

Cornelia Dreer

**Weltkarten für Ranulph Higdens *Polychronicon***

# KartenRäume / Mapping Worlds



Herausgegeben von / Edited by  
Ingrid Baumgärtner, Martina Stercken

2

## **Editorial Board**

Herbert Karner · Christoph Mauntel · Nick Millea ·  
Yossef Rapoport · Felicitas Schmieder · Ute Schneider

Cornelia Dreer

**Weltkarten für  
Ranulph Higdens  
*Polychronicon***

---

DE GRUYTER

Die Peer Review wird in Zusammenarbeit mit den Mitgliedern des Editorial Board sowie themenspezifisch ausgewählten externen Gutachterinnen und Gutachtern im Double-Blind-Verfahren durchgeführt.

Diese Publikation wurde gefördert durch den Open-Access-Publikationsfonds der Universität Kassel und das Fachgebiet Mittelalterliche Geschichte der Universität Kassel.

Die vorliegende Arbeit wurde vom Fachbereich 05 Gesellschaftswissenschaften der Universität Kassel als Dissertation zur Erlangung des akademischen Grades einer Doktorin der Philosophie (Dr. phil.) angenommen.

Datum der Disputation: 28. Juni 2022

ISBN 978-3-11-132626-9

e-ISBN (PDF) 978-3-11-136718-7

e-ISBN (EPUB) 978-3-11-136753-8

ISSN 2941-377X

DOI <https://doi.org/10.1515/9783111367187>



Dieses Werk ist lizenziert unter der Creative Commons Namensnennung - Nicht-kommerziell - Keine Bearbeitungen 4.0 International Lizenz. Weitere Informationen finden Sie unter <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>.

Die Bedingungen der Creative-Commons-Lizenz für die Weiterverwendung gelten nicht für Inhalte, die nicht Teil der Open-Access-Publikation sind (z. B. Grafiken, Abbildungen, Fotos, Auszüge usw.). Diese erfordern ggf. die Einholung einer weiteren Genehmigung des Rechteinhabers. Die Verpflichtung zur Recherche und Klärung liegt allein bei der Partei, die das Material weiterverwendet.

**Library of Congress Control Number: 2024947502**

#### **Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2025 bei den Autorinnen und Autoren, publiziert von Walter de Gruyter GmbH, Berlin/Boston, Genthiner Straße 13, 10785 Berlin

Dieses Buch ist als Open-Access-Publikation verfügbar über [www.degruyter.com](http://www.degruyter.com).

Einbandabbildung: T-O Karte aus Isidor von Sevilla, *Etymologiae*, Augsburg: Guntherus Ziner, 1472. Vollbehr Collection, Rare Book and Special Collections Division, Library of Congress (public domain).  
Satz: Integra Software Services Pvt. Ltd.  
Druck und Bindung: CPI books GmbH, Leck

[www.degruyter.com](http://www.degruyter.com)

Fragen zur allgemeinen Produktsicherheit:  
[productsafety@degruyterbrill.com](mailto:productsafety@degruyterbrill.com)



# Danksagung

Die vorliegende Studie ist eine leicht überarbeitete und ergänzte Fassung meiner Dissertation, die 2022 am Fachbereich Gesellschaftswissenschaften der Universität Kassel angenommen wurde. Den erfolgreichen Abschluss der Arbeit verdanke ich vor allem Ingrid Baumgärtner, die mich nicht nur ursprünglich auf die *Polychronicon*-Karten aufmerksam machte, sondern meine Auseinandersetzung mit dem Thema unermüdlich unterstützt und durch konstruktive Kritik angeregt hat. Ich danke Felicitas Schmieder für ihre freundlichen Ermutigungen und ihre Übernahme des Zweitgutachtens. Mein besonderer Dank geht auch an James Freeman, der mir seine noch unpublizierte Dissertation mit wesentlichen Informationen zur *Polychronicon*-Überlieferung zur Verfügung stellte.

Gefördert wurde das Projekt durch ein dreijähriges Promotionsstipendium der Universität Kassel und ein Forschungsstipendium des Deutschen Historischen Instituts London. Das DFG-Graduiertenkolleg 1599 ‚Dynamiken von Raum und Geschlecht‘, das mich als assoziierte Doktorandin aufnahm, und das Kasseler Internationale Graduiertenzentrum Gesellschaftswissenschaften (KIGG) haben mich jeweils über mehrere Jahre hinweg mit Fortbildungen, Reisekostenzuschüssen und einem Büroplatz unterstützt. Der Fachbereich Gesellschaftswissenschaften würdigte meine Dissertation sogar mit dem Promotionspreis des KIGG für das Jahr 2022. Die Publikation der Arbeit war schließlich in der vorliegenden Form nur dank der finanziellen Förderung des Open-Access-Publikationsfonds der Universität Kassel und des Fachgebiets für Mittelalterliche Geschichte der Universität Kassel unter Leitung von Ingrid Baumgärtner zu realisieren. Ganz besonders bedanke ich mich bei Ingrid Baumgärtner und Martina Stercken für die Aufnahme in die Reihe ‚KartenRäume‘.

Wichtig für meine Beschäftigung mit dem Thema und die Weiterentwicklung von Thesen war die Teilnahme an verschiedenen Kongressen, Tagungen und Workshops. Für entsprechende Einladungen nach York, Leeds, Kalamazoo, Antwerpen, Essen, Paris, Zürich, Kassel, Leipzig, Tübingen und Chester gebührt mein Dank Michele Campopiano, Felicitas Schmieder und Dan Terkla, dem Gremium der International Conference on the History of Cartography, Ingrid Baumgärtner, Ute Schneider, Martina Stercken und Patrick Gautier Dalché, Christoph Mackert, Christoph Mauntel, Thomas Pickles und der Society for the Study of Medieval Languages and Literature. Bei Keith D. Lilley bedanke ich mich herzlich für die anregende Zusammenarbeit beim Verfassen eines gemeinsamen Aufsatzes, den Michele Campopiano und Henry Bainton 2017 im Tagungsband „Universal Chronicles in the High Middle Ages“ publiziert haben.

Meine Recherchen in britischen Bibliotheken erhielten immer wieder große Unterstützung. Dafür danke ich den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Bodleian Libraries, der British Library, der Cambridge University Library, der Cheshire Archives and Local Studies, des College of Arms London, des Corpus Christi College Oxford, der Lambeth Palace Library, der Lincoln Cathedral Library, der Longleat House Historic Collections, des Magdalen College Oxford, der National Library of Scotland, der Parker

Library am Corpus Christi College Cambridge und des Winchester College. Unverzichtbar waren außerdem die digitalen Materialien der Biblioteca Apostolica Vaticana, der Bibliothèque nationale de France und der Huntington Library.

Nicht zuletzt gilt mein aufrichtiger Dank allen, die mir über die vielen Jahre mit Rat und Tat zur Seite standen: Christine Kramel, die das Korrekturlesen der Arbeit auf sich genommen hat, Gerda Brunnlechner, Göran Fiedler, Anna Hollenbach, Imme Kuhnert, Kathrin Meckbach, Lena Näser, Nadine Rudolph, Jennifer Villarama, Stefanie Wilke, Johanna Wohlkopf, Sophie Ziegler und meiner Familie.

# Inhalt

## Danksagung — V

### 1 Einleitung und Grundlagen — 1

- 1.1 Fragestellung — 2
- 1.2 Aufbau und Methoden — 5
- 1.3 *Mappae mundi* — 7
- 1.4 Ranulph Higdens *Polychronicon*: Quellen und Forschungsstand — 19
  - 1.4.1 Abschriften und Verbreitung — 22
  - 1.4.2 Zur Edition — 29
- 1.5 Die *Polychronicon*-Karten in der Forschung — 35
  - 1.5.1 Das Korpus — 39
  - 1.5.2 Zum Begriff ‚Higden-Karten‘ — 57

### 2 Higdens Weltchronik — 59

- 2.1 Textversionen und Prologe — 59
- 2.2 Higdens Geschichtsverständnis — 71
- 2.3 Zur Verortung im Christentum — 73
- 2.4 Themen und Sprache — 77
- 2.5 Die Bedeutung von Buchwissen — 80
- 2.6 Kriterien zur Auswahl von Inhalten — 85
- 2.7 Geographie im *Polychronicon* — 99
- 2.8 Text, Bild und Mnemonik — 106
- 2.9 Zusammenfassung erster Ergebnisse — 116

### 3 *Polychronicon*-Handschriften mit Karten — 118

- 3.1 Merkmale und Inhalte — 118
- 3.2 Verbreitung innerhalb der *Polychronicon*-Überlieferung — 132
- 3.3 Die Position der Karten im Text — 138
- 3.4 Blätter, Lagen und nachträgliche Ergänzungen — 144

### 4 *Polychronicon*-Karten — 152

- 4.1 Toponyme und Inschriften im Vergleich — 152
- 4.2 Größe, Format und Außenform — 165
- 4.3 Gestaltung und Topographie — 171
- 4.4 Gegenüberstellung mit Higdens Weltbeschreibung — 184
- 4.5 Zum Ablauf der Herstellung — 205
- 4.6 Zur Anordnung der Toponyme — 210
- 4.7 Sachkenntnis und zeichentechnischer Anspruch — 216
- 4.8 Konzeption und Reproduktion der *Polychronicon*-Karten — 220

**5      Fazit: *Polychronicon*-Karten und Wissenspraxis — 224**

**6      Tafeln — 231**

**7      Anhang — 273**

7.1      Katalog — 273

7.2      Tabellen — 336

**8      Quellen- und Literaturverzeichnis — 385**

8.1      Quellen — 385

8.2      Literatur — 395

**Register — 415**

# 1 Einleitung und Grundlagen

Mittelalterliche Karten überliefern Weltbilder sowohl im wörtlichen Sinne einer graphischen Darstellung der Welt als auch im übertragenen Sinne: Sie gewähren Einblicke in zeitgenössische Kenntnisse, Erzählungen und Glaubensinhalte sowie soziale und politische Anliegen, die mit geographischen Räumen verbunden wurden. Bei der Untersuchung dieser Zusammenhänge berücksichtigte die Forschung bisher vor allem die inhaltsreichsten Darstellungen wie die großen Wandkarten aus Ebstorf und Hereford und die Manuskriptkarte im Londoner Psalter.<sup>1</sup> Aufmerksamkeit wurde außerdem TO-Darstellungen zuteil, die sich durch ihre weite Verbreitung auszeichnen.<sup>2</sup> Eine eingehendere Betrachtung der *Polychronicon*-Karten stand bisher noch aus – wohl nicht zuletzt, weil diese kaum Inschriften und figürliche Details enthalten, die sich unmittelbar in Bezug auf bestimmte Text- und Bildtraditionen auswerten lassen.

Bei den *Polychronicon*-Karten handelt es sich um zwanzig Darstellungen der drei damals bekannten Erdteile, die im Umfeld von Ranulph Higdens Weltchronik überliefert sind. Der Benediktiner verfasste das *Polychronicon* Mitte des 14. Jahrhunderts in Chester. Geographische Kenntnisse waren nach seiner Auffassung eine grundlegende Voraussetzung, um Geschichte zu verstehen.<sup>3</sup> Das erste Buch der Chronik enthält

---

1 Ebstorfer Weltkarte, 358 × 356 cm, 13./14. Jh., 1943 zerstört; Hartmut Kugler (Hg.), Die Ebstorfer Weltkarte, 2 Bde., Berlin 2007. Hereford-Karte, Hereford Cathedral, ca. 158 × 133 cm, ca. 1300; Scott D. Westrem, The Hereford Map. A Transcription and Translation of the Legends with Commentary, Turnhout 2001; Paul D. A. Harvey (Hg.), The Hereford World Map. Medieval world maps and their context, London 2006; Paul D. A. Harvey, The Hereford World Map. Introduction, Hereford 2010. Londoner Psalterkarte, London, British Library, Add. Ms. 28681, f. 9r, Rahmen 14,4 × 10,5 cm, Karten-Durchmesser 9,7 cm, vor 1262; Bettina Schöller, Wissen speichern, Wissen ordnen, Wissen übertragen. Schriftliche und bildliche Aufzeichnungen der Welt im Umfeld der Londoner Psalterkarte, Zürich 2014; Heather Wacha u. LauraLee Brott, Reframing the World: The Materiality of Two *Mappaemundi* in BL, Add. MS 28681, in: *Imago Mundi* 72 (2020), S. 148–162, Tafeln 1–9.

2 Evelyn Edson, Mapping Time and Space: How Medieval Mapmakers Viewed Their World, London 1999, S. 4–5; Margriet Hoogvliet, *Pictura et scriptura. Textes, images et herméneutique des Mappae Mundi (XIII<sup>e</sup>–XVI<sup>e</sup> siècle)*, Turnhout 2007, S. 37–41; Ingrid Baumgärtner u. Stefan Schröder, Weltbild, Kartographie und geographische Kenntnisse, in: Johannes Fried u. Ernst-Dieter Hehl (Hgg.), WBG Weltgeschichte. Eine globale Geschichte von den Anfängen bis ins 21. Jahrhundert, Bd. 3, Darmstadt 2010, S. 57–83, hier S. 59–61; Michael Oberweis, Die mittelalterlichen T-O-Karten, in: *Periplus. Jahrbuch für außereuropäische Geschichte* 23 (2013), S. 121–134, hier S. 121–125; Ingrid Baumgärtner, Die Welt in Karten. Umbrüche und Kontinuitäten im Mittelalter, in: *Das Mittelalter. Perspektiven mediävistischer Forschung* 22 (2017), Heft 1, S. 55–74, hier S. 60–64, 67. Vgl. Christoph Mauntel u. a., Mapping Continents, Inhabited Quarters and The Four Seas. Divisions of the World and the Ordering of Spaces in Latin-Christian, Arabic-Islamic and Chinese Cartography in the Twelfth to Sixteenth Centuries. A Critical Survey and Analysis, in: *Journal of Transcultural Medieval Studies* 5 (2018), S. 295–367, hier S. 300–304, 310–315, 348–349; Christoph Mauntel, Die Erdteile in der Weltordnung des Mittelalters: Asien – Europa – Afrika, Stuttgart 2023.

3 *Polychronicon* Ranulphi Higden Monachi Cestrensis. Together with the English translation of John Trevisa and of an unknown writer of the Fifteenth Century, hg. v. Churchill Babington u. Joseph Rawson

daher eine detaillierte Beschreibung der Welt. Die übrigen sechs Bücher schildern Geschichte von der Erschaffung Adams bis in die Gegenwart des Autors.<sup>4</sup> Eine Besonderheit ist, dass der geographische Raum, in dem sich die Ereignisse abspielten, in einigen Abschriften des *Polychronicon* auch graphisch repräsentiert wurde. Weltkarten finden sich in sechzehn der 140 erhaltenen Codices des lateinischen Textes, wobei eine Handschrift zwei der Abbildungen aufweist.<sup>5</sup> Zur Gruppe der *Polychronicon*-Karten lassen sich ferner zwei Illustrationen in Sammelhandschriften und eine größere Einzelkarte zählen.<sup>6</sup>

## 1.1 Fragestellung

Der Reiz der *Polychronicon*-Karten als spätes Beispiel mittelalterlicher Weltkarten liegt nicht zuletzt in der Herausforderung, die sie an moderne Sehgewohnheiten und Annahmen stellen. *Mappae mundi* zeigen eine ganz andere Auffassung und Umsetzung eines heute, in einer bestimmten Fassung, sehr vertrauten Motivs: der kartographischen Darstellung der Welt. Sich auf eine mittelalterliche Konzeption des Themas einzulassen, eröffnet Einblicke in die Vorstellungswelt der damaligen Menschen und bringt eigene unhinterfragte Vorannahmen zutage.

Geläufig sind heute vor allem präzise Karten, die mit jeder ihrer zahlreichen Markierungen Bedeutung verbinden. Skizzierte Varianten, die bewusst vage gehalten sind und auf vertraute Umrisse verzichten, sind selten. *Mappae mundi*, die vielleicht schon auf den ersten Blick durch ihre Ostung verwirren, können deshalb desorientierend wirken und sogar dilettantisch erscheinen – vor allem, wenn sie weder mit enzyklopädischen Inhalten noch mit künstlerischen Leistungen aufwarten. Eine einfache oder auf wenige Andeutungen reduzierte topographische Zeichnung ist gerade für Po-

---

Lumby (Rerum Britannicarum Medii Aevi Scriptores, or Chronicles And Memorials Of Great Britain And Ireland during The Middle Ages 41), 9 Bde., London 1865–1886 (Neudruck Wiesbaden 1964), hier Bd. 1, S. 30. Die staatlich finanzierte Reihe unter Leitung des Master of Rolls, in der die Edition erschien, wird als ‚Rolls Series‘ bezeichnet. Die Abkürzung RSE 1–9 bezieht sich im Folgenden auf die Bände der Rolls-Series-Edition des *Polychronicon*.

<sup>4</sup> RSE 1, S. 2–RSE 8, S. 346.

<sup>5</sup> Cambridge, Cambridge University Library, Ms. Add. 3077, f. 11r; Cambridge, Corpus Christi College, Ms. 21, f. 9r; Chester, Chester Cathedral/Cheshire Archives and Local Studies, Ms. 2, vorderer Spiegel; Edinburgh, National Library of Scotland, Ms. 33.4.12, f. xiii verso; London, British Library, Add. Ms. 10104, f. 8r; London, British Library, Royal Ms. 14 C IX, f. 1v–2r und 2v; London, British Library, Royal Ms. 14 C XII, f. 9v; London, Lambeth Palace Library, Ms. 112, f. 2v (Vorzeichnung); Oxford, Bodleian Library, Ms. Tanner 170, f. 15v; Oxford, Corpus Christi College, Ms. 89, f. 12a verso; Oxford, Magdalen College, Ms. lat. 190, f. iii verso; Paris, Bibliothèque nationale de France, Ms. lat. 4922, f. 2r; San Marino (CA), The Huntington Library, Ms. HM 132, f. 4v; Vatikan, Biblioteca Apostolica Vaticana, Ms. Reg. lat. 731, f. i verso; Warminster, Longleat House, Ms. 50, f. 7v; Winchester, Winchester College, Ms. 15, f. 13r.

<sup>6</sup> London, College of Arms, Arundel Ms. 1, f. 3r; Oxford, Bodleian Library, Ms. Digby 196, f. 195v; London, College of Arms, Num. Sch. 18/19 verso (Evesham-Karte).

*Polychronicon*-Karten charakteristisch. Ihre Beschriftung blieb, mit Ausnahme der großen Darstellung in London, British Library, Royal Ms. 14 C IX, auf Ortsbezeichnungen beschränkt. Geographie ist somit das Hauptthema der Abbildungen und wird nicht etwa durch Informationen zur Heilsgeschichte und zur vielfältigen Schöpfung Gottes überlagert. Die Karten laden dazu ein, die Funktion einfacher Visualisierungen der Welt in Verbindung und in Auseinandersetzung mit einer textuellen Schilderung von Geographie zu untersuchen.

In der vorliegenden Studie ist deshalb zu erforschen, welchen Logiken die alten Ausdrucksformen folgen und wie sich diese durch eine nähere Betrachtung der Quellen und ihres Kontexts auch heute noch nachvollziehen lassen. In diesem Sinne weist das Thema weit über das betrachtete Kartenkorpus hinaus, denn es geht ganz grundsätzlich um die Frage nach der jeweiligen Rolle von Text und Bild in einer Kultur, die beides kannte, aber mit den Medien anders umging. Folglich sind zugrundeliegende Weltanschauungen ebenso relevant wie zeitgenössische Konventionen und praktische Gegebenheiten. Die Studie zielt darauf ab, den Herstellungs- und Nutzungskontext nachzuvollziehen, sich in die Vorstellungswelt Ranulph Higdens und seiner Leserschaft hineinzuversetzen und deren Haltung gegenüber Geographie und Kartographie im Blick auf die Details zu erschließen.

Dieser Ansatz verbindet sich mit der Frage, was überhaupt über die *Polychronicon*-Karten bekannt ist. Wie häufig bei mittelalterlichen Quellen bleiben auch in diesem Fall die Zeichner oder Zeichnerinnen anonym, während es zur Provenienz der einzelnen Handschriften oft keine gesicherten Angaben gibt. Ebenso lässt sich die Frage, inwiefern die erhaltenen Exemplare ein zuverlässiges oder verzerrtes Bild der ursprünglich produzierten Abschriften und Karten liefern, zwar diskutieren, aber nicht abschließend beantworten. Die folgenden Ausführungen werden stattdessen eher danach fragen, wie Higdens textueller Entwurf der Geographie im weiteren Verlauf seiner kartographischen Rezeption umgesetzt wurde und welchen individuellen Veränderungen er immer wieder unterworfen war. Für eine solche Annäherung bieten Higdens Text, die vielen Abschriften des *Polychronicon*, die vergleichsweise zahlreich erhaltenen Kartierungen und deren kodikologisches Umfeld reiches Untersuchungsmaterial, das in Bezug auf die Karten bisher nicht ausgewertet wurde und weiterführende Ergebnisse verspricht.

Die Weltchronik enthält klare Aussagen zu der Intention und den Prioritäten ihres Autors, die im Folgenden zu betrachten sind. Die umfassende Beschreibung der Welt und ihrer Geschichte kann dazu genutzt werden, ein differenziertes Bild der intellektuellen Grundlagen des *Polychronicon* zu ermitteln und es den Aussagen der einzelnen Karten und der Kartengruppe als Ganzes gegenüberzustellen. Nicht zu vergessen ist dabei, dass Higdens Werk in England über mehrere Jahrhunderte Verbreitung fand und allgemeines Grundwissen nicht nur widerspiegelte, sondern auch prägte. Vor diesem Hintergrund verspricht die vorliegende Untersuchung Ergebnisse zur textuell-visuellen Wissensrezeption, die über den Einzelfall hinausweisen.

Ausgangspunkt der folgenden Beweisführungen ist, dass die zwanzig bekannten *Polychronicon*-Karten ein ungewöhnlich großes, eng verwandtes Korpus mittelalterlicher *mappae mundi* bilden (Tafeln 1–20, Übersicht Tafel 21). Sie entstanden alle in England innerhalb von etwa 100 bis 150 Jahren im Kontext eines einzigen historiographischen Werks, des lateinischen *Polychronicon*, das in Klöstern und Universitäten für ein gelehrtes, christliches Publikum abgeschrieben wurde. Zu fragen ist deshalb einerseits nach den individuellen Ausprägungen und Gestaltungsvarianten der Kartierungen sowie andererseits nach den Übereinstimmungen und Abweichungen in den Inhalten. Essenziell ist, dass ihre Anzahl und ihre Verwandtschaft untereinander aussagekräftige Vergleiche erlauben. Während sich Merkmale einzeln erhaltener Karten in Bezug auf ihre ursprüngliche Relevanz häufig schwer einordnen lassen, liefert die Gegenüberstellung mehrerer Fassungen des gleichen Motivs wichtige Hinweise dazu, wie präzise oder frei etwa Ortsnamen gesetzt und Linien gezogen wurden.

Zu ermitteln sind deshalb vor allem auch die Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Inhalte von Weltchronik und Karten sowie deren Aussagekraft. Die *Polychronicon*-Karten eignen sich in diesem Sinne hervorragend dafür aufzuzeigen, dass mittelalterliche Kartierungen jeweils für bestimmte Nutzungskontexte geschaffen wurden und aus ihrem zeitgenössischen Zusammenhang heraus zu interpretieren sind. Zu fragen ist dabei, inwieweit solche überwiegend in geographisch-historiographische Werke integrierten Karten überhaupt dem sie umgebenden Text entsprechen müssen, um sich auf diesen zu beziehen. Es geht also grundsätzlich um das Verhältnis von Chronik und Weltdarstellungen, das sich als indirekter und anspruchsvoller erweisen wird als bisher angenommen. Daraus lassen sich weiterführende Schlüsse im Hinblick auf die zeitgenössische Wissenspraxis, auf die Zusammenhänge zwischen den Funktionen von Text und Bild, auf die didaktischen Strategien und auf das als relevant erachtete Wissen ziehen.

Die folgende Studie fragt zum einen nach der Beziehung zwischen Ranulph Higdens *Polychronicon* und den in einigen Abschriften der Chronik enthaltenen Weltkarten. Sie greift damit ein Thema auf, das von der Forschung bisher nicht eingehender betrachtet und wenn, dann unterschiedlich eingeschätzt wurde. Verschieden bewertet wurde etwa die Funktion, die Karten gegenüber Texten erfüllen konnten.

Zum anderen sind die Inhalte der Kartierungen und deren gestalterische Umsetzung auf ihre ideologischen, funktionalen und ästhetischen Hintergründe hin zu untersuchen. Dabei ist der Einfluss, den der Ablauf der Kartenproduktion auf Inhalte und Gestaltung ausübte, verstärkt in den Blick zu nehmen. Übergeordnet stellt sich letztlich die Frage, was das Beispiel der *Polychronicon*-Karten über die Vorstellungen von Wissen und über den Umgang mit Wissen in einem konkreten Kontext aussagen kann.



## 1.2 Aufbau und Methoden

Nach einem kurzen Überblick über *mappae mundi* als Quellengattung wird im Folgenden zuerst der Forschungsstand zur Entstehung und Überlieferung der Weltchronik des Ranulph Higden und der *Polychronicon*-Karten betrachtet. Da sich bisherige Studien meist entweder der Chronik oder den Karten widmeten, werden deren Schwerpunkte und Ergebnisse nachfolgend getrennt vorgestellt. Die spätere Analyse wertet Erkenntnisse aus beiden Forschungsbereichen aus und führt diese zusammen. Zunächst ist aber das aktuelle Quellenkorpus, dessen zwanzig Abbildungen nicht ganz früheren Erfassungen entsprechen, genauer zu beschreiben, einzugrenzen und im Umfang zu begründen.

Ausgangspunkt für die vorliegende Untersuchung sind Überlegungen der Text-Bild-Forschung,<sup>7</sup> wobei verschiedene Arbeiten zur Beziehung bestimmter *mappae mundi* und Texte als Vorbild dienen können.<sup>8</sup> Von Interesse ist demnach nicht nur die Frage, wie die *Polychronicon*-Karten selbst Beschriftung und Zeichnung einsetzten, sondern vor allem auch das Verhältnis der visuellen Repräsentationen zu Higdens Text.<sup>9</sup> Die Analyse im zweiten Kapitel befasst sich daher zunächst mit der Weltchronik, in deren Umfeld die Karten überliefert sind. Zu ermitteln sind grundsätzliche ideologische und methodische Charakteristika des Textes. In Bezug auf die Einordnung der Weltkarten ist zum einen relevant, welche Rolle der Geographie im Kontext des *Polychronicon* zukam. Zum anderen ist die Gewichtung und Funktion der Kommunikationsmittel Text und Bild innerhalb der Chronik zu berücksichtigen.

Im dritten Kapitel wird mit den Karten-Handschriften der unmittelbare Überlieferungszusammenhang der Weltdarstellungen in den Blick genommen. Aufschluss über die Bedeutung der Karten und ihre Beziehung zum *Polychronicon* geben – in Anlehnung an kunstgeschichtliche Ansätze – nicht nur ihre Inhalte, sondern auch ihre Herstellung, Position und Funktion.<sup>10</sup> Untersucht wird deshalb zunächst der materielle Kontext der Karten: ihre Verbreitung und Verortung in der Gesamtüberlieferung des lateinischen *Polychronicon* sowie der Inhalt und die Ausstattung der Karten-Handschriften. Im Rahmen der vorliegenden Studie konnten dazu 57 Codices im Original gesichtet werden, darunter

7 Norbert H. Ott, Texte und Bilder. Beziehungen zwischen den Medien Kunst und Literatur in Mittelalter und Früher Neuzeit, in: Horst Wenzel u. a. (Hgg.), Die Verschriftlichung der Welt. Bild, Text und Zahl in der Kultur des Mittelalters und der Frühen Neuzeit, Wien 2000, S. 105–143; Barbara Schellewald, Einführung, in: Karin Krause u. Barbara Schellewald (Hgg.), Bild und Text im Mittelalter, Köln u. a. 2011, S. 11–25, hier S. 11–21; vgl. Uwe Ruberg, *Mappae mundi* des Mittelalters im Zusammenwirken von Text und Bild, in: Christel Meier u. Uwe Ruberg (Hgg.), Text und Bild. Aspekte des Zusammenwirkens zweier Künste in Mittelalter und früher Neuzeit, Wiesbaden 1980, S. 550–592.

8 Siehe etwa Sandra Sáenz-López Pérez, *The Beatus Maps. The revelation of the world in the Middle Ages*, Burgos 2014; Schöller 2014; Michelina Di Cesare, *Studien zu Paulinus Venetus De Mapa mundi*, Wiesbaden 2015, S. 23–46.

9 Vgl. Hoogvliet 2007, S. 28.

10 Vgl. Lena Liepe, On the epistemology of images, in: Axel Bolvig u. Phillip Lindley (Hgg.), *History and Images. Towards a New Iconology*, Turnhout 2003, S. 415–430, hier S. 424–430.

15 der Abschriften mit *Polychronicon*-Karten. Die Handschriften in Paris, Kalifornien und dem Vatikan sowie die Evesham-Karte und weitere Text- und Bildquellen lagen als Digitalisate vor.<sup>11</sup>

Die anschließende Auswertung der Kartenbilder im vierten Kapitel richtet sich auf deren Beschriftung, Aufbau und Zeichnung, die im Detail untereinander und mit Higdens Weltbeschreibung verglichen werden. Die Gegenüberstellung des Befunds mit anderen *mappae mundi* und anderen geographischen Texten ermöglicht in Verbindung mit Beobachtungen zur Herstellung von *Polychronicon*-Karten Erkenntnisse zu den Prinzipien ihrer Darstellungsweise, zu ihrer Konzeption und Reproduktion sowie zu ihrer Funktion im Kontext der Chronik.

Wesentlich für die Auseinandersetzung mit den Karten ist die grundlegende Forderung der Geschichtsforschung, Quellen im Rahmen von zeitgenössischen Diskursen und Vorstellungen zu deuten.<sup>12</sup> Moderne Karten prägen durch ihre Inhalte, ihre Gestaltung und Nutzung die heutige Wahrnehmung von Geographie so intuitiv und nachhaltig,<sup>13</sup> dass bei der Analyse von *mappae mundi* besonders sorgfältig auf anachronistische Vorannahmen zu achten ist. Als nützlich erweist sich dabei eine wissenschaftliche Perspektive, die nach den jeweiligen Vorstellungen von Wissen und dem zeitgenössischen Umgang damit fragt.<sup>14</sup> Zugang zur mittelalterlichen Wissenspraxis eröffnet vor allem auch die Forschung zur Gedächtniskunst, die dem Einfluss des Memorierens auf die Gestaltung von Texten und Bildern nachgeht.<sup>15</sup>

---

11 Siehe unten Tafeln 1–20, 7.1 Katalog und 8.1 Quellen. Mein Forschungsaufenthalt in Großbritannien im Herbst 2017 wurde durch ein Stipendium des Deutschen Historischen Instituts London ermöglicht.

12 Vgl. Michel Foucault, *Archäologie des Wissens*, 16. Aufl., Frankfurt am Main 2013, S. 42–48, 128–153; Hans-Werner Goetz, „Vorstellungsgeschichte“: Menschliche Vorstellungen und Meinungen als Dimension der Vergangenheit, in: *Archiv für Kulturgeschichte* 61 (1979), Heft 2, S. 253–271; Catherine Delano-Smith, *Why Theory in the History of Cartography?* In: *Imago Mundi* 48 (1996), S. 198–203.

13 Vgl. Ute Schneider, *Die Macht der Karten. Eine Geschichte der Kartographie vom Mittelalter bis heute*, Darmstadt 2004, S. 7; Denis Wood, *Rethinking the Power of Maps*, New York 2010, S. 15–18; Baumgärtner 2017, S. 55–56.

14 Vgl. Otto Gerhard Oexle, Was kann die Geschichtswissenschaft vom Wissen wissen? In: Achim Landwehr (Hg.), *Geschichte(n) der Wirklichkeit. Beiträge zur Sozial- und Kulturgeschichte des Wissens*, Augsburg 2002, S. 31–60; Achim Landwehr, Wissensgeschichte, in: Rainer Schützeichel (Hg.), *Handbuch Wissenssoziologie und Wissensforschung*, Konstanz 2007, S. 801–813. Vgl. Hartmut Kugler, *Mittelalterliche Weltkarten und literarische Wissensvermittlung. Zur Erdbeschreibung Rudolfs von Ems*, in: Horst Brunner u. Norbert Richard Wolf (Hgg.), *Wissensliteratur im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit. Bedingungen, Typen, Publikum, Sprache*, Wiesbaden 1993, S. 156–176, hier S. 159.

15 Mary J. Carruthers, *The Book of Memory. A Study of Memory in Medieval Culture*, 2. Aufl., Cambridge 2008; Emilie Savage-Smith, *Memory and Maps*, in: Farhad Daftary u. Josef W. Meri (Hgg.), *Culture and Memory in Medieval Islam*, London, New York 2003; Mary J. Carruthers, *Moving Images in the Mind's Eye*, in: Jeffrey F. Hamburger u. Anne-Marie Bouché (Hgg.), *The Mind's Eye. Art and Theological Argument in the Middle Ages*, Princeton 2006, S. 287–305; Mary J. Carruthers, *Mental Images, Memory Storage, and Composition in the High Middle Ages*, in: *Das Mittelalter* 13 (2008), Heft 1, S. 63–79; Lucie Doležalová u. Tamás Visi, *Revisiting Memory in the Middle Ages (Introduction)*, in: Lucie Doležalová u. Tamás Visi (Hgg.), *Memory in the Middle Ages*, Wiesbaden 2017, S. 1–10.

Die vorliegende Studie konnte aus Higdens Auffassung von Wissen wertvolle Anhaltspunkte zur Interpretation der *Polychronicon*-Karten gewinnen. Abschließend werden die Ergebnisse im größeren Zusammenhang zeitgenössischer Wissenspraxis verortet. Die Betrachtung wird zeigen, dass die Chronik und ihre Karten nicht nur als Hilfsmittel zum Erlernen historischer und geographischer Informationen, sondern vor allem auch als Produkte einer mnemonischen Wissenskultur zu verstehen sind.

### 1.3 *Mappae mundi*

Der Großteil der Kartierungen des Mittelalters ist in Handschriften überliefert,<sup>16</sup> nicht zuletzt weil diese über Jahrhunderte eher erhalten blieben als einzelne Pergamentbögen oder Wandgemälde.<sup>17</sup> Den zeitgenössischen Gelehrten war das Konzept einer Karte im Sinne einer graphischen Abbildung von Geographie nicht fremd.<sup>18</sup> Gleichzeitig wurden Karten auf begrifflicher Ebene weder von anderen Bildgattungen noch von geographischen Texten eindeutig unterschieden. Bezeichnungen wie *mappa*, *estoire*, *figura*, *pictura*, *descriptio* oder *tabula* wurden für Karten verwendet und konnten auch auf Bilder, Diagramme oder Tabellen verweisen.<sup>19</sup> Der Ausdruck *mappa mundi* (wörtlich: Tuch der Welt) bezog sich auf ganz unterschiedliche Darstellungen, von einfachen Diagrammen

---

lová (Hg.), *The Making of Memory in the Middle Ages*, Leiden, Boston 2010, S. 1–7; Andy Merrills, *Geography and memory in Isidore's Etymologies*, in: Keith D. Lilley (Hg.), *Mapping Medieval Geographies. Geographical Encounters in the Latin West and Beyond, 300–1600*, Cambridge 2013, S. 45–64.

16 Anna-Dorothee von den Brincken, *Mappa mundi und Chronographia. Studien zur imago mundi des abendländischen Mittelalters*, in: *Deutsches Archiv für Erforschung des Mittelalters* 24 (1968), S. 118–186, hier S. 128–159; Edson 1999, S. 12; Schöller 2014, S. 19–20.

17 David Woodward, *Medieval Mappaemundi*, in: John Brian Harley u. David Woodward (Hgg.), *The History of Cartography*, Bd. 1, Chicago, London 1987, S. 286–370, hier S. 286, 292; Edson 1999, S. 1; Victoria Morse, *The Role of Maps in Later Medieval Society: Twelfth to Fourteenth Century*, in: David Woodward (Hg.), *The History of Cartography*, Bd. 3, Teil 1, Chicago, London 2007, S. 25–52, hier S. 25; Paul D. A. Harvey, Rezension zu: Schöller 2014, in: *Imago Mundi* 70 (2018), S. 240.

18 Patrick Gautier Dalché, *Les sens de mappa (mundi): IV<sup>e</sup>–XIV<sup>e</sup> siècle*, in: *ALMA* 62 (2004), S. 187–202, hier S. 191; Patrick Gautier Dalché, *Agrimensure et inventaire du monde: La fortune de «Mappa (Mundi)» au Moyen Âge*, in: Institut des Sciences et Techniques de l'Antiquité (Hg.), *Les vocabulaires techniques des arpenteurs romains. Actes du colloque international (Besançon, 19.–21.9.2002)*, Besançon 2006, S. 163–171; vgl. Woodward 1987, S. 287–288; Anna-Dorothee von den Brincken, *Kartographische Quellen. Welt-, See- und Regionalkarten*, Turnhout 1988, S. 22.

19 Woodward 1987, S. 287–288; Edson 1999, S. 2; Alessandro Scafi, *Defining Mappaemundi*, in: Harvey 2006, S. 345–354, hier S. 345; vgl. Hoogvliet 2007, S. 23–25. Siehe etwa eine Inschrift links unten auf der Hereford-Karte, Hereford Cathedral, ca. 158 × 133 cm, ca. 1300, siehe Westrem 2001, S. 11: *Tuz ki cest estorie ont*; vgl. Westrem 2001, S. xxi–xxii, Anm. 20, S. 10, Nr. 15, Abb. Section 9. Inschrift im Atlas des Pietro Vesconte, Venedig, Museo Correr, Port. 28, Tafel 2, 25,8 × 12,5 cm, 1318, siehe Lelio Pagani, Pietro Vesconte. Seekarten, Würzburg 1978, S. 20, 21: *Petrus Vesconte de Janua fecit istam tabulam in Venecia anno domini MCCCXVIII*; vgl. John Brian Harley u. David Woodward (Hgg.), *The History of Cartography*, Bd. 1, Chicago, London 1987, Tafel 31.

über detailliertere Weltkarten bis zu Portulankarten,<sup>20</sup> und wurde darüber hinaus auch für textuelle Weltbeschreibungen und sogar Chroniken gebraucht.<sup>21</sup> Erst die Forschung seit Ende des 19. Jahrhunderts verstand unter *mappa mundi* einen enger definierten Typ mittelalterlicher Weltkarten.<sup>22</sup>

Im Verlauf ihrer wissenschaftlichen Untersuchung wurden diese Karten aus sehr verschiedenen Blickwinkeln betrachtet. Erste Studien des 19. und 20. Jahrhunderts konzentrierten sich etwa vor allem auf ihren geographischen Gehalt mit dem Ziel, vorhandene, fehlende und fehlerhafte Kenntnisse des Mittelalters über die physische Welt zu erfassen. Als Maßstab einer vermeintlich objektiven und korrekten Abbildung von Geographie wurden neuzeitliche Karten herangezogen und das mittelalterliche Wissen und Können dementsprechend negativ beurteilt. Gleichzeitig blieb das Umfeld der analysierten Karten – die Texte, die sie begleiten, und der Kontext ihrer Nutzung – meist unberücksichtigt.<sup>23</sup> Die Forschung unterstellte eine Fortschrittserzählung, nach

<sup>20</sup> Woodward 1987, S. 287; Anna-Dorothee von den Brincken, *Fines Terrae. Die Enden der Erde und der vierte Kontinent auf mittelalterlichen Weltkarten*, Hannover 1992, S. 202, Anm. 33; vgl. Hoogvliet 2007, S. 39. Siehe etwa die Karte des Andreas Walsperger, Vatikan, Biblioteca Apostolica Vaticana, Pal. lat. 1362 B, Durchmesser 57,5 cm, 1448; Roberto Almagià, *Mappemonde d'Andreas Walsperger*, in: Marcel Destombes (Hg.), *Mappemondes A.D. 1200–1500*, Amsterdam 1964, S. 212–214, hier S. 212–213: *Item in hac presenti figura continetur mappa mundi sive descriptio orbis geometrica [...] Facta est hec mappa*; vgl. Lena Thiel, *Wissen im diagrammatischen Kontext. Weltkarte und Weltbeschreibung bei Andreas Walsperger*, in: Helmut Flachenecker, Krzysztof Kosiński u. Janusz Tandecki (Hgg.), *Die Geschichte im Bild*, Toruń 2016, S. 109–131, hier S. 114, 121. Cambridge, Trinity Hall, Ms. 1, f. 42v, 39 × 37,5 cm, ca. 1400; Harley u. Woodward 1987, Tafel 35: *Mappa Thaneti Insule*. Vgl. Jörg-Geerd Arentzen, *Imago mundi cartographica. Studien zur Bildlichkeit mittelalterlicher Welt- und Ökumenekarten unter besonderer Berücksichtigung des Zusammenwirkens von Text und Bild*, München 1984, S. 18.

<sup>21</sup> Ruberg 1980, S. 553–554; Woodward 1987, S. 287–288; Patrick Gautier Dalché, *La „Descriptio mappe mundi“ de Hugues de Saint-Victor*, Paris 1988, S. 89–95; Paul D. A. Harvey, *The Sawley Map and Other Maps in Twelfth-Century England*, in: *Imago Mundi* 49 (1997), S. 33–42, hier S. 38; Gautier Dalché 2004, S. 191; Patrick Gautier Dalché, *Maps in words. The descriptive logic of medieval geography, from the eighth to the twelfth century*, in: Harvey 2006, S. 223–242, hier S. 223–224. Siehe etwa Adam von Bremen, *Mappa mundi*; Gervasius von Canterbury, *Mappa mundi*; Pierre de Beauvais, *Mappemonde*; vgl. auch Honorius Augustodunensis, *De imagine mundi*, in: *Honorii Augustodunensis opera omnia* 1, hg. v. Jacques-Paul Migne (Patrologia Latina 172), Paris 1854, Sp. 115–188. Vgl. Brincken 1988, S. 37.

<sup>22</sup> Vicomte de Santarém, *Atlas composé de cartes des XIV<sup>e</sup>, XV<sup>e</sup>, XVI<sup>e</sup> et XVII<sup>e</sup> siècles*, Paris 1841; William L. Bevan u. Henry W. Phillott, *Mediaeval Geography. An Essay in illustration of the Hereford Mappa Mundi*, London 1873, S. xxii; Konrad Miller, Vorwort, in: Ders., *Mappaemundi. Die ältesten Weltkarten*, Heft 3: *Die kleineren Weltkarten*, Stuttgart 1895, o. S.; Michael C. Andrews, *The Study and Classification of Medieval Mappae Mundi*, in: *Archaeologia or Miscellaneous Tracts relating to Antiquity* 75 (1926), S. 61–76, hier S. 65–68; Marcel Destombes (Hg.), *Mappemondes A.D. 1200–1500*, Amsterdam 1964; Woodward 1987; Paul D. A. Harvey, *Medieval Maps*, London 1991, S. 19–37; Peter Barber, *Medieval maps of the world*, in: Harvey 2006, S. 1–44.

<sup>23</sup> Richard Gough, *British Topography. Or, An Historical Account of what has been done for illustrating the Topographical Antiquities of Great Britain and Ireland*, 2 Bde., London 1780; Vicomte de Santarém, *Essai sur l'histoire de la cosmographie et de la cartographie pendant le moyen-âge et sur les progrès de la géographie après les grandes découvertes du XV<sup>e</sup> siècle*, 3 Bde., Paris 1849–1852; Joachim

der sich Kartierungen von einfachen zu komplexen, von ungenauen zu präzisen und von schematischen zu detaillierten Darstellungen entwickelten,<sup>24</sup> obwohl unterschiedliche Varianten von Karten über Jahrhunderte parallel existierten und jeweils andere Funktionen erfüllten.<sup>25</sup>

Im 20. Jahrhundert gab es verstärkt Bemühungen um eine systematische Ausdifferenzierung unterschiedlicher Kartentypen. Die Kategorie der *mappa mundi* sollte gegenüber schlichten TO-Diagrammen abgegrenzt beziehungsweise die heterogene Gruppe der Weltkarten in einfachere und komplexere Darstellungen unterteilt werden.<sup>26</sup> Marcel Destombes nannte 1964 unterschiedliche Faktoren, die „schematische Ökumene-Karten ohne geographische Formen“ (Typ A)<sup>27</sup> von „nicht-hemisphärischen Karten mit Nomenklatur und geographischen Formen“ (Typ D)<sup>28</sup> trennen sollten. Daneben beschrieb er

---

Lelewel, *Géographie du moyen-âge*, 5 Bde., Brüssel 1850–1857; Heinrich Wuttke, *Ueber Erdkunde und Karten des Mittelalters*, Leipzig 1853; Bevan u. Phillott 1873; Andrews 1926; Leo Bagrow u. Raleigh A. Skelton, *Meister der Kartographie*, Berlin 1973; Alfred W. Crosby, *The Measure of Reality: Quantification and Western Society, 1250–1600*, Cambridge 1997; John Harwood Andrews, *Maps in those days. Cartographic methods before 1850*, Dublin, Portland 2009, S. xvi, 1, 4–17. Frühe Studien basierten häufig auf der Annahme, mittelalterliche Karten würden Rückschlüsse auf eine vorangehende antike Kartographie ermöglichen; Evelyn Edson, Emilie Savage-Smith u. Anna-Dorothee von den Brincken, *Der mittelalterliche Kosmos. Karten der christlichen und islamischen Welt*, Darmstadt 2005, S. 61. Vgl. Miller 1895, Heft 3, Vorwort; Harvey 1991, S. 10; Paul D. A. Harvey, *Medieval maps to 1500*, in: Helen Wallis (Hg.), *Historians' guide to early British maps. A guide to the location of pre-1900 maps of the British Isles preserved in the United Kingdom and Ireland*, London 1994, S. 13–15, hier S. 13–14; Harvey 2006, S. xvii–xviii.

24 Siehe etwa Richard Ulden, *Zur Herkunft und Systematik der mittelalterlichen Weltkarten*, in: *Geographische Zeitschrift* 37 (1931), S. 321–340, hier S. 333–336. Vgl. Margriet Hoogvliet, *De ignotis quarumdam bestiarum naturis. Texts and Images from the Bestiary on Mediaeval Maps of the World*, in: Luuk A. J. R. Houwen (Hg.), *Animals and the Symbolic in Mediaeval Art and Literature*, Groningen 1997, S. 189–208, hier S. 191–192; Patrick Gautier Dalché, *The Reception of Ptolemy's Geography (End of the Fourteenth to Beginning of the Sixteenth Century)*, in: David Woodward (Hg.), *The History of Cartography*, Bd. 3, Teil 1, Chicago, London 2007, S. 285–364.

25 Keith D. Lilley, *Mapping Plantagenet Rule Through the Gough Map of Great Britain*, in: Ingrid Baumgärtner u. Martina Stercken (Hgg.), *Herrschaft verorten. Politische Kartographie im Mittelalter und in der frühen Neuzeit*, Zürich 2012, S. 77–97, hier S. 96–97; Baumgärtner 2017, S. 56, 74.

26 Théophile Simar, *La Géographie de l'Afrique centrale dans l'antiquité et au moyen-âge*, in: *La Revue Congolaise* 3 (1912/13), S. 1–23, 81–102, 145–169, 225–252, 289–310, 440–441, hier S. 159–160; Andrews 1926, S. 68–74; Ulden 1931, S. 333–336; Destombes 1964, S. 15–23; John Kirtland Wright, *The Geographical Lore of the Time of the Crusades. A Study in the History of Medieval Science and Tradition in Western Europe*, New York 1965, S. 65–68; Woodward 1987, S. 294–297, 343–358; Edson 1999, S. 2–9; Jens Eike Schnall, *World Maps*, in: Albrecht Classen (Hg.), *Handbook of Medieval Studies. Terms – Methods – Trends*, Bd. 3, Berlin 2010, S. 2136–2142, hier S. 2137–2138. Vgl. Ruberg 1980, S. 555; Hoogvliet 2007, S. 32–37, S. 290, Tabelle 1.

27 Destombes 1964, S. 16: „Le type A englobe toutes les cartes ‚œcuméniques‘ schématiques sans configurations géographiques.“ Ebd., S. 21: „Type A: *Oecuménique simple*“.

28 Destombes 1964, S. 17: „Dans le type D [...] toutes les cartes non-hémisphériques qui portent une nomenclature et des configurations géographiques.“ Ebd., S. 23: „Type D: *Oecuménique à nomenclature*

Karten, die einen vierten Erdteil zeigen (Typ B), und sogenannte hemisphärische Karten, die nach seiner Auffassung von Zonenkarten bis ptolemäischen Welt Darstellungen alle Visualisierungen der Erde als Kugel umfassten (Typ C). Die Unterscheidung von Typ A und D machte er an qualitativen Merkmalen fest: am Umfang und der Aktualität ihrer Beschriftung sowie an der Abbildung geographischer Gegebenheiten, die sich im Verlauf der Zeit und im Zuge kultureller und intellektueller Einflüsse geändert habe.<sup>29</sup> Typ D versammelte nach Destombes' Modell so verschiedenartige Welt Darstellungen wie die Albi- und Hereford-Karte, *Polychronicon*-Karten und die Werke von Fra Mauro.<sup>30</sup>

Um unterschiedliche kartographische Ansätze voneinander abzugrenzen, ordnete David Woodward 1987 die Karten aus Destombes' Typ D einer von zwei Kategorien zu: den ‚nicht-schematischen Ökumenekarten‘ und den ‚Übergangskarten‘. Demnach sollten beispielsweise Albi-, Hereford- und *Polychronicon*-Karten der ersten Kategorie und Fra Mauros Darstellungen den sogenannten Übergangskarten angehören.<sup>31</sup> Schon die Trennung von schematischen und nicht-schematischen Ökumenekarten erfolgte bei Woodward jedoch nicht ausschließlich gemäß ihrer Zeichentechnik, sondern auch basierend auf ihrer Datierung und den Schriftwerken, in denen sie sich befanden.<sup>32</sup> Für seine Definition von Übergangskarten waren zusätzlich bestimmte inhaltliche Details ausschlaggebend. Die Kategorie umfasste Welt Darstellungen, die im 14. und 15. Jahrhundert entstanden und Einflüsse von Portulankarten, zeitgenössische Entdeckungen sowie Bruchstücke aus der *Geographike hyphegesis* des Klaudios Ptolemaios übernahmen – wie etwa den geschlossenen Indischen Ozean, ein um 20 Grad zu langes Mittelmeer und die Mondberge.<sup>33</sup>

Evelyn Edson schlug 1997 eine Klassifikation vor, die sich vor allem an der Menge der Inhalte orientierte, die auf den Karten zur Abbildung kamen. Sie unterschied sogenannte detaillierte Karten von den schlichteren TO-, Listen- und Zonenkarten. Für

---

*et à configurations*“. Vgl. Patrick Gautier Dalché, De la glose à la contemplation. Place et fonction de la carte dans les manuscrits du haut Moyen Âge, in: Centro italiano di studi sull'alto medioevo (Hg.), Testo e immagine nell'alto medioevo, Bd. 2, Spoleto 1994, S. 693–764, hier S. 704: „cartes plus complexes de la terre“, ebd., S. 723: „véritables cartes, offrant au regard des contours géographiques, des vignettes et une nomenclature abondante“.

<sup>29</sup> Destombes 1964, S. 15–23; vgl. Evelyn Edson, Maps in context: Isidore, Orosius, and the medieval image of the world, in: Richard J. A. Talbert u. Richard W. Unger (Hgg.), Cartography in Antiquity and the Middle Ages. Fresh Perspectives, New Methods, Leiden, Boston 2008, S. 219–236, hier S. 219.

<sup>30</sup> Destombes 1964, S. 17, 23, Anm. 20–22, Nr. 22.1: Albi, Nr. 47.1–14, 47.16–18: Ranulf Higden, Nr. 52.3: Richard de Haldingham (Hereford-Karte), Nr. 52.14: Fra Mauro, ca. 1459. Albi, Bibliothèque municipale, Ms. 29, f. 57v, 29 × 23 cm, 8./9. Jh.; Hereford-Karte, Hereford Cathedral, ca. 158 × 133 cm, ca. 1300; Weltkarte des Fra Mauro, Venedig, Biblioteca Nazionale Marciana, 196 × 193 cm, ca. 1459.

<sup>31</sup> Woodward 1987, S. 347 („Nonschematic Tripartite“), 348, 357 („Transitional Type“), 358.

<sup>32</sup> Woodward 1987, S. 295, Tabelle 18.1–2, S. 296, 299, 343–353. Vgl. Morse 2007, S. 28–29; Edson 2008, S. 220, 222.

<sup>33</sup> Woodward 1987, S. 296–297, 299, 314–318, 357–358; vgl. Morse 2007, S. 44–46. Vgl. Miller 1895, Heft 3, Vorwort: „das gesamte Material mittelalterlicher Weltkarten, soweit dieselben von Ptolemäus, dem Kompass, den Arabern und den neuen Entdeckungen unbeeinflusst sind“.

erstere sei ein besonderer Reichtum an Einzelheiten charakteristisch, wobei Edson zwischen einer dichten Beschriftung oder Bebilderung und einer detaillierten Geographiezeichnung nicht differenzierte.<sup>34</sup> Zu diesem Kartentyp wurden alle inhaltsreichen Welt Darstellungen gezählt, darunter sowohl diejenigen, die Destombes aufgrund veralteter Angaben dem Typ A zuordnete, als auch Woodward's Übergangskarten.<sup>35</sup>

Weitere Studien zu mittelalterlichen Karten machten deutlich, dass weder eine Fortschrittserzählung, wie sie die Kategorien von Destombes und Woodward unterstellen, noch das Kriterium des Detailreichtums der inhaltlichen und formalen Vielfalt der Darstellungen gerecht werden können. Die Karten entziehen sich entsprechenden Ordnungen und Generalisierungen, da sie vor allem als individuelle Lösungen für ihre jeweils eigenen Aussagen, Kontexte und Funktionen entstanden.<sup>36</sup> Unterschiedliche Ausdrucksformen wurden kontemporär verwendet und ihre Übergänge sind fließend.<sup>37</sup> Daraus lässt sich auch schließen, dass in bestimmten Zusammenhängen bewusst vereinfachte Abbildungen von Geographie gewählt wurden. Deren Inhalte folgten offenbar eigenen Anforderungen und hatten nicht zum Ziel, den gegenwärtigen geographischen Wissenstand umfassend darzustellen.<sup>38</sup>

Wesentlichen Einfluss auf die Kartenforschung übte John Brian Harley aus, der ab Ende der 1980er Jahre beschrieb, wie nachhaltig neuzeitliche Karten durch subjektive, machtpolitische und ideologische Annahmen und Setzungen geprägt wurden.<sup>39</sup> In der Folge betrachtete man auch mittelalterliche Karten zunehmend aus kulturgeschichtlicher Perspektive. Die Aufmerksamkeit galt fortan den weltanschaulichen,

---

<sup>34</sup> Edson 1999, S. 4–9 (Erstausgabe 1997); vgl. Arentzen 1984, S. 19; Scafi, *Defining Mappaemundi*, 2006, S. 346; Hoogvliet 2007, S. 41.

<sup>35</sup> Edson 1999, S. 7–9.

<sup>36</sup> Vgl. Paul D. A. Harvey, *Medieval Maps: An Introduction*, in: Harley u. Woodward 1987, S. 283–285, hier S. 284; vgl. Jeremy Black, *Geschichte der Landkarte. Von der Antike bis zur Gegenwart*, Leipzig 2005, S. 9.

<sup>37</sup> Gautier Dalché 1994, S. 700–704; Hoogvliet 2007, S. 37; Baumgärtner 2017, S. 67.

<sup>38</sup> Vgl. Edson 1999, S. 13; Marcia Kupfer, *Mappaemundi. Image, artefact, social practice*, in: Harvey 2006, S. 253–267; Baumgärtner 2017, S. 58.

<sup>39</sup> John Brian Harley, *Maps, Knowledge, and Power*, in: Denis Cosgrove u. Stephen Daniels (Hgg.), *The Iconography of Landscape. Essays on the symbolic representation, design and use of past environments*, Cambridge 1988, S. 277–312; John Brian Harley, *Deconstructing the map*, in: *Cartographica* 26 (1989), S. 1–20; John Harwood Andrews, *Meaning, Knowledge and Power in the Map Philosophy of J. B. Harley*, Dublin 1994; Denis Cosgrove, *Introduction: Mapping Meaning*, in: Ders. (Hg.), *Mappings*, London 1999, S. 1–23, 269–270; Matthew H. Edney, *The Origins and Development of J. B. Harley's Cartographic Theories*, in: *Cartographica* 40 (2005), S. 1–143; Jess Edwards, *Wie liest man eine frühneuzeitliche Karte? Zwischen dem Besonderen und dem Allgemeinen, dem Materiellen und dem Abstrakten, Wörtern und Mathematik*, in: Jürg Glauser u. Christian Kiening (Hgg.), *Text – Bild – Karte. Kartographien der Vormoderne*, Freiburg im Breisgau 2007, S. 95–130, hier S. 96–101; Martina Stercken, *Herrschaft verorten. Einführung*, in: Ingrid Baumgärtner u. Martina Stercken (Hgg.), *Herrschaft verorten. Politische Kartographie im Mittelalter und in der frühen Neuzeit*, Zürich 2012, S. 9–24, hier S. 12–14; Lilley 2012, S. 77.

wissensgeschichtlichen und politischen Hintergründen der Darstellungen sowie ihrer Funktion im Bereich der Lehre, Kontemplation und Repräsentation.<sup>40</sup> Statt einer generellen Systematisierung standen vor allem einzelne Karten oder Kartengruppen in ihrem spezifischen Kontext sowie Fragen nach ihrer kulturgeschichtlichen Signifikanz im Mittelpunkt.<sup>41</sup> Ansätze, beides miteinander zu verbinden, finden sich in Studien, die *mappae mundi* gemäß ihrem jeweiligen textuellen und materiellen Umfeld verschiedenen Typen zuordnen.<sup>42</sup>

Für kulturgeschichtliche Fragestellungen boten sich vor allem inhaltsreiche Weltkarten an, die eine Fülle von Text- und Bildzitaten zu einem ausgefeilten theologischen Programm verbanden. Edson beschrieb *mappae mundi* daher – in Anlehnung an die Hereford-Karte und anhand von Merkmalen, die bereits Anna-Dorothee von den Brincken aufgeführt hatte<sup>43</sup> – als detaillierte, kreisrunde und geostete Karten von meist großem Format, die eine Vielzahl geschichtlicher, geographischer, botanischer sowie zoo-, ethno- und theologischer Informationen in Inschriften und Bildern enthielten, zu denen typischerweise auch Angaben zu Wundervölkern und -tieren gehörten. Diese Weltkarten seien in religiösen Institutionen entstanden und insgesamt christlich zu deuten.<sup>44</sup> Geographische Anordnung und Proportionen spielten zwar eine Rolle, bestimmend sei jedoch die metaphysische Signifikanz des Raums, sodass sich die Größe von Flächen einerseits nach der religiösen Bedeutung von Orten richtete und andererseits nach der Anzahl von Bildern und Inschriften bemaß, die jeweils unterzubringen waren. Deshalb wurde etwa Jerusalem aufgrund seiner christlichen Symbolik vom 13. Jahrhundert an als Kartenzentrum betont.<sup>45</sup> Charakteristisch für *mappae mundi* sei schließlich auch eine

<sup>40</sup> Siehe etwa Edson 1999; Naomi Reed Kline, *Maps of Medieval Thought. The Hereford Paradigm*, Woodbridge 2001; Baumgärtner u. Schröder 2010, S. 64–76; Natalia Lozovsky, *Telling a new story of pre-modern geography: Challenges and rewards*, in: *Dialogues in Human Geography* 1 (2011), S. 178–182, hier S. 179; Ingrid Baumgärtner u. Martina Stercken (Hgg.), *Herrschaft verorten. Politische Kartographie im Mittelalter und in der frühen Neuzeit*, Zürich 2012; Marcia Kupfer, *Art and Optics in the Hereford Map. An English Mappa Mundi, c. 1300*, New Haven 2016.

<sup>41</sup> Patrick Gautier Dalché, *Mappae mundi antérieures au XIII<sup>e</sup> siècle dans les manuscrits latins de la Bibliothèque nationale de France*, in: *Scriptorium* 52 (1998), S. 102–162, hier S. 109; Morse 2007, S. 28; Edson 2008, S. 219–221.

<sup>42</sup> Ruberg 1980, S. 555; Gautier Dalché 1994, S. 700–763.

<sup>43</sup> Brincken 1968, S. 120, 124–125, 186; Brincken 1988, S. 27–28, 35.

<sup>44</sup> Vgl. Woodward 1987, S. 286; Edson, Savage-Smith u. Brincken 2005, S. 61; Baumgärtner u. Schröder 2010, S. 57.

<sup>45</sup> Ingrid Baumgärtner, *Die Wahrnehmung Jerusalems auf mittelalterlichen Weltkarten*, in: Dieter R. Bauer u. a. (Hgg.), *Jerusalem im Hoch- und Spätmittelalter. Konflikte und Konfliktbewältigung – Vorstellungen und Vergegenwärtigungen*, Frankfurt am Main 2001, S. 271–334; Ingrid Baumgärtner, *Jerusalem, Nabel der Welt*, in: Alfried Wiczorek u. a. (Hgg.), *Saladin und die Kreuzfahrer*, Mainz am Rhein 2005, S. 288; Anna-Dorothee von den Brincken, *Jerusalem on medieval mappaemundi. A site both historical and eschatological*, in: Harvey 2006, S. 355–379; Hartmut Kugler, *Jerusalems Wanderungen im Orbis terrarum des Mittelalters*, in: Bruno Reudenbach (Hg.), *Jerusalem, du Schöne. Vorstellungen und Bilder einer heiligen Stadt*, Bern u. a. 2008, S. 61–91, hier S. 61–64, 83–84.



bewusste Zusammenschau zeitlich disparater Orte und Angaben. Die Welt Darstellungen sollten keinen gegenwärtigen geographischen Zustand, sondern Heilsgeschichte und säkulare Geschichte im räumlichen Überblick zeigen.<sup>46</sup> Ihr Ziel bestehe darin, Wissen und Vorstellungen über die Welt in enzyklopädischer Breite zur Ansicht zu bringen.<sup>47</sup>

Entsprechend dieser Auffassung wurden enzyklopädische Inhalte immer wieder als besonderes Merkmal von *mappae mundi* hervorgehoben.<sup>48</sup> Bettina Schöller führte in ihrer Studie zur Londoner Psalterkarte den „Begriff der ‚enzyklopädischen Weltkarte‘“ als eine Unterkategorie der detaillierten Karten ein, die Edson beschrieben hatte.<sup>49</sup> Zum enzyklopädischen Typ gehörten demnach Karten des 13. Jahrhunderts, die sich „nicht nur in der Detailliertheit der geographischen Darstellung, sondern insbesondere auch in der vermehrten Einbeziehung nicht genuin geographischer Wissensinhalte“ von früheren Abbildungen unterschieden.<sup>50</sup>

Alessandro Scafi machte seine Definition von *mappae mundi* an ideologischen Prämissen fest, für die vor allem das Kartenmotiv des Paradieses als Signal dienen könne. Wesentlich seien drei Faktoren: Erstens beruhe die Darstellung von Geographie auf dem Prinzip der Kontiguität, das heißt auf einer Vorstellung des Raums als Ansammlung jeweils aneinander angrenzender Orte. Raum basierte demnach nicht auf einem abstrakten System von Maßeinheiten, in dem allen geographischen Punkten eine bestimmte Position zukam. Gebiete wurden stattdessen jeweils individuell berücksichtigt und in ihrer Relation zueinander lokalisiert. Zweitens werde geographischer Raum auf *mappae mundi* durch geschichtliche Abläufe definiert. Nach christlicher Vorstellung reflektierte die Anordnung von Gebieten den von Gott bestimmten Verlauf der Heilsgeschichte von der Schöpfung bis zum Jüngsten Tag, durch vier Reiche und sechs Zeitalter, von Osten nach Westen. Daraus folge drittens, dass die Karten kein statisches Bild der Welt vermitteln, sondern einzelne Gebiete in der historischen Situation zeigen, die innerhalb der Weltgeschichte besondere Relevanz hatte.<sup>51</sup> Eine *mappa mundi* sei demnach vor allem durch ein Merkmal gekennzeichnet: die Darstellung des irdischen Paradieses. Diese sei

46 Evelyn Edson, *The World Map, 1300–1492. The Persistence of Tradition and Transformation*, Baltimore 2007, S. 11, 14–32, 165–166, Tabelle 7.1. Vgl. Morse 2007, S. 30–31.

47 Edson 2007, S. 227.

48 Arentzen 1984, S. 323–325; Schneider 2004, S. 13; Johannes Gießauf, *Historische Wissenspeicher: Erinnerter Geschichte(n)*, in: Wernfried Hofmeister (Hg.), *Mittelalterliche Wissenspeicher. Interdisziplinäre Studien zur Verbreitung ausgewählter ‚Orientierungswissens‘ im Spannungsfeld von Gelehrsamkeit und Illiteratheit*, Frankfurt am Main 2009, S. 61–96, hier S. 63–64; Baumgärtner u. Schröder 2010, S. 70–74; Baumgärtner 2017, S. 67–69. Vgl. Margriet Hoogvliet, *Mappae mundi and Medieval Encyclopaedias: Image versus Text*, in: Peter Binkley (Hg.), *Pre-modern encyclopaedic texts. Proceedings of the Second COMERS Congress*, Groningen 1–4 July 1996, Leiden u. a. 1997, S. 63–74.

49 Schöller 2014, S. 28–29 (Zitat S. 29); vgl. Harvey 2010, S. xix, 250.

50 Schöller 2014, S. 32.

51 Scafi, *Defining Mappaemundi*, 2006, S. 346–349.

nur möglich, wenn Orte nach dem Prinzip der Kontiguität abgebildet würden und die Karte vor allem eine zeitübergreifende Zusammenschau der Heilsgeschichte anstrebe.<sup>52</sup>

In kulturgeschichtlichen Analysen trat das Thema Geographie grundsätzlich eher in den Hintergrund. Es wurde argumentiert, dass geographische Gegebenheiten höchstens von sekundärer Bedeutung für *mappae mundi* seien,<sup>53</sup> dass man sich im Mittelalter nicht für Geographie interessiert habe<sup>54</sup> und dass die Karten rein symbolisch, ohne Rekurs auf die physische Welt, zu verstehen seien.<sup>55</sup> Im Gegenzug dazu zeigten Patrick Gautier Dalché und andere, wie sich das Mittelalter auf eigene Weise mit Geographie auseinandersetzte.<sup>56</sup> Zudem belegten sie, dass auch *mappae mundi* den physischen Raum abbildeten.<sup>57</sup>

Parallel zur Bedeutung der Geographie wurde die vereinfachte, abstrakte Darstellungsweise mittelalterlicher Weltkarten diskutiert. Im Unterschied zu modernen Karten fällt vor allem auf, dass ältere Kartierungen häufig frei gezeichnet wurden – das heißt, ihnen lagen keine Berechnungen und keine geometrische Konstruktion mit

<sup>52</sup> Scafi, *Defining Mappaemundi*, 2006, S. 346, 349–351. Vgl. Uhden 1931, S. 332–333.

<sup>53</sup> Brincken 1968, S. 186; Harvey, *Medieval Maps*, 1987, S. 284; Hartmut Kugler, Die Ebstorfer Weltkarte. Ein europäisches Weltbild im deutschen Mittelalter, in: *Zeitschrift für deutsches Altertum und deutsche Literatur* 116 (1987), S. 1–29, hier S. 2–3; Woodward 1987, S. 286; Scafi, *Defining Mappaemundi*, 2006, S. 349.

<sup>54</sup> Bevan u. Phillott 1873, S. xxi–xxii; Wright 1965, S. 248; Brincken 1968, S. 120; Edson 2007, S. 18. Vgl. Tanja Michalsky, *Projektion und Imagination. Die niederländische Landschaft der Frühen Neuzeit im Diskurs von Geographie und Malerei*, München 2011, S. 69; Schöller 2014, S. 24.

<sup>55</sup> Andrews 1926, S. 65; Leif Søndergaard u. Rasmus Thorning Hansen, Introduction, in: Dies. (Hgg.), *Monsters, Marvels and Miracles. Imaginary Journeys and Landscapes in the Middle Ages*, Odense 2005, S. 7–9, hier S. 7–8; Cornelia Herberichs, ... *quasi sub unius pagine visione coadunavit*. Zur Lesbarkeit der Ebstorfer Weltkarte, in: Jürg Glauser u. Christian Kiening (Hgg.), *Text – Bild – Karte. Kartographien der Vormoderne*, Freiburg im Breisgau 2007, S. 201–217; Folker Reichert, *Das Bild der Welt im Mittelalter*, Darmstadt 2013, S. 23–25. Vgl. Woodward 1987, S. 288; Kugler 1993, S. 156–160.

<sup>56</sup> Patrick Gautier Dalché, *Situs orbis terre vel regionum*. Un traité de géographie inédit du haut Moyen Âge (*Paris, B. N. Latin 4841*), in: *Revue d'histoire des textes* 12–13: 1982–1983 (1985), S. 149–179; Natalia Lozovsky, „The Earth Is Our Book“. Geographical Knowledge in the Latin West ca. 400–1000, *Ann Arbor* 2000, S. 2–3, 156–157; Gautier Dalché, *Maps in Words*, 2006; Patrick Gautier Dalché, *Décrire le monde et situer les lieux au XII<sup>e</sup> siècle. L'Expositio Mappe Mundi et la généalogie de la mappemonde de Hereford*, in: *Mélanges de l'École française de Rome: Moyen Âge* 113 (2001), S. 343–409, hier S. 376; Patrick Gautier Dalché, « Réalité » et « symbole » dans la géographie de Hugues de Saint-Victor, in: *Centro italiano di studi sul basso medioevo – Accademia Tudertina* (Hg.), Ugo di San Vittore. *Atti del XLVII convegno storico internazionale*. Todi, 10–12 ottobre 2010, Spoleto 2011, S. 359–381; Keith D. Lilley (Hg.), *Mapping Medieval Geographies. Geographical Encounters in the Latin West and Beyond, 300–1600*, Cambridge 2013.

<sup>57</sup> Edson 1999, S. 145; Felicitas Schmieder, Heilsgeographie versus „realistische Darstellung der Welt“ auf den *Mappae Mundi* des Mittelalters? In: Nathalie Bouloux u. a. (Hgg.), *Orbis disciplinæ. Hommages en l'honneur de Patrick Gautier Dalché*, Turnhout 2017, S. 125–138; Patrick Gautier Dalché, *Hic mappa mundi considerata est: lecture de la mappemonde au Moyen Âge*, in: Cristina Cocco u. a. (Hgg.), *Itinerari del testo per Stefano Pittaluga*, Bd. 1, Genua 2018, S. 495–515.

Hilfe von Zirkel, Lineal oder anderen Zeichenwerkzeugen zugrunde.<sup>58</sup> Im Mittelalter lassen sich in Bezug auf die Abbildung von Geographie parallel auch andere Vorgehensweisen beobachten.<sup>59</sup> So reduzierten etwa TO-Diagramme die bekannte Welt auf geometrische Formen.<sup>60</sup> Gleichzeitig wurden Portulankarten der Mittelmeerküsten<sup>61</sup> und zum Teil auch Regionalkarten und Pläne<sup>62</sup> angefertigt, die auf geographischen Punkten, Abständen und Proportionen basieren.

Thesen zur Begründung der Gestaltung von *mappae mundi* stützen ihre Argumente auf drei Bereiche: die Herstellung, die zugrundeliegende Weltanschauung beziehungsweise Aussageabsicht der Karten und ihre Funktion. So ging vor allem die frühe Forschung davon aus, dass die Darstellungsweise durch Schwierigkeiten bei der Herstellung verursacht worden sei. Für eine ausgereifere Zeichnung habe es an technischem Können und den notwendigen Daten und Informationen gefehlt, die aufgrund mangelnder Fähigkeiten und Ressourcen nicht erhoben werden konnten.<sup>63</sup> In eine ähnliche Richtung geht die Auffassung, dass erhaltene mittelalterliche Karten als Kopien von Kopien überliefert wurden und demnach Ungenauigkeiten oder Fehler auf Verfälschungen bei der Reproduktion zurückzuführen seien.<sup>64</sup> Die Begründung, dass simples Unvermögen ausschlaggebend gewesen sei, ist jedoch schon deshalb in Zweifel zu ziehen, weil gleichzeitig zu einfachen auch komplexe Karten und Pläne er-

<sup>58</sup> Wright 1965, S. 247–252; Brincken 1968, S. 120; Harvey 1991, S. 7, 19; Kugler 1993, S. 157; John B. Friedman, Cultural conflicts in medieval world maps, in: Stuart B. Schwartz (Hg.), *Implicit understandings. Observing, reporting, and reflecting on the encounters between Europeans and other peoples in the early modern era*, Cambridge 1994, S. 64–95, hier S. 64, Anm. 1; Schneider 2004, S. 27; Andrews 2009, S. 10, 534 (*Mappamundi*); Baumgärtner u. Schröder 2010, S. 62, 64; Schnall 2010, S. 2136. Vgl. Wood 2010, S. 20, 22–27. Zu Brigitte Englishs These einer zugrundeliegenden Konstruktion, siehe Johannes Fried, Rezension zu: Brigitte English, *Ordo orbis terrae. Die Weltsicht in den Mappae mundi des frühen und hohen Mittelalters*, Berlin 2002, in: *Historische Zeitschrift* 277 (2003), S. 714–719.

<sup>59</sup> Baumgärtner 2017, S. 56–60, 74; vgl. Woodward 1987, S. 291–292; Morse 2007, S. 28, 51–52; Schöller 2014, S. 27–28.

<sup>60</sup> Baumgärtner 2017, S. 60, 65. Vgl. unten Abb. 2–5.

<sup>61</sup> Tony Campbell, Portolan Charts from the Late Thirteenth Century to 1500, in: Harley u. Woodward 1987, S. 371–463; Harvey 1991, S. 39–49; Patrick Gautier Dalché, *L'usage des cartes marines aux XIV<sup>e</sup> et XV<sup>e</sup> siècles*, in: Centro italiano di studi sul basso medioevo (Hg.), *Spazi, tempi, misure e percorsi nell'Europa del Basso-medioevo. Atti del XXXII Convegno storico internazionale, Todi, 8–11 ottobre 1995*, Spoleto 1996, S. 97–128; Morse 2007, S. 36–37; Baumgärtner u. Schröder 2010, S. 78–80; Baumgärtner 2017, S. 70–72; Philipp Billion, *Graphische Zeichen auf mittelalterlichen Portulankarten. Ursprünge, Produktion und Rezeption bis 1440*, Marburg 2011, S. 152–223.

<sup>62</sup> Paul D. A. Harvey, Local and Regional Cartography in Medieval Europe, in: Harley u. Woodward 1987, S. 464–501; Harvey 1991, S. 71–95; Catherine Delano-Smith u. Roger J. P. Kain, *English Maps: A History*, London 1999, S. 31; Morse 2007, S. 37–44; Baumgärtner u. Schröder 2010, S. 76–78.

<sup>63</sup> Edson 2007, S. 18; Andrews 2009, S. xvi, 80–81. Vgl. Anna-Dorothee von den Brincken, *Unterwegs im Mittelalter – mit oder ohne Karten?* In: Thomas Szabó (Hg.), *Die Welt der europäischen Straßen. Von der Antike bis in die Frühe Neuzeit*, Köln u. a. 2009, S. 237–254, hier S. 237–238.

<sup>64</sup> Raleigh A. Skelton, Ranulf Higden, in: Destombes 1964, S. 149–160, hier S. 151, 152; Harvey 1991, S. 10, 54. Vgl. Harvey 2006, S. xviii; Schöller 2014, S. 35, 70, 198–200.

stellt wurden und vorhandenes Wissen belegt ist, das dennoch nicht in Abbildungen einfluss.<sup>65</sup>

Kulturgeschichtliche Studien, die auf eine zugrundeliegende Weltanschauung oder Aussageabsicht fokussiert sind, berücksichtigten stärker die zeitgenössische Perspektive, anstatt rückblickend Mängel zu diagnostizieren. Das christliche Weltbild der *mappae mundi* habe demnach eine idealisierte Konzeption der Ökumene gefordert, deren Formen, Strukturen und Proportionen auf theologischer Symbolik und Bedeutung beruhten, die eine Abbildung topographischer Gegebenheiten nicht benötigte oder nicht zuließ.<sup>66</sup> Als Beispiele für Inhalte, die einer getreuen Wiedergabe von Geographie im Wege standen, wurden Jerusalem im Mittelpunkt des Erdkreises,<sup>67</sup> der Platzbedarf für enzyklopädische Informationen<sup>68</sup> und die Einbindung einer zeitlichen Ebene angeführt.<sup>69</sup> Ein Koordinatennetz habe auf *mappae mundi* nicht zum Einsatz kommen können, da es als übergeordnete geometrische Struktur einen homogenen Raum unterstelle, der in direktem Widerspruch zum mittelalterlichen Weltbild stünde, das von einem endlichen Raum ausging, der durch individuelle, hierarchisch differenzierte Orte gebildet sei.<sup>70</sup>

Den Interpretationen, die die einfache Darstellungsweise der *mappae mundi* durch deren Weltanschauung erklären, stehen jedoch Karten gegenüber, die christliche Symbolik oder enzyklopädisches Wissen durchaus mit topographischen Formen verbinden: etwa die Werke von Opicinus de Canistris, Andreas Walsperger und Fra Mauro oder die sogenannte Genueser Weltkarte.<sup>71</sup> Auch die Kartographie der Neuzeit enthielt noch christliche Elemente.<sup>72</sup> Dagegen finden sich stilisierte Abbildungen von

<sup>65</sup> Vgl. Edson 1999, S. 13–14; Edson 2007, S. 234.

<sup>66</sup> Andrews 1926, S. 65; Woodward 1987, S. 286; Søndergaard u. Hansen 2005, S. 7; Christian Jacob, *The Sovereign Map. Theoretical Approaches in Cartography throughout History*, Chicago, London 2006, Tafel 1; Edson 2007, S. 229; Baumgärtner u. Schröder 2010, S. 62.

<sup>67</sup> Bevan u. Phillott 1873, S. xxi–xxii; Gießauf 2009, S. 64. Vgl. Baumgärtner 2001; Baumgärtner, Jerusalem, 2005; Brincken, Jerusalem, 2006; Kugler 2008, S. 61–64, 83–84; Reichert 2013, S. 42.

<sup>68</sup> Edson 2007, S. 18.

<sup>69</sup> Brincken 1968, S. 186; Edson 1999, S. viii, 15; Edson 2007, S. 22–24, 229; Morse 2007, S. 30–31; Reichert 2013, S. 23, 25. Vgl. David Woodward, *Cartography and the Renaissance: Continuity and Change*, in: Ders. (Hg.), *The History of Cartography*, Bd. 3, Teil 1, Chicago, London 2007, S. 3–24, hier S. 16–17.

<sup>70</sup> Scafi, *Defining Mappaemundi*, 2006, S. 347; Edson 2007, S. 15, 18, 228; Woodward 2007, S. 12–13.

<sup>71</sup> Arentzen 1984, S. 325–326; Woodward 1987, S. 291, 358; Woodward 2007, S. 10–11; Felicitas Schmieder, *Anspruch auf christliche Weltherrschaft. Die Velletri/Borgia-Karte (15. Jahrhundert) in ihrem ideengeschichtlichen und politischen Kontext*, in: Baumgärtner u. Stercken 2012, S. 253–271. Vgl. zu Opicinus de Canistris: Arentzen 1984, S. 327–328; Karl Whittington, *Body-Worlds. Opicinus de Canistris and the Medieval Cartographic Imagination*, Toronto 2014, S. 25–26, 57–59, 175, 178–179. Vgl. zu Walsperger: Thiel 2016. Vgl. zu Fra Mauro: Gautier Dalché 2004; Piero Falchetta, *Fra Mauro's World Map. With a commentary and translations of the inscriptions*, Turnhout 2006; Piero Falchetta, *Fra' Mauro's World Map: A History*, Rimini 2013. Vgl. zur Genueser Weltkarte: Gerda Brunnlechner, *The so-called Genoese World Map of 1457: A Stepping Stone Towards Modern Cartography?* In: *Peregrinations* 4 (2013), S. 56–80; Dies., *Die „Genuesische Weltkarte von 1457“. Bild und Stimme einer ambiguen Welt*, Turnhout 2024.

<sup>72</sup> Woodward 1987, S. 358; Pauline Moffitt Watts, *The European Religious Worldview and Its Influence on Mapping*, in: David Woodward (Hg.), *The History of Cartography*, Bd. 3, Teil 1: *Cartography in the*

Geographie ebenfalls in anderen Kulturkreisen.<sup>73</sup> Die Forschung zeigte ferner, dass neuzeitliche Karten keineswegs homogene Räume präsentieren, sondern Gebiete durch Ausschnitt, Projektion, Symbole und Farben hierarchisch gewichten und mit subjektiver Bedeutung füllen.<sup>74</sup>

Zur Begründung der Gestaltung mittelalterlicher Weltkarten wurde schließlich auch mit ihrer Funktion argumentiert. Da die Abbildungen als Hilfsmittel zur Verdeutlichung und zum Memorieren von Informationen dienen sollten, sei eine weniger komplexe diagrammatische Umsetzung bevorzugt worden.<sup>75</sup> Auch dieser Ansatz lässt sich nicht pauschal anwenden, weil sich zahlreiche Darstellungen – darunter auch die *Polychronicon*-Karten – offenkundig nicht um Übersichtlichkeit und Einprägsamkeit bemühen, obwohl sie Geographie vereinfacht wiedergeben.

In der Forschung zu *mappae mundi* gab es außerdem Versuche, die Gestaltung der Karten auf bestimmte Konstruktionsprinzipien zurückzuführen.<sup>76</sup> Brigitte Englisch argumentierte, dass die mittelalterliche Weltsicht grundsätzlich durch „Ordnungskonzepte“ charakterisiert sei.<sup>77</sup> Die *mappae mundi*, die „von wenigen Struktur gebenden Elementen einmal abgesehen, zumindest auf den ersten Blick eher als Sammelbecken vielfältiger, enzyklopädischer oder religiöser Wissensrudimente und nicht als Abbild einer präfigura-

---

European Renaissance, Chicago, London 2007, S. 382–400; Martina Stercken, Kartographie als Historiographie. Mercator und die mittelalterliche Tradition, in: Ute Schneider u. Stefan Brakensiek (Hgg.), Gerhard Mercator. Wissenschaft und Wissenstransfer, Darmstadt 2015, S. 82–95, 318–322; Martina Stercken, Raumdarstellung in Kreisgestalt. Beobachtungen zur Kartographie um 1500, in: Ferdinand Opll u. Martin Scheutz (Hgg.), Die Osmanen vor Wien. Die Meldemann-Rundansicht von 1529/30. Sensation, Propaganda und Stadtbild, Wien 2020, S. 147–164, hier S. 150, 153–158, 163–164.

<sup>73</sup> Woodward 1987, S. 286; Savage-Smith 2003, S. 109–127; Baumgärtner u. Schröder 2010, S. 68–69; vgl. John Brian Harley u. David Woodward (Hgg.), The History of Cartography, Bd. 2, Teil 1: Cartography in the Traditional Islamic and South Asian Societies, Chicago, London 1992; Dies. (Hgg.), The History of Cartography, Bd. 2, Teil 2: Cartography in the Traditional East and Southeast Asian Societies, Chicago, London 1994; David Woodward u. G. Malcom Lewis (Hgg.), The History of Cartography, Bd. 2, Teil 3: Cartography in the Traditional African, American, Arctic, Australian, and Pacific Societies, Chicago, London 1998.

<sup>74</sup> Harley 1988; Harley 1989; Schneider 2004, S. 64–65, 69–141; Brunnlechner 2013, S. 58–61, 80.

<sup>75</sup> Kugler 1993, S. 157–159; Morse 2007, S. 44; Reinhard Krüger, Die Ebstorfer Weltkarte zwischen *mappa mundi* und *globus terrae* oder: die rationalen Grundlagen mittelalterlicher Weltkarten, in: Tanja Michalsky u. a. (Hgg.), Aufsicht – Ansicht – Einsicht. Neue Perspektiven auf die Kartographie an der Schwelle zur Frühen Neuzeit, Berlin 2009, S. 43–79, hier S. 60, 69.

<sup>76</sup> Vgl. auch Osvaldo Baldacci, L'ecumene a „mandorla“, in: Geografia. Rivista quadrimestrale di ricerca scientifica e di programmazione regionale 6 (1983), S. 132–138; Robert W. Bremner, The underlying projection of *mappaemundi*, in: Harvey 2006, S. 209–221.

<sup>77</sup> Brigitte Englisch, *Ordo orbis terrae*. Die Weltsicht in den *Mappae mundi* des frühen und hohen Mittelalters, Berlin 2002, S. 19.

tiven Weltordnung erscheinen“,<sup>78</sup> müssten demnach eine übergreifende Ordnung enthalten. Erst durch deren Nachweis ließe sich belegen, dass *mappae mundi* „keine, aufgrund ihrer Konzeptlosigkeit der generellen Weltauffassung konträr gegenüberstehende Produkte mangelnden darstellerischen Vermögens“ seien.<sup>79</sup> Eine geometrische „Basiskonstruktion“, die auf einem Dreieck, dem Achsenkreuz und einem Kreis mit 24 Segmenten basieren sollte,<sup>80</sup> konnte Englisch im Zuge ihrer Analyse von *mappae mundi* des 8. bis 13. Jahrhunderts jedoch nicht zuverlässig nachweisen.<sup>81</sup> Auch die Prämisse, dass (göttliche) Ordnung im Kontext mittelalterlicher Karten mit geometrischer Konstruktion gleichzusetzen sei, ist keineswegs unstrittig.<sup>82</sup>

Die im Folgenden näher zu untersuchende Gruppe der *Polychronicon*-Karten wirft in Bezug auf die beschriebenen Definitionen von *mappae mundi* und die Thesen zu deren Funktion und Gestaltung einige Fragen auf.<sup>83</sup> Zunächst ist beachtenswert, dass diese Welt Darstellungen in der Regel keine enzyklopädischen Inhalte,<sup>84</sup> keine längeren Inschriften und kaum Bildelemente enthalten. Die einzige Ausnahme bildet die doppel-seitige Karte in Royal Ms. 14 C IX, deren Sonderstellung innerhalb der Gruppe wiederum genauer zu betrachten ist. Durch den weitestgehenden Verzicht auf andere Inhalte konzentriert sich der Großteil der Abbildungen auf Geographie im engeren Sinne: Die Karten zeigen Toponyme innerhalb des Erdkreises, dessen Topographie zeichnerisch oder über die Position von Ortsnamen angedeutet wurde. Die einfache Gestaltung ist aufgrund der späten Datierung der Abbildungen auffällig. Diese entstanden seit der Mitte des 14. und im 15. Jahrhundert und zeigen im Unterschied zu einigen Welt Darstellungen, die in dieser Zeit im Mittelmeerraum geschaffen wurden, keine Einflüsse der Portulan-karten.<sup>85</sup> Zudem handelt es sich bei den vergleichsweise komplexen und unübersichtlichen Karten im *Polychronicon* offenbar nicht um Schemata, die die Vermittlung und das Memorieren geographischer Orte unterstützen konnten. Ihre meist flüchtige Zeichnung lässt aber vermuten, dass sie einen praktischen Zweck erfüllten und nicht vorrangig der Repräsentation oder Dekoration dienten. Die *Polychronicon*-Karten eignen sich somit auf besondere Weise, um die Selektion und graphische Umsetzung geographischer Informationen in *mappae mundi* zu untersuchen.

<sup>78</sup> Englisch 2002, S. 26.

<sup>79</sup> Englisch 2002, S. 505.

<sup>80</sup> Englisch 2002, S. 395, 501, 564 und passim zur „Basiskonstruktion“.

<sup>81</sup> Fried 2003; Paul D. A. Harvey, Rezension zu: Englisch 2002, in: *Imago Mundi* 56 (2004), S. 209–210; Hartmut Kugler, *Weltbild, Kartenbild, Geometrische Figur. Eine Auseinandersetzung mit Brigitte Eng-lischs Analyse mittelalterlicher Weltkarten*, in: *Zeitschrift für Deutsche Philologie* 124 (2005), S. 440–452.

<sup>82</sup> Vgl. Kugler 2005, S. 452.

<sup>83</sup> Auch die Beatus-Karten lassen sich nicht eindeutig zuordnen; Sáenz-López Pérez, *The Beatus Maps* 2014, S. 67–68.

<sup>84</sup> James Freeman, *The Manuscript Dissemination and Readership of the ‚Polychronicon‘ of Ranulph Higden, c. 1330 – c. 1500*, Ph.D. University of Cambridge, 2013, S. 185.

<sup>85</sup> Woodward 1987, S. 314–318; Harvey 2006, S. xx; Edson 2007, S. 62–68, 74–82, 88–89.

## 1.4 Ranulph Higdens *Polychronicon*: Quellen und Forschungsstand

Ranulph Higden, der dem Benediktinerkloster St. Werburgh in Chester um 1299 beigetreten war und dort im März 1364 verstarb,<sup>86</sup> verfasste ab den 1320er Jahren eine Weltchronik,<sup>87</sup> die er „nach der Vielzahl der Zeiten, die sie enthält,“ als *Historia Polychronica* bezeichnete.<sup>88</sup> Neben seinem bekanntesten Werk sind von Higden zwei Schriften zur Predigt dokumentiert: das *Speculum curatorum* von 1340 und die spätere *Ars componendi sermones*.<sup>89</sup> Das Kloster St. Werburgh verfügte zu seinen Lebzeiten über Wohlstand und politischen Einfluss.<sup>90</sup> Es muss dort auch eine größere Büchersammlung gegeben haben, von der jedoch wenig erhalten ist. Bislang konnten der

**86** Oxford, Bodleian Library, Ms. Laud Misc. 619, f. 154r, Kolophon: *Tandem in senectute bona postquam vixerat in religione sexaginta quatuor annos: circa festum sancti Gregorii. Anno gratie millesimo trecentesimo sexagesimo tercio in domino obdormivit.* „Schließlich ist er in ziemlich hohem Alter, nachdem er 64 Jahre im Orden gelebt hatte, um das Fest des Hl. Gregor [12. März] im Jahr der Gnade 1363 im Herrn entschlafen.“ (Übersetzung der Verfasserin – wie im Folgenden, falls nicht anders angegeben). Vgl. Oxford, New College, Ms. 152, f. 1v. Henry O. Coxe u. Richard W. Hunt, *Laudian Manuscripts* (Bodleian Library Quarto Catalogues 2), Oxford 1973, Sp. 446, Nr. 619; James Willoughby, *Sample entries from New College Library's New Catalogue of Manuscripts: MS 152*, <https://www.new.ox.ac.uk/sites/default/files/inline-files/Ms152.pdf> (02.05.2024). RSE 1, S. x–xi, Anm. 4 (S. xi–xii); Vivian Hunter Galbraith, *An Autograph MS of Ranulph Higden's Polychronicon*, in: *The Huntington Library Quarterly* 23 (1959), Heft 1, S. 1–18, hier S. 1; John Taylor, *The Development of the Polychronicon Continuation*, in: *The English Historical Review* 76 (1961), S. 20–36, hier S. 22; Richard V. H. Burne, *The Monks of Chester. The History of St. Werburgh's Abbey*, London 1962, S. 81; John Taylor, *The Universal Chronicle of Ranulf Higden*, Oxford 1966, S. 1–2; Peter Brown, *Higden's Britain*, in: Alfred P. Smyth (Hg.), *Medieval Europeans. Studies in Ethnic Identity and National Perspectives in Medieval Europe*, Houndmills 1998, S. 103–118, hier S. 115; Ronald Waldron, *John Trevisa's Translation of the Polychronicon of Ranulph Higden*, Book VI. *An Edition Based on British Library MS Cotton Tiberius D. VII*, Heidelberg 2004, S. xiii, Anm. 4, S. xxi, Anm. 30; Freeman 2013, S. 4, Anm. 11–12. Nach zeitgenössischer Zählung begann das Jahr 1364 in England am 25. März, weshalb Higdens Todesjahr als 1363 angegeben wurde; vgl. Hermann Grottefend, *Zeitrechnung des deutschen Mittelalters und der Neuzeit*, Bd. 1, Hannover 1891, S. 9.

**87** Galbraith 1959, S. 16, Anm. 24, S. 17; Taylor 1966, S. 2; Freeman 2013, S. 2–3, 25.

**88** RSE 1, S. 26, Buch 1,3: *Et quia praesens chronica multorum temporum continet gesta, idcirco eam Historiam Polychronicam, a pluralitate temporum quam continet, censui nuncupandam.* Vgl. RSE 1, S. xii, Anm. 2; Galbraith 1959, S. 1, Anm. 1; Freeman 2013, S. 1, 29.

**89** Margaret Jennings, *Higden's Minor Writings and the Fourteenth-Century Church*, in: *Proceedings of the Leeds Philosophical and Literary Society: Literary & Historical Section* 16 (1977), S. 149–158, hier S. 153; Margaret Jennings, *Introduction*, in: Dies. u. Sally A. Wilson (Hgg.), *Ranulph Higden. Ars componendi sermones*, Paris u. a. 2003, S. 1–25, hier S. 17, 19; vgl. Galbraith 1959, S. 1; Taylor 1966, S. 3–5; Antonia Gransden, *Historical Writing in England ii: c. 1307 to the Early Sixteenth Century*, London, Henley 1982, S. 43; John Taylor, *English Historical Literature in the Fourteenth Century*, Oxford 1987, S. 98. Es gibt daneben Hinweise auf weitere didaktische Schriften von Higden, andere Zuschreibungen wurden inzwischen widerlegt; RSE 1, S. xii, Anm. 1; Taylor 1966, S. 5–7, 182–184; Freeman 2013, S. 5–6.

**90** Taylor 1966, S. 7–8.

Klosterbibliothek nur 21 Handschriften zugeordnet werden, von denen keine im *Polychronicon* zitiert wird.<sup>91</sup>

Higden arbeitete an seiner Weltchronik über mehrere Jahrzehnte hinweg bis mindestens Ende der 1340er Jahre und womöglich noch bis kurz vor seinem Tod.<sup>92</sup> Der Text, dessen erste Fassung offenbar weder im Original noch in Kopien erhalten ist,<sup>93</sup> erfuhr im Laufe der Zeit verschiedene Änderungen. Über Abschriften lässt sich eine frühe Version bis zum Jahr 1327 greifen, die Higden anschließend für eine Fassung bis 1340 wesentlich überarbeitete. Es folgten weitere Eingriffe bis 1342 und einige letzte Einträge zu den Jahren bis 1352.<sup>94</sup> Die frühesten Textversionen waren bereits in sieben Bücher gegliedert, aber womöglich noch nicht in nummerierte Kapitel unterteilt, und enthielten einen kürzeren Prolog.<sup>95</sup> Das einzige erhaltene Autograph des *Polychronicon*, das V. H. Galbraith 1959 identifizierte, basierte auf einer bis 1340 reichenden Textfassung und dokumentiert die anschließende Weiterbearbeitung durch den Autor bis zu seinen letzten Einträgen.<sup>96</sup> Die Handschrift zeigt unter anderem, wie Higden die Einteilung und Anfänge der Kapitel im ersten Buch nachträglich anpasste, um aus deren sechzig Anfangsbuchstaben ein Akrostichon zu bilden, das ihn als Kompilator der Chronik und Mönch in Chester zu erkennen gibt: *Presentem cronicam compilavit frater Ranvlfus cestrensis monachus*.<sup>97</sup> Die Einführung eines Akrostichons war wohl auch durch die zunehmende Verbreitung und Anerkennung des *Polychronicon* motiviert. Higden orientierte sich damit an antiken Autoren, aber auch an der zeitgenössischen Predigtliteratur.<sup>98</sup> Seine eigenen Schriften zur Predigt

<sup>91</sup> Freeman 2013, S. 32; vgl. Taylor 1966, S. 10; Gransden 1982, S. 43.

<sup>92</sup> Taylor 1966, S. 2, 89.

<sup>93</sup> Gransden 1982, S. 44.

<sup>94</sup> San Marino (CA), The Huntington Library, Ms. HM 132, f. 281r–v; Galbraith 1959, S. 15–16; Gransden 1982, S. 44–45; Freeman 2013, S. 2–3. Vgl. RSE 1, S. xiv, Anm. 1.

<sup>95</sup> Galbraith 1959, S. 10–11, Anm. 17, S. 16.

<sup>96</sup> San Marino Ms. HM 132; Galbraith 1959.

<sup>97</sup> Ranulph Higden, *Polychronicon*, Akrostichon im 1. Buch: „Gegenwärtige Chronik hat Bruder Ranulph, ein Mönch in Chester, zusammengetragen“. RSE 1, S. ix–x, Anm. 2; Galbraith 1959, S. 4–5, 11, 14–15; Antonia Gransden, *Silent Meanings in Ranulf Higden's Polychronicon and in Thomas Elmham's Liber Metricus de Henrico Quinto*, in: *Medium Aevum* 46 (1977), S. 231–240, hier S. 234; Gransden 1982, S. 44, 47; Lynda Dennison u. Nicholas Rogers, *A Medieval Best-Seller: Some Examples of Decorated Copies of Higden's Polychronicon*, in: Caroline M. Barron u. Jenny Stratford (Hgg.), *The Church and Learning in Later Medieval Society: Essays in Honour of R. B. Dobson, Donington 2002*, S. 80–99, hier S. 81; Andrew Galloway, *Latin England*, in: Kathy Lavezzo (Hg.), *Imagining a Medieval English Nation*, Minneapolis 2004, S. 41–95, hier S. 49, Anm. 12; Freeman 2013, S. 1–2. Abschriften weisen teils ausdrücklich auf das Akrostichon hin, siehe etwa Cambridge, Cambridge University Library, Ms. Ii. III. 1, f. 11r: *Gramata dant prima capitalia nomen agentis*. „Die ersten kapitalen Buchstaben geben den Namen des Täters“ (Wortspiel mit *capitalia*/Kapitalverbrechen). Zur Bedeutungsgeschichte von *compilare* und seiner neutralen bis positiven Konnotation ab dem 12. Jh., siehe Neil Hathaway, *Compilatio: From Plagiarism to Compiling*, in: *Viator* 20 (1989), S. 19–44, besonders S. 40–41.

<sup>98</sup> Galloway 2004, S. 49, 71–72; Freeman 2013, S. 5, 36, 42.



enthalten entsprechende Akrostichen.<sup>99</sup> In der Weltchronik machte Higden außerdem im Zusammenhang mit der Beschreibung von Chester auf die Herkunft seines Werks aufmerksam: Der einleitende Satz „Es gibt [außer Caerleon] auch eine andere *Urbs Legionum* desselben Namens“ wurde dort zunächst um den Hinweis „wo auch die vorliegende Chronik ausgearbeitet worden ist“ erweitert; in der letzten Fassung fügte Higden die Bemerkung hinzu „so wie es durch die Anfangsbuchstaben dieses ersten Buches deutlich zum Vorschein kommt.“<sup>100</sup>

Zeitgenössische Hinweise zur Textentwicklung des *Polychronicon* finden sich etwa bei Henry Knighton (gest. 1396). Der Kanoniker in Leicester hatte Higdens Werk umfassend für seine eigene Chronik zur englischen Geschichte genutzt. Er gab dort im *Explicit* des vorletzten Kapitels des dritten Buches an, dass die Geschichte des Schreibers aus Leicester (*Leycestrensis*) im Jahr 1326 ende und auch der Verfasser aus Chester (*Cistrensis*) seine Chronik abschließe. Letzterer habe seinem Text aber später Ereignisse bis in die Regierungszeit Edwards III. (1327–1377) hinzugefügt. Das folgende Kapitel in Knightons Chronik schließt mit Higdens Bericht zur Belagerung von Tournai 1340 und dem Vermerk, dass hier das siebte und letzte Buch des *Cistrensis* ende und der *Leycestrensis* allein fortfahre.<sup>101</sup>

Da in allen Phasen der langjährigen Ausarbeitung des *Polychronicon* Abschriften entstanden, die von Schreibern womöglich individuell verändert wurden, liegt die Weltchronik heute in einer Vielzahl von Versionen vor.<sup>102</sup> Eine detaillierte Rekonstruktion ihrer Textgeschichte bleibt ein Desiderat. Zur Orientierung wird die Entwicklung der Chronik aber in drei Phasen gegliedert und entsprechend eine kurze, mittlere und lange Textrevision unterschieden. Diese Fassungen enden idealtypisch je

<sup>99</sup> Die Kapitelanfänge in Ranulph Higdens *Speculum curatorum* bilden *Cestrensis monachus Ranulphus compilavit hoc speculum anno Domini MCCC quadragesimo*, in *Ars componendi sermones* bilden sie *Ars Ranulphi Cestrensis*; Jennings 1977, S. 153; Jennings 2003, S. 19, Anm. 79.

<sup>100</sup> RSE 2, S. 76, Buch 148: *Est et alia Urbs Legionum ejusdem nominis, ubi et praesens chronica fuit elaborata, sicut per capitales hujus primi libri apices clarius patet*. RSE 2, S. 76, Anm. 14: Der Satz endet in C bei *nominis*, in D bei *elaborata*. Galloway 2004, S. 49; Freeman 2013, S. 38, Anm. 58. Vgl. San Marino Ms. HM 132, f. 37r: *ubi et praesens* und *sicut bis patet* sind unterstrichen.

<sup>101</sup> Henrici Knighton Canonici Leycestrensis. *Chronica de Eventibus Angliae à tempore Regis Edgari usque mortem Regis Ricardi secundi*, in: *Historiae Anglicanae Scriptorum* X, hg. v. Roger Twysden, London 1652, Sp. 2311–2742, hier Sp. 2550, 2569; *Chronicon Henrici Knighton, vel Cnithon, Monachi Leycestrensis*, 2 Bde., hg. v. Joseph Rawson Lumby, London 1889, Bd. 1, S. 442, 479; vgl. RSE 8, S. 336. RSE 1, S. xliii, Anm. 2 (S. xliii–xliv); Galbraith 1959, S. 1; Taylor 1966, S. 22, Anm. 3; Vivian Hunter Galbraith, *The chronicle of Henry Knighton*, in: Ders., *Kings and Chroniclers. Essays in English medieval history*, London 1982, S. XII 136–145, hier S. XII 143–145; Gransden 1982, S. 57; Knighton's *Chronicle* 1337–1396, hg. und übers. v. Geoffrey H. Martin, Oxford 1995, S. xvi, xxi, Anm. 27, S. xxiv–xxv, 2. Higden wird als *Cistrensis* bezeichnet, während sich *Leycestrensis* entweder insgesamt auf Knightons Quellen, abgesehen vom *Polychronicon*, bezieht (Galbraith 1982, S. XII 145; Galloway 2004, S. 65–66) oder nur Walter von Guisborough bzw. Walter von Hemingburgh benennt (Knighton's *Chronicle*, hg. v. Martin, S. xxi, Anm. 27, S. xxiv).

<sup>102</sup> Galbraith 1959, S. 3; Freeman 2013, S. 63.

1327, 1340/1342 und 1352, wobei das tatsächliche Datum des letzten Eintrags variiert und sich häufig Fortsetzungen späteren Ursprungs anschließen. Die kurze Version des *Polychronicon* hebt sich am deutlichsten ab, da wesentliche Änderungen vor allem zur mittleren Fassung hin vorgenommen wurden. Mittlere und lange Textrevisionen lassen sich dagegen, in Ermangelung einer modernen kritischen Edition, kaum voneinander unterscheiden.<sup>103</sup>

#### 1.4.1 Abschriften und Verbreitung

Die erhaltenen *Polychronicon*-Abschriften wurden zuletzt durch Anthony S. G. Edwards und James Freeman erfasst. Demnach sind heute 140 teils unvollständige lateinische Gesamtabschriften bekannt, von denen 116 in England, Wales oder Schottland, drei in Dublin und 21 außerhalb der britischen Inseln aufbewahrt werden.<sup>104</sup> Alle sieben Bücher des *Polychronicon* sind, wenn auch teilweise mit Schäden oder Fehlstellen, in 128 der Abschriften vorhanden. Zwölf weitere Handschriften waren nach Freemans Einschätzung als Gesamtausgaben der Weltchronik geplant, wurden jedoch vor ihrer Fertigstellung abgebrochen oder sind nicht vollständig erhalten. Sieben dieser zwölf Codices überliefern zwischen vier und sechs Bücher, vier enthalten nur ein vollständiges Buch und von einer Abschrift existieren heute lediglich acht Seiten.<sup>105</sup> Fragmente der Weltchronik, die als lose Einzelblätter vorliegen, wurden bei der Erfassung nicht berücksichtigt.<sup>106</sup>

Texte des *Polychronicon* sind ferner als Exzerpte und Teilabschriften in Sammelhandschriften erhalten. John Taylor, Anthony S. G. Edwards und James Freeman wiesen

<sup>103</sup> Taylor 1966, S. 89–91, 96–102; Waldron 2004, S. xiii; Freeman 2013, S. 1–2, 63–64. Die Textfassungen werden nach der Rolls-Series-Edition auch als CD, AB und E bezeichnet; Taylor 1966, S. 89; vgl. RSE 1, S. xlvii–liii.

<sup>104</sup> Freeman 2013, S. 207–339, Anm. 1 (S. 207); Anthony S. G. Edwards u. James Freeman, Further Manuscripts of Higden's *Polychronicon*, in: Notes and Queries 63 (2016), Heft 4, S. 522–524; vgl. Taylor 1966, S. 152–159; Anthony S. G. Edwards, Notes on the *Polychronicon*, in: Notes and queries for readers and writers, collectors and librarians 223/NF 25 (1978), S. 2–3, hier S. 2; Dennison u. Rogers 2002, S. 80–81, Anm. 3–4, S. 96–99. Vgl. außerdem RSE 1, S. xlii, Anm. 2; Anthony S. G. Edwards, Geography and Illustration and Higden's *Polychronicon*, in: Carol Garrett Fisher u. Kathleen L. Scott (Hgg.), Art Into Life. Collected Papers from the Kresge Art Museum Medieval Symposia, East Lansing 1995, S. 95–113, hier S. 107, Anm. 4; Arentzen 1984, S. 57; Edson 2007, S. 166; Ingrid Baumgärtner, Graphische Gestalt und Signifikanz. Europa in den Weltkarten des Beatus von Liébana und des Ranulf Higden, in: Dies. u. Hartmut Kugler (Hgg.), Europa im Weltbild des Mittelalters. Kartographische Konzepte, Berlin 2008, S. 81–132, hier S. 103, Anm. 54.

<sup>105</sup> Siehe unten 8.1 Quellen; Freeman 2013, S. 207–339; Edwards u. Freeman 2016, S. 523; vgl. Taylor 1966, S. 159. Zu Cambridge, University Library, Ms. Add. 3392, f. 155r–158v, siehe auch Jayne Ringrose, Summary Catalogue of the Additional Medieval Manuscripts in Cambridge University Library acquired before 1940, Woodbridge 2009, S. 94.

<sup>106</sup> Freeman 2013, S. 20, 227.

auf insgesamt 25 solcher Codices hin.<sup>107</sup> Der tatsächliche Bestand, dessen Erfassung noch aussteht, dürfte aber wesentlich größer sein. Zu ergänzen wäre etwa die Handschrift Arundel Ms. 1 des College of Arms in London, die aufgrund ihrer Weltkarte für die vorliegende Arbeit von Interesse ist.<sup>108</sup> In Testamenten und Bücherlisten finden sich weitere Gesamt- und Teilabschriften des *Polychronicon*, die heute verloren sind oder bislang nicht identifiziert wurden.<sup>109</sup>

*Polychronicon*-Handschriften wurden in der Regel aus Pergament von guter bis sehr guter Qualität in einem mittleren Quarto-Format gefertigt und fast immer durch Buch- und Kapitel-Initialen, Seitenüberschriften und Marginalien – wie Kapitelnummern, Stichworte und Zeitleisten – verziert und strukturiert. Abgesehen von der Textillumination sind sie meist kaum mit Buchmalerei ausgestattet.<sup>110</sup> Nur 15 der überlieferten lateinischen Gesamtabschriften enthalten fertig ausgeführte Weltkarten. Wesentlich häufiger finden sich einfache Diagramme zur Belegung der Arche Noah und zur Harmonielehre des Pythagoras.<sup>111</sup> Sie wurden, im Unterschied zu den Karten, auch einigen Abschriften der englischen Übersetzung von John Trevisa<sup>112</sup> und der Druckfassung des William Caxton beigegeben.<sup>113</sup> Nur einzelne Codices des lateinischen *Polychronicon* sind mit einem umfangreichen, individuell gestalteten Bildprogramm ausgestattet.<sup>114</sup>

Die verhältnismäßig hohe Zahl der in England erhaltenen Abschriften des lateinischen *Polychronicon* unterstreicht die Bedeutung und Verbreitung, die das Werk dort während des Spätmittelalters erreichte.<sup>115</sup> Der heutige Befund lässt sich aber auch darauf zurückführen, dass die Weltchronik als ein Text mit geschichtlichen, frühchristlichen und biblischen Inhalten aus dem Umfeld der Kirche die besten Voraussetzungen

**107** Siehe unten 8.1 Quellen; Taylor 1966, S. 159; Edwards 1995, S. 97, 107–108, Anm. 9–12; Freeman 2013, S. 9, Anm. 39, S. 20–21, 151–152, Anm. 43; Edwards u. Freeman 2016, S. 523–524, Anm. 13–26.

**108** Siehe unten Tafel 2 und Katalog 7.1.17.

**109** Susan H. Cavanaugh, *A Study of Books Privately Owned in England, 1300–1450*, 2 Bde., Ph.D. University of Pennsylvania, 1980; Freeman 2013, S. 341–352; Edwards u. Freeman 2016, S. 254.

**110** Freeman 2013, S. 139–152, 156–160, 162–179.

**111** Vgl. RSE 2, S. 236, Buch 2,5; RSE 3, S. 208–211, Buch 3,11. Freeman 2013, S. 150–151. Siehe unten Abb. 10–12.

**112** Aberdeen, University Library, Ms. 21, f. 56v (Arche); Liverpool, Public Library, Ms. f909 HIG, f. 52v (Arche); London, British Library, Add. Ms. 24194, f. 81v (Arche), f. 110v–111r (Harmonielehre); London, British Library, Cotton Ms. Tiberius D VII, f. 92r–v (Harmonielehre); Manchester, Chetham's Library, Mun.A.6.90 (früher Ms. 11379), f. 65r (Arche); Tokio, Senshu University Library, Ms. 1 (bis 2005: London/Oslo, The Schøyen Collection, Ms. 194), f. 55r (Arche); Waldron 2004, S. xxiv, xxviii, xxxiii, xxxv–xxxvii.

**113** Der Druck von 1482 enthält Lücken für Diagramme zur Harmonielehre, die Ausgabe von 1495 eigene gedruckte Schemata zur Harmonielehre; auf Darstellungen zur Arche Noah wurde in beiden verzichtet; William Caxton (Hg.), *Polychronicon* (1482): siehe etwa London, British Library, C.10.b.7, G.6011 und IB.55060; Nachdruck der Caxton-Ausgabe von Wynkyn de Worde (1495): siehe etwa Boston, Public Library, Q.404.21 und London, British Library, C.11.b.2.

**114** Siehe etwa New Haven, Beinecke Library, Takamiya Ms. 43 und Eton, Eton College, Ms. 213.

**115** Freeman 2013, S. 6; vgl. Gransden 1982, S. 43; Emily Steiner, *Radical Historiography: Langland, Trevisa, and the Polychronicon*, in: *Studies in the Age of Chaucer* 27 (2005), S. 171–211, hier S. 174–176.

hatte, überliefert zu werden. Handschriften im Besitz von Klöstern und Universitäten erhielten sich grundsätzlich in größerer Zahl als Texte privater Sammlungen, was einen direkten Schluss von der Anzahl der Codices auf die relative Popularität des *Polychronicon* erschwert.<sup>116</sup> Eines der wenigen belegten Ereignisse aus Higdens Leben liefert jedoch ein Indiz dafür, dass sein Werk bereits zu seinen Lebzeiten bekannt war und geschätzt wurde. König Edward III. hatte Bruder Ranulph aus dem Kloster in Chester aufgefordert, am 21. August 1352 „zusammen mit allen euren Chroniken und denjenigen in eurer Obhut“ nach Westminster zu kommen, um eine ungenannte Angelegenheit im königlichen Rat zu diskutieren.<sup>117</sup>

Die zahlreichen Abschriften des *Polychronicon* geben zudem wichtige Hinweise zur Verbreitung und Leserschaft des Texts.<sup>118</sup> Kopien wurden demnach bereits zu Higdens Lebzeiten angefertigt: Der womöglich älteste erhaltene Codex entstand zwischen 1327 und 1352.<sup>119</sup> Ein Fragment vom Ende des 15. Jahrhunderts belegt eines der jüngsten Exemplare.<sup>120</sup> Die wenigsten *Polychronicon*-Handschriften lassen sich genau datieren, der größte Teil stammt aber wohl aus den Jahrzehnten vor und nach 1400.<sup>121</sup> Abschriften der kurzen Textversion wurden von Mitte des 14. Jahrhunderts bis zum Beginn des 15. Jahrhunderts gefertigt und sind erst in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts nicht mehr belegt.<sup>122</sup> Im selben Zeitraum entstanden auch mittlere und lange Textfassungen,

<sup>116</sup> Freeman 2013, S. 57–60, vgl. ebd., S. 87.

<sup>117</sup> Freeman 2013, S. 64, 101. House of Lords (Hg.), Reports from the Lords Committees touching the Dignity of a Peer of the Realm, Bd. 4, Appendix I, Teil II, London 1829, S. 595 (26 Edw. III.): *R[ex] dille[c]t[o] sibi in [Christ]o [frat]ri Ranulpho monacho abb[at]ie Cestr[ie] sal[u]t[em]. Quibusdam c[er]tis de causis vob[is] mandamus firmit[er] injungentes q[uo]d[am] sitis p[er]sonalit[er] coram nob[is] & consilio n[ost]ro apud Westm[inster] die Martis p[ro]x[ima] post festum Assumpc[i]o[n]is b[eat]e Marie Virginis p[ro]x[imum] futur[um] una cum om[n]ib[us] cronicis v[est]ris & que sunt in custodia v[est]ra ad loquend[um] & tractand[um] cum d[i]c[t]o consilio n[ost]ro sup[er] aliquib[us] que vob[is] tunc ibidem exponent[ur] ex p[ar]te n[ost]ra. Et sub p[er]iculo quod incumbit nullatenus omittatis. T. R. [Teste Rege] apud Westm[inster] viij. die Augusti. / Et mandatum est abb[at]i abb[at]ie p[rae]d[i]c[t]e q[uo]d[am] p[ro]f[er]at[um] Ranulphum ad diem locum p[rae]d[i]c[t]os ex causa p[rae]d[i]c[t]a sub eadem dat[um].* Vgl. John G. Edwards, Ranulph, Monk of Chester, in: The English Historical Review 47 (1932), S. 94; Burne 1962, S. 83–84; Taylor 1966, S. 1, Anm. 1–2; Gransden 1982, S. 43; Brown 1998, S. 103; Galloway 2004, S. 63; Freeman 2013, S. 4. Der Verweis auf Chroniken lässt vermuten, dass Higden als *armarius* für die Bibliothek seiner Abtei verantwortlich war; Edwards 1932; Gransden 1982, S. 43. Für seine Funktion in Chester gibt es jedoch keine Belege; Freeman 2013, S. 4.

<sup>118</sup> Freeman 2013, S. 60, vgl. ebd., S. 22–23.

<sup>119</sup> London, British Library, Royal Ms. 14 C XIII; Freeman 2013, S. 19, Anm. 87, S. 60, Anm. 15, S. 64–65, Anm. 31, S. 273–274.

<sup>120</sup> London, Lincoln's Inn, Ms. Hale 139, f. 361r–364r: Teil des 7. Buches zu 1307–1342, f. 364r–370v: Fortsetzung bis 1377; Freeman 2013, S. 61, Anm. 17, S. 282–283; siehe ebd., S. 100–101.

<sup>121</sup> Freeman 2013, S. 73, 100–101.

<sup>122</sup> Freeman 2013, S. 67, 73.

wobei diese ab dem Ende des 14. Jahrhunderts bis zur Mitte des 15. Jahrhunderts besonders zahlreich vorkommen.<sup>123</sup> Die mit Abstand meisten Kopien sind von der mittleren Textfassung erhalten.<sup>124</sup> Codices des lateinischen *Polychronicon* wurden in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts seltener und seit der Wende zum 16. Jahrhundert offenbar nicht mehr hergestellt. Für ein anhaltendes Interesse am Text spricht jedoch, dass englische Fassungen der Chronik 1482, 1495 und noch 1527 gedruckt wurden.<sup>125</sup>

Die geographische Verbreitung früher *Polychronicon*-Abschriften lässt sich schwer nachvollziehen, da aus der Anfangsphase kaum Exemplare erhalten sind. Die verschiedenen Textversionen müssen aber schon bald nach ihrem jeweiligen Enddatum in Umlauf gekommen sein.<sup>126</sup> Taylor und Galbraith gingen davon aus, dass sich die Rezeption zunächst für längere Zeit auf benachbarte Klöster beschränkte, da Abschriften der kurzen Textversionen bis 1327 mutmaßlich vor allem Besitzern aus umliegenden Gebieten Nordenglands gehörten.<sup>127</sup> Wie Freeman zeigte, ist die Provenienz der meisten Codices, die 1327 enden, allerdings unbekannt. Ihre Entstehung lässt sich häufig nur ungefähr in der Mitte des 14. Jahrhunderts und in einigen Fällen erst danach ansetzen.<sup>128</sup> Alle Abschriften, die nordenglischen Klöstern zugeordnet werden können, datieren viel später und enthalten spätere Textversionen.<sup>129</sup> Der überlieferte Befund legt nahe, dass Kopien des *Polychronicon* von Beginn an auch außerhalb von St. Werburgh und Chester entstanden, sich in ganz England verbreiteten und dort schnell auch entferntere Regionen erreichten. Codices lassen sich außer in Nordengland auch im Osten, Süden und Süd-Westen des Landes, im Grenzgebiet zu Wales und Teilen der Midlands nachweisen.<sup>130</sup> Higdens Weltchronik war um 1352, als ihr Autor zu Edward III. bestellt wurde, bereits weit außerhalb Chesters etabliert. So besaß etwa Thomas Buckingham, Chancellor der Kathedrale von Exeter und Fellow des Merton College in Oxford, eine Abschrift, die er dem College 1349 vermachte.<sup>131</sup> Das womöglich älteste erhaltene Exemplar befand sich

**123** Zeitliche Verteilung und Textversion von 135 erhaltenen Abschriften: Mitte des 14. Jh. – 9 kurz, 5 mittel/lang; 2. Hälfte des 14. Jh. – 3 kurz, 11 mittel/lang; ca. 14. Jh. – 3 kurz, 4 mittel/lang; am Übergang 14./15. Jh. – 5 kurz, 42 mittel/lang; 1. Hälfte des 15. Jh. – 2 kurz, 19 mittel/lang; Mitte des 15. Jh. – 3 kurz, 19 mittel/lang; 2. Hälfte des 15. Jh. – 6 mittel/lang; Ende des 15. Jh. – 1 mittel/lang; ca. 15. Jh. – 3 mittel/lang; Freeman 2013, S. 64–72, S. 73, Abb. 2.1 (Tabelle).

**124** Taylor 1966, S. 91; Waldron 2004, S. xiii.

**125** Freeman 2013, S. 74–75.

**126** Freeman 2013, S. 25.

**127** Galbraith 1959, S. 3, Anm. 5; Taylor 1966, S. 105, vgl. ebd., S. 106–107; Freeman 2013, S. 101.

**128** Freeman 2013, S. 219–328 zu 25 Handschriften der kurzen Textrezension.

**129** Freeman 2013, S. 101; siehe etwa aus Whalley, Lancashire: London, British Library, Harley Ms. 3600, mittlere Textversion, 1. Hälfte des 15. Jh.; aus Fountains Abbey, Yorkshire: Oxford, Bodleian Library, Ms. Laud Misc. 619, lange Textversion, 14./15. Jh.; aus Furness, Lancashire: Urbana, University of Illinois at Urbana-Champaign, Rare Book & Manuscript Library, Pre-1650 Ms. 132, mittlere Textversion, 14./15. Jh.; Freeman 2013, S. 262–263, 295, 337.

**130** Freeman 2013, S. 100–101; vgl. ebd., S. 75–87.

**131** Freeman 2013, S. 101, 109–110, 344, Anm. 10.

bis 1352 im Besitz von Simon Bozoun, Prior der Kathedrale von Norwich.<sup>132</sup> Während das *Polychronicon* Ende des 15. Jahrhunderts in allen Landesteilen Englands zu finden war, spielte die Chronik auf dem Kontinent kaum eine Rolle. Für das Mittelalter lassen sich dort nur zwei Abschriften nachweisen, die beide in Frankreich bewahrt wurden.<sup>133</sup>

In England war Higdens Weltchronik in Büchersammlungen aller Art vertreten. Exemplare wurden für kirchliche Institutionen und Bildungseinrichtungen erworben, wobei besonders viele in Benediktinerklöstern und in den Bibliotheken der Universitäten von Oxford und Cambridge dokumentiert sind.<sup>134</sup> Vor allem Oxford könnte eine zentrale Rolle für die Verbreitung des *Polychronicon* gespielt haben. Abschriften gelangten früh dorthin und ihre Zahl nahm über die nächsten Jahrzehnte sowohl in den Colleges stark zu als auch in Händen von Einzelpersonen aus ganz England, die dort studierten und lehrten.<sup>135</sup> Eigentümer der Weltchronik waren generell Männer aller Hierarchie-Stufen in kirchlichen, schulischen und universitären Einrichtungen, Kleriker, Laien im Umfeld der Kirche, Mitglieder des Königshofes, des Adels und sogar Landbesitzer und Gewerbetreibende von mittlerem Stand.<sup>136</sup> Besitzerinnen lassen sich bisher nur in einem Fall nachweisen: Margaret Grey und Elizabeth Kildare hinterließen Anfang des 16. Jahrhunderts ihre Namen in Egerton Ms. 871 der British Library.<sup>137</sup> Inwieweit sich die Verbreitung des lateinischen *Polychronicon* unter Laien aller gebildeten Schichten mit der Rezeption der englischen Übersetzungen überschneidet, wäre noch zu untersuchen.<sup>138</sup>

Higdens Werk übte auch auf die englische Geschichtsschreibung erheblichen Einfluss aus.<sup>139</sup> Die folgenden Chroniken des 14. Jahrhunderts<sup>140</sup> orientierten sich formal und inhaltlich am *Polychronicon* und übernahmen auch Higdens Auffassung von Geschichte.<sup>141</sup> Dessen Version der Ereignisse von der Schöpfung Adams bis zu den An-

<sup>132</sup> London, British Library, Royal Ms. 14 C XIII; Freeman 2013, S. 6, Anm. 23, S. 19, Anm. 87, S. 64–65, Anm. 31, S. 273–274.

<sup>133</sup> Paris, Bibliothèque nationale de France, Ms. lat. 4923 und Ms. lat. 15014; Freeman 2013, S. 6, Anm. 24, S. 79, 98, 333; vgl. Taylor 1966, S. 158; Gransden 1982, S. 55.

<sup>134</sup> Taylor 1966, 106–109; Gransden 1982, S. 55; Dennison u. Rogers 2002, S. 81; Freeman 2013, S. 6, 101.

<sup>135</sup> Freeman 2013, S. 101–102, 204.

<sup>136</sup> Anthony S. G. Edwards, *The Influence and Audience of the Polychronicon. Some Observations*, in: *Proceedings of the Leeds Philosophical and Literary Society* 17 (1980), S. 113–119; Freeman 2013, S. 6, 101–102, 137–138. Für detaillierte Angaben, vgl. Freeman 2013, S. 88–100.

<sup>137</sup> London, British Library, Egerton Ms. 871 (2. Hälfte des 14. Jh.), f. 57r: *Margaratt grey* und *elyzabeth kildare*. Gemeint sind wahrscheinlich Margaret (ca. 1494–nach 1523) und Elizabeth, Countess of Kildare (ca. 1497–nach 1548), die Töchter des Thomas Grey, Marquess of Dorset (ca. 1455–1501). Elizabeth war seit etwa 1522 mit Gerald FitzGerald, Earl of Kildare, verheiratet; Freeman 2013, S. 99, 258.

<sup>138</sup> Freeman 2013, S. 101; vgl. ebd., S. 20.

<sup>139</sup> RSE 1, S. xlii–xlv; Taylor 1966, S. 3, 142–148; Edwards 1980, S. 113–119; Galloway 2004, S. 43–44; Steiner 2005, S. 174–178.

<sup>140</sup> Gransden 1982, S. 56–57.

<sup>141</sup> Galloway 2004, S. 65.

fängen Großbritanniens wurde zur vorherrschenden Erzählung,<sup>142</sup> die man häufig direkt übernahm, sodass historiographische Texte in der Folge meist als Fortsetzungen zum *Polychronicon* entstanden.<sup>143</sup> Trotz der Einwände, die einzelne Autoren gegen Details vorbrachten,<sup>144</sup> blieb die Autorität des Textes im 14. und noch im 15. Jahrhundert weitestgehend unbestritten. Im 16. Jahrhundert wurde die Weltchronik, auch in ihrer lateinischen Fassung, weiterhin als einschlägige Literatur herangezogen. Es erfolgte nun jedoch eine kritische Auseinandersetzung mit Higdens Angaben.<sup>145</sup> Eine tatsächliche Ablösung als allgemeines Geschichtswerk erfuhr das *Polychronicon* erst 1614, als Walter Raleigh *The History of the World* publizierte.<sup>146</sup>

John Trevisa (gest. 1402) legte bereits 1387 die erste mittellenglische Übersetzung von Higdens Weltchronik vor. Trevisa war Fellow des Queen's College in Oxford und stand als Kleriker in Diensten von Thomas Berkeley, dem fünften Baron Berkeley.<sup>147</sup> Abschriften der englischen Fassung befanden sich wahrscheinlich vor allem im Besitz von Laien, deren Bücher größeren Verlusten ausgesetzt waren. Auch mit Rücksicht auf die Umstände der Überlieferung ist allerdings davon auszugehen, dass die Übersetzung zu ihrer Zeit nie die Popularität des lateinischen Textes erreichte.<sup>148</sup> Von Trevisas Werk sind mindestens 14 Gesamt-<sup>149</sup> und sechs Teilabschrif-

<sup>142</sup> Taylor 1966, S. 19, 28.

<sup>143</sup> Galbraith 1959, S. 2; Taylor 1961, S. 20–23; Taylor 1966, S. 16, 27–29, 110–111; Gransden 1982, S. 56, 157–160, 250; Freeman 2013, S. 7.

<sup>144</sup> Kritik übte etwa der Autor des *Eulogium historiarum* (verfasst in Malmesbury während der 1360er Jahre); RSE 1, S. xlii–xliii; Taylor 1966, S. 143; Gransden 1982, S. 104, Anm. 13; und auch John Trevisa; Taylor 1966, S. 44, 137–138; Galloway 2004, S. 58; Freeman 2013, S. 7, 17.

<sup>145</sup> Taylor 1966, S. 148; Steiner 2005, S. 174–180; Freeman 2013, S. 7–8.

<sup>146</sup> Taylor 1966, S. 3, 147–148; vgl. Edwards 1995, S. 99–100.

<sup>147</sup> Taylor 1966, S. 134–139; Anthony S. G. Edwards, John Trevisa, in: Ders. (Hg.), *Middle English Prose. A critical guide to major authors and genres*, New Brunswick 1984, S. 133–146, hier S. 133–134; Ralph Hanna III., Sir Thomas Berkeley and his Patronage, in: *Speculum* 64 (1989), S. 878–916, hier S. 891–892; David C. Fowler, *The Life and Times of John Trevisa*, Medieval Scholar, Seattle, London 1995, S. 7–10; Galloway 2004, S. 45–46; Waldron 2004, S. xvi–xvii; Steiner 2005, S. 171–172, 175, 181; Jane Beal, John Trevisa and the English *Polychronicon*, Tempe (AZ) 2012, S. 1, 6–9; Freeman 2013, S. 8. John Trevisa, *Polychronicon*, in: RSE 1–8; Waldron 2004; Ronald Waldron, Trevisa's Translation of Higden's *Polychronicon*, Book I, Chapter 38, *De Wallia: An Edition*, in: Ruth Kennedy u. Simon Meecham-Jones (Hgg.), *Authority and subjugation in writing of medieval Wales*, New York 2008, S. 99–135. Vgl. Emily Steiner, *John Trevisa's Information Age. Knowledge and the Pursuit of Literature, c. 1400*, Oxford 2021.

<sup>148</sup> Taylor 1966, S. 137–138, 140, 151; Gransden 1982, S. 220–221; Taylor 1987, S. 100; Freeman 2013, S. 20, 74. Vgl. Richard H. Rouse, Rezension zu: John Taylor, *The Universal Chronicle of Ranulf Higden*, Oxford 1966, in: *Speculum* 42 (1967), S. 191–194, hier S. 193.

<sup>149</sup> Siehe unten 8.1 Quellen; RSE 1, S. liii–lix; Taylor 1966, S. 138; Edwards 1978, S. 2–3; Edwards 1984, S. 143; Edwards 1995, S. 98, 108, Anm. 13; Fowler 1995, S. 249; Waldron 2004, S. xxiii–xxxviii; Beal 2012, S. 13–14; Freeman 2013, S. 8, Anm. 33. Zur Besitzgeschichte von Tokio, Senshu University Library, Ms. 1 (bis 1947 Penrose Ms. 12, bis 2005 London/Oslo, The Schøyen Collection, Ms. 194), vgl. auch The Schøyen Collection, Ranulf Higden: *Polychronicon*, MS 194, Provenance, <https://www.schoyencollection.com/>

ten,<sup>150</sup> aber kein Autograph erhalten.<sup>151</sup> Sein Text bildete die Grundlage der Druckausgaben, die vom Ende des 15. Jahrhunderts an erschienen.<sup>152</sup> Eine weitere Übersetzung, die auf einen anonymen Autor des 15. Jahrhunderts zurückgeht, ist nur in einem einzigen Codex überliefert.<sup>153</sup> Daneben existieren in verschiedenen Werken und Sammlungen Auszüge des *Polychronicon*, die gesondert ins Englische übertragen wurden.<sup>154</sup>

William Caxton gab 1480 zunächst Teile von Trevisas Übersetzung unter dem Titel *The Description of Britain* im Druck heraus. Der Band enthielt die Kapitel zu England, Wales, Schottland und Irland aus dem ersten Buch des *Polychronicon* in umgekehrter Reihenfolge. Die *Description* wurde zwischen 1502 und 1528 von unterschiedlichen Druckern noch mindestens sechsmal wiederaufgelegt.<sup>155</sup> Für die Publikation der gesamten Weltchronik 1482 überarbeitete Caxton die englische Fassung nach Trevisa und ergänzte einen eigenen Prolog und Epilog sowie ein weiteres Buch (*Liber ultimus*), das den Text bis zur Krönung Edwards IV. im Jahr 1461 fortsetzte. Die Caxton-Ausgabe wurde 1495 von Wynkyn de Worde und 1527 von Peter Treveris nachgedruckt.<sup>156</sup>

Die nächste und bislang letzte Gesamtausgabe erschien Ende des 19. Jahrhunderts in der sogenannten ‚Rolls Series‘ zur britischen Geschichte. Die neunbändige Publikation enthielt, neben John Trevisas Text, den ersten Druck der vollständigen lateinischen Weltchronik und ihrer anonymen Übersetzung aus dem 15. Jahrhundert.<sup>157</sup> Zuvor lagen lediglich Auszüge des lateinischen *Polychronicon* im Druck vor, die Tho-

---

history-collection-introduction/medieval-history-collection/item/767-ranulf-higden-polychronicon-194 (01.05.2024).

150 Siehe unten 8.1 Quellen; Edwards 1978, S. 3; Edwards 1984, S. 143; Fowler 1995, S. 249; William Marx, *The Index of Middle English Prose, Handlist XIV: Manuscripts in the National Library of Wales (Llyfrgell Genedlaethol Cymru)*, Aberystwyth, Cambridge 1999, S. 10; Beal 2012, S. 14; Edwards 2016, S. 524.

151 Taylor 1966, S. 138; Beal 2012, S. 22, Anm. 49; vgl. Waldron 2004, S. xxxviii–xxxix.

152 Beal 2012, S. 1, 14.

153 London, British Library, Harley Ms. 2261; British Library, Explore Archives and Manuscripts, An anonymous English translation of Ranulf Higden's *Polychronicon*. Harley MS 2261, [http://searcharchives.bl.uk/IAMS\\_VU2:IAMS040-002048092](http://searcharchives.bl.uk/IAMS_VU2:IAMS040-002048092) (14.01.2022); RSE 1, S. lxvii–lxix; Taylor 1966, S. 139–140, Anm. 1 (S. 139); Edwards 1984, S. 214–215; Freeman 2013, S. 8, Anm. 34.

154 Siehe etwa London, British Library, Harley Ms. 4011, ab f. 144r; Cambridge, Emmanuel College, Ms. 85 (früher Ms. 1.4.6.), f. 1–29; Oxford, Bodleian Library, Ms. Lyell 34; Edwards 1978, S. 3; Edwards 1995, S. 98–99; Freeman 2013, S. 8–9, Anm. 35, 37.

155 Taylor 1966, S. 3; Edwards 1995, S. 99, 109, Anm. 27; Beal 2012, S. 121; Freeman 2013, S. 9–10.

156 RSE 1, S. xlii, lxi–lxvii; Burne 1962, S. 83; Taylor 1966, S. 3, 140–142; Gransden 1982, S. 52; Lister M. Matheson, *Printer and Scribe: Caxton, the Polychronicon, and the Brut*, in: *Speculum* 60/3 (1985), S. 593–614, hier S. 594–603; Edwards 1995, S. 99; Nicholas Rogers, *Two fifteenth-century Polychronicons in Cambridge collections*, in: *Transactions of the Cambridge Bibliographical Society* 12 (2001), S. 185–188, hier S. 185, Anm. 2; Waldron 2004, S. xxx–xxxi; Beal 2012, S. 14, 121–133; Freeman 2013, S. 10. William Caxton, *Liber ultimus*, in: RSE 8, S. 522–587.

157 RSE 1–9. Vgl. Galbraith 1959, S. 2; Freeman 2013, S. 10.



mas Gale in einer Textsammlung zur frühen Geschichte Großbritanniens 1691 herausgegeben hatte.<sup>158</sup>

### 1.4.2 Zur Edition

Die bisher einzige Edition des *Polychronicon* wurde von Charles Hardwick (gest. 1859) begonnen, von Churchill Babington fortgesetzt, der 1865 und 1869 die ersten beiden Bände vorlegte, und mit der Publikation der restlichen sieben Bände durch Joseph Rawson Lumby zwischen 1871 und 1886 abgeschlossen.<sup>159</sup> Für den lateinischen Text zogen die Herausgeber fünf Handschriften (A–E) und die Auszüge bei Thomas Gale beziehungsweise deren Quellenhandschrift (G) heran.<sup>160</sup> Trevisas Übersetzung wurde aus zwei Abschriften und dem Druck von William Caxton zusammengestellt,<sup>161</sup> während die anonyme englische Fassung auf ihrem einzigen Handschriftenzeugen basiert.<sup>162</sup> Die Orientierung in Bezug auf Higdens Text wird dadurch erschwert, dass die Aufteilung der sogenannten Rolls-Series-Edition in Bände nicht den Büchern des *Polychronicon* entspricht: Higdens erstes Buch nimmt eineinhalb Bände der Edition ein und die folgenden Chronikbücher erstrecken sich jeweils über zwei Halbbände.<sup>163</sup>

In Ermangelung von Alternativen bietet die Rolls-Series-Edition noch heute einen wichtigen Zugang zum *Polychronicon*. Ihre Qualität wurde allerdings schon von Zeitgenossen stark kritisiert. Zu beanstanden sind der nachlässige Umgang mit formalen und inhaltlichen Details, eine unsystematische Auswahl des Paratexts, fehlende Transparenz bezüglich editorischer Ergänzungen sowie ein Desinteresse an der Entwicklung des

<sup>158</sup> *Polychronicon* Ranulphi Higdeni *Monachi Chestrensis*, in: *Historiae Britannicae, Saxonicae, Anglo-Danicae, Scriptores XV*, hg. v. Thomas Gale, Oxford 1691, S. 177–287. RSE 1, S. xlvi; Galbraith 1959, S. 2; Taylor 1966, S. 2, Anm. 2; Freeman 2013, S. 10, Anm. 44.

<sup>159</sup> RSE 1–9. RSE 1, S. lxix–lxx; Galbraith 1959, S. 2; Freeman 2013, S. 10–11.

<sup>160</sup> Cambridge, University Library, Ms. II. II. 24 (A); Cambridge, Gonville and Caius College, Ms. 82/164 (B); Oxford, Magdalen College, Ms. lat. 181 (C); Cambridge, St. John's College, Ms. A.12 (D); Cambridge, University Library, Ms. II. III. 1 (E); Cambridge, Trinity College, Ms. O.5.12 (G); für die ersten drei Kapitel zusätzlich Winchester, Winchester College, Ms. 15 (W). RSE 1, S. xlvi–liii; Freeman 2013, S. 210, 212, 322–323.

<sup>161</sup> Cambridge, St. John's College, Ms. H.1 (MS); London, British Library, Add. Ms. 24194 („Tenison's MS“ oder „α“); RSE 1, S. liii–lix. Zur Verwendung von Caxtons Version (Cx), siehe RSE 1, S. lxi–lxvii.

<sup>162</sup> London, British Library, Harley Ms. 2261 („Harl. MS“); RSE 1, S. lxxvii–lxix.

<sup>163</sup> *Polychronicon*, Buch 1: RSE 1 und RSE 2, S. 1–174; Buch 2: RSE 2, S. 174–450 und RSE 3, S. 2–104; Buch 3: RSE 3, S. 104–478 und RSE 4, S. 2–250; Buch 4: RSE 4, S. 252–474 und RSE 5, S. 2–256; Buch 5: RSE 5, S. 256–460 und RSE 6, S. 2–352; Buch 6: RSE 6, S. 352–476 und RSE 7, S. 2–246; Buch 7: RSE 7, S. 248–496 und RSE 8, S. 2–353. RSE 8 enthält im Anschluss lateinische und englische Fortsetzungen des *Polychronicon*. RSE 9 bietet eine weitere lateinische Fortsetzung sowie Glossare, Namens- und Sach-Register. Taylor 1966, S. 39, Anm. 3.

Textes und dem Variantenreichtum seiner Abschriften.<sup>164</sup> Informationen zur Textgeschichte des lateinischen *Polychronicon* beschränken sich weitestgehend auf einige Fußnoten in der Einleitung des ersten Bandes. Babington bezog sich dort häufig auf ein stark vereinfachtes Entstehungsmodell, wonach Higden zwei Ausgaben der Chronik vorgelegt habe: Eine frühe, kürzere Fassung, die durch die Handschriften C und D vertreten sei, und eine spätere, lange Version wie in A, B und E.<sup>165</sup> V. H. Galbraith wies darauf hin, dass die Vorstellung zweier klar getrennter Fassungen der tatsächlichen Quellenlage in keiner Weise gerecht wird. Die Textgeschichte gestaltete sich wesentlich vielfältiger, da Higden über Jahrzehnte Anregungen seiner Leserschaft aufnahm und an der Weltchronik weiterarbeitete, während parallel immer wieder Abschriften angefertigt wurden.<sup>166</sup> Die daraus resultierende Komplexität der Überlieferung deutete auch Babington an. So erwähnte er, dass neben zahlreichen Abschriften, die 1327 oder 1342 enden, sowohl kürzere als auch längere Fassungen existieren.<sup>167</sup> Überdies verwies er auf Unterschiede zwischen den einzelnen Handschriftenzeugen, vor allem zwischen A und B im Vergleich mit E.<sup>168</sup> Diesen Beobachtungen ging jedoch keiner der Herausgeber der Edition weiter nach. Ihr Fokus lag stattdessen darauf, eine Textfassung zu präsentieren, die der letzten Überarbeitung durch Higden am nächsten kommen sollte. Die Edition orientierte sich, da das Autograph im Besitz der Huntington Library noch unbekannt war, an Ms. II. II. 24 (A) und vor allem an Ms. II. III. 1 (E) der Cambridge University Library. Letzteres wurde als „die späteste und reinste Form“ der langen Textfassung betrachtet, weshalb die Publikation in der Regel seinem Text folgt.<sup>169</sup>

Trotz ihrer Vernachlässigung der Textentwicklung gingen die Herausgeber der Rolls-Series-Edition allerdings nicht von einer völlig falschen Vorstellung aus, wie ihnen seit Galbraith immer wieder unterstellt wurde. Nach dessen Auffassung betrachteten die Herausgeber A und B als Abschriften eines Originaltextes, auf deren Grundlage später C und D als gekürzte Versionen entstanden seien.<sup>170</sup> Es handelt sich dabei um ein Missverständnis, da aus Babingtons Einleitung zum ersten Band klar

<sup>164</sup> Mandell Creighton, Rezension zu: Joseph Rawson Lumby (Hgg.), *Polychronicon Ranulphi Higden Monachi Cestrensis*, Bd. 9, London 1886, in: *English Historical Review* 3 (1888), S. 789–791; Galbraith 1959, S. 2–3; Taylor 1966, S. 2, Anm. 2, S. 89–92; Freeman 2013, S. 11. Vgl. RSE 1, S. lii, Anm. 1.

<sup>165</sup> RSE 1, S. xiii („the later editions“), Anm. 1 („the shorter forms“), S. xiv, Anm. 1 („more brief than the later ones“, „Higden’s first edition“, „a general issue of the book“), S. xvi, Anm. 4 („The longer form“), S. xix–xx („Higden’s work itself appears in a longer and in a shorter form“), xxii, Anm. 2 („the later and larger forms“, „the earlier and later editions“), S. xxv („the latest and purest form“, „earlier forms“), xxxiv („the later form“), xli, Anm. 1 („His later and longer edition“), S. xliii, Anm. 2 („two editions“), S. lii („the longer form“, „the shorter form“), lxix („the longer Form“).

<sup>166</sup> Galbraith 1959, S. 2–3.

<sup>167</sup> RSE 1, S. xiv, Anm. 1.

<sup>168</sup> RSE 1, S. xxiii, Anm. 1, S. xxv. Vgl. Galbraith 1959, S. 3.

<sup>169</sup> RSE 1, S. xxv („the latest and purest form“), lii, Anm. 2, S. 108, Anm. 5.

<sup>170</sup> Galbraith 1959, S. 4; Taylor 1987, S. 101; Taylor 1966, S. 93; Waldron 2004, S. xiii, Anm. 7; Freeman 2013, S. 11.

hervorgeht, dass er die Entstehung der kürzeren Textfassungen (C, D) früher ansetzte und die längeren Chroniken (A, B und E) als Produkt einer späteren Weiterbearbeitung des Textes betrachtete.<sup>171</sup> Die Edition zitiert entsprechend auch Henry Knighton mit der Aussage, Higden habe seinen Bericht zunächst um 1326 beendet und anschließend bis in die Zeit Edwards III. ergänzt.<sup>172</sup>

Irreführend in Bezug auf die Vermittlung der Textgeschichte ist sicher die Verwendung der Siglen A bis D in der Rolls-Series-Ausgabe. Babington übernahm die Bezeichnungen zusammen mit der Auswahl an Handschriften und weiteren Vorarbeiten von Hardwick.<sup>173</sup> Sie sagen, im Gegensatz zu den von Babington selbst gewählten Kürzeln E, G und W,<sup>174</sup> nichts über Merkmale der Codices oder deren Stemma aus.

Die Ursache späterer Missverständnisse liegt aber wohl vor allem in der Wortwahl der editorischen Anmerkungen. Die Herausgeber nahmen dort jeweils die Perspektive der von ihnen präferierten späten Textfassung ein und bezeichneten Stellen, die in C und D noch nicht vorkommen oder dort knapper gehalten waren, als „weggelassen“, „geändert“, „gekürzt“ oder „verschoben“.<sup>175</sup> Dadurch entstand der Eindruck, es werde behauptet, dass die kürzeren Chronikfassungen als Überarbeitung der längeren Versionen entwickelt wurden,<sup>176</sup> obwohl die Einführung zur Edition mehrfach auf das Gegenteil hinweist.<sup>177</sup>

Fragen zu Babingtons Verständnis der Textgeschichte warf nicht zuletzt eine beiläufige Bemerkung zu Handschrift D auf. Der Herausgeber hatte mehrfach darauf hingewiesen, dass Quellenzitate in C und D oft wortgetreuer wiedergegeben wurden, während spätere und längere Versionen des *Polychronicon* die gleichen Aussagen

171 RSE 1, S. xiv, Anm. 1, S. xix, xxii, Anm. 2, S. xxv, Anm. 1 (vgl. RSE 1, S. 108, Anm. 1 und 5); S. lii, Anm. 2. Vgl. RSE 5, S. xlv: Towneley Ms., das 1348 endet, „appears to be one of the later classes of the MSS. of Higden, for the original text ends about 1326 or 1327“; Columbia, University of South Carolina, Irvin Department of Rare Books and Special Collections, Early Ms. 61.

172 RSE 1, S. xliii, Anm. 2.

173 RSE 1, S. li–lii, lxix–lxx.

174 Babington zog E (Cambridge Ms. li. III. 1) als späteste Fassung des Textes hinzu, G (Cambridge Ms. O.5.12) wurde von Thomas Gale genutzt, W steht für Winchester (Winchester Ms. 15); RSE 1, S. xxv, xlvi, lxxi.

175 Häufig zur Beschreibung der Unterschiede von CD gegenüber ABE: „omitted“ (passim, z. B. RSE 1, S. xxv, Anm. 1, S. 24, Anm. 4), „altered“ (z. B. RSE 1, S. 76, Anm. 7, S. 80, Anm. 3, S. 148, Anm. 6), „abbreviated“ (z. B. RSE 1, S. 80, Anm. 3, S. 218, Anm. 5 und 11), „compressed“ (z. B. RSE 1, S. 8, Anm. 1), „contract“ (z. B. RSE 1, S. 106, Anm. 6, S. 122, Anm. 1, S. 168, Anm. 14, S. 172, Anm. 4), „abridged“ (z. B. RSE 1, S. 28, Anm. 7), „transposed“ (z. B. RSE 1, S. 66, Anm. 1, S. 218, Anm. 5 und 11).

176 Vgl. etwa Galbraith 1959, S. 4, Anm. 7: „The collation repeatedly contains the phrase, ‚Thus abridged in C and D,‘ when the quotation shows that it is the original text of the short version, of which a rewritten and often enlarged text is in A, B, and E.“ Taylor 1966, S. 92.

177 Siehe etwa RSE 1, S. xxii, Anm. 2 (zu Zitaten in CD gegenüber ABE): „The readings of C. D., it will be observed here and in other places, agree more nearly with the original text of the author referred to than the later and larger forms of the chronicle do.“ Nur an wenigen Stellen, die vor allem im sechsten und siebten Buch vorkommen, wurden Passagen der kürzeren *Polychronicon*-Version in späteren Fassungen entfernt; Galbraith 1959, S. 17, Anm. 25.

freier paraphrasierten.<sup>178</sup> Diese Beobachtung bestätigte Babingtons grundsätzliche, zutreffende Auffassung, dass sich die Chronik von kürzeren zu längeren Fassungen entwickelte. Speziell in Bezug auf die wortgetreuen Zitate in Handschrift D kommentierte er jedoch: „Das ist eigenartig, weil der Beginn von D zeigt, dass sie eine Kürzung eines längeren Werks ist, und ich kann diesen Sachverhalt nicht ganz zufriedenstellend erklären.“<sup>179</sup> Bei der Bewertung dieser Anmerkung ist zu beachten, dass sie erstens nur die Textfassung in D und nicht grundsätzlich Abschriften des kürzeren *Polychronicon* betraf und dass sie zweitens auf einer Fehlinterpretation des Textbeginns in D beruhte. Deren Einleitungssatz beginnt mit *In historico namque contextu*, wogegen man in C nur *In historico contextu* liest.<sup>180</sup> Spätere, längere Fassungen des *Polychronicon* wie A, B und E stellen dem Text in der Regel einen zusätzlichen Satz voraus (*Post praeclaros ...*), an den die Formulierung *In historico namque contextu* anschließt.<sup>181</sup> Nach Babingtons Empfinden ließ das Füllwort *namque* (nämlich, freilich) den Anfangssatz in D unvollständig klingen, sodass es nur aus der längeren Version übernommen worden sein konnte. Der Herausgeber glaubte deshalb irrtümlich, dass *namque* am Textbeginn ein Anzeichen für eine gekürzte Abschrift der längeren Chronik-Fassung sei.<sup>182</sup>

Freeman zufolge enthält D eine frühe, kurze Version der Chronik und C einen kurzen Text am Übergang zur mittleren Fassung.<sup>183</sup> Von 15 erhaltenen Abschriften der kurzen *Polychronicon*-Fassungen beginnen neun mit *In historico namque contextu*, eine mit *In historico contextu* und fünf mit einem anderen Prolog.<sup>184</sup> Zwei von

178 RSE 1, S. xxii, Anm. 2, S. xli, Anm. 1. Vgl. Galbraith 1959, S. 4.

179 RSE 1, S. xli, Anm. 1: „This is singular, as the commencement of D. shows that it is an abbreviation of a larger work; and I cannot quite satisfactorily account for the phenomenon.“

180 Cambridge, St. John's College, Ms. A.12, f. 1r (D); Oxford, Magdalen College, Ms. lat. 181, f. 1r (C). RSE 1, S. 2, Anm. 4, S. 4, Anm. 1.

181 Cambridge, University Library, Ms. li. II. 24, f. 13r (A); Cambridge, Gonville and Caius College, Ms. 82/164, f. 8r (B); Cambridge, University Library, Ms. li. III. 1, f. 11r (E). Zu Ms. 82/164, siehe Montague Rhodes James, *A Descriptive Catalogue of Gonville and Caius College*, Bd. 1: Nos. 1–354, Cambridge 1907, S. 78. Vgl. RSE 1, S. 2, Anm. 4, S. 4. Siehe unten Kap. 2.1.

182 RSE 1, S. li, Anm. 1: „The MS. [D] might be thought to commence imperfectly but this is not so; several other MSS. begin similarly (e.g. Univ. Coll. Oxon. 177; Mert. 118). Such an opening indicates that the work in this shape is an *abbreviation* of a larger work.“ Vgl. Galbraith 1959, S. 4.

183 Freeman 2013, S. 61, Anm. 16, S. 66, Anm. 37, 234–235, 310–311.

184 *In historico contextu*: London, British Library, Royal Ms. 13 C III, f. 13r. Mit *namque*: Cambridge, St. John's College, Ms. A.12, f. 1r (D); Cambridge, University Library, Ms. Dd. VIII. 7, f. 15r; Edinburgh, National Library of Scotland, Ms. 33.4.12, f. iii r; London, BL, Harley Ms. 655, f. 14r; London, BL, Royal Ms. 14 C XIII, f. 14r; London, Lambeth Palace Library, Ms. 104, f. 15r; Oxford, Balliol College, Ms. 236, f. 1r; Oxford, Merton College, Ms. 118; Oxford, University College, Ms. 177A und 177B. *Intrabo in agros priscorum* (vgl. RSE 1, S. 12, 14): Cambridge, Corpus Christi College, Ms. 259, f. 1r; Lincoln, Cathedral Library, Ms. 109, f. 1r; London, BL, Harley Ms. 1751, f. 2r. *Post praeclaros*: London, BL, Royal Ms. 13 E I, f. 1r; Oxford, Corpus Christi College, Ms. 83, f. 1r. Freeman nennt 10 weitere Abschriften der kurzen Textfassung, wobei das *Initium* in vier Handschriften nicht erhalten ist (Lincoln, Cathedral Library, Ms. 85; London, BL, Add. Ms. 10105; London, BL, Cotton Ms. Julius E VIII; Oxford, Bodleian Library, Ms. Rawl. B. 191) und für sechs Codices nicht ermittelt werden konnte (Cambridge, Trinity Hall, Ms. 25; London, BL, Add. Ms. 62451; London, BL, Harley Ms.

sechs Texten am Übergang zur mittleren Fassung weisen die Anfangsworte *In historico contextu* auf, während die Formulierung mit *namque* dort nicht vorkommt und die restlichen vier Abschriften mit *Post praeclaros* eröffnen.<sup>185</sup> Der Texteintritt mit *namque* wurde im Mittelalter offenbar weder als unpassend empfunden noch erst aus späteren *Polychronicon*- Fassungen abgeleitet. Hinsichtlich dieses speziellen Textbeginns zog Babington falsche Schlüsse. Er stellte deshalb aber nicht die grundsätzliche Entwicklung des *Polychronicon* von kürzeren zu längeren Textrezensionen in Frage.<sup>186</sup> Der Edition lag somit zwar keine prinzipiell inkorrekte Auffassung der Textgeschichte zugrunde, deren Klärung und Rekonstruktion war jedoch offensichtlich kein zentrales Anliegen der Herausgeber. Babingtons These zum Textbeginn von D wäre bereits durch einen Vergleich der fünf Handschriften, die für die Edition ausgewertet wurden, zu entkräften gewesen.

Ein wesentlicher Schritt in der *Polychronicon*-Forschung gelang V. H. Galbraith 1959 mit der Entdeckung des bislang einzigen bekannten Autographs.<sup>187</sup> Es handelt sich bei Ms. HM 132 der Huntington Library in San Marino (CA) um eine schlichte, einspaltige Abschrift in bescheidenem Format mit zahlreichen Randnotizen und starken Gebrauchsspuren. Der Text stammt trotz seiner Unterschiede in Schriftqualität und -größe wahrscheinlich aus einer Hand.<sup>188</sup> Inhalt, Besitzvermerke und Schrift legen nahe, dass der Codex zu Higdens Lebzeiten im Kloster St. Werburgh in Chester entstand.<sup>189</sup> Wie Galbraith anhand der zahlreichen Randnotizen und Korrekturen sowie an entfernten und teils ersetzten Blättern zeigen konnte, enthält der Codex die späteste bekannte Fassung des *Polychronicon*, die durch ihren Autor selbst erarbeitet wurde.<sup>190</sup> Das Autograph ermöglicht wertvolle Einblicke in Higdens Vorgehen und die Entwicklung der Chronik vor allem ab 1340.<sup>191</sup>

Die immer noch maßgebliche Studie zu den Fortsetzungen des *Polychronicon*<sup>192</sup> sowie das bislang einzige Monograph zu Higdens Weltchronik stammt von John Taylor. Seine 1966 publizierte Untersuchung betrachtet das Werk im Kontext der mittelalterlichen Geschichtsschreibung in England. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf Hig-

1707, London, BL, Harley Ms. 1728–1729; Manchester, John Rylands Library, Latin Ms. 218; Detroit, Public Library, Ms. 2). Freeman 2013, S. 207–339 (Appendix I).

**185** *In historico contextu*: Oxford, Magdalen College, Ms. lat. 181, f. 1r (C); London, BL, Cotton Ms. Nero D VIII, f. 188r. *Post praeclaros*: Aberystwyth, National Library of Wales, Brogyntyn Ms. II.24; London, BL, Harley Ms. 3671, f. 1r; London, Lambeth Palace Library, Ms. 112, f. 1r; Oxford, Bodleian Library, Ms. Bodley 341, f. 1r. Freeman 2013, S. 207–339 (Appendix I).

**186** Galbraith missinterpretierte die Edition in diesem Punkt und ging daher davon aus, dass das fehlende *namque* in der Handschrift C den Gegenbeweis zu Babingtons These liefere; Galbraith 1959, S. 4.

**187** Freeman 2013, S. 2–4, 12; vgl. Woodward 1987, S. 312–313, Abb. 18.21.

**188** Galbraith 1959, S. 5, Anm. 8; Freeman 2013, S. 2–3.

**189** Galbraith 1959, S. 6–7; siehe unten Katalog 7.1.8.

**190** Galbraith 1959, S. 7–16.

**191** Freeman 2013, S. 12.

**192** Taylor 1961; Freeman 2013, S. 12.

dens Auswahl und Verarbeitung von Quellen. Basierend auf Angaben von Roger A. B. Mynors lieferte Taylor zudem eine Aufstellung des Handschriftenbestands.<sup>193</sup>

Anthony S. G. Edwards ergänzte die Liste bekannter *Polychronicon*-Abschriften<sup>194</sup> und veröffentlichte 1980 einen Beitrag zur mittelalterlichen Rezeption der Weltchronik.<sup>195</sup> James Freeman führte die Forschung später in beiden Bereichen weiter. Seine Dissertation zur Verbreitung und Leserschaft des *Polychronicon* enthält die erste systematische kodikologische Erfassung von 112 lateinischen *Polychronicon*-Handschriften in England, Schottland und Wales und berücksichtigt weitere 23 Abschriften, die außerhalb Großbritanniens verwahrt werden.<sup>196</sup> Edwards und Freeman vervollständigten und aktualisierten die Erfassung des Handschriftenbestands 2016 in einem gemeinsamen Bericht.<sup>197</sup>

Die Forschung widmete sich dem *Polychronicon* auch im Rahmen von Studien und Überblicksdarstellungen zur englischen Geschichtsschreibung und Literatur.<sup>198</sup> Aus ereignisgeschichtlicher Perspektive wurde die Weltchronik für ihre traditionellen Inhalte kritisiert.<sup>199</sup> Für kulturgeschichtliche Fragestellungen erwies sie sich jedoch als eine reiche Quelle, die noch lange nicht erschöpfend untersucht ist.<sup>200</sup> Weitere Beiträge

<sup>193</sup> Taylor 1966; Rouse 1967; Freeman 2013, S. 12–14, Anm. 62. Zu Taylors Auflistung von *Polychronicon*-Handschriften und -Fragmenten, siehe Taylor 1966, S. 152–159.

<sup>194</sup> Edwards 1978; Edwards u. Freeman 2016.

<sup>195</sup> Edwards 1980.

<sup>196</sup> Freeman 2013; siehe ebd., S. 21.

<sup>197</sup> Edwards u. Freeman 2016; siehe unten 8.1 Quellen.

<sup>198</sup> Ernest William Talbert, A Lollard Chronicle of the Papacy, in: The Journal of English and Germanic Philology 41 (1942), Heft 2, S. 163–193, hier S. 163–175; F. E. A. Arnold, The Source of the Alexander History in B.M. MS Sloane 289, in: Medium Aevum 33 (1964), S. 195–199; Jeffery H. Denton, The Crisis of 1297 from the Evesham Chronicle, in: The English Historical Review 93 (1978), S. 560–579, hier 560–562; Gransden 1982, S. 43–57, Tafel 2; Taylor 1987, S. 90–109; Norbert Kersken, High and Late Medieval National Historiography, in: Deborah Mauskopf Deliyannis (Hg.), Historiography in the Middle Ages, Leiden, Boston 2002, S. 181–215, hier S. 204–205; Chris Given-Wilson, Chronicles. The Writing of History in Medieval England, Hambledon, London 2004; Graeme Dunphy, Die mittelalterliche Chronikliteratur in Irland, England, Wales und Schottland, in: Gerhard Wolf u. Norbert H. Ott (Hgg.), Handbuch Chroniken des Mittelalters, Berlin 2016, S. 609–662, hier S. 644–646. Vgl. Freeman 2013, S. 15–16.

<sup>199</sup> Talbert 1942, S. 165; Gransden 1982, S. xiii, 50. Vgl. RSE 1, S. xl–xlii; Freeman 2013, S. 12.

<sup>200</sup> John E. Housman, Higden, Trevisa, Caxton, and the Beginnings of Arthurian Criticism, in: The Review of English Studies os-XXIII 91 (1947), S. 209–217; Gransden 1977; James Dean, The World Grown Old and Genesis in Middle English Historical Writings, in: Speculum 57 (1982), S. 548–568; Matheson 1985; William A. Kretschmar, Jr., Caxton's Sense of History, in: The Journal of English and Germanic Philology 91 (1992), S. 510–528; Andrew Galloway, Chaucer's *Legend of Lucrece* and the Critique of Ideology in fourteenth-century England, in: ELH 60 (1993), S. 813–832; Brown 1998; Galloway 2004; Steiner 2005; Caroline D. Eckhardt, One Third of the Earth? Europe Seen and Unseen in the Middle English Chronicles of the Fourteenth Century, in: Comparative Literature 58 (2006), Heft 4: The Idea of Europe, S. 313–338; Kathy Lavezzo, Angels on the Edge of the World. Geography, Literature, and English Community, 1000–1534, Ithaca, London 2006; Emily Steiner, Compendious Genres: Higden, Trevisa, and the Medieval Encyclopedia, in: Exemplaria 27 (2015), S. 73–92. Vgl. Freeman 2013, S. 16–17.

thematisierten die Ausstattung und Buchmalerei der Codices sowie Handschriftengruppen und beteiligte Hände,<sup>201</sup> wobei die enthaltenen Karten kaum berücksichtigt wurden. Insgesamt erwähnen Studien zum Text des *Polychronicon* die Welt Darstellungen nur am Rande, ohne sie systematisch zu untersuchen.<sup>202</sup>

## 1.5 Die *Polychronicon*-Karten in der Forschung

*Polychronicon*-Karten wurden seit den ersten Studien zur mittelalterlichen Kartographie bis in die jüngste Vergangenheit immer wieder in Überblickswerke aufgenommen.<sup>203</sup> Mit Ausnahme einiger früher Untersuchungen, die das geographische Wissen des Mittelalters erfassen sollten,<sup>204</sup> blieb die Analyse auf die Visualisierungen selbst beschränkt, ohne deren textuellen und kodikologischen Kontext einzubeziehen. Konrad Miller, der

---

**201** Edwards 1995; Lynda Dennison, *Monastic or Secular? The Artist of the Ramsey Psalter, now at Holkham Hall, Norfolk*, in: Benjamin Thompson (Hg.), *Monasteries and Society in Medieval Britain. Proceedings of the 1994 Harlaxton Symposium*, Stamford 1999, S. 223–261; Rogers 2001; Dennison u. Rogers 2002; Kathleen L. Scott, *The Illustrations of the Takamiya Polychronicon*, in: Takami Matsuda u. a. (Hgg.), *The Medieval Book and a Modern Collector. Essays in Honour of Toshiyuki Takamiya*, Cambridge 2004, S. 161–178; Lynda Dennison, *The Significance of ornamental Penwork in illuminated and decorated Manuscripts of the Second Half of the Fourteenth Century*, in: Marlene Villalobos Hennessy (Hg.), *Tributes to Kathleen L. Scott. English Medieval Manuscripts: Readers, Makers and Illuminators*, Turnhout 2009, S. 31–64; Julian M. Luxford, *A fifteenth-century version of Matthew Paris's Procession with the relic of the Holy Blood and evidence for its Carthusian context*, in: *Journal of the Warburg and Courtauld Institutes* 72 (2009), S. 81–101. Vgl. Freeman 2013, S. 17–18.

**202** Taylor 1966, S. 63–68, 97–98; Gransden 1982, S. 50, 53–54; Eckhardt 2006, S. 324, 334; Lavezzo 2006, S. 2–3, 22, 71, 73; Freeman 2013, S. 3–4, 151–152, 183–186.

**203** Siehe etwa Gough 1780, S. 60–61, Tafel 3; James Playfair, *A System of Geography, Ancient and Modern*, Bd. 1, Edinburgh 1808, S. xcvi, Nr. III.; Vicomte de Santarém, *Atlas composé de mappemondes, de portulans et de cartes hydrographiques et historiques depuis le VI<sup>e</sup> jusqu'au XVII<sup>e</sup> siècle*, Paris 1849, Teil 1; Santarém, *Essai*, 1852 (Bd. 3), S. 1–94; Lelewel 1850 (Atlas), S. xi, Nr. XXV. 70., Tafel 25; Lelewel 1852 (Bd. 2), S. 14–15; Lelewel 1857 (Epilogue), S. 145–161; Bevan u. Phillott 1873, S. xlv–xlvii; Miller 1895, Heft 3, S. 94–109; Konrad Kretschmer, *Die mittelalterliche Weltkarte nach Anlage und Herkunft*, in: Wilhelm Meinardus (Hg.), *Hermann Wagner Gedächtnisschrift. Ergebnisse und Aufgaben geographischer Forschung*, Gotha 1930, S. 55–64, hier S. 59; Skelton 1964; Brincken 1968, S. 149–150; Bagrow u. Skelton 1973, Sp. 53, Abb. 6, Sp. 54, 313, Tafel XXVI; Ruberg 1980, S. 558–561; Arentzen 1984, S. 57–59; Woodward 1987, S. 312–313, 364–365; Harvey 1991, S. 34–35, Abb. 26, S. 37; Paul D. A. Harvey, *Mappa Mundi. The Hereford World Map*, London 1996, S. 20–21 (Abb.), 35; Delano-Smith u. Kain 1999, S. 18; Edson 1999, S. 126–131; Barber 2006, S. 32–35; Alessandro Scafi, *Mapping Paradise. A History of Heaven on Earth*, London 2006, S. 134–137; Edson 2007, S. 165–169; Hoogvliet 2007, S. 51, 142, 146, 366–367, Abb. 13; Peter Barber u. Tom Harper (Hgg.), *Magnificent maps: Power, Propaganda and Art* (Ausstellungskatalog, British Library, London, 30.4.–19.9.2010), London 2010, S. 148; Harvey 2010, S. 62, 64–65 (Abb.); Peter Barber, *Squeezing an encyclopaedia into a map*, in: National Library of Australia (Hg.), *Mapping our World: Terra Incognita to Australia* (Ausstellungskatalog, National Library of Australia, Canberra, 7.11.2013–10.3.2014), Canberra 2013, S. 32–33.

**204** Santarém, *Essai*, 1849 (Bd. 1), S. 143–146; Bevan u. Phillott 1873, passim Verweise auf Higdens Text.

zur Einordnung der *Polychronicon*-Karten zahlreiche andere Texte und Weltkarten anführte, nahm keine Notiz von Higdens Weltbeschreibung.<sup>205</sup> Selbst die aktuellen Editionen dreier Karten im Rahmen des *Virtual-Mappa*-Projekts verweisen nicht auf Belegstellen im *Polychronicon*.<sup>206</sup> Vergleiche zwischen den Angaben der Chronik und den Karten beschränken sich auf einige kürzere Beiträge wie etwa Anthony S. G. Edwards Studie zu Takamiya Ms. 43 der Beinecke Library in New Haven oder Petra Ueberholz' Untersuchung von Afrika auf der großen Karte in London Royal Ms. 14 C IX.<sup>207</sup>

Zudem wurden die erhaltenen *Polychronicon*-Karten nur selten im Vergleich betrachtet. Eine frühe Gegenüberstellung findet sich bei Miller, der 1895 die acht Darstellungen aufführte, die ihm bekannt und zugänglich waren.<sup>208</sup> Raleigh A. Skelton verglich 1964 die Merkmale dieser und weiterer Exemplare.<sup>209</sup> David Woodward ging dagegen 1987 nur kurz auf die unterschiedlichen Außenformen ein.<sup>210</sup> Peter Barber wies sieben Jahre später auf Bezüge der Evesham-Karte zu den übrigen *Polychronicon*-Karten hin.<sup>211</sup> Ingrid Baumgärtner setzte sich 2008 eingehend mit der gesamten Gruppe von Welt Darstellungen auseinander und versuchte, einige Fragen zu deren Anlage und Kategorisierung aufzuschlüsseln, indem sie die Beatus-Karten vergleichend berücksichtigte.<sup>212</sup> Alle anderen Studien konzentrierten sich auf einzelne Exemplare, wobei die Aufmerksamkeit vor allem der doppelseitigen Darstellung in Royal Ms. 14 C IX galt (Tafel 9).<sup>213</sup>

205 Miller 1895, Heft 3, S. 94–109.

206 Cat Crossley, Heather Wacha u. Martin Foys (Hgg.), Higden Map 1 (BL Royal 14.C IX, ff. 1v–2r), dieselben (Hgg.), Higden Map 3 (CCCC MS 21, f. 9r) und Heather Wacha u. a. (Hgg.), Higden Map 2 (BL Royal 14.C IX, f. 2v), in: Martin Foys, Heather Wacha u. a. (Hgg.), *Virtual Mappa*, Schoenberg Institute of Manuscript Studies 2020, <https://sims2.digitalmappa.org/36> (02.05.2024); vgl. unten 7.2, Tabellen 2–4.

207 Edwards 1995; Petra Ueberholz, „*Requiritur autem mapa duplex*“ – Die Darstellung Afrikas in der angelsächsischen Geschichtsschreibung und Kartographie des Mittelalters, in: Peter Engels (Hg.), *Aus Überrest und Tradition. Festschrift für Anna-Dorothee von den Brincken*, Lauf an der Pegnitz 1999, S. 54–72; siehe auch Edson 1999, S. 126–128; Michael Livingston, *More Vinland maps and texts. Discovering the New World in Higden's Polychronicon*, in: *Journal of Medieval History* 30 (2004), S. 25–44; Lavezzo 2006, S. 71–92; Cornelia Dreer u. Keith D. Lilley, *Universal Histories and their Geographies: Navigating the Maps and Texts of Higden's Polychronicon*, in: Michele Campopiano u. Henry Bainton (Hgg.), *Universal Chronicles in the High Middle Ages*, Woodbridge 2017, S. 275–301.

208 Miller 1895, Heft 3, S. 94–109.

209 Skelton 1964, S. 152–153.

210 Woodward 1987, S. 312–313.

211 Peter Barber, *Die Evesham-Weltkarte von 1392. Eine mittelalterliche Weltkarte im College of Arms in London. Von der Universalität zum Anglozentrismus*, in: *Cartographica Helvetica* 9 (1994), S. 17–22; Peter Barber, *The Evesham World Map: A Late Medieval English View of God and the World*, in: *Imago Mundi* 47 (1995), S. 13–33; Barber u. Harper 2010, S. 148.

212 Baumgärtner 2008, S. 101–129.

213 Zu London Royal Ms. 14 C IX, f. 1v–2r: Harvey 1991, S. 34–35, Abb. 26; Harvey 1996, S. 20–21 (Abb.); Barber 2006, S. 32–35; Lavezzo 2006, S. 71, Tafel 3; Barber 2013, S. 32–33. Zu London Royal Ms. 14 C IX, f. 2v: Édouard Charton (Hg.), *Curiosités Géographiques. La Mappemonde de Ranulphe de Hyggeden*, in: *Le Magasin Pittoresque* 17 (1849), S. 47–48. Zu Winchester Ms. 15, f. 13r: Walter Oakeshott, *Some*



Die Beurteilung der Relation von Weltkarten und Chronik fiel bisher sehr unterschiedlich aus. Es wurde sowohl die Meinung vertreten, dass zwischen Karten und *Polychronicon* keine oder kaum eine Verbindung bestehe,<sup>214</sup> als auch die gegenteilige Ansicht, wonach Higden eine Karte für sein Werk vorgesehen habe<sup>215</sup> oder die Abbildungen als Illustrationen in Übereinstimmung mit dem Text geschaffen worden seien.<sup>216</sup> Zudem unterschieden Autorinnen und Autoren in dieser Frage oft zwischen der großen Karte in Royal Ms. 14 C IX, der man eine besondere Nähe zum *Polychronicon* zuschrieb, und den übrigen, vermeintlich unspezifischen Darstellungen.<sup>217</sup>

Welche Bedeutung der doppelseitigen Londoner Abbildung jeweils beigemessen wurde, spielte für die Interpretation der Kartengruppe eine zentrale Rolle. Nicht nur die frühe Forschung ging teils davon aus, dass die große Karte in Royal Ms. 14 C IX mit ihren zahlreichen Inschriften und Bildelementen einer ursprünglichen Higden-Karte entsprach oder ihr zumindest am nächsten kam. Alle weiteren *Polychronicon*-Karten, inklusive der kleineren Abbildung in derselben Handschrift, wurden als vereinfachte Kopien betrachtet. Die doppelseitige Kartierung lieferte dieser Auffassung zufolge das Muster, an dem alle anderen Karten gemessen wurden. Sie prägte die Bewertung von Higdens kartographischen Kenntnissen und mitunter sogar die Interpretation des Chroniktextes. Ein entsprechender Standpunkt wurde auch lange nach der Entdeckung des Autographs und der darin enthaltenen Weltkarte mehrfach vertreten.<sup>218</sup> Im Gegensatz dazu argumentierten Barber und Edson, dass die große Karte in Royal Ms. 14 C IX unabhängig von Higden in Auseinandersetzung mit dem *Polychroni-*

---

Classical and Medieval Ideas in Renaissance Cosmography, in: Donald J. Gordon (Hg.), Fritz Saxl. 1890–1948. A Volume of Memorial Essays from his friends in England, London 1957, S. 245–260, hier S. 247–248, Tafel 12. Zu London Royal Ms. 14 C XII, f. 9v und Vatikan Ms. Reg. lat. 731, f. i verso: Baldacci 1983, S. 133, Abb. 1, S. 135, Abb. 2, S. 136.

**214** Barber 1995, S. 29; Ueberholz 1999, S. 67–68; Hoogvliet 2007, S. 142, 146.

**215** Skelton 1964, S. 149–150; Barber 1995, S. 15; Edson 1999, S. 128; Edson 2007, S. 166; Waldron 2008, S. 99.

**216** Skelton 1964, S. 149; Arentzen 1984, S. 57; Herma Kliege, Weltbild und Darstellungspraxis hochmittelalterlicher Weltkarten, Münster 1991, S. 85; Edson 2007, S. 167; Freeman 2013, S. 168, 185.

**217** Barber 1995, S. 15, 17, 28; Skelton 1964, S. 151; Edson 1999, S. 128–131; Lavezzo 2006, S. 71; Edson 2007, S. 167, 169; Beth Kaneko, From the Space of the World to the Space of the Local. The Two Maps of Thomas Elmham, in: Meg Boulton u. a. (Hgg.), Place and Space in the Medieval World, New York u. a. 2018, S. 74–86, hier S. 82.

**218** Miller 1895, Heft 3, S. 95, 108–109; Skelton 1964, S. 150–153; Taylor 1966, S. 63–68; Ruberg 1980, S. 559; Fred Plaut, Where is Paradise? The Mapping of a Myth, in: The Map Collector 29 (1984), S. 2–7, hier S. 3–4; Woodward 1987, S. 312, 313, Abb. 18.21; Harvey 1991, S. 35 (zu Abb. 26); Anna-Dorothee von den Brincken, Die stumme Weltkarte im Bodleian Douce 319 – ein arabisches Dokument in einer abendländischen Handschrift? In: Andreas Speer u. Lydia Wegener (Hgg.), Wissen über Grenzen. Arabisches Wissen und lateinisches Mittelalter, Berlin 2006, S. 791–804, hier S. 791. Vgl. Freeman 2013, S. 3–4.

con geschaffen wurde.<sup>219</sup> Freeman vermutete gar, dass sie einer separaten Tradition angehörte.<sup>220</sup> Als Ausgangspunkt der *Polychronicon*-Karten wurde nun die Weltdarstellung im Autograph, San Marino Ms. HM 132 (Tafel 4), betrachtet.<sup>221</sup> Die vorliegende Untersuchung kommt dagegen zu dem Ergebnis, dass die frühesten bekannten Fassungen der Karten wahrscheinlich im Edinburgher Codex und in Arundel Ms. 1 des Londoner College of Arms vorliegen (Tafeln 1 und 2).<sup>222</sup>

Verschiedene Entwürfe und Überlegungen zum Stemma der *Polychronicon*-Karten finden sich bei Miller, dessen Angaben Taylor übernahm, sowie bei Skelton, Woodward und zuletzt Barber. Die Ansätze basieren auf wenig gesicherten Angaben zur Datierung sowie vor allem auf der favorisierten Ausgangskarte und auf Hypothesen zur Entwicklung der Außenform. Skelton brachte die Karten in eine chronologische Reihenfolge, die jedoch vor allem auf dem jeweiligen Terminus post quem beruhte (nach 1342, nach 1347, nach 1360 etc.) und dadurch nicht zufällig mit der großen Karte in London Royal Ms. 14 C IX begann, dessen Text 1342 endet. Woodward konstruierte aus den bei Skelton erwähnten Darstellungen ein Stemma, veränderte aber deren Abfolge, weil er die Interpretation der Edinburgher Karte als Übergangsform zwischen Oval und Mandorla favorisierte. Barber wies der Darstellung in Edinburgh dieselbe Rolle zu, ging mit seinem Stemma aber von der Karte des Autographs aus und schloss die Evesham-Karte mit ein.<sup>223</sup> Neue Hinweise liefern Freemans Datierungen der Handschriften, die auf paläographischen und kunstgeschichtlichen Kriterien sowie auf Angaben in den Codices oder externen Dokumenten beruhen.<sup>224</sup> Die vorliegende Studie wertet diese Angaben erstmals in Bezug auf die Karten aus.

Transkriptionen der Toponyme einzelner *Polychronicon*-Karten finden sich bereits in den 1850er Jahren bei Manuel Francisco de Barros, der unter seinem Titel als Vicomte de Santarém publizierte, sowie bei Joachim Lelewel.<sup>225</sup> Millers systematische, kommentierte Erfassung von acht der Weltdarstellungen bietet trotz einiger Fehler noch immer eine wertvolle Grundlage.<sup>226</sup> Zuletzt wurden im Rahmen des Pelagios Project der British Library die Ortsbezeichnungen auf London Royal Ms. 14 C XII, f. 9v

219 Barber 1995, S. 17; Edson 2007, S. 167, 169; siehe unten Kap. 3.4.

220 Freeman 2013, S. 3.

221 Galbraith 1959, S. 17, Anm. 26; Barber 1995, S. 20, Abb. 4; Edson 1999, S. 128; Edson 2007, S. 167; Freeman 2013, S. 3–4.

222 Edinburgh, National Library of Scotland, Ms. 33.4.12, f. xiii verso; London, College of Arms, Arundel Ms. 1, f. 3r; siehe unten Kap. 3.1, 4.1, 4.3 und 4.5.

223 Miller 1895, Heft 3, S. 95, Abb. 33; Taylor 1966, S. 67; Skelton 1964, S. 153–160; Woodward 1987, S. 313, Abb. 18.21; vgl. ebd., S. 312, 364–365; Barber 1995, S. 19–20, Abb. 4. Siehe unten Kap. 4.3.

224 Freeman 2013, S. 22, 207–352; siehe unten Kap. 3.1.

225 Santarém, Essai, 1852 (Bd. 3), S. 1–94; Lelewel 1857, S. 145–161. Vgl. zu Toponymen in England auf Royal Ms. 14 C IX, f. 1v–2r auch Gough 1780, S. 61.

226 Miller 1895, Heft 3, S. 99–108.

(Tafel 12) erfasst<sup>227</sup> und *Virtual Mappa* legte Editionen der Karten in London Royal Ms. 14 C IX (Tafeln 8 und 9) und Cambridge Ms. 21 (Tafel 15) vor.<sup>228</sup> Hier werden nun die Toponyme und Inschriften aller 20 Karten sowie die entsprechenden Textstellen des *Polychronicon* einander gegenübergestellt (Tabellen 2–4).

### 1.5.1 Das Korpus

Die Mehrheit der *Polychronicon*-Karten ist seit längerem bekannt. Neun Karten, darunter beide Darstellungen in London Royal Ms. 14 C IX, wurden bereits von Konrad Miller erwähnt (Tafeln 1, 6, 8–12, 15, 16).<sup>229</sup> Hinzu kam die Karte im Autograph, das V. H. Galbraith identifizierte und untersuchte (Tafel 4).<sup>230</sup> Raleigh A. Skelton nannte sieben weitere Abbildungen, inklusive der unvollendeten Vorzeichnung der Lambeth Palace Library und der mandelförmigen Weltkarte in einer Oxforder Sammelhandschrift (Tafeln 3, 5, 13, 14, 17, 19, 20).<sup>231</sup> Skelton führte zudem vier Darstellungen an, die hier, wie im Folgenden gezeigt wird, aus unterschiedlichen Gründen nicht zur Gruppe der *Polychronicon*-Karten gezählt werden.<sup>232</sup> Zu ergänzen ist dagegen die Karte in Ms. 2 der Cheshire Archives and Local Studies in Chester (Tafel 18), auf die Neil R. Ker hinwies.<sup>233</sup> Peter Barber brachte ferner die Evesham-Karte, eine großformatige Welt Darstellung auf einem separaten Pergament-

<sup>227</sup> British Library (Hg.), Unknown: Ranulphi Hygden Cestr. Polycronicon (Royal 14 C XII, f.9v). 1375–1400, in: British Library (Hg.), Pelagios Project: Single Sheets and Supplementary Materials (<https://doi.org/10.21250/PEL07>), 2017, <https://recogito.pelagios.org/document/wzzxiuzcebohsp/part/1/edit> (02.05.2024).

<sup>228</sup> Crossley u. a. (Hgg.), Higden Map (CCCC MS 21, f. 9r) und Higden Map (BL Royal 14.C IX, ff. 1v–2r), 2020; Wacha u. a. (Hgg.), Higden Map (BL Royal 14.C IX, f. 2v), 2020.

<sup>229</sup> Cambridge, Corpus Christi College, Ms. 21, f. 9r; Cambridge, Cambridge University Library, Ms. Add. 3077, f. 11r; Edinburgh, National Library of Scotland, Ms. 33.4.12, f. xiii verso; London, British Library, Royal Ms. 14 C IX, f. 1v–2r und 2v; London, British Library, Royal Ms. 14 C XII, f. 9v; Oxford, Corpus Christi College, Ms. 89, f. 12a verso; Paris, Bibliothèque nationale de France, Ms. lat. 4922, f. 2r; Winchester, Winchester College, Ms. 15, f. 13r; Miller 1895, Heft 3, S. 94–109.

<sup>230</sup> San Marino Ms. HM 132, f. 4v; Galbraith 1959, S. 17, Anm. 26.

<sup>231</sup> London, British Library, Add. Ms. 10104, f. 8r; London, Lambeth Palace Library, Ms. 112, f. 2v (Vorzeichnung); Oxford, Bodleian Library, Ms. Digby 196, f. 195v (Sammelhandschrift); Oxford, Bodleian Library, Ms. Tanner 170, f. 15v; Oxford, Magdalen College, Ms. lat. 190, f. iii verso; Vatikan, Biblioteca Apostolica Vaticana, Ms. Reg. lat. 731, f. i verso (Doppelblatt); Warminster, Longleat House, Ms. 50, f. 7v; Skelton 1964, S. 149–160; vgl. Woodward 1987, S. 364–365.

<sup>232</sup> Paris, Bibliothèque nationale de France, Ms. lat. 4126, f. 1v; Glasgow, University Library, Ms. Hunter 72 (T.3.10), f. 15r; Lincoln, Cathedral Library, Ms. 109 (früher Ms. A.4.17), f. 2r; London, British Library, Harley Ms. 3673, f. 84r; Skelton 1964, S. 159–160, Nr. 47.14, 47.19–21. Vgl. unten Abb. 5, 7, 8. Bei Glasgow und Lincoln handelt es sich um TO-Symbole, bei Paris und London fehlt der Bezug zu Higdens Text und den *Polychronicon*-Karten; siehe unten.

<sup>233</sup> Chester, Chester Cathedral/Cheshire Archives and Local Studies, Ms. 2, vorderer Spiegel; Neil R. Ker, *Medieval Manuscripts in British Libraries*, Bd. 2: Abbotsford-Keele, Oxford 1977, S. 388.

bogen (Tafel 7), mit der Gruppe in Verbindung.<sup>234</sup> Im Rahmen der vorliegenden Untersuchung wird außerdem auf die *Polychronicon*-Karte in der Sammelhandschrift London, College of Arms, Arundel Ms. 1 (Tafel 2) aufmerksam gemacht,<sup>235</sup> die von der Forschung bisher nicht berücksichtigt wurde.

*Polychronicon*-Karten nehmen in ihren Handschriften in der Regel eine volle Seite ein und sind entsprechend der Leseposition, das heißt mit dem Osten zum Kopf der Seite hin, ausgerichtet. Lediglich zwei Welt Darstellungen erstrecken sich, jeweils um 90 Grad gegen den Uhrzeigersinn gedreht, über eine Doppelseite ihres Codex (Tafeln 9 und 19).<sup>236</sup> Bei allen 20 Karten handelt es sich um geostete Abbildungen von Asien, Afrika, Europa und dem Mittelmeer, die fast immer durch ein schmales Band, das den Ozean andeutet, eingerahmt werden. Ihre Beschriftung umfasst ungefähr 150 Toponyme, die Provinzen, Städte, Berge, Flüsse und Inseln bezeichnen. Mit Ausnahme der großen Karte in Royal Ms. 14 C IX (Tafel 9) verzichten alle auf längere Inschriften und die Mehrzahl auf figürliche Darstellungen. Lediglich einige ovale Karten zeigen gegenständliche Zeichnungen, darunter Adam und Eva im Paradies, Windbläser und Stadtsymbole (Tafeln 2, 4–8, 10).

Bei der Differenzierung der *Polychronicon*-Karten in Untergruppen konzentrierte sich die Forschung häufig auf deren Außenform. Unterschieden wurden ovale, mandelförmige und kreisförmige Darstellungen, wobei Ingrid Baumgärtner die Berechtigung der letzteren Kategorie bereits in Frage stellte.<sup>237</sup> Zudem galt die Karte in Ms. 33.4.12 der National Library of Scotland in Edinburgh (Tafel 1) oft als Übergangsform zwischen dem ovalen und mandelförmigen Typ.<sup>238</sup> Durch die Kategorisierung der Darstellungen nach ihrer Silhouette wurde der Eindruck vermittelt, dass die Außenform ihr wesentliches Unterscheidungsmerkmal sei. David Woodward erklärte entsprechend: „Während Higdens Karten ähnliche geographische Inhalte haben, differiert ihre Rahmenform erheblich.“<sup>239</sup> Diese Auffassung setzte ‚geographische Inhalte‘ mit dem gewählten Kartenausschnitt und den gezeigten Toponymen gleich, die tatsächlich größtenteils übereinstimmen.<sup>240</sup> Nicht berücksichtigt wurde dabei jedoch die unterschiedliche Zeichnung der Topographie. Dass einige der Kartierungen Grenzen und Küstenlinien abbilden, während andere darauf verzichten, hob bereits Skelton als

<sup>234</sup> Evesham-Karte, London, College of Arms, Num. Sch. 18/19 verso; Barber 1994; Barber 1995.

<sup>235</sup> London, College of Arms, Arundel Ms. 1, f. 3r.

<sup>236</sup> London Royal Ms. 14 C IX, f. 1v–2r: Doppelseite; Vatikan Ms. Reg. lat. 731, f. i verso: Doppelblatt zum Ausklappen, an einer kurzen Seite in der Bindung befestigt.

<sup>237</sup> Skelton 1964, S. 152; Woodward 1987, S. 313, Abb. 18.21; Harvey 1991, S. 35 (zu Abb. 26); Baumgärtner 2008, S. 104; Freeman 2013, S. 151, 183. Zur Kreisform, siehe Baumgärtner 2008, S. 105–106, 129. Vgl. Arentzen 1984, S. 61, 320.

<sup>238</sup> Miller 1895, Heft 3, S. 97; Skelton 1964, S. 152–153; Arentzen 1984, S. 58–59; Woodward 1987, S. 312–313.

<sup>239</sup> Woodward 1987, S. 312: „Higden’s maps, while having similar geographical content, differ widely in the shape of their frameworks.“

<sup>240</sup> Siehe unten Kap. 4.1.

Merkmal hervor. Dennoch stützte auch er seine Klassifikation vor allem auf die Außenform der Karten.<sup>241</sup>

Die zwei charakteristischen Varianten der Binnenzeichnung beeinflussen den geographischen Gehalt der Abbildungen allerdings wesentlich stärker als ihre Umrisssform.<sup>242</sup> Auf neun von 17 Darstellungen in Gesamtabschriften des *Polychronicon* sind Küsten und Grenzen durch Linien angedeutet (vgl. Tafeln 1–11).<sup>243</sup> Die restlichen acht Karten unterscheiden dagegen kaum zwischen Land- und Wasserflächen innerhalb des Erdkreises. Erdteile und Mittelmeer sind dort nicht eingezeichnet, stattdessen wird die Ökumene fast nur durch die Anordnung von Toponymen strukturiert (vgl. Tafeln 12–20).<sup>244</sup> Für die Herstellung und Rezeption der Karten scheint diese Differenz wesentlich entscheidender als die Form des rahmenden Ozeans.<sup>245</sup> So erfordert die erste Variante eine zeichnerische Unterteilung der Kartenfläche in Territorien, Flüsse, Berge, Städte, Meere und Inseln, die entsprechend zu beschriften ist. Die Karten deuten dadurch nicht nur die topographische Situation der genannten Orte an, sondern bilden auch Räume wie die Erdteile und das Mittelmeer ab, die nicht mit Namen versehen sind. Es wird ein Bild der Welt vermittelt, das vor allem Land- und Wasserflächen sowie die Aufgliederung des Festlands in separate Regionen betont. Die andere Kartenvariante hebt dagegen vor allem Toponyme hervor. Ihre Anfertigung beschränkte sich fast ausschließlich auf die Niederschrift von Ortsnamen entsprechend ihrer räumlichen Anordnung innerhalb der Fläche des Erdkreises. Die Einordnung der Namen in einen topographischen Kontext verlangt Vorwissen bei der Betrachtung der Karten, da sie selbst nicht angeben, ob sich ein Toponym auf eine Insel, eine Region, eine Stadt oder einen Fluss bezieht. Das Bild der Welt wird auf die benannten Punkte reduziert, die als bekannt vorausgesetzt werden.

Im Vergleich mit dem Einfluss, den diese unterschiedlichen Konzeptionen der Kartenfläche auf die resultierende Darstellung ausüben, fällt eine mögliche symbolische Bedeutung der Außenform weniger ins Gewicht. Die *Polychronicon*-Karten werden deshalb im Weiteren ausgehend von ihrer Binnengestaltung zwei Untergruppen zugeordnet. Da

<sup>241</sup> Skelton 1964, S. 152–153.

<sup>242</sup> Vgl. Dreer u. Lilley 2017, S. 238.

<sup>243</sup> Cambridge, Cambridge University Library, Ms. Add. 3077, f. 11r; Edinburgh, National Library of Scotland, Ms. 33.4.12, f. xiii verso; London, British Library, Royal Ms. 14 C IX, f. 1v–2r und f. 2v; London, Lambeth Palace Library, Ms. 112, f. 2v; Oxford, Bodleian Library, Ms. Tanner 170, f. 15v; Oxford, Corpus Christi College, Ms. 89, f. 12a verso; Paris, Bibliothèque nationale de France, Ms. lat. 4922, f. 2r, San Marino (CA), The Huntington Library, Ms. HM 132, f. 4v. Vgl. London, College of Arms, Arundel Ms. 1, f. 3r (Sammelhandschrift) und die Evesham-Karte.

<sup>244</sup> Cambridge, Corpus Christi College, Ms. 21, f. 9r; Chester, Chester Cathedral/Cheshire Archives and Local Studies, Ms. 2, vorderer Spiegel; London, British Library, Add. Ms. 10104, f. 8r; London, British Library, Royal Ms. 14 C XII, f. 9v; Oxford, Magdalen College, Ms. lat. 190, f. iii verso; Vatikan, Biblioteca Apostolica Vaticana, Ms. Reg. lat. 731, f. i verso; Warminster, Longleat House, Ms. 50, f. 7v; Winchester, Winchester College, Ms. 15, f. 13r. Vgl. Oxford, Bodleian Library, Ms. Digby 196, f. 195v (Sammelhandschrift).

<sup>245</sup> Vgl. Dreer u. Lilley 2017, S. 283.

diese meist in Kombination mit einer bestimmten Außenform auftreten, können sie, in Anlehnung an die etablierten Kategorien, weiterhin als oval oder mandelförmig bezeichnet werden. So erhielten *Polychronicon*-Karten mit Grenz- und Küstenlinien in der Regel einen ovalen Ozean. Kartierungen, die vor allem aus Toponymen bestehen, sind meist durch einen mandelförmigen Ozean eingefasst, den zwei seitliche Bögen bilden, die oben und unten in spitzem Winkel aufeinandertreffen. Basierend auf der Gestaltung des Erdkreises ist aber auch die Graphik ohne Ozean in Oxford, Magdalen College, Ms. lat. 190 zu den mandelförmigen Karten zu zählen (Tafel 17). Die kreisförmige Darstellung in Cambridge Ms. Add. 3077, auf der Grenzen und Küsten eingezeichnet sind, wird entsprechend dem ovalen Typ zugeordnet (Tafel 6).<sup>246</sup>

Zur Gruppe der ovalen *Polychronicon*-Karten gehört auch die Weltkarte in Edinburgh Ms. 33.4.12 (Tafel 1). Sie weist im Osten anstelle des Paradieses eine Lücke auf und erscheint auf Fotografien im Westen etwas zugespitzt. Die Forschung fasste die Karte deshalb teilweise als Übergangsform zwischen dem ovalen und mandelförmigen Typ auf. Sie wurde sogar als „abgestumpfte Mandorla“ bezeichnet,<sup>247</sup> obwohl ihre Gestaltung wenig mit den Kartierungen des mandelförmigen Typs gemeinsam hat, die ganz auf Toponyme und einzelne Linien reduziert sind. Die Vorstellung, dass sich die ovale Kartenform über evolutionäre Zwischenstufen in eine Mandorla entwickelt habe, ist abwegig. Hinzu kommt, dass die untere Kurve ovaler Karten generell teils steiler und teils flacher ausfiel, wie etwa die Beispiele in San Marino Ms. HM 132 und Ms. Tanner 170 der Bodleian Library in Oxford belegen (Tafeln 4 und 5). Vor allem zeigt aber die Betrachtung des Originals in Edinburgh, dass die scheinbare Zuspitzung des westlichen Ozeans nicht der Karte, sondern dem gegenwärtigen Zustand ihres Trägermaterials geschuldet ist. Das Pergament der Codex-Seite zog sich entlang einer beschädigten Partie in der Mitte der äußeren Blattkante zusammen, wodurch horizontal über die Kartenmitte und diagonal entlang der europäischen Ozeanküste deutliche Falten entstanden (Abb. 1). In der Draufsicht einer Fotografie wirkt die Karte deswegen verzerrt. Das Original in Ms. 33.4.12 belegt jedoch, dass die Kontur des Ozeans links unten wesentlich runder verläuft, sodass einer Kategorisierung der Karte als Sonderform jede Grundlage fehlt.<sup>248</sup>

Außer den genannten Weltkarten finden sich in Abschriften des *Polychronicon* vereinzelt einfache TO-Diagramme. Es handelt sich um T-förmig unterteilte Kreiszeichnungen, deren obere Hälfte Asien und deren untere Viertel Europa und Afrika symbolisieren, die durch den Tanais (Don), das Mittelmeer und den Nil getrennt sind und vom Ozean umgeben werden. Eine entsprechende Zeichnung der Ökumene

<sup>246</sup> Die Nachzeichnung von Konrad Miller betont die Kreisform stärker als das Original, vgl. Miller 1895, Heft 3, S. 99, Abb. 37 und Cambridge Ms. Add. 3077, f. 11r, siehe unten Tafel 6.

<sup>247</sup> Woodward 1987, S. 313, Fig. 18.21: „Truncated mandorla“; vgl. ebd., S. 312. Miller 1895, Heft 3, S. 97, Abb. 35 (die Nachzeichnung weicht wesentlich vom Original ab); Skelton 1964, S. 153 („Forme de transition vers la ‚vescia piscis‘“); Arentzen 1984, S. 58–59. Vgl. Freeman 2013, S. 184.

<sup>248</sup> Vgl. Baumgärtner 2008, S. 117.



**Abb. 1:** Faltenwurf im Pergament, Edinburgh, National Library of Scotland, Ms. 33.4.12, f. xiii v und 1r, Seite ca. 27,5 × 19,5 cm. Foto: C. Dreer mit Erlaubnis der National Library of Scotland.

wurde in mindestens fünf Codices am Seitenrand eingetragen. Drei dieser Symbole rechnete die Forschung teils zu den *Polychronicon*-Karten.<sup>249</sup>

Eine nähere Betrachtung der einzelnen Diagramme lässt deutliche Unterschiede in Bezug auf Kontext und Ausführung erkennen. Die erhaltenen Zeichnungen entstanden offenbar nicht in Abhängigkeit voneinander, sodass hier keine für das *Polychronicon* spezifische Darstellungstradition vorliegt. Bei den Diagrammen handelt es sich vielmehr um individuell motivierte Einzelzeichnungen des TO-Motivs, das bis in die Antike zurückgeht und im Mittelalter generell verbreitet war.<sup>250</sup> Die TO-Symbole sind

<sup>249</sup> Glasgow, University Library, Ms. Hunter 72 (T.3.10), f. 15r und Lincoln, Cathedral Library, Ms. 109 (A.4.17), f. 2r; vgl. Skelton 1964, S. 152, 160, Nr. 47.19–20; Woodward 1987, S. 313, Abb. 18.21, S. 364–365, „Higden (T)“ und „Higden (U)“. New Haven, Beinecke Library, Takamiya Ms. 43, f. 2r; vgl. Baumgärtner 2008, S. 106, 128, Anm. 100. Eton College, Ms. 213, f. 3v; London, British Library, Harley Ms. 3671, f. 27r. Freeman 2013, S. 151, Anm. 42, S. 183. Siehe unten Abb. 2–5.

<sup>250</sup> Brincken 1968, S. 131–133; Anna-Dorothee von den Brincken, TO-Karte (Radkarte), in: Ingrid Kretschmer u. a. (Hgg.), Lexikon zur Geschichte der Kartographie. Von den Anfängen bis zum ersten Weltkrieg, Bd. 1, Wien 1986, S. 812–815; Woodward 1987, S. 301–302; Kugler 1993, S. 156–159; Oberweis 2013, S. 121–125; Baumgärtner 2017, S. 60–64.

im Hinblick auf ihre Position in Higdens Text interessant,<sup>251</sup> werden hier aber nicht zu den *Polychronicon*-Karten gezählt.

In Takamiya Ms. 43 (Abb. 2)<sup>252</sup> ist das TO-Diagramm Teil eines einzigartigen Bildprogrammes innerhalb der *Polychronicon*-Überlieferung. Die Abschrift einer kurzen Textfassung entstand im 15. Jahrhundert<sup>253</sup> und enthält an ihren Seitenrändern über 400 Tintenzeichnungen, darunter zahlreiche Stadtdarstellungen und Porträts, die oft gelb laviert und vereinzelt mehrfarbig ausgeführt wurden.<sup>254</sup> Die Kreisform bestimmt nicht nur das TO-Symbol, sondern ist für die Gestaltung der Handschrift insgesamt charakteristisch. Zahlreiche Zeichnungen, Kopftitel, Randnotizen und Zeigehände wurden entsprechend eingefasst. Das Ökumene-Diagramm aus breiten gelb lavierten Bändern ist mit *Asia*, *Europa* und *Affrica* beschriftet. Es befindet sich am Seitensteg direkt neben der Beschreibung des dreigeteilten Erdkreises im sechsten Kapitel des ersten Buches.<sup>255</sup> Der Zwischentitel unterhalb des Diagramms ist heute leider verloren, weil er zusammen mit einem größeren Bereich am Seitenrand ausgeschnitten wurde.

Zu den wenigen Exemplaren der Weltchronik, die mit mehreren Bildern versehen wurden, zählt auch Eton College Ms. 213, das zwischen 1420 und 1450 entstand und John Blacman, einem Kaplan am Hof König Heinrichs VI., gehörte.<sup>256</sup> Die Handschrift enthält etwa 25 Zeichnungen, die sich auf Inhalte des Textes beziehen.<sup>257</sup> Bei dem einfachen TO-Schema am unteren Rand von f. 3v (Abb. 3) handelt es sich jedoch wahrscheinlich um eine unabhängige, nachträgliche Ergänzung. Seine Gestaltung unterscheidet sich deutlich von den mit Doppellinien eingefassten Bildmedaillons, die die restliche Illumination der Handschrift prägen.<sup>258</sup> Das TO-Symbol befindet sich auf derselben Seite wie das sechste und siebte Kapitel des ersten Buches, in denen über

<sup>251</sup> Siehe unten Kap. 3.3.

<sup>252</sup> New Haven, Beinecke Library, Takamiya Ms. 43, f. 2r (früher Tokio, Keio University Library); Yale University Library, Digital Collections (Beinecke Rare Book & Manuscript Library), *Polychronicon*, <https://collections.library.yale.edu/catalog/16371225> (02.05.2024). Edwards 1995, S. 101, 103–106, 112, Anm. 58; Scott 2004, S. 162, Anm. 11; Edwards u. Freeman 2016, S. 523.

<sup>253</sup> Edwards 1995, S. 103 (15. Jh.); Kathleen L. Scott, *Later Gothic Manuscripts 1390–1490*, 2 Bde., London 1996, hier Bd. 1, S. 36, 71, Anm. 24; Scott 2004, S. 175 (ca. 1450–1465); Freeman 2013, S. 71, Anm. 60, S. 336, Nr. 130 (1. Hälfte des 15. Jh.).

<sup>254</sup> Scott 2004, S. 161, Anm. 2: „Two miniatures and eight roundels were cut, and eight labelled roundels were never filled in, making an approximate total of 422 original drawings.“ Edwards 1995, S. 103–106; Scott 1996, Bd. 2, S. 314; Rogers 2001, S. 187; Freeman 2013, S. 18, S. 151, Anm. 42, S. 164–165, 178.

<sup>255</sup> New Haven, Takamiya Ms. 43, f. 2r: *Orbem igit[ur] si in tres p[ar]tes divides*. Vgl. RSE 1, S. 46, Anm. 1, Buch 1,6.

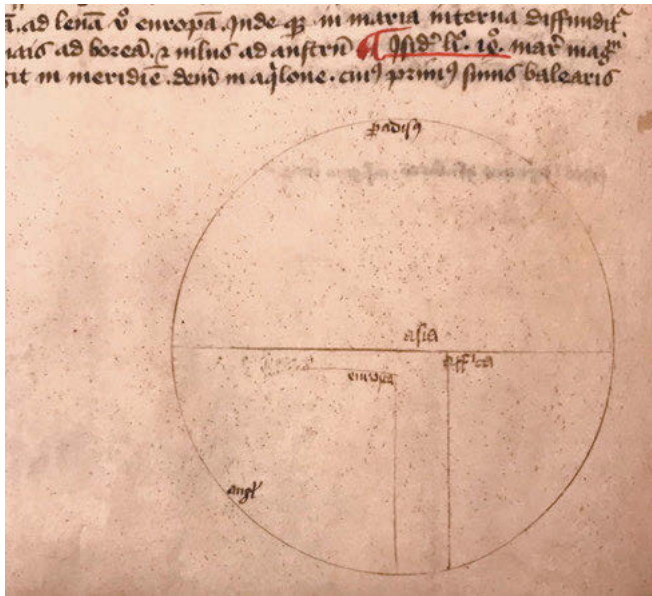
<sup>256</sup> Ker 1977, S. 782–784; Edwards 1995, S. 102, Anm. 51–53; Freeman 2013, S. 63, 85, 119, 242–243 (1. Hälfte des 15. Jh., nicht vor 1420).

<sup>257</sup> Edwards 1995, S. 102–103; Rogers 2001, S. 187; Freeman 2013, S. 18, 165, 242–244.

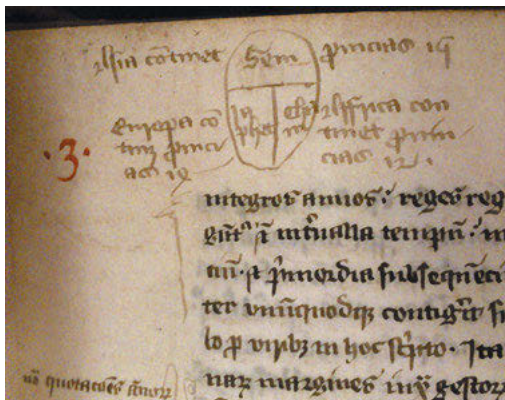
<sup>258</sup> Luxford 2009; Freeman 2013, S. 151, 165, 177–178, 194; vgl. William Henry St. John Hope, *Windsor Castle. An Architectural History*, Bd. 1, London 1913, Tafel XIX (nach S. 234).







**Abb. 3:** TO-Symbol, Eton College, Ms. 213, f. 3v, Durchmesser ca. 8 cm, zw. 1420 und 1450. Reproduced by permission of the Provost and Fellows of Eton College.

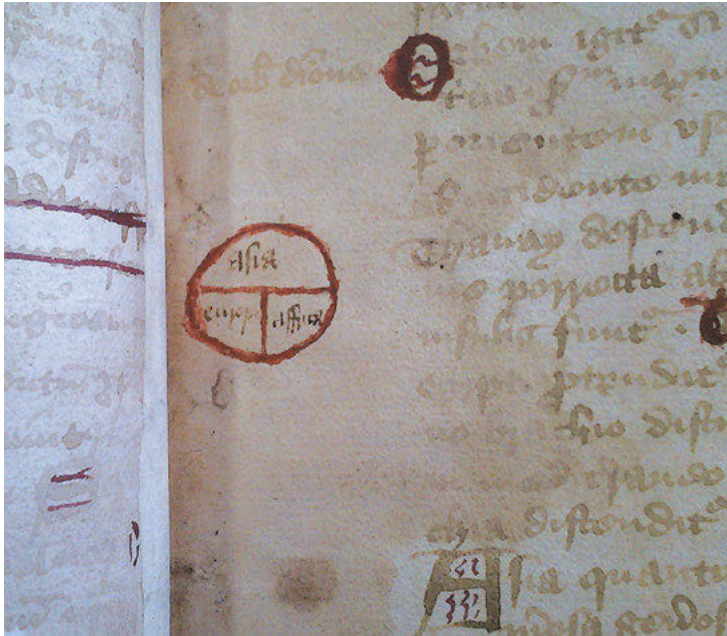


**Abb. 4:** TO-Symbol, London, British Library, Harley Ms. 3671, f. 27r, Zeichnung ca. 2 × 1,5 cm, 14./15. Jh. Foto: C. Dreer mit Erlaubnis der British Library.

Ms. 3671 finden sich zudem Angaben zur Zahl der Provinzen der Erdteile, die nicht dem *Polychronicon* entsprechen: Asien habe 15, Europa 14 und Afrika zwölf Provinzen.<sup>263</sup>

<sup>263</sup> London, British Library, Harley Ms. 3671, f. 27r, Kopfsteg: *Asia co[n]tinet p[ro]v[incias] 15, Europa co[n]tinet p[ro]v[incias] 14, Affrica continet p[ro]v[incias] 12.*

Zwei weitere TO-Symbole befinden sich in Codices, die im Gegensatz zu den bisher genannten, aus Papier bestehen. Glasgow, University Library, Ms. Hunter 72 (T.3.10) zeigt im Randbereich von f. 15r ein TO-Diagramm, das die übliche Anordnung auf den Kopf stellt: Afrika und Europa nehmen hier den oberen Bereich, Asien die untere Hälfte ein.<sup>264</sup> Lincoln, Cathedral Library, Ms. 109 enthält wiederum eine geostete Darstellung (Abb. 5). Das rote Zeichen am Bundsteg von f. 2r wurde mit den Namen der Erdteile beschriftet und könnte gleichzeitig mit der Beschriftung und Rubricierung der Textseite entstanden sein.<sup>265</sup>

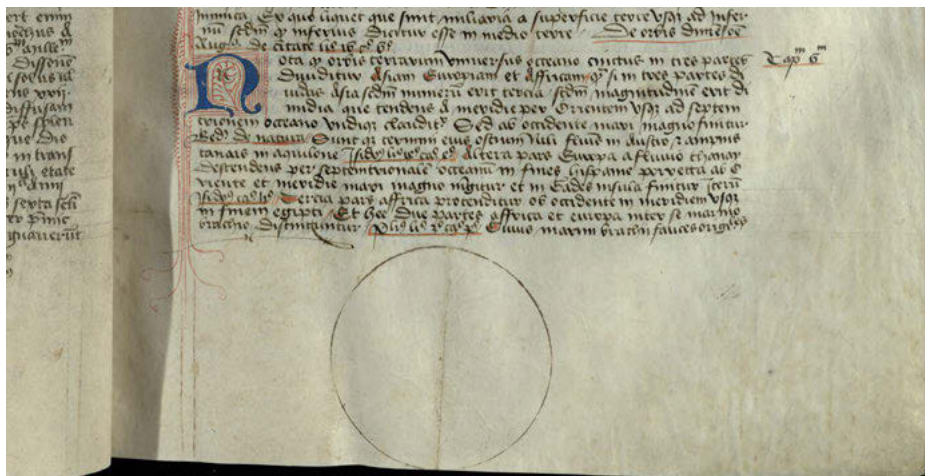


**Abb. 5:** TO-Symbol, Lincoln, Cathedral Library, Ms. 109, f. 2r, Durchmesser ca. 2 cm, 1. Hälfte des 15. Jh. With permission of the Dean and Chapter of Lincoln Cathedral.

<sup>264</sup> Glasgow, University Library, Ms. Hunter 72 (T.3.10), f. 15r, Mitte des 15. Jh. Edwards 1995, S. 110, Anm. 39 (zu S. 101): „This curved division [Takamiya Ms. 43, f. 2r] also appears in an unelaborated format in Glasgow, University Library, Hunterian MS. T. 3.10, but in inverted form, with Asia at the bottom, rather than the top.“ Freeman 2013, S. 151, Anm. 42, S. 245–246. Vgl. John Young u. P. Henderson Aitken, A Catalogue of the Manuscripts in the library of the Hunterian Museum in the University of Glasgow, Glasgow 1908, S. 76–77; University of Glasgow, University Collections, GB 247 MS Hunter 72 (T.3.10), [https://www.gla.ac.uk/collections/#/details?irn=296440&catType=C&gdcEvent=hierarchy\\_item\\_view](https://www.gla.ac.uk/collections/#/details?irn=296440&catType=C&gdcEvent=hierarchy_item_view) (02.05.2024).

<sup>265</sup> Lincoln, Cathedral Library, Ms. 109 (A.4.17), f. 2r, 1. Hälfte 15. Jh.; Freeman 2013, S. 66, Anm. 38, S. 143, Anm. 11, S. 151, Anm. 42, S. 248. Vgl. Rodney M. Thomson, Catalogue of the Manuscripts of Lincoln Cathedral Chapter Library, Cambridge 1989, S. 83.

James Freeman wies zusätzlich auf einen Kreis am Fußsteg von f. 3r in Cambridge, Trinity College, Ms. R.4.1 hin (Abb. 6). Auf der Seite beginnt das sechste Kapitel des ersten Buches, sodass der Kreis womöglich für eine TO-Darstellung gedacht war, die nicht ausgeführt wurde.<sup>266</sup>



**Abb. 6:** Vorzeichnung, Cambridge, Trinity College, Ms. R.4.1, f. 3r, Durchmesser ca. 7 cm, Mitte des 15. Jh. With permission of the Master and Fellows of Trinity College Cambridge.

Neben Gesamtabschriften des *Polychronicon* sollen auch Sammelhandschriften mit Textauszügen der Chronik in den Blick genommen werden. In diesen wurden bislang vier Weltkarten identifiziert. Drei der Darstellungen sind seit Skeltons Untersuchung von 1964 bekannt.<sup>267</sup> Zu ergänzen ist die Kartierung in London, College of Arms, Arundel Ms. 1 (Tafel 2), die in der vorliegenden Arbeit zu den *Polychronicon*-Karten gezählt wird.<sup>268</sup> Sie steht einerseits dem ovalen Typ der Gruppe in Inhalten und Gestaltung nahe, wobei vor allem die Ähnlichkeit mit Edinburgh Ms. 33.4.12, f. xiii verso auffällt (Tafel 1); andererseits enthält die Sammelhandschrift geographische und historiographische Texte, zu denen auch Higdens Bericht über das Paradies gehört.<sup>269</sup> Wie im

<sup>266</sup> Cambridge, Trinity College, Ms. R.4.1, f. 3r, Mitte des 15. Jh.; Freeman 2013, S. 151–152, 236–237. Vgl. Montague Rhodes James, *The Western Manuscripts in the library of Trinity College, Cambridge. A Descriptive Catalogue*, Bd. 2, Cambridge 1901, S. 128–129 (Nr. 634).

<sup>267</sup> Paris, Bibliothèque nationale de France, Ms. lat. 4126, f. 1v; Oxford Ms. Digby 196, f. 195v; London, British Library, Harley Ms. 3673, f. 84r; Skelton 1964, S. 159–160, Nr. 47.14, 47.17 und 47.21.

<sup>268</sup> London, College of Arms, Arundel Ms. 1, f. 3r.

<sup>269</sup> London, College of Arms, Arundel Ms. 1, f. 1r: Paradieskapitel in kurzer Textfassung; vgl. RSE 1, S. 438–440.



Autograph und einigen anderen Abschriften schließt der Beginn von Higdens Weltbeschreibung unmittelbar an die Abbildung an.<sup>270</sup>

Einzubeziehen ist auch die Karte in Ms. Digby 196 der Bodleian Library in Oxford (Tafel 20).<sup>271</sup> Die Handschrift bietet, neben verschiedenen längeren Auszügen über Geographie und Geschichte sowie kürzeren Abschnitten unterschiedlichen Inhalts, umfangreiche Passagen aus allen sieben Büchern des *Polychronicon*, darunter einen Großteil der Weltbeschreibung des ersten Buches. Gemäß dem überlieferten Aufbau des Codex erscheint die Darstellung, anders als alle anderen *Polychronicon*-Karten, allerdings erst gegen Ende der Handschrift und abseits von Higdens geographischen Texten. Am nächsten sind der Abbildung Auszüge aus dem geschichtlichen Teil der Chronik, die zwei Blätter zuvor enden. Die Texte auf den Seiten vor und nach der Weltkarte stammen nicht von Higden und beziehen sich nicht auf die Kartierung.<sup>272</sup> Da diese aber mit den mandelförmigen *Polychronicon*-Karten nahe verwandt ist (vgl. Tafeln 12–19), wird sie im Weiteren zur Gruppe gezählt.

Den zwei übrigen Karten in Sammelhandschriften, die bisher im Zusammenhang mit dem *Polychronicon* genannt wurden, fehlt dagegen sowohl ein direkter Bezug zu Higdens Text als auch zu den bekannten Weltkarten im Umfeld der Chronik. Die Abbildung auf f. 1v in Ms. lat. 4126 der Bibliothèque nationale de France in Paris (Abb. 7)<sup>273</sup> weicht deutlich von der Kartengruppe ab. Sie zeigt einen kreisrunden, gesteteten Erdkreis in Rot und Schwarz, auf dem lediglich der Umriss des Mittelmeers<sup>274</sup>

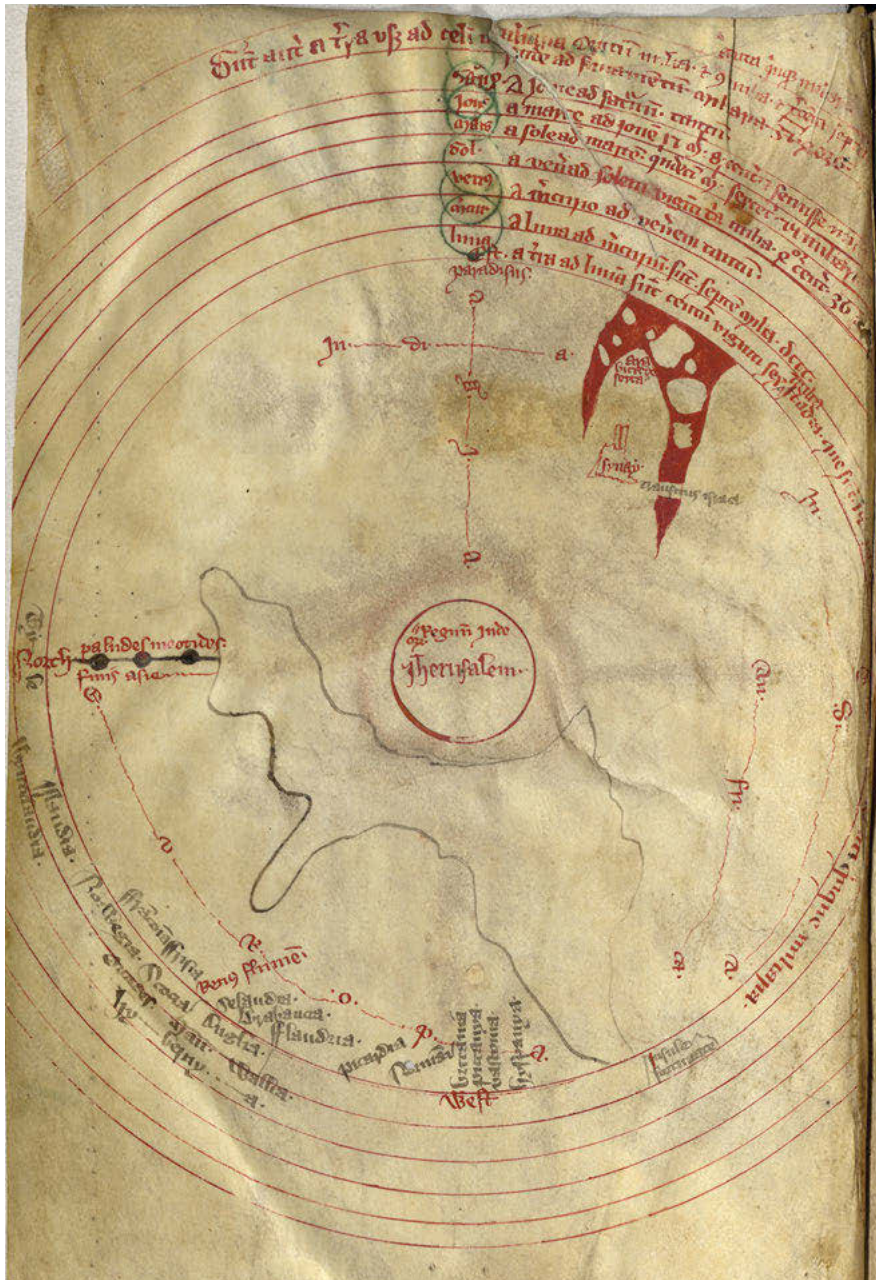
270 London, College of Arms, Arundel Ms. 1, f. 3v: Dimensionen und Aufteilung der Welt sowie die Beschreibung ihrer Teile in kurzer Textfassung; vgl. RSE 1, S. 40–52, siehe ebd., S. 40, Anm. 7, S. 42, Anm. 8–9, S. 44, Anm. 8, S. 46, Anm. 1 und 5, S. 52, Anm. 8. Vgl. William H. Black, *Catalogue of the Arundel Manuscripts in the Library of the College of Arms, London 1829*, S. 1; Julia C. Crick, *The Historia Regum Britannie of Geoffrey of Monmouth, Bd. 3: A Summary Catalogue of the Manuscripts*, Cambridge 1989, S. 194.

271 Oxford, Bodleian Library, Ms. Digby 196, f. 195v. Skelton 1964, S. 159, Nr. 47.17; Woodward 1987, S. 313, Fig. 18.21 und S. 365 („K“); Edson 2007, S. 169, 267, Anm. 8; Baumgärtner 2008, S. 105, Anm. 61, S. 126, Anm. 93; Freeman 2013, S. 152, Anm. 43.

272 Oxford, Bodleian Library, Ms. Digby 196, f. 189r–193v: Auszüge aus Buch 2–6 des *Polychronicon*; f. 194r–v: *De Antichristo*; f. 195r: Verbündete Wilhelms des Eroberers 1066, Notiz zum Fang eines Wals 1445/46; f. 196r: Vado-mori-Gedicht, weitere Verse; f. 196v: Namen von Winden in Latein und Englisch, Notiz zur Sonnenfinsternis 1433, Gedicht *Pro Judicibus* (f. 196 ist stark beschädigt); William Dunn Macray u. a., *Digby Manuscripts (Bodleian Library Quarto Catalogues 9)*, Oxford 1999, Teil 1, Sp. 217–218; siehe unten Katalog 7.1.18. Vgl. Taylor 1966, S. 159.

273 Paris, Bibliothèque nationale de France, Ms. lat. 4126, f. 1v (Erdkreis-Durchmesser 17 cm); Scafi, *Mapping Paradise*, 2006, S. 171 (zu Abb. 7.9); vgl. Santarém, *Atlas*, 1849, Teil 2, letzte Abb.; Skelton 1964, S. 159, Nr. 47.14; Woodward 1987, S. 313, Fig. 18.21 („P“), S. 365, „Higden (P)“; Edwards 1995, S. 110, Anm. 39; Livingston 2004, S. 38, Anm. 59, S. 40–41; Edson 2007, S. 167, 267, Anm. 5; Freeman 2013, S. 152, Anm. 43.

274 John B. Friedman glaubte in der Umrisslinie ein übergroßes England zu erkennen, das nachträglich in den Erdkreis eingezeichnet wurde, obwohl *Anglia* bereits vor der europäischen Nordwestküste bezeichnet ist; Friedman 1994, S. 93–95. Die Lage und der Verlauf der Linie – vom Süden Spaniens bis östlich der Mäotischen Sümpfe, von dort nach Südwesten, westlich Jerusalems nach Süden und im Norden von Afrika nach Westen bis zur Mündung nördlich der *Insule Fortunata* – lassen jedoch keinen Zweifel daran, dass sie das Mittelmeer darstellen sollte (Abb. 7).



**Abb. 7:** Paris, Bibliothèque nationale de France, Ms. lat. 4126, f. 1v, Seite ca. 31 × 17,5 cm, zw. 1357 und 1375. Source gallica.bnf.fr / BnF.

und das Rote Meer eingezeichnet sind. Abgesehen von der prominenten Markierung Jerusalems im Zentrum, wurde die Ökumene nur entlang der europäischen Ozean-küste und am Roten Meer mit einigen Toponymen versehen. Farblich und graphisch besonders hervorgehoben sind die Namen der drei Erdteile, der Schriftzug *India* im Osten, ein zweites *India* im Süden sowie die Grenze zwischen Asien und Europa. Den eigentlichen Schwerpunkt bilden rot beschriftete Planetenbahnen, die den Erdkreis im Osten und Westen umgeben, während sie seitlich vom Blattrand unterbrochen werden.<sup>275</sup> Im Unterschied zu dieser Abbildung zeichnen sich die *Polychronicon*-Karten durch eine größere Zahl von Toponymen aus, die gleichmäßig über die Ökumene verteilt sind. Sie geben die Namen der Erdteile nicht an<sup>276</sup> und enthalten keine Hinweise auf die Planeten (Tafeln 1–20), da sich auch Higdens Weltchronik nicht zum Kosmos äußert.

Die Texte in Paris Ms. lat. 4126 lassen ebenfalls nicht auf eine Beziehung der Karte zum *Polychronicon* schließen. Der Sammelband, den Robert de Popultoun, der Karmeliter und Priester in York sowie später Prior des Klosters Hulne in Northumberland war, zwischen 1357 und 1375 zusammenstellte,<sup>277</sup> enthält nach der Weltkarte und einem Inhaltsverzeichnis mehrere päpstliche Dekretalen sowie Prophezeiungen, Gebete und Wunderbeschreibungen. Es folgen ab f. 14r verschiedene geographische Texte und ab f. 106v Schriften zur britischen Geschichte. Unter Letzteren finden sich auch zwei Auszüge aus dem *Polychronicon*: erstens die Beschreibung Englands aus dem ersten Buch (f. 120v–132v) und zweitens die Ereignisse von der Krönung Stephans von Blois 1135 bis zur Krönung Edwards III. 1327 aus dem letzten Buch der Chronik (f. 252r–281v). Apokalyptische und prophetische Texte mit Bezug zum Karmeliterorden beenden die Handschrift.<sup>278</sup> Das Pariser Ms. lat. 4126 enthält demnach weder die für Weltkarten relevanten Kapitel aus Higdens geographischer Beschreibung noch weist die Darstellung zu Beginn des Codex Gemeinsamkeiten mit den *Polychronicon*-Karten auf. Sie wird deshalb nicht zum Korpus gezählt.<sup>279</sup>

275 Vgl. Friedman 1994, S. 87–92; Friedman, Northern English Books, Owners and Makers in the Late Middle Ages, Syracuse (NY) 1995, S. 47.

276 Zur Angabe der Erdteile auf *mappae mundi*, vgl. Mauntel u. a. 2018, S. 339–340.

277 François Avril u. Patricia Danz Stirnemann, Manuscripts Enluminés D’Origine Insulaire VII<sup>e</sup>–XX<sup>e</sup> Siècle, Paris 1987, S. 163–164, Nr. 204, Tafel 87; Friedman 1994, S. 87, 90–91; Friedman 1995, S. 40–42.

278 Friedman 1995, S. 44–52; vgl. Rouse 1967, S. 193. Paris, Bibliothèque nationale de France, Ms. lat. 4126; BnF, Archives et manuscrits, Latin 4126, <https://archivesetmanuscrits.bnf.fr/ark:/12148/cc62872b> (02.05.2024). Zu Ms. lat. 4126, f. 120v–132v, vgl. RSE 2, S. 2–174, Buch 1,39–60; zu f. 252r–281v, vgl. RSE 7, S. 478–RSE 8, S. 324, Buch 7,18–43; es handelt sich um Auszüge einer kurzen Textfassung, vgl. RSE 2, S. 4, Anm. 3; RSE 8, S. 320, Anm. 5, S. 324, Anm. 4.

279 Vgl. Baumgärtner 2008, S. 104, Anm. 58, S. 106, Anm. 65.

Auszuklammern ist auch die Abbildung auf f. 84r in Harley Ms. 3673 der British Library (Abb. 8).<sup>280</sup> Die Zeichnung in grauer Tinte zeigt die geostete Ökumene als Kreisfläche, umgeben von einem schmalen Ozeanstreifen. Das Mittelmeer in markanter T-Form dominiert die mit einem Durchmesser von 14 cm verhältnismäßig kleine Darstellung, deren 27 Toponyme vor allem Städte und Inseln bezeichnen.<sup>281</sup> Im Vergleich mit den *Polychronicon*-Karten fällt die geringe Zahl an Ortsnamen sowie das Fehlen des Paradieses und der meisten Provinzen auf.<sup>282</sup> Mit Venedig, Neapel und Konstantinopel benennt die Abbildung im Harley-Codex stattdessen Städte, die innerhalb der *Polychronicon*-Gruppe fast nie vorkommen. Konstantinopel (*constant*) wurde nur in Ms. 50 des Longleat House in Warminster angegeben (Tafel 13) und Neapel findet sich lediglich auf der großen Karte in London Royal Ms. 14 C IX (Tafel 9), die mit ihren umfangreichen Inschriften selbst eine Ausnahme darstellt. Die geographische Zeichnung in Harley Ms. 3673 lässt sich, da sie auf territoriale Grenzen verzichtet, aber den Umriss des Mittelmeers zeigt, weder dem ovalen noch dem mandelförmigen Typ der *Polychronicon*-Karten zuordnen. Auch die stilisierte T-Form des Mittelmeers hat innerhalb der Gruppe keine Entsprechung.

Eine Verbindung der Abbildung zum *Polychronicon* wurde wohl vor allem deshalb angenommen, weil London Harley Ms. 3673 Higdens Weltbeschreibung enthält. Die Sammelhandschrift beginnt mit dem ersten Buch des *Polychronicon* (f. 1r–39v), auf das einige Seiten später das zweite Buch folgt (f. 44r–73v). Es schließen sich vermischte Auszüge aus dem *Polychronicon* im Wechsel mit Abschnitten verschiedener anderer Geschichtswerke an. Noch vielfältiger sind die Inhalte der zweiten Hälfte des Codex, was sich auch am Umfeld der Karte (f. 84r) zeigt.<sup>283</sup> Dort beginnt auf f. 82r ein Bericht über den Heiligen Wulfstan (gest. 1095), der zum Teil dem siebten Buch des *Polychronicon* entnommen ist.<sup>284</sup> Danach folgen Angaben zu Henry of Lancaster (gest. 1345) und gegenüber der

<sup>280</sup> Vgl. Skelton 1964, S. 160, Nr. 47.21; Woodward 1987, S. 313, Abb. 18.21 („F“), S. 352, Abb. 18.68, S. 364, „Higden (F)“; Edwards 1995, S. 110, Anm. 39; Livingston 2004, S. 38, Anm. 59, S. 41; Baumgärtner 2008, S. 105, Anm. 62, S. 127, Abb. 20, S. 128, Anm. 99; Freeman 2013, S. 152, Anm. 43.

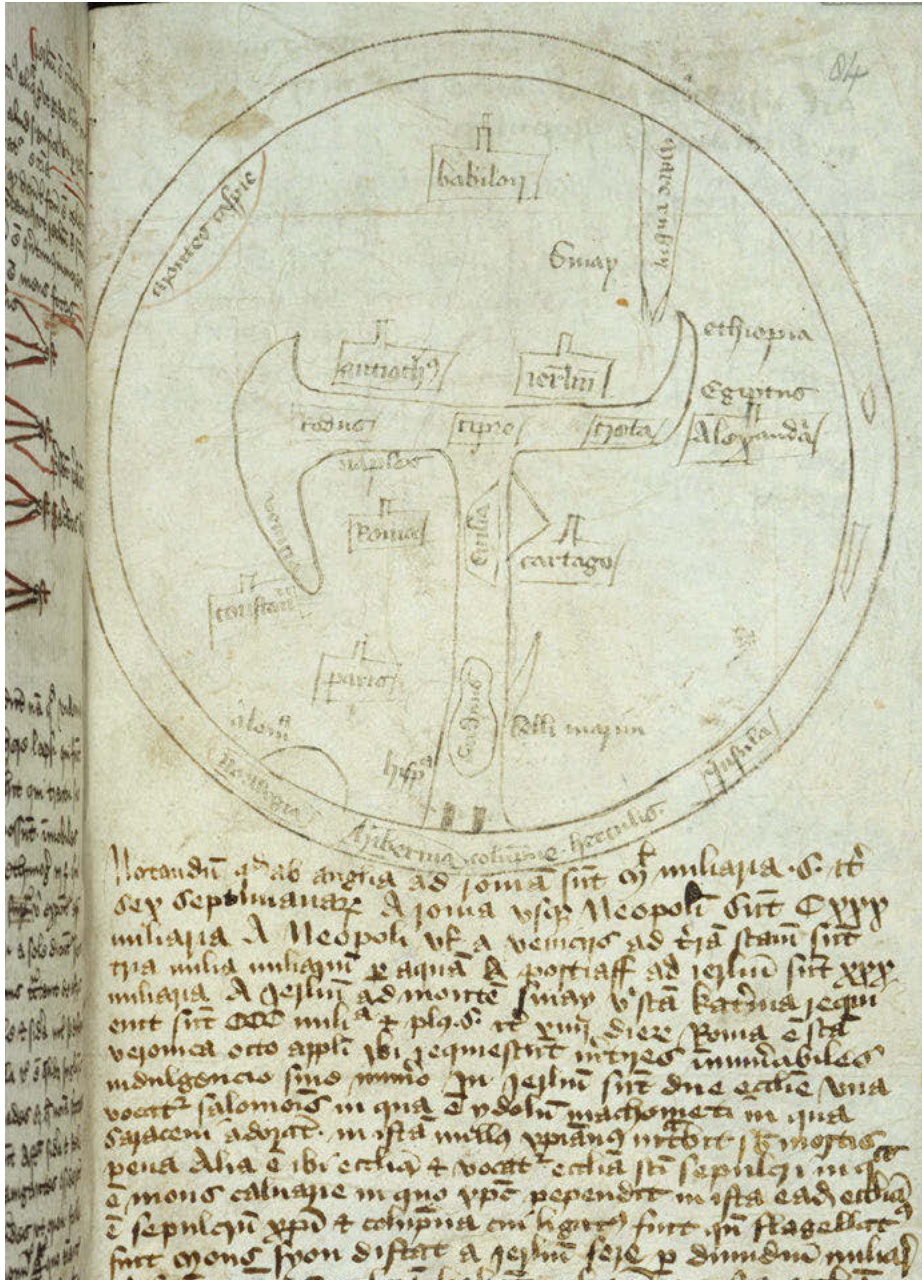
<sup>281</sup> London, British Library, Harley Ms. 3673, f. 84r: Babylon, Antiochia, Jerusalem, Alexandria, Karthago, Rom, Konstantinopel, Paris, Rhodos, Zypern, Kreta, Sizilien, Gades (*Gadini[us]*), Norwegen, Irland, *Insula* (wahrscheinlich *Insulae Fortunatae*), *montes caspie*, Berg Sinai, *mare rubru[m]*, Äthiopien, Ägypten, Venedig (*venicia*), Neapel (*naples*), Alemannien (*alom[ani]a*), Spanien, Säulen des Herkules (*colu[m]pne herculis*) und eine unidentifizierte Bezeichnung an der Nordküste Afrikas (*belli ma[r]im?*); der unbeschriftete Halbkreis an der Westküste Europas könnte England bzw. *Anglia* repräsentieren; vgl. Baumgärtner 2008, S. 128.

<sup>282</sup> Vgl. Baumgärtner 2008, S. 128.

<sup>283</sup> London, British Library, Harley Ms. 3673, 3. Viertel des 15. Jh. (vor 1466), England; British Museum (Hg.), *A Catalogue of the Harleian Manuscripts in the British Museum*, Bd. 3, London 1808, S. 50–51; British Library, *Catalogue of Illuminated Manuscripts*, Detailed record for Harley 3673, <http://www.bl.uk/catalogues/illuminatedmanuscripts/record.asp?MSID=19391> (21.09.2021).

<sup>284</sup> London, British Library, Harley Ms. 3673, f. 82r–83r; vgl. RSE 7, S. 364–372, Buch 7,8; William of Malmesbury, *Gesta Pontificum Anglorum. The History of the English Bishops*, Bd. 1: Text and Translation, hg. und übers. v. Michael Winterbottom, Oxford 2007, S. 422–438 (Buch 4, Kap. 136–148).





**Abb. 8:** From the British Library Collection: London, British Library, Harley Ms. 3673, f. 84r, Durchmesser ca. 14 cm, 3. Viertel des 15. Jh., vor 1466.

Karte je ein Liniendiagramm zum vierfachen Schriftsinn und den vier priesterlichen Pflichten sowie Exzerpte zur Astronomie aus den *Etymologiae* des Isidor von Sevilla.<sup>285</sup> Die Seitenhälfte unterhalb der Weltkarte wurde offenbar nach deren Vorzeichnung beschriftet, da die erste Zeile ihrer Kreisform leicht ausweicht. Der Text beschreibt die Wegstrecke von England bis ins Heilige Land und dortige biblische Schauplätze. Dabei werden fünf Stationen genannt, die auch in der Karte angegeben sind: Rom, Neapel, Venedig, Jerusalem und der Sinai.<sup>286</sup> Auf der Verso-Seite des Blattes befinden sich zwei Einträge in unterschiedlichen Tinten: ein dreizeiliger Pilgerspruch und eine achtzeilige Notiz über Whitby Abbey (*Streneshale*) und deren erste Äbtissin, die Hl. Hilda (gest. 680). Die folgende Seite enthält einen Auszug aus dem *Polychronicon* über den Kirchenvater Athanasius (gest. 373).<sup>287</sup>

Von den Texten in der Nähe der Weltkarte stellt lediglich der Abschnitt auf derselben Seite, der nicht aus Higdens Chronik stammt, einen inhaltlichen Bezug her. Der Eindruck eines innerhalb seines heutigen Kontexts isolierten Blattes wird auch durch den materiellen Befund unterstrichen. Das Karten-Folio ist deutlich kleiner als die übrigen Seiten und besteht, im Gegensatz zum Rest der Papier-Handschrift, offenbar aus Pergament.<sup>288</sup> Die Darstellung steht als Teil einer Sammlung ganz unterschiedlicher Texte im hinteren Teil des Codex wahrscheinlich nicht in Verbindung mit Higdens geographischer Beschreibung am Beginn von London Harley Ms. 3673. Da die Abbildung zudem kaum Ähnlichkeiten mit den *Polychronicon*-Karten aufweist, entstand sie wohl unabhängig von Higdens Weltchronik.<sup>289</sup>

Zwei Skizzen in einer weiteren Sammelhandschrift beziehen sich dagegen mit ziemlicher Sicherheit auf Higdens Text. Die Zeichnungen in Ms. 164 des Corpus Christi College in Cambridge wurden jedoch so frühzeitig abgebrochen, dass ihre geplanten Motive kaum sicher zu bestimmen sind. Der Codex beginnt mit einer Abschrift des *Polychronicon* aus dem späten 14. oder frühen 15. Jahrhundert, die bereits nach dem sechsten Kapitel des zweiten Buches endet (f. 1r–42r). Es folgen verschiedene theologische Schriften und Predigten des 13. Jahrhunderts sowie eine *Biblia Pauperum* mit zahlreichen Tintenzeich-

285 London, British Library, Harley Ms. 3673, f. 83v: *Quatuor modis exponit[ur] sacra sc[ri]ptura und Quatuor debet[ur] Sac[er]doti – honor, sustine[n]t[ur] [i]o, Amor, Timor*; Auszüge aus Isidor von Sevilla, *Etymologiae*, Buch 3, De Astronomia; vgl. Isidori Hispalensis Episcopi. *Etymologiarvm sive Originvm*. Libri XX, 2 Bde., hg. v. Wallis M. Lindsay, Oxford 1911, Bd. 1, Buch 3,71 § 3 und Buch 3,60.

286 London Harley Ms. 3673, f. 84r: *Notandum quod ab Anglia ad Romam sunt mille miliaria*. Vgl. London, British Library, Royal Ms. 13 D I, f. 243v; George F. Warner u. Julius P. Gilson, *Catalogue of Western Manuscripts in the Old Royal and King's Collections*, Bd. 2, London 1921, S. 108 (Nr. 10 zu 13 D. I); British Library, *Explore Archives and Manuscripts*, 13 D. 11. R. HIGDEN, *Polychronicon*, [http://searcharchives.bl.uk/IAMS\\_VU2:IAMS040-002106871](http://searcharchives.bl.uk/IAMS_VU2:IAMS040-002106871) (14.01.2022).

287 London, British Library, Harley Ms. 3673, f. 85r; vgl. RSE 5, S. 152, Anm. 8–RSE 5, S. 158, Buch 4,27.

288 London, British Library, Harley Ms. 3673, f. 84: ca. 27 × 14,5 cm; f. 1–43: ca. 31 × 21 cm; ab f. 44: ca. 31 × 19 cm.

289 Vgl. Edson 2007, S. 267, Anm. 5 (zu S. 167).

nungen, die im frühen 15. Jahrhundert gefertigt wurde (f. 61r–93r).<sup>290</sup> Innerhalb der *Polychronicon*-Kapitel sind Initialen und Rubriken nicht ausgeführt, sodass freie Stellen blieben. Auch in den anschließenden theologischen Werken fehlen viele Initialen und vor allem zahlreiche Illuminationen, wie entsprechende Lücken in den Textspalten zeigen. Bis auf großflächigere Bilder auf f. 51r und f. 52v wurde keine der Malereien umgesetzt. Fertiggestellt ist dagegen die *Biblia Pauperum*, deren Seiten teils starke Wasserschäden aufweisen.<sup>291</sup>

Im Bereich des *Polychronicon* blieb eine Seite zwischen Prolog und Weltbeschreibung sowie die Seite nach dem vorzeitigen Ende des Textes unbeschriftet. Dort befinden sich die erwähnten Skizzen. Auf f. 4r, an das sich der geographische Bericht umseitig anschließt, bilden zwei konzentrische Kreise im Abstand von 2 cm einen Ring, der die ganze Blattbreite einnimmt. Feine Linien verlaufen entlang der vertikalen und horizontalen Achse der Kreisfläche sowie vom Zirkeleinstich aus flach abfallend nach links unten und steil nach rechts unten (Abb. 9). Der Ring sollte womöglich den Ozean einer Karte vorgeben.<sup>292</sup> Die zweite Vorzeichnung am Ende des *Polychronicon*-Fragments lässt sich dagegen etwas deutlicher als Skizze eines Schiffes interpretieren. Falls hier ein Bild der Arche Noah geplant war, wie es anstelle der Diagramme zur Belegung der Arche in verschiedenen Abschriften des frühen 15. Jahrhundert erscheint, befindet sich dieses jedoch nicht wie üblich vor, sondern erst nach dem sechsten Kapitel des zweiten Buches.<sup>293</sup>

*Polychronicon*-Karten beschränken sich nach dem aktuellen Kenntnisstand auf Abschriften des lateinischen *Polychronicon*. In Codices und Drucken der englischen Übersetzungen konnte bisher keine Weltdarstellung nachgewiesen werden.<sup>294</sup> Zu Beginn von drei der 14 erhaltenen Handschriften mit Trevisas Text fehlen heute allerdings Blätter, die eine entsprechende Abbildung gezeigt haben könnten, sodass sich deren Vorkommen nicht völlig ausschließen lässt.<sup>295</sup>

<sup>290</sup> Montague Rhodes James, *A Descriptive Catalogue of the Manuscripts in the Library of Corpus Christi College Cambridge*, 2 Bde., Cambridge 1912, hier Bd. 1, S. 370–374; Freeman 2013, S. 227–228.

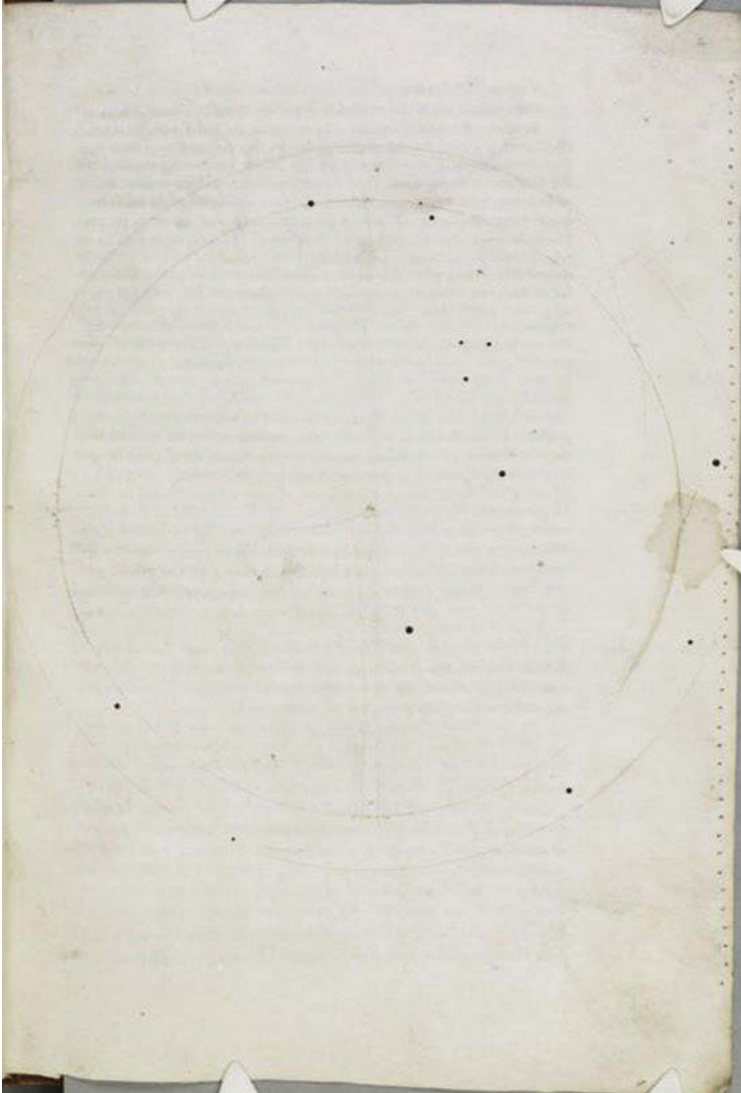
<sup>291</sup> Parker Library On the Web, Cambridge, Corpus Christi College, MS 164 (mit Digitalisat): Ranulf Higden OSB, *Polychronicon. Biblia pauperum etc.*, <https://parker.stanford.edu/parker/catalog/fz541vq7367> (02.05.2024).

<sup>292</sup> Cambridge, Corpus Christi College, Ms. 164, f. 4r, 28,5 × 19 cm (Seite); James 1912, Bd. 1, S. 370; Freeman 2013, S. 151, 184, Anm. 155, S. 227.

<sup>293</sup> Cambridge, Corpus Christi College, Ms. 164, f. 42v. Vgl. RSE 2, S. 236, Buch 2,5; Rogers 2001, S. 187; Freeman 2013, S. 17, Anm. 82, S. 131, 150–151.

<sup>294</sup> Waldron 2004, S. xiii; vgl. Freeman 2013, S. 184. Kathleen L. Scott erwähnt eine Karte, Higdens Porträt und Darstellungen der Arche in Aberdeen, University Library, Ms. 21, f. 9r, 12r und 56v (Scott 2004, S. 162, Anm. 7). Der Codex zeigt auf f. 12r eine historisierte Initiale mit einem schreibenden Mönch und auf f. 56v die Arche-Diagramme, f. 9r ist eine Seite im Index und enthält keine Karte. Die Angabe ist wohl einer Verwechslung mit Cambridge, Corpus Christi College, Ms. 21, f. 9r (Tafel 15) geschuldet; Montague Rhodes James, *A Catalogue of the Medieval Manuscripts in the University Library Aberdeen*, Cambridge 1932, S. 106–108; Waldron 2004, S. xxxiii, xxxv; Baumgärtner 2008, S. 106, Anm. 67; vgl. Scott 2004, S. 161, Anm. 3.

<sup>295</sup> Aberdeen, University Library, Ms. 21: Prolog ab f. 12, das folgende, unfoliierte Blatt und ein großes Stück von f. 13 fehlen; James, Aberdeen, 1932, S. 107; vgl. Waldron 2004, S. xxxiii. Cambridge, Corpus



**Abb. 9:** Vorzeichnung, Cambridge, Corpus Christi College, Ms. 164, f. 4r, Seite 28,5 × 19 cm, 14./15. Jh.  
Image courtesy of The Parker Library, Corpus Christi College, Cambridge.

---

Christi College, Ms. 354: beginnt in Buch 1,23; James 1912, Bd. 2, S. 186; Waldron 2004, S. xxxvi. Princeton, University Library, Garrett Ms. 151: beginnt in Buch 1,4; Waldron 2004, S. xxxviii; vgl. RSE 1, S. 31. Zu Buch 1,1–4 in London, British Library, Add. Ms. 24194, vgl. Waldron 2004, S. xxxii.

Neben den Karten in Codices ist auch eine größere Einzelkarte zu berücksichtigen, die Gemeinsamkeiten mit den ovalen *Polychronicon*-Karten aufweist.<sup>296</sup> Die Evesham-Karte wurde Ende des 14. Jahrhunderts, wahrscheinlich für die Benediktinerabtei Evesham, auf einem Pergamentbogen von 99 × 55 cm Größe geschaffen (Tafel 7).<sup>297</sup> Als Einzelblatt verfügt die Weltkarte nicht über eine physische Verbindung zu einer Abschrift des *Polychronicon*. Die Abtei besaß im entsprechenden Zeitraum jedoch ein Exemplar der Weltchronik und brachte außerdem die *Historia Vitae et Regni Ricardi Secundi* als Fortsetzung zu Higdens Text hervor.<sup>298</sup>

Die aktuelle Quellenbasis umfasst demnach 20 *Polychronicon*-Karten (Tafel 21), die sich in 16 Gesamtabschriften der Weltchronik, zwei Sammelhandschriften und auf einem wesentlich größeren Einzelblatt befinden. Unter den Manuskriptkarten sind zwei Darstellungen im selben Codex und eine weitere als unvollendete Vorzeichnung überliefert. Insgesamt lassen sich elf Karten dem ovalen und neun dem mandelförmigen Typ zuordnen.

### 1.5.2 Zum Begriff ‚Higden-Karten‘

Die Gruppe von *mappae mundi*, die hier als *Polychronicon*-Karten angesprochen wird, ist in der Literatur vor allem unter dem Namen ‚Higden-Karten‘ zu finden.<sup>299</sup> Diese Bezeichnung entspricht der gängigen Praxis, anonymes Bildmaterial in Ermangelung anderer Bezugspunkte nach dem Autor des Textes zu benennen, in den es integriert ist, auch wenn die Beteiligung des Autors unsicher oder unwahrscheinlich ist.<sup>300</sup> Im Fall

<sup>296</sup> Vgl. San Marino Ms. HM 132, f. 4v (Tafel 4); Oxford Ms. Tanner 170, f. 15v (Tafel 5); London Royal Ms. 14 C IX, f. 2v (Tafel 8); Paris Ms. lat. 4922, f. 2r (Tafel 10); Oxford Ms. 89, f. 12a verso (Tafel 11).

<sup>297</sup> Evesham-Karte, London, College of Arms, Num. Sch. 18/19 verso, Karte 94 × 46 cm; Barber 1994, S. 17–18; Barber 1995 S. 17, 21.

<sup>298</sup> William Dugdale, *Monasticon Anglicanum: A History of the Abbies and Other Monasteries, Hospitals, Frieries, and Cathedral and Collegiate Churches, with their dependencies, in England and Wales*, Bd. 2, London 1846, S. 7–8, Anm. d; [o. A.], *Historia Vitae Et Regni Ricardi Secundi*, hg. v. George B. Stow, Jr., Philadelphia 1977, S. 1–10; Gransden 1982, S. 56, 157–158; Barber 1995, S. 17, 19, 21; siehe unten Katalog 7.1.19.

<sup>299</sup> Siehe etwa Miller 1895, Heft 3, S. 94; Andrews 1926, S. 74; Skelton 1964, S. 149–150; Anna-Dorothee von den Brincken, „... ut describeretur universus orbis“. Zur Universalkartographie des Mittelalters, in: Albert Zimmermann (Hg.), *Methoden in Wissenschaft und Kunst des Mittelalters*, Berlin 1970, S. 249–278, hier S. 269; Arentzen 1984, S. 57–62; Woodward 1987, S. 312, 364–365; Harvey 1991, S. 35; Edson 1999, S. 127, 129–130; Barber 2006, S. 32–34; Scafi, *Mapping Paradise*, 2006, S. 136; Baumgärtner 2008, S. 101, 104–106, 109; Dreer u. Lilley 2017, S. 299.

<sup>300</sup> Vgl. Isidor- und Orosius-Karten; Edson 2008, S. 225–229 und 229–232. Beatus-Karten; Baumgärtner 2008, S. 83; Sandra Sáenz-López Pérez, *The Image of France in the Beatus Map of Saint-Sever*, in: Meredith Cohen u. Fanny Madeline (Hgg.), *Space in the Medieval West. Places, Territories, and Imagined Geographies*, Surrey 2014, S. 159–174, hier S. 162. Macrobius-Karten; Alfred Hiatt, *The Map of Macrobius before 1100*, in: *Imago Mundi* 59 (2007), S. 149–176, hier S. 150, 153.

des *Polychronicon* lässt die Karte im Autograph (Tafel 4) vermuten, dass Higden mit ihr vertraut oder gar für sie verantwortlich war. Andererseits ist nicht abschließend gesichert, ob die Abbildung in San Marino Ms. HM 132 tatsächlich gleichzeitig mit der Handschrift entstand.<sup>301</sup>

Deutlicher tritt dagegen der Bezug der Karten zum Text hervor. Siebzehn der zwanzig Darstellungen sind unmittelbar in Abschriften des *Polychronicon* erhalten, zwei weitere in Sammelbänden mit Auszügen der Weltchronik.<sup>302</sup> Nur bei der Abbildung aus Evesham handelt es sich um eine Einzelkarte. Diese weist jedoch eine klare Verwandtschaft mit der Mehrzahl der ovalen Chronik-Karten auf. Darüber hinaus sind keine Weltkarten, die den ovalen oder mandelförmigen *Polychronicon*-Karten gleichen, in Handschriften ohne Bezug zu Higdens Weltchronik bekannt. Die vorliegende Untersuchung kommt zu dem Ergebnis, dass die Weltkarten offenbar in Auseinandersetzung mit dem Text des *Polychronicon* geschaffen wurden,<sup>303</sup> während ein weniger aussagekräftiger Zusammenhang zu Higden selbst besteht. Mindestens zwölf von zwanzig Karten datieren nach seinem Tod 1364 (Tabelle 1) und die mandelförmige Gestaltung entstand wahrscheinlich ohne seinen Einfluss. Im Folgenden soll deshalb, wie teilweise in der neueren Literatur,<sup>304</sup> die Bezeichnung *Polychronicon*-Karten verwendet werden.

Des Weiteren gehören zwei Darstellungen zur Gruppe, für die eigene Bezeichnungen geläufig sind. Es handelt sich zum einen um die sogenannte Evesham-Karte oder Evesham-Weltkarte des College of Arms in London. Sie wurde laut dem Nachlassverzeichnis des Abts Nicholas Herford wohl tatsächlich im oder für das Kloster Evesham geschaffen, weshalb die Benennung hier beibehalten wird.<sup>305</sup> Zum anderen wurde die bekannteste *Polychronicon*-Karte, die doppelseitige Darstellung in London, British Library, Royal Ms. 14 C IX, in der Vergangenheit häufig als Higden-Karte schlechthin geführt.<sup>306</sup> Ein unmittelbarer Bezug zum Autor des *Polychronicon* ist inzwischen widerlegt.<sup>307</sup> Die Abbildung wird seither meist als Ramsey-Abbey-Karte oder Ramsey-Karte bezeichnet.<sup>308</sup> Auch auf Letzteres soll im Folgenden verzichtet werden, da Royal Ms. 14 C IX zwar Ende des 15. Jahrhunderts im Besitz des Abts von Ramsey Abbey war, die Handschrift aber vermutlich früher und nicht unbedingt im Kontext des Klosters angefertigt wurde.<sup>309</sup>

<sup>301</sup> San Marino Ms. HM 132, f. 4v; siehe unten Kap. 3.4.

<sup>302</sup> Siehe unten Tafeln 1–6, 8–20; siehe unten Katalog 7.1.1–18.

<sup>303</sup> Siehe unten Kap. 4.1.

<sup>304</sup> Siehe etwa Baumgärtner 2008, S. 130, 131; Freeman 2013, S. 3, 183–184.

<sup>305</sup> Evesham-Karte, London, College of Arms, Num. Sch. 18/19 verso; Barber 1995, S. 19, 21; siehe unten Katalog 7.1.19.

<sup>306</sup> Miller 1895, Heft 3, S. 95; Skelton 1964, S. 151; Woodward 1987, S. 312.

<sup>307</sup> Barber 1995, S. 17; Barber 2013, S. 32; Edson 1999, S. 128; Edson 2007, S. 167, 169; siehe unten Kap. 3.4.

<sup>308</sup> Siehe etwa Lavezzo 2006, S. 71; Barber 2006, S. 32; Barber 2013; Baumgärtner 2008, S. 116–117.

<sup>309</sup> Siehe unten Kap. 3.1 und Katalog 7.1.3.

## 2 Higdens Weltchronik

Die Abschriften des *Polychronicon* bestimmten den physischen und wohl auch den intellektuellen Kontext der dort enthaltenen Weltkarten. Deshalb soll zunächst der Text der Chronik selbst betrachtet werden, denn Higdens Auffassung von Geographie und Geschichte und sein Vorgehen bei der Sammlung und Vermittlung von Wissen liefern Anhaltspunkte für die Interpretation der Karten. Aufschlussreich ist in dieser Hinsicht vor allem der Prolog der Weltchronik mit seinen unterschiedlichen Fassungen sowie Textpassagen, die sich mit widersprüchlichen Angaben aus den verwendeten Quellen auseinandersetzen. Die Rolle, die der Weltbeschreibung in der Chronik zukommt, und der Einsatz von Text und Bild innerhalb des Werks liefern zudem Ansatzpunkte, um die Funktion der Karten im *Polychronicon* zu bestimmen.

### 2.1 Textversionen und Prologe

Das *Polychronicon*, das Higden über ein Vierteljahrhundert hinweg immer wieder überarbeitete, während unterschiedliche Versionen parallel in Abschriften verbreitet wurden, wird von der Forschung zur groben Orientierung in eine kurze, mittlere und lange Textfassung unterteilt. Die stärksten Veränderungen sind am Übergang von einer frühen, kürzeren Version, die mit dem Jahr 1327 endete, zu einer mittleren Fassung zu beobachten, die Anfang der 1340er Jahre entstand.<sup>1</sup> Der Chroniktext erlangte bereits in seiner frühen Fassung einige Bekanntheit und ein gewisses Ansehen.<sup>2</sup> Anlass für die Überarbeitung ab 1340 boten demnach nicht nur eigene Überlegungen und Erkenntnisse des Autors, sondern wohl auch der Erfolg des Werks und die Anregungen seiner Leserschaft.<sup>3</sup>

Higden ergänzte den Text nicht nur durch neue Einträge zur jeweils jüngsten Vergangenheit, er fügte innerhalb der sieben Bücher Abschnitte hinzu, korrigierte Angaben, stellte Passagen um und entfernte sogar einzelne Absätze.<sup>4</sup> Die Kapitelanfänge im ersten Buch wurden für das Akrostichon verändert. Der Autor nahm zudem neue Erkenntnisse auf, drückte in bestimmten Fragen eine andere Haltung aus und formulierte Aussagen teils vorsichtiger, teils selbstbewusster. Einige Textstellen erhielten eine sprachliche Überarbeitung. So wurden Zitate freier formuliert, die in früheren Versionen eher dem Wortlaut der Quellen folgten.<sup>5</sup> Trotz aller Änderungen im Detail blieb das grundsätzliche Konzept der Weltbeschreibung und Weltgeschichte im *Poly-*

---

<sup>1</sup> Taylor 1966, S. 89; Freeman 2013, S. 1–2, 63–64.

<sup>2</sup> Taylor 1966, S. 98.

<sup>3</sup> Vgl. Galbraith 1959, S. 3.

<sup>4</sup> Galbraith 1959; Taylor 1966, S. 171–176 (Appendix III).

<sup>5</sup> RSE 1, S. xli, Anm. 1; Galbraith 1959, S. 4, 16–17; Freeman 2013, S. 17, Anm. 81.



*chronicon* jedoch unangetastet. An der Struktur, inhaltlichen Ausrichtung und Methodik seines Werks hielt Higden weitestgehend fest.

Grundlegende Veränderungen erfuhr allerdings der Prolog der Weltchronik. Er wurde im Laufe der Zeit mehrmals überarbeitet und erweitert.<sup>6</sup> Die unterschiedlichen Versionen lassen sich anhand der Überlieferung nachvollziehen, weil der Prolog in der Regel als integraler Bestandteil des Werks betrachtet wurde und fast alle Abschriften, die einen Großteil der geographischen und historiographischen Ausführungen wiedergeben, auch eine Einführung enthalten.<sup>7</sup> Die Untersuchung ihrer Entwicklung im Einzelnen bleibt ein Desiderat, grundsätzlich lassen sich aber drei Fassungen feststellen. Da sie alle mit unterschiedlichen Sätzen beginnen, werden sie im Folgenden nach ihrem *Initium* als *Intrabo*-, *In-historico*- und *Post-praeclaros*-Prolog bezeichnet.<sup>8</sup>

Der *Intrabo*-Prolog, die heute seltenste, kürzeste Variante der Einführung, ist nur in Kombination mit der kurzen Textversion des *Polychronicon* erhalten.<sup>9</sup> Deutlich ausführlicher ist der *In-historico*-Prolog, der in Abschriften der kurzen Fassung und am Übergang zur mittleren Textversion zu finden ist.<sup>10</sup> Mit Abstand am häufigsten kommt der *Post-praeclaros*-Prolog vor. Er wurde mehrmals überarbeitet und begleitet kurze, mittlere und lange Fassungen des *Polychronicon*.<sup>11</sup> Während die Abfolge und Beziehung der beiden kürzeren Prologe unsicher bleibt,<sup>12</sup> ist davon auszugehen, dass der *Post-praeclaros*-Prolog zuletzt entwickelt wurde.<sup>13</sup> Er stellt eine Erweiterung des *In-historico*-Prologs dar, die außerdem Sätze der *Intrabo*-Variante enthält, die im *In-historico*-Prolog fehlen.<sup>14</sup>

<sup>6</sup> Freeman 2013, S. 25–26; vgl. ebd., S. 27–55.

<sup>7</sup> Freeman 2013, S. 21, 25. Keinen Prolog enthalten z. B. Oxford, Bodleian Library, Ms. Rawl. B. 179 und Ms. Rawl. B. 191. Zum Verhältnis von Prolog und Hauptteil, siehe unten Kap. 3.3.

<sup>8</sup> Siehe etwa Cambridge, Corpus Christi College, Ms. 259, f. 1r (vgl. RSE 1, S. 12, 14): *Intrabo in agros priscorum subsequens metentes si potuero ...*; RSE 1, S. 4, 6, 8, Anm. 1, S. 18, 20–40: *In historico namque contextu chronographorum nobis diligentia delegato relucet clarius ...*; RSE 1, S. 2–40: *Post praeclaros artium scriptores ...*

<sup>9</sup> Cambridge, Corpus Christi College, Ms. 259, f. 1r; Lincoln, Cathedral Library, Ms. 109, f. 1r; London, British Library, Harley Ms. 1751, f. 2r. Freeman 2013, S. 228, 248, 261–262.

<sup>10</sup> Siehe etwa Cambridge, University Library, Ms. Dd. VIII. 7, f. 15r (kurze Textfassung); London, British Library, Royal Ms. 13 C III, f. 13r (kurze Textfassung); Oxford, Magdalen College, Ms. lat. 181, f. 1r (kurze/mittlere Textfassung); Freeman 2013, S. 219, 267, 310; British Library, Explore Archives and Manuscripts, Royal MS 13 C III, [http://searcharchives.bl.uk/IAMS\\_VU2:IAMS040-002106859](http://searcharchives.bl.uk/IAMS_VU2:IAMS040-002106859) (12.03.2021).

<sup>11</sup> Siehe etwa Oxford, Corpus Christi College, Ms. 83, f. 1r (kurze Textfassung); Cambridge, Cambridge University Library, Ms. Add. 3077, f. 9r (mittlere Textfassung); San Marino (CA), The Huntington Library, Ms. HM 132, f. 1r (lange Textfassung); Freeman 2013, S. 303–304, 216, 335.

<sup>12</sup> Vgl. RSE 1, S. xv–xx.

<sup>13</sup> Vgl. Galbraith 1959, S. 4.

<sup>14</sup> Die ersten Sätze des *Intrabo*-Prologs (*Intrabo in agros [...] perscriptorum auctorum*) sind im *In-historico*-Prolog nicht enthalten. Sie wurden im *Post-praeclaros*-Prolog weiter unten und leicht abgewandelt verwendet; RSE 1, S. 12, 14.



Higdens Einführungen zum *Polychronicon* geben Aufschluss über die Gründe, aus denen er sein Werk verfasste, die Ziele, die er damit verknüpfte, und die Methodik, mit der er dabei vorging. Frühere Fassungen liefern Grundlagen, anhand derer sich die Aussagen des späteren, ausführlichsten Prologs einordnen lassen. Im Vergleich wird deutlich, mit welcher Einstellung Higden das *Polychronicon* begann und mit welchen Äußerungen er offenbar erst später auf die Rezeption und den Erfolg seines Textes reagierte.<sup>15</sup>

Als kürzeste Version der Einführung setzte der *Intrabo*-Prolog unmittelbar bei Higden selbst und seinem Projekt an, das als körperliche Arbeit beschrieben wird. Im Anschluss folgt eine Auflistung von Autoren und Werken, auf die sich Higden bezog:

Ich werde, wenn möglich den Mähern unmittelbar folgend, die Felder der Alten betreten und mir auf jede erdenkliche Weise die zurückgelassenen Ähren oder wenigstens die herabfallenden Krümchen vom Tisch der Herren aufsammeln, die einmal gesättigt ihre Reste ihren Kindern zurückgelassen haben. Auch indem ich von den Brocken in den Körben, die vom Essen übriggeblieben sind, Krumen zusammenlese, werde ich den Werken der aufgeführten Autoren manches hinzufügen. Ferner sind die Namen der Autoren, von denen diese Chronik hauptsächlich entnommen wurde.<sup>16</sup>

Die knappe Einführung betont, dass Higden eine Kompilation aus Werken früherer Autoren plante, ohne zunächst auf das Thema seines Textes einzugehen. Im Vordergrund steht stattdessen die christliche Motivation seines Projekts, die innerhalb der ersten beiden Sätze drei verschiedene biblische Metaphern hervorheben. Das Sammeln von Ähren bezieht sich auf Ruth im Alten Testament und die Krümel vom Tisch der Herren sind mit der gläubigen Frau aus Kanaan im Neuen Testament zu verbinden.<sup>17</sup> Die Evangelien berichten über zwei Wunder der Brotvermehrung, bei denen die übrigen Brocken nach der Speisung jeweils noch mehrere Körbe füllen, wobei das Brot in diesem Kontext bereits als Sinnbild der richtigen Lehre diente.<sup>18</sup> Higden legitimierte mit der Eröffnung sein kompilatorisches Vorgehen. Er demonstrierte außerdem, dass es ihm um christliches Wissen ging, und er brachte seine Wertschätzung für die Autoren der Vergangenheit zum Ausdruck. Letztere wird vor allem durch die anschließende Auflistung von etwa 40 Verfassern und Schriften untermauert, die den

<sup>15</sup> Vgl. Freeman 2013, S. 203.

<sup>16</sup> Cambridge, Corpus Christi College, Ms. 259, f. 1r: *INtrabo in agros priscorum subsequens metentes si potuero quoquo[m]o colligens mihi spicas remanentes v[el] saltem micas cadentes de me[n]sa domorum qui quond[am] saturati dimiserunt reliquias suas p[ar]vulis suis. S[ed] [et] de fragmentis cophinorum qu[ae] superfuert prandentibus micas recolligens, quippia[m] adiciam laboribus p[er]scriptorum auctorum. Sunt ac auctorum nomina de quibus hec potissime extracta est cronica.* Vgl. Lincoln, Cathedral Library, Ms. 109, f. 1r; London, British Library, Harley Ms. 1751, f. 2r; RSE 1, S. 12, 14, Anm. 3; Freeman 2013, S. 41–42.

<sup>17</sup> Rut 2,2; Mt 15,27; Freeman 2013, S. 42.

<sup>18</sup> Mt 14,20; Mt 15,37; Mk 6,43; Mk 8,8; Lk 9,17; Joh 6,13. Zur Bedeutung des Brotes, siehe Mt 16,8–12.

größten Teil dieses Prologs ausmacht.<sup>19</sup> Die Einführung endet mit einem kurzen Überblick zu den Inhalten der sieben Bücher des *Polychronicon*.<sup>20</sup> Indem Higden sein Werk direkt nach der langen Liste seiner Quellen vorstellte, präsentierte er es als Teil und Fortsetzung der historiographischen Tradition.<sup>21</sup>

Der *In-historico*-Prolog berührt dieselben Themen wie die *Intrabo*-Einführung. Zusätzlich zum kompilatorischen Vorgehen, der christlichen Grundhaltung, der Auflistung früherer Autoren und der Inhalte des *Polychronicon* werden nun jedoch weitere Punkte angesprochen: Geschichte als der eigentliche Gegenstand des Werks, deren Überlieferung und Higdens Vorgehen. Die längere Einführung ist insgesamt allgemeingültiger und weniger persönlich formuliert. Für generelle Aussagen wird der Plural verwendet. Erst im Zusammenhang mit seinem eigenen Handeln äußert sich Higden dann doch in der Ich-Perspektive. Der Prolog beginnt entsprechend nicht mit seiner konkreten Arbeit, sondern mit einem abstrakten Konzept, dem historischen Kontext:

Im historischen Kontext nämlich, der uns durch die Sorgfalt der Geschichtsschreiber anvertraut ist, strahlt klarer die Maßgabe der Sitten, die Ordnung des Lebens, der Anreiz der Rechtschaffenheit und ebenso das Trivium der theologischen Tugenden und das Quadrivium der Kardinaltugenden; unsere Begrenztheit hätte nicht ausgereicht, um deren Kenntnis zu erfassen oder deren Spur zu folgen, wenn unserer Unwissenheit nicht durch das Bemühen der Schreiber die Erinnerung von Übermittlern zugeflossen wäre.<sup>22</sup>

Der Ausdruck *historicus contextus* findet sich in antiken und mittelalterlichen Quellen eher selten. Er bezog sich in der Regel auf die überlieferten Schriften, die das nötige Hintergrundwissen zum Verständnis eines Ereignisses oder einer Textpassage enthielten, und nicht etwa auf historisches Geschehen selbst.<sup>23</sup> Higden verwies mit dem Be-

<sup>19</sup> RSE 1, S. 20–26; ca. 48 einzelne Einträge (teils zu Autoren mit mehreren Werken oder Werken mit mehreren Autoren), die in Abschriften variieren. Die Praxis, in historiographischen Texten zahlreiche Quellen mit Namen und Titeln aufzuführen, entwickelt sich im 12. Jh.; Freeman 2013, S. 32, Anm. 30.

<sup>20</sup> Cambridge, Corpus Christi College, Ms. 259, f. 1r: *Unde in p[ri]mo hui[us] op[er]is li[b]ro [...] s[u]b regno edwardi iii. post conqu[er]estum*. Vgl. London, British Library, Harley Ms. 1751, f. 2r–2v; RSE 1, S. 26–28. Siehe unten Kap. 2.8.

<sup>21</sup> Freeman 2013, S. 44.

<sup>22</sup> RSE 1, S. 4: *In historico namque contextu chronographorum nobis diligentia delegato relucet clarius norma morum, forma vivendi, probitatis incentivum, trivium quoque theologiarum virtutum et quadrivium cardinalium trabearum, quorum notitiam apprehendere seu vestigium imitari nostra modicitas non sufficeret, nisi sollicitudo scriptorum nostrae transfunderet imperitiae memoriam transactorum*. Zum *historicus contextus*, vgl. Bruce Holsinger, „Historical Context“ in *Historical Context: Surface, Depth, and the Making of the Text*, in: *New Literary History* 42 (2011), S. 593–614, hier S. 607–611. Zur Formulierung des Beginns mit oder ohne *namque*, siehe oben Kap. 1.4.2. Es besteht kein wesentlicher Unterschied zwischen Versionen mit oder ohne *namque*; siehe etwa London, British Library, Cotton Ms. Nero D VIII, f. 188r–v (ohne *namque*) und London, British Library, Royal Ms. 14 C XIII, f. 14r (mit *namque*).

<sup>23</sup> Holsinger 2011, S. 607–608, 611.

griff nachdrücklich auf die Rolle der Geschichtsschreiber, denen das entsprechende Wissen zu verdanken sei. Der erste Satz der Einführung hob außerdem hervor, dass der Wert der Geschichte nach Higdens Auffassung in den praktischen Lehren zum christlichen Leben lag, die sich aus ihr gewinnen ließen.

Der Prolog fährt mit einer ausführlichen Würdigung der Schrift als Kulturtechnik und der Arbeit früherer Schreiber fort. Higden fügte abschließend hinzu, dass unter den Autoren gerade auch diejenigen zu loben seien, die die Welt und die Geschichte beschrieben. Er selbst werde „durch deren Verdienst und Beispiel angeregt [...], aus verschiedenen Werken“ eine Abhandlung zusammenstellen.<sup>24</sup> Im Gegensatz zur kurzen Prolog-Version, in der Higden die Liste seiner Quellen für sich sprechen ließ, äußerte er sich im Weiteren knapp zu seinem Vorgehen:

Wenn hier aber irgendetwas von der Glaubwürdigkeit oder von den Sitten Abweichendes gefunden würde, wäre dies der Zeit eher als dem Mann zuzurechnen. Weswegen ich bei dieser geschichtlichen Behauptung nicht das Risiko auf mich nehme, für alles die Wahrheit festzustellen, sondern ohne Neid mitteile, was ich bei verschiedenen Verfassern gelesen habe. Und wenn auch das, was ich aufnehme, fremdes Gut sei, schaffe ich doch das Meine, wenn ich oft – zuweilen durch meine Worte – Aussagen der Alten äußere. Ganz wie ich diese Autoren am Anfang des Buches voransetzen werde, werde ich jene als ein Schild gegen Beleidiger benutzen. Wenn tatsächlich der Kompilator spricht, wird bei der Darstellung der Buchstabe R vorangesetzt.<sup>25</sup>

Higden orientierte sich hier, wie an zahlreichen anderen Stellen der beiden längeren Prologe, an Formulierungen aus dem *Policraticus* des Johannes von Salisbury,<sup>26</sup> ohne jedoch dessen Haltung vollständig zu übernehmen.<sup>27</sup> So kündigte Higden zwar an, aus

24 RSE 1, S. 6; ebd.: *Horum nempe merito provocatus et exemplo, [...] decrevi, [...] tractatum aliquem, ex variis auctorum decerptum laboribus, [...] cudere*; siehe unten *Post-praeclaros*-Prolog.

25 RSE 1, S. 8, Anm. 1, S. 18, Z. 11–13, 16–S. 20, Z. 5: *Si quid vero a fide dissonum aut a moribus alienum hic reperiatur, hoc tempori potius quam viro ascribatur. Quamobrem in hac assertione historica periculum veri statuendi per omnia mihi non facio, sed quae apud diversos auctores legi sine invidia communico. Et quamvis alienum sit quod assumo, meum tamen facio quod meis aliquando verbis antiquorum saepe sententias profero, adeo ut quos auctores in capite libri praescripsero, illis utar pro clypeo contra sugillantes. Quum vero compiler loquitur, sub hac figuratione [R] littera praescribitur*. Siehe etwa London, Lambeth Palace Library, Ms. 104, f. 15r. Vgl. Freeman 2013, S. 28, 41.

26 Higden zitierte Johannes von Salisbury offenbar nicht nur aus dem *Compendiloquium* des Johannes von Wales, das nicht alle Stellen enthält, sondern auch direkt; vgl. Taylor 1966, S. 79–80; Johannes Gallensis, *Florilegium de uita et dictis illustrium philosophorum* (Roma 1655), (*Compendiloquium de vitis illustrium philosophorum et de dictis moralibus eorundem*), hg. v. Chris L. Nighman, *The Electronic Manipulus florum Project*, <http://manipulus-project.wlu.ca/Compendiloquium.pdf> (02.05.2024).

27 Joannis Saresberiensis, *Polycraticus, sive De nugis curialium et vestigiis philosophorum*, in: Ders., *Opera omnia* 1, hg. v. Jacques-Paul Migne, Paris 1855, Sp. 379–822, hier Sp. 539 B, Buch 5, Prolog: *Si quid autem apud eum a fide dissentit, aut moribus, tempori potius, quam viro ascribatur*. John of Salisbury, *Policraticus. Of the Frivolities of Courtiers and the Footprints of Philosophers*, hg. und übers. v. Cary J. Nederman, Cambridge 1990, S. 65: „Yet if anyone disputes Trajan's faith or morals, these could be ascribed to the times rather than to the man.“ Die Forderung Fehler „der Zeit eher als dem Mann zuzurechnen“ bezieht sich im *Policraticus* auf Trajan, den Johannes als ein Vorbild für Herrscher be-

den Aussagen vergangener Autoren etwas Eigenes schaffen zu wollen, zollte diesen aber wesentlich mehr Respekt als seine Vorlage, in der Johannes seine Vorgänger als Gehilfen bezeichnete, die er in Knechtschaft nehmen wolle.<sup>28</sup>

Ferner fällt vor allem im Vergleich mit dem späteren *Post-praeclaros*-Prolog auf, wie selbstverständlich Higden ankündigte, dass er nicht nur seinen Text aus den Schriften anderer zusammenstellen werde, sondern diesen auch die Verantwortung für die Richtigkeit der Angaben überlasse und dennoch ein eigenes Werk vorlege.<sup>29</sup> Im Gegensatz zum späteren Prolog äußerte er zunächst keine Zweifel an den eigenen Fähigkeiten und keine Befürchtungen angesichts des überwältigenden Umfangs seines Projekts. Er brachte keine Rechtfertigungen zur Auswahl und Verwendung seiner Quellen vor und formulierte Schwächen ausschließlich als kollektives Phänomen:<sup>30</sup> Ohne die Historiographie hätte demnach „unsere Begrenztheit“ und „unsere Unwissenheit“ verhindert, dass wir Lehren aus der Geschichte ziehen.<sup>31</sup> Physische Schwächen, Ablenkungen und Vergesslichkeit würden „uns abhalten, viel zu wissen“.<sup>32</sup> Ohne falsche Bescheidenheit versprach Higden in Bezug auf sein eigenes Vorgehen nur, nicht zu prahlen oder zu spotten.<sup>33</sup>

---

schreibt, dem man die Umstände seiner Zeit nicht vorwerfen solle. Bei Higden sind womöglich die Geschichtsschreiber der Vergangenheit gemeint, der Zusammenhang ist jedoch weniger deutlich; vgl. Johannes von Salisbury, Polycraticus, hg. v. Migne, Sp. 539 A–B; RSE 1, S. 6, 8, Anm. 1.

28 Johannes von Salisbury, Polycraticus, hg. v. Migne, Sp. 387 D, Buch 1, Prolog: *Haec quoque ipsa, quibus plerumque utor, aliena sunt, nisi quia quidquid ubique bene dictum est, facio meum, et illud nunc meis ad compendium, nunc ad fidem et auctoritatem alienis exprimo verbis. Et quia semel coepi revelare mentis arcana, arrogantiam meam plenius denudabo. Omnes ergo qui mihi in verbo aut opere philosophantes occurrunt, meos clientes esse arbitror, et quod maius est, mihi vindico in servitute; adeo quidem ut in traditionibus suis se ipsos pro me linguis obiciant detractorum. Nam et illos audio auctores.* Johannes von Salisbury, Polycraticus, hg. v. Nederman, S. 6: „For the most part, the material that is utilised comes from elsewhere, except when I make my own that which is said commonly and rightly, so that I sometimes express ideas by means of my own abridgement, while at other times I express them faithfully and authoritatively in the words of others. And since I have started to reveal all my mental secrets at once, I shall expose my arrogance fully. All whom I encounter who are philosophers in word or deed are judged to be my clients, and what is more, I arrogate them to myself in servitude. This is so to the extent that they in their surrender hurl their speeches on my behalf against detractors. For I name them as authorities.“

29 Zu Higdens Selbstdarstellung als *compilator* und nicht als *auctor*, siehe Freeman 2013, S. 34–49; vgl. Steiner 2005, S. 177.

30 Vgl. Galloway 2004, S. 66–68 zur Umformulierung von Higdens Äußerungen durch den Autor des *Eulogium historiarum*.

31 RSE 1, S. 4: *nostra modicitas non sufficeret, nisi sollicitudo scriptorum nostrae transfunderet imperitiae memoriam transactorum*; siehe oben Anm. 22.

32 RSE 1, S. 4: *Siquidem vita brevis, sensus hebes, animus torpens, memoria labens, inutilis demum occupatio nos impediunt multa scire*; siehe unten Kap. 2.8.

33 RSE 1, S. 6: *non mea jactanter jaculans nec aliena joculariter jugulans*.

Wie in allen Prolog-Versionen folgt auch hier eine Liste der zitierten Werke.<sup>34</sup> Nach der kurzen Inhaltsangabe zum *Polychronicon*, die der *Intrabo*-Fassung entspricht, ergänzt der *In-historico*-Prolog zusätzliche Überlegungen des Autors zu seinem Werk und seinem Thema, die vor allem als Erklärung und Hilfestellung für seine Leserschaft dienen. Der Name des Werks, *Historia Polychronica*, wird genannt und begründet, die Aufteilung in sieben Bücher auf die Tage der Schöpfung bezogen und die Inhaltsangabe zum ersten Buch leicht erweitert.<sup>35</sup> In Anlehnung an ein Bibelzitat brachte Higden zum Ausdruck, dass das umfangreiche Material im *Polychronicon* durch eine Gliederung in Abschnitte leichter zu bewältigen sei:

Und so wurde, gemäß der Prophezeiung, die Jesaja einst ausgesprochen hat, die Unermesslichkeit der hervorströmenden Geschichte in sieben Bäche zerschlagen, dass man nun beschuht durch sie hindurchgeht und der Weg dem übrigen Volk Gottes offensteht.<sup>36</sup>

Der folgende, neu hinzugefügte Abschnitt nimmt den Gedanken einer Untergliederung auf und stellt acht Konzepte vor, die für das Verständnis von Geschichte notwendig seien. Die einzelnen Punkte umfassen ihrer Reihenfolge nach eine bis acht Variablen. Es handelt sich, abgesehen von den erstgenannten ‚Beschreibungen der Orte‘, um Einteilungen der Zeit oder der Gesellschaft: zwei Zustände, drei Zeiten, vier Reiche, fünf Riten, sechs Zeitalter, sieben Handlungen in der Geschichte und acht Berechnungen von Jahren.<sup>37</sup>

Erst in der mittleren Textfassung des *Polychronicon* scheint der Prolog in Kapitel unterteilt worden zu sein. Das zweite bis vierte Kapitel, die die Autorenliste, die Inhaltsbeschreibung und die acht Konzepte enthalten, waren von weiteren Änderungen im Rahmen der letzten Überarbeitungen kaum betroffen. Die Modifikationen konzentrierten sich vor allem auf das erste Kapitel, in dem Higden sein Thema und sein Werk vorstellte und es innerhalb der Historiographie verortete.<sup>38</sup> Der *Post-praeclaros*-Prolog beginnt mit einem neuen Anfangssatz, der dem *In-historico*-Prolog vorangestellt wurde. Damit rückten die Geschichtsschreiber noch stärker in den Fokus. Zugleich wird betont, dass nicht nur die Autoren der Vergangenheit, sondern auch spätere Historiographen Lob verdienen:

Nach den glänzenden Schreibern der Künste, denen es angenehm gewesen ist, sich zeitlebens um die Kenntnis der Dinge und um maßvolles Verhalten abzumühen, sollen verdienstermaßen

<sup>34</sup> Freeman 2013, S. 28, 32; vgl. Taylor 1966, S. 103.

<sup>35</sup> RSE 1, S. 26.

<sup>36</sup> RSE 1, S. 28: *Et sic, juxta vaticinium Isaiae praeloquentis, immensitas historiae profluentis percussa est in septem rivis, ut jam per eam transeant calceati, pateatque via residuo populo Dei.* Vgl. Jes 11,15, siehe unten Kap. 2.3.

<sup>37</sup> RSE 1, S. 30–40.

<sup>38</sup> Der *Post-praeclaros*-Prolog wurde, abgesehen vom ersten Kapitel, nur um eine Erklärung zur Dauer der sechs Zeitaltern erweitert; RSE 1, S. 34, vgl. Anm. 1: *Ubi est sane [...] Incarnatione Christi.* Freeman 2013, S. 27, Anm. 5. Siehe unten Kap. 2.4.

jene zum Lohn durch laut klingende Lobpreisungen hervorgehoben werden, die ebenso, das Nützliche mit dem Angenehmen verbindend, die großartigen Taten der Alten durch die Gnade der Schrift den Nachkommen überliefert haben.<sup>39</sup>

Die ungewöhnliche Entscheidung, den Text mit der Präposition *post* zu beginnen, unterstrich die Absicht des *Polychronicon*, an eine reiche Tradition anzuschließen.<sup>40</sup> Wie James Freeman argumentierte, wollte Higden sich mit dieser Formulierung nicht von seinen Vorgängern abgrenzen,<sup>41</sup> sondern eher selbstbewusst betonen, dass er als Kompilator deren Nachfolge antreten konnte. Als Erbe seiner Vorgänger sah er es als sein Privileg und seine Aufgabe an, für das eigene Werk auf die vorhandenen Texte zurückzugreifen. Higdens Einfluss konzentrierte sich dabei auf die Auswahl, Anordnung und Kommentierung von Auszügen aus der früheren Geschichtsschreibung, während das *Polychronicon* gleichzeitig durch die Autorität der etablierten Texte legitimiert wurde.<sup>42</sup> Auch wenn Higden in seinen weiteren Ausführungen einzelne Angaben der Quellen in Frage stellte,<sup>43</sup> so äußerte er im Prolog nur Wertschätzung für seine Vorgänger.

Auf den Anfangssatz folgt das Lob der Geschichte, der Schrift und der Geschichtsschreiber aus der *In-historico*-Einführung. Die zusätzlichen Ausführungen im *Post-praeclaros*-Prolog konzentrieren sich vor allem auf die anschließenden Bemerkungen zu Higdens Methodik. Während das Thema im *In-historico*-Prolog in vier Sätzen abgehandelt wurde, nahm es im Autograph über zwei Seiten ein.<sup>44</sup> Neben wortreicher Bescheidenheitsrhetorik wurden verschiedene Argumente hinzugefügt, die das Entstehen des *Polychronicon*, die Qualifikation des Verfassers, das Kompilieren aus anderen Werken und die Verwendung nichtchristlicher Quellen rechtfertigen sollten. Higden bemühte sich außerdem, Bedenken hinsichtlich des Wahrheitsgehalts seiner gesammelten Informationen zu entkräften.<sup>45</sup> Der Ton des Prologs veränderte sich da-

<sup>39</sup> RSE 1, S. 2: *Post praeclaros artium scriptores, quibus circa rerum notitiam aut morum modestiam dulce fuit, quo adviverent, insudare, illi merito, velut utile dulci commiscentes, grandisonis sunt praeconiis attollendi, qui magnifica priscorum gesta beneficio scripturae posteris derivarunt.* Vgl. Galloway 2004, S. 48; Given-Wilson 2004, S. 58.

<sup>40</sup> Die Formulierung lässt sich nicht nur auf das Akrostichon zurückführen, da der Satz bereits in Abschriften erscheint, die kein Akrostichon enthalten; siehe etwa London, British Library, Harley Ms. 3671; London, British Library, Royal Ms. 13 E I; Oxford, Bodleian Library, Ms. Bodley 341; London, Lambeth Palace Library, Ms. 112. Vgl. Galbraith 1959, S. 4.

<sup>41</sup> Freeman 2013, S. 34–35; vgl. Galloway 2004, S. 48–49.

<sup>42</sup> Freeman 2013, S. 31–32, 34–38, 40–41, 49.

<sup>43</sup> Siehe unten Kap. 2.6.

<sup>44</sup> San Marino Ms. HM 132, f. 1r–2r.

<sup>45</sup> RSE 1, S. 8–20. Der Einschub enthält die ersten beiden Sätze des *Intrabo*-Prologs in leichter Abänderung und drei der vier Sätze zur Methodik aus dem *In-historico*-Prolog. Verzichtet wurde nun auf die Aussage: „Wenn aber irgendetwas von der Glaubwürdigkeit oder von den Sitten Abweichendes hier gefunden würde, wäre dies der Zeit eher als dem Mann zuzurechnen.“ Vgl. RSE 1, S. 8, Anm. 1, S. 12–14, 18, 20.

durch wesentlich. Gleich zu Beginn des Einschubs wird allerdings deutlich, dass die Ergänzungen der Selbstdarstellung des Autors und der Aufwertung seines Werks dienen sollten und die Inhalte des *Polychronicon* im Wesentlichen unberührt blieben.

Higden hatte sich im Abschnitt unmittelbar vor dem Einschub auf seine Vorgänger bezogen und die Motivation und Intention seiner Arbeit kurz dargelegt:

Durch deren Verdienst und Beispiel freilich angeregt, ohne das Meine prahlerisch hinauszuschleudern und ohne das Fremde scherzend zu verderben, habe ich beschlossen, soweit ich konnte, mein Vaterland durch längere Angaben zu seinen Vorzügen zu rühmen, und so, aus verschiedenen Werken von Autoren entnommen, irgendwie eine Abhandlung über den Zustand der Britischen Insel zur Kenntnis der Zukünftigen anzufertigen.<sup>46</sup>

Danach beginnt der Zusatz zur langen Prolog-Version mit den Worten:

Weil dieses nun meinen Gefährten bekannt wurde, die gewohnt waren, stets die Taten der Vorfahren zu erforschen, bin ich durch deren rücksichtslose Beharrlichkeit gedrängt worden, auch über die berühmteren Geschichten des Erdkreises vom Beginn des Makrokosmos bis zu unserem Zeitalter nicht nur gemäß der Abfolge der Zeiten, sondern auch gemäß der entsprechenden Berechnung einzelner Jahre einiges zusammenzutragen.<sup>47</sup>

Es wird der Eindruck erweckt, als habe sich Higden zunächst auf England konzentriert und erst auf Drängen seiner Ordensbrüder versucht, eine umfängliche, chronologisch detaillierte Weltgeschichte zu schreiben.<sup>48</sup> Tatsächlich gibt es aber keine Hinweise darauf, dass die Weltchronik, die Higden mehr als zehn Jahre zuvor verfasst hatte, ursprünglich eine andere thematische Ausrichtung verfolgt hätte. Der Vergleich mit den früheren Textversionen zeigt, dass es sich bei den Ergänzungen im *Postpraeclaros*-Prolog um reine Rhetorik handelte. Ihr Ziel war es, den Erwartungen an die literarische Textform des Prologs gerecht zu werden sowie sprachliches Können und eine – durch zahlreiche Zitate und Metaphern belegte – umfassende Bildung zu

---

<sup>46</sup> RSE 1, S. 6: *Horum nempe merito provocatus et exemplo, non mea jactanter jaculans nec aliena joculariter jugulans, decrevi, ut potui, geniale solum meum profusioribus extollere laudum titulis, ac sic tractatum aliquem, ex variis auctorum decerptum laboribus, de statu insulae Britannicae ad notitiam cedere futurorum.* Peter Larkin, A Suggested Author for *De ortu Waluuanii* and *Historia Meriadoci*: Ranulph Higden, in: *The Journal of English and Germanic Philology* 103 (2004), Heft 2, S. 215–231, hier S. 225; Andrea Ruddick, *English Identity and Political Culture in the Fourteenth Century*, Cambridge 2013, S. 57; vgl. Galloway 2004, S. 68; Lavezzo 2006, S. 77.

<sup>47</sup> RSE 1, S. 8: *Quod dum sodalibus meis innotesceret, quibus familiare fuit semper facta majorum speculari, importuna eorum instantia sum pulsatus, ut etiam de famosioribus orbis historiis ab initio macrocosmi usque ad nostram aetatem non solum juxta temporum seriem, verum etiam juxta singulorum annorum supputationem congruentem aliqua compilarem.* Freeman 2013, S. 29.

<sup>48</sup> Vgl. Taylor 1966, S. 49; Brown 1998, S. 103; Lavezzo 2006, S. 77.

beweisen.<sup>49</sup> Higdens Bescheidenheitsbekundungen griffen geläufige Topoi auf:<sup>50</sup> die Behauptung, von anderen zum Schreiben des Werks gedrängt worden zu sein, Bedenken angesichts des Umfangs und der Komplexität der Aufgabe ebenso wie Beteuerungen, dass die eigene Unzulänglichkeit und die zahlreich vorhandenen Werke überragender Autoren am eigenen Vorhaben zweifeln und Spott befürchten ließen.<sup>51</sup> Grundsätzliche Kritik an dem bereits lange abgeschlossenen Werk war von Seiten der Leserschaft nicht zu erwarten.<sup>52</sup> Daher ist es vielleicht passend, dass Higden in der anschließenden Argumentation zugunsten des *Polychronicon* nicht sein Publikum, sondern sich selbst ansprach:

Aber ich weiß, was Boas, jener gütige Hausherr, zu Ruth gesagt hat, die bescheiden Ähren zusammenlas, die hinter den Mähenden zurückblieben. „Niemand“, sprach er, „sei dir lästig.“ Und wiederum sagte er zu den Schnittern: „Wenn sie auch mit euch ernten wollte, sollt ihr sie nicht hindern; und eine, die [Ähren] aufammelt, soll niemand strafen.“<sup>53</sup>

Zur Legitimation seines Vorgehens berief sich Higden zusätzlich zur Bibel auch auf die Autorität antiker Autoren: Isidor von Sevilla habe Vergil und Huguccio Pisanus habe Horaz jeweils mit demselben Ausspruch zitiert, wonach es keine Schande sei, Verse von Homer zu übernehmen, sondern „ein Zeichen größter Kräfte, die Keule aus der Hand des Herkules zu entwinden.“<sup>54</sup> Der Kompilator versicherte mit weiteren Verweisen auf Horaz und Gregor den Großen, dass sein Beitrag den etablierten Werken nicht schade, sondern ihnen zu neuem Glanz ver helfe.<sup>55</sup> Weitere Einwände und deren Ausräumung sind als ein Selbstgespräch inszeniert, als ob sich Higden selbst von seinem Projekt überzeugen wollte. Er erhielt dabei die Illusion aufrecht, dass der Text noch zu schreiben sei, und erklärte:

49 Zu Higdens Metaphern des Sehens, Hörens und Schmeckens, siehe Freeman 2013, S. 45–48.

50 Vgl. Elfriede Hagenbichler (Paul), Bescheidenheitstopos, in: Gert Ueding (Hg.), Historisches Wörterbuch der Rhetorik, Bd. 1, Tübingen 1992, Sp. 1491–1495.

51 RSE 1, S. 8, 10. Vgl. Freeman 2013, S. 28. Zum Verweis auf seine Ordensbrüder als Strategie zur Legitimation seines Werks, siehe Freeman 2013, S. 39, Anm. 61. Zu Higdens Labyrinth-Metapher für die Komplexität der Geschichte, siehe Freeman 2013, S. 51–52.

52 Vgl. Taylor 1966, S. 16; Freeman 2013, S. 7.

53 RSE 1, S. 10: *Sed scio quid dixit Booz ille clemens paterfamilias ad Ruth verecunde colligentem spicas post terga metentium remanentes. „Nemo,“ inquit, „tibi sit molestus.“ Et iterum ait ad messoros, „Etiam si vobiscum metere voluerit, ne prohibeatis; et colligentem nemo corripiat.“* Vgl. Rut 2,2; 2,9; 2,15–16.

54 RSE 1, S. 10, Anm. 7, S. 12; ebd., S. 12: *Magnarum esse virium clavam de manu Herculis extorquere.* Isidor von Sevilla, Etymologiae, hg. v. Lindsay, Bd. 1, Buch 10, § 44, Kap. C; Die Enzyklopädie des Isidor von Sevilla, hg. und übers. v. Lenelotte Möller, Wiesbaden 2008, S. 374, C § 44. Huguccio Pisanus (Ugucio da Pisa, Hugo von Pisa), *Liber derivationum*.

55 RSE 1, S. 12, Anm. 8. Freeman 2013, S. 46.



Nun jene Barmherzigkeit beanspruchend, die laut Gregorius' *Homilia* die Kräfte verschafft, die die Unerfahrenheit versagt, werde ich in Nacharbeit die ganze Ernte in Angriff nehmen, die den Verwöhnten vielleicht verächtlich, aber, wie ich meine, den Studenten nicht unnütze ist.<sup>56</sup>

Es folgen die ersten beiden Sätze des *Intrabo*-Prologs, die Higdens Sammeln von Exzerpten mit einer Reihe biblischer Methapern umschreiben<sup>57</sup> und zum konkreten Zweck und den Qualitäten des *Polychronicon* überleiten. Die Chronik werde demnach aufgrund ihrer Auszüge aus dem umfassenden und womöglich unzugänglichen historischen Schrifttum sowohl Schülern als auch Gelehrten nützen.<sup>58</sup> Higden erklärte in Anlehnung an Johannes von Salisbury, dass dabei „nicht der Scharfsinn des Gedankens und nicht die Anmut der Worte, sondern die Aufrichtigkeit der Hingabe dem Gegenstand dienen wird.“<sup>59</sup> Er ergänzte in eigenen Worten, dass er im *Polychronicon* „beinahe alle Fragestellungen der Vorfahren besprochen“ habe, und fuhr mit Johannes fort:

Manches sogar, das ich in den Büchern der Geschichtsschreiber gar nicht gefunden habe, habe ich aus dem alltäglichen Gebrauch und der Erfahrung der Dinge, gleichsam aus einer gewissen Geschichte der Sitten, ausgewählt.<sup>60</sup>

Es handelt sich um die einzige Andeutung im Prolog, dass Higden womöglich eigene Erfahrungen in sein Werk einfließen ließ, was die Äußerung sicher bemerkenswert

<sup>56</sup> RSE 1, S. 12: *Praesumens igitur de illa caritate, quae, secundum Gregorium in Homilia, vires ministrat, quas imperitia denegat, messuram aggrediar lucubratione plenam, fastidiosis forsan despicabilem, sed, ut arbitror, non inutilem studiosis.* Zu Gregor dem Großen, der seine Predigten selbst vortragen wollte, statt sie vorlesen zu lassen, siehe Gregor der Große. *Homiliae in Evangelia*. Evangelienhomilien, Bd. 2, hg. und übers. v. Michael Fiedrowicz, Freiburg im Breisgau 1998, S. 376 (Latein), 377, *Homilia* 21: „Zwar sehe ich nicht, dass ich dieser Aufgabe gewachsen bin, doch verleiht die Liebe Kräfte, die die Unerfahrenheit versagt.“

<sup>57</sup> RSE 1, S. 12, 14. Im *Post-praeclaros*-Prolog wurde die Stelle um den Topos des Zwergs auf den Schültern von Giganten ergänzt, mit dem Higden einmal mehr seinen Vorgänger Respekt zollte; RSE 1, S. 14: *nanus residens in humeris giganteis*. Vgl. Freeman 2013, S. 43, Anm. 76.

<sup>58</sup> RSE 1, S. 14: *unde non solum minores ad rudimentum sed et maiores ad exercitium provocentur, ut qui spatiosa illa materiae hujus volumina tam late digesta nondum attigerunt, praesenti saltem compendio instruantur*. Vgl. Freeman 2013, S. 33. Siehe unten Kap. 2.8.

<sup>59</sup> RSE 1, S. 14: *ubi non dico sententiae subtilitas neque verborum venustas, sed devotionis sinceritas materiae militabit*. Vgl. Freeman 2013, S. 33. Vgl. Johannes von Salisbury, Polycraticus, hg. v. Migne, Sp. 636 D, Buch 7: *Non enim de subtilitate sententiarum, aut verborum venustate praesumo, sed de sinceritate devotionis vitae, cum quovis oratore contendam*. Johannes von Salisbury, Polycraticus, hg. v. Nederman, S. 147: „For I do not presume a subtlety of judgment or a grace of expression, but I will compete with any orator whomsoever regarding the sincere devotion of my life.“

<sup>60</sup> RSE 1, S. 14: *In quo quidem compendio universa paene problemata majorum sunt dicta; nonnulla vero, quae in libris auctorum minime reperi, ex usu quotidiano et rerum experientia, quasi de quadam morum historia excerpsti*. Vgl. Freeman 2013, S. 48. Johannes von Salisbury, Polycraticus, hg. v. Migne, Sp. 637 B, Buch 7, Prolog: *Quaedam vero quae in libris auctorum non reperi, ex usu quotidiano et rerum experientia, quasi de quadam morum historia excerpsti*.

macht. Allerdings ist die Passage ein wörtliches Zitat nach Johannes von Salisbury, so dass sie wahrscheinlich nicht auf einen grundsätzlich neuen Ansatz schließen lässt. Gemäß seiner bisherigen Haltung betonte Higden auch im *Post-praeclaros*-Prolog immer wieder, dass er sich getreu an seine Quellen halten wolle.<sup>61</sup>

Die übrigen Ergänzungen zum Prolog, in denen der Autor die Nutzung nicht-christlicher Quellen verteidigt und die Zuverlässigkeit der Angaben im *Polychronicon* diskutiert, lassen erkennen, dass er einen Fokus auf die schriftliche Überlieferung setzte und entsprechenden Inhalten seine uneingeschränkte Wertschätzung entgegen brachte. So wies er darauf hin, dass geschichtliches Wissen in vielen Fällen nicht erhalten sei, da es zerstört oder nie aufgeschrieben wurde.<sup>62</sup> Der christlichen Frömmigkeit würden deshalb auch die Schriften der Heiden dienen.<sup>63</sup> Deren Nutzung legitimierte Higden mit zwei Belegen – einem antiken Beispiel, das er aus dem *Policraticus* übernahm, und einem biblischen Vergleich, den bereits Augustinus verwendete: „Es ist nämlich Vergil erlaubt gewesen, das Gold der Weisheit im Dreck des Dichters Ennius zu suchen, und den Kindern Israels, Ägypten zu plündern, als sie zum Gelobten Land aufbrachen.“<sup>64</sup>

Higden versicherte, dass er sich im *Polychronicon* um die richtige chronologische Reihenfolge und um korrekte Angaben bemüht habe, auch wenn er nicht für alles garantieren könne.<sup>65</sup> Auf die Verlässlichkeit seiner Informationen ging er im Folgenden nicht weiter ein. Er berief sich vielmehr auf christliche Autoritäten, um der Frage ihre Relevanz abzusprechen: Laut Augustinus sollten Gottes Wunder verehrt und nicht debattiert werden. Hieronymus zufolge könne Unglaubliches wahr sein, weil Gott mächtiger sei als die Natur. Umgekehrt müsse nach Isidor von Sevilla vieles, das gewiss erscheine, unsicher sein, denn schließlich herrsche nicht einmal über die Gründung von Rom Klarheit. Abweichende Angaben solle man nicht tadeln, da das Altertum selbst Irrtümer verursachte. Gemäß Hieronymus zieme es sich vielmehr,

<sup>61</sup> Siehe unten Kap. 2.5.

<sup>62</sup> RSE 1, S. 14, 16.

<sup>63</sup> RSE 1, S. 16: *Quod si figmenta gentilium, si dicta ethnicorum, si miranda locorum in hoc opusculo interdum inserantur, Christianae tamen religioni famulantur.*

<sup>64</sup> RSE 1, S. 16: *Licuit enim Virgilio aurum sapientiae in luto Ennii poetae quaerere, et filis Israel ad Terram Promissam proficiscentibus Aegyptios spoliare.* Vgl. Johannes von Salisbury, *Polycraticus*, hg. v. Migne, Sp. 539 B, Buch 5, Prolog: *Si enim Virgilio licuit aurum sapientiae in luto Ennii quaerere, quae invidia est ea, quae ad eruditionem nostram a gentilibus scripta sunt, nostris communicare!* Augustinus, Vier Bücher über die christliche Lehre (*De doctrina christiana*), in: Des heiligen Kirchenvaters Aurelius Augustinus ausgewählte praktische Schriften, homiletischen und katechetischen Inhalts, übers. von P. Sigisbert Mitterer, München 1925, S. 1–225, hier S. 103–105, Buch 2,40. Vgl. Ex 3,22 und 12,36. Vgl. Gransden 1982 S. 53.

<sup>65</sup> RSE 1, S. 16.

denjenigen zu glauben, die sich weder durch ihr Benehmen im Voraus disqualifizieren noch in ihren Aussagen der anerkannten Wahrheit widersprechen.<sup>66</sup>

Das erste Kapitel des *Post-praeclaros*-Prologs endet mit den Sätzen zu Higdens Vorgehen, die bereits der *In-historico*-Prolog enthielt: von der Aussage, dass er lediglich mitteile, was er bei anderen gelesen habe, bis zur Ankündigung, eigene Beiträge mit einem R zu markieren. Innerhalb des Abschnitts wurde wiederum ein Bibelzitat ergänzt, das bereits Johannes von Salisbury verwendet hatte: „Denn auch der Apostel hat nicht gesagt ‚was immer geschrieben wurde, ist wahr‘, sondern ‚was immer geschrieben wurde, wurde zu unserer Belehrung geschrieben.“<sup>67</sup> Während Johannes diese umfassende Befürwortung der schriftlichen Überlieferung umgehend auf das Gesetz Gottes und die Propheten begrenzte,<sup>68</sup> verzichtete Higden auf eine entsprechende Einschränkung. Er schloss das Kapitel mit der Erklärung ab, aus den Aussagen anderer etwas Eigenes schaffen zu wollen, und verwies auf seine Vorgänger, deren Werke er im zweiten Kapitel auflistete.

## 2.2 Higdens Geschichtsverständnis

Bereits die ersten Sätze des *Polychronicon* behandeln die Bedeutung, die der Geschichte im Kontext der Weltchronik zugesprochen wurde. Sie umreißen, welchen Nutzen die Beschäftigung mit dem Thema erfüllen sollte und wie Higden Geschichte definierte. Die Überlieferung der „großartige[n] Taten der Alten“ wurde mit dem Bemühen um „die Kenntnis der Dinge und um maßvolles Verhalten“ gleichgesetzt.<sup>69</sup> Geschichtliches Wissen sollte folglich sowohl der Bildung als auch einer richtigen Lebensführung dienen. Maßstäbe und Prinzipien des Lebens seien „im historischen Kontext“, also anhand der

<sup>66</sup> RSE 1, S. 16, 18. Isidor von Sevilla, *Etymologiae*, hg. v. Lindsay, Bd. 2, Buch 15,1 § 2; Die Enzyklopädie des Isidor von Sevilla, hg. v. Möller, S. 545, I. § 2. Vgl. Freeman 2013, S. 35, Anm. 41, S. 40, Anm. 64; Gransden 1982, S. 49; siehe unten Kap. 2.6.

<sup>67</sup> RSE 1, S. 18: *Nam et apostolus non „quaecunque scripta sunt vera sunt“ ait, sed „quaecunque scripta sunt, ad nostram doctrinam scripta sunt“ inquit.* Johannes von Salisbury, *Polycraticus*, hg. v. Migne, Sp. 637 A–B, Buch 7, Prolog. Vgl. Röm 15,4. Vgl. Taylor 1966, S. 48.

<sup>68</sup> Johannes von Salisbury, *Polycraticus*, hg. v. Migne, Sp. 637 B, Buch 7, Prolog: *Nam et Apostolus, non quaecunque scripta sunt, vera sunt, ait, sed: Quaecunque scripta sunt, ad nostram doctrinam scripta sunt, licet universitas eorum, de quibus loquitur, ad illa sola possit arctari, quae in lege scripta sunt et prophetis, de quorum veritate nemo ambigit, nisi qui fidei catholicae non concordat.* Johannes von Salisbury, *Polycraticus*, hg. v. Nederman, S. 147: „For even the Apostle does not assert: ‚Whatever is written is true‘, but: ‚Whatever is written is written for the sake of our learning‘, although the entirety of those matters about which he speaks can be reduced to only those which are written in the law and the prophets, about the truth of which no one doubts except those who do not agree with the catholic faith.“

<sup>69</sup> RSE 1, S. 2; siehe oben Kap. 2.1.

historiographischen Überlieferung, besonders deutlich abzulesen.<sup>70</sup> Dieser Ansatz unterscheidet sich wesentlich von moderner Geschichtsforschung, die historische Hintergründe spezifischer Ereignisse oder aktueller Phänomene untersucht, um bestimmte Aspekte von Vergangenheit und Gegenwart in ihrer Eigentümlichkeit besser verständlich zu machen.<sup>71</sup> Higden formulierte dagegen den Anspruch, im *Polychronicon* grundsätzliche Wahrheiten zu überliefern, die nicht an bestimmte Epochen oder Situationen gebunden seien.<sup>72</sup> Diese Auffassung von Geschichte als einer Sammlung lehrreicher Beispiele und bedeutungsvoller Vorzeichen<sup>73</sup> charakterisierte auch die Predigtlehre, mit der sich Higden, der in den 1340er Jahren zwei homiletische Handbücher verfasste, ebenfalls eingehend beschäftigte.<sup>74</sup>

Geschichte war, nach Higdens Auffassung, außerdem das „durch die Gnade der Schrift“ und „die Sorgfalt der Geschichtsschreiber“ Überlieferte.<sup>75</sup> Alte Bücher bildeten nicht nur aus praktischen Gründen die Grundlage seiner Arbeit, vielmehr galt sein Interesse in erster Linie der schriftlichen Überlieferung. Higden befasste sich aus heutiger Perspektive nicht eigentlich mit Geschichte, sondern mit den Angaben etablierter Schriftwerke. Sein Ziel war eine umfassende Sammlung und chronologische Ordnung der in Büchern vermittelten Informationen und nicht die kritische Auseinandersetzung mit ihren Aussagen.<sup>76</sup> Nicht die Geographie der Welt und die Ereignisse der Vergangenheit standen im Fokus des *Polychronicon*, sondern alles, das „zu unserer Belehrung geschrieben“ wurde.<sup>77</sup> Aus dieser Haltung heraus erklären sich die Quellen und Themen, die in der Weltchronik behandelt wurden. Es ging Higden nicht darum, anhand von Naturbeobachtungen und Reiseberichten neues Wissen über die Welt oder anhand historischer Artefakte und Dokumente neue Erkenntnisse über die Geschichte zu erarbeiten. Stattdessen wurden die Inhalte etablierter theologischer, enzyklopädischer und historiographischer Werke in ihrer ganzen Breite ausgewertet, basierend auf der Erwartung, dass potentiell jedes Detail Einsichten in Gottes Schöpfung und die richtige Lebensweise gewähren könne. Dieser Ansatz ließ eine Unterscheidung der Inhalte in „Fakten und Fiktion“ und des Erkenntnisinteresses in „objek-

---

70 RSE 1, S. 4; siehe oben Kap. 2.1; vgl. Taylor 1966, S. 48. Zum *historicus contextus*, siehe Holsinger 2011, S. 607–608.

71 Vgl. etwa Hans-Werner Goetz, Proseminar Geschichte: Mittelalter, 4. Aufl., Stuttgart 2014, S. 18.

72 Vgl. Holsinger 2011, S. 608.

73 Taylor 1966, S. 48; vgl. Steiner 2005, S. 176–177.

74 Gransden 1982, S. 53; Jennings 2003, S. 19; vgl. Jane Beal, *Preaching and History: The Audience of Ranulf Higden's *Ars componendi sermones* and *Polychronicon**, in: *Medieval Sermon Studies* 62 (2018), S. 17–28.

75 RSE 1, S. 2, 4; siehe oben Kap. 2.1.

76 Siehe unten Kap. 2.5 und 2.6.

77 RSE 1, S. 18; siehe oben Kap. 2.1.

tive intellektuelle Wissbegier“ einerseits und eine „Vorliebe für das Seltsame und Wunderbare“ andererseits nicht zu.<sup>78</sup>

## 2.3 Zur Verortung im Christentum

Das Geschichtsverständnis, das Higden im *Polychronicon* artikulierte, war in seinen Zielen und Grundlagen eng mit einer zeitgenössischen christlichen Weltanschauung verknüpft. Die Bezeichnung der Historiographie als Quelle für „das Trivium der theologischen Tugenden und das Quadrivium der Kardinaltugenden“<sup>79</sup> verdeutlicht, dass Geschichtsschreibung vor allem im Sinne christlicher Erkenntnis interpretiert werden sollte. Die Prologe der Chronik stützten sich dementsprechend immer wieder auf biblische Erzählungen und religiöse Autoritäten, um ihren Aussagen Gewicht zu verleihen. Zur Rechtfertigung der Rezeption nichtchristlicher Quellen genügte Higden die Feststellung, dass sie christlicher Frömmigkeit dienen.<sup>80</sup> Auch die acht Konzepte, die er als wesentlich für ein Verständnis von Geschichte betrachtete, beruhen weitestgehend auf christlichen Vorstellungen: Auf die Beschreibung der Orte<sup>81</sup> folgen zwei Zustände (vor und nach Christus), drei Zeiten (vor dem Gesetz, unter dem Gesetz und unter der Gnade), vier Reiche (Assyrer, Perser, Griechen und Römer oder, wie Higden ergänzt, vor allem die Herrschaften der biblischen Väter, Richter, Könige und Priester), fünf Riten (Naturreligion, Götzendienst, Judentum, Christentum und Islam), sechs Zeitalter (jeweils ab Adam, Noah, Abraham, David, dem Babylonischen Exil und seit Christus bis zum Ende der Welt), sieben Handlungen in der Geschichte und acht verschiedene Jahresberechnungen (drei hebräische, drei griechische, eine römische und eine christliche).<sup>82</sup> Die sieben Handlungen wurden mit sieben Personen und Orten verknüpft: Demnach besorgten Fürsten das Bauen von Städten im Reich, Soldaten das Überwältigen von Feinden im Krieg, Richter das Bestätigen von Urteilen im Gericht, hohe Geistliche das Ausgleichen von Sündenschulden im Klerus, Politiker das Ordnen öffentlicher Angelegenheiten im Volk, Verwalter das Regeln häuslicher Angelegenheiten im Haushalt und Mönche das Erwerben des Heils im Kloster.<sup>83</sup> Zur Be-

<sup>78</sup> Gransden 1982, S. xiii: „As a serious study of the past, the *Polychronicon* has grave shortcomings. This amazing amalgam of fact and fiction appealed to men's taste for the weird and the wonderful rather than to their objective intellectual curiosity.“

<sup>79</sup> RSE 1, S. 4; siehe oben Kap. 2.1.

<sup>80</sup> RSE 1, S. 16.

<sup>81</sup> Siehe unten Kap. 2.7.

<sup>82</sup> RSE 1, S. 30: *Satagentibus igitur plenam historiae notitiam apprehendere utile foret octo scire, videlicet descriptiones locorum, status rerum, distinctiones temporum, successiones regiminum, variationes rituum, decursiones aetatum, qualitates actionum; et in his omnibus varias prorsus supputationes annorum.* Siehe RSE 1, S. 30–40. Vgl. Gransden 1977, S. 231–232; Gransden 1982, S. 46–47; Edson 1999, S. 126; Freeman 2013, S. 53–54.

<sup>83</sup> RSE 1, S. 34; vgl. Given-Wilson 2004, S. 130.

rechnung von Jahren erklärt Higden, dass die Hebräer den Jahresanfang für Verträge im Januar, für religiöse Bräuche im März und für Chroniken im Mai, zum Fest des Auszugs aus Ägypten, ansetzen würden. Griechen zählten die Jahre ab der Eroberung Trojas, gemäß den Olympiaden oder bezüglich der Regierungszeit ihrer Herrscher. Die römische Zeitrechnung beginne schließlich ab der Gründung Roms, die christliche ab Christi Geburt.<sup>84</sup>

Im Rahmen der Inhaltsangabe zum *Polychronicon* ging Higden auch auf die christliche Bedeutung seiner Gliederung ein. Er begründete die Aufteilung in sieben Bücher zunächst mit den sieben Tagen der Schöpfung<sup>85</sup> und beschrieb sie abschließend, in Anlehnung an eine endzeitliche Prophezeiung des Jesaja, als ein Zerschlagen der „Unermesslichkeit der hervorströmenden Geschichte in sieben Bäche“.<sup>86</sup> Auf einer praktischen Ebene unterstrichen diese Metaphern den Aufwand, den die Niederschrift des *Polychronicon* bedeutete, und den erleichterten Zugang zu den Informationen, den Higdens Bearbeitung und Gliederung des Materials ermöglichte. Mit den Anspielungen auf Schöpfungstage und Endzeit wurde außerdem ein Bogen vom Anfang bis zum Ende gespannt, der Vollständigkeit suggerierte. Die Prophezeiung des Jesaja deutete schließlich sogar eine Erlösung an, die nach dem Durchqueren der „sieben Bäche“ erreicht sei.<sup>87</sup>

Eine weitere Ebene zur christlichen Deutung des *Polychronicon* liefert die Gegenüberstellung von Mikrokosmos und Makrokosmos. Higden nutzte das Motiv des Menschen als Mikrokosmos der Welt zur inhaltlichen Verknüpfung des geographischen Teils mit den Geschichtsbüchern.<sup>88</sup> Er kündigte an, nach den Gegenden des Erdkreises (*orbis loca*) die Taten des Erdkreises oder der Zeit (*orbis gesta* oder *gesta saeculi*) zu beschreiben, wobei der Mensch, den er als die kleinere Welt (*minor mundus*) bezeichnete, für diese Taten verantwortlich sei.<sup>89</sup> Die Beziehung zwischen der kleineren und größeren Welt behandelt Higden in drei Kapiteln zu Beginn des zweiten Buches.<sup>90</sup> Das Konzept des Makro- und Mikrokosmos, das auf Pythagoras zurückgeht und etwa auch von Isidor von

<sup>84</sup> RSE 1, S. 36.

<sup>85</sup> RSE 1, S. 26, Buch 1,3: *In cuius negotii pertractatione, exemplo primitivi Opificis sub senario cuncta condentis et in septimo quiescentis, cuius actio nostra est instructio, subtractum opus in septem libellos subdistinxi. Quorum primus describit orbis loca, reliqui sex orbis gesta juxta numerum sex aetatum.* Gransden 1982, S. 46; Freeman 2013, S. 28, 52, 169.

<sup>86</sup> RSE 1, S. 28; siehe oben Kap. 2.1; vgl. Jes 11,15; Freeman 2013, S. 53.

<sup>87</sup> Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift, hg. v. den (Erz-)Bischöfen Deutschlands, Österreichs, der Schweiz u. a., Stuttgart 2016, Jes 11,15–16: „Dann wird der Herr die Meereszunge Ägyptens austrocknen und seine Hand gegen den Strom schwingen mit gewaltigem Sturm. Er zerschlägt ihn in sieben Bäche und lässt ihn mit Sandalen betreten. Es wird eine Straße für den Rest seines Volkes geben, der übrig bleibt von Assur, eine Straße, wie es sie für Israel gab, als es aus Ägypten heraufzog.“

<sup>88</sup> Gransden 1977, S. 233; Gransden 1982, S. 45; Freeman 2013, S. 28–29.

<sup>89</sup> RSE 1, S. 26, 28, Buch 1,3; vgl. RSE 2, S. 174, Anm. 4, Buch 2,1.

<sup>90</sup> RSE 1, S. 28, Buch 1,3; RSE 2, S. 174–218, Buch 2,1–3. Vgl. Taylor 1966, S. 69–70.

Sevilla und Johannes von Salisbury verwendet wurde,<sup>91</sup> führte jedoch über die Entsprechungen zwischen Mensch und Welt hinaus. Higden verwies demgemäß auf eine gegenseitige Bestimmung und Abhängigkeit innerhalb einer geordneten Schöpfung:<sup>92</sup> Jedes einzelne Ding sei nicht nur für das große Ganze, sondern auch die größere Welt für die kleinere Welt geschaffen worden, denn „das Größere wird dem Kleineren dienen“, wie es in der Bibel heißt.<sup>93</sup> Higden erläuterte drei Aspekte, hinsichtlich derer sich Welt und Mensch ähnlich seien: die diametralen Abmessungen, der natürliche Aufbau (in Bezug auf Sinne und Materie) und die inhärenten Funktionen.<sup>94</sup> Zu Letzteren wurden auch Wunder, Variationen und Seltenheiten gezählt, die sowohl in der Welt als auch unter den Menschen zu finden seien. Higden schrieb: „Im Übrigen [...] so wie die äußersten Gebiete des Erdkreises am meisten von Wundern wimmeln, wie an Indien, Äthiopien, Afrika offenkundig ist, so hat sich die erfinderische Natur auch gerade bei dieser Art von Menschen wunderbare Spielereien geschaffen.“<sup>95</sup> Er schilderte im Anschluss zahlreiche physiologische und kulturelle Besonderheiten.<sup>96</sup>

Nach den Gemeinsamkeiten von Mensch und Welt geht das *Polychronicon* auf deren Unterschiede ein, die vor allem negative Eigenschaften betreffen, die die Menschheit seit dem Sündenfall belasten.<sup>97</sup> Higden leitete damit zur Paradies-Erzählung am Anfang der geschichtlichen Ausführungen über. Die Vorstellung des Makro- und Mikrokosmos verlieh dem Text ein übergreifendes Thema, das die geographische Beschreibung zu einem notwendigen Teil der Weltchronik machte und alle Inhalte des Werks in einem christlichen Kontext verankerte.<sup>98</sup>

Auf eine übergeordnete Bedeutung der geschichtlichen Ereignisse wies ferner eine Prophezeiung hin, die Higden aus der *Historia Anglorum* des Heinrich von Huntingdon übernahm. Laut „einem gewissen heiligen Eremiten zur Zeit König Aethel-

<sup>91</sup> Gransden 1982, S. 45; Freeman 2013, S. 28.

<sup>92</sup> Taylor 1966, S. 68–69.

<sup>93</sup> RSE 2, S. 174, 176, Buch 2,1: *Sed si unumquodque propter quid et illud magis, cum propter minorem mundum factus sit major, juxta illud „Major“ inquit „serviet minori,“ non ab re erit, descripto in praeecedentibus majori mundo, ipsum quoque minorem mundum in principio actuum suorum parumper describere; ut qualis quantusve sit agnoscatur qui tam pusillus in tam magno tam magnifica operatur.* Vgl. Einheitsübersetzung Gen 25,23 und Röm 9,12: „Der Ältere muss dem Jüngeren dienen“ in Bezug auf Esau und Jakob.

<sup>94</sup> RSE 2, S. 176: *in dimensione diametrali, in dispositione naturali, in operatione virtuali.* RSE 2, S. 174–200. Vgl. Gransden 1982, S. 45–46.

<sup>95</sup> RSE 2, S. 186: *Caeterum, teste Plinio, libro septimo, capitulo tertio, sicut extrema orbis loca potissime scatent miraculis, sicut patet in India, Aethiopia, Africa, ita et in ipso hominum genere ingeniosa natura fecit sibi miraculosa ludibria.* Vgl. C. Plinius Secundus d. Ä., Naturkunde. Lateinisch-deutsch. Buch VII: Anthropologie, hg. und übers. v. Roderich König, Düsseldorf, Zürich 1996, S. 26 § 21, S. 34 § 32, Buch 7,2. Auf Wunder in den äußeren Bereichen der Welt verweist Higden bereits im Zusammenhang mit Irland, siehe RSE 1, S. 360, Buch 1,34.

<sup>96</sup> RSE 2, S. 186–210, Buch 2,1–2.

<sup>97</sup> RSE 2, S. 212–218, Buch 2,3.

<sup>98</sup> Taylor 1987, S. 99; Gransden 1977, S. 233; Gransden 1982, S. 46.

reds“ sollten die Engländer von den Dänen, Normanen und Schotten erobert werden und in unbeständigen Zeiten leben, „weil sie sich dem Verrat, der Trunkenheit und der Vernachlässigung des Hauses Gottes hingegeben haben“.<sup>99</sup> Im *Polychronicon* wird das Eintreffen dieser Vorhersage von Berichten über Eroberungen durch die Dänen und Normannen belegt, die als Endpunkte des fünften und sechsten Buches die Gliederung der Chronik bestimmen.<sup>100</sup> Das siebte Buch behandelt den Krieg gegen Schottland unter Edward III.<sup>101</sup> Geschichte sollte demnach nicht nur grundsätzliche christliche Lebensregeln, sondern auch kausale Zusammenhänge und göttliche Absicht offenbaren.<sup>102</sup>

Wesentlich für Konzeption und Inhalte des *Polychronicon* war jedoch vor allem Higdens methodisches Vorgehen und sein Vertrauen in Buchwissen, das ihn das überlieferte Schrifttum inklusive der Bibel als Tatsachenbericht auffassen ließ. So diskutierte er etwa die Jahreszählung des Dionysius Exiguus im Vergleich mit der „Berechnung des Hieronymus nach der Wahrheit aus dem Evangelium“.<sup>103</sup> Der *Post-praeclaros*-Prolog erklärt, dass die Zeitalter nicht die gleiche Anzahl von Jahren umfassen, sondern jeweils mit einem Wunder einsetzen: mit der Erschaffung der Welt, der Sintflut, der wunderbaren Beschneidung, dem Beginn des Königtums, dem Auszug aus Babylon und der Fleischwerdung Christi.<sup>104</sup> Diese Ereignisse werden in der Chronik als reales, historisches Geschehen betrachtet, sodass ihre Datierung dort teils ausführlich diskutiert wird.<sup>105</sup>

Wie James Freeman zeigte, sah sich Higden in der Nachfolge berühmter Geschichtsschreiber der Vergangenheit und beabsichtigte, mit seinem Werk die historiographische Tradition fortzusetzen.<sup>106</sup> Higdens Auffassung von Geschichte und ihre Verknüpfung mit christlicher Erkenntnis im *Polychronicon* deuten jedoch darauf hin, dass sein tatsächlicher Anspruch noch wesentlich höher war. Wenn die Weltchronik grundlegende Wahrheiten und Lehren offenbaren sollte, musste sie nicht nur an andere historiographische Werke, sondern an die Bibel selbst heranreichen. Eine entsprechende Exegese war im

---

99 RSE 2, S. 172, 174, Buch 1,60: *De qua re prophetavit quidam sanctus anachorita temporibus regis Egelfredi in hunc modum. Henricus, libro sexto. Angli quia prodioni, ebrietati, et negligentiae domus Dei dediti sunt, primo per Danos, deinde per Normannos, tertio per Scotos, quos vilissimos reputant, erunt conterendi; adeoque tunc varium erit saeculum, ut varietas mentium multimoda vestium variatione designetur.* Vgl. RSE 7, S. 114, Anm. 11, Buch 6,18. Vgl. Henrici Archidiaconi Huntendunensis Historia Anglorum. The History of the English by Henry, Archdeacon of Huntingdon, from A.C. 55 to A.D. 1154, in eight books, hg. v. Thomas Arnold, London 1879, S. 173–174, Buch 6,1. Galloway 2004, S. 60–61.

100 RSE 1, S. 28, Buch 1,3; RSE 6, S. 338–350, Buch 5,32–33; RSE 7, S. 232–246, Buch 6,29.

101 RSE 8, S. 324–330, Buch 7,44.

102 Freeman 2013, S. 31; vgl. Taylor 1966, S. 48.

103 RSE 1, S. 36, 38 (*computatio Hieronymi secundum evangelicam veritatem*); vgl. RSE 4, S. 424; Freeman 2013, S. 170.

104 RSE 1, S. 34, Anm. 1; Freeman 2013, S. 27. Vgl. Gen 17,10–11 (Beschneidung), 2 Sam 5,2–3 (Beginn des Königtums).

105 Siehe etwa RSE 2, S. 236; RSE 3, S. 104–106; RSE 4, S. 254–258.

106 Freeman 2013, S. 34.



Prinzip nur möglich, wenn es gelang, eine Fortsetzung der Bibel bis in die Gegenwart zu schreiben. Als solche konnte das *Polychronicon* nicht auf persönlichen Beobachtungen und Meinungen beruhen, sondern erforderte eine möglichst vollständige Quellenbasis von möglichst hoher Autorität. Higden sah seine Aufgabe daher vor allem in der getreuen Wiedergabe und Ordnung der Aussagen des überlieferten Schrifttums.<sup>107</sup>

## 2.4 Themen und Sprache

Das grundsätzliche Anliegen des *Polychronicon* als Weltchronik war es, eine Erzählung zu schaffen, die die biblische Geschichte und die Orte der Heilsgeschichte mit der Gegenwart und der Heimat ihres Verfassers verband. Der Bericht drehte sich daher in erster Linie um England,<sup>108</sup> wobei weitere Themen bereits im Prolog anhand von Beispielen angedeutet werden. So nannte Higden konkret Textquellen zu den Cäsaren, Philosophen und Aposteln sowie die Briefe Senecas an Lucilius und die Dichtung zum Lob der römischen Kaiser als Inhalte, die dank der Schrift überliefert wurden.<sup>109</sup> Die römische Antike spielte im *Polychronicon* wegen der Bedeutung Roms als Zentrum und Referenzpunkt insgesamt eine wichtige Rolle. Bereits das erste Buch enthält eine Beschreibung der Stadt und der römischen Gesellschaft.<sup>110</sup> Die folgenden vier Bücher beschäftigten sich immer wieder mit römischer Geschichte, wobei etwa Julius Caesar und Augustus am Ende des dritten Buches einen Schwerpunkt darstellen.<sup>111</sup> Higden kam damit auch dem Interesse seiner Zeitgenossen entgegen, die antike Geschichte und Literatur zunehmend rezipierten. Nationen und Herrscherfamilien führten ihre Abstammung bis in die Antike zurück. Besondere Bedeutung schrieb man dabei der Gründung Großbritanniens durch den trojanischen Helden Brutus zu,

<sup>107</sup> Siehe unten Kap. 2.5.

<sup>108</sup> Brown 1998, S. 104–105; Lavezzo 2006, S. 72–73. Vgl. Goetz 2014, S. 126–127.

<sup>109</sup> RSE 1, S. 4, 6. Vgl. Johannes von Salisbury, *Polycraticus*, hg. v. Migne, Sp. 769 A, Buch 8,14: *Ignotus esset Lucilius, nisi eum epistolae Senecae illustrarent. Laudibus Caesareis plus Virgilius, et Varus, Lucanusque adiecerunt, quam immensum illud aerarium, quo urbem et orbem spoliavit*. Frivolities of courtiers and footprints of philosophers. Being a Translation of the First, Second, and Third Books and Selections from the Seventh and Eighth Books of the *Polycraticus* of John of Salisbury, hg. und übers. v. Joseph B. Pike, New York 1972, S. 329: „Lucilius would have been unknown but for the fame conferred upon him by the Epistles of Seneca. Virgil, Varus, and Lucan added more to Caesar’s fame than that immense exchequer of which he plundered the city and the world.“

<sup>110</sup> RSE 1, 206–252; Taylor 1966, S. 41.

<sup>111</sup> RSE 4, S. 188–250, Buch 3,41–44; Taylor 1966, S. 41–44; Lavezzo 2006, S. 88; vgl. Taylor 1987, S. 95–96. Julius Caesar und Augustus spielen auch für die mittelalterliche Kartographie eine Rolle: Die Hereford-Karte verweist auf deren Weltvermessung; Kai Brodersen, *Terra Cognita. Studien zur römischen Raumerfassung*, Hildesheim u. a. 1995, S. 18, 261–267; Kline 2001, S. 58–60; Westrem 2001, S. 2, 8–9; Barber 2006, S. 27–29. Vgl. RSE 1, S. 40–44.

die Geoffrey von Monmouth in seiner *Historia Regum Britanniae* schilderte.<sup>112</sup> Brutus galt als Nachfahre des Äneas, von dem auch das römische Volk abstammen sollte. Im *Polychronicon* wurde Rom vor allem in Bezug auf Verbindungen, Parallelen und Kontraste betrachtet, die sich mit England herstellen ließen.<sup>113</sup>

Nach Higdens eigenen Worten sollten die gesamten Ausführungen seiner Weltchronik auf Großbritannien hinführen, um dessentwillen er sein Werk verfasst habe.<sup>114</sup> Ein wesentlicher Teil des *Polychronicon* beschäftigt sich daher mit England, dem im ersten Buch 22 Kapitel gewidmet sind, während der Rest der Welt in 34 Kapiteln beschrieben wird.<sup>115</sup> Die anschließende Geschichtserzählung erwähnt Großbritannien das erste Mal im Zusammenhang mit seiner Eroberung durch Kaiser Claudius zu Beginn des vierten Buches, das im Folgenden immer wieder die römische und die britische Geschichte einander gegenüberstellt. Die letzten drei Bücher der Weltchronik behandeln in erster Linie Ereignisse in England.<sup>116</sup> Dessen Bedeutung wird zusätzlich durch die Gliederung der sieben Bücher des *Polychronicon* betont, die vom vierten Buch an lokalen Ereignissen folgt:<sup>117</sup>

Deren erstes beschreibt die Gegenden des Erdkreises [...]. Dann wendet sich das zweite Buch den Taten der Zeit zu, samt einer Beschreibung der kleineren Welt [d. h. des Menschen]; weil aber die Taten jedes einzelnen Zeitalters nicht gleich viele sind und jedes der Bücher einen gleichgewichtigen Teil am Inhalt fordert, deshalb enthält das zweite Buch Taten aus vier Epochen der Zeit, nämlich von der Schöpfung des Zuerstgeschaffenen [Adam] bis zum Brand des jüdischen Tempels, das Dritte vom Auszug des Volks bis zur Ankunft Christi, das Vierte von Christus bis zur Ankunft der Sachsen, das Fünfte von dort bis zur Ankunft der Dänen, das Sechste von dort bis zur Ankunft der Normannen, das Siebte von dort bis zu unserem Zeitalter, das sich unter der Herrschaft Edwards des Dritten nach der Eroberung befindet.<sup>118</sup>

112 Taylor 1987, S. 97–98; Taylor 1966, S. 49–50. Zu Geoffrey von Monmouth, siehe unten Kap. 2.5 und 2.6. Brutus erscheint auch im Zusammenhang mit englischer Geographie: Er wird in genealogischen Übersichten und einem Itinerar des Matthaeus Parisiensis erwähnt; auf der Gough-Karte verweist ein Eintrag auf Brutus' Landung in Großbritannien; Daniel K. Connolly, *The Maps of Matthew Paris. Medieval Journeys through Space, Time and Liturgy*, Woodbridge 2009, S. 98, 102, 111–112, 177, Abb. 20, 31, 35; Nick Millea, *The Gough Map. The earliest road map of Great Britain?* Oxford 2007, S. 11, 41–43, 74–75.

113 Lavezzo 2006, S. 87–90.

114 RSE 1, S. 26, Buch 1,3: *Britanniam, tanquam ad speciem specialissimam, cujus gratia tota praesens lucubrata est historia*. RSE 2, S. 2, Buch 1,39: *Post insulas oceani libet Britanniam describere, cujus terrae gratia haec presens lucubrata est historia*. Vgl. RSE 1, S. 6, Buch 1,1: *tractatum aliquem [...] de statu insulae Britannicae ad notitiam cudere futurorum*.

115 RSE 2, S. 2–174, Buch 1,39–60.

116 RSE 4, S. 368, 376–378, Buch 4,8; RSE 5, S. 256–RSE 8, S. 346, Buch 5–7. Vgl. Waldron 2004, S. xiv.

117 Given-Wilson 2004, S. 118; Freeman 2013, S. 31.

118 RSE 1, S. 26, 28, Buch 1,3: *Quorum primus describit orbis loca, [...]. Deinde secundus liber aggreditur gesta saeculi, cum descriptione minoris mundi; verum quia gesta uniuscujusque aetatis non sunt aequae multa et librorum quilibet aequilibratam portionem vendicat in contentis, ea propter secundus liber quatuor aetatum saeculi continet gesta, a plasmatione scilicet protoplasti usque ad incensionem templi Judaici. Tertius a transmigratione populi usque adventum Christi. Quartus a Christo usque adventum*

Die Einteilung akzentuierte bestimmte Wendepunkte der britischen Geschichte und hob sie auf eine Stufe mit zentralen Ereignissen der Bibel, die die sechs Zeitalter gliederten.

Auch wenn Higden besonderen Wert auf die Geschichte seiner Heimat legte, behandelte er die jüngere Vergangenheit nicht wesentlich ausführlicher als andere Epochen.<sup>119</sup> Im Autograph umfassen das vierte bis siebte Buch: circa 450 Jahre auf 70 Seiten (6,4 J./S.), circa 430 Jahre auf 85 Seiten (5 J./S.), circa 200 Jahre auf 66 Seiten (3 J./S.) und circa 290 Jahre auf 109 Seiten (2,7 J./S.).<sup>120</sup> Den Kapiteln zu den Jahren 1286 bis 1352, die in Higdens Lebenszeit fallen, wurden im Autograph knapp 15 Seiten gewidmet, wobei die letzten Einträge von 1341 bis 1352 nur etwas mehr als eine Seite einnehmen.<sup>121</sup> Die Geschichtsforschung, die vor allem an Aussagen zum zeitlich näheren Umfeld der Chronik interessiert war, sah sich in dieser Hinsicht von Higden enttäuscht.<sup>122</sup> Mehr Stoff für ihre Fragestellungen lieferten die Fortsetzungen, die im 14. und 15. Jahrhundert zum *Polychronicon* verfasst wurden, und Texte, die sich kritisch mit Higdens Werk auseinandersetzten.<sup>123</sup> Dieser bevorzugte dagegen vor allem alte Schriften als Quellen, deren Berichte naturgemäß lange vor seiner eigenen Zeit endeten.<sup>124</sup> Die Gleichbehandlung aller Epochen entsprach auch dem Ziel, aus der Geschichte allgemeine Erkenntnisse zu gewinnen.

Inwieweit Higdens Werk einen universalen oder nationalen Ansatz verfolgte, wird von der Forschung unterschiedlich beurteilt.<sup>125</sup> So bot das *Polychronicon* zwar eine bemerkenswerte Fülle an Wissen, England stand aber zweifellos im Fokus sowohl der geographischen als auch der historiographischen Ausführungen. Vereinzelt wurde angenommen, dass die Wahl des Lateinischen als Textsprache mit der Ambition verbunden war, eine universale Weltgeschichte zu schreiben und ein internationales Publikum anzusprechen.<sup>126</sup> Latein war jedoch neben dem Französischen, dem

---

*Saxonum. Quintus abinde usque adventum Dacorum. Sextus abinde usque adventum Normannorum. Septimus abinde usque ad aevum nostrum, quod est sub regno Edwardi Tertii post Conquaestum.* Vgl. Gransden 1977, S. 232–233. Zum Inhalt des ersten Buches, siehe unten Kap. 2.8.

<sup>119</sup> Taylor 1966, S. 17.

<sup>120</sup> San Marino Ms. HM 132, f. 117v–152r (ca. Christus bis Papst Leo I.), 152v–194v (ca. Kaiser Markian bis Papst Johannes VIII.), 194v–227r (ca. Alfred der Große bis Harald II.), 227v–281v (ca. Wilhelm der Eroberer bis Edward III.).

<sup>121</sup> San Marino Ms. HM 132, f. 274v–281r: 1286–1340 (vgl. RSE 8, S. 272–336, Buch 7,39–44), f. 281r–281v: 1341–1352. Vgl. Galbraith 1959, S. 17, Anm. 27.

<sup>122</sup> Vgl. Gransden 1982, S. 44; Freeman 2013, S. 10, 13–16.

<sup>123</sup> Vgl. Taylor 1961; Steiner 2005, S. 173, 175, 178–181.

<sup>124</sup> Vgl. Gransden 1982, S. 50.

<sup>125</sup> Gransden 1982, S. 51–52; Barber 1995, S. 15; Galloway 2004, S. 43–44; Lavezzo 2006, S. 72; vgl. Taylor 1966, S. 49–50; Brown 1998, S. 105–107.

<sup>126</sup> Lavezzo 2006, S. 72; vgl. Taylor 1966, S. 16; Barber 1995, S. 15; Galloway 2004, S. 45, 86.

Higden kritisch gegenüberstand, auch im Kloster St. Werburgh die Sprache offizieller Kommunikation.<sup>127</sup> Seine Verwendung lag nahe, da monastische Chroniken generell auf Latein verfasst wurden,<sup>128</sup> Higden auf lateinische Textquellen zurückgriff und die Sprache mit Autorität und Seriosität assoziiert wurde.<sup>129</sup> Der Autor war nicht zuletzt von seinen Quellen her mit der Langlebigkeit lateinischer Inhalte vertraut. In deutlichem Gegensatz dazu stand die Vielfalt und Veränderlichkeit der Volkssprachen Großbritanniens, die er auch im *Polychronicon* diskutierte.<sup>130</sup> Das Lateinische empfahl sich demnach vor allem für Werke, die der langfristigen Speicherung von Wissen für kommende Generationen und weniger der unmittelbaren Kommunikation mit Zeitgenossen dienen sollten. Der Glaube an den dauerhaften Wert traditionellen Wissens und den Nutzen seiner Weiterüberlieferung war eine zentrale Grundlage des *Polychronicon*. In der Überzeugung nicht überalterte, sondern zeitlose Informationen für ein künftiges englisches Publikum zu tradieren, bediente sich Higden des Lateinischen nicht als einer überregionalen, sondern einer überzeitlichen Sprache.

## 2.5 Die Bedeutung von Buchwissen

Higden brachte seine Wertschätzung der schriftlichen Überlieferung und seine Absicht, das *Polychronicon* aus den Büchern anderer zusammenzustellen, bereits in der knappsten Fassung seines Prologs zum Ausdruck. In den längeren Einführungen wurde die gleiche Haltung lediglich ausführlicher erläutert.<sup>131</sup> Eine Liste ausgewählter Werke zu Beginn und zahlreiche bibliographische Angaben innerhalb des Textes sollten der Weltchronik Autorität verleihen und als Gewähr für ihre Inhalte dienen.<sup>132</sup> Die Bedeutung einzelner Autoren wie Isidor von Sevilla und Beda Venerabilis unterstrich Higden zudem dadurch, dass er ihr Leben in seine Geschichtserzählung aufnahm.<sup>133</sup>

Dass Historiographie nicht nur auf Texten, sondern zunächst auf Erfahrungen und mündlichen Berichten basiert, deuten die längeren Prologe des *Polychronicon* durchaus an. Geschichtsschreibung wird dort als ein Vermitteln von Erinnerungen

<sup>127</sup> Burne 1962, S. 75, 76; Taylor 1966, S. 6–7. Zur französischen Sprache, siehe RSE 2, S. 158, 160, Buch 1,59; vgl. Taylor 1987, S. 99–100; Taylor 1966, S. 61, 168–169; Gransden 1982, S. 52; Galloway 2004, S. 46, 47.

<sup>128</sup> Taylor 1966, S. 32, Anm. 1.

<sup>129</sup> Galloway 2004, S. 42, 45; Lavezzo 2006, S. 72.

<sup>130</sup> RSE 2, S. 156–162, Buch 1,59; Taylor 1966, S. 168–169; vgl. Galloway 2004, S. 45–46, 70–71.

<sup>131</sup> Siehe oben Kap. 2.1.

<sup>132</sup> RSE 1, S. 20–26 (Werkliste). Vgl. Waldron 2004, S. xiv.

<sup>133</sup> Siehe etwa RSE 4, S. 148, Buch 3,38: Lucretius; RSE 4, S. 454, Buch 4,10: Flavius Josephus; RSE 5, S. 318–320, Buch 5,5: Boethius; RSE 6, S. 50, Buch 5,15: Isidor von Sevilla; RSE 6, S. 172, 214–218, Buch 5,21 und 5,24: Beda Venerabilis; RSE 7, S. 130, 270, Buch 6,20 und 7,2: Marianus Scotus; RSE 7, 454–456, Buch 7,15: Florentius von Worcester.

umschrieben<sup>134</sup> und Geschichte als „die Zeugin der Zeiten, das Gedächtnis des Lebens und die Botschafterin des Altertums“ bezeichnet.<sup>135</sup> Dessen ungeachtet bezog sich Higden jedoch in erster Linie auf überlieferte Schriften. Bei der Bemerkung, er habe Informationen aus dem eigenen Umfeld, „aus dem alltäglichen Gebrauch und der Erfahrung der Dinge“, in sein Werk einfließen lassen, handelt es sich um ein Zitat nach Johannes von Salisbury,<sup>136</sup> das Higdens Vorgehen nicht tatsächlich entsprach. Auch die mit seinem Kürzel markierten Absätze, die eigene Beiträge enthalten sollten,<sup>137</sup> beziehen sich oft auf Aussagen eines oder mehrerer anderer Autoren.<sup>138</sup>

Einige kritische Bemerkungen über Wilhelm von Malmesbury zeigen deutlich, dass Higden die Kenntnis einschlägiger Werke als Voraussetzung der Geschichtsschreibung betrachtete und vor allem auf Buchwissen vertraute. Inkorrekte Angaben bei Wilhelm wurden mehrfach darauf zurückgeführt, dass dieser die *Historia Regum Britanniae* des Geoffrey von Monmouth nicht gekannt habe. Eine Äußerung zum Ursprung der Bäder in Bath kommentierte Higden in frühen Fassungen seiner Chronik mit den Worten:

Vielleicht ist Willelmus, der in das Britische Buch [die *Historia Regum Britanniae*] nirgends hingeschaut hatte, aber einigem aus der Erzählung anderer oder aus eigener Vermutung Glauben schenkte, in dieser Sache sowie in sehr vielen anderen getäuscht worden.<sup>139</sup>

Die spätere Version des Satzes gestand Wilhelm nicht mehr zu, getäuscht worden zu sein, und richtete sich noch deutlicher gegen die Wiedergabe von Hörensagen und Vermutungen:

**134** RSE 1, S. 4, Buch 1,1: *nisi sollicitudo scriptorum nostrae transfunderet imperitiae memoriam transactorum*. Siehe unten Kap. 2.8.

**135** RSE 1, S. 6: *Historia igitur, cum sit testis temporum, memoria vitae, nuncia vetustatis, dotes possidet praeminentes, suosque quam plurimum praerogat professores*.

**136** RSE 1, S. 14; siehe oben Kap. 2.1; Johannes von Salisbury, *Policraticus*, Buch 7, Prolog.

**137** RSE 1, S. 20.

**138** Siehe etwa RSE 1, S. 42, Buch 1,5: Eusebius von Caesarea übers. v. Hieronymus; ebd., S. 44: Ptolemaios; RSE 1, S. 64, Buch 1,9: Martianus Capella u. a.; RSE 1, S. 76, Buch 1,10: Petrus Comestor; RSE 1, S. 96, Buch 1,13: Hieronymus; ebd., S. 98: Ivo von Chartres; RSE 1, S. 108, Buch 1,14: Hieronymus; RSE 1, S. 384–386, Buch 1,37: Beda Venerabilis; RSE 3, S. 60–62, Buch 2,33: Titus Livius, Augustinus; RSE 7, S. 244, Buch 6,29: Giraldus Cambrensis.

**139** RSE 2, S. 58, Anm. 20, Buch 1,47: *Forsan Willelmus, qui Britannicum librum nusquam inspexerat, sed ex aliorum relatu seu ex propria conjectura nonnulla crediderat* [D ohne *crediderat*]; *in hac re, sicut plerisque aliis, deceptus fuerat*. Wilhelm von Malmesbury (gest. um 1143) beendete die *Gesta Regum Anglorum* ursprünglich mit dem Jahr 1125 und überarbeitete den Text um 1140. Geoffrey von Monmouth (gest. um 1155) verfasste die *Historia Regum Britanniae* um 1138. Gernot R. Wieland, Wilhelm v. Malmesbury, in: *Lexikon des Mittelalters*, Bd. 9, Stuttgart 1998, Sp. 173–174; Herbert Pilch, Geoffrey v. Monmouth, in: *Lexikon des Mittelalters*, Bd. 4, Stuttgart 1989, Sp. 1263–1264.

Vielleicht hat Willelmus, der das Britische Buch nicht gesehen hatte, dieses – sowie auch manches andere – aus der Erzählung anderer oder aus eigener Vermutung ungeprüft aufgeschrieben.<sup>140</sup>

Jüngere Chronikfassungen enthalten eine ähnliche Kritik auch in den Büchern zur Geschichte: Dass Wilhelm die Bezeichnung *Westmaria* für Westmorland und einen dort befindlichen Gedenkstein nicht auf König Marius bezog, über den Geoffrey von Monmouth schrieb, sondern auf den römischen Konsul Marius, sei „kein Wunder, da er selbst das Britische Buch nicht gelesen hatte, in dem von König Marius berichtet wird.“<sup>141</sup>

Mit den Bädern von Bath setzte sich Higden sowohl im ersten Buch innerhalb der Beschreibung der Stadt als auch im zweiten Buch bezüglich der Geschichte ihres legendären Gründers, König Bladud, auseinander. Trotz der Vorbehalte, die der Autor an anderer Stelle gegen Geoffreys Angaben äußerte,<sup>142</sup> folgte er dessen Auffassung, wonach Bladud die Bäder errichten ließ und nicht Julius Caesar, wie Wilhelm von Malmesbury behauptete.<sup>143</sup> In einer späteren Fassung ergänzte Higden das Thema im ersten Buch um eine weitere These: So sei zwar Bath von Bladud gegründet worden, die Bäder gingen aber womöglich weder auf ihn noch auf Caesar zurück, sondern entstanden auf natürliche Weise. Ihr Wasser werde erhitzt, indem es durch Schwefel-Adern fließe.<sup>144</sup> Es gibt keine Quellenangabe zu dieser These, sie orientiert sich aber wohl an einer Aussage des Beda Venerabilis über die heißen Quellen Großbritanniens, die Higden einige Kapitel zuvor fast wörtlich übernahm: „Wasser nämlich erlangt, laut Basilius, eine hohe Temperatur, wenn es durch gewisse Gesteine läuft.“<sup>145</sup>

<sup>140</sup> RSE 2, S. 58, Buch 1,47: *Forsan Willelmus, qui Britannicum librum non viderat, ista ex aliorum relatu aut ex propria conjectura, sicut et quaedam alia, minus scripsit exquisite*. Vgl. Gransden 1982, S. 48–49 (gemeint ist Bath, nicht Gloucester); Galloway 2004, S. 51–53.

<sup>141</sup> RSE 4, S. 416, Buch 4,9: *nec mirum, cum ipse Britannicum librum non legisset, ubi de Mario rege continetur*. Vgl. ebd., Anm. 11. Vgl. Geoffrey of Monmouth, *The History of the Kings of Britain*. An Edition and Translation of *De gestis Britonum* [Historia Regum Britanniae], hg. v. Michael D. Reeve und übers. v. Neil Wright, Woodbridge 2007, S. 87, § 70, Buch 4. Wilhelm von Malmesbury, *Gesta Pontificum Anglorum*, hg. v. Winterbottom, S. 324, 326 (Buch 3, Prolog, Kap. 99 § 4). König Marius war wohl eine Erfindung Geoffreys; Taylor 1966, S. 13–14; Given-Wilson 2004, S. 3–4; Dunphy 2016, S. 633–634.

<sup>142</sup> Siehe unten Kap. 2.6.

<sup>143</sup> RSE 2, S. 58, Buch 1,47; RSE 3, S. 26, Buch 2,30. Geoffrey of Monmouth, *Historia Regum Britanniae*, hg. v. Reeve u. Wright, S. 37, § 30, Buch 2. Wilhelm von Malmesbury, *Gesta Pontificum Anglorum*, hg. v. Winterbottom, S. 306 (Buch 2, Kap. 90 § 2). Auch bei König Bladud handelte es sich wohl um eine Erfindung Geoffreys; Taylor 1966, S. 44; Given-Wilson 2004, S. 3–6; Dunphy 2016, S. 633–634.

<sup>144</sup> RSE 2, S. 58, 60, Buch 1,47.

<sup>145</sup> RSE 2, S. 14, Buch 1,41: *Habet et fontes salinarum fontesque calidos, et ex eis fluvios balneorum calidorum omni aetati et sexui per distincta loca cuique accomodos. Aqua enim, secundum Basilium, fervidam qualitatem recipit, cum per certa quaedam metalla transcurrit*; vgl. ebd., Anm. 10. Vgl. Beda der Ehrwürdige, *Kirchengeschichte des englischen Volkes* / *Venerabilis Bedae, Historia ecclesiastica gentis anglorum*, 2 Bde., hg. und übers. v. Günter Spitzbart, 2. Aufl., Darmstadt 1997, Bd. 1, S. 28, Buch 1,1. Galloway 2004, S. 52–53.

Andrew Galloway interpretierte Higdens Bemerkung zu Bath und weitere Stellen des *Polychronicon* als Beleg für ein „Interesse an einer zugrundeliegenden historischen ‚Realität‘, die physisch, geologisch und mehr als bei seinen Vorgängern im heutigen Sinne materialistisch und sozial orientiert war.“<sup>146</sup> Eine genauere Betrachtung der Auswahl und Verwendung von Quellen im *Polychronicon* lässt jedoch vermuten, dass dieser Eindruck täuscht. Wie weiter unten im Zusammenhang mit Higdens Kriterien zur Auswahl von Inhalten erläutert wird, übernahm er empirische Beobachtungen lediglich von anderen Autoren, ohne sie gezielt selbst durchzuführen.<sup>147</sup> Higden kritisierte Wilhelm von Malmesbury und andere Autoritäten nicht grundsätzlich, sondern fand im Einzelfall jeweils bestimmte Autoren, wie etwa Geoffrey von Monmouth zu Bath und Westmorland, überzeugender.<sup>148</sup>

Das Beispiel von der Spaltung aller Steine bei der Kreuzigung Jesu, auf das Galloway hinwies, macht einmal mehr deutlich, dass die „historische ‚Realität‘“, um die es Higden ging, dem einschlägigen Buchwissen entsprach.<sup>149</sup> Das *Polychronicon* berichtet über die Kreuzigung: „Damals sind auch die Steine gespalten worden; es ist daher wahrscheinlich, dass die Adern und Ritzen, die sich nun in Felswänden und Steinbrüchen zeigen, durch jenes Erdbeben entstanden sind, weil vor jenem Zeitpunkt Steine unbeschädigt waren.“<sup>150</sup> Der materielle Beleg stammt, wie schon Galloway vermutete, nicht aus Higdens eigener Beobachtung. Es ging hier wohl weniger darum, einen Bezug zwischen dem biblischen Ereignis und der Alltagserfahrung von Lesern herzustellen, als darum, die Angaben der Bibel zu bestätigen, wo es zur Kreuzigung heißt: „Die Erde bebte und die Felsen spalteten sich.“<sup>151</sup>

Das *Polychronicon* zeichnet sich vor allem durch die große Menge an Literatur aus, die von Higden berücksichtigt wurde.<sup>152</sup> Seine Werkliste zu Beginn des Textes umfasst christliche wie nichtchristliche Autoren, eine breite Auswahl an antiken Schriften sowie mittelalterliche Chroniken, Hagiographien, Bibelkommentare und Enzyklopädien aus einer Zeitspanne von über zwölf Jahrhunderten.<sup>153</sup> Die Liste mit gut

146 Galloway 2004, S. 51: „R’s compilation of the previous accounts of Bath is guided by his interest in an underlying historical ‚real‘ that is physical, geological, and closer than his authorities to what we would call materialist and socially oriented.“ Siehe ebd., S. 50–55.

147 Siehe unten Kap. 2.6.

148 Vgl. Gransden 1982, S. 49 (gemeint ist Bath, nicht Gloucester); Freeman 2013, S. 34–35.

149 Galloway 2004, S. 51 („an underlying historical ‚real‘“), 53.

150 RSE 4, S. 346, Buch 4,6: *Ranulphus. Tunc quoque petrae scissae sunt; unde verisimile est ut venae et fissurae quae in rupibus et lapidicinis nunc apparent ex illo terrae motu pervenerint, cum ante tempus illud saxa fuerint inconscissa.*

151 Einheitsübersetzung, Mt 27,51. Biblia Sacra Vulgata, hg. v. Robert Weber u. Roger Gryson, 5. Aufl., Stuttgart 2007, Mt 27,51: *et terra mota est et petrae scissae sunt.*

152 Taylor 1987, S. 97; Taylor 1966, S. 46; Gransden 1982, S. 48; Jennings 2003, S. 16.

153 RSE 1, S. 20–26. Die Angaben der Werkliste variieren innerhalb der Textversionen und Abschriften; Taylor 1966, S. 48, 72; Freeman 2013, S. 32.

40 Titeln gab jedoch nur einen Bruchteil der über 200 Texte wieder,<sup>154</sup> die Higden tatsächlich verarbeitete. Wenn auch die Zuordnung und Kennzeichnung der Stellen nicht immer korrekt war<sup>155</sup> und antike Schriften nur zum Teil direkt und ansonsten über Zitate späterer Autoren und Kompendien verwendet wurden,<sup>156</sup> so zeugt das Ergebnis doch von einer außergewöhnlich umfangreichen Auswertung des überlieferten Schrifttums.

Higdens Bemühen um die tradierten Texte ging mit einem weitgehenden Verzicht auf eigene Schlüsse und neue Erkenntnisse einher. Auch gemessen an seiner Zeit und im Vergleich mit früheren Autoren wie Wilhelm von Malmesbury, Giraldus Cambrensis und Mattheus Parisiensis ließ Higden selten eigene Beobachtungen in das *Polychronicon* einfließen.<sup>157</sup> Er bestimmte Auswahl und Struktur der Inhalte, wies auf Widersprüche hin und äußerte gelegentlich seine Meinung zu den Aussagen anderer.<sup>158</sup> Eigene Überlegungen und Kenntnisse konzentrieren sich aber vor allem auf zwei Kapitel am Ende des ersten Buches, die sich mit den Sprachen und Dialekten Großbritanniens sowie den Sitten und Eigenschaften der englischen Bevölkerung beschäftigen.<sup>159</sup> Auch dort zitierte Higden jedoch immer wieder andere Texte.<sup>160</sup>

Zeitgenössisches Wissen, das nicht aus Büchern stammte, vermittelte das *Polychronicon* womöglich zum Färben englischer Wolle in Brabant.<sup>161</sup> Der entsprechende Absatz zu Beginn des 28. Kapitels im ersten Buch wurde im Zuge der Umformulierung von Kapitelanfängen für das Akrostichon allerdings wieder gestrichen.<sup>162</sup> Higden ergänzte dafür lediglich eine kurze Bemerkung zu den Exportgütern Großbritanniens in einem späteren Kapitel.<sup>163</sup> Anlass zum Widerspruch gab ihm eine abwertende Bemerkung des Wilhelm von Malmesbury über die natürlichen Ressourcen von Chester.<sup>164</sup> Weitere Beiträge der Weltchronik über die Stadt und ihre Umgebung, die womöglich auf Auskünften von Zeitgenossen basierten, betreffen etwa die Lachs-Fischerei im Fluss Dee, einen Meeresstru-

<sup>154</sup> Dunphy 2016, S. 645; vgl. Taylor 1966, S. 73–88; Freeman 2013, S. 13.

<sup>155</sup> Gransden 1982, S. 48.

<sup>156</sup> Gransden 1982, S. 48; Freeman 2013, S. 30–31; vgl. Taylor 1966, S. 72–73, 76, 80.

<sup>157</sup> Gransden 1982, S. 50.

<sup>158</sup> Siehe unten Kap. 2.6.

<sup>159</sup> RSE 2, S. 156–174, Buch 1, 59–60. Taylor 1966, S. 61–62, 168–169; Gransden 1982, S. 50–52; Taylor 1987, S. 99–100; Galloway 2004, S. 46, 59–62.

<sup>160</sup> RSE 2, S. 162, 166: Wilhelm von Malmesbury, *Gesta Pontificum Anglorum*; RSE 2, S. 164: Giraldus Cambrensis, *Itinerarium Cambriae*; RSE 2, S. 168: Johannes von Salisbury, *Policraticus*; RSE 2, S. 172: Heinrich von Huntingdon, *Historia Anglorum*.

<sup>161</sup> RSE 1, S. 288, Buch 1, 28; ebd., S. xxxiii–xxxiv; Taylor 1966, S. 57.

<sup>162</sup> Der Text zu Brabant fehlt in San Marino Ms. HM 132 (f. 22–23); zwischen f. 22 und f. 23 wurden dort zwei Blätter entfernt und f. 23 neu eingefügt; Galbraith 1959, S. 13–14; Taylor 1966, S. 100. In Abschriften wird Brabant teils am Ende von Kap. 27 behandelt; RSE 1, S. 286, Anm. 15, S. 288, Anm. 2. Dort befindet sich der Abschnitt auch in den Übersetzungen; RSE 1, S. 287.

<sup>163</sup> RSE 2, S. 16, 18, Buch 1, 41; vgl. RSE 2, S. 16, Anm. 22. RSE 2, S. viii; Taylor 1966, S. 59.

<sup>164</sup> RSE 2, S. 78, Buch 1, 48; Taylor 1966, S. 62–63; Gransden 1982, S. 52. Vgl. Wilhelm von Malmesbury, *Gesta Pontificum Anglorum*, hg. v. Winterbottom, S. 466 (Buch 4, Kap. 172 § 4).



del zwischen Wales und der Insel Man sowie die Überreste römischer Steinbauten in Chester.<sup>165</sup> Geoffrey von Monmouths Aussage zum nördlichen Ende der Römerstraße *Fossa* (Fosse Way) korrigierte Higden erst in einer späteren Fassung des *Polychronicon*. Die Information, dass die Straße nicht bis Caithness im Norden Schottlands, sondern nur bis Lincoln reichte, wurde ihm offenbar nachträglich von anderen (*secundum alios*) zugebracht.<sup>166</sup>

Mit der Konzentration auf Buchwissen und dem Verzicht auf eigene Beiträge wählte Higden nicht nur eine andere Methodik als einige seiner Vorgänger, sondern verfolgte vor allem ein anderes Ziel. Aus der Feststellung, dass sich Wissen durch die Schrift und die Schreiber erhalten habe,<sup>167</sup> zog Higden offenbar die Konsequenz, dass verlässliches und bedeutsames Wissen nur in Büchern zu finden sei. Im Fokus stand daher die textuelle Überlieferung selbst.<sup>168</sup> Deren Mitteilungen zu Geographie und Geschichte sollten im *Polychronicon* zusammengestellt und überliefert werden. Zustande kam ein Werk, dessen Leistung in der umfangreichen Sammlung, sinnvollen Organisation und der klugen wie unterhaltsamen Schilderung von traditionellem Wissen bestand.<sup>169</sup>

## 2.6 Kriterien zur Auswahl von Inhalten

Higden äußerte sich vor allem zu Beginn seiner Arbeit am *Polychronicon* kaum zu den Kriterien, nach denen er seine Quellen auswählte. Erst in der *Post-praeclaros*-Fassung des Prologs thematisierte er sein kompilatorisches Vorgehen, die Verwendung nichtchristlicher Quellen und die Zuverlässigkeit der gesammelten Informationen.<sup>170</sup> Zu berücksichtigen sei demnach, ob Inhalte gegen die Sitten (*mores*), den Glauben beziehungsweise die

<sup>165</sup> RSE 2, S. 28, 40, 78–80; Taylor 1966, S. 62; Gransden 1982, S. 50–51.

<sup>166</sup> RSE 2, S. 44, Anm. 7, 14, Buch 1.45. Geoffrey of Monmouth, *Historia Regum Britanniae*, hg. v. Reeve u. Wright, S. 53, § 39, Buch 3: *Rex igitur [...] conuocauit omnes operarios totius insulae iussitque uiam ex caemento et lapidibus fabricari quae insulam in longitudinem a Cornubico mari usque ad Katanesium litus secaret*; ebd., S. 52, § 39: „Therefore the king [...] summoned all the workmen from the whole island. He ordered them to make a road of cement and stone which would traverse the length of the island from the Cornish sea to the shore at Caithness“. Vgl. Taylor 1966, S. 60; Gransden 1982, S. 51; Given-Wilson 2004, S. 133.

<sup>167</sup> RSE 1, S. 2, 4; siehe oben Kap. 2.2.

<sup>168</sup> Vgl. Ad Putter, *Latin Historiography after Geoffrey of Monmouth*, in: Siân Echard (Hg.), *The Arthur of Medieval Latin Literature. The Development and Dissemination of the Arthurian Legend in Medieval Latin*, Cardiff 2011, S. 85–108, hier S. 87, 103, Anm. 10; Helmut Zedelmaier, *Wissensordnungen der Frühen Neuzeit*, in: Rainer Schützeichel (Hg.), *Handbuch Wissenssoziologie und Wissensforschung*, Konstanz 2007, S. 835–845, hier S. 842.

<sup>169</sup> Taylor 1987, S. 98; Taylor 1966, S. 33, 38–39, 46; Gransden 1982, S. 45; Brown 1998, S. 107; Freeman 2013, S. 13, 36–37; vgl. RSE 1, S. xl–xli.

<sup>170</sup> Siehe oben Kap. 2.1.

Glaubwürdigkeit (*fides*) oder die anerkannte Wahrheit (*veritas agnita*) verstießen.<sup>171</sup> Regeln des täglichen Lebens und grundsätzliche Annahmen über die Welt, die jeweils durch christliche Überzeugungen geprägt waren, gaben somit den Rahmen vor. Diese Haltung brachte Higden zu Beginn des vierten Buches – nach einer Diskussion um die Datierung von Ereignissen im Leben Adams und Christi – mit einem Zitat nach Augustinus noch einmal zum Ausdruck:

Dieses behauptet und bestätigt die Überlieferung der Vorfahren, die Autorität der Kirche und die zuverlässige Prüfung der Rechenmeister. Denn dem oben genannten Augustinus zufolge urteilt gegen die Vernunft kein Nüchterner, gegen die Schrift kein Christ, gegen die Kirche kein Friedlicher.<sup>172</sup>

Während Augustinus mit seiner Äußerung lediglich die symbolische Bedeutung biblischer Zahlen unterstrich,<sup>173</sup> diente das Zitat im *Polychronicon* dazu, tradiertes Wissen, kirchliche Glaubenssätze und mathematische Berechnung als äquivalente Instanzen zu definieren. Logischen und empirischen Argumenten kam nach dieser Auffassung kein höheres Gewicht zu als der schriftlichen Überlieferung.

Bei der Auswahl der Quellen für das *Polychronicon* waren laut Higden vor allem drei Faktoren ausschlaggebend: ihr hohes Alter, ihr didaktischer Wert und ihr Beitrag zur Vollständigkeit seiner Kompilation. Dass alte Schriften unabhängig davon, ob es sich um christliche Autoren handelte oder nicht,<sup>174</sup> vorgezogen wurden, zeigt bereits die Werkliste zu Beginn der Chronik. Nach Flavius Josephus, (Pseudo-)Hegesippus, Plinius dem Älteren und Pompeius Trogus in der gekürzten Fassung des Justinus werden fünf christliche Werke angeführt, unter denen die *Etymologiae* des Isidor von Sevilla (gest. 636) das jüngste ist. Die Nennung zu Beginn der Auflistung verleiht den antiken Schriften besonderes Gewicht. Außerdem finden sich innerhalb der gut 40 Titel viele Texte des 12. Jahrhunderts und kein Werk, das jünger wäre als die Chronik des Martin

171 RSE 1, S. 8, Anm. 1: *Si quid vero a fide dissonum aut a moribus alienum hic reperiatur*. RSE 1, S. 18: *Illorum igitur dictis, secundum Hieronymum, quorum religio fidei moribus non praejudicat, nec veritati agnitae contradicit, fidem convenit adhibere*. Given-Wilson 2004, S. 5.

172 RSE 4, 260, 262, Buch 4,1: *quod tenet et approbat traditio majorum, auctoritas ecclesiae, et certa investigatio calculatorum. Sed secundum Augustinum ubi supra, contra rationem nemo sobrius, contra scripturam nemo Christianus, contra ecclesiam nemo pacificus [AB: catholicus] sentit*. San Marino Ms. HM 132, f. 118r (*nemo pacificus*). Vgl. S. Aurelii Augustini Hipponensis episcopi, *De Trinitate Libri quindecim*, in: Ders., *Opera omnia* 8, hg. v. Jacques-Paul Migne, Paris 1865, Sp. 819–1098, hier Sp. 895, Buch 4,6: *Ego autem quas reddidi, vel ex Ecclesiae auctoritate a maioribus traditas, vel ex divinarum testimonio Scripturarum, vel ex ratione numerorum similitudinumque collegi. Contra rationem nemo sobrius, contra Scripturas nemo christianus, contra Ecclesiam nemo pacificus senserit*. Der Verweis *ubi supra* bei Higden bezieht sich auf ein vorhergehendes Zitat aus *De Trinitate*; vgl. RSE 4, S. 250, Buch 3,44.

173 Augustinus, *De Trinitate*, hg. v. Migne, Sp. 895, Buch 4,6.

174 Vgl. Taylor 1966, S. 48.

von Troppau (gest. um 1278).<sup>175</sup> Die zahlreichen weiteren Quellen, die im *Polychronicon* verwendet wurden, lassen dieselbe Präferenz erkennen.<sup>176</sup>

Seine Auffassung, dass die kontinuierliche Überlieferung alter Texte deren Zuverlässigkeit und Glaubwürdigkeit bestätige, formulierte Higden besonders deutlich im Zusammenhang mit dem irdischen Paradies. Es sei demnach ein Beleg für die Existenz des Paradieses, dass „seit mehr als sechstausend Jahren unerschüttert“ darüber berichtet werde, weil falsche Behauptungen inzwischen lange widerlegt worden wären: Denn „Gerede über eine falsche Sache kommt gewöhnlich entweder durch Vergessen oder durch eine entgegengesetzte Meinung zu Fall.“<sup>177</sup> Diese Haltung lässt im Umkehrschluss ein grundsätzliches Misstrauen gegenüber neuen, noch vergleichsweise unbewährten Informationen und Entdeckungen erkennen.

Die zweite Forderung an die Inhalte des *Polychronicon* war, dass sie lehrreich sein sollten. Laut Higden bestand der Nutzen von Geschichte darin, Lebensregeln und moralische Werte, „das Trivium der theologischen Tugenden und das Quadrivium der Kardinaltugenden“ zu vermitteln.<sup>178</sup> Dieses Kriterium schloss jedoch praktisch keine der tradierten Schriften aus, denn gemäß dem nach Johannes von Salisbury zitierten Römerbrief wurde alles, „was immer geschrieben wurde, zu unserer Belehrung geschrieben“.<sup>179</sup>

Drittens verfolgte Higden im *Polychronicon* das Ziel, eine möglichst vollständige Sammlung der relevanten Informationen zusammenzustellen.<sup>180</sup> Er betonte, dass sein Text „aus verschiedenen Werken von Autoren“ entnommen sei<sup>181</sup> und „ohne Neid mitteile, was ich bei verschiedenen Verfassern gelesen habe.“<sup>182</sup> Innerhalb des *Polychronicon* lässt sich, wie im Folgenden gezeigt wird, immer wieder beobachten, dass Higden der Vollständigkeit halber auch zweifelhafte oder widersprüchliche Angaben überlieferte. Er identifizierte sich mit der Rolle des Kompilators und unterstrich wie komplex und einflussreich diese Tätigkeit war. Zugleich erhob er keinen Anspruch

175 RSE 1, S. 20–26, Buch 1,2; San Marino Ms. HM 132, f. 2v. Anordnung und Titel variieren in Abschriften; RSE 1, S. 26, Anm. 2; Freeman 2013, S. 43.

176 Taylor 1966, S. 72–88.

177 RSE 1, S. 70, Buch 1,10: *Nam famae diuturnae et illesae multum est credendum. Sed fama de paradiso stetit inconcussa per sex millia annorum et amplius, quia a principio mundi usque ad dies nostros. Fama autem de re falsa cadere consuevit aut per oblivionem aut per contrariam opinionem.*

178 RSE 1, S. 4, Buch 1,1; siehe oben Kap. 2.1.

179 RSE 1, S. 18, Buch 1,1; siehe oben Kap. 2.1; Johannes von Salisbury, *Policraticus*, Buch 7, Prolog; Röm 15,4. Vgl. auch Johannes von Salisbury, *Policraticus*, hg. v. Migne, Sp. 387 C, Buch 1, Prolog: *In quibus si quid a fide veri longius abest, mihi veniam deberi confido, qui non omnia, quae hic scribuntur, vera esse promitto; sed sive vera, seu falsa sunt, legentium usibus inservire.* Johannes von Salisbury, *Policraticus*, hg. v. Nederman, S. 6: „If anything here departs extensively from true faith I am confident that you shall indulge me, since I am not promising that all which has been written here is true, but that, whether it is true or false, it will serve the reader as useful.“

180 Vgl. Galbraith 1959, S. 17.

181 RSE 1, S. 6, Buch 1,1; siehe oben Kap. 2.1.

182 RSE 1, S. 18, Buch 1,1; siehe oben Kap. 2.1.

auf eigene Autorschaft und er übernahm keine Gewähr für die gesammelten Aussagen.<sup>183</sup> Die Chronik sollte vielmehr aus der vorhandenen Überlieferung möglichst viele und auch seltene Texte zugänglich machen und gleichzeitig eine sinnvolle Zusammenfassung des umfangreichen Materials liefern.<sup>184</sup> Die Aufgabe, Inhalte im Sinne einer wahrheitsgemäßen oder stringenten Erzählung zu selektieren, stellte sich Higden nicht. Auch die folgende Bemerkung zur Beschreibung der Wundervölker verdeutlicht, dass es ihm um einen Bericht über das tradierte Wissen und nicht um dessen Bewertung ging:

Dazu sagen wir, dass es nicht notwendig ist, an alle Arten von Menschen zu glauben, von denen behauptet wird, dass sie existieren; gleichwohl kann uns so, wie uns ein Interesse an den seltsamen Gegenden zugestanden wird, dieses an den seltsamen Völkern zugestanden werden.<sup>185</sup>

Higdens Umgang mit Widersprüchen und seine Gewichtung der Autorität einzelner Quellen variierte von Fall zu Fall, sodass deren Auswertung den Rahmen der vorliegenden Studie bei Weitem übersteigen würde. Die folgenden Beispiele illustrieren jedoch das Spektrum, innerhalb dessen sich das *Polychronicon* bewegt, und zeigen grundsätzliche Tendenzen auf.

Es lässt sich zunächst beobachten, dass Higden verschiedene Meinungen häufig als gleichwertig präsentierte, ohne einer bestimmten Auffassung den Vorzug zu geben. Er behandelte etwa die abweichenden Angaben zur Etymologie der Bezeichnung ‚Franken‘,<sup>186</sup> zu Romulus’ Schicksal,<sup>187</sup> zu den Übersetzern der Septuaginta,<sup>188</sup> den Umständen von Edgar Aethelings Reise nach Schottland<sup>189</sup> und zu zahlreichen Daten<sup>190</sup> als äquivalente Optionen. Offenbar führte Higden, gerade weil er großen Wert auf eine korrekte

<sup>183</sup> Freeman 2013, S. 34–49, vor allem S. 37–38, 41, 43; vgl. Gransden 1982, S. 47–48; Jennings 2003, S. 22; Waldron 2004, S. xiv–xv. Zu den Bezeichnungen *auctor* und *compiler*, vgl. Hathaway 1989, S. 38–39. Vgl. Bernd Posselt, Konzeption und Kompilation der Schedelschen Weltchronik, Wiesbaden 2015, S. 98–100, 122.

<sup>184</sup> Freeman 2013, S. 33–34.

<sup>185</sup> RSE 2, S. 202, Buch 2,2: *Ad quod dicimus, quod omnia hominum genera qui dicuntur esse credere non est necesse; veruntamen qualis ratio redditur apud nos de monstruosis partibus, talis de monstruosis gentibus reddi potest.*

<sup>186</sup> RSE 1, S. 272–276, Buch 1,27: *Franci* nach ihrem Anführer Francus, nach *francus* (frei) oder *ferancos* (wild).

<sup>187</sup> RSE 3, S. 60, 62, Buch 2,33: Romulus sei entweder in einer Wolke verschwunden, durch einen Blitzschlag getötet oder von seinem Senat umgebracht worden.

<sup>188</sup> RSE 4, S. 34, Buch 3,32: Sie arbeiteten getrennt oder zusammen.

<sup>189</sup> RSE 7, S. 252, Buch 7,1: Edgar wurde entweder von Adligen aus Northumberland nach Schottland begleitet oder durch einen Sturm auf See abgetrieben.

<sup>190</sup> Siehe etwa RSE 2, S. 220, 222, Buch 2,4 zur Lebensdauer Adams und seiner Nachfahren; RSE 2, S. 236, Buch 2,5 zur Dauer des ersten Zeitalters; RSE 2, S. 240, 242, Buch 2,6 zum zweiten Zeitalter; RSE 2, S. 438, 440, Buch 2,26 zu Homers Alter; RSE 2, S. 440, Buch 2,27 zur Regierungszeit des Priesters Eli; RSE 3, S. 16, 18, Buch 2,30 zur Regierungszeit der Könige Rehabeam und Jerobeam.

zeitliche Abfolge und Datierung legte,<sup>191</sup> statt einer möglichen Zeitbestimmung immer wieder unterschiedliche Varianten aus einschlägigen Quellen auf.

Eine Präferenz für eine bestimmte Auslegung ließ der Autor vor allem bei der Datierung längerer Zeiträume erkennen – etwa in Bezug auf die Zeitalter, die seine Chronik gliedern.<sup>192</sup> Auch in anderen Fragen stellte er eine Variante innerhalb verschiedener Meinungen als wahrscheinlicher dar: Zur Stadt des Melchisedek gab er Hieronymus statt Isidor von Sevilla recht,<sup>193</sup> zum Gründungsjahr von Rom Solinus statt Martin von Troppau<sup>194</sup> und zur Begegnung Heliodors im Tempel der Bibel und Josephus statt Petrus Comestor.<sup>195</sup> Higden wies nachträglich darauf hin, dass die Könige Cynegils und Cwichehm von Wessex bei Marianus Scotus und Beda Venerabilis als Vater und Sohn bezeichnet würden. Da das *Polychronicon* die Könige im vorhergehenden Abschnitt jedoch gemäß Wilhelm von Malmesbury als Brüder beschreibt, schloss sich Higden offenbar dieser Auslegung an.<sup>196</sup>

Auch bei Ereignissen, die seine Heimatstadt betrafen, bevorzugte er eine bestimmte Lesart. So berichtet das *Polychronicon* zwar zunächst, dass Harald II. 1066 in der Schlacht bei Hastings getötet wurde, betont dann aber, dass der König laut Giraldus Cambrensis verletzt nach Chester geflohen sei. Higden unterstützte diese Auffassung durch weitere Belege, wobei er sich neben Schriftquellen auch auf eigene Ortskenntnisse und auf lokales Hörensagen bezog. Harald habe sich demnach in der Jakobus-Kapelle der Kirche des Hl. Johannes aufgehalten. Seine Zeit in Chester werde „durch das öffentliche Gerede in der Stadt bezeugt“.<sup>197</sup> Genauso heißt es im *Polychronicon* über Kaiser Heinrich V.,<sup>198</sup> dass er „laut der richtigeren Meinung“ in freiwilliger

<sup>191</sup> Vgl. RSE 1, S. 16, 38, 40; Given-Wilson 2004, S. 113–114, 117.

<sup>192</sup> Siehe etwa zum vierten Zeitalter, RSE 3, S. 102, 104, Buch 2,36; zum fünften Zeitalter, RSE 4, S. 254, 256, Buch 4,1 (Druckfehler auf S. 254, letzte Zeile: Richtig ist *quingentos xci*, nicht *cxī*). Vgl. Given-Wilson 2004, S. 117; Freeman 2013, S. 171.

<sup>193</sup> RSE 1, S. 106, 108, Buch 1,14; Sancti Eusebii Hieronymi stridonensis presbyteri Epistolae, in: Ders., Opera omnia 1, hg. v. Jacques-Paul Migne, Paris 1864, Sp. 325–1224, hier Sp. 676–681 (Epistola 73).

<sup>194</sup> RSE 1, S. 210, Buch 1,24; Gaius Iulius Solinus, Wunder der Welt [Collectanea rerum memorabilium]. Lateinisch und deutsch, hg. und übers. v. Kai Brodersen, Darmstadt 2014, S. 26, Kap. 1,27.

<sup>195</sup> RSE 4, S. 102, 104, Buch 3,35; 2 Makk 3,25–26 und 3,33; vgl. RSE 4, S. xiv.

<sup>196</sup> *Kynegilsus/Kyngisly* und *Qwyichelinus/Quichelinus*, RSE 5, S. 422, 424, Buch 5,11; RSE 6, S. 54, Buch 5,15. Willelmus Malmesburiensis Monachus, De gestis regum Anglorum, in: Ders., Opera omnia 1, hg. v. Jacques-Paul Migne, Paris 1899, Sp. 957–1392, hier Sp. 975 C–976 A (Buch 1 § 18): *illum filii Celrici, Cinegisilus et Quicelmus*.

<sup>197</sup> RSE 7, S. 242–246, Buch 6,29; ebd., S. 244: *Huic et opinioni attestatur fama publica in urbe*. Giraldi Cambrensis opera, Bd. 6: Itinerarium Kambriae et Descriptio Kambriae, hg. v. James F. Dimock, London 1868, S. 140, Buch 2,11.

<sup>198</sup> Heinrich V. wird im *Polychronicon* durchgehend als Heinrich IV. bezeichnet. Higden begann die Zählung nicht mit Heinrich I. (gest. 936), da dieser nicht über Italien herrschte (RSE 6, S. 418), sondern mit Heinrich II. (gest. 1024); RSE 7, S. xiv, Anm. 1, S. xlv; vgl. ebd., S. xvii, Anm. 1.

Verbannung bei Chester gestorben sei.<sup>199</sup> Zwei Kapitel später wird erwähnt, dass der Kaiser nach anderen Angaben in Speyer begraben wurde, obgleich es „wahrer“ sei, dass er nach Chester ging, wie Giraldus Cambrensis berichtet. Higden zufolge lebte Heinrich V. dort zehn Jahre unter dem Namen Godescallus.<sup>200</sup> Auf diese Fassung der Ereignisse verweist die Chronik auch im Zusammenhang mit der Hochzeit von Mathilde von England und Gottfried von Anjou. Mathilde habe sich demnach noch zu Lebzeiten ihres ersten Ehemanns Heinrich V., der sich als Eremit in der Ferne aufhielt, wiederverheiratet.<sup>201</sup>

Wenn das *Polychronicon* klare Kritik an einer Version der Ereignisse äußert, so stammt der Einspruch nicht selten von anderen Autoren. Higden übernahm beispielsweise Giraldus Cambrensis' Einwände gegen den Verzehr bestimmter irischer Gänse an Fasttagen<sup>202</sup> und gegen die Aussagen von Solinus, Isidor und Beda, die über das Fehlen von Wein, Weinstöcken, Bienen und Honig sowie über das Vorkommen wilder Ziegen in Irland berichteten. Auch die Begründungen, dass Solinus und Isidor einen vergangenen Zustand geschildert hätten und Beda sich nur auf die Aussagen anderer berufen konnte, wurden nach Giraldus zitiert.<sup>203</sup> Dessen anschließende Argumentation für Erkenntnisse durch Augenzeugenschaft und gegen ein Vertrauen in Berichte aus zweiter Hand wiederholte Higden jedoch nicht.<sup>204</sup> Entsprechend seinen eigenen Überzeugungen gab Higden Giraldus' Mitteilung über Irland wieder, verschwieg aber dessen Abwertung von Buchwissen gegenüber empirischer Beobachtung.<sup>205</sup>

Auch die Behauptung von Johannes von Salisbury und anderen, dass Platon Weissagungen von biblischen Propheten erfahren habe, kritisierte Higden in Anlehnung an einen weiteren Autor: Bereits Augustinus habe darauf hingewiesen, dass dies zeitlich nicht möglich war. Da Platon fast hundert Jahre nach Jeremias geboren wurde und etwa sechzig Jahre vor der Septuaginta starb, lebte er weder zur Zeit der Propheten, noch war ihm eine griechische Übersetzung ihrer Schriften zugänglich. Augustinus' weitere Ausführungen fasste Higden in der Aussage zusammen, es fände sich

199 RSE 7, S. 436, Buch 7,14 („Cap. XV“ ist ein Druckfehler): *sicque secundum veriolem opinionem exul sponte factus clam uxore apud Cestriam obiit*.

200 RSE 7, S. 466, 468, Buch 7,16: *Verius tamen videtur ...*; Giraldus Cambrensis, *Itinerarium Kambriae*, hg. v. Dimock, S. 139–140, Buch 2,11; vgl. ebd., S. 139, Anm. 3.

201 RSE 8, S. 34, Buch 7,21: *imperatore scilicet Henrico heremitice peregrinante*; vgl. ebd., Anm. 3.

202 RSE 1, S. 334, 336, Buch 1,32: über *bernaces*; vgl. RSE 9, Latin Glossary, S. 178: „barnacle-geese“; Giraldi Cambrensis opera, Bd. 5: *Topographia Hibernica et Expugnatio Hibernica*, hg. v. James F. Dimock, London 1867, S. 47–49, *Distinctio* 1,15. Vgl. Taylor 1966, S. 71.

203 RSE 1, S. 336, Buch 1,32; Giraldus Cambrensis, *Topographia Hibernica*, hg. v. Dimock, S. 28–29, *Distinctio* 1,6.

204 Giraldus Cambrensis, *Topographia Hibernica*, hg. v. Dimock, S. 29, *Distinctio* 1,6: *Nec mirum tamen si a tramite veritatis interdum deviauerint, cum nihil oculata fide, nihil nisi per indicem et a remotis agnoverint. Tunc enim res quaelibet certissimo nititur de veritate subsidio, cum eodem utitur relato quo teste*.

205 Vgl. Galloway 2004, S. 54.

dennoch vieles bei Platon, das mit den Propheten übereinstimme. Die These des Kirchenvaters, dass Platon die Bibel womöglich durch einen Übersetzer kennenlernte, der den Text mündlich ins Griechische übertrug, wird im *Polychronicon* nicht erwähnt.<sup>206</sup> Dort wird stattdessen auf zwei Textstellen bei Augustinus verwiesen, die behaupten, dass die ersten Verse des Johannesevangeliums bereits bei Platon zu finden seien. Higden erwidert, dass er das „keinesfalls glauben würde, weil der Apostel erklärt, dass solche [Heiden wie Platon] sich in ihren Gedanken verloren haben [Röm 1,21], wenn man dies nicht in den Schriften der Väter gelesen hätte.“<sup>207</sup> Überzeugungskraft hatte demnach nicht Augustinus' Theorie einer möglichen mündlichen Überlieferung, sondern die Tatsache, dass die entsprechende Behauptung in etablierten Schriften einer christlichen Autorität zu finden war.

In anderen Fällen bemühte sich Higden selbst um Erklärungen, die widersprüchliche Aussagen vereinbaren sollten. So argumentierte er, dass sowohl Pilatus' Verbannung nach Frankreich als auch dessen Selbstmord in Rom den Tatsachen entsprechen könne.<sup>208</sup> Auch in der Frage einer möglichen Beziehung von Dido, der Gründerin Karthagos, mit Äneas, über die Vergil und ein Dares Phrygius berichten, die aber laut der Datierung Karthagos bei vier verschiedenen Autoren nicht möglich sei, unterbreitete Higden Vorschläge. Da Äneas mehr als 300 Jahre vor der Entstehung Karthagos starb, müsse es entweder eine andere, frühere Dido gegeben haben oder Karthago sei womöglich doch früher gegründet worden. Higden bemerkte abschließend, dass laut den *Confessiones* des Augustinus „Gelehrte bestreiten, dass Äneas Karthago oder Dido gesehen hat.“<sup>209</sup> Trotz der überzeugenden Argumente gegen eine Verbindung von Dido und Äneas, die Higden im ersten Buch anlässlich der Beschreibung Karthagos vorlegte, wiederholte er in späteren Textfassungen dieselbe Diskussion noch einmal

<sup>206</sup> RSE 3, 342, 344, Buch 3,23. Johannes von Salisbury, Polycraticus, hg. v. Migne, Sp. 645 A, Buch 7,5. Sancti Aurelii Augustini episcopi, De Civitate Dei libri XXII, 2 Bde., hg. v. Bernhard Dombart, Leipzig 1877, Bd. 1, S. 337, Buch 8,11.

<sup>207</sup> RSE 3, S. 344, 346, Buch 3,23: *Refert nempe Augustinus de civitate libro sexto decimo, capitulo XX* [tatsächlich Buch 10,29], *et etiam septimo libro confessionum ante finem quod in ejus libris inventum est Evangelium sancti Johannis* [Joh. 1,1–5] *a principio usque ibi: „Et tenebrae eam non comprehenderunt,“ quod minime crederem cum apostolus asserat tales evanuisse in cogitationibus suis nisi in patrum scriptis hoc legeretur.* Vgl. Augustinus, De Civitate Dei, hg. v. Dombart, Bd. 1, S. 450–451, Buch 10,29. Sancti Avrelii Avgvstini Confessionvm libri tredecim, hg. v. Pius Knöll, Wien 1896, S. 154, Buch 7,9. Biblia Sacra Vulgata, Röm 1,21: *quia cum cognovissent Deum non sicut Deum glorificaverunt aut gratias egerunt sed evanuerunt in cogitationibus suis et obscuratum est insipiens cor eorum*; Einheitsübersetzung, Röm 1,21: „Denn obwohl sie Gott erkannt haben, haben sie ihn nicht als Gott geehrt und ihm nicht gedankt, sondern verfielen in ihren Gedanken der Nichtigkeit und ihr unverständiges Herz wurde verfinstert.“

<sup>208</sup> RSE 4, S. 366, 368, Buch 4,7; vgl. RSE 4, S. 322, 324, Buch 4,4.

<sup>209</sup> RSE 1, S. 164, 166, Buch 1,20; ebd., S. 166: *Proinde dicit Augustinus, primo libro Confessionum in fine, quod docti negabant Aeneam vidisse Carthaginem aut Didonem.* Vgl. Augustinus, Confessiones, hg. v. Knöll, S. 20, Buch 1,13. Vgl. Taylor 1966, S. 77; Taylor 1987, S. 96; Gransden 1982, S. 49.

im zweiten Buch im Zusammenhang mit der Lebensgeschichte des Äneas.<sup>210</sup> Dort berichtete er zusätzlich über Didos Selbstmord und fuhr anschließend mit Äneas fort.<sup>211</sup> Drei Kapitel später zitierte er zum Bau Karthagos Petrus Comestor mit der Aussage, dass „Carthodon Tyrius oder laut anderen seine Tochter Dido“ die Stadt gegründet habe.<sup>212</sup> Es ging Higden offenbar in erster Linie darum, zu den entsprechenden Themen die erwarteten Angaben der einschlägigen Schriften aufzuführen. Er wies auf Widersprüche hin, bot teilweise Lösungen an, war aber nicht daran interessiert, aus logischen Schlüssen eigene Konsequenzen zu ziehen.<sup>213</sup> Aus Respekt vor der Überlieferung legte er sich weder darauf fest, dass es zwei Königinnen namens Dido gegeben habe, noch verzichtete er in seinem Bericht über Äneas auf eine Erwähnung Didos.

Bemerkenswert ist an dieser Stelle auch Higdens Zitat aus den *Confessiones* des Augustinus, das er jeweils zur Diskussion um Dido und Äneas im ersten und zweiten Buch beitrug. Augustinus hatte Äneas' Aufenthalt in Karthago als Beispiel für eine Behauptung der Dichtung verwendet, deren Unwahrheit Gelehrten bekannt sei, über die aber Ungelehrte nicht Bescheid wüssten.<sup>214</sup> Higden gab nur einen Teil des Arguments wieder und ignorierte seinen Kontext, der in direktem Widerspruch zur Aussage des *Polychronicon* stand. So dienten die Irrfahrten des Äneas und der Selbstmord der Dido in dem fraglichen Kapitel des Augustinus als Beispiele säkularer Erzählungen, deren Kenntnis im Vergleich mit nützlicheren Fähigkeiten wie Lesen, Schreiben und Rechnen unbedeutend sei.<sup>215</sup>

Auch bezüglich der Vorfahren des legendären Königs Brutus wies Higden auf Unstimmigkeiten hin und bot Erklärungen, aber keine definitive Lösung an. Davon, dass er damit ein wesentliches Detail der Gründungserzählung Großbritanniens in Frage stellte, ließ er sich offensichtlich nicht abhalten. Sein Bericht beschäftigte sich zu-

<sup>210</sup> RSE 2, S. 432, Buch 2,26; vgl. ebd., Anm. 16. Vgl. Given-Wilson 2004, S. 114, 237, Anm. 3; Galloway 2004, S. 54–55.

<sup>211</sup> RSE 2, S. 432, 434, Buch 2,26.

<sup>212</sup> RSE 3, S. 2, Buch 2,29: *Carthago condita est, Petrus, ut quidam volunt a Carthedone Tyrio, sed secundum alios a filia ejus Didone*, vgl. ebd., S. 4; Petrus Comestor, *Historia scholastica*, in: Adami Scoti canonici regularis ordinis praemonstratensis Opera Omnia, [...]. Accedunt Magistri Petri Comestoris *Historia scholastica*, *Sermones olim sub nomini Petri Blesensis editi*. Necnon Godefridi Viterbiensis *Chronicon*, cui titulus: *Memoriae saeculorum sive Pantheon*, Bd. 1, hg. v. Jacques-Paul Migne, Paris 1855, Sp. 1053–1722, hier Sp. 1350 A, III Regum 3. Vgl. Freeman 2013, S. 170–171.

<sup>213</sup> Vgl. dagegen Galloway 2004, S. 54–55.

<sup>214</sup> Augustinus, *Confessiones*, hg. v. Knöll, S. 20, Buch 1,13: *quia, si proponam eis interrogans, utrum verum sit quod Aenean aliquando Karthaginem venisse poeta dicit, indoctiores nescire se respondebunt, doctiores autem etiam negabunt verum esse*. Vgl. RSE 1, S. 166, Buch 1,20; RSE 2, S. 432, Buch 2,26.

<sup>215</sup> Augustinus, *Confessiones*, hg. v. Knöll, S. 19, 20, Buch 1,13: *Nam ecce paratior sum oblivisci errores Aeneae atque omnia eius modi, quam scribere et legere. [...] Peccabam ergo puer, cum illa inania istis utilioribus amore praeponerebam*; Des heiligen Kirchenvaters Aurelius Augustinus Bekenntnisse, übers. und hg. v. Alfred Hoffmann, Kempten, München 1914, S. 17–18: „Denn siehe, viel lieber will ich die Irrfahrten des Äneas und alles andere der Art vergessen als Schreiben und Lesen. [...] Also sündigte ich als Knabe, wenn ich jene Nichtigkeiten diesen nützlichen Wissenschaften vorzog“.



nächst mit Äneas und dessen Tod, der anschließenden Geburt seines Sohnes Silvius Posthumus und mit Ascanius, dem älteren Sohn des Äneas, der seinen Halbbruder Silvius aufzog.<sup>216</sup> Im nächsten Kapitel kehrte Higden zu dem Thema zurück, um auf Widersprüche hinzuweisen, die letztlich die Abstammung des Brutus von Äneas in Zweifel ziehen. Im Anschluss auf diesen Einschub folgte, ungeachtet der zuvor erhobenen Einwände, die Geschichte des Brutus: Dieser habe bei seiner Geburt die eigene Mutter und als 15-Jähriger seinen Vater getötet. Nach der Verbannung aus Italien und verschiedenen weiteren Etappen, die das *Polychronicon* schildert, habe Brutus Großbritannien erobert, die Insel nach sich benannt und dort bis zu seinem Tod regiert.<sup>217</sup>

Die erwähnten Widersprüche richten sich gegen die Behauptung des Geoffrey von Monmouth, dass Brutus der Sohn des Silvius und Silvius der Sohn (und nicht der Halbbruder) des Ascanius gewesen sei. Letzteres könnte laut Higden nur zutreffen, falls der Sohn des Ascanius, der laut Paulus Diaconus Julius hieß, auch Silvius genannt wurde. Weil aber „alle Geschichtsschreiber“ Äneas für den Vater hielten,<sup>218</sup> war Ascanius wohl der Ziehvater des Silvius, wie es das *Polychronicon* zuvor geschildert hatte. Higden räumte ein, dass Ascanius den Silvius liebevoll aufzog und womöglich als dessen Vater betrachtet wurde. Die von Geoffrey vorgeschlagene Abstammung scheitere jedoch daran, dass der 15-jährige Brutus seinen Vater bei der Jagd getötet habe, während Silvius Posthumus lange lebte und deshalb nicht der Vater des Brutus sein könne.<sup>219</sup> Der Jagdunfall, der ebenfalls aus Geoffreys Bericht stammt,<sup>220</sup> wurde im *Polychronicon* nicht in Frage gestellt, da ohne den Vätermord die ganze Lebensgeschichte des Brutus bis zur Eroberung von Großbritannien ins Wanken geraten wäre. Das Detail, dass Silvius nicht Brutus' Vater war, zog jedoch die legendäre Abstammung der britischen Könige von Äneas, dem trojanischen Helden und Urahn der Römer, in Zweifel.<sup>221</sup> Dessen ungeachtet lieferte Higden keine alternative Erklärung für eine Verwandtschaft zwischen Brutus und Äneas.

Wie schon im Fall von Dido und Äneas sprach Higden Unstimmigkeiten zwar schonungslos an, zog aus dem Befund aber keine Konsequenzen. Das *Polychronicon* fährt nach dem Bericht über Silvius wie selbstverständlich mit der Geschichte des Brutus fort. Dieser erscheint außerdem bereits im ersten Buch der Chronik als Eroberer, Namensgeber und erster König Großbritanniens, der England, Schottland und Wales nach seinen drei Söhnen benannte.<sup>222</sup> An zwei Stellen wird erwähnt, dass Brutus das heutige

<sup>216</sup> RSE 2, S. 436, 438, Buch 2,26.

<sup>217</sup> RSE 2, S. 442, 444, Buch 2,27.

<sup>218</sup> RSE 2, S. 442, Buch 2,27: *et Silvius Posthumus secundum omnes historicos sit filius Aeneae, non filius Ascanii*.

<sup>219</sup> RSE 2, S. 442, Buch 2,27; Geoffrey of Monmouth, *Historia Regum Britanniae*, hg. v. Reeve u. Wright, S. 7, 9, § 6, Buch 1. Pavli *Historia Romana*, hg. v. Hans Droysen (MGH SS rer. Germ. 49), Berlin 1879, S. 4, Buch 1. Vgl. Galloway 2004, S. 58–57.

<sup>220</sup> Geoffrey of Monmouth, *Historia Regum Britanniae*, hg. v. Reeve u. Wright, S. 9, § 6, Buch 1.

<sup>221</sup> Vgl. Galloway 2004, S. 43, 56.

<sup>222</sup> RSE 2, S. 4, Buch 1,39, S. 96, Buch 1,51, S. 30–34, Buch 1,43; vgl. RSE 2, S. 444, Buch 2,27.

London gegründet und es in Erinnerung an Troja als *Trinovantus*, neues Troja, bezeichnet habe. Seine ungeklärte Abstammung wird nicht thematisiert.<sup>223</sup>

Widersprüche und wenig belegte Angaben, darunter vor allem die Erzählungen des Geoffrey von Monmouth, stellten Higden immer wieder vor erhebliche Herausforderungen. Auch im Umgang mit zweifelhaftem Material bewies er allerdings sein grundsätzliches Vertrauen in Buchwissen. So erklärte er etwa im Anschluss an seinen Bericht über unterschiedliche Aussagen zum Schicksal des Königs Vortigern:<sup>224</sup>

Dasjenige also, das man an dieser Stelle über das Ende des Vortigern liest, wird gewissermaßen vorwegnehmend gesagt, um die Integrität der Geschichte zu bewahren. Außerdem hätte ich das, was über das Wasserbecken, über die zwei Drachen, einen weißen und einen roten, über das einstürzende Bauwerk des Vortigern, über die legendäre Zeugung des Merlin, über die so finstere Weissagung desselben allein im Britischen Buch [des Geoffrey von Monmouth] enthalten ist, der vorliegenden Geschichte hinzugefügt, wenn ich geglaubt hätte, dass es sich auf Wahrheit stütze. *Eutropius*<sup>225</sup>

Obwohl Higden die genannten Inhalte für unwahr hielt, war er offenbar nicht gewillt, ganz auf sie zu verzichten und deutete sie zumindest in Stichpunkten an. Er vermied es, ein endgültiges Urteil zu fällen, und ließ die Möglichkeit offen, dass sich die Angaben noch bestätigen könnten. In diesem Sinne ist wohl auch der Verweis auf Eutropius zu interpretieren, der im Autograph – wie andere Quellenangaben – in roter Schrift am Seitenrand erscheint.<sup>226</sup>

Higden hatte das *Breviarium ab urbe condita* des Eutropius, eine Abhandlung römischer Geschichte bis zum Tod Kaiser Jovians (364), zuvor häufig zitiert. Im Zusammenhang mit Vortigern, einem britischen Herrscher des 5. Jahrhunderts, hatte Eutropius' Bericht aber keine inhaltliche Relevanz, auch wenn unmittelbar im Anschluss das nächste Kapitel des *Polychronicon* mit Kaiser Valentinian I., dem Nachfolger des Jovian, begann.<sup>227</sup> Higden bezog sich stattdessen wohl auf Eutropius' Worte am Ende des *Breviarium*:

223 RSE 2, S. 56, Buch 1,47, S. 444, Buch 2,27.

224 RSE 5, S. 276, 278, Buch 5,1.

225 RSE 5, S. 278, Buch 5,1: *Ea igitur quae in hoc loco de exitu Vortigerni leguntur quodammodo per anticipationem dicuntur, ut historiae integritas conservetur. Caeterum quae de stagno, de duobus draconibus, albo et rubeo, de caduca Vortigerni structura, de fantastica Merlini genitura, de prophetia ejusdem tam obscura, in solo Britannico libro continentur, praesenti historiae addidissem, si ea veritate suffulta credidissem. Eutropius.* Vgl. Geoffrey of Monmouth, *Historia Regum Britanniae*, hg. v. Reeve u. Wright, S. 137–159, § 106–117, Buch 6–7. Teile der Erzählungen finden sich bereits in der *Historia Brittonum*; [o. A.], *Historia Brittonum cum additamentis Nennii*, in: *Chronica Minora saec. IV. V. VI. VII*, Bd. 3, hg. v. Theodor Mommsen (MGH Auct. ant. 13), Berlin 1898, S. 111–222, hier S. 181–186, Kap. 40–42. Vgl. Antonia Gransden, *Historical Writing in England c. 550 to c. 1307*, London 1974, S. 8.

226 San Marino Ms. HM 132, f. 154r: *Eut[ro]p[ius]* am Rand neben *credidissem*; vgl. RSE 5, S. 278.

227 RSE 5, S. 280, Buch 5,2.

Da man aber zu berühmten und verehrungswürdigen Kaisern gelangt ist, werden wir einstweilen unserem Werk ein Ende auferlegen. Denn die folgenden Dinge müssen in einem erhabeneren Stil ausgedrückt werden; diese übergehen wir jetzt nicht so sehr, als dass wir sie für eine größere Sorgfalt des Schreibens aufheben.<sup>228</sup>

Higden legitimierte das offene Ende seines Kapitels mit einem Verweis auf Eutropius und brachte gleichzeitig zum Ausdruck, dass er alle Angaben der schriftlichen Überlieferung für wertvoll hielt. Unbelegte Erzählungen sollten demnach nicht verworfen, sondern in Erwartung einer zukünftigen Klärung erhalten werden.

Dieselbe Anschauung lässt sich auch im Zusammenhang mit der Artus-Erzählung des Geoffrey von Monmouth beobachten. Obwohl Higden diese besonders deutlich kritisierte, war Artus dennoch Teil der Geschichte, die das *Polychronicon* überlieferte.<sup>229</sup> Bereits im ersten Buch diente die Regierungszeit des Artus zweimal zur Datierung.<sup>230</sup> Außerdem wurde Giraldus Cambrensis mit der Aussage zitiert, dass römische Gesandte Artus' Hof in Caerleon besucht hätten, was Higden durch den Einschub „falls erlaubt sei, dem Glauben zu schenken“ in Zweifel zog.<sup>231</sup> Seine Vorbehalte galten dabei jedoch dem Detail und nicht der Person des Königs selbst. Der historiographische Teil des Werks erwähnt Artus zunächst im Zusammenhang mit seinen Eltern<sup>232</sup> und stützt sich anschließend in einem knappen Bericht über sein Leben vor allem auf Begebenheiten, die Higden auch durch andere Autoren belegt fand.<sup>233</sup> Erwähnt wurden Artus' Siege gegen die Sachsen, Auseinandersetzungen zwischen ihm, Cerdic und Artus' Neffen Mordred sowie der Tod des Artus und des Mordred im Kampf gegeneinander. Abschließend berichtet Higden, dass die sterblichen Überreste des Königs und seiner Frau Guinevere (*Guennevera*) laut Giraldus Cambrensis im Jahr 1180 wiedergefunden wurden. Giraldus selbst habe die Knochen des Königs berührt.<sup>234</sup> Über diesen Fund, der offenbar die Existenz des Artus belegte, berichtete Higden noch einmal ausführlich im Rahmen der Regierungszeit Heinrichs II. von England, in die das Ereignis fiel.<sup>235</sup>

228 Eutropius, *Breviarum ab urbe condita*, hg. v. Bruno Bleckmann u. Johann Groß, Paderborn 2018, S. 191, Buch 10,18; vgl. ebd., S. 190: *Quia autem ad inclitos principes venerandosque perventum est, interim operi modum dabimus. Nam reliqua stilo maiore dicenda sunt, quae nunc non tam praetermittimus quam ad maiorem scribendi diligentiam reservamus.*

229 Vgl. Given-Wilson 2004, S. 5.

230 RSE 1, S. 420, Buch 1,38; RSE 2, S. 112, Buch 1,52.

231 RSE 2, S. 76, Buch 1,48: *Hic magni Arthuri, si fas sit credere, magnam curiam legati adiere Romani.* Giraldus Cambrensis, *Itinerarium Cambriae*, hg. v. Dimock, S. 56, Buch 1,5. Vgl. Brown 1998, S. 107.

232 RSE 5, S. 312, 314, Buch 5,4 zu Uther Pendragon (*Utherpendragoun*) und Igraine (*Jugerna*).

233 Vgl. Housman 1947, S. 209–210.

234 RSE 5, S. 328–332, Buch 5,6. Vgl. Giraldi Cambrensis opera, Bd. 8: *De Principis Instructione Liber*, hg. v. George F. Warner, London 1891, S. 126–129, *Distinctio* 1,20.

235 RSE 8, S. 60–64, Buch 7,23.

Scheinbar unabhängig von der vorangehenden Erzählung und der zeitgenössischen Bedeutung des Artus, äußerte Higden anschließend deutliche Kritik an den Angaben des Geoffrey von Monmouth:<sup>236</sup>

Im Übrigen in Bezug auf diesen Artus, den unter allen Geschichtsschreibern allein Geoffrey so rühmt, wundern sich viele, wie sie aus dem, was über ihn verkündet wurde, die Wahrheit erfahren könnten. Wenn nämlich Artus, so wie Geoffrey schreibt, dreißig Königreiche erworben hat, wenn er den König der Franken unterworfen hat, wenn er Lucius den Statthalter der Republik in Italien getötet hat, weshalb ließen dann alle römischen, fränkischen, sächsischen Geschichtsschreiber, die über geringere Männer so viel Geringeres berichtet haben, so viele Auszeichnungen eines so großen Mannes unerwähnt?<sup>237</sup>

Higden erklärte weiter, dass es bei den Franken keinen König namens Frollo, den Artus besiegt haben soll, gegeben habe. Laut der römischen Geschichtsschreibung existierte zur Zeit Kaiser Leos, als Artus angeblich Lucius tötete, weder ein Statthalter Lucius Hiberius noch ein König Artus. Letzterer habe vielmehr zur Zeit Kaiser Justinians, des fünften Kaisers nach Leo, gelebt.<sup>238</sup>

Trotz der erheblichen Widersprüche, die Higden aufzeigte, stellte er die Existenz des legendären Königs nicht in Frage.<sup>239</sup> Da das *Polychronicon* zuvor ohne Vorbehalte über Artus berichtete, bezogen sich diese und die folgenden Einwände anscheinend nur auf Einzelheiten im Bericht des Geoffrey von Monmouth. Higden wies auf Aspekte hin, die seiner Ansicht nach der Klärung bedurften. Zu diesen gehörte, neben historischen Details, auch der schiere Umfang des Materials, das Geoffrey zu Artus vorlegte. Während Higden andere legendäre Könige wie Marius und Bladud bedenkenlos von Geoffrey übernahm und sogar deren Fehlen bei Wilhelm von Malmesbury kritisierte,<sup>240</sup> erweckte vor allem die Ausführlichkeit, mit der Artus in der *Historia Regum Britanniae* behandelt wurde, seinen Verdacht. Higden konterte Geoffreys Verwunderung darüber, dass Artus bei Gildas und Beda nicht erwähnt wurde, mit dem Argument, dass es viel verwunderlicher sei, dass Geoffrey jemanden derart rühmte, „den alle aufrichtigen Alten und berühmten Geschichtsschreiber fast unerwähnt gelassen haben“.<sup>241</sup> In frühen Fassungen seiner Chronik führte Higden diesen Gedanken zur historiographischen Pra-

<sup>236</sup> Housman 1947, S. 211–212; Taylor 1966, S. 14, 44; Galloway 2004, S. 58; Given-Wilson 2004, S. 4–5.

<sup>237</sup> RSE 5, S. 332, 334, Anm. 2, Buch 5,6: *Ceterum de isto Arthuro, quem inter omnes chronographos solus Gaufridus sic extollit, mirantur multi quomodo veritatem sapere possint quae de eo praedicantur, pro eo quod si Arthurus, sicut scribit Gaufridus, terdena regna acquisivit, si regem Francorum subjugavit, si Lucium procuratorem reipublicae apud Italiam interfecit, cur omnes historici Romani, Franci, Saxonici [Britannici in CD] tot insignia de tanto viro omiserunt, qui de minoribus viris tot minora retulerunt.* Vgl. Galloway 2004, S. 58.

<sup>238</sup> RSE 5, S. 334, Buch 5,6.

<sup>239</sup> Vgl. Given-Wilson 2004, S. 5, 114.

<sup>240</sup> Siehe oben Kap. 2.5.

<sup>241</sup> RSE 5, S. 334, 336, Buch 5,6; ebd., S. 336: *immo magis mirandum puto cur ille Gaufridus tantum extulerit, quem omnes antiqui veraces et famosi historici poene intactum reliquerunt.* Vgl. Geoffrey of Monmouth, *Historia Regum Britanniae*, hg. v. Reeve u. Wright, S. 5, § 1, Prolog. Vgl. Galloway 2004, S.

xis noch weiter aus. Demnach sei zu erwarten, dass ältere Geschichtsschreiber umfangreiche Beschreibungen liefern und spätere Autoren diese kürzer zusammenfassen würden. Geoffrey habe dagegen die Artus-Erzählung aus dem Nichts heraus ins Unermessliche ausgeweitet. Higden fährt fort:

Nicht gut ist aber die Sitte jeder Nation, einen von ihren Herrschern durch übermäßige Lobreden zu erhöhen, dass wie die Griechen ihren Alexander, die Römer ihren Augustus, die Engländer ihren Richard, die Franken ihren Karl, so die Briten ihren Artus preisen.<sup>242</sup>

Das *Polychronicon* zitiert Josephus, demzufolge solche Übertreibungen dem „Schmuck der Geschichte, oder der Unterhaltung der Lesenden, oder der Erhöhung des eigenen Blutes“ dienen sollten.<sup>243</sup> Auch das hohe Ansehen der Athener sei nach Augustinus mehr der Begabung ihrer Autoren als der Wirklichkeit zu verdanken.<sup>244</sup>

Dass Ausschmückungen der gängigen Praxis entsprachen, wie hier argumentiert wurde, könnte als eine Rechtfertigung für Geoffreys Vorgehen interpretiert werden. Vor allem in der frühen Fassung der Weltchronik formulierte Higden seine Äußerung jedoch als klare Kritik an derartigen dichterischen Freiheiten.<sup>245</sup> Zudem fand der Großteil der Artus-Erzählung, den allein Geoffrey überlieferte, keine Aufnahme in das *Polychronicon*. Auch dadurch wurde aber Higdens grundsätzliches Vertrauen in dessen Werk nicht erschüttert. Mit den Worten „Also laut Geoffrey in seinem Britischen Buch“ leitet die Chronik unmittelbar im Anschluss einen Bericht über Artus' Nachfolger Constantinus und weitere Könige ein, der sich auf die Angaben des eben kritisierten Autors stützt.<sup>246</sup>

In späteren Fassungen des *Polychronicon* schwächte Higden, womöglich mit Rücksicht auf sein Publikum, die Kritik an der Artus-Erzählung ab. Er ergänzte bereits innerhalb der Lebensgeschichte des Artus ein Zitat nach Wilhelm von Malmesbury, das auf die späteren Einwände vorbereitet:

Dieser ist der Artus, über den die Possen der Briten Unsinn reden. Angemessen würden ihn allerdings nicht Lügengeschichten, sondern wahre Berichte rühmen, da er ja ein schwankendes Va-

58–59. William of Newburgh äußerte diese und weitere Kritik schon Ende des 12. Jh., siehe Housman 1947, S. 210.

<sup>242</sup> RSE 5, S. 336, Anm. 1, 2 (nur in CD), Buch 5,6: *Quod si quisquam antiquorum ipsum Arthurum taliter descripsisset, profecto ipsi Gaufrido, omnium historicorum paene novissimo, Arthurum suum summarie tetigisse suffecisset; sed nunc Gaufridus derivat in immensum ubi nullum fontis habet beneficium; sed non bene mos est cuique nationi aliquem de suis regibus laudibus attollere excessivis, ut quemadmodum Graeci suum Alexandrum, Romani suum Octavianum, Angli suum Ricardum, Franci suum Karolum, sic Britones suum Arthurum praeconantur.*

<sup>243</sup> RSE 5, S. 336: *Quod saepe contingit, sicut dicit Josephus, aut propter historiae decorem, aut propter legentium delectationem, aut ad proprii sanguinis exaltationem.*

<sup>244</sup> RSE 5, S. 336, 338. Augustinus, *De Civitate Dei*, hg. v. Dombart, Bd. 2, S. 257–258, Buch 18,2.

<sup>245</sup> Vgl. Housman 1947, S. 212; Gransden 1982, S. 49–50; Lavezzo 2006, S. 90–91.

<sup>246</sup> RSE 5, S. 338, Buch 5,6: *Igitur secundum Gaufridum in suo Britannico libro, Arthurus moriturus concessit diadema regni sui Constantino cognato suo.*

terland erhalten, die entmutigten Herzen der Bürger zum Kampf angespornt [und] zuletzt bei der Belagerung des Mons Badonicus neunhundert Feinde allein niedergeschlagen hat.<sup>247</sup>

Weiter unten verzichtete Higden außerdem auf die Bemerkung, dass Geoffrey die Artus-Erzählung aus dem Nichts ausgeweitet habe, und formulierte die Überleitung zu seiner Diskussion um nationale Helden und die Übertreibung als Stilmittel weniger ablehnend: „aber vielleicht ist es die Sitte jeder Nation, einen der Ihren durch übermäßige Lobreden zu erhöhen“.<sup>248</sup>

Der Umgang mit Quellen im *Polychronicon* lässt insgesamt erkennen, dass Higden auf eine getreue und vollständige Vermittlung des Buchwissens wesentlich mehr Wert legte als auf eine eindeutige oder physisch mögliche Nacherzählung von Geschichte. Er stellte zwar Widersprüche als solche vor,<sup>249</sup> verzichtete aber auf fragliche Angaben auch dann nicht, wenn sie mit anderen Schriften oder mit logischen Schlüssen unvereinbar waren.<sup>250</sup> Empirische Beobachtungen – etwa zum Paradies,<sup>251</sup> zu Irlands Ressourcen, Spalten im Gestein oder Artus' Knochen – übernahm Higden, sofern vorhanden, aus seinen Textquellen. Aus eigener Anschauung heraus argumentierte er dagegen äußerst selten und wohl nur in Bezug auf seine Heimatstadt Chester. Es kam für ihn nicht in Frage, sein Werk durch eigene Dichtung auszuschnücken oder zu ergänzen.<sup>252</sup> Dennoch arbeitete er mit Texten, die sich teils unverkennbar solcher Mittel bedienten. Seinem Ziel, Wissen aus den tradierten Schriften zusammenzustellen, fühlte er sich offenbar so weit verpflichtet, dass er Angaben im *Polychronicon* nur dann unerwähnt ließ, wenn sie zu umfangreich waren oder eine Kritik an seiner eigenen Methodik, dem Kompilieren von Buchwissen, enthielten.

247 RSE 5, S. 330, Anm. 4, Buch 5,6: *Hic est Arthurus de quo nugae Britonum delirant, dignus plane quem non fallaces fabulae sed veraces historiae praedicarent. Quippe qui labantem patriam sustinuerit, qui infractos civium animos ad bellum acuerit, postremo in obsidione Badonici montis nongentos hostium solus profligavit.* Vgl. Wilhelm von Malmesbury, *De gestis regum Anglorum*, hg. v. Migne, Sp. 965 B–966 A (Buch 1 § 8).

248 RSE 5, S. 336, Buch 5,6: *sed fortassis mos est cuique nationi aliquem de suis laudibus attollere excessivis.* Vgl. Galloway 2004, S. 58–59; Lavezzo 2006, S. 90.

249 Vgl. Galloway 2004, S. 49–50; Freeman 2013, S. 42.

250 Vgl. Gransden 1982, S. 49.

251 Higden verwies zur Existenz des Paradieses unter anderem auf Augenzeugen und die Paradiesflüsse, als Beleg für die Verortung des Paradieses auf Erden nannte er dessen Wasser, Luft und Masse, die Paradiesflüsse und den Erdschatten; RSE 1, 66–74, Buch 1,10. Vgl. Taylor 1966, S. 53; Gransden 1982, S. 50.

252 Vgl. Gransden 1982, S. 49: „The fictional element in the *Polychronicon* is not free fiction – it is not the product of Higden's creative imagination (Geoffrey or Monmouth's *Historia Regum Britanniae* was mainly fiction in this sense). It is traditional fiction, including myths, marvels and miracles, handed down by earlier writers, both pagan and Christian.“

## 2.7 Geographie im *Polychronicon*

Eine enge Verbindung zwischen Geographie und Geschichte wird bereits zu Beginn des *Polychronicon* angedeutet. Higden schrieb dort von den „Ausmessern des vierteiligen Erdkreises, den im Quadrivium gebildeten Beschreibern der Geschichte“, denen mindestens dieselbe Anerkennung zustünde wie den Gelehrten des Trivium, die er abwerten als „Auswalzer der trivialen Wege und Bläser ellenlanger Worte“ bezeichnete.<sup>253</sup> Historiographie verlangte demnach nicht nur sprachliches Können im Sinne von Grammatik, Rhetorik und Dialektik, sondern wurde dem Quadrivium der rechnenden Künste – der Arithmetik, Geometrie, Musik und Astronomie – zugeordnet, die sich mit Raum und Zeit beschäftigten.

Der gesamte Inhalt der Chronik wurde in der Inhaltsangabe des *Polychronicon* und den späteren Ausführungen zu Makro- und Mikrokosmos in geographische Begriffe gefasst: Auf den Bericht über die Gegenden des Erdkreises folge der geschichtliche Teil über die Taten des Erdkreises mit einer Beschreibung des Menschen als der „kleineren Welt“.<sup>254</sup>

Higden nannte die Geographie beziehungsweise „die Beschreibungen der Orte“ als erstes von acht nützlichen Konzepten zum Geschichtsverständnis, die er im Prolog vorstellte.<sup>255</sup> Bei den übrigen sieben handelte es sich – von den zwei Zuständen, vor und nach Christus, bis zu acht unterschiedlichen Jahreszählungen – um kulturell determinierte Konzepte zur Strukturierung von Zeit und Gesellschaft.<sup>256</sup> Dass die Beschreibung der Orte innerhalb dieser Reihe aufgeführt wurde, ist bezeichnend für Higdens Behandlung des Themas. Im Gegensatz etwa zur modernen Vorstellung von Geographie stand hier nicht die empirische Erfassung, sondern wiederum das in etablierten Texten überlieferte Wissen im Vordergrund. Die Beschreibung der Welt berief sich, wie etwa die Lehre der vier Reiche oder sechs Zeitalter, auf Traditionen anstelle von Beobachtungen.

Das *Polychronicon* orientierte sich mit seiner einleitenden Weltbeschreibung und seiner Gliederung in sieben Bücher am Vorbild der *Historiarum adversum paganos libri vii*

<sup>253</sup> San Marino Ms. HM 132, f. 1r; RSE 1, S. 6, Buch 1,1: *Cur ergo, inter caeteros trivialium tramitum protritores ac sesquipedalium verborum efflatores, qui non minimum stadii sui bravium sunt adepti, nostri non erunt laude digni orbis quadrifidi dimensores quadriviales historiae descriptores? Immo proculdubio velut tetragoni sine vituperio triumphalis erunt laureae comprehensores.* Vgl. John Trevisas Übersetzung von *orbis quadrifidi dimensores quadriviales historiae descriptores*, RSE 1, S. 7: „hem, [th]at in stories mete[th] and discryue[th] all [th]e worlde wyde“.

<sup>254</sup> RSE 1, S. 26, 28, Buch 1,3: *Quorum primus describit orbis loca, reliqui sex orbis gesta [...]. Deinde secundus liber aggreditur gesta saeculi, cum descriptione minoris mundi; RSE 2, S. 174, Buch 2,1: post descripta mundi loca etiam orbis gesta describantur. [...] cum propter minorem mundum factus sit major.*

<sup>255</sup> RSE 1, S. 30, Buch 1,4: *utile foret octo scire, videlicet descriptiones locorum.*

<sup>256</sup> RSE 1, S. 30–40, Buch 1,4; siehe oben Kap. 2.3.

des Paulus Orosius vom Anfang des 5. Jahrhunderts.<sup>257</sup> Higden widmete der Geographie jedoch nicht nur ein Kapitel, sondern den Großteil seines ersten Buches und hielt es anders als Orosius nicht für notwendig, das Thema im Voraus zu rechtfertigen. Argumente für die Beschäftigung mit geographischen Inhalten finden sich im *Polychronicon* erst zu Beginn des zweiten Buches im Kontext der Gegenüberstellung von Makro- und Mikrokosmos.<sup>258</sup> Orosius erklärte dagegen im ersten Kapitel seines Werks:

Ich halte es für notwendig, dass ich zuerst den Kreis der Länder selbst, den das Menschengeschlecht bewohnt, erläutere, so wie er durch die Vorfahren dreigeteilt, dann in Regionen und Provinzen abgegrenzt wurde; damit umso leichter, dadurch dass Schäden von Kriegen und Krankheiten vor Ort gezeigt werden, alle Interessierten nicht nur die Kenntnis von Ereignissen und Zeiten, sondern auch von den Orten begreifen.<sup>259</sup>

Geographie sollte Geschichte auch im *Polychronicon* anschaulicher und einprägsamer machen und zudem eine weitere Dimension zum Verständnis historischer Ereignisse eröffnen.<sup>260</sup> Die Beschreibung der Welt wurde, wie der geschichtliche Teil des Werks, aus der Bibel und anderen etablierten Texten zusammengestellt. Dadurch vermittelte auch das erste Buch allgemeine Prinzipien und bemerkenswerte Einzelheiten, die sich heilsgeschichtlich interpretieren ließen.<sup>261</sup>

Eine weitere Parallele zwischen Geographie und Geschichte zog das *Polychronicon* durch den Aufbau der Weltbeschreibung und der anschließenden Chronik. Higden wich von der Reihenfolge ab, in der seine Vorgänger über die Erdteile berichteten,<sup>262</sup> und nahm in seiner geographischen Schilderung stattdessen in groben Zügen den Ablauf der Weltgeschichte vorweg. Das erste Buch, in dem das Paradies, Asien, Af-

257 Brincken 1992, S. 112; Freeman 2013, S. 28; vgl. Gransden 1982, S. 47. Paulus Orosius, *Historiarum adversum paganos libri VII accedit eiusdem liber apologeticus*, hg. v. Karl Zangemeister, Wien 1882, S. 9–40, Buch 1,2.

258 RSE 2, S. 174–218, Buch 2,1–3.

259 Orosius, *Historiarum adversum paganos libri VII*, hg. v. Zangemeister, S. 8, § 16–17, Buch 1,1: *necessarium reor, ut primum ipsum terrarum orbem quem inhabitat humanum genus, sicut est a maioribus trifariam distributus deinde regionibus provinciisque determinatus, expediam; quo facilius, cum locales bellorum morborumque clades ostentabuntur, studiosi quique non solum rerum ac temporum sed etiam locorum scientiam consequantur*. Vgl. Paulus Orosius, *Die antike Weltgeschichte in christlicher Sicht*, Bd. 1: Buch I–IV, hg. und übers. v. Adolf Lippold, Zürich, München 1985, S. 64. Brincken 1988, S. 24–25.

260 Vgl. Lavezzo 2006, S. 80–81.

261 Vgl. Merrills 2013, S. 58.

262 Vgl. Orosius, *Historiarum adversum paganos libri VII*, Buch 1,2 und Isidor von Sevilla, *Etymologiae*, Buch 14,3–5: Asien, Europa, Afrika bzw. Libya; Plinius d. Ä., *Naturalis historia*, Buch 3–4, 5, 6: Europa, Afrika, Asien. Orosius, *Historiarum adversum paganos libri VII*, hg. v. Zangemeister, S. 12–35, § 13–95; Isidor von Sevilla, *Etymologiae*, hg. v. Lindsay, Bd. 2, Buch 14,3–5; C. Plinius Secundus d. Ä., *Naturkunde*. Lateinisch-deutsch. Buch III/IV: Geographie: Europa, hg. und übers. v. Gerhard Winkler, 2. Aufl., Düsseldorf, Zürich 2002. Ders., *Naturkunde*. Lateinisch-deutsch. Buch V: Geographie: Afrika und Asien, hg. und übers. v. Gerhard Winkler, Düsseldorf, Zürich 1993. Ders., *Naturkunde*. Lateinisch-deutsch. Buch VI: Geographie: Asien, hg. und übers. v. Kai Brodersen, Düsseldorf, Zürich 1996.



rika und Europa mit einem Schwerpunkt auf Rom, danach die Mittelmeer- und Ozeaninseln, die britischen Inseln und schließlich England behandelt werden, fand seine Entsprechung im historiographischen Teil. Dieser beginnt mit der Schöpfung Adams ebenfalls im Paradies und reicht von biblischen Ereignissen in Asien über die römische Antike bis zum europäischen Mittelalter, um sich schließlich vor allem auf Großbritannien und England zu konzentrieren.<sup>263</sup> Das erste Buch, das bereits einige historische Zusammenhänge erläutert, machte die Leserschaft des *Polychronicon* mit den Räumen vertraut, in denen sich die anschließende Weltgeschichte abspielte.

Die Ausführungen zur Geographie umfassen nach der jüngsten Textversion und Kapitelzählung das fünfte bis sechzigste Kapitel des ersten Buches; sie folgen damit unmittelbar auf den Prolog. Die Beschreibung beginnt mit den Dimensionen der Welt als Ganzes, das heißt mit Zahlen und Maßen zum Erdkreis und der Weltkugel (Kap. 5). Anschließend behandeln vier Kapitel (Kap. 6–9) die fünf Großräume der Erde im Überblick: Asien, Afrika, Europa, das Mittelmeer und den Ozean. Danach werden, beginnend mit dem Paradies (Kap. 10), einzelne Territorien und Gebiete des Erdkreises beschrieben. Acht Kapitel (Kap. 11–18) beschäftigen sich mit Asien und seinen Provinzen, zu denen auch Ägypten (Kap. 16) gezählt wird. Es folgen zwei Kapitel (Kap. 19–20) zu Afrika und neun (Kap. 21–29) zu Europa. Von Letzteren befassen sich drei mit Italien, der Stadt Rom sowie römischer Kultur (Kap. 23–25) und zwei mit den französischen Königen und Frankreich (Kap. 27–28). Anschließend werden in je einem Kapitel die Inseln des Mittelmeers (Kap. 30) und des Ozeans (Kap. 31) beschrieben. Zu den Ozeaninseln zählte Higden auch die ausführlicher besprochenen britischen Inseln: Fünf Kapitel (Kap. 32–36) betreffen Irland, je eines Schottland (Kap. 37) und Wales (Kap. 38), wobei über Wales ausschließlich in Versen berichtet wird. Die letzten zweiundzwanzig Kapitel des ersten Buches sind England gewidmet und behandeln fünfzehn Themen: Englands Bezeichnungen (Kap. 39), seine Lage und Dimensionen (Kap. 40), seine Vorzüge (Kap. 41) und Wunder (Kap. 42), die wichtigsten Teile Großbritanniens (Kap. 43), benachbarte Inseln (Kap. 44), königliche Straßen (Kap. 45), bedeutende Flüsse (Kap. 46), wichtige Städte (Kap. 47–48), Provinzen und Grafschaften (Kap. 49), Gesetze (Kap. 50), Königreiche und ihre Grenzen (Kap. 51), Bistümer (Kap. 52–57), historische und gegenwärtige Völker (Kap. 58) sowie die Sprachen und Sitten der Bevölkerung (Kap. 59–60).<sup>264</sup>

Entsprechend dem Vorgehen und den Zielen, die das *Polychronicon* insgesamt charakterisieren, stellte Higden auch die umfangreiche Beschreibung der Welt im ersten Buch aus traditionellem Wissen zusammen, das größtenteils mehrere Jahrhunderte alt war.<sup>265</sup> Die Kapitel zur Geographie berücksichtigen mit über 300 Nennungen eine breite Auswahl an Quellen, auch wenn diese nicht immer aus erster Hand zitiert wurden. Isi-

<sup>263</sup> Freeman 2013, S. 169.

<sup>264</sup> RSE 1, S. 40–RSE 2, S. 174; RSE 1, S. 26, 28: Inhaltsangabe der 7 Bücher; RSE 2, S. 2, 4: Inhaltsangabe zu England. Zur Beschreibung Englands im *Polychronicon*, vgl. Given-Wilson 2004, S. 131–134; Taylor 1966, S. 59–61.

<sup>265</sup> Taylor 1966, S. 51; vgl. ebd., S. 49–63.

dor von Sevilla (gest. 636), Beda Venerabilis (gest. 735) und Giraldus Cambrensis (gest. 1223) werden mit jeweils 58, 32 und 31 Verweisen am häufigsten genannt, gefolgt von Wilhelm von Malmesbury (gest. um 1143), Plinius dem Älteren (gest. 79), Huguccio Pisanus (gest. 1210), Alfred von Beverley (tätig Mitte des 12. Jahrhunderts), Pompeius Trogus (tätig im 1. Jahrhundert v. Chr.), Petrus Comestor (gest. 1178), Gaius Iulius Solinus (circa 3./4. Jahrhundert), Geoffrey von Monmouth (gest. um 1155), Hieronymus (gest. 419/20), Paulus Diaconus (gest. um 799), Flavius Josephus (gest. nach 100) und der Bibel, auf die noch häufiger ohne expliziten Hinweis Bezug genommen wird. Zudem verwendete Higden mehrfach Angaben von Augustinus (gest. 430), Orosius (4./5. Jahrhundert), Bartholomaeus Anglicus (gest. nach 1250),<sup>266</sup> Gregor dem Großen (gest. 604), Martin von Troppau (gest. um 1278), Johannes von Salisbury (gest. 1180), Heinrich von Huntingdon (gest. um 1155), Vergil (gest. 19 v. Chr.), Sallust (gest. 35/34 v. Chr.), Marianus Scotus (gest. 1082/83) und Marcus Terentius Varro (gest. 27 v. Chr.). Etwa 14 weitere Werke oder Autoren wurden je einmal genannt. Gemäß der Textfassung der Edition äußerte sich Higden innerhalb der Weltbeschreibung an 68 Stellen unter seinem eigenen Kürzel. Dabei verwies er in 25 Fällen lediglich auf andere Autoren. Von 43 offenbar eigenständigen Beiträgen betreffen 25 England und 18 den Rest der Welt.<sup>267</sup> Die eigenen Angaben zu England beschäftigen sich in der Regel nicht mit dessen Lage oder Topographie, sondern mit Sprachen, Sitten und Eigenheiten der Bevölkerung,<sup>268</sup> wobei Higdens geographisches Wissen selbst im Fall von England meist aus überlieferten Schriften stammte. Er stützte sich hauptsächlich auf Beda Venerabilis, Wilhelm von Malmesbury, Alfred von Beverley und Giraldus Cambrensis – also auf Texte, die zwischen 600 und 150 Jahre alt waren.<sup>269</sup>

Higdens Weltbeschreibung entstand folglich als Kompilation unterschiedlich alter Textquellen, die oft bereits ihrerseits keine zeitgenössische Geographie, sondern traditionelles Wissen überlieferten. Geographische Informationen und Bezeichnungen im *Polychronicon* entsprachen demnach weder der Gegenwart des 14. Jahrhunderts noch dem Wissenstand einer bestimmten Epoche der Vergangenheit. Die Angaben orientierten sich stattdessen an den jeweils zitierten Werken.<sup>270</sup> Ein Großteil der Ausführ-

266 Die bei Higden als *Priscianus Grammaticus*, in *Cosmographia* angegebenen Beiträge (RSE 1, S. 22, vgl. ebd., S. 40, 42, 50 usw.), stammen aus *De Proprietatibus Rerum* des Bartholomaeus Anglicus, das ansonsten regelmäßig ohne Verweis verwendet wurde; siehe Taylor 1966, S. 82, 83, Anm. 1; Beal 2012, S. 15; vgl. RSE 1, S. xxii; Klaus Oschema, *Bilder von Europa im Mittelalter*, Ostfildern 2013, S. 326.

267 Vgl. Given-Wilson 2004, S. 131–132.

268 Given-Wilson 2004, S. 133–134.

269 RSE 2, S. 2–174, Buch 1, 39–60; Taylor 1966, S. 58–60. Zu Alfred von Beverley, vgl. John Patrick Slevin, *The Historical Writing of Alfred of Beverley*, Ph.D. University of Exeter, 2013, Open Research Exeter (ORE), <https://ore.exeter.ac.uk/repository/bitstream/handle/10871/14432/SlevinJ.pdf> (02.05.2024), S. 241–263.

270 Vgl. Felicitas Schmieder, „Den Alten den Glauben zu entziehen, wage ich nicht ...“ Spätmittelalterliche Welterkenntnis zwischen Tradition und Augenschein, in: Gian Luca Potestà (Hg.), *Autorität und Wahrheit. Kirchliche Vorstellungen, Normen und Verfahren (13.–15. Jahrhundert)*, München 2012, S. 65–77, hier S. 66–67; Merrills 2013, S. 46–47.

rungen zu allen drei Erdteilen bezieht sich auf römische Provinzen, während etwa die Beschreibung der Stadt Rom dem Bericht des sogenannten Magister Gregorius aus dem späten 12. oder frühen 13. Jahrhundert entnommen ist. Informationen zu französischen Herzogtümern stammen von Bartholomaeus Anglicus und Angaben zu Irland und Wales von Giraldus Cambrensis.<sup>271</sup> Higden berichtete, unabhängig vom Alter des jeweils zitierten Werks, in der Gegenwartsform über Territorien, deren Bewohner sowie Besonderheiten der örtlichen Kultur und Natur.

Dennoch enthält der geographische Teil der Chronik auch zahlreiche Hinweise auf lokale geschichtliche Ereignisse, die immer wieder Bezüge zur zeitlichen Dimension des Geschilderten herstellen. Entsprechende Äußerungen zeigen, auch wenn sie von anderen Autoren stammen, ein Bewusstsein für die historischen Veränderungen, denen Geographie unterworfen ist. Die Stadt Babylon wird beispielsweise nach Orosius in der Vergangenheitsform beschrieben, es folgt der Bericht von ihrer Zerstörung und anschließend der Hinweis, dass ihr Ort „jetzt verlassen und voller wilder Tiere“ sei.<sup>272</sup> Laut Giraldus Cambrensis schilderten Solinus und Isidor einen vergangenen Zustand, wenn sie über einen Mangel an Bienen in Irland berichten.<sup>273</sup> Von Parthien, das einst ein größeres Territorium umfasst habe, bis zu den verschiedenen historischen Benennungen Englands erinnert das erste Buch des *Polychronicon* immer wieder an die Unbeständigkeit geographischer Bezeichnungen.<sup>274</sup>

Sowohl Higden als auch seiner Leserschaft muss die Ungleichzeitigkeit der Angaben innerhalb der Weltbeschreibung bewusst gewesen sein.<sup>275</sup> Der Autor war mit der Datierung der alten Werke, die er als Quellen ausdrücklich bevorzugte, vertraut und erwähnte etliche ihrer Verfasser im entsprechenden Zeitabschnitt seiner Chronik.<sup>276</sup> Eine mögliche Interpretation dieses Befunds wäre, dass Higden aus Respekt vor dem verwendeten Buchwissen einen Kompromiss einging und sich damit abfand, eine veraltete und in sich unstimmmige Weltbeschreibung zu liefern. Diese Deutung greift aber sicher zu kurz. Eine aktuelle oder zeitlich übereinstimmende Weltbeschreibung war tatsächlich gar kein Ziel, das im *Polychronicon* verfolgt wurde. Higden legte im Prolog die

271 Taylor 1966, S. 54–57. Zu Magister Gregorius, *De Mirabilibus Urbis Romae*; vgl. RSE 1, S. 22, 206, 212; Gordon McNeil Rushforth, *Magister Gregorius de Mirabilibus Urbis Romae: A New Description of Rome in the Twelfth Century*, in: *Journal of Roman Studies* 9 (1919), S. 14–58, hier S. 17. Bartholomaeus Anglicus, *De Proprietatibus Rerum*, Buch 15. Giraldus Cambrensis, *Topographia Hibernica, Itinerarium Cambriae* und *Descriptio Cambriae*.

272 RSE 1, S. 96, Buch 1,13: *De hujus urbis reliquiis, secundum Hieronymum, aedificatae sunt duae urbes in Perside; et locus Babylonis nunc desertus est et feris plenus*. Siehe auch Orosius, *Historiarum adversum paganos libri VII*, hg. v. Zangemeister, S. 96–98, § 7–14, Buch 2,6; vgl. Orosius, *Seven Books of History against the Pagans*, hg. und übers. v. Andrew T. Fear, Liverpool 2010, S. 21, 83–85 (Buch 2,6 § 7–14).

273 RSE 1, S. 336, Buch 1,32; Giraldus Cambrensis, *Topographia Hibernica*, hg. v. Dimock, S. 28, *Distinctio* 1,6; siehe oben Kap. 2.6.

274 RSE 1, S. 84, Buch 1,12; RSE 2, S. 4, 6, Buch 1,39.

275 Vgl. Carruthers, *Book of Memory*, 2008, S. 239–240.

276 Siehe oben Kap. 2.5 und 2.6.

Ansprüche und Schwierigkeiten seines Projekts ausführlich dar, ging auf das Problem der Zuverlässigkeit von Angaben ein und versprach eine korrekte Chronologie geschichtlicher Ereignisse,<sup>277</sup> ohne dabei die Frage der Aktualität oder Datierung geographischer Informationen überhaupt zu erwähnen. In der Weltbeschreibung sollten offenbar die wichtigsten Informationen über die jeweiligen Orte und damit zeitloses Wissen vermittelt werden. Ausschlaggebend für die Auswahl der Inhalte war nicht ihr Bezug zur Gegenwart oder einer bestimmten anderen Zeit, sondern zur anschließend beschriebenen Weltgeschichte. Die Berichte über Geographie und Geschichte bilden im *Polychronicon* eine Einheit, da sie auf den gleichen Quellen basieren und verschiedene Räume jeweils aus deren zeitlicher Perspektive betrachten.<sup>278</sup>

Die Reihenfolge der Beschreibungen einzelner Regionen innerhalb der Erdteile und einzelner Inseln innerhalb von Mittelmeer und Ozean richtete sich ungefähr nach deren geographischer Lage.<sup>279</sup> Die Inhalte der Beiträge selbst folgten dagegen keinem einheitlichen Schema, wie es etwa geographische Texte ab dem 17. Jahrhundert aufweisen.<sup>280</sup> Das ganz in Versen abgefasste Kapitel über Wales illustriert eindrücklich, dass Higden an keiner bestimmten Form festhielt.<sup>281</sup> Abgesehen von wenigen Ausnahmen resultierte seine Kompilation in einer zusammenhanglos erscheinenden Auflistung ganz unterschiedlicher Details und damit in Ortsbeschreibungen, deren Schwerpunkte und Umfang sehr verschieden ausfielen.<sup>282</sup> Häufig enthalten ist die Etymologie der Ortsbezeichnung und die Lage der Region in Relation zu den umgebenden Gebieten. Danach folgt jeweils eine individuelle Auswahl an Angaben aus unterschiedlichen Bereichen: darunter Maße und Entfernungen, topographische Form und Charakteristika, Klima, Flora und Fauna, Bodenschätze, lokale Produkte, Städte, Sehenswürdigkeiten, Bevölkerung und Kultur, lokale Geschichte, Mythen und Anekdoten.

Die Überarbeitung des Paradies-Kapitels zeigt, wie Higden einzelne Beiträge nachträglich inhaltlich strukturierte. Kürzere Textfassungen bieten auch zum Paradies eine

277 RSE 1, S. 16–18; ebd., S. 16: ut [...] *processus series observetur, et integra pro posse veritas non vacillet*, „dass [...] die Reihenfolge des Fortgangs eingehalten wird, und nach dem Vermögen die reine Wahrheit nicht wankt“; vgl. RSE 1, S. 8: Higden habe „nicht nur gemäß der Abfolge der Zeiten, sondern auch gemäß der entsprechenden Berechnung einzelner Jahre“ berichtet (siehe oben Kap. 2.1).

278 Viele der prominent beschriebenen Orte aus dem ersten Buch finden sich auch im geschichtlichen Teil wieder; siehe unten 7.2, Tabelle 2; vgl. RSE 9, Index Nominum.

279 Siehe unten Kap. 4.4.

280 Robert Mayhew, *Geography, print culture and the Renaissance: „The road less travelled by“*, in: *History of European Ideas* 27 (2001), S. 349–369, hier S. 356–357, 361.

281 RSE 1, S. 394–430; Waldron 2008, S. 102–134. Hauptquellen waren Giraldus Cambrensis' Prosatexte *Itinerarium Cambriae* und *Descriptio Cambriae*; RSE 1, S. xxxviii–xxxix; Taylor 1966, S. 58, Anm. 3; Waldron 2008, S. 99, 134, Anm. 1. Vgl. die Zuschreibung an Walter Map, Macray u. a. 1999, Teil 1, Sp. 217 und Teil 2, S. 90, Nr. 196/82. Higden lieferte keine Erklärung für die Gedichtform; vgl. Waldron 2008, S. 100. Das *Polychronicon* enthält außerdem Verse zu Chester, Königen und Königinnen; RSE 2, S. 80–84 und z. B. RSE 6, S. 396, 420, 440; RSE 7, S. 22.

282 Vgl. Eckhardt 2006, S. 332.

Aufzählung von Informationen einschlägiger Schriften, ohne diese zu einer Argumentation zu verknüpfen. Behandelt wurden die Lage, die Etymologie der Bezeichnungen und besondere Merkmale.<sup>283</sup> Higden ergänzte diese Angaben für eine spätere Version des *Polychronicon* um einige Überlegungen und ordnete sie drei zentralen Fragen zum Paradies zu: „ob es existiere, [...] wo es sich befinde“ und „wie es beschaffen sei“.<sup>284</sup>

Da die Forschung bisweilen argumentiert, dass sich mittelalterliche Autoren geographischer Schriften womöglich auf Karten stützten,<sup>285</sup> wurde ein solches Vorgehen auch für das *Polychronicon* diskutiert.<sup>286</sup> Mindestens vier Punkte sprechen in diesem Fall allerdings gegen die Verwendung einer Karte: Erstens berief sich Higden in der Erörterung und Aufzählung seiner Quellen ausschließlich auf Texte. Selbst mit den Worten *mappa mundi describitur* nahm er keinen Bezug auf eine tatsächliche Abbildung der Welt.<sup>287</sup> Zweitens enthalten Aufbau und Inhalte seiner Weltbeschreibung keine Details, die eine visuelle Darstellung als Vorlage voraussetzen würden. Der Aufbau basiert zwar auf dem TO-Schema; das geläufige Prinzip erfüllte seine Funktion jedoch mittels der textuellen Beschreibung als mentales Bild, ohne eine Abbildung zu erfordern.<sup>288</sup> Drittens zeigt der Vergleich der *Polychronicon*-Karten mit Higdens Text, dass sich dieser nicht unmittelbar als Vorlage zum Zeichnen von Karten eignet.<sup>289</sup> Daraus lässt sich umgekehrt schließen, dass die Weltbeschreibung nicht nach dem Vorbild einer Weltkarte verfasst wurde. Viertens sind für den Großteil der geographischen Angaben Textquellen entweder dokumentiert oder nachvollziehbar.<sup>290</sup> Aussagen über die Welt stützen sich im *Polychronicon*, wie die anschließende Chronik, auf tradiertes Buchwissen. Nicht eine visuelle Darstellung, sondern ein strukturierter, einprägsamer Aufbau machten die Inhalte des Textes für Autor und Publikum anschaulich.

<sup>283</sup> RSE 1, S. 438–440 (kurze Textversion); vgl. London, College of Arms, Arundel Ms. 1, f. 1r. Vgl. *Geographia Universalis*, RSE 1, S. 435–438. Vgl. RSE 1, S. 66, Anm. 1, S. 68, Anm. 1, S. 70, Anm. 5, S. 74, Anm. 3, S. 76, Anm. 7.

<sup>284</sup> RSE 1, S. 66–78, Buch 1,10; ebd., S. 66: *Circa notitiam Paradisi terrestres tria potissime sunt advertenda; primo namque quoad ejus existentiam seu conditionem quaeritur an sit; secundo quoad ejus positionem quaeritur ubi sit; tertio quoad ejus descriptionem quaeritur qualis sit.*

<sup>285</sup> Ruberg 1980, S. 550–551, Anm. 3, 5 (zu Isidor von Sevilla und Honorius Augustodunensis); Gautier Dalché 1988, S. 59, 88, 95–96, 102, 104–105, 107 (zu Hugo von St. Viktor); Schöller 2014, S. 87–88; Patrick Gautier Dalché, *Comment et pourquoi décrire une mappemonde au Moyen Âge?* In: Pierre Chastang, Patrick Henriot u. Claire Soussen (Hgg.), *Figures de l'autorité médiévale. Mélanges offerts à Michel Zimmermann*, Paris 2016, S. 69–88.

<sup>286</sup> Freeman 2013, S. 184.

<sup>287</sup> Siehe unten Kap. 2.8.

<sup>288</sup> RSE 1, S. 46, Buch 1,6. Vgl. Kugler 1993, S. 160–161, Anm. 12.

<sup>289</sup> Siehe unten Kap. 4.8.

<sup>290</sup> Vgl. RSE 1, S. xx–xxxix; Taylor 1966, S. 55–63.

## 2.8 Text, Bild und Mnemonik

Das Kommunikationsmittel, aus dem Higden Informationen für sein Werk bezog und durch das er sich selbst ausdrückte, war der in Handschriften überlieferte Text. Laut eigenen Angaben des Autors stützten sich die Inhalte des *Polychronicon* vor allem auf die schriftliche Überlieferung.<sup>291</sup> Im Kloster St. Werburgh stand ihm wahrscheinlich eine größere Auswahl an Codices zur Verfügung und weitere Bücher waren über den Austausch mit anderen Klöstern zugänglich.<sup>292</sup> Er selbst dürfte die meisten der verwendeten Texte als Abschriften oder in Auszügen aus zweiter Hand<sup>293</sup> gelesen haben. Daneben spielte wohl auch die mündliche Vermittlung im Unterricht oder durch andere Gelehrte eine Rolle. Bei der Arbeit am *Polychronicon* lagen vermutlich nicht alle Schriften unmittelbar vor, sodass Higden aus dem Gedächtnis auf Wissen zurückgriff, das er sich über einen langen Zeitraum hinweg angeeignet hatte.<sup>294</sup>

In der Einführung zum *Polychronicon* wird die Bedeutung der Schrift für die Übermittlung und vor allem die langfristige Speicherung von Wissen besonders betont,<sup>295</sup> während sich Higden zum Einsatz von Bildern für dieselben Zwecke nicht äußert. An zwei Stellen im Autograph und in zahlreichen Abschriften des *Polychronicon* unterstützen jedoch Diagramme die Aussagen des Texts: Gezeigt werden zwei Versionen der Belegung der Arche Noah und zwei Schemata zur Harmonielehre des Pythagoras.<sup>296</sup> Bei ersteren handelt es sich laut ihrer Beschriftung um die „Aufteilung der Arche nach Augustinus“ und die „Aufteilung der Arche nach anderen“. Die einfachen Zeichnungen stellen die jeweilige Position von Menschen, Vögeln, sanften und grausamen Tieren, Lager-, Mist- und Kielraum auf unterschiedlichen Ebenen im Schiffsrumpf dar (vgl. Abb. 10).<sup>297</sup> Der vorangehende Text beschreibt Material, Maße und strukturelle Details der Arche, während ihre Belegung nur in den Zeichnungen vermittelt wird.<sup>298</sup>

Im Unterschied dazu sind die musikalischen Intervalle, deren Entdeckung Pythagoras zugeschrieben wurde, sowohl im Text erklärt als auch durch zwei Zeichnungen illustriert, auf die Higden ausdrücklich hinwies. Die erste Darstellung zeigt ein Quadrat mit Zahlen in den vier Ecken, die für vier Hämmer von unterschiedlichem Gewicht stehen: VI, XII, IX und VIII für die einfache, doppelte, eineinhalbfache und eineindrittelfache Masse. Die Intervalle, die durch den Zusammenklang bestimmter Hämmer entstehen

<sup>291</sup> Siehe oben Kap. 2.5.

<sup>292</sup> Freeman 2013, S. 32.

<sup>293</sup> Taylor 1966, S. 72–88.

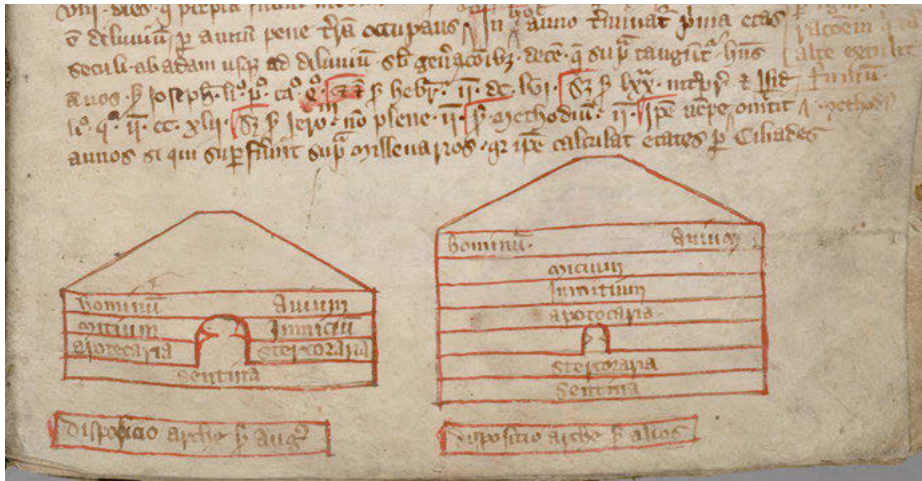
<sup>294</sup> Vgl. Carruthers, *Book of Memory*, 2008, S. 237–238, 240–241, 246.

<sup>295</sup> Siehe oben Kap. 2.1 und 2.5.

<sup>296</sup> Freeman 2013, S. 17, 150–151; Dennison u. Rogers 2002, S. 81; Scott 2004, S. 161–162.

<sup>297</sup> San Marino Ms. HM 132, Buch 2,5, f. 48r, Fußsteg: *Dispositio arche [secundum] Aug[ustinum]* und *Dispositio arche [secundum] alios* mit je unterschiedlicher Anordnung von *Hominu[m]*, *Avium*, *Mitium*, *Immitium*, *Apothecaria*, *Stercoraria*, *Sentina*; vgl. RSE 2, S. 236; Taylor 1966, S. 39–40. Vgl. Gen 6,20–21 und 7,2–3.

<sup>298</sup> RSE 2, S. 232–236, Buch 2,5.



**Abb. 10:** Diagramme der Arche Noah, *Polychronicon*, Buch 2,5, San Marino (CA), The Huntington Library, Ms. HM 132, f. 48r, beide Zeichnungen mit Bildunterschriften insg. ca. 5,5 × 13 cm.

sollten, wurden auf Verbindungslinien zwischen den vier Ecken angegeben: *dupla portio*, *sesquialtera*, *sesquiertia* und *sesquioctava portio* (vgl. Abb. 11). Die zweite Zeichnung illustriert weiter unten im Text, wie sich das gleiche Prinzip auf ein Monochord übertragen lässt, dessen Saite durch Stege in unterschiedlichen Abständen verkürzt wird (vgl. Abb. 12).<sup>299</sup> Im Fall der Arche kommunizieren einfache Abbildungen auf einen Blick, was im Text umständlich zu beschreiben gewesen wäre. Das kompliziertere Prinzip der Intervalle ließ sich dagegen durch die Kombination einer schriftlichen Erläuterung mit Diagrammen am besten verständlich machen.

Ob auch die Angaben zur Geographie einer bildlichen Darstellung bedurften, wird im Folgenden näher zu betrachten sein. Zunächst lässt sich feststellen, dass Higden im *Polychronicon* keine Karte erwähnte. Die Formulierung *mappa mundi describitur* im Prolog enthält die einzige Nennung des Begriffs *mappa mundi* im gesamten Werk. Die Forschung hat die Stelle oft dahingehend interpretiert, als würde sie auf eine tatsächliche Visualisierung der Welt verweisen. Demnach habe Higden seinen Text entweder mithilfe einer Karte verfasst, ihn mit einer entsprechenden Abbildung ausgestattet oder dafür eine kartographische Illustration als wünschenswert gefordert.<sup>300</sup> Andere argumentier-

<sup>299</sup> San Marino Ms. HM 132, Buch 3,11, f. 80v zum Intervall-Diagramm: *p[ro]ut p[rae]sens ostendit figura*, „so wie die Abbildung hier zeigt“, f. 81r zum Monochord: *sicut pat[et] in p[rae]senti figura*, „wie in der Abbildung hier ersichtlich ist“, vgl. RSE 3, S. 206–210, Abb. S. 208 und 210. Vgl. RSE 3, S. xvii. Zum Ursprung der Musik, vgl. auch RSE 2, S. 228, Buch 2,5.

<sup>300</sup> Skelton 1964, S. 149–150; Barber 1994, S. 17; Barber 1995, S. 15; Edson 1999, S. 128; Waldron 2004, S. xiii, xxxi; Scafi, *Mapping Paradise*, 2006, S. 134 (zu Abb. 6.3a); Baumgärtner 2008, S. 102. Vgl. Ueberholz 1999, S. 58, 61; Waldron 2008, S. 99; Freeman 2013, S. 184.



Abb. 11: Intervall-Diagramm zur Harmonielehre des Pythagoras, *Polychronicon*, Buch 3,11, Chester, Chester Cathedral/Cheshire Archives & Local Studies, Ms. 2, f. 56r, Diagramm ca. 5 × 5 cm. Mit Erlaubnis der Cheshire Archives & Local Studies.

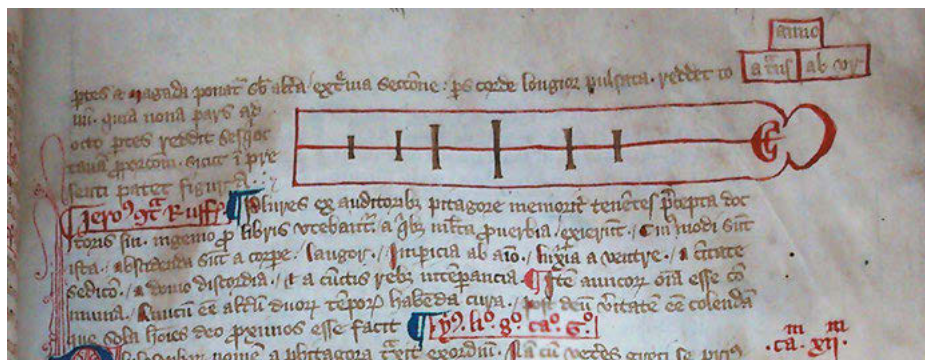


Abb. 12: Monochord zur Harmonielehre des Pythagoras, *Polychronicon*, Buch 3,11, Oxford, Bodleian Library, Ms. Tanner 170, f. 75r, Zeichnung ca. 1,8 × 11,5 cm. Foto: C. Dreier mit Erlaubnis der Bodleian Libraries.



ten dagegen, dass sich Higdens Worte ausschließlich auf seine schriftliche Schilderung von Geographie bezogen.<sup>301</sup> So ist bekannt, dass Begriffe wie *mappa mundi* im Mittelalter auch für rein textuelle Beschreibungen ohne Abbildungen verwendet wurden.<sup>302</sup>

Betrachtet man den entsprechenden Absatz des *Post-praeclaros*-Prologs im Ganzen, so wird deutlich, dass an der fraglichen Stelle weder von einer Karte noch vom gesamten Inhalt des ersten Buches, sondern von einem bestimmten Abschnitt innerhalb der geographischen Beschreibung die Rede ist:

Das erste dieser [sieben Bücher] beschreibt die Gegenden des Erdkreises, die verbleibenden sechs die Taten des Erdkreises nach der Reihe der sechs Zeitalter. Am Anfang des Buches dieses Werks wird jedoch nach der Sitte, die Gattung in Arten [*species*] zu unterteilen, die *mappa mundi* beschrieben. Dann wird der Erdkreis in seine wichtigeren Teile unterteilt. Drittens wird jedes Gebiet in seinen Teilen durchlaufen, bis man nach Britannien, zum äußersten von allen sowie zur speziellsten Erscheinung [*speciem*] gelangt, um derentwillen die ganze vorliegende Geschichte bei Kerzenlicht ausgearbeitet worden ist. An dieser Stelle wurden fünfzehn Kapitel, die zwar summarisches, aber notwendiges Wissen über die britische Insel enthalten, gewissermaßen wie Einleitungen angefügt, die ersten zu den größeren Kategorien, die in den übrigen Büchern folgen, damit der, dem es vielleicht nicht freistand, das volle Mahl des hier Aufgetragenen zu genießen, wenigstens durch diese vorausgehenden Appetithappen beglückt wird. Dann wendet sich das zweite Buch den Taten der Zeit zu.<sup>303</sup>

Anschließend werden die Inhalte des zweiten bis siebten Buches beschrieben. Der zitierte Absatz beschäftigt sich demnach insgesamt mit dem ersten Buch, dessen Bericht in drei Schritte unterteilt wird: Zuerst (*in primo*) soll die *mappa mundi* beschrieben werden, dann (*deinde*) die wichtigsten Teile der Welt und drittens (*tertio*) die Erdteile mit ihren Provinzen im Detail.<sup>304</sup> Bezogen auf die Inhalte des ersten Buches in den

**301** RSE 1, S. xiii–xiv, xxii; Galbraith 1959, S. 10; Woodward 1987, S. 287; Edwards 1995, S. 101–102. Vgl. Dennison u. Rogers 2002, S. 81; Lavezzo 2006, S. 73, 80.

**302** Ruberg 1980, S. 553–554; Woodward 1987, S. 287–288; Gautier Dalché 1988, S. 89–95; Harvey 1997, S. 38; Gautier Dalché 2004, S. 191; Gautier Dalché, *Maps in Words*, 2006, S. 223–224. Siehe oben Kap. 1.3.

**303** RSE 1, S. 26, 28, Buch 1,3: *Quorum primus describit orbis loca, reliqui sex orbis gesta juxta numerum sex aetatum. In primo tamen hujus operis libro, more divisi generis in species, mappa mundi describitur. Deinde, orbis in suas partes principales dividitur. Tertio, provincia quaeque partialis percurritur, donec perveniatur ad omnium novissimam Britanniam, tanquam ad speciem specialissimam, cujus gratia tota praesens lucubrata est historia. Quo in loco quindecim contexta sunt capitula, summariam quidem sed necessariam insulae Britannicae notitiam continentia, velut isagogae quaedam, primae ad majores categorias in libris reliquis subsequentes, ut cui fortassis plenam ponendorum coenam gustare non libuerit, his saltem praevis acruminibus delectetur. Deinde secundus liber aggreditur gesta saeculi; vgl. London Royal Ms. 14 C IX, f. 9v. RSE 9, Latin Glossary, S. 177, *Acrumina*. Vgl. Lavezzo 2006, S. 82; Freeman 2013, S. 52.*

**304** Es ist zwar zunächst vom ersten und den sechs übrigen Büchern die Rede (*primus [...] reliqui sex*), da auf *in primo* aber *deinde* und *tertio* folgen, bevor weiter unten vom zweiten bis siebten Buch berichtet wird (*Deinde secundus liber* etc.), meint *In primo tamen hujus operis libro* nicht „Im ersten Buch dieses Werks“, sondern „am Anfang des Buches dieses Werks“ oder „zuerst in einem Buch dieses Werks“. Was folgt beschreibt nicht den ganzen Inhalt des ersten Buches, sondern nur dessen ersten

entsprechenden Textfassungen konnte mit dem Abschnitt zur *mappa mundi* nur das fünfte Kapitel gemeint sein, das unmittelbar auf die vier Kapitel des Prologs folgt. Der zweite Schritt entspricht dem sechsten bis neunten Kapitel, die sich mit der Unterteilung des Erdkreises, einem Überblick zu den drei Erdteilen sowie dem Mittelmeer und dem Ozean beschäftigen.<sup>305</sup> Der dritte Schritt beginnt im zehnten Kapitel mit dem Paradies und endet mit England, das bis zum Ende des Buches, wie angekündigt, in Bezug auf 15 Themen betrachtet wird.

Im fünften Kapitel, das in der Regel mit *De orbis dimensione* überschrieben ist,<sup>306</sup> wird der Erdkreis als Ganzes in den Blick genommen, wobei die spätesten Textfassungen zusätzlich einen Absatz zum Umfang, Durchmesser und Radius des Globus enthalten.<sup>307</sup> Der Bericht des Kapitels beginnt mit der von Julius Caesar angeordneten Inventur des ganzen Erdkreises, die über einen Zeitraum von 32 Jahren „30 berühmte Meere, 72 Inseln, 40 berühmte Berge, 78 [oder 68] Provinzen, 370 hervorragende Städte, 57 Flüsse, 125 Völker“ erfasst haben soll.<sup>308</sup> Außerdem werden der Umfang des Erdkreises, seine Länge und Breite und die maximale Tiefe des Mittelmeers genannt.<sup>309</sup> Die Aussage, dass hier die *mappa mundi* beschrieben wird, ist treffend für ein Kapitel, in dem es zunächst nicht um Erdteile oder Provinzen, sondern um den gesamten Erdkreis geht. Es wird das geographische Gebiet behandelt, das gewöhnlich auch auf mittelalterlichen Weltkarten abgebildet ist, jedoch nicht in Bezug auf Informationen, die sich am besten an einer kartographischen Darstellung ablesen lassen. Die genannten Mengen und Maße schildern nicht die Inhalte einer Karte. Themen, zu denen eine Weltkarte viel eher Auskunft geben könnte, wie die Erdteile und Provinzen, wurden in Higdens Inhaltsangabe von der Beschreibung der *mappa mundi* getrennt und erst danach behandelt. Demzufolge wird der Ausdruck *mappa mundi* hier metaphorisch für die ganze bekannte Welt verwendet und nicht auf eine tatsächliche Abbildung bezogen.

Unterschiedliche Fassungen des *Polychronicon* weichen vor allem auch in den Inhaltsangaben zum ersten Buch voneinander ab. So definiert der *Intrabo*-Prolog für den geographischen Teil nur zwei Schritte – die Beschreibung der Erdteile und der

---

Teil; RSE 1, S. 26, 28; Dreer u. Lilley 2017, S. 282, Anm. 23. Vgl. Alfons Städele, „Die Welt als Wille und Vorstellung“ oder das Bild, das man sich im kaiserlichen Rom von der Erde machte, in: Rolf Kussl (Hg.), Themen und Texte. Anregungen für den Lateinunterricht, Speyer 2010, S. 168–189, hier S. 181; Lavezzo 2006, S. 82; Skelton 1964, S. 149; Ueberholz 1999, S. 58.

<sup>305</sup> RSE 1, S. 46–48, Buch 1,6: *De orbis divisione*; RSE 1, S. 48–52, Buch 1,7: *De partium orbis descriptione*; RSE 1, S. 52–58, Buch 1,8: *De mari magno sive Mediterraneo*; RSE 1, S. 58–64, Buch 1,9: *De Oceano*.

<sup>306</sup> San Marino Ms. HM 132, f. 5r; RSE 1, S. 40, Anm. 7.

<sup>307</sup> RSE 1, S. 44, Anm. 8, S. 46. Der Absatz wurde in San Marino Ms. HM 132 am Fußsteg von f. 5r ergänzt. Am Seitensteg befindet sich ebd. ein weiterer Zusatz, RSE 1, S. 42, Anm. 8.

<sup>308</sup> RSE 1, S. 40–44 (Zitat S. 42, 44, Anm. 1). Higden zitiert Priscianus Grammaticus' *Cosmographia* bzw. tatsächlich Bartholomaeus Anglicus (siehe oben Kap. 2.7); der Bericht geht auf die *Cosmographia* des Julius Honorius zurück; Westrem 2001, S. 2 (Kommentar zu Motiv Nr. 1, links unten auf der Hereford-Karte); vgl. Brodersen 1995, S. 262–267.

<sup>309</sup> RSE 1, S. 44.

Provinzen – ohne eine *mappa mundi* zu erwähnen.<sup>310</sup> Der *In-historico*-Prolog nennt drei Schritte, die mit der *mappa mundi* beginnen und sich lediglich zu Großbritannien kürzer fassen. Die Insel wird nicht als „speziellste Erscheinung“ (*speciem specialissimam*) bezeichnet und die fünfzehn Themen zu England bleiben unerwähnt.<sup>311</sup> Letztlich unterteilt jede Prolog-Version den Text des ersten Buches in einen Überblick und Einzelbeschreibungen.

Der Umfang der Weltbeschreibung im *Polychronicon* lässt deutlich werden, dass Higden zur Speicherung und Vermittlung geographischen Wissens das Medium Text bevorzugte. Da die meisten Abschriften der Chronik keine Karten enthalten,<sup>312</sup> scheint der Text allein für deren Leserschaft zufriedenstellend gewesen zu sein. Tatsächlich entstand die Überzeugung, dass Geographie grundsätzlich am besten visuell zu vermitteln sei, erst im Anschluss an die moderne Kartographie.<sup>313</sup> Eine vor allem durch vertraute Kartenbilder geprägte Wahrnehmung und Deutung der Welt begann sich

<sup>310</sup> *Intrabo*-Prolog zum Inhalt des ersten Buches, siehe etwa Cambridge, Corpus Christi College, Ms. 259, f. 1r: *Unde in p[ri]mo hui[us] op[er]is li[br]o more divisi generis in species orbis in suas p[ar]tes principales dividitur. Deinde, p[ro]vincia queq[ue] p[ar]tialis p[er]curritur, donec p[er]veniat[ur] ad om[ni]um novissimam brita[n]niam, tanq[uam] ad spe[ci]em sp[eci]alissimam, cuius gratia tota p[rae]sens lucubrata est historia. q[uo] in loco xv. concepta sunt capitula su[m]mariam [sed] necessariam quidem insule britannice notitiam continentia, velud ysagoge quedam, p[ri]me ad maiores cathegorias in libris reliquis subsequentes, ut cui fortassis plenam ponendo[rum] cenam gustare no[n] [li]bu[er]it, hiis p[rae]viis a c[on]summatione tanq[uam] quibusdam est[re]mis obsoniis delectetur.* „Daher wird am Anfang eines Buches dieses Werks, nach der Sitte die Gattung in Arten zu unterteilen, der Erdkreis in seine wichtigeren Teile unterteilt. Dann wird jedes Gebiet in seinen Teilen durchlaufen, bis man nach Britannien, zum äußersten von allen sowie zur speziellsten Erscheinung gelangt, um derentwillen die ganze vorliegende Geschichte bei Kerzenlicht ausgearbeitet worden ist. An dieser Stelle wurden fünfzehn Kapitel zusammengefasst, die summarisches, aber notwendiges Wissen über die britische Insel enthalten, wie Einleitungen gewissermaßen, die ersten zu den größeren Kategorien, die in den übrigen Büchern folgen, damit wem es vielleicht nicht freigestanden hat, das volle Mahl des hier Aufgetragenen zu genießen, durch diese vorausgehenden Appetithappen wie durch einige letzte Beilagen beglückt wird.“ Vgl. British Library, Harley Ms. 1751, f. 2r; Freeman 2013, S. 228, 261–262.

<sup>311</sup> *In-historico*-Prolog zum Inhalt des ersten Buches, siehe etwa Oxford, Magdalen College, Ms. lat. 181, f. 1r (kurze/mittlere Textfassung, Handschrift C der RSE; vgl. RSE 1, S. 26, Anm. 9–11, 13, 15, S. 28, Anm. 1, 7): *In p[ri]mo [etiam] libro mappa mu[n]di desc[ri]bit[ur]. Deinde orb[is] i[n] suas p[ar]tes principiores di[vi]dit[ur]. Tercio, p[ro]vi[n]cia q[u]aeque p[ar]tialis p[er]c[ur]rit[ur], don[ec] p[er]ve[n]iat[ur] ad om[ni]um novissimam brita[n]niam, c[uius] g[rati]a tota p[rae]sens lugubrata est histo[ria]. Deinde s[e]c[un]d[u]s liber gesta s[e]c[un]d[u]m cu[m] desc[ri]pt[i]o[n]e m[un]di m[un]di aggre[dit]ur.* „Am Anfang des Buches wird auch die *mappa mundi* beschrieben. Dann wird der Erdkreis in seine wichtigeren Teile unterteilt. Drittens wird jedes Gebiet in seinen Teilen durchlaufen, bis man zum äußersten von allen nach Britannien gelangt, um dessentwillen die ganze vorliegende Geschichte bei Kerzenlicht ausgearbeitet worden ist. Dann wendet sich das zweite Buch den Taten der Zeit samt einer Beschreibung der kleineren Welt zu.“ Vgl. Galbraith 1959, S. 12, Anm. 18, S. 16. Vgl. RSE 1, S. 26, 28.

<sup>312</sup> Siehe unten Kap. 3.2.

<sup>313</sup> Vgl. Harvey 1991, S. 7; Lozovsky 2000, S. 4.

ab dem 19. Jahrhundert zu entwickeln.<sup>314</sup> Von einer unmittelbaren Assoziation geographischen Wissens mit Karten, wie sie heute besteht, war das *Polychronicon* weit entfernt. Kartographische Darstellungen spielten im Mittelalter weder als Quellen für das traditionelle Wissen über die Welt noch zur Bewegung und Orientierung im Raum eine wesentliche Rolle.<sup>315</sup>

Im Prolog des *Polychronicon* wird außer der Schrift als Alternative zur Speicherung von Wissen nicht Bild oder Karte, sondern das Gedächtnis angesprochen. Higden fasste die Erinnerung als eine Vorstufe der textuellen Überlieferung auf und kontrastierte ihre Schwächen mit den Vorteilen des geschriebenen Worts. Es sei nur deshalb möglich, Erkenntnisse aus der Geschichte zu ziehen, weil „unserer Unwissenheit [...] durch das Bemühen der Schreiber die Erinnerung von Übermittlern zugeflossen“ sei.<sup>316</sup>

Da ja kurzes Leben, schwache Wahrnehmung, träger Geist, schwindende Erinnerung, schließlich unnütze Beschäftigung uns daran hindern, viel zu wissen, aufgrund der feindseligen Vergesslichkeit, die die Erinnerung stets stiefmütterlich behandelt.<sup>317</sup>

Angesichts der körperlichen und geistigen Einschränkungen des Menschen sei der „Gebrauch von Buchstaben“ ein Geschenk Gottes.<sup>318</sup> Higden orientierte sich mit seinen Äußerungen eng an Johannes von Salisbury, der im Prolog zum ersten Buch des *Polycraticus* die Vorzüge schriftlicher Überlieferung hervorhob. Dieser setzte dort jedoch einen etwas anderen Schwerpunkt:

Da ja kurzes Leben, schwache Wahrnehmung, die Trägheit der Nachlässigkeit [und] unnütze Beschäftigung uns sehr wenig zu wissen erlauben; und sie dasselbe [Wenige] beständig raubt und

<sup>314</sup> Brodersen 1995, S. 9, Anm. 3; Schneider 2004, S. 9.

<sup>315</sup> Brincken 2009, S. 237–254; Folker Reichert (Hg.), Quellen zur Geschichte des Reisens im Spätmittelalter, Darmstadt 2009, S. 61–64; Baumgärtner u. Schröder 2010, S. 77; Ruth Evans, Getting there: wayfinding in the Middle Ages, in: Valerie Allen u. Ruth Evans (Hgg.), Roadworks. Medieval Britain, medieval roads, Manchester 2016, S. 127–156; Ingrid Baumgärtner, Nirit Ben-Aryeh Debby u. Katrin Kogman-Appel (Hgg.), Maps and Travel in the Middle Ages and the Early Modern Period. Knowledge, Imagination, and Visual Culture, Berlin 2019, S. 1, 4. Vgl. Schneider 2004, S. 19–23; Reichert 2013, S. 98–103.

<sup>316</sup> RSE 1, S. 4: *nisi sollicitudo scriptorum nostrae transfunderet imperitiae memoriam transactorum*. Siehe oben Kap. 2.1. Vgl. Galloway 2004, S. 66; Given-Wilson 2004, S. 58–59. Vgl. Johannes von Salisbury, Polycraticus, hg. v. Migne, Sp. 385 A, Buch 1, Prolog: *Exempla maiorum, quae sunt incitamenta et fomenta virtutis, nullum omnino corrigerent aut servarent, nisi pia sollicitudo scriptorum, et triumphatrix inertiae diligentia, eadem ad posteros transmisisset*. Johannes von Salisbury, Polycraticus, hg. v. Nederman, S. 3: „The examples of our ancestors, which are incitements and inducements to virtue, never would have encouraged and been heeded by everyone, unless, through devotion, care and diligence, writers triumphed over idleness and transmitted these things to posterity.“

<sup>317</sup> RSE 1, S. 4: *Siquidem vita brevis, sensus hebes, animus torpens, memoria labens, inutilis demum occupatio nos impediunt multa scire, novercante semper oblivione memoriae inimica*. Vgl. Galloway 2004, S. 66; Given-Wilson 2004, S. 59; Freeman 2013, S. 50.

<sup>318</sup> RSE 1, S. 4: *in remedium imperfectionis humanae litterarum usum divina miseratio providisset*. Vgl. Galloway 2004, S. 66; Given-Wilson 2004, S. 59; Freeman 2013, S. 50.

aus dem Gedächtnis entreißt: die Betrügerin des Wissens, die feindselige und stets treulose Stiefmutter der Erinnerung, die Vergesslichkeit.<sup>319</sup>

Anders als Johannes gestand Higden dem Memorieren eine gewisse Wirksamkeit als Methode zur Speicherung von Wissen zu. Für dessen Niederschrift argumentierte er vor allem zwecks einer langfristigen Sicherung über Generationen und Jahrhunderte hinweg, nicht zur Stütze des Gedächtnisses im Alltag. Dem entsprach sein Fokus auf alte Texte ebenso wie der – von Johannes übernommene – Verweis auf Kenntnisse zu den Cäsaren, Philosophen und Aposteln als Beispiel für den Nutzen textueller Überlieferung.<sup>320</sup> Dass Higden die Vorzüge der Schrift für erwähnenswert hielt und sie an der Gedächtnisleistung maß, zeigt die Bedeutung, die dem Memorieren als einer gängigen Praxis in einem gelehrten Umfeld zukam.<sup>321</sup> Von der Leserschaft des *Polychronicon* wurde offenbar erwartet, Bücher sorgfältig zu studieren und ihre wesentlichen Inhalte in Erinnerung zu behalten. Diese Auffassung klingt an, wenn Higden seine Kompilation vor allem dann den Lesenden empfiehlt, „wenn diese jene umfangreichen, so reichlich zusammengestellten Bücher zum Thema noch nicht angerührt haben“.<sup>322</sup>

Welche Nutzung für die Abschriften des *Polychronicon* außer der langfristigen Wissensspeicherung vorgesehen war, ist auch hinsichtlich der Funktion relevant, die einer Karte in diesem Kontext zukommen konnte. Ein ständiger Zugriff, wie er etwa den Umgang mit modernen Karten prägt, schafft andere Voraussetzungen als ein Codex, der eher temporär zum intensiven Studium und nicht zum regelmäßigen Abrufen von Informationen bestimmt und zugänglich war. Der Gedanke, dass Wissen in Form eines Nachschlagewerks die Speicherung im Gedächtnis ersetzen könnte, findet sich in Higdens Ausführungen nicht.<sup>323</sup> Das Autograph und die meisten Abschriften des *Polychronicon* enthalten allerdings ein alphabetisches Stichwort-Verzeichnis, Buchnummern am Kopfsteg der Seiten sowie Kapitelnummern, Toponyme, Namen und Zeitleisten am Seitensteg. Damit wurde ein den Chroniktext umgebendes Ordnungssystem aufgebaut, das einen schnelleren Zugriff auf bestimmte Themen ermöglichte.<sup>324</sup>

319 Johannes von Salisbury, Polycraticus, hg. v. Migne, Sp. 385 A–B, Buch 1, Prolog: *Siquidem vita brevis, sensus hebes, negligentiae torpor, inutilis occupatio, nos paucula scire permittunt: et eadem iugiter excutit, et avellit ab animo fraudatrix scientiae, inimica et infida semper memoriae noverca, oblivio.*

320 RSE 1, S. 4, 6: *Quis, quaeso, Caesares hodie sciret, philosophos miraretur, apostolos sequeretur, nisi eos insignirent monumenta scriptorium?* Vgl. Johannes von Salisbury, Polycraticus, hg. v. Migne, Sp. 385 B, Buch 1, Prolog: *Quis enim Alexandros sciret aut Caesares, quis Stoicos aut Peripateticos miraretur, nisi eos insignirent monumenta scriptorium? Quis apostolorum et prophetarum amplexanda imitaretur vestigia, nisi eos posteritati divinae litterae consecrassent?*

321 Vgl. Beal 2012, S. 81; Freeman 2013, S. 49–55.

322 RSE 1, S. 14, Buch 1,1: *unde non solum minores ad rudimentum sed et majores ad exercitium provocentur, ut qui spatiosa illa materiae hujus volumina tam late digesta nondum attigerunt, praesenti saltem compendio instruantur;* vgl. Freeman 2013, S. 33.

323 Vgl. Merrills 2013, S. 60.

324 Freeman 2013, S. 155–179, 186–201. Siehe unten Katalog 7.1.1–18.

Der in 97 von 135 Codices vorhandene Index kommt in unterschiedlichen Varianten vor, wobei die mit 77 Exemplaren häufigste Fassung, die auch das Autograph enthält, Stichworte mit Buch- und Kapitelnummer auflistet. Das Verzeichnis konnte unverändert kopiert werden, ohne Rücksicht auf Blattzahlen nehmen zu müssen.<sup>325</sup> Sein Gebrauch dürfte der Leserschaft, die mit dem Prinzip einer Gliederung nach Buch und Kapitel schon allein von der Bibel her vertraut war, unmittelbar eingeleuchtet haben. Eine andere Version des Index, die sich vor allem in kurzen Textfassungen des *Polychronicon* findet, rekurierte auf Blatt- und Spaltenzahlen. Dieses Verfahren machte jedoch eine Nummerierung der Blätter, eine individuelle Anpassung der Zahlen in jeder Abschrift und eine kurze Gebrauchsanweisung notwendig.<sup>326</sup> Bevorzugt wurde das in der Herstellung flexiblere und weniger aufwändige Register mit Buch- und Kapitelnummern. Da kein Autograph einer frühen Fassung erhalten ist, lässt sich nur vermuten, dass Higden zunächst die Variante mit Blatt- und Spaltenzahlen eingeführt hatte, bevor er sich schließlich für Buch- und Kapitelnummern entschied.

In einigen wenigen Fällen ergänzten Indices mit Kapitelangaben Textversionen, die keine entsprechende Kapitelgliederung besaßen, sodass die Verzeichnisse kaum praktischen Nutzen versprachen. In der Regel bot der Index in mittleren und langen Fassungen jedoch ein funktionelles Hilfsmittel.<sup>327</sup> Trotz seines häufigen Vorkommens, zeigen sich selten Ergänzungen oder andere Gebrauchsspuren, weshalb die tatsächliche Nutzung ungewiss bleibt. Ausgehend von den Indices, individuellen Lösungen zur Texterschließung in einzelnen Handschriften sowie der generellen Textgestaltung und den Marginalien in zahlreichen Codices schloss James Freeman, dass das *Polychronicon* als Nachschlagewerk zur Geschichte geschaffen und genutzt wurde.<sup>328</sup> Die Option des selektiven Zugriffs auf Wissen sei ergänzend zur üblichen Bildungspraxis eingeführt worden und habe das fortlaufende Lesen und Memorieren des Textes, das auf eine mentale Organisation von Wissen zielte, keineswegs abgelöst.<sup>329</sup> Denn das Gedächtnis spielte damals sowohl für die Komposition von Texten als auch für den Wissenserwerb eine zentrale Rolle.<sup>330</sup>

Das *Polychronicon* unterstützt das Memorieren von Informationen durch verschiedene Mittel. Die Bücher, die den geschichtlichen Teil entlang bestimmter Ereignisse strukturieren, und die in klarer Abfolge gestaltete Weltbeschreibung<sup>331</sup> liefern eine Ori-

325 Freeman 2013, S. 186–187, 192–193. San Marino Ms. HM 132, f. 284r–293v (Index).

326 Freeman 2013, S. 187–191. Edinburgh, National Library of Scotland, Ms. 33.4.12, f. v r–xiii r (Index mit Anleitung); siehe unten Katalog 7.1.2.

327 Freeman 2013, S. 191, 195, Anm. 187, S. 200–201.

328 Freeman 2013, S. 199–200. Vgl. Steiner 2021, S. 106–142.

329 Freeman 2013, S. 140, 201.

330 Carruthers, *Book of Memory*, 2008, S. 234, 237; Carruthers, *Mental Images*, 2008, S. 63; Merrills 2013, S. 60–62.

331 Siehe oben Kap. 2.7.

entierung beim Lesen sowie eine einprägsame Struktur. Das Zahlensystem der acht nützlichen Konzepte, die sich auf ein Thema sowie zwei bis acht Variablen bezogen, dient unmittelbar als Gedächtnisstütze.<sup>332</sup> Für die Schilderung von Geographie bietet vor allem das vertraute TO-Schema,<sup>333</sup> das auch ohne Abbildung leicht vor dem geistigen Auge zu konstruieren war, ein nützliches Gerüst zur Einordnung der vermittelten Inhalte. Higden gab eine Beschreibung des Schemas nach Augustinus, Beda Venerabilis und Isidor von Sevilla, bevor er die Erdteile, das Mittelmeer und den Ozean im Überblick besprach und anschließend detailliert auf einzelne Gebiete einging:

Merke, dass der ganz durch den Ozean umgürtete Kreis der Länder in drei Teile geteilt wird: Asien, Europa und Afrika. Wenn du diesen in drei Teile unterteilst, wird Asien nach der Zahl der dritte, nach der Größe wird es die Hälfte; dieser [Teil], der sich vom Süden durch den Osten bis zum Norden erstreckt, wird durch den Ozean von allen Seiten eingeschlossen, aber von Westen durch das Mittelmeer beendet. [...] Und die Grenzen dessen sind die Mündung des Nils im Süden und der Fluss Tanais im Norden. [...] Der nächste Teil, Europa, der sich vom Fluss Tanais herabkommend über den nördlichen Ozean bis zu den Grenzen Spaniens erstreckt, wird von Osten und Süden durch das Mittelmeer begrenzt und an der Insel Gades beendet. [...] Der dritte Teil, Afrika, erstreckt sich vom Westen zum Süden bis an die Grenze Ägyptens.<sup>334</sup>

Mit diesem Schema als Grundlage konnten die einzelnen Regionen des Erdkreises, die das erste Buch jeweils in Relation zu ihrer Umgebung (etwa zu Provinzen, Gebirgen, Meeren oder dem Ozean) und den Himmelsrichtungen angibt,<sup>335</sup> in einem mentalen Bild der Welt verortet werden. Etymologische Erklärungen, historische Zusammen-

<sup>332</sup> RSE 1, S. 30–40, Buch 1,4; vgl. Freeman 2013, S. 53–55.

<sup>333</sup> Brincken 1968, S. 131–133; Brincken 1986, S. 812–815; Woodward 1987, S. 301–302; Kugler 1993, S. 156–159; Oberweis 2013, S. 121–125; Baumgärtner 2017, S. 60–64.

<sup>334</sup> RSE 1, S. 46, 48, Buch 1,6: *Augustius de Civitate Dei, libro xvi. cap. viii* [tatsächlich Kap. 17]. *Nota quod orbis terrarum universus oceano cinctus in tres dividitur partes, Asiam, Europam et Africam. Quem si in tres partes divides, Asia secundum numerum erit tertia, secundum magnitudinem erit dimidia; quae tendens a meridie per orientem usque ad septentrionem oceano undique clauditur, sed ab occidente mari magno finitur. Beda, de Naturis rerum. Suntque termini ejus ostium Nili fluminis in austro et amnis Tanais in aquilone. Isidorus, libro quartodecimo, capitulo quarto. Altera pars, Europa, a fluvio Tanai descendens per septentrionalem oceanum in fines Hispaniae porrecta ab oriente et meridie, mari magno jungitur, et in Gades insula finitur. Item, Isidorus, capitulo quinto. Tertia pars, Africa, protenditur ab occidente in meridiem usque in finem Aegypti.* Vgl. Augustinus, *De Civitate Dei*, hg. v. Dombart, Bd. 2, S. 154, Buch 16,17. Beda Venerabilis, *De natura rerum liber*, in: *Beda Venerabilis opera 1: Opera didascalica*, hg. v. Charles William Jones, Turnholt 1975, S. 189–234, hier S. 234, Kap. 51. Isidor von Sevilla, *Etymologiae*, hg. v. Lindsay, Bd. 2, Buch 14,4–5; *Die Enzyklopädie des Isidor von Sevilla*, hg. v. Möller, S. 523, IV. § 2, S. 528, V. § 3. Zur Version in kurzen Textfassungen, vgl. RSE 1, S. 46, Anm. 1, 5, S. 48, Anm. 1. Die Bezeichnung Asiens als dritten Teil „nach der Zahl“ und Hälfte „nach der Größe“ bezieht sich auf die Annahme, dass Europa und Afrika zusammen die andere Hälfte des Erdkreises ausmachen; Augustinus, *De Civitate Dei*, hg. v. Dombart, Bd. 2, S. 154, Buch 16,17.

<sup>335</sup> Siehe etwa RSE 1, S. 78, Buch 1,11: *India ab oriente ortu solis, ab austro oceano, ab occidente Indo flumine, a septentrione Monte Caucasio terminatur*, „Indien wird von Osten durch den Aufgang der Sonne, von Süden durch den Ozean, von Westen durch den Fluss Indus, von Norden durch das Kaukasusgebirge begrenzt“. Siehe unten Kap. 4.4.

hänge und Anekdoten beleben den Bericht und bieten Anknüpfungspunkte für die Erinnerung.<sup>336</sup> Zudem wurden die wichtigsten Toponyme im Zuge der wiederkehrenden Verweise auf umliegende Regionen beständig wiederholt, sodass sich nicht nur ihre Lage, sondern auch ihre Namen besser einprägten.

## 2.9 Zusammenfassung erster Ergebnisse

Ein wesentliches Merkmal des *Polychronicon* ist sein Fokus auf der Rezeption der etablierten textuellen Überlieferung. Higden selbst beschrieb sein Projekt als Kompilation bekannter, meist jahrhundertealter Schriften. Sein Interesse richtete sich auf die Verarbeitung tradierter Texte und, aus heutiger Perspektive, nicht auf die geschichtlichen Ereignisse und geographischen Gegebenheiten selbst. Geschuldet war diese Vorgehensweise der Auffassung, dass bewährtes und bedeutsames Wissen in Büchern zu finden sei, deren Angaben als umso wertvoller eingeschätzt wurden, je älter sie waren. Eigene Beobachtungen und Meinungen sowie zeitgenössische Berichte hatten in diesem Kontext kaum Gewicht. Higden wählte Inhalte nicht nach Kriterien der Logik oder der empirischen Erfahrung, obwohl er durchaus auf logische Widersprüche hinwies. Statt einer durchgängigen und schlüssigen Geschichtserzählung strebte er im *Polychronicon* eine möglichst vollständige Sammlung und getreue Wiedergabe einschlägiger Aussagen aus dem überlieferten Textmaterial an.

Grundlage und Bezugsrahmen des Projekts war der christliche Glaube und damit ein auf höhere Wahrheiten und universale Erkenntnisse gerichtetes Interesse. Deshalb bevorzugte Higden Quellen wie die Bibel und etablierte Schriftwerke, denen er die größte Autorität zugestand. Gleichzeitig fielen spezifische Einzelheiten und ungeklärte Details weniger ins Gewicht, weil letztlich nach generellen Prinzipien der göttlichen Ordnung und der Heilsgeschichte gefragt wurde. So trug Higden zwar Sorge, auf Unstimmigkeiten innerhalb des tradierten Wissens aufmerksam zu machen, er maßte sich in der Regel aber nicht an, Konfliktpunkte eigenmächtig zu entscheiden.

Da der Autor und wohl auch seine Leserschaft dies bevorzugten, bediente sich das *Polychronicon* schließlich vor allem des Mediums Text, um das angesammelte geschichtliche wie geographische Wissen zu vermitteln und langfristig zu sichern. Bei Konzeption, Niederschrift und Rezeption des Werks spielte außerdem das Gedächtnis eine wesentliche Rolle. Higden und die Kopisten der Chronik konnten von ihrem Publikum erwarten, dass sie das *Polychronicon* intensiv studieren und wesentliche Inhalte memorieren würden. Der Text war entsprechend darauf ausgelegt, Geographie und Geschichte einprägsam weiterzugeben und eine mentale Organisation des Vermittelten zu unterstützen.

---

<sup>336</sup> Vgl. Merrills 2013, S. 54–55, 62–64.



Die Erkenntnisse aus der Analyse der Weltchronik liefern eine aufschlussreiche Grundlage zur Untersuchung der *Polychronicon*-Karten. Zunächst ist festzuhalten, dass der Text nicht zum Zeichnen einer Karte auffordert und keine entsprechende Illustration benötigt oder verlangt, insofern als er ihr keine unmittelbare Funktion zuwies. Gleichzeitig ist die der Chronik immanente Vorstellung von relevantem (geographischem) Wissen wesentlich, um die Karteninhalte einordnen zu können. Aus der Perspektive des *Polychronicon* liegt es nahe, dass sich diese ebenfalls auf das tradierte Schrifttum beziehen.

Ein weiterer wichtiger Faktor für die Beurteilung der Karten besteht darin, dass die Wissenspraxis im Umfeld der Chronik nach wie vor auf das Memorieren von Informationen ausgerichtet war. Die knappen Inhalte und die einfache Gestaltung der Weltkarten ließen sich erklären, wenn man davon ausgeht, dass sie im Gedächtnis gespeichert und aus dem Gedächtnis gezeichnet werden sollten. Außerdem dürfte die Tatsache, dass die Kartierungen selbst recht unübersichtlich sind, darauf hindeuten, dass sie nicht zum Nachsehen oder zum Erlernen von Informationen gedacht waren. Zu klären bleibt, in welcher Beziehung die *Polychronicon*-Karten zum Text und zueinander standen und welche Funktion sie in ihren Handschriften erfüllten.

### 3 *Polychronicon*-Handschriften mit Karten

Es lohnt sich, zunächst die Handschriften in den Blick zu nehmen, in denen sich *Polychronicon*-Karten erhalten haben. Eine vergleichende Betrachtung der Merkmale und Inhalte dieser Codices verspricht Aufschlüsse über die Herstellung und das Stemma der Weltdarstellungen. Die Verwendung von kartographischen Abbildungen innerhalb der Gesamtüberlieferung der Chronik und deren Positionierung in der jeweiligen Abschrift ermöglicht ferner Einblicke in die Funktion der Karten.

#### 3.1 Merkmale und Inhalte

Die Codices mit *Polychronicon*-Karten weisen in Bezug auf ihre Datierung, Lokalisierung und Illumination sowie vor allem ihre Textinhalte bemerkenswerte Unterschiede auf (Tabelle 1). Zunächst erstreckt sich der Zeitraum ihrer Entstehung fast über die ganze Spanne der Produktion lateinischer *Polychronicon*-Handschriften. Abschriften der Weltchronik wurden wahrscheinlich schon bald nach 1327 angefertigt, dem Jahr, mit dem Higden die frühen Fassungen seines Berichts zunächst abschloss. Die Weltchronik gelangte noch zu Lebzeiten ihres Autors zu Bekanntheit und wurde in ihrer lateinischen Fassung bis zum Ende des 15. Jahrhunderts immer wieder kopiert.<sup>1</sup> Eine genaue Datierung einzelner Codices ist selten möglich. Basierend auf Schrift, Buchmalerei und dem Enddatum des Chroniktextes lässt sich meist nur ein ungefährer Zeitabschnitt festlegen.<sup>2</sup>

Auch unter den 18 Karten-Handschriften enthält nur Cambridge Ms. Add. 3077 eine zeitgenössische Datierung: Ein Schreibervermerk nennt dort das Jahr 1367.<sup>3</sup> Die restlichen Codices sind vor allem anhand paläographischer und kunstgeschichtlicher Kriterien sowie aufgrund der enthaltenen Texte, selten durch Informationen über ihre Besitzer chronologisch einzuordnen. Dabei entstanden die ovalen Weltdarstellungen tendenziell früher: Acht von elf datieren vor 1400 (Tafeln 1–7, 10).<sup>4</sup> Etwas später

<sup>1</sup> Freeman 2013, S. 60–61, 100.

<sup>2</sup> Freeman 2013, S. 60–64.

<sup>3</sup> Cambridge, Cambridge University Library, Ms. Add. 3077, f. 11r: Karte, f. 165r: *Explicit liber septimus. Will[e]l[m]us de Donyngton[n] scripsit istum lib[ru]m Anno d[omi]ni mill[esi]mo CCC<sup>mo</sup> lxxvii<sup>o</sup>* (William of Donington, 1367). Paläographische Datierung Mitte des 14. Jh.; Freeman 2013, S. 67, Anm. 41, S. 216–217.

<sup>4</sup> Edinburgh, National Library of Scotland, Ms. 33.4.12; London, College of Arms, Arundel Ms. 1; London, Lambeth Palace Library, Ms. 112; San Marino (CA), The Huntington Library, Ms. HM 132; Oxford, Bodleian Library, Ms. Tanner 170; Cambridge, Cambridge University Library, Ms. Add. 3077; London, College of Arms, Num. Sch. 18/19 verso (Evesham-Karte); Paris, Bibliothèque nationale de France, Ms. lat. 4922. Siehe unten Katalog 7.1.1, .2, .4, .5, .7, .8, .17, .19. Zu Ms. 112, siehe Taylor 1966, S. 155; Freeman 2013, S. 280–281. Zu Ms. Tanner 170, siehe Taylor 1966, S. 157; Freeman 2013, S. 67, Anm. 41, S. 299–300.

wurden die beiden Karten in London Royal Ms. 14 C IX geschaffen (Tafeln 8 und 9)<sup>5</sup> und zuletzt, in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts, die Darstellung in Ms. 89 des Corpus Christi College in Oxford (Tafel 11).<sup>6</sup> Unter den Handschriften mit mandelförmigen Karten ist Warminster Ms. 50 (Tafel 13), das in die zweite Hälfte des 14. Jahrhunderts datiert wird, womöglich die älteste.<sup>7</sup> Vier weitere Abbildungen des gleichen Typs wurden um die Jahrhundertwende angefertigt (Tafeln 12, 14–16).<sup>8</sup> Die übrigen vier mandelförmigen Karten stammen aus dem 15. Jahrhundert (Tafeln 17–20), wobei sich die jüngste erhaltene *Polychronicon*-Karte wohl in der Sammelhandschrift Oxford Ms. Digby 196 befindet.<sup>9</sup>

Da kein Autograph der kurzen *Polychronicon*-Fassung bekannt ist, ging man davon aus, dass erst ab der mittleren Textfassung eine Weltkarte für die Chronik geschaffen wurde. Diese sei in San Marino Ms. HM 132 belegt, dem Codex, der Higdens eigenhändige Überarbeitung einer mittleren zur langen Textversion enthält. Eine entsprechende Abbildung sei dann in Edinburgh Ms. 33.4.12 mit einer späteren Abschrift des kurzen *Polychronicon* kombiniert worden.<sup>10</sup> Der Vergleich der Karten deutet allerdings darauf hin, dass die Edinburgher Darstellung (Tafel 1), deren Codex nach James Freemans Einschätzung Mitte des 14. Jahrhunderts entstand,<sup>11</sup> vor derjenigen im Autograph (Tafel 4) entwickelt wurde. Erstere zeigt weniger Toponyme und eine unausgewogenere Gestaltung als Letztere, die wohl auf vorhergehende Entwürfe aufbauen konnte. Mit den Abbildungen in Edinburgh Ms. 33.4.12 und London Arundel Ms. 1 (Tafeln 1 und 2) sind wahrscheinlich Beispiele einer frühen Version der Weltkarte erhalten, die bereits in Abschriften der kurzen Textfassung entstanden sein könnte.<sup>12</sup> Die Karte in der Sammelhandschrift London Arundel Ms. 1 befindet sich in unmittelbarer Nähe von Auszügen einer frühen, kurzen *Polychronicon*-Fassung. Der Codex wird nicht präziser als in das 14. Jahrhundert datiert und enthält Ergänzungen

<sup>5</sup> London, British Library, Royal Ms. 14 C IX. Siehe unten Katalog 7.1.3.

<sup>6</sup> Oxford, Corpus Christi College, Ms. 89. Siehe unten Katalog 7.1.6.

<sup>7</sup> Warminster, Longleat House, Ms. 50; Skelton 1964, S. 155; Baumgärtner 2008, S. 105, Anm. 61, S. 119, Anm. 87; Freeman 2013, S. 67, Anm. 42, S. 320. Vgl. Woodward 1987, S. 313, Abb. 18.21 („L“ ca. 1375), S. 365, „Higden (L)“ („early 15th“). Siehe unten Katalog 7.1.15.

<sup>8</sup> London, British Library, Royal Ms. 14 C XII; London, British Library, Add. Ms. 10104; Cambridge, Corpus Christi College, Ms. 21; Winchester, Winchester College, Ms. 15. Siehe unten Katalog 7.1.9, .11, .12, .16. Zu Ms. 21, siehe Taylor 1966, S. 152; Baumgärtner 2008, S. 121, Anm. 91; Freeman 2013, S. 68, Anm. 45.

<sup>9</sup> Oxford, Magdalen College, Ms. lat. 190; Chester, Chester Cathedral/Cheshire Archives and Local Studies, Ms. 2; Vatikan, Biblioteca Apostolica Vaticana, Ms. Reg. lat. 731; Oxford, Bodleian Library, Ms. Digby 196. Siehe unten Katalog 7.1.10, .13, .14, .18. Zu Ms. lat. 190, siehe Taylor 1966, S. 157; Baumgärtner 2008, S. 119, 121, Anm. 88; Freeman 2013, S. 70–71, Anm. 60; Ralph Hanna, Catalogue of Manuscripts in Magdalen College Library, (in Vorbereitung), S. 81. Zu Ms. 2, siehe Baumgärtner 2008, S. 126, Anm. 95; Freeman 2013, S. 79–80, 240–241.

<sup>10</sup> Taylor 1966, S. 97–98; Edson 2007, S. 166, 267, Anm. 2; vgl. Freeman 2013, S. 184.

<sup>11</sup> Freeman 2013, S. 65, 107, 184, 241–242; vgl. Taylor 1966, S. 153 (15. Jh.).

<sup>12</sup> Siehe unten Kap. 4.3.

aus dem 15. Jahrhundert.<sup>13</sup> Durch seine Schrift, die Illumination mit blau-roten Fleuroné-Initialen mit Schaftaussparungen und die Welt Darstellung ist er jedoch Edinburgh Ms. 33.4.12 sehr ähnlich.

Anhand der nachfolgenden Informationen lassen sich im Anschluss an die beiden frühen Handschriften sechs ovale Karten und fünf Codices mit mandelförmigen Darstellungen ungefähr zeitlich einordnen:

San Marino Ms. HM 132, das die Erweiterung der frühen zur mittleren Fassung und die spätere Überarbeitung bis zur endgültigen Version des Textes enthält, konnte als Codex identifiziert werden, an dem Higden über mehrere Jahre arbeitete.<sup>14</sup> Begonnen wurde das Autograph wahrscheinlich bald nach 1340. Der Text markiert zwar das Ende der kurzen *Polychronicon*- Fassungen im Jahr 1327 mit den Worten *Explicit historia*, führt den Bericht aber unmittelbar im Anschluss bis 1340 fort. Spätere Ergänzungen behandeln 1341 bis 1348, ein letzter Eintrag betrifft 1352.<sup>15</sup>

Die Evesham-Karte, die als großformatige Einzeldarstellung konzipiert wurde, entstand wohl zwischen 1352 und 1392 während der Amtszeit von Nicholas Herford als Prior der Abtei Evesham.<sup>16</sup> Ein Verzeichnis seines Nachlasses erwähnt Kosten für die Herstellung einer Welt Darstellung: *Pretium pro factura unius Mapa Mundi – vj. marc.* Dasselbe Verzeichnis nennt zudem ein *Polychronicon* unter den Büchern, die Herford anfertigen ließ: *Et sequentes libros componi fecit in parte: [...] Policronica, cum aliis Tractatibus.*<sup>17</sup> Diese Abschrift der Weltchronik ließ sich jedoch bislang nicht zuordnen.<sup>18</sup>

Der Entstehungszeitraum und die Provenienz von Royal Ms. 14 C IX sind durch die Inhalte der Handschrift nicht genau zu bestimmen. Ihr Bericht endet bereits im Jahr 1342, ein Besitzvermerk verweist dagegen erst in die zweite Hälfte des 15. Jahrhunderts. Der Vermerk und eine enthaltene Abschrift eines Epitaphs beziehen sich auf John Wardeboys, der von 1473 bis 1489 Abt der Benediktinerabtei Ramsey war.<sup>19</sup> Die Handschrift wurde sicher nicht erst für diesen Abt hergestellt und entstand wahr-

<sup>13</sup> London Arundel Ms. 1, f. 1ra–f. 1rb, Z. 7: Paradiesbeschreibung des *Polychronicon*, f. 3v: Beginn der Weltbeschreibung des *Polychronicon*; f. 1\*r–6\*r und f. 234vb: Ergänzungen des 15. Jh.; Black 1829, S. v–xiv, 1–4; Crick 1989, S. 193–196.

<sup>14</sup> Galbraith 1959, S. 15–16, 18; Taylor 1961, S. 22–23; Taylor 1966, S. 111, 115; Freeman 2013, S. 2–3, 25.

<sup>15</sup> San Marino Ms. HM 132, f. 279v, Z. 26: 1327; f. 281r–v: 1341–1348, f. 281v: 1352. Datierung Mitte des 14. Jh. bzw. zwischen 1340 und 1364; Galbraith 1959, S. 6–7, 14; Freeman 2013, S. 67, Anm. 41, S. 335–336.

<sup>16</sup> Barber 1995, S. 19, 21.

<sup>17</sup> London, British Library, Harley Ms. 3763 (Ende des 14. Jh.), f. 191; Dugdale 1846, S. 7–8, Anm. d; Barber 1995, S. 21. Der Ausdruck *mappa mundi* muss nicht immer auf eine Karte hindeuten, hier ist aber wohl eine Abbildung gemeint, da das Verzeichnis die Bücher des Nicholas Herford getrennt auführt.

<sup>18</sup> Freeman 2013, S. 89, Anm. 134, S. 343, Anm. 5; vgl. Gransden 1982, S. 157–158.

<sup>19</sup> London Royal Ms. 14 C IX, f. 1r: Besitzvermerk, f. 8v: Epitaph; Taylor 1966, S. 155; Freeman 2013, S. 68, Anm. 45, S. 84, 270–271; David Casley, A Catalogue of the Manuscripts of the King's Library, London 1734, S. 231–232.

scheinlich auch nicht bereits Mitte des 14. Jahrhunderts, sondern eher am Übergang zum 15. Jahrhundert. Es ist nur zu vermuten, dass Wardeboys das *Polychronicon*, das sich in seinem privaten Besitz befand und nicht in Bücherlisten der Abtei Ramsey dokumentiert ist, während seines Studiums in Oxford oder bei einem Aufenthalt in Cambridge von Vorbesitzern erwarb.<sup>20</sup>

Paris Ms. lat. 4922, das in die zweite Hälfte des 14. Jahrhunderts zu datieren ist, und die dort enthaltene Murimuth-Fortsetzung können durch einen frühen Besitzer näher eingegrenzt werden. Die gerahmte Seite zu Beginn des *Polychronicon* zeigt das Wappen des Kathedralpriorats der Hl. Dreifaltigkeit in Norwich und einen Mönch mit dem Spruchband *celorum munus petro det trinus et unus* – „die Gnade der Himmel gebe dem Petrus der Dreifaltige und Einzige“. Der Spruch spielt wohl mit der Lautähnlichkeit von *caelorum* (Himmel) und *cellarum* (Keller) und bezog sich auf Peter von Dereham, der ab 1379 Kellermeister des Klosters Norwich war und 1392/93 verstarb.<sup>21</sup>

Textinhalte liefern Hinweise zu weiteren Codices. So enthält Oxford Ms. 89 als Fortsetzung eine Abschrift von Thomas Walsinghams kurzem *Chronicon Angliae* über die Jahre 1328 bis 1388, die dieser nach April 1394 und vor September 1397 verfasste.<sup>22</sup> London Add. Ms. 10104 wurde nach 1377, dem Jahr, in dem seine Fortsetzung endet, und vor März oder April 1401 geschaffen, als der erste Teil der Chronik des Adam Usk auf die hinteren Seiten der Handschrift kopiert wurde.<sup>23</sup>

Winchester Ms. 15 wird in die Jahrzehnte um 1400 datiert und muss vor 1404 vollendet gewesen sein, da es sich um ein Geschenk von William of Wykeham (gest. 1404) an das 1382 von ihm gegründete Winchester College handelt, wo sich die Handschrift noch heute befindet.<sup>24</sup>

<sup>20</sup> Freeman 2013, S. 118. John Wardeboys, Bachelor der Theologie in Oxford 1451, Doktor der Theologie 1456, 1477–1478 in Cambridge; Freeman 2013, S. 271. London Royal Ms. 14 C IX, f. 134v: ausgelöschter Besitzvermerk am Textende.

<sup>21</sup> Paris, Bibliothèque nationale de France, Ms. lat. 4922, f. 11r; BnF, Gallica, Ranulphi de Hydgen [...], <https://gallica.bnf.fr/ark:/12148/btv1b9066969x> (02.05.2024); Dennison u. Rogers 2002, S. 93–94. Siehe auch Taylor 1966, S. 159; Freeman 2013, S. 67, Anm. 42–43. Zur einer ähnlich gestalteten Zierseite in Oxford, Bodleian Library, Ms. Bodley 316, f. 8r, British Library, Royal Ms. 14 C IX, f. 9r u. a., siehe Bruce C. Barker-Benfield (Hg.), *St Augustine's Abbey, Canterbury*, Bd. 1, London 2008, S. lxiv.

<sup>22</sup> Oxford Ms. 89, f. 144r–164r: endet unvollständig 1387, von f. 163 und 164 fehlen jeweils die äußeren Spalten; Galbraith 1932, S. 17–18 (zu Oxford, Bodleian Library, Ms. Bodley 316); Taylor 1961, S. 32–33; Taylor 1966, S. 123–124, 157, 180; Freeman 2013, S. 70–71, Anm. 60, S. 304–305.

<sup>23</sup> London Add. Ms. 10104; *The Chronicle of Adam Usk 1377–1421*, hg. und übers. v. Chris Given-Wilson, Oxford 1997, S. xxxix, xlvii–xlviii; Freeman 2013, S. 68, Anm. 45; vgl. ebd., S. 70, Anm. 59. Siehe auch Taylor 1966, S. 154; Baumgärtner 2008, S. 121, Anm. 90.

<sup>24</sup> Winchester Ms. 15, f. 1r–5r: summarische Chronik bis zum 16.7.1377; f. 213r–220r: Fortsetzung C; Taylor 1961, S. 25–27; Taylor 1966, S. 114–116. Genannt in der Bücherliste des Robert Heete (Fellow des Winchester College 1422–1433), f. 31–36 des *Liber Albus (Vetus Registrum)*, f. 34v: *Item, Polychronicon Willelmi Cestrensis ex dono domini Fundatoris, 2° folio, Tanta, Pret' xl. s. William H. Gunner, Catalo-*

Der kodikologische Befund lässt darauf schließen, dass London Royal Ms. 14 C XII insgesamt aus den Jahrzehnten um 1400 stammt. Der Bericht über die Jahre 1341 und 1342 sowie die Fortsetzung bis 1377, die am Textende von unterschiedlichen Händen ergänzt wurden, entstanden wahrscheinlich nicht in großem zeitlichem Abstand zum Gesamttext.<sup>25</sup> Vatikan Ms. Reg. lat. 731 wurde, abgesehen von der Sammelhandschrift Oxford Ms. Digby 196, als einziger Karten-Codex größtenteils aus Papier gefertigt.<sup>26</sup> Die Handschrift enthält eine Fortsetzung bis 1377 sowie eine unleserliche Widmung auf der letzten Seite.<sup>27</sup> Der Codex datiert, auch aufgrund seiner Buchmalerei und der Ochsenkopf-Wasserzeichen, ins 15. Jahrhundert.<sup>28</sup>

In Oxford Ms. Digby 196 wurden die letzten Einträge zwischen 1453 und 1483 verfasst.<sup>29</sup> Die Sammelhandschrift besteht aus Papier mit teils unterschiedlichen Seitenformaten. Ihre einzelnen Texte entstanden wohl nicht zeitgleich, zeigen aber ein größtenteils einheitliches Schriftbild. Die jüngsten Informationen innerhalb des Codex liefern eine genealogische Tabelle und ein womöglich später ergänztes Diagramm zu den Königen Englands. Beide erwähnen Edward of Westminster, der am 13. Oktober 1453 als Sohn Heinrichs VI. im Königshaus Lancaster geboren wurde. Das Diagramm führt den Stammbaum bis zu Edward IV. (1442–1483) aus dem Haus York fort und bezeichnet diesen als den wahren Erben Englands: *edwardus verum heredem anglie, castelle et legionum*. Dadurch wurde im Kontext der Rosenkriege zwischen den Königshäusern Lancaster und York für letzteres Partei ergriffen. Die Handschrift datiert wahrscheinlich nach 1453. Die letzten Ergänzungen erfolgten wohl vor der Geburt Edwards V., des ältesten Sohns Edwards IV., am 9. April 1470, spätestens aber vor dem

---

gue of Books belonging to the College of St. Mary, Winchester, in the reign of Henry VI., in: *Archaeological Journal* 15 (1858), Original Documents S. 59–74, hier S. 62–63, 70; Neil R. Ker u. Alan J. Piper, *Medieval Manuscripts in British Libraries*, Bd. 4: Paisley–York, Oxford 1992, S. 613–614; Paul Yeats-Edwards, *Winchester College (Warden and Fellow's Library) Mediaeval Manuscripts Collection. A Brief History and Catalogue*, London 1978, S. 1, 2, 5; Freeman 2013, S. 68, Anm. 45, S. 69, 126, Anm. 92, S. 270. Siehe auch Taylor 1966, S. 158; Baumgärtner 2008, S. 121, Anm. 92.

<sup>25</sup> London Royal Ms. 14 C XII, f. 130v, letzte 10 Zeilen: 1341 und 1342, f. 131r–136v: Fortsetzung; Warner u. Gilson 1921, S. 137; Taylor 1966, S. 155; Baumgärtner 2008, S. 121, Anm. 89; Freeman 2013, S. 68, Anm. 45, S. 272.

<sup>26</sup> Aus Pergament ist Vatikan Ms. Reg. lat. 731, vorderer Spiegel, f. i, 19 und 30. Nur acht von 140 lateinischen Abschriften des *Polychronicon* bestehen aus Papier statt Pergament; vgl. Freeman 2013, S. 143; ebd. nicht gezählt: London, British Library, Sloane Ms. 1776 und Vatikan Ms. Reg. lat. 731 aus Papier, Cambridge University Library, Ms. Add. 3392, London, British Library, Cotton Ms. Otho D I und Provo (UT), Brigham Young University, Harold B. Lee Library, Ms. 091 H534 aus Pergament.

<sup>27</sup> Vatikan Ms. Reg. lat. 731, f. 259v: *Explicit liber vii qui est ultim[us] historie policronice. deo gra[tias] .s. de bona guardia abbas de [canhota?]*.

<sup>28</sup> Vgl. Skelton 1964, S. 159, Nr. 47.18; Baumgärtner 2008, S. 105, Anm. 61, S. 126, Anm. 94.

<sup>29</sup> Oxford Ms. Digby 196, f. 35r, 69v–70r; Ann Eljenholm Nichols u. a. (Hgg.), *The Bodleian Library, Oxford 1: MSS Additional – Digby*, Turnhout 2000, S. 94, Nr. 422. Siehe unten Katalog 7.1.18.

Tod von Edward IV. und Edward V. im Jahr 1483.<sup>30</sup> Basierend auf kunsthistorischen Kriterien entstand der Codex im dritten Viertel des 15. Jahrhunderts.<sup>31</sup>

Nur in wenigen Fällen ist für Abschriften des *Polychronicon*, die sich früh in ganz England verbreiteten, ein Herstellungsort oder ein ursprünglicher Besitzer bekannt.<sup>32</sup> Auch unter den *Polychronicon*-Karten beziehungsweise ihren Handschriften lassen sich nur zwei sicher lokalisieren, zwei weitere Abschriften und die Evesham-Karte sind unter Vorbehalt einem Ort zuzuordnen, wobei in allen fünf Fällen ovale Weltkarten betroffen sind. Die erste ist im Autograph enthalten, für das belegt ist, dass es im Benediktinerkloster St. Werburgh in Chester entstand.<sup>33</sup> Paris Ms. lat. 4922 der Bibliothèque nationale de France kann anhand des Wappens auf der Eröffnungsseite dem Benediktiner-Priorat der Holy Trinity in Norwich zugeordnet werden.<sup>34</sup> London, Lambeth Palace Library, Ms. 112 und Oxford Ms. Tanner 170 stammen wahrscheinlich beide aus der Umgebung von Gloucester. Darauf deuten in Ms. 112 Notizen hin, die eine Verbindung zum ebenfalls von Benediktinern betriebenen Priorat in Deerhurst herstellen.<sup>35</sup> Ms. Tanner 170 enthält angeheftete Rechtsdokumente, die sich auf Landbesitz des Augustinerklosters St. Oswald in Gloucester beziehen.<sup>36</sup> Die großformatige Evesham-Karte wurde schließlich mit einiger Wahrscheinlichkeit im Auftrag von Nicholas Herford für die Benediktinerabtei in Evesham gefertigt.<sup>37</sup>

Diese wenigen Informationen zur Provenienz von *Polychronicon*-Karten sind dem Zufall der Überlieferung geschuldet. Bemerkenswert ist jedoch, dass die fünf bekannten Provenienzen in unterschiedliche Teile Englands verweisen – nach Chester im Nordwesten, Norwich im Osten sowie Gloucester, Deerhurst und Evesham im Westen. Es lässt sich entsprechend vermuten, dass nicht nur Higdens Text in England weite Verbreitung fand, sondern auch die Codices mit Karten an unterschiedlichen Orten produziert wurden.

Zum Herstellungskontext der übrigen 15 Weltkarten fehlen Belege. Für sieben der Handschriften sind zumindest spätere mittelalterliche Besitzer zu ermitteln. So gehörte London Royal Ms. 14 C IX, das zwei ovale Karten enthält, John Wardeboys, dem Abt der Benediktinerabtei Ramsey von 1473 bis 1489.<sup>38</sup> Oxford Ms. 89, in dem sich ebenfalls eine ovale Karte befindet, kann mit Richard Hanley in Verbindung ge-

<sup>30</sup> Oxford, Bodleian Library, Ms. Digby 196, f. 35r: Diagramm, f. 69v–70r: Tabelle. Jack R. Lander, Edward IV. und Eduard V., in: Lexikon des Mittelalters, Bd. 3, Stuttgart 1999, Sp. 1590–1592; Robin L. Storey, Edward, *Prince of Wales*, in: ebd., Sp. 1593.

<sup>31</sup> Nichols u. a. 2000, S. 21, 94 (Nr. 422).

<sup>32</sup> Freeman 2013, S. 75.

<sup>33</sup> San Marino Ms. HM 132; Galbraith 1959, S. 6–7; Freeman 2013, S. 84, Anm. 119.

<sup>34</sup> Paris Ms. lat. 4922, f. 11r, siehe ebd. Initiale mit einer Darstellung der Trinität; Freeman 2013, S. 80, Anm. 92.

<sup>35</sup> London Ms. 112, f. 129r; Freeman 2013, S. 81–82.

<sup>36</sup> Oxford Ms. Tanner 170, f. 1r–2r; Freeman 2013, S. 82.

<sup>37</sup> Barber 1995, S. 19, 21. Siehe unten Katalog 7.1.19.

<sup>38</sup> Freeman 2013, S. 84, 92–93, Anm. 157, S. 118, Anm. 58, S. 271.

bracht werden, der von 1458 bis 1472 die Benediktinerabtei St. Peter in Gloucester als Abt leitete.<sup>39</sup> Handschriften mit mandelförmigen Karten waren jeweils im Besitz von William of Wykeham, der zwischen 1366 und 1404 Bischof von Winchester war,<sup>40</sup> dem Chronisten Adam Usk (gest. 1430)<sup>41</sup> und einer Person des 15. Jahrhunderts aus Shropshire.<sup>42</sup> Cambridge Ms. 21 kam als Schenkung von Henry Somer (gest. 1450), Mitglied des englischen Parlaments und Schatzkanzler,<sup>43</sup> in das Hospital of St. John the Evangelist in Cambridge, wo 1511 das St. John's College entstand.<sup>44</sup> Chester Ms. 2 konnte von James Freeman aufgrund des Textbeginns des zweiten Blattes und des großen Formats der Handschrift mit einem Eintrag in der Bücherliste der Augustiner-Abtei Leicester in Verbindung gebracht werden. Das dort erwähnte *Polychronicon* wurde als Geschenk eines Radulphus Seyton registriert, bei dem es sich um Ralph Seyton gehandelt haben könnte, einen Kanoniker in Leicester, der 1440 in Oxford studiert hatte.<sup>45</sup>

Die vielfältigen Fassungen, in denen das *Polychronicon* vorliegt, weil es in verschiedenen Phasen seiner Überarbeitung kopiert<sup>46</sup> und ab den 1360er Jahren sowie nach 1377 mit unterschiedlichen Fortsetzungen versehen wurde,<sup>47</sup> sind auch an den Karten-Handschriften zu beobachten. Basierend auf James Freemans Untersuchung der lateinischen Abschriften und John Taylors Studie der Fortsetzungen<sup>48</sup> lässt sich feststellen, dass auch hier kurze und lange Textversionen seltener vorkommen, während mittlere Fassungen am häufigsten vertreten sind. Dreizehn von sechzehn Gesamtabschriften, in denen sich fünf der ovalen Karten und acht mandelförmige Darstellungen befinden, bieten eine mittlere Textversion.<sup>49</sup> Eine kurze Fassung findet sich nur in Edinburgh Ms. 33.4.12, das zudem als einziges mit dem *In-historico*-Prolog beginnt und die seltene Index-Variante mit Blatt- und Spaltenzahlen enthält. Allen an-

39 Oxford Ms. 89, f. 165r: ausgelöscht *Liber monasterii* [...] *Gloucestrie* und *R. Hanley abbas mon' sancti Petri Glouc'* (der Besitzvermerk war auch am Original nicht zu erkennen), siehe Rodney M. Thomson, *A Descriptive Catalogue of the Medieval Manuscripts of Corpus Christi College Oxford*, Cambridge 2011, S. 47; Freeman 2013, S. 92–94, Anm. 157, 167, S. 117, Anm. 55, S. 121, Anm. 70, S. 305.

40 Winchester Ms. 15; Freeman 2013, S. 69, 94, Anm. 176, S. 126, 323.

41 London Add. Ms. 10104; Freeman 2013, S. 7, Anm. 26, S. 96, Anm. 187, S. 130, Anm. 108, S. 150, 249.

42 London Royal Ms. 14 C XII; Freeman 2013, S. 162, 272.

43 Freeman 2013, S. 99, Anm. 206, S. 136, Anm. 133, S. 225.

44 Cambridge Ms. 21, f. 178v: Schenkung, Notiz zu Henry Somer; Freeman 2013, S. 224–226; Louis F. Salzman, *The Hospital of St. John the Evangelist, Cambridge*, in: Ders. (Hg.), *A History of the County of Cambridge and the Isle of Ely*, Bd. 2, London 1948, S. 303–307.

45 Bücherliste der Augustiner-Abtei Leicester, siehe Freeman 2013, S. 241: *Polychronicon: per Radulphum Seyton scolarem in magno volumine, 2° fo. post tabulam sit molestus etc*; siehe ebd., S. 79–80, Anm. 89–90, S. 94, Anm. 169, S. 119, 144, 240–241.

46 Galbraith 1959, S. 3; Freeman 2013, S. 63.

47 Taylor 1966, S. 111–113.

48 Taylor 1961; Taylor 1966; Freeman 2013.

49 Siehe unten 7.2, Tabelle 1; Freeman 2013, S. 216, 224, 240, 248, 270, 272, 299, 304, 311, 320, 322, 332.



deren Gesamtabschriften der Gruppe wurde der *Post-praeclaros*-Prolog und ein Index mit Buch- und Kapitelzahlen beigegeben.<sup>50</sup> In London Ms. 112 liegt ein Text am Übergang von der kurzen zur mittleren Version vor, der wie die Edinburgher Abschrift mit dem Jahr 1327 endet.<sup>51</sup> Der Londoner Codex zeigt einige Änderungen, die im Autograph entwickelt wurden, wie etwa den *Post-praeclaros*-Prolog, während andere Neuerungen nicht enthalten sind. So fehlt außer den Einträgen über die Zeit nach 1327 auch das Akrostichon. Das einzige Beispiel eines langen Textes mit Karte liefert das Autograph, in dem Higden diese Fassung seines Werks zuerst erarbeitete.<sup>52</sup> Unter den beiden Sammelhandschriften gibt London Arundel Ms. 1 Auszüge der kurzen<sup>53</sup> und Oxford Ms. Digby 196 Teile der mittleren oder langen *Polychronicon*-Version wieder.

Bis auf wenige Ausnahmen, die keine Codices mit Karten betreffen, finden sich Fortsetzungen nur in Abschriften der mittleren Textfassung des *Polychronicon*.<sup>54</sup> Entsprechende Ergänzungen zu Higdens Chronik liegen in zehn Gesamtabschriften mit Karte und in der Oxforder Sammelhandschrift vor. Die drei genannten Karten-Codices mit anderen Textfassungen<sup>55</sup> sowie drei weitere Codices der mittleren Version enthalten keine Fortsetzung. Bei Letzteren handelt es sich um Cambridge Ms. Add. 3077, London Royal Ms. 14 C IX und Oxford Ms. Tanner 170, deren Bericht jeweils 1340, 1342 und 1347 endet.<sup>56</sup> Die Entwicklung der *Polychronicon*-Fortsetzungen verlief nach John Taylors Analyse zunächst in fünf Phasen, die er als Version A bis E bezeichnete. Während die Fassung A wahrscheinlich nicht vor den 1360er Jahren begonnen wurde, entstanden B bis E erst während der Regierungszeit Richards II. (1377–1399). Inhaltliche Details deuten darauf hin, dass C zwischen 1379 und 1389 datiert.<sup>57</sup>

Die neun Codices mit mandelförmigen Karten sind mit vier unterschiedlichen *Polychronicon*-Fortsetzungen ausgestattet. Die Version in Warminster Ms. 50 umfasst die

<sup>50</sup> Edinburgh Ms. 33.4.12, f. iii r–iv v: Prolog, f. v r–xiii r: Index. Zu den Prologen, siehe oben Kap. 2.1. Zu den Indices, siehe Freeman 2013, S. 186–200; siehe oben Kap. 2.8.

<sup>51</sup> Freeman 2013, S. 67, Anm. 42, S. 280. Vgl. Taylor 1966, S. 97, Anm. 1.

<sup>52</sup> San Marino Ms. HM 132; Galbraith 1959, S. 7; Taylor 1961, S. 22–23; Taylor 1966, S. 111; Freeman 2013, S. 335–336.

<sup>53</sup> London Arundel Ms. 1, f. 1r: Paradies-Kapitel, vgl. RSE 1, S. 438–440; f. 3v: Buch 1,5–7, vgl. RSE 1, S. 40–52; ebd., S. 40, Anm. 7, S. 42, Anm. 8–9, S. 44, Anm. 8, S. 46, Anm. 1, 5, S. 52, Anm. 8.

<sup>54</sup> Aberystwyth, National Library of Wales, Brogyntyn Ms. II.24 (kurz/mittel); London, British Library, Cotton Ms. Nero D VIII (kurz/mittel); London, British Library, Harley Ms. 1728–1729 (kurz); London, Lambeth Palace Library, Ms. 104 (kurz); Manchester, John Rylands Library, Latin Ms. 218 (kurz); Freeman 2013, S. 215, 256–257, 260–261, 278–288.

<sup>55</sup> Edinburgh Ms. 33.4.12, London Ms. 112 und San Marino Ms. HM 132.

<sup>56</sup> Cambridge Ms. Add. 3077; Taylor 1961, S. 23, Anm. 1; Taylor 1966, S. 111, Anm. 2; Freeman 2013, S. 216. London, British Library, Royal Ms. 14 C IX; Freeman 2013, S. 271; Taylor 1961, S. 34; Taylor 1966, S. 177 (bei Taylor irrtümlich 1344 statt 1342). Oxford, Bodleian Library, Ms. Tanner 170; Taylor 1961, S. 34; Taylor 1966, S. 177; Freeman 2013, S. 300.

<sup>57</sup> Taylor 1961, S. 23–28; Taylor 1966, S. 111–117. Zu C siehe unten Katalog 7.1.11, .12, .16.

Jahre 1343 bis 1360,<sup>58</sup> während die übrigen die Chronik bis 1377 weiterführen. Fortsetzung C ist in Add. Ms. 10104 und Royal Ms. 14 C XII der British Library, Ms. 15 des Winchester College und wahrscheinlich auch Ms. Reg. lat. 731 der Biblioteca Apostolica Vaticana enthalten.<sup>59</sup> Fortsetzung D befindet sich in Oxford Ms. Digby 196, Oxford Ms. lat. 190 sowie vermutlich in Chester Ms. 2.<sup>60</sup> Die Variante E ergänzt Ms. 21 der Cambridge University Library.<sup>61</sup> Die einzigen Handschriften mit ovaler Karte, die eine Fortsetzung aufweisen, sind Paris Ms. lat. 4922 und Oxford Ms. 89. Higdens Text reicht in beiden bis 1342, worauf in der Pariser Abschrift die sogenannte Murimuth-Fortsetzung bis 1377 folgt. Bei dieser Ergänzung, die zuerst in einer Abschrift der Chronik des Adam Murimuth entdeckt wurde, handelte es sich um eine Überarbeitung der *Polychronicon*-Fortsetzung E.<sup>62</sup> In Oxford Ms. 89 wird Higdens Text durch die kurze Version des *Chronicon Angliae* (1328–1388) von Thomas Walsingham erweitert, wobei Walsingham die *Polychronicon*-Fortsetzungen als Grundlage seiner Chroniken genutzt hatte.<sup>63</sup>

Peter Barber sah in der Rezeption von Walsinghams Chroniken eine Verbindung zwischen der Evesham-Karte (Tafel 7) und den späteren Karten in Paris Ms. lat. 4922 (Tafel 10) und Oxford Ms. 89 (Tafel 11). So stützte sich der erste Teil der *Historia Vitae et Regni Ricardi Secundi*, der um 1390 bis 1392 – womöglich zeitgleich mit der großen Karte – in Evesham entstand, auf das *Chronicon Angliae* und die *Historia Anglicana* von Thomas Walsingham. Der Text in Paris Ms. lat. 4922 stammt von einer ähnlichen Hand wie das *Polychronicon* und das *Chronicon Angliae* in Oxford, Bodleian Library, Ms. Bodley 316. Oxford Ms. 89 enthält schließlich selbst das *Chronicon Angliae*. Barber nahm an, dass die Evesham-Karte auf eine verlorene ovale Weltkarte in einer frühen Fassung von Walsinghams Chroniken zurückzuführen sei. Alle drei genannten *Polychronicon*-Karten sollten zudem von der Darstellung im Autograph abstammen.<sup>64</sup> Basierend auf dem aktuellen Erkenntnisstand scheint der Umweg über eine unbe-

<sup>58</sup> Warminster Ms. 50, f. 146v–147r; Freeman 2013, S. 320–321.

<sup>59</sup> Taylor 1961, S. 25, 35; Taylor 1966, S. 114, 178. Vatikan Ms. Reg. lat. 731, f. 251v–259v; vgl. London Royal Ms. 14 C XII, f. 131r–136v; Fortsetzung C.

<sup>60</sup> Taylor 1961, S. 27, 35; Taylor 1966, S. 116, 178. Chester Ms. 2, f. 164r–169v; vgl. Oxford Ms. lat. 190, f. 236r–242v; Fortsetzung D.

<sup>61</sup> Cambridge Ms. 21, f. 167v–174r; Fortsetzung E, f. 174r–178v: summarische Chronik bis zum 16.7.1377; Taylor 1961, S. 28, 35; Taylor 1966, S. 117–118, 178; Freeman 2013, S. 224–226.

<sup>62</sup> Paris Ms. lat. 4922, f. 183v–191r; Taylor 1961, S. 28, 36; Taylor 1966, S. 118, 180.

<sup>63</sup> Vivian Hunter Galbraith, Thomas Walsingham and the Saint Albans Chronicle, 1272–1422, in: The English Historical Review 47 (1932), S. 12–30, hier S. 17–18, 20; Taylor 1961, S. 28–33, 36; Taylor 1966, S. 118–124, 180. In Oxford Ms. 89 fehlen die äußeren Spalten der letzten beiden Textblätter (f. 163 und 164), sodass die Chronik 1387 unvollständig endet.

<sup>64</sup> Barber 1995, S. 19, 20, Abb. 4. Zur *Historia Vitae*, vgl. Taylor 1966, S. 132; *Historia Vitae*, hg. v. Stow, S. 1–2; Gransden 1982, S. 157–158. Zu Oxford, Bodleian Library, Ms. Bodley 316, dessen *Chronicon Angliae* sich heute größtenteils in London, British Library, Harley Ms. 3634 befindet, vgl. [Thomas Walsingham], *Chronicon Angliae*, ab anno domini 1328 usque ad annum 1388. Auctore Monacho Quodam Sancti Albani, hg. v. Edward Maunde Thompson, London 1874, S. xxv–xxvii; Taylor 1966, S. 125.

kannte Karte in Walsinghams Text, der in Evesham rezipiert, in Oxford Ms. 89 abgeschrieben und durch den Schreiber von Paris Ms. lat. 4922 eventuell zuvor in einen anderen Codex eingetragen wurde, eher weit hergeholt. Belegt ist lediglich der Bezug zwischen der Abtei Evesham, der *Historia Vitae et Regni Ricardi Secundi* und Thomas Walsinghams Chroniken.<sup>65</sup>

Zu den Texten, die innerhalb der Gesamtüberlieferung des *Polychronicon* tradiert wurden, gehört auch eine knappe Übersicht der fünf Zeitalter. Sie ist in 34 Abschriften erhalten und bereits auf der letzten Textseite des Autographs belegt. Fünf weitere Karten-Handschriften geben die Zeitalter unmittelbar im Anschluss an den Index zu Beginn der Weltchronik wieder.<sup>66</sup> In der Sammelhandschrift Ms. Digby 196 wurde der kurze Text um einen Beitrag zum sechsten Zeitalter ergänzt und erscheint ohne unmittelbaren Zusammenhang zu einem *Polychronicon*-Exzerpt inmitten anderer Inhalte.<sup>67</sup>

Des Weiteren ist die *Cronica bona et compendiosa de regibus anglie tantum a Noe usque in hodiernum diem*, eine Kurzfassung der Geschichte von Noah bis zur Krönung Richards II., zu Anfang von Winchester Ms. 15 sowie am Ende von Cambridge Ms. 21 und Oxford Ms. Digby 196 enthalten.<sup>68</sup> Auf das *Polychronicon* in Cambridge Ms. Add. 3077 folgt auf einer separaten Lage der erste Teil des *Liber de distincione metrorum*, dessen gesamten Text Jacobus Nicholai de Dacia bis 1363 in Diensten von Marie de Saint-Pol (gest. 1377), der Countess of Pembroke und Gründerin des Pembroke College, verfasst hatte.<sup>69</sup> In London Add. Ms. 10104, das sich einst im Besitz von Adam Usk (gest. 1430) befand, ließ dieser seine eigene Chronik eintragen. Usks Bericht von 1377 bis 1401 ist noch heute in dem Codex erhalten, während der zweite Teil über die Jahre

<sup>65</sup> Vgl. Oxford, Bodleian Library, Ms. Laud Misc. 529, 1. Hälfte des 15. Jh. Der Codex enthält das siebte Buch des *Polychronicon* in mittlerer Textfassung bis 1342 (f. 9\*r–122v) und eine Fortsetzung 1343–1390 (f. 122v–184v) mit Anmerkungen, die sich auf Evesham beziehen; George B. Stow, Jr., Some New Manuscripts of the Vita Ricardi Secundi, 1377–1402, in: Manuscripta 19 (1975), S. 107–115, hier S. 113; Freeman 2013, S. 293. Die Fortsetzung entspricht bis 1377 weitestgehend dem kurzen *Chronicon Angliae* des Thomas Walsingham; Taylor 1961, S. 32, 36; Taylor 1966, S. 123. Ab f. 150r findet sich eine Version des ersten Teils der *Historia Vitae et Regni Ricardi Secundi* (1377–1390); Stow 1975, S. 114; *Historia Vitae*, hg. v. Stow, S. 1, 17–18, 24–25.

<sup>66</sup> Freeman 2013, S. 179–180. San Marino Ms. HM 132, f. 294r. Chester Ms. 2, f. 6r; London Add. Ms. 10104, f. 7v; London Royal Ms. 14 C IX, f. 8r–v; Oxford Ms. 89, f. 11r; Oxford Ms. Tanner 170, f. 11v–12r.

<sup>67</sup> Oxford Ms. Digby 196, f. 53v.

<sup>68</sup> Winchester Ms. 15, f. 1r–5r; Cambridge Ms. 21, f. 174r–178v; Oxford Ms. Digby 196 (Sammelhandschrift), f. 183v–186v. Der Text findet sich in vier weiteren *Polychronicon*-Handschriften: Chicago, Newberry Library, Ms. 33.1; London, British Library, Add. Ms. 12118; Taunton, Somerset Heritage Centre, Ms. DD/SAS/C1193/66; Vatikan, Biblioteca Apostolica Vaticana, Ms. Vat. lat. 1959. Freeman 2013, S. 181, Anm. 144 (hier irrtümlich Cambridge MA, Harvard University Library, Ms. Lat. 116, gemeint ist Chicago Ms. 33.1), S. 225, 250, 319, 322, 326, 338.

<sup>69</sup> Cambridge Ms. Add. 3077, f. 169r–178r; Ulrich Ernst (Hg.), Visuelle Poesie. Historische Dokumentation theoretischer Zeugnisse, Bd. 1: Von der Antike bis zum Barock, Berlin 2012, S. 347; Freeman 2013, S. 216; Ringrose 2009, S. 63.

1404 bis 1421 vor 1836 entfernt wurde.<sup>70</sup> Oxford Ms. lat. 190 beginnt mit dem *Chronicon pontificum et imperatorum* des Martin von Troppau.<sup>71</sup>

Die vorangehenden Beobachtungen zu den Textinhalten der Karten-Handschriften lassen eine bemerkenswerte Vielfalt erkennen. Keiner der 18 Codices entspricht diesbezüglich einem anderen. Bei den beiden Sammelhandschriften war davon auszugehen, aber auch unter den 16 Gesamtabschriften sind keine zwei mit derselben Textkombination überliefert. Von acht Codices mit ovaler Weltkarte enthalten drei dieselbe *Polychronicon*-Fassung: eine mittlere Version bis 1342. Sie unterscheiden sich insofern, als sie entweder keine oder unterschiedliche Fortsetzungen aufweisen. Die acht Gesamtabschriften mit mandelförmigen Karten geben zwar alle die am häufigsten überlieferte mittlere Textversion wieder, auch von ihnen wiederholt aber keine durchgehend die Inhalte einer anderen. Zwei verbinden die Weltchronik jeweils mit einer Fortsetzung, die sonst innerhalb der Karten-Handschriften nicht vorkommt.<sup>72</sup> Von den restlichen sechs Codices enthalten vier Fortsetzung C und zwei Fortsetzung D. Unter den vier Abschriften mit Fortsetzung C finden sich der kurze Zeitalter-Text und die *Cronica bona* je nur einmal in unterschiedlichen Codices. In einer weiteren Handschrift reichte der Text ursprünglich nur bis 1340, die letzten Einträge zu 1341 und 1342 und die anschließende Fortsetzung wurden jeweils von verschiedenen Händen ergänzt.<sup>73</sup> Die übrige Abschrift mit Fortsetzung C wurde ohne weitere Texte bis zum Ende der Fortsetzung in einem Zug geschrieben. Nur hier umfasst das erste Buch allerdings 62 statt 60 Kapitel, da dort zwei Absätze als eigene Kapitel gezählt wurden.<sup>74</sup> Von den beiden Codices mit Fortsetzung D enthält die eine den Zeitalter-Text, die andere ist die einzige Karten-Handschrift mit einer Abschrift der Papst- und Kaiserchronik des Martin von Troppau.

Mittelalterliche Handschriften entstanden natürlich immer als Einzelanfertigungen. Dennoch verdeutlichen die beschriebenen Chronikfassungen, Fortsetzungen und zusätzlichen Texte in den Codices mit Karte – mehr noch als ihre Datierung und Lokalisierung –, dass sie keine begrenzte Gruppe voneinander kopierter Abschriften dar-

70 London, British Library, Add. Ms. 10104, f. 155r–176v; The Chronicle of Adam Usk, hg. v. Given-Wilson, S. xxxviii–xxxix, xlii, xlv–xlvii; Freeman 2013, S. 249; siehe unten Katalog 7.1.11.

71 Oxford Ms. lat. 190, f. 1r–43r: *Chronicon pontificum et imperatorum*; Freeman 2013, S. 312. Die Chronik des Martin von Troppau ist nur in zwei weiteren *Polychronicon*-Handschriften enthalten: Cambridge, University Library, Ms. Dd. I. 17, f. 129r–159r, 14./15. Jh. (nicht vor 1381); Oxford, Merton College, Ms. 121, f. 169r–192v, 1. Hälfte 15. Jh.; Freeman 2013, S. 217–218, 313.

72 Warminster Ms. 50: Fortsetzung 1343–1360; Cambridge Ms. 21: Fortsetzung E; siehe oben.

73 London Royal Ms. 14 C XII, f. 130v: Text zu 1340, 1341–1342, f. 131r–136v: Fortsetzung. Der Codex verzichtet außerdem auf die Arche-Diagramme (wie unter Karten-Handschriften sonst nur Paris Ms. lat. 4922) und gibt als einziger der Gruppe die Verse des Wales-Kapitels als einspaltigen Fließtext wieder (f. 26r–27r).

74 Vatikan Ms. Reg. lat. 731: f. 45v ab *Primitus hec* und f. 51v ab *Roßensis* wurden zusätzlich als Kap. 40 und 54 gezählt, die anschließende Nummerierung entsprechend verschoben; vgl. RSE 2, S. 4, 116, Buch 1,39 und 1,52.

stellen. Die Beziehungen zwischen den Karten-Handschriften verliefen offenbar nicht direkt, sondern über Vorlagen und Zwischenschritte, die nicht bekannt oder überliefert sind. Bei der Produktion einzelner Codices könnten zudem die Inhalte verschiedener Vorbilder individuell kombiniert worden sein. Entsprechend sind auch unter den tradierten Karten indirekte und verzweigte Verbindungen zu vermuten.

Diesen Eindruck unterstreichen zudem Unterschiede in Größe, Ausstattung und Illumination der Codices. So finden sich unter den Karten-Handschriften, die nur eine beschränkte Auswahl der *Polychronicon*-Überlieferung darstellen, sowohl Pergament- als auch Papier-Codices in unterschiedlicher Qualität, verschiedene Formate, zu denen einige der kleinsten und größten Abschriften der Weltchronik gehören,<sup>75</sup> sowie Gestaltungen, die von schlichten Abschriften bis zu Fassungen mit aufwändiger Illumination reichen. Auch dies sei im Folgenden nochmals konkretisiert.

Die einfachste Ausstattung weist die Sammelhandschrift Oxford Ms. Digby 196 als vorwiegend einspaltiger Papiercodex mit Initialmajuskeln in der Tinte des Textes auf. Unter den Gesamtabschriften mit Weltkarte sind Cambridge Ms. Add. 3077 und San Marino Ms. HM 132 in kleinem Format, mit einspaltigem Text und roten Initialen am schlichtesten gestaltet. Das Autograph ist wahrscheinlich in Originalgröße erhalten und mit 26,5 cm Höhe und 17,5 cm Breite der kleinste Codex der Gruppe. Die ebenfalls kleinformatige Handschrift in Cambridge wurde dagegen nachträglich beschnitten, wie Verluste bei Kapitelangaben und Randnotizen sowie bei den Windbläsern der Karte zeigen.<sup>76</sup> Während in Ms. Add. 3077 auch die Weltkarte, als einzige des ovalen Typs, ganz in Tinte gezeichnet wurde (Tafel 6), ist die Karte des Autographs farbig ausgeführt (Tafel 4).

In sieben Codices heben ähnliche blau-rote Fleuronné-Initialen mit Schaftaussparungen den Beginn der Bücher des *Polychronicon* hervor. London Royal Ms. 14 C XII ist innerhalb der Gruppe die einzige Handschrift mit einer mandelförmigen Karte. Zu den sieben Codices gehört auch die einspaltige Abschrift London Ms. 112, deren Kapitelanfänge nur durch blaue Initialen markiert sind, während die restlichen sechs blau-rote Fleuronné-Initialen verwenden. Bei diesen handelt es sich um die einspaltigen Codices London Royal Ms. 14 C XII und Oxford Ms. Tanner 170 sowie die zweispaltigen Texte in Edinburgh Ms. 33.4.12, London Arundel Ms. 1, Oxford Ms. 89 und Paris Ms. lat. 4922 (Tabelle 1).

<sup>75</sup> San Marino Ms. HM 132, ca. 26,5 × 17,5 cm; Chester Ms. 2, 41 × 27 cm; Cambridge Ms. 21, ca. 38 × 26 cm; vgl. Freeman 2013, S. 143–145. Maße der übrigen Karten-Handschriften: Cambridge Ms. Add. 3077, ca. 27,5 × 16,5 cm; Edinburgh Ms. 33.4.12, ca. 27,5 × 19,5 cm; London Ms. 112, ca. 31 × 20 cm; Vatikan Ms. Reg. lat. 731, ca. 30 × 21,5 cm; Oxford Ms. Digby 196, ca. 30 × 22 cm; Oxford Ms. lat. 190, ca. 31,5 × 22 cm; Paris Ms. lat. 4922, ca. 32,5 × 22,5 cm; Oxford Ms. 89, ca. 33 × 23 cm; Oxford Ms. Tanner 170, ca. 33,5 × 21,5 cm; London Royal Ms. 14 C IX, ca. 35,5 × 24,5 cm; Winchester Ms. 15, ca. 34 × 24 cm; London Add. Ms. 10104, ca. 36,5 × 24 cm; London, Royal Ms. 14 C XII, ca. 36 × 24,5 cm; London Arundel Ms. 1, ca. 37 × 23 cm; Warminster Ms. 50, ca. 37 × 25 cm.

<sup>76</sup> Siehe etwa Cambridge Ms. Add. 3077, f. 10r, 11r, 25v, 32v.

Der gleiche Kapitelschmuck aus blau-roten Fleuroné-Initialen prägt auch die übrigen sieben Karten-Handschriften, wobei Vatikan Ms. Reg. lat. 731 abwechselnd grün-rote und rot-blaue Initialen zeigt. Letztere enthält zudem als einzige ein halbseitiges Widmungsbild zu Beginn des Prologs (f. 19r). Die entsprechende Seite ist durch eine Bordüre aus Blatt- und Fadenranken eingefasst, die von verschiedenen Vögeln, Rankenkletterern und einem Schmetterling bewohnt werden.

Die erste Seite des Prologs wurde in fünf Abschriften durch Rankeninitialen und umlaufende Randleistenbordüren in Gold, Blau und Rot geschmückt. Eine einspaltige Version der Gestaltung mit blau-roter Initiale ist in Cambridge Ms. 21 und London Add. Ms. 10104 enthalten, wobei erstere insgesamt aufwändiger illuminiert ist und an Kapitelanfängen zwei Typen von Initialen abwechselt. Eine zweisepaltige Variante der Eingangsseite mit blauem Zierbuchstaben liegt in London Royal Ms. 14 C IX und in zwei Handschriften vor, die auch Fleuroné-Initialen mit Schaftaussparungen enthalten: Oxford Ms. 89 und Paris Ms. lat. 4922.<sup>77</sup> Die Initiale des Prologbeginns wurde in zwei der Codices zudem mit einer figürlichen Darstellung versehen: Royal Ms. 14 C IX bildet einen thronenden Herrscher und Ms. lat. 4922 die Trinität Gottes als Gnadenstuhl ab.<sup>78</sup> Rankeninitialen und partielle Randleistenbordüren, die diesen fünf Abschriften vergleichbar sind, erscheinen außerdem im früher datierten Warminster Ms. 50 zu Beginn des Index und aller Bücher.

Winchester Ms. 15 und Oxford Ms. lat. 190 zeigen beide zu Beginn ihrer Bücher goldene Initialen auf blau-rot-geviertem Grund, die an die alternierenden Kapitelanfänge in Cambridge Ms. 21 erinnern. Die Oxforder Handschrift, die in die erste Hälfte oder um die Mitte des 15. Jahrhunderts datiert wird,<sup>79</sup> enthält eine spätere Version der Zierbuchstaben. Dort wurde weitestgehend auf schwarze Umrisslinien verzichtet, farbige Flächen sind nun plastisch modelliert und grüne Details ergänzen die Gestaltung. Zeichnungen an den Seitenrändern, die die Heiligen Dominikus und Franziskus jeweils neben dem Abschnitt über die Gründung ihres Ordens sowie einen knienden Mönch neben dem Bericht zur Bestätigung der dominikanischen Ordensregel veranschaulichen, entstanden wahrscheinlich nachträglich.<sup>80</sup> Ein Großteil der Illumination von Oxford Ms. lat. 190 und auch von Chester Ms. 2 ist heute durch Schmuckraub verloren oder beschädigt. Die erhaltenen Seiten in Ms. 2 zeigen aber, dass sich ihre Gestaltung farblich von anderen Karten-Handschriften abhob. Gold und Blau wurden hier nicht mit Rot, sondern mit Orange, Grün und Beige kombiniert.

<sup>77</sup> Zu Royal Ms. 14 C IX, Oxford Ms. 89 und Paris Ms. lat. 4922, siehe Dennison u. Rogers 2002, S. 89, 93, 94; Dennison 2009, S. 32, 33.

<sup>78</sup> London Royal Ms. 14 C IX, f. 9r; Paris Ms. lat. 4922, f. 11r.

<sup>79</sup> Freeman 2013, S. 70–71, Anm. 60, S. 311: erste Hälfte des 15. Jh.; Hanna, Catalogue, S. 81: Mitte des 15. Jh.

<sup>80</sup> Oxford Ms. lat. 190, f. 228r–v: Zeichnungen aus dem 2. Viertel des 15. Jh.; Hanna, Catalogue, S. 83; vgl. RSE 8, S. 190, Z. 8–9, Anm. 5, S. 194, Anm. 13–14. Ms. lat. 190, f. 236r–242v: Fortsetzung 1342–1377 (Fortsetzung D); Taylor 1961, S. 27, 35; Taylor 1966, S. 116–117, 157, 178.

Weitere Hinweise liefern Studien, die *Polychronicon*-Abschriften insgesamt betrachten. Edinburgh Ms. 33.4.12 lässt sich demnach einer Gruppe von fünf Codices zuordnen, innerhalb derer es als einziges mit einer Karte ausgestattet wurde. Es handelt sich um drei Handschriften, auf die Lynda Dennison und Nicholas Rogers hinwiesen, zu denen laut James Freeman auch London, Lambeth Palace Library, Ms. 104 und die Edinburgher Handschrift gehören. Alle fünf Abschriften, die zwischen circa 1338 und 1369 datieren, enthalten eine kurze Fassung der Weltchronik, die wohl in allen Exemplaren weitgehend von demselben Schreiber stammt, sowie den selteneren Index mit Folio- und Spaltennummer und eine zeitgenössische Foliiierung. Die zweispaltigen Texte wurden jeweils mit blau-rotten Fleuronné-Initialen mit Schaftaussparungen geschmückt. Die Angaben zu Higdens Quellen, die sonst in den Fließtext eingebunden sind, befinden sich hier am Bund- und Seitensteg. Während außerdem in allen fünf Codices der Prolog durch Explicit- und Incipit-Angaben, Initialen oder eine Leerseite vom ersten Buch abgesetzt wurde, befindet sich nur in Edinburgh Ms. 33.4.12 der Index (mit der anschließenden Weltkarte) zwischen Einführung und Weltbeschreibung und nicht vor dem Prolog.<sup>81</sup>

Des Weiteren zählen London Royal Ms. 14 C IX, Paris Ms. lat. 4922 und Oxford Ms. 89 mit vier anderen Codices laut Dennison und Rogers zu einer Gruppe von Handschriften aus dem Umfeld des sogenannten Holkham-Psalter-Künstlers, die zwischen circa 1380 und 1400 entstanden und vorläufig unter der Bezeichnung „Monastic Group“ zusammengefasst wurden.<sup>82</sup> Während der Aufbau der Titelseiten in den drei Karten-Handschriften ähnlich ist, enthält Royal Ms. 14 C IX etwa keine Fleuronné-Initialen mit Schaftaussparungen. Es ist außerdem bemerkenswert, dass trotz der Gemeinsamkeiten hinsichtlich ihrer Illumination, Ikonographie und der beteiligten Buchmaler die sieben Abschriften einer mittleren *Polychronicon*-Fassung unterschiedliche Fortsetzungen aufweisen und nur in drei Fällen mit Karten ausgestattet wurden. Diese sind jedoch recht ähnliche Ausführungen des ovalen Typs.

<sup>81</sup> Edinburgh Ms. 33.4.12, ca. 27,5 × 19,5 cm, Mitte des 14. Jh.; Cambridge, University Library, Ms. Dd. VIII. 7, 38,5 × 27 cm, Mitte des 14. Jh. (nicht vor 1340); London, British Library, Harley Ms. 655, 34,5 × 22,5 cm, Mitte des 14. Jh. (nicht vor 1338); London, Lambeth Palace Library, Ms. 104, 30,5 × 20,5 cm, Mitte des 14. Jh. (nicht nach 1369); Oxford, University College, Ms. 177A und 177B, 37 × 25 cm, Mitte des 14. Jh. (nicht vor 1340); Dennison u. Rogers 2002, S. 82–87, 93; Freeman 2013, S. 65, 78, 105–107, 177, Anm. 136, S. 219–220, 241–242, 258–259, 278–279, 317–319; British Library, Explore Archives and Manuscripts, Harley MS 655, [http://searcharchives.bl.uk/IAMS\\_VU2:IAMS040-002046484](http://searcharchives.bl.uk/IAMS_VU2:IAMS040-002046484) (14.01.2022).

<sup>82</sup> Cambridge, University Library, Ms. Ee. II. 22: unvollständig, Text bis 1324; Cambridge, University Library, Ms. Ii. II. 24: sog. Rolls-Series-Fortsetzung bis 1377; London Royal Ms. 14 C IX: zwei Karten, keine Fortsetzung; Oxford, Bodleian Library, Ms. Bodley 316: *Cronicon Angliae* als Fortsetzung bis 1388; Oxford Ms. 89: Karte, kurzes *Cronicon Angliae* als Fortsetzung; Oxford, Lincoln College, Ms. lat. 107: Rolls-Series-Fortsetzung bis 1377; Paris Ms. lat. 4922: Karte, Murimuth-Fortsetzung; vgl. Norfolk, Holkham Hall, Ms. 26; Dennison u. Rogers 2002, S. 87–94, ebd. S. 93 („Monastic Group“); Dennison 2009, S. 31, 32, Anm. 6, S. 33, Anm. 12, 13, S. 41, 45. Siehe auch Taylor 1961, S. 33, 34, 36; Freeman 2013, S. 115–117.

Anhand der eben beschriebenen Gruppe und den Handschriften um Edinburgh Ms. 33.4.12 wird deutlich, dass auch innerhalb näher verwandter Codices individuelle Einflüsse und Entscheidungen Textinhalte und Buchmalerei bestimmten. Die Karten-Handschriften zeigen insgesamt als Stichprobe aus der Überlieferung des lateinischen *Polychronicon* fast dieselbe Variationsbreite wie der Gesamtbestand. Die Erwartung, dass die verhältnismäßig geringe Zahl der Codices mit Weltkarte und die Ähnlichkeiten dieser Darstellungen auf einen begrenzten Herstellungskontext, auf bestimmte Institutionen oder Personen zurückzuführen sei, bestätigt sich nicht. Die erhaltenen Karten-Codices bieten demnach weniger ein zusammenhängendes Stemma als einzelne Schlaglichter inmitten vieler Unbekannter.

### 3.2 Verbreitung innerhalb der *Polychronicon*-Überlieferung

Nach aktuellem Befund sind 140 Gesamtabschriften des lateinischen *Polychronicon* bekannt. In mindestens sieben Exemplaren, die unvollendet blieben oder beschädigt sind, fehlt das erste Buch mit Higdens Weltbeschreibung und damit der Bereich, dem eine Karte beigegeben worden wäre.<sup>83</sup> Von den übrigen 133 Handschriften enthalten sechzehn Codices insgesamt siebzehn Karten. Nur ein Bruchteil der vorhandenen *Polychronicon*-Handschriften wurde demnach mit einer Weltkarte ausgestattet. Zur Illustration des Textes dienen wesentlich häufiger Diagramme zur Belegung der Arche Noah und zur Harmonielehre des Pythagoras (Abb. 10–12).<sup>84</sup>

Die Forschung ging verschiedentlich davon aus, dass Karten in Abschriften des *Polychronicon* in größerer Zahl geplant und nicht ausgeführt wurden. Ein Indiz dafür seien leere Seiten, die zwischen dem Prolog und der geographischen Beschreibung im

<sup>83</sup> Die sieben Bücher des *Polychronicon* sind, teils beschädigt oder mit Fehlstellen, in 128 Codices erhalten. Weitere zwölf Abschriften waren offenbar als Gesamtausgaben geplant. Von Letzteren enthalten fünf zumindest Teile des ersten Buches: Cambridge, Christ's College, Ms. 13; Cambridge, Corpus Christi College, Ms. 164; Oxford, Bodleian Library, Ms. Bodley 359, Ms. Lawn medieval 21 und Ms. Rawl. B. 154. Bei sieben Exemplaren fehlt das erste Buch: Cambridge University Library, Ms. Add. 3392; London, British Library, Add. Ms. 10105, Cotton Ms. Cleopatra D IV, Cotton Ms. Julius E VIII und Sloane Ms. 1776; London, Lincoln's Inn, Ms. Hale 139; Manchester, John Rylands Library, Latin Ms. 170. Freeman 2013, S. 20, 207, 224, 227–228, 249, 254, 255, 282–284, 289–290, 296–297, 338; Edwards u. Freeman 2016, S. 523, Anm. 9; British Library, Explore Archives and Manuscripts, Sloane 1776, [http://searcharchives.bl.uk/IAMS\\_VU2:IAMS040-002114130](http://searcharchives.bl.uk/IAMS_VU2:IAMS040-002114130) (07.02.2022); James Endell Tyler, Henry of Monmouth: or, Memoirs of the life and character of Henry the Fifth, as prince of Wales and king of England, Bd. 2, London 1838, S. 426–427 (zu Sloane Ms. 1776); Medieval Manuscripts in Oxford Libraries, MS. Lawn medieval 21, [https://medieval.bodleian.ox.ac.uk/catalog/manuscript\\_7692](https://medieval.bodleian.ox.ac.uk/catalog/manuscript_7692) (02.05.2024).

<sup>84</sup> Siehe oben Kap. 2.8.



ersten Buch<sup>85</sup> oder auch zu Beginn der jeweiligen Handschriften auftreten.<sup>86</sup> Ronald Waldron vermutete sogar, dass Leerseiten in Abschriften und Drucken der englischen Übersetzung auf geplante Karten hindeuten, obwohl Weltdarstellungen bislang nur aus dem lateinischen *Polychronicon* bekannt sind.<sup>87</sup>

Texte, Illuminationen und Miniaturen für mittelalterliche Codices entstanden in der Regel auf losen Pergamentbögen, die anschließend in Lagen zum Buch gebunden wurden. Vor allem bei umfangreichen Texten oder Bildprogrammen kam es mitunter vor, dass Teile der Ausstattung nicht oder nicht vollständig ausgeführt wurden, weil Schreiber, Künstler oder Auftraggeber nicht mehr zur Verfügung standen oder die finanziellen Mittel zur Fertigstellung fehlten. Die vorhandenen Seiten wurden oft trotzdem gebunden, da sie auch in unvollständigem Zustand nützlich und wertvoll waren.<sup>88</sup> Entsprechende Beispiele finden sich auch unter den Abschriften des *Polychronicon*: So fehlen etwa in Edinburgh Ms. 33.4.12 immer wieder rote Kapitelüberschriften, in Chester Ms. 2 ist die Rubrizierung der Karte nicht ausgeführt und in London Ms. 112 reicht der Index nur bis zum Buchstaben L und verzichtet zudem auf die eigentlich vorgesehenen Initialen.<sup>89</sup> Drei Karten-Handschriften zeigen Lücken für nicht ausgeführte Diagramme.<sup>90</sup>

Die These, dass eine größere Zahl von *Polychronicon*-Karten geplant war, aber nicht umgesetzt wurde, setzt voraus, dass Abschriften häufig bis auf die Weltdarstellung fertig gestellt wurden, während für letztere nicht einmal eine Vorzeichnung existierte. Dass Karten regelmäßig erst nach der Bindung der Handschrift ergänzt werden sollten, entsprach nicht der gängigen Praxis. Ein solches Vorgehen ließe sich womöglich erklären, wenn, wie Peter Barber vorschlug, bei der Fertigung der Codices noch unklar war, welche Karte dem *Polychronicon* beigegeben werden sollte.<sup>91</sup> *Polychroni-*

<sup>85</sup> Taylor 1966, S. 97, 98, Anm. 1; vgl. Galbraith 1959, S. 17, Anm. 26; Edwards 1995, S. 101–102, 111, Anm. 48; Barber 1995, S. 15.

<sup>86</sup> Miller 1895, Heft 3, S. 97–98; Baumgärtner 2008, S. 104, Anm. 56, 57; vgl. Edson 2007, S. 167.

<sup>87</sup> Waldron 2004, S. xiii–xiv, xviii (zu Glasgow, University Library, Ms. Hunter 223, f. 12v–13r), xxiv (zu London, British Library, Cotton Ms. Tiberius D VII, f. 6r), xxviii (zu Manchester, Chetham's Library, Ms. 11379, f. 37r), xxix (zu London British Library, Harley Ms. 1900), xxxiii (zu London, British Library, Add. Ms. 24194, f. 38v–39r und Aberdeen, University Library, Ms. 21, f. 13v–14r), xxxi (zu Drucken des englischen *Polychronicon*); vgl. ebd., S. xxvi. Vgl. auch Waldron 2008, S. 99.

<sup>88</sup> Christine Jakobi-Mirwald, *Das mittelalterliche Buch. Funktion und Ausstattung*, Stuttgart 2004, S. 124–125, 132.

<sup>89</sup> Edinburgh Ms. 33.4.12, z. B. f. 6r, 7v, 22r, 26v, 29v–31r; Chester Ms. 2, vorderer Spiegel; London Ms. 112, f. 130r–132v.

<sup>90</sup> Lücken für Arche-Diagramme: Cambridge Ms. Add. 3077, f. 37v; Chester Ms. 2, f. 36r; Oxford Ms. 89, f. 37r; Lücken für Pythagoras-Diagramme: Oxford Ms. 89, f. 54r.

<sup>91</sup> Barber 1995, S. 15.

*con*-Karten entstanden allerdings schon Mitte des 14. Jahrhunderts und damit vor dem Großteil der Abschriften.<sup>92</sup>

Als Hinweis auf eine beabsichtigte Karte wurden vor allem Leerseiten zwischen dem Prolog und der Weltbeschreibung im ersten Buch gedeutet. Dort befinden sich Weltdarstellungen in Higdens Autograph und in drei weiteren Abschriften<sup>93</sup> sowie zwei Vorzeichnungen, von denen eine sicher (Tafel 3), die andere eventuell eine Karte vorbereitet (Abb. 9).<sup>94</sup> Das *Polychronicon* weist allerdings eher selten leere Seiten in diesem Bereich auf. Von 37 Handschriften ohne Karte, die die relevanten Texte wiedergeben und zum Vergleich herangezogen wurden,<sup>95</sup> enthalten nur vier Codices weitestgehend freie Seiten zwischen Einführung und Weltbeschreibung. Zwei dieser Seiten blieben leer, eine ist liniert und die übrige enthält die letzten vier Zeilen des Prologs.<sup>96</sup> John Taylor und James Freeman nennen drei weitere Handschriften mit entsprechenden Leerseiten,<sup>97</sup> sodass innerhalb der Gesamtüberlieferung des *Polychronicon* bisher sieben Codices bekannt sind, in denen Seiten vor Beginn des geographischen Teils mehr oder weniger frei blieben.

Da sich die tradierten *Polychronicon*-Karten meist nicht im Anschluss an den Prolog, sondern zu Beginn des Codex befinden, sind vor allem auch Leerseiten in diesem Bereich zu berücksichtigen. Sie kommen in Abschriften der Weltchronik häufig vor,

<sup>92</sup> Frühe Karten: Edinburgh Ms. 33.4.12, f. xiii verso; London Arundel Ms. 1, f. 3r (Sammelhandschrift); San Marino Ms. HM 132, f. 4v (Autograph); Oxford Ms. Tanner 170, f. 15v; Cambridge Ms. Add. 3077, f. 11r (1367); evtl. Warminster Ms. 50, f. 7v. Freeman 2013, S. 64–73, Abb. 2.1 (Tabelle).

<sup>93</sup> San Marino Ms. HM 132, f. 4v; Oxford Ms. Tanner 170, f. 15v; Cambridge Ms. Add. 3077, f. 11r; Edinburgh Ms. 33.4.12, f. xiii verso (mit Index zwischen Prolog und Karte); Freeman 2013, S. 184, Anm. 156, S. 241–242.

<sup>94</sup> London, Lambeth Palace Library, Ms. 112, f. 2v: Vorzeichnung einer ovalen *Polychronicon*-Karte; Cambridge, Corpus Christi College, Ms. 164, f. 4r: Doppelkreis, der womöglich den Ozean darstellen sollte; Freeman 2013, S. 151, 183, 227–228, 280–281; Baumgärtner 2008, S. 104, Anm. 57 (zu Ms. 112); siehe oben Kap. 1.5.1.

<sup>95</sup> Die Auswahl betrifft die im Original gesichteten *Polychronicon*-Handschriften ohne Karte (siehe unten 8.1 Quellen), mit Ausnahme von vier Codices, in denen das erste Buch bzw. das Ende des vierten Kapitels fehlt: London, British Library, Add. Ms. 10105; London, British Library, Cotton Ms. Julius E VIII; London, College of Arms, Arundel Ms. 4; Cambridge University Library, Ms. Add. 3392.

<sup>96</sup> Cambridge University Library, Ms. li. III. 1, f. 13v, 2. Hälfte des 14. Jh. (nicht vor 1352); London, British Library, Egerton Ms. 871, f. 4v (mit späterer Beschriftung), 2. Hälfte des 14. Jh. (nicht vor 1352); London, Lambeth Palace Library, Ms. 181, f. 15v: vier Zeilen des Prologs, 14./15. Jh. (nicht vor 1381); Oxford, Bodleian Library, Ms. Bodley 341, f. 2v: liniert mit Schreiber- und Besitzervermerk, Mitte des 14. Jh. Linierung und Textzeilen schließen Karten nicht aus; vgl. London, British Library, Add. Ms. 10104, f. 8r: linierte Seite, mandelförmige Karte; London, Lambeth Palace Library, Ms. 112, f. 2v: letzte zwei Zeilen des Prologs, Vorzeichnung einer ovalen Karte. Lücken in London, British Library, Cotton Ms. Nero D VIII und Oxford, Magdalen College, Ms. lat. 181 wurden evtl. nachträglich mit Text gefüllt; Taylor 1966, S. 98.

<sup>97</sup> Cambridge, St. John's College, Ms. A.12, 14./15. Jh.; London, British Library, Royal Ms. 13 C III, 1. Hälfte 15. Jh.; London, Royal College of Physicians, Ms. 398, Mitte des 14. Jh. (nicht vor 1340); Taylor 1966, S. 98; Freeman 2013, S. 3, Anm. 8, S. 234–235, 267, 283.

lassen jedoch kaum mit Sicherheit auf eine geplante Karte schließen. Leere Blätter oder Seiten dienten zum Schutz des Textes. Ob Vorsatzblätter bei Neubindungen entfernt oder ergänzt wurden, lässt sich oft nicht rekonstruieren. Auch der Aufbau der Codices erlaubt keine zuverlässigen Rückschlüsse, weil sich *Polychronicon*-Karten zu Beginn von Handschriften fast ebenso oft auf Einzelblättern wie innerhalb des Lagenverbands befinden.<sup>98</sup> Da auch vierzehn der sechzehn Gesamtabschriften mit Karte zu Beginn zeitgenössische Leerseiten enthalten,<sup>99</sup> sind diese nicht grundsätzlich als Hinweis auf fehlende Abbildungen zu interpretieren.

Insgesamt liefert der Befund unbeschriebener Seiten in *Polychronicon*-Abschriften keine ausreichende Grundlage für die Annahme, dass in vielen der Codices oder gar in englischen Übersetzungen und Druckausgaben Karten vorgesehen waren. Über die Menge der verlorenen Handschriften mit Weltdarstellungen lässt sich nur spekulieren. Die Tatsache, dass sich die bekannten Karten in Codices mit unterschiedlichen Kombinationen und Fassungen von Texten befinden (Tabelle 1), deutet auf verlorene Zwischenschritte der Überlieferung hin. Es ist aber nicht zu vermuten, dass gerade unter Karten-Handschriften überproportional hohe Verluste zu verzeichnen waren.

Anders als Higdens Text sind die *Polychronicon*-Karten in eher geringer Zahl erhalten. Gleichzeitig handelt es sich bei 20 Abbildungen, darunter 17 in Gesamtabschriften der Chronik, um eine verhältnismäßig große Gruppe von mittelalterlichen Weltkarten, die einen bestimmten Text begleiten.<sup>100</sup> Abgesehen von den zahlreichen TO-Diagrammen, die den *Etymologiae* des Isidor von Sevilla und vielen anderen Schriften beigegeben wurden,<sup>101</sup> und den Zonenkarten im Kommentar des Macrobius zu Ciceros *Somnium Scipionis*,<sup>102</sup> sind aus dem Mittelalter wenige Weltkarten bekannt, die wiederholt in Abschriften eines bestimmten Werks erscheinen. Neben den *Polychronicon*-Karten sind lediglich die Weltdarstellungen in 14 von 28 illustrierten Abschriften des Apokalypse-Kommentars von Beatus von Liébana zu nennen, die vom

<sup>98</sup> Sechs Karten innerhalb des Lagenverbands, fünf auf Einzelblättern, siehe unten Kap. 3.4.

<sup>99</sup> San Marino Ms. HM 132, f. i–ii: je recto mit späteren Notizen; Oxford Ms. Tanner 170, f. 2v, 12v; Cambridge Ms. Add. 3077, f. 8r–v: liniert; Chester Ms. 2, f. 6v; Vatikan Ms. Reg. lat. 731, f. i recto, 15v–18v (Papier); London Royal Ms. 14 C IX, f. iii, 1r; Oxford Ms. lat. 190, f. i; Paris Ms. lat. 4922, f. 1r, 9r–v; London Royal Ms. 14 C XII, f. 1: spätere Beschriftung, f. 9r; Oxford Ms. 89, f. 1–4 (f. 4 ist stark beschnitten, verso spätere Beschriftung), f. 11v (stark beschnitten), 12r–v, 12a recto; Cambridge Ms. 21, f. 9v; London Add. Ms. 10104, f. 8v; Warminster Ms. 50, f. 8r: spätere Beschriftung; Winchester Ms. 15, f. 5v–6v, 13v: alle liniert. Freie Seiten deuten nicht, wie Konrad Miller annahm, auf eine geplante zweite Karte hin; vgl. Miller 1895, Heft 3, S. 95; Ruberg 1980, S. 559; Baumgärtner 2008, S. 104; siehe unten Kap. 3.4.

<sup>100</sup> Vgl. Taylor 1966, S. 63; Harvey 1991, S. 7; Freeman 2013, S. 184.

<sup>101</sup> Siehe etwa St. Gallen, Stiftsbibliothek, Cod. Sang. 236, S. 89, Durchmesser ca. 9,6 cm, 2. Hälfte des 9. Jh.; Gautier Dalché 1998, S. 110–160, Tafel 28; Kugler 2005, S. 441; Oberweis 2013, S. 121, 123; Baumgärtner 2017, S. 60–63, Abb. 1 (S. 61).

<sup>102</sup> Siehe etwa Zentralbibliothek Zürich, Ms. Car. C 122, f. 38v, Durchmesser ca. 9 cm, 10. Jh.; Kugler 2005, S. 441; Hiatt 2007, S. 149, 168, Anm. 2; Baumgärtner 2017, S. 65–67, Abb. 4 (S. 66).

10. bis 13. Jahrhundert und damit über einen wesentlich längeren Zeitraum hinweg entstanden.<sup>103</sup> Der Vergleich mit Karten und Texten des Paulinus Minorita (Paolino Veneto), Pietro Vesconte und Marino Sanudo aus der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts wird hier nicht geführt, weil diese Darstellungen in ihrer Behandlung von Geographie einen anderen Ansatz verfolgten, der sich in Richtung der Portulankarten orientierte.<sup>104</sup>

Die meisten der bekannten *mappae mundi* sind als Einzelexemplare überliefert, so etwa die Vatikan-,<sup>105</sup> Albi-,<sup>106</sup> Cotton-,<sup>107</sup> Münchner Isidor-<sup>108</sup> und Sawley-Karte<sup>109</sup> sowie die Londoner Psalterkarte.<sup>110</sup> Das *Polychronicon* wurde häufiger mit einer Karte ausgestattet als die meisten mittelalterlichen Texte, dennoch waren Weltdarstellung auch hier die Ausnahme. Der teils durch die Forschung erweckte Eindruck, dass Weltkarten, zumindest ab der mittleren Fassung des *Polychronicon*, zur Konzeption

**103** John Williams, Isidore, Orosius and the Beatus Map, in: *Imago Mundi* 49 (1997), S. 7–32, hier S. 10; Ingrid Baumgärtner, Visualisierte Weltenräume. Tradition und Innovation in den Weltkarten der Beatus-tradition des 10. bis 13. Jahrhunderts, in: Hans-Joachim Schmidt (Hg.), *Tradition, Innovation, Invention. Fortschrittsverweigerung und Fortschrittsbewusstsein im Mittelalter*, Berlin, New York 2005, S. 231–276; Baumgärtner 2008, S. 83–101; Sáenz-López Pérez, *The Image of France*, 2014, S. 159–160, Anm. 3, 4; Sáenz-López Pérez, *The Beatus Maps*, 2014, S. 267, 323–324.

**104** Vgl. Edson 2007, S. 53–74; Di Cesare 2015, S. 23–46. Stefan Schröder, Wissenstransfer und Kartieren von Herrschaft? Zum Verhältnis von Wissen und Macht bei al-Idrīsī und Marino Sanudo, in: Baumgärtner u. Stercken 2012, S. 313–333, hier S. 327–331.

**105** Vatikan, Biblioteca Apostolica Vaticana, Ms. Vat. lat. 6018, f. 63v–64r, 29 × 22 cm, spätes 8. Jh.; Scafi, *Mapping Paradise*, 2006, S. 96–100.

**106** Albi, Bibliothèque municipale, Ms. 29, f. 57v: Karte (29 × 23 cm), f. 58v–61v: Paulus Orosius, *Historiarum adversum paganos libri VII*, Buch 1,2, 8./9. Jh.; Woodward 1987, S. 347–348, Abb. 18.56; Edson 2008, S. 229–230, Abb. 6.

**107** London, British Library, Cotton Ms. Tiberius B V/1, f. 56v: Karte (21 × 17 cm), f. 57r–73r: Priscian, *Periegesis*, ca. 1025–1050; Harley u. Woodward 1987, Tafel 22; Harvey 1991, S. 21, 24–26; Irmeli Valtonen, *The North in the Old English Orosius. A Geographical Narrative in Context*, Helsinki 2008, S. 221–229. British Library, Digitised Manuscripts: Cotton MS Tiberius B V/1, [http://www.bl.uk/manuscripts/FullDisplay.aspx?ref=Cotton\\_MS\\_Tiberius\\_B\\_V/1](http://www.bl.uk/manuscripts/FullDisplay.aspx?ref=Cotton_MS_Tiberius_B_V/1) (03.11.2021).

**108** München, Bayerische Staatsbibliothek, Ms. Clm. 10058, f. 154v: Karte (Durchmesser ca. 26,5 cm), f. 4v–228r: Isidor von Sevilla, *Etymologiae*, ca. 1130–1135; Gautier Dalché 1988, S. 81–85; Elisabeth Remak-Honnef u. Hermann Hauke, *Katalog der lateinischen Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek München 4,1: Die Handschriften der ehemaligen Mannheimer Hofbibliothek Clm 10001–10930* [...], Wiesbaden 1991, S. 37.

**109** Cambridge, Corpus Christi College, Ms. 66, S. 2: Karte (29,5 × 20,5 cm), S. 3–58: Honorius Augustodunensis, *Imago Mundi*, ca. 1190; James 1912, Bd. 1, S. 138–139; Danielle Lecoq, *La Mappemode d'Henri de Mayence. Ou l'image du monde au XII<sup>e</sup> siècle*, in: Gaston Duchet-Suchaux (Hg.), *Iconographie Médiévale. Image, Texte, Contexte*, Paris 1990, S. 155–207, hier S. 162–163; Harvey 1997, S. 33–35; Melanie Holcomb, *The Sawley Map from the Imago mundi by Honorius Augustodunensis*, in: Dies., *Pen and Parchment. Drawing in the Middle Ages* (Ausstellungskatalog, The Metropolitan Museum of Art, New York, 2.7.–23.8.2009), New Haven u. a. 2009, S. 110–112, Nr. 30, hier S. 110.

**110** London, British Library, Add. Ms. 28681, f. 9r, inkl. Rahmen 14,4 × 10,5 cm, Karten-Durchmesser 9,7 cm, vor 1262; vgl. Schöller 2014; Wacha u. Brott 2020.

der Chronik gehörten,<sup>111</sup> bestätigt sich nicht. Im Gegensatz etwa zu den Arche- und Pythagoras-Diagrammen erscheinen Karten nur in einzelnen Abschriften.

Die Forschung nennt verschiedene Gründe, die das verhältnismäßig seltene Vorkommen erklären könnten. Anthony S. G. Edwards führte das generelle Fehlen von umfangreichen Bildprogrammen in der Mehrzahl der *Polychronicon*-Abschriften auf drei Faktoren zurück: die Kosten von Buchmalerei, die den Preis des ohnehin umfangreichen und teuren Werks wesentlich angehoben hätten, das starre zweispaltige Layout vieler Abschriften und einen Mangel an Vorlagen.<sup>112</sup> Evelyn Edson argumentierte, dass die Aufgabe, die Welt auf einer Buchseite darzustellen, häufig als zu anspruchsvoll empfunden wurde. Detaillierte *mappae mundi* kämen deshalb in mittelalterlichen Codices eher selten vor und einfachere TO-Diagramme wurden bevorzugt.<sup>113</sup> Peter Barber sah die Karten innerhalb der *Polychronicon*-Überlieferung und den Wechsel von ovalen Abbildungen mit Binnenzeichnung zu mandelförmigen Darstellungen ohne Küsten und Grenzen als Zeichen des mangelnden Interesses und des schwindenden kartographischen Könnens während der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts in England.<sup>114</sup>

Diesen Erklärungsansätzen kann zunächst entgegnet werden, dass die Kosten einer Bildseite im Fall der *Polychronicon*-Karten kaum sehr hoch waren. Für viele der erhaltenen Darstellungen wurden keine Farben verwendet und ihre Ausführung in Tinte mit einigen roten Akzenten verlangte keine anderen Materialien als die Textseiten der Chronik.<sup>115</sup> Im Kontext der Produktion einer Abschrift des *Polychronicon* stellte die Integration einer einzelnen seitenfüllenden Abbildung zudem keine besondere Herausforderung dar. Auch wenn das Zeichnen und Beschriften der Karten sicher anspruchsvoller war als die Reproduktion der in vielen Abschriften erhaltenen Arche- und Pythagoras-Diagramme (Abb. 10–12) liefert der Aufwand ihrer Produktion keine hinreichende Erklärung für die beschränkte Zahl der Welt Darstellungen. Angesichts des enormen Unterfangens, das die Herstellung eines Codex, die Abschrift des umfangreichen Textes und dessen Illumination darstellte, ist anzunehmen, dass man an einer Karte nicht gespart hätte, wenn sie als notwendig erachtet worden wäre. Falls es an Wissen und Können zur Herstellung solcher Abbildungen mangelte, war

<sup>111</sup> Miller 1895, Heft 3, S. 95; Skelton 1964, S. 149–150; Lavezzo 2006, S. 7; Scafi, Mapping Paradise, 2006, S. 134 (zu Abb. 6.3a), 135; Harvey 2010, S. 62; Jeffrey Jaynes, Christianity Beyond Christendom. The Global Christian Experience on Medieval *Mappaemundi* and Early Modern World Maps, Wiesbaden 2018, S. 126–127.

<sup>112</sup> Edwards 1995, S. 102.

<sup>113</sup> Edson 1999, S. 7.

<sup>114</sup> Barber 1995, S. 17.

<sup>115</sup> In Tinte ausgeführte Karten: Cambridge Ms. Add. 3077, f. 11r (Tafel 6); Oxford Ms. lat. 190, f. iii verso (Tafel 17); Oxford Ms. Digby 196, f. 195v (Tafel 20). Rubriziert: London Royal Ms. 14 C XII, f. 9v (Tafel 12); Vatikan Ms. Reg. lat. 731, f. i verso (Tafel 19); Warminster Ms. 50, f. 7v (Tafel 13). Rubrizierung geplant: Chester Ms. 2, vorderer Spiegel (Tafel 18).

dies wohl nicht die Ursache, sondern die Folge einer fehlenden Nachfrage nach entsprechenden Weltkarten.

Zu dem von Barber beobachteten Rückgang der englischen Kartographie im 14. Jahrhundert lässt sich festhalten, dass es sich auch bei den überlieferten Karten des 13. Jahrhunderts um Einzelstücke und womöglich um Ausnahmerecheinungen handelte. Es sind auch aus dieser Zeit keine regelmäßig mit detaillierten Weltkarten ausgestatteten Texte bekannt<sup>116</sup> und ihr Fehlen lässt sich nicht vollständig auf Verluste zurückführen. In den meisten Fällen wurde offenbar eine ausschließlich sprachliche Vermittlung von Geographie als angemessen und ausreichend empfunden.<sup>117</sup> Um so interessanter ist die Frage, warum es in einzelnen Codices doch zur Darstellung einer Weltkarte kam.

### 3.3 Die Position der Karten im Text

Aus der genauen Position, die eine Abbildung innerhalb eines Werks einnimmt, lassen sich in der Regel wesentliche Informationen zu ihrer Interpretation und zu ihrer Beziehung zum Text entnehmen. Die *Polychronicon*-Karten befinden sich fast immer zu Beginn ihrer Handschriften, wurden aber in Relation zum Index, dem Prolog und dem geographischen Teil des Textes sowie gegebenenfalls in Bezug auf weitere Schriften unterschiedlich platziert. Sechs Varianten sind zu beobachten, wobei sich die Position der Karte offenbar im Laufe der Überlieferung veränderte.<sup>118</sup>

- Prolog, Index, Karte, *Polychronicon* ab der Weltbeschreibung:  
Edinburgh Ms. 33.4.12 (Mitte des 14. Jh.)
- Prolog, Karte, *Polychronicon* ab der Weltbeschreibung, Index:  
San Marino Ms. HM 132 (Mitte des 14. Jh.)
- Index, Prolog, Karte, *Polychronicon* ab der Weltbeschreibung:  
Cambridge Ms. Add. 3077 (Mitte des 14. Jh.), Oxford Ms. Tanner 170 (Mitte des 14. Jh.), London Ms. 112 (2. Hälfte des 14. Jh.)<sup>119</sup>
- Index, Karte, *Polychronicon* (inkl. Prolog):  
London Add. Ms. 10104 (2. Hälfte des 14. Jh.), Warminster Ms. 50 (2. Hälfte des 14. Jh.), Cambridge Ms. 21 (14./15. Jh.), London Royal Ms. 14 C XII (14./15. Jh.), Winchester Ms. 15 (14./15. Jh.), Oxford Ms. 89 (1. Hälfte des 15. Jh.)

<sup>116</sup> Vgl. Brincken 1988, S. 76; Barber 1995, S. 17; Delano-Smith u. Kain 1999, S. 15–18.

<sup>117</sup> Harvey, *Medieval Maps*, 1987, S. 283; Harvey 1991, S. 7; Brodersen 1995, S. 289–290. Vgl. z. B. noch im 18. Jh. ohne Karten: Regnerus Engelhard, *Erdbeschreibung der Hessischen Lande Casselischen Antheiles*, 2. Bde, Kassel 1778.

<sup>118</sup> Freeman 2013, S. 216, 224–225, 240–242, 248–249, 270–272, 280, 299–300, 304–305, 311–312, 320, 322–323, 332, 335–336, vgl. ebd., S. 184, Anm. 156. Siehe unten 7.1 Katalog.

<sup>119</sup> Siehe unten Katalog 7.1.4: Schäden in London Ms. 112 zeigen, dass der Index ursprünglich vorne eingebunden war.

- Karte, Index, *Polychronicon* (inkl. Prolog):  
Paris Ms. lat. 4922 (2. Hälfte des 14. Jh.), London Royal Ms. 14 C IX (14./15. Jh.), Chester Ms. 2 (Mitte des 15. Jh.), Vatikan Ms. Reg. lat. 731 (15. Jh.)
- Karte, Chronik des Martin von Troppau, Index, *Polychronicon* (inkl. Prolog):  
Oxford Ms. lat. 190 (1. Hälfte des 15. Jh.)

Die Sammelhandschrift London Arundel Ms. 1 scheint sich an den frühen ovalen *Polychronicon*-Karten zu orientieren, da auf ihre Karte (Tafel 2) unmittelbar die ersten Kapitel der Weltbeschreibung folgen.<sup>120</sup> Die Darstellung in der jüngeren Sammelhandschrift, Oxford Ms. Digby 196, ist dagegen die einzige, die im hinteren Bereich ihres Codex zu finden ist. Sie erscheint auf f. 195v von wohl ursprünglich 201 Blättern. Die Texte in ihrem Umfeld haben keinen Bezug zur Karte. Ein Großteil von Higdens Weltbeschreibung findet sich in der Handschrift auf f. 78, 165r–172r und 173r–177v, wobei das fünfte bis neunte Kapitel mit der Schilderung der gesamten Erde und ihrer Großräume fehlen.<sup>121</sup>

Die Position der Karte im Autograph zwischen Prolog und Weltbeschreibung lässt vermuten, dass Higden diese Anordnung bevorzugte.<sup>122</sup> Sie findet sich entsprechend in allen frühen Karten-Handschriften. Spätere Codices wichen von diesem Modell ab und in elf von sechzehn Gesamtabschriften rückte die Karte vor den Prolog. Die veränderte Position der Karte könnte praktische Gründe gehabt haben. James Freeman vermutete etwa, dass es bei der Herstellung mehr Aufwand bedeutete, zwischen Prolog und geographischem Teil Platz für eine Abbildung vorzusehen. Die Weltdarstellungen seien deshalb häufiger vor Higdens Text, zu Beginn der Handschrift oder zwischen Index und Prolog platziert worden.<sup>123</sup> Die Produktion der Lagen setzte jedoch in jedem Fall sorgfältige Planung voraus. Dreizehn von neunzehn Karten befinden sich innerhalb des Lagenverbands. Ihre Anordnung vor oder nach dem Prolog dürfte keine unterschiedliche Herausforderung bedeutet haben.<sup>124</sup> Auch der schnelle Zugriff auf die Karte, den ihre Stellung am Anfang des Codex erlaubte, spielte für den Aufbau der Handschriften offenbar keine Rolle. Nur fünf Karten wurden zu Beginn von Gesamtabschriften des *Polychronicon* angeordnet, sechs folgen dagegen auf den Index und fünf auf den Prolog.

<sup>120</sup> Siehe unten Katalog 7.1.17: Beginn der Weltbeschreibung gemäß der kurzen Textfassung des *Polychronicon*, vgl. RSE 1, S. 40–52; siehe ebd., S. 40, Anm. 7, S. 42, Anm. 8, 9, S. 44, Anm. 8, S. 46, Anm. 1, 5, S. 52, Anm. 8; Black 1829, S. 1; Crick 1989, S. 194.

<sup>121</sup> Oxford Ms. Digby 196, f. 78r–v, 165r–172r, 173r–177v: Auszüge aus *Polychronicon*, Buch 1, Kap. 10–20, 23, 24, 26–47, 49, 50, 57; siehe unten Katalog 7.1.18; Macray u. a. 1999, Teil 1, Sp. 212–218; Taylor 1966, S. 159.

<sup>122</sup> Freeman 2013, S. 184.

<sup>123</sup> Freeman 2013, S. 184, Anm. 156.

<sup>124</sup> Auf Einzelblättern befinden sich nur Oxford Ms. 89, f. 12a verso; London Royal Ms. 14 C IX, f. 1v–2r und f. 2v; Oxford Ms. lat. 190, f. iii verso; Chester Ms. 2, vorderer Spiegel; Vatikan Ms. Reg. lat. 731, f. i verso.

Mit der veränderten Position der Karte könnte eine andere inhaltliche Bedeutung der Abbildung gegenüber dem Text verbunden gewesen sein.<sup>125</sup> So beobachtete etwa Uwe Ruberg zwei Kategorien der Text-Bild-Beziehung mittelalterlicher Weltkarten und unterschied zwischen Darstellungen, die „aus einem punktuellen Erklärungsbedürfnis im Innern des Codex“ erscheinen, und solchen, die „eine Spitzenstellung“ zu Beginn einnehmen. Als Beispiel für Letztere dienten ihm die *Polychronicon*-Karten.<sup>126</sup> Eine nähere Betrachtung von Text und Karten im *Polychronicon* macht deutlich, dass die Welt Darstellungen in der Chronik die Funktion eines Eröffnungsbildes erfüllten, unabhängig davon, ob sie sich vor oder nach dem Prolog befinden. Auch die Abbildungen zu Beginn des geographischen Teils illustrieren nicht den Inhalt des unmittelbar anschließenden Texts. Dieser beginnt mit einem Bericht über die von Julius Caesar befohlene Inventur und Vermessung der Welt und fährt mit weiteren Details und Maßen fort, die sich gerade nicht auf einer *mappa mundi* abbilden lassen.<sup>127</sup> Es folgen Kapitel zur Unterteilung der Welt in Asien, Afrika, Europa, zum Mittelmeer und dem Ozean.<sup>128</sup> Die *Polychronicon*-Karten bilden den entsprechenden Bereich zwar ab, dessen schematische Unterteilung wird auf ovalen Karten aber nicht betont und fehlt auf mandelförmigen Darstellungen ganz. Dadurch eignen sich die Weltkarten weniger zur Illustration der ersten fünf Kapitel zur Geographie und greifen stattdessen eher die anschließende Beschreibung der einzelnen Provinzen des Erdkreises auf.

Im Unterschied zu den *Polychronicon*-Karten, die sich nicht auf eine Textstelle in ihrer unmittelbaren Umgebung beziehen, finden sich in einzelnen Handschriften TO-Symbole, die diesen Zweck erfüllen. Bekannt sind fünf Symbole und eine Kreisvorzeichnung, die von Schreibern oder Lesern geschaffen wurden und jeweils den Beginn des sechsten Kapitels begleiten, der das TO-Schema behandelt (Abb. 2–6).<sup>129</sup>

In Bezug auf die unterschiedliche Position der *Polychronicon*-Karten lohnt es sich, nicht nur die Abbildungen, sondern auch die Textentwicklung zu berücksichtigen. Offenbar veränderte sich im Verlauf der Zeit die Bedeutung, die dem Prolog und dem Anfang der Weltbeschreibung zukam. Da Bildseiten in mittelalterlichen Handschriften häufig als repräsentative Eröffnung und thematische Einstimmung auf die folgen-

<sup>125</sup> Vgl. Edwards 1995, S. 101.

<sup>126</sup> Ruberg 1980, S. 557–559 (Zitate S. 558).

<sup>127</sup> RSE 1, S. 40–46, Buch 1,5. Eine Ausnahme bildet die Angabe der Länge und Breite der bewohnbaren Welt, die in den Karten Anwendung fand, siehe unten Kap. 4.2.

<sup>128</sup> RSE 1, S. 46–64, Buch 1,6–9.

<sup>129</sup> Eton College, Ms. 213, f. 3v: Kap. 6 bis Beginn Kap. 8, TO-Symbol am Fußsteg; Glasgow, University Library, Ms. Hunter 72 (T.3.10), f. 15r: TO-Symbol (Freeman 2013, S. 151, Anm. 42, S. 245–246; Edwards 1995, S. 101, 110, Anm. 39); Lincoln, Cathedral Library, Ms. 109 (A.4.17), f. 2r: TO-Symbol am Bundsteg neben Kap. 6; London, British Library, Harley Ms. 3671, f. 27r: TO-Symbol am Kopfsteg über der linken Spalte (Ende Kap. 4 bis Beginn Kap. 6); New Haven, Beinecke Library, Takamiya Ms. 43, f. 2r: TO-Symbol am Seitensteg neben dem Beginn von Kap. 6; Trinity College, Ms. R.4.1, f. 3r: Kreis-Zeichnung am Fußsteg, unterhalb Kap. 6 bis *fauces origi[n]ales* (vgl. RSE 1, S. 48); Freeman 2013, S. 151–152. Siehe oben Kap. 1.5.1.



den Texte dienten,<sup>130</sup> konnte die Weltkarte in Abschriften des *Polychronicon* als Markierung des eigentlichen Werkbeginns aufgefasst werden. Ihre Position war demnach abhängig davon, ob der Prolog als ein gleichwertiger Teil der Chronik oder, wie etwa der Index, als Zusatz von nachgeordneter Bedeutung betrachtet wurde.

In Edinburgh Ms. 33.4.12, einer Abschrift der kurzen Textfassung mit ovaler Karte, wurde Higdens Einführung beispielsweise gegenüber dem anschließenden Werk deutlich schlichter gestaltet. Der Prolog beginnt mit einer blauen Initiale, während zweifarbige Zierbuchstaben den Anfang des geographischen Teils, der Beschreibung Großbritanniens und der folgenden sechs Bücher schmücken.<sup>131</sup> Die Randstellung der Einführung wird zusätzlich dadurch betont, dass auf sie zunächst der Index folgt. Erst danach kennzeichnet eine Doppelseite mit der Karte und dem Anfang der Weltbeschreibung den repräsentativen Beginn des *Polychronicon*. Auch die mittelalterliche Follierung setzt erst mit dem geographischen Teil ein.<sup>132</sup>

In vier weiteren frühen Karten-Handschriften wurden Prolog und Weltbeschreibung durch entsprechende Initialen und die dazwischenliegende Abbildung als getrennte, aber gleichwertige Textteile markiert.<sup>133</sup> Die oben diskutierten Leerseiten zwischen Prolog und Hauptteil scheinen in Abschriften ohne Karte denselben Zweck erfüllt zu haben. Die Einführung endet in vier dieser Handschriften auf einer Recto-Seite. Dadurch, dass der Rest der Seite und die folgende Blattrückseite frei blieb und der geographische Teil erst auf dem nächsten Recto begann, wurde der Beginn des neuen Abschnitts betont.<sup>134</sup> Zwei dieser Codices hoben den Anfang der Weltbeschreibung zusätzlich durch eine besondere Initiale und Randdekoration hervor.<sup>135</sup> Auch in einigen *Polychronicon*-Abschriften, die die Chronik vom Prolog zum geographischen

<sup>130</sup> Ott 2000, S. 126.

<sup>131</sup> Edinburgh Ms. 33.4.12, f. iii r, 1r, 21r, 33r, 57r, 92r, 122v, 159v, 183r.

<sup>132</sup> Edinburgh Ms. 33.4.12, f. iii r–iv v: Prolog, f. v r–xiii r: Index (mit Folio- und Spaltennummern), f. xiii verso: Karte; kurze Textfassung ohne Kapitelzählung; Freeman 2013, S. 188–191.

<sup>133</sup> San Marino Ms. HM 132, Oxford Ms. Tanner 170, London Ms. 112, Cambridge Ms. Add. 3077.

<sup>134</sup> Cambridge University Library, Ms. Ii. III. 1, f. 13r (Mitte): Ende Kap. 4, f. 13v: Leerseite, ab f. 14r: Kap. 5; London, British Library, Egerton Ms. 871, f. 4r: Ende Kap. 4, spätere Beschriftung auf dem unteren Drittel der Seite, f. 4v: Leerseite, ab f. 5r: Kap. 5; London, Lambeth Palace Library, Ms. 181, f. 1r–9r: Index, f. 9v: Zeitalter, f. 10r–12v: Leerseiten, f. 13r bis vier Zeilen auf f. 15v: Prolog, f. 15v ansonsten leer, ab f. 16r: Kap. 5; Oxford, Bodleian Library, Ms. Bodley 341, f. 1r–2r: Prolog, f. 2v: liniert mit Schreiber- und Besitzervermerk, ansonsten leer, ab f. 3r: Weltbeschreibung. Siehe oben Kap. 3.2.

<sup>135</sup> Cambridge University Library, Ms. Ii. III. 1, f. 11r: Prolog, 13-zeilige, blau-rote Rankeninitiale mit Seitenrahmung, f. 14r: Hauptteil, 10-zeilige, blau-rote Rankeninitiale; Oxford, Bodleian Library, Ms. Bodley 341, f. 1r: Prolog, 5-zeilige Initiale in Gold mit Randausläufern, f. 3r: Hauptteil, Initiale in Gold, Randleisten; London, British Library, Egerton Ms. 871, f. 2r und 5r: Prolog und Hauptteil mit 5-zeiligen Initialen; London, Lambeth Palace Library, Ms. 181, f. 13r: Prolog, 8-zeilige Initiale mit Randausläufern, f. 16r: Hauptteil, 3-zeilige Fleuroné-Initiale wie bei anderen Kapitel-Anfängen.

Teil lückenlos fortführen, wurde der Beginn von Letzterem durch eine entsprechende Illumination gekennzeichnet.<sup>136</sup>

Die meisten Exemplare der Weltchronik setzen jedoch weder den Prolog vom Rest des ersten Buches ab, noch betonen sie den Beginn der Weltbeschreibung beziehungsweise des fünften Kapitels. Die Unterkapitel der Einführung und alle folgenden Kapitel des ersten Buches erhielten vielmehr eine einheitliche Gestaltung. Sofern der Codex mit einer Zierseite versehen wurde, eröffnet diese den Prolog und nicht erst die Beschreibung der Welt. Unter den Karten-Handschriften folgen elf Exemplare dieser Gestaltung, wobei die Karte dort teils vor und teils nach dem Index angeordnet wurde.<sup>137</sup>

Die Variationen der Textgestaltung zu Beginn des *Polychronicon*, inklusive der Position der Karte, waren demnach vor allem der Entwicklung des Prologs geschuldet. Frühe, kürzere Fassungen der Einführung erschienen als in sich geschlossener Textabschnitt vor der Chronik. Diese war zunächst nur in sieben Bücher unterteilt und wurde wohl erst nachträglich in Kapitel gegliedert, die wiederum erst später nummeriert wurden.<sup>138</sup> Die Gliederung des Prologs in vier Kapitel<sup>139</sup> sowie die durchgehende Zählung seiner Abschnitte und der anschließenden Kapitel der Weltbeschreibung machte die Einführung zu einem integralen Teil des ersten Buches. Das Akrostichon, das Higden aus den Kapitelanfängen ab dem Prolog bildete, unterstrich diese Verbindung.<sup>140</sup>

Voraussetzung dafür, dass die Einführung als Teil des ersten Buches wahrgenommen, abgeschrieben und gestaltet wurde, war ihre inhaltliche Neubewertung. Higdens Prolog wurde im Zuge der größeren Verbreitung und Wertschätzung des *Polychronicon* zunehmend als gleichrangig gegenüber dem aus berühmten Schriften kompilierten Hauptteil der Chronik betrachtet. Ab der *Post-praeclaros*-Version bot die Einführung zudem nicht nur praktische Hinweise, sondern erhob durch theoretische Überlegungen zur Geschichtsschreibung, Bescheidenheitsbekundungen und zahlreiche Zitate einen literarischen Anspruch.<sup>141</sup>

<sup>136</sup> Siehe etwa Oxford, Bodleian Library, Ms. Rawl. B. 154, f. 3v und Cambridge, Corpus Christi College, Ms. 117, f. 9r.

<sup>137</sup> Sechs Handschriften mit Index, Karte, Chronik: Oxford Ms. 89, Cambridge Ms. 21, London Add. Ms. 10104, London Royal Ms. 14 C XII, Warminster Ms. 50, Winchester Ms. 15; fünf mit Karte, Index, Chronik: London Royal Ms. 14 C IX, Paris Ms. lat. 4922, Chester Ms. 2, Oxford Ms. lat. 190 (hier zusätzlich die Chronik des Martin von Troppau zwischen Karte und Index), Vatikan Ms. Reg. lat. 731.

<sup>138</sup> Galbraith 1959, S. 16.

<sup>139</sup> Siehe etwa San Marino Ms. HM 132, f. 1r: *Prolog[us] prim[us] in historiam policronica[m]*; f. 2v: *P[re]fatio [secunda] ad historiam*; f. 3r: *prefacio t[er]tia ad historiam*; *prefacio q[ua]rta ad historiam*. Zahlreiche Abschriften gliedern die Einführung in drei Prologe und vier Kapitel, wobei Higdens Autorenliste als Kap. 2 markiert wird, aber erst Kap. 3 als zweiter Prolog zählt; siehe etwa London Ms. 112; Cambridge Ms. Add. 3077; London Royal Ms. 14 C IX; Oxford Ms. 89; Oxford Ms. Tanner 170; Winchester Ms. 15; London Royal Ms. 14 C XII; Vatikan Ms. Reg. lat. 731; Cambridge Ms. 21.

<sup>140</sup> Vgl. Galbraith 1959, S. 11.

<sup>141</sup> Siehe oben Kap. 2.1.

*Polychronicon*-Karten wurden jeweils an der Stelle platziert, die man als eigentlichen Beginn der Weltchronik ansah. Dadurch, dass sie nicht nur einen Überblick zum Inhalt des ersten Buches geben, sondern den Schauplatz der Weltgeschichte zeigen, die im zweiten bis siebten Buch beschrieben wird, boten sie eine geeignete Eröffnungsseite für das ganze *Polychronicon*.

Eine Ausnahme stellt die Evesham-Karte dar, die nicht als Teil einer Handschrift geschaffen wurde. Die große Einzeldarstellung auf einem Pergamentbogen von 99 × 55 cm Größe entstand vermutlich vor 1392 im Auftrag des Abts Nicholas Herford für die Benediktinerabtei Evesham und war wohl durch die Lektüre des *Polychronicon* angeregt, von dem die Abtei eine Abschrift besaß. Zudem bestand eventuell ein Bezug zur *Historia Vitae et Regni Ricardi Secundi*, die als Fortsetzung zum *Polychronicon* in Evesham verfasst wurde.<sup>142</sup> Inhalt und Gestaltung der Abbildung entsprechen weitgehend den ovalen *Polychronicon*-Karten. Da sie aus stärkerem, stabilem Pergament hergestellt ist, könnte sie als Wand- oder Tischkarte für das Selbststudium oder den Unterricht gedient haben. Die Schriftgröße vieler Toponyme lässt darauf schließen, dass sie aus einem gewissen Abstand betrachtet werden sollte. Andererseits zeigt die Karte kaum Abnutzungen und Gebrauchsspuren. Sie wurde offenbar nicht über längere Zeiträume offen präsentiert, sondern vorwiegend gerollt aufbewahrt und nur gelegentlich betrachtet.<sup>143</sup> Einige Zeit nach ihrer Herstellung, wahrscheinlich in den ersten Jahrzehnten des 15. Jahrhunderts, erhielt sie einige zusätzliche Einträge und vor allem eine Neubeschriftung von England.<sup>144</sup> Die Überarbeitung deutet auf ein anhaltendes Interesse an der Karte und eine Auseinandersetzung mit ihren Inhalten hin. Bis Mitte des 15. Jahrhunderts ließ diese Wertschätzung allerdings so weit nach, dass die Rückseite des Kartenblattes für ein anderes Vorhaben verwendet wurde. Das Pergament wurde zusammen mit zehn weiteren Bögen zu einem Rotulus verarbeitet, der eine Ahnentafel abbildet. Sie zeigt die Vorfahren von König Heinrich VI., von Baron Sudeley Ralph Boteler, einem Förderer der Abtei, sowie die Äbte des Klosters Evesham bis zu John Wykewan. Letzterer hatte die Genealogie womöglich für Ralph Boteler und dessen Frau Elizabeth herstellen lassen, die 1445 der Laiengemeinschaft des Klosters beitrug.<sup>145</sup>

<sup>142</sup> Evesham-Karte, London, College of Arms, Num. Sch. 18/19 verso. Dugdale 1846, S. 7–8, Anm. d; *Historia Vitae*, hg. v. Stow, S. 1–10; Gransden 1982, S. 56, 157–158; Barber 1995, S. 17, 19, 21, 24, 27; Baumgärtner 2008, S. 116; Ingrid Baumgärtner, Erzählungen kartieren. Jerusalem in mittelalterlichen Kartenräumen, in: Sonja Glauch u. a. (Hgg.), *Projektion – Reflexion – Ferne. Räumliche Vorstellungen und Denkfiguren im Mittelalter*, Berlin, Boston 2011, S. 193–223, hier S. 206–207; siehe unten Katalog 7.1.19.

<sup>143</sup> Barber 1995, S. 21; Edson 2007, S. 169; Barber u. Harper 2010, S. 148.

<sup>144</sup> Barber 1995, S. 24–25.

<sup>145</sup> Barber 1995, S. 13, 28–29; James G. Clark, An Abbot and his Books in Late Medieval and Pre-Reformation England, in: Martin Heale (Hg.), *The Prelate in England and Europe. 1300–1560*, Woodbridge 2014, S. 101–126, hier S. 117–118; siehe unten Katalog 7.1.19.

### 3.4 Blätter, Lagen und nachträgliche Ergänzungen

Für die Interpretation der Karten ist zweifellos wichtig, ob sie gemeinsam mit der Abschrift entstanden oder nachträglich eingezeichnet, ergänzt oder geändert wurden. Häufig lässt sich der Zeitpunkt ihrer Ausführung jedoch nicht mit Sicherheit bestimmen. Der Aufbau der Codices in Bezug auf Lagen und Einzelblätter liefert in dieser Frage kaum Hinweise. Die Karten-Seiten sind in dreizehn von achtzehn Handschriften Teil des Lagenverbands, wobei sieben Welt Darstellungen auf Texte folgen (Tafeln 1–6, 20)<sup>146</sup> und sechs am Anfang ihrer Codices erscheinen (Tafeln 10, 12–16).<sup>147</sup> Die restlichen fünf Handschriften enthalten Karten auf Einzelblättern (Tafeln 8–9, 11, 17–19).<sup>148</sup> Keine der drei Varianten erlaubt, für sich genommen, eindeutige Schlüsse auf eine zeitgleiche oder nachträgliche Herstellung der Karten in Relation zu ihrem Codex. So besteht bei Abbildungen im Lagenverband die Möglichkeit, dass sie nachträglich auf Leerseiten zu Beginn oder zwischen Prolog und Weltbeschreibung eingetragen wurden. Einzelblätter waren womöglich von Anfang an Teil ihrer Handschrift oder wurden bei Neubindungen ergänzt. Karten auf Einzelblättern könnten zunächst sogar lose eingelegt worden sein, um sie neben der Lektüre liegend zu nutzen.<sup>149</sup> Für Letzteres kommen unter den erhaltenen Exemplaren höchstens die kleine Darstellung in London Royal Ms. 14 C IX (Tafel 8),<sup>150</sup> die Karten in Oxford Ms. 89 (Tafel 11), Oxford Ms. lat. 190 (Tafel 17) und Chester Ms. 2 (Tafel 18) sowie am ehesten die Doppelseite in Vatikan Ms. Reg. lat. 731 (Tafel 19) in Frage. Insgesamt sind im Rahmen dieser Arbeit weder Lagen noch Einzelblätter in Bezug auf den Zeitpunkt ihrer Herstellung eindeutig zu bestimmen. Einige Hinweise lassen sich jedoch aus der Materialität der Karten selbst gewinnen.

Bei neun von neunzehn *Polychronicon*-Karten ist zu beobachten, dass Linien und Farbfächen nahe an den Buchfalz reichen oder in der Bindung verschwinden (Tafeln

**146** Cambridge Ms. Add. 3077, f. 11r: 3. Doppelblatt der 2. Lage (f. 9–16); Edinburgh Ms. 33.4.12, f. xiii verso: 2. Doppelblatt der 1. Lage (f. iii–xiii); London Arundel Ms. 1 (Sammelhandschrift), f. 3r: 1. Blatt der 2. Lage (f. 3–10); London Ms. 112, f. 2v (Vorzeichnung): 2. Doppelblatt der 1. Lage (f. 1–12); Oxford Ms. Tanner 170, f. 15v: 3. Doppelblatt der 3. Lage (f. 13–24); San Marino Ms. HM 132, f. 4v: 5. Doppelblatt der 1. Lage (f. 1–13), deren erstes Blatt fehlt, vgl. Galbraith 1959, S. 12; Oxford Ms. Digby 196, f. 195v.

**147** Cambridge Ms. 21, f. 9r: 1. Doppelblatt der 1. Lage (f. 1–9); London Add. Ms. 10104, f. 8r: 1. Doppelblatt der 1. Lage (f. 1–8); London Royal Ms. 14 C XII, f. 9v: 5. Doppelblatt der 1. Lage (f. 2–13); Paris Ms. lat. 4922, f. 2r: vermutlich 2. Doppelblatt der 1. Lage (f. 1–10); Warminster Ms. 50, f. 7v: 6. Doppelblatt der 1. Lage (f. 1–12); Winchester Ms. 15, f. 13r: 1. Doppelblatt der 2. Lage (f. 7–9, 9\*, 10–13).

**148** Chester Ms. 2, vorderer Spiegel; London Royal Ms. 14 C IX, f. 1v–2r und f. 2v: f. 1–2 ist ein separates Doppelblatt; Oxford Ms. 89, f. 12a verso: f. 12 und f. 12a sind Einzelblätter zwischen Lagenverbänden; Oxford Ms. lat. 190, f. iii verso: f. i und f. iii sind Einzelblätter aus Pergament, dazwischen befinden sich zwei Papierblätter; Vatikan Ms. Reg. lat. 731, f. i verso: f. i ist ein gefaltetes Doppelblatt, das an einer kurzen Seite eingebunden wurde.

**149** Vorschlag von Felicitas Schmieder, Gutachten 31.5.2022.

**150** Die doppelseitige Abbildung auf f. 1v–2r wurde nachträglich ergänzt, siehe unten.

1, 2, 4–6, 11, 14, 15, 20). Dies garantiert allerdings nicht, dass diese vor der ersten Bindung ihres Codex ausgeführt wurden. Auch nachträglich ergänzte Abbildungen könnten bei späteren Neubindungen zum Falz hin verschoben worden sein. Es befindet sich kaum eine der Handschriften noch in ihrem ursprünglichen oder überhaupt einem mittelalterlichen Einband.<sup>151</sup> Die originale Bindung scheint allein bei Chester Ms. 2 erhalten zu sein,<sup>152</sup> dessen Kartenblatt wohl erst später als vorderer Spiegel mit dem Buchdeckel verklebt wurde.

Aufschlussreich ist allerdings, dass die doppelseitige Abbildung in London Royal Ms. 14 C IX entlang des Falzes in der Kartenmitte unterbrochen ist (Tafel 9a).<sup>153</sup> Die ovale Welt Darstellung befindet sich auf einem zusammenhängenden Pergamentbogen, der getrennt von den folgenden Lagen zuvorderst in die Handschrift eingebunden wurde.<sup>154</sup> Wenn die Karte entstanden wäre, bevor der Bogen in den Codex eingefügt wurde, dann müssten sich ihre sorgfältig gezogenen Linien und farbigen Flächen eigentlich nahtlos über die Blattmitte hinweg fortsetzen. Tatsächlich scheinen Bemalung und Beschriftung zwar möglichst nahe an den Knick heranzureichen, eine Lücke blieb aber dennoch sichtbar. Unbemalte Streifen auf beiden Seiten des Falzes, die unvollständig gebliebenen Köpfe der Windbläser im Norden und Süden, unterbrochene Küstenlinien und das Fehlen der obersten Spitze des Stadtsymbols zu Alexandria lassen darauf schließen, dass die doppelseitige Darstellung nachträglich in den gebundenen Codex gemalt wurde. Gegenbeispiele in derselben Handschrift liefern etwa eine Randbemerkung zum Index (f. 5r) und einzelne Linien der Eröffnungsseite (f. 9r), die jeweils im Falz verschwinden und daher eher vor der Bindung ausgeführt wurden.<sup>155</sup> Zum Vergleich bietet sich auch die andere der beiden doppelseitigen *Polychronicon*-Karten an: Die mandelförmige Abbildung in Vatikan Ms. Reg. lat. 731 (Tafel 19) lässt durch Linien und Schrift im Knick ihres Blattes erkennen, dass sie fertiggestellt war, bevor das Blatt gefaltet wurde.

Da London Royal Ms. 14 C IX als einzige Abschrift des *Polychronicon* zwei Karten enthält, stellt sich hier vor allem auch die Frage nach der Reihenfolge und der Bezie-

<sup>151</sup> Vier mittelalterliche Einbände: Chester Ms. 2 (der hintere Spiegel wurde nachträglich mit Papier-Makulatur beklebt); Ker 1977, S. 388; Freeman 2013, S. 240. San Marino Ms. HM 132 aus der 2. Hälfte des 15. Jh.; vgl. Notiz auf dem hinteren Spiegel; Freeman 2013, S. 335. London Add. Ms. 10104, zeitgenössische Holzbuchdeckel mit Lederbezug des 19. Jh.; The Chronicle of Adam Usk, hg. v. Given-Wilson, S. xxxix. Oxford Ms. lat. 190, mit nachträglichem Beschnitt (vgl. z. B. f. 63v, 83r, 101r) und roter Bemalung des Buchschnitts.

<sup>152</sup> Vgl. Ker 1977, S. 388; Freeman 2013, S. 240.

<sup>153</sup> London, British Library, Royal Ms. 14 C IX, f. 1v–2r; vgl. British Library, Royal MS 14 C IX, [http://www.bl.uk/manuscripts/Viewer.aspx?ref=royal\\_ms\\_14\\_c\\_ix\\_f001v](http://www.bl.uk/manuscripts/Viewer.aspx?ref=royal_ms_14_c_ix_f001v) (14.01.2022).

<sup>154</sup> Freeman 2013, S. 3, 271.

<sup>155</sup> London, British Library, Royal Ms. 14 C IX, f. 5r, 9r. Der Randbereich ist auf dem Digitalisat der vorangehenden Verso-Seite zu erkennen, vgl. f. 4v, 8v; [http://www.bl.uk/manuscripts/Viewer.aspx?ref=royal\\_ms\\_14\\_c\\_ix\\_f004v](http://www.bl.uk/manuscripts/Viewer.aspx?ref=royal_ms_14_c_ix_f004v) und [http://www.bl.uk/manuscripts/Viewer.aspx?ref=royal\\_ms\\_14\\_c\\_ix\\_f008v](http://www.bl.uk/manuscripts/Viewer.aspx?ref=royal_ms_14_c_ix_f008v) (14.01.2022).

hung der beiden Welt Darstellungen. Die zweite, einseitige Karte (Tafel 8) schließt sich auf der Verso-Seite unmittelbar an die doppelseitige Abbildung an und befindet sich damit auf demselben Pergamentbogen zu Beginn des Codex. Gegenüber der kleineren Karte beginnt der Index auf einer neuen Lage der Handschrift. Die einseitige Darstellung könnte daher sowohl bei der Herstellung der Handschrift als auch nachträglich gezeichnet worden sein.

Konrad Miller, der sich lange vor der Entdeckung des Autographs mit den Karten befasste, hatte vermutet, dass das *Polychronicon* ursprünglich generell zwei Welt Darstellungen erhalten sollte, wobei die kleinere „als Auszug aus der grösseren betrachtet werden“ könne.<sup>156</sup> Diese These wird nicht nur durch Higdens Autograph widerlegt,<sup>157</sup> die einseitige Abbildung in London Royal Ms. 14 C IX liefert zudem keinen Auszug der größeren Karte: Erstere enthält dreißig Toponyme, die auf Letzterer fehlen, und stellt etwa England nicht nur vereinfacht, sondern grundlegend anders dar.<sup>158</sup> Millers Beobachtung, dass der wesentliche Unterschied zwischen beiden Abbildungen in den umfangreichen Legenden der größeren bestehe und die „Anlage der Karten im ganzen [...] beidemal vollständig dieselbe“ sei,<sup>159</sup> benennt den Befund – mit Ausnahme von England – dagegen treffend. Einzelne spätere Beschreibungen der Handschrift erweckten den Eindruck, die beiden Karten würden andere Ausschnitte der Ökumene zeigen, womit wahrscheinlich ihre Existenz erklärt werden sollte: Die doppelseitige Abbildung wurde demnach als Weltkarte, die kleinere als Mittelmeerkarte bezeichnet.<sup>160</sup> Beide bilden jedoch den gleichen Bereich der Welt ab. Da sie sich nicht gegenseitig ergänzen und die Notwendigkeit zweier Karten auch sonst nicht plausibel zu begründen ist, entstanden die Abbildungen wahrscheinlich zu unterschiedlichen Zeitpunkten mit jeweils eigenen Intentionen.

Auch formale Unterschiede der Schrift, des Zeichenstils und der Farben sprechen gegen ein zeitgleiches Entstehen. Die doppelseitige Karte zeigt eine flüchtigere, weniger leserliche Schrift,<sup>161</sup> dafür aber ebenmäßige Linien und sorgfältig ausgemalte Farbflächen in leuchtendem Grün und Rot. Die kleinere Darstellung wurde klarer beschriftet, aber mit schnellen, teils wackeligen Strichen freier gezeichnet und mit einem unregelmäßigen Farbauftrag in bläulichem Grün und wesentlich dunklerem Rot unvollständig ausgemalt, sodass der Tigris, das Kaspische Meer und die Donau

<sup>156</sup> Miller 1895, Heft 3, S. 95; Ruberg 1980, S. 559; Martin Gosman, Medieval „mapping“ of the world in text and image. Two ways of representing one vision, in: Forum for Modern Language Studies 25 (1989), S. 370–380, hier S. 372; vgl. Taylor 1966, S. 67; Baumgärtner 2008, S. 104, 105, 107–110.

<sup>157</sup> Skelton 1964, S. 151.

<sup>158</sup> Vgl. Barber 1995, S. 30, Anm. 16 (zu S. 17). Siehe unten Kap. 4.1 und 4.4.

<sup>159</sup> Miller 1895, Heft 3, S. 95.

<sup>160</sup> Warner u. Gilson 1921, S. 136; British Library, Catalogue of Illuminated Manuscripts: Detailed record for Royal 14 C IX, <http://www.bl.uk/catalogues/illuminatedmanuscripts/record.asp?MSID=5577&CollID=16&NStart=140309> (13.11.2020).

<sup>161</sup> Miller 1895, Heft 3, S. 96; Skelton 1964, S. 151; Brincken 1988, S. 68; Barber 2006, S. 34; Dreer u. Lilley 2017, S. 290.

farblos blieben. Aus den Unterschieden lässt sich schließen, dass beide Karten von verschiedenen Händen mit zeitlichem Abstand geschaffen wurden.<sup>162</sup>

Peter Barber vertrat die Auffassung, dass die doppelseitige Abbildung in London Royal Ms. 14 C IX zuerst entstand – womöglich als erste *Polychronicon*-Karte überhaupt. Sie stamme, da sich kein Bezug zu Higden nachweisen lasse, wahrscheinlich aus der Hand eines Kopisten. Dieser habe seinem Codex später aus „mangelndem Selbstvertrauen“ und „zur Sicherheit“ eine einfachere Karte hinzugefügt, die eher derjenigen in Higdens Autograph entsprach.<sup>163</sup> Diese These entkräften zahlreiche Gemeinsamkeiten zwischen der großen Abbildung in Royal Ms. 14 C IX, der Darstellung im Autograph und weiteren ovalen *Polychronicon*-Karten. Dass erstere unabhängig von den übrigen geschaffen wurde, ist aufgrund des Befundes sehr unwahrscheinlich. Die Außenform, die Kontur des Mittelmeers sowie Auswahl und Anordnung der Toponyme deuten darauf hin,<sup>164</sup> dass die doppelseitige Karte auf dem Grundkonzept des ovalen Typs basierte. Auch die Datierung der Handschriften spricht dagegen, dass die Entwicklung der *Polychronicon*-Karten ihren Anfang mit London Royal Ms. 14 C IX nahm: San Marino Ms. HM 132, Oxford Ms. Tanner 170 und Cambridge Ms. Add. 3077 entstanden wahrscheinlich um die Mitte des 14. Jahrhunderts, während London Royal Ms. 14 C IX eher um die Wende zum 15. Jahrhundert geschaffen wurde.<sup>165</sup>

Ferner fehlt eine schlüssige Erklärung dafür, welchen Zweck die kleinere Abbildung in der Londoner Handschrift als nachträgliche Ergänzung zur doppelseitigen Karte erfüllt hätte. Dass die einseitige Weltkarte lediglich als Zugeständnis an herkömmliche *Polychronicon*-Karten ergänzt wurde, ist nicht überzeugend. Auch die weniger komplexe Gestaltung oder der schnellere Zugriff beim Lesen, den die kleinere Abbildung bot, liefert keinen hinreichenden Grund für ihre Ergänzung. Plausibler ist, dass sich die kleinere, typischere *Polychronicon*-Karte zuerst und womöglich von Anfang an im Codex befand. Die vorangehenden drei Seiten auf demselben Doppelblatt blieben zunächst leer. Vielleicht waren sie bereits für ihren späteren Zweck vorgesehen. In jedem Fall entstand hier anschließend eine individuelle, ausführliche Karte, die auf der Lektüre der Weltchronik basierte. Dem entspricht, dass die doppelseitige Darstellung in die gebundene Handschrift gezeichnet und weniger professionell beschriftet wurde, ebenso wie Barbers Einschätzung der Karte als ambitioniertes Werk einer Einzelperson, das keine Nachahmer fand.<sup>166</sup> Entgegen verschiedener Annahmen der Forschung stellt die große Karte in Royal Ms. 14 C IX eine Ausnahmeer-

<sup>162</sup> Vgl. Dreer u. Lilley 2017, S. 288–291.

<sup>163</sup> Barber 1995, S. 17: „the inclusion in the same manuscript of another simpler map [...] suggests a loss of confidence“, S. 30, Anm. 16: „My own view is that the inclusion of the smaller map was a form of ‚insurance policy‘; designed to reassure more conservative-minded readers.“ Barber 2006, S. 32, 34; vgl. Edson 1999, S. 130; Edson 2007, S. 167, 169; Vgl. Barber 2013, S. 32.

<sup>164</sup> Siehe unten Kap. 4.1 und 4.3.

<sup>165</sup> Siehe unten 7.2, Tabelle 1; Freeman 2013, S. 216, 270, 299, 335.

<sup>166</sup> Barber 1995, S. 17; Barber 2013, S. 32; Edson 1999, S. 128; Edson 2007, S. 167, 169.

scheinung dar, die keinen direkten Bezug zu Higden hatte und auch nicht als Vorlage für andere *Polychronicon*-Karten diente.<sup>167</sup>

Die Abbildung im Autograph, San Marino Ms. HM 132 (Tafel 4), könnte sowohl nachträglich als auch zeitgleich mit dem Text entstanden sein. Es fehlen ausreichende Indizien. Peter Barber ging davon aus, dass die entsprechende Seite für eine Welt Darstellung vorgesehen war, die erst im Nachhinein ergänzt wurde.<sup>168</sup> James Freeman argumentierte ebenfalls, die Karte sei aufgrund ihrer Lage zwischen Prolog und Weltbeschreibung von Beginn an geplant gewesen, man habe sie aber womöglich erst später hinzugefügt, da Kartenbeschriftung und Chroniktext nicht von derselben Hand stammen.<sup>169</sup> Gegen eine nachträgliche Ergänzung spricht zunächst, dass Teile der Abbildung in der engen Bindung der Handschrift verschwinden. Da der Einband jedoch erst um die Mitte oder das Ende des 15. Jahrhunderts datiert,<sup>170</sup> könnte die Karte bei einer Neubindung Richtung Falz verschoben worden sein.<sup>171</sup> Wie gezeigt wurde, lässt auch die Position der Abbildung im Text nicht zwingend auf ihre ursprüngliche Planung schließen.<sup>172</sup> Higden könnte Prolog und Weltbeschreibung durch eine leere Verso-Seite voneinander abgesetzt haben, da das Autograph auch an anderen Stellen Lücken im Text aufweist.<sup>173</sup> Die Abbildung wäre dann später, unabhängig vom Autor der Chronik, in die Handschrift eingetragen worden, die sich bis zur Auflösung des Klosters St. Werburgh im Jahr 1540 in dessen Besitz befand.<sup>174</sup> Letztlich verhindert der Befund, dass die Karte von einer anderen Person beschriftet und ausgeführt wurde, nicht deren gleichzeitiges Entstehen mit Higdens Text. Eine entsprechende Arbeitsteilung war im 14. Jahrhundert nicht ungewöhnlich.<sup>175</sup> Es ist demnach möglich, dass die Karte für die ursprüngliche Fassung des Autographs und in Absprache mit dem Autor geschaffen wurde.

Die Überlegungen zum Autograph treffen teilweise auch auf weitere *Polychronicon*-Karten zu. Verso-Seiten, wie die Karten-Seite in San Marino Ms. HM 132, könnten mit größerer Wahrscheinlichkeit ursprünglich leer geblieben sein, um im Anschluss

<sup>167</sup> Barber 1995, S. 17; vgl. Freeman 2013, S. 3. Zur Annahme, London Royal Ms. 14 C IX, f. 1v–2r sei einer ursprünglichen *Polychronicon*-Karte am nächsten, siehe Miller 1895, Heft 3, S. 95; Skelton 1964, S. 151; Bagrow u. Skelton 1973, S. 53, 313; Woodward 1987, S. 312; Harvey 1991, S. 34–35; Brincken, Bodleian Douce 319, 2006, S. 791.

<sup>168</sup> Barber 1995, S. 15, 17.

<sup>169</sup> Freeman 2013, S. 3.

<sup>170</sup> Consuelo Wager Dutschke, Guide to Medieval and Renaissance Manuscripts in the Huntington Library, Bd. 1, San Marino (CA) 1989, S. 176; Freeman 2013, S. 335–336.

<sup>171</sup> Vgl. San Marino Ms. HM 132, f. 9 auf dem Doppelblatt des Karten-Folios (f. 4). Bei f. 9–12 handelt es sich um schmale Streifen herausgeschnittener Blätter, an denen jeweils ein neues Blatt befestigt wurde; Galbraith 1959, S. 12.

<sup>172</sup> Siehe oben Kap. 3.3.

<sup>173</sup> Vgl. San Marino Ms. HM 132, f. 30v, 152v, 227v, außerdem f. 93v und 282r–283v.

<sup>174</sup> Siehe unten Katalog 7.1.8.

<sup>175</sup> Vgl. Jakobi-Mirwald 2004, S. 148–159. Vgl. unten Kap. 4.7.



den Textbeginn auf einem Recto zu ermöglichen. Zehn von 15 einseitigen Karten in Gesamtabschriften befinden sich auf einer Blattrückseite, wobei es sich allerdings nur bei der ovalen Vorzeichnung in London Ms. 112 (Tafel 3) mit einiger Sicherheit um eine spätere Ergänzung handelt: Die frühzeitig abgebrochene Skizze wurde unterhalb der letzten zwei Zeilen des Prologs ausgeführt. Der geographische Teil beginnt auf dem gegenüberliegenden Blatt.

Eine repräsentative Doppelseite mit der Karte und dem Anfang von Weltbeschreibung oder Prolog war dagegen wahrscheinlich in fünf Abschriften von Beginn an vorgesehen.<sup>176</sup> Unter den übrigen vier Weltkarten auf Blattrückseiten liegt diejenige in Oxford Ms. lat. 190 der gerahmten Anfangsseite zur Chronik des Martin von Troppau gegenüber. Zwei weitere teilen sich eine Doppelseite mit der ersten Indexseite.<sup>177</sup> Nur in Warminster Ms. 50 kam es zu einer ungewöhnlichen Anordnung: Karte und Textanfang sind hier auf Verso-Seiten vor und nach einem leeren Recto platziert.

Auf zwei der fünf *Polychronicon*-Karten auf Recto-Seiten in Gesamtabschriften folgt ab der Blattrückseite unmittelbar die Weltbeschreibung beziehungsweise der Index, was die Wahrscheinlichkeit erhöht, dass die Darstellungen von Anfang an vorgesehen waren.<sup>178</sup> Auch die drei mandelförmigen Karten mit grünem Ozean (Tafeln 14–16) müssten zeitgleich mit ihren Handschriften entstanden sein. Sie zeigen wohl nicht zufällig denselben Aufbau: An die letzte Seite des Index oder den Zeitaltertext (verso) schließen sich hier die Karte (recto), eine Leerseite (verso) und der Prolog (recto) an.<sup>179</sup>

Das Doppelblatt der mandelförmigen Karte in Vatikan Ms. Reg. lat. 731 (Tafel 19) war zunächst nicht gefaltet, wie die Linien des Ozeans, eine Zeichnung zu *Mons Rhiphei* und die Schriftzüge Tanais, Colchos, Jerusalem und Meroe entlang der Blattmitte erkennen lassen. Der Pergamentbogen wurde erst nach der Fertigstellung entlang der Hälfte geknickt und an seiner kurzen Seite, im Westen der Abbildung, in die Handschrift eingebunden. Womöglich war die Faltung, die Schriftzüge in der Kartenmitte beschädigte, zunächst nicht vorgesehen. Die Weltdarstellung könnte als Einzelblatt entstanden sein, das erst später in den Codex eingebunden wurde. Sie befindet sich auf einem der wenigen Pergamentblätter in der vor allem aus Papier gefertigten Ab-

<sup>176</sup> Doppelblatt mit Karte und Beginn der Weltbeschreibung: Edinburgh Ms. 33.4.12, f. xiii v–1r; Oxford Ms. Tanner 170, f. 15v–16r; San Marino Ms. HM 132, f. 4v–5r. Mit Karte und Prolog-Beginn: London Royal Ms. 14 C XII, f. 9v–10r; Oxford Ms. 89, f. 12a v–12c r. Oxford Ms. 89, f. 12b ist ein neuzeitliches Blatt zum Schutz der Karte, f. 12a und f. 12c folgten ursprünglich aufeinander.

<sup>177</sup> London Royal Ms. 14 C IX, f. 2v–3r; Chester Ms. 2, vorderer Spiegel (das erste Blatt des Index fehlt, f. 1r beginnt mit C).

<sup>178</sup> Cambridge Ms. Add. 3077, f. 11r–v (Karte, Beginn der Weltbeschreibung); Paris Ms. lat. 4922, 2r–v (Karte, Beginn des Index). Eine vergleichbare Anordnung zeigt die Sammelhandschrift London Arundel Ms. 1, f. 3r–v (Karte, Miniaturen und Beginn der Weltbeschreibung).

<sup>179</sup> Cambridge Ms. 21, f. 8v–10r, London Add. Ms. 10104, f. 7v–9r, Winchester Ms. 15, f. 12v–14r.

schrift, die das stabilere Material strategisch für illuminierte Seiten einsetzte. Auch ihre Eröffnungsseite mit Bordüre und Miniatur ist auf Pergament ausgeführt.<sup>180</sup>

Die zwanzig bekannten *Polychronicon*-Karten sind größtenteils vollständig oder fast vollständig gestaltet. Nur die Zeichnung in London Ms. 112 (Tafel 3) wurde in einem frühen Stadium aufgegeben. Die Skizze deutet Ozean und Mittelmeer sowie einzelne Territorien in Europa und Afrika an und gibt dadurch klar zu erkennen, dass hier eine Weltkarte im Stil des ovalen Typs entstehen sollte.<sup>181</sup> Auf der mandelförmigen Karte in Chester Ms. 2 (Tafel 18) weisen vier leere Rahmen im Ozean und Schreiberanweisungen am Blattrand darauf hin, dass die Schriftzüge der Himmelsrichtungen in Rot noch ergänzt werden sollten. Wahrscheinlich war außerdem geplant, Linien und Anfangsbuchstaben – wie bei sechs anderen mandelförmigen Darstellungen – rot hervorzuheben.<sup>182</sup> Vier ovale Karten zeigen schließlich auffällige Lücken im Bereich des Paradieses am östlichen Rand (Tafeln 1, 8, 9, 11).<sup>183</sup> Auf der kleineren Darstellung in Royal Ms. 14 C IX (Tafel 8) befindet sich dort eine Tintenzeichnung von Eva und Adam im Paradies, die wohl – wie der Schriftzug *India* – nachträglich eingefügt wurde. Zwischen den Figuren und dem Indus ist zudem eine ältere Vorzeichnung dreier Paradiesflüsse zu erkennen.

Die *Polychronicon*-Karten in Codices wurden, im Gegensatz zum Text der Chronik, kaum von späteren Nutzern kommentiert, ergänzt oder korrigiert.<sup>184</sup> Neben der Bezeichnung *India* und der Paradies-Zeichnung auf der kleineren Karte in Royal Ms. 14 C IX, kamen nur in Chester Ms. 2 einzelne Orte (*Iennos, regio*; Tafel 18) nachträglich hinzu. Die große Karte aus Evesham (Tafel 7) erfuhr als einzige eine umfassende Überarbeitung nach ihrer Fertigstellung. Sie erhielt im Bereich des Erdkreises verschiedene zusätzliche Zeichen und Toponyme, vor allem wurde aber die Fläche Englands mit zahlreichen Ortsbezeichnungen neu beschriftet.<sup>185</sup>

Die Leserschaft des *Polychronicon* fühlte sich in der Regel offenbar nicht veranlasst, die Weltkarten gemäß eigenen Kenntnissen oder Erfahrungen zu ändern oder zu ergänzen. Dieser Umgang mit den Darstellungen lässt darauf schließen, dass sie eher die Funktion eines Eröffnungsbildes der Chronik erfüllten und nicht zum Erlern-

<sup>180</sup> Pergament in Vatikan Ms. Reg. lat. 731: vorderer Spiegel, f. i, 19, 30; f. i verso: Karte, f. 19r: Prologbeginn, f. 19 und 30 gehören zum gleichen Doppelblatt.

<sup>181</sup> Skelton 1964, S. 159, Nr. 47.15; Woodward 1987, S. 364, „Higden (E)“; Baumgärtner 2008, S. 104–105, Anm. 57, 60, S. 114, Abb. 12; Freeman 2013, S. 151, 184, Anm. 155.

<sup>182</sup> Rubrizierung Cambridge Ms. 21, f. 9r: Himmelsrichtungen, Linien und Strichlung; London Add. Ms. 10104, f. 8r: Linien und Himmelsrichtungen; London Royal Ms. 14 C XII, f. 9v: Linien und Strichlung; Vatikan Ms. Reg. lat. 731, f. i verso: Linien und Strichlung der Himmelsrichtungen; Warminster Ms. 50, f. 7v: Strichlung; Winchester Ms. 15, f. 13r: Linien und Himmelsrichtungen.

<sup>183</sup> Edinburgh Ms. 33.4.12, f. xiii verso; London Royal Ms. 14 C IX, f. 1v–2r und f. 2v; Oxford Ms. 89, f. 12a verso. Siehe unten Kap. 4.3.

<sup>184</sup> Vgl. Freeman 2013, S. 162–167.

<sup>185</sup> Barber 1995, S. 24–28; Barber u. Harper 2010, S. 148; Baumgärtner 2008, S. 116; Baumgärtner 2011, S. 207. Siehe oben Kap. 3.3.

nen oder Nachsehen geographischer Informationen dienten. Eine bemerkenswerte Ausnahme bildet lediglich die doppelseitige Karte in Royal Ms. 14 C IX (Tafel 9), die als Produkt der Rezeption des *Polychronicon* entstand und eine intensive Auseinandersetzung mit dem Text der Chronik und den Möglichkeiten des Mediums Karte belegt. Die individuell gestaltete und ausführlich beschriftete Abbildung wurde einer bereits vorhandenen Karte in derselben Handschrift vorangestellt, die ihrerseits kaum nachträgliche Veränderungen zeigt.

## 4 Polychronicon-Karten

Nach der Betrachtung des Umfelds der Karten konzentriert sich die Untersuchung nun auf die Abbildungen selbst. Es sollen charakteristische Merkmale erfasst und der Herstellungsprozess von *Polychronicon*-Karten rekonstruiert werden. Ausgehend davon lässt sich näher bestimmen, auf welchen Prinzipien die Auswahl ihrer Inhalte und ihre graphische Umsetzung basierte und welche Funktion die Welt Darstellungen innerhalb der Chronik erfüllen sollten.

Die Analyse betrachtet verschiedene Aspekte der Karten und wertet diese anhand von Vergleichen aus. Die einzelnen Schritte bauen aufeinander auf, wobei die Betrachtung von quantifizierbaren zu qualitativen Merkmalen fortschreitet, um Schlüsse besser nachvollziehbar und überprüfbar zu machen. Entsprechend werden zunächst die eingetragenen Toponyme sowie die Größe, das Format und die Außenform der Karten in den Blick genommen. Auf Grundlage dieser Merkmale lassen sich weitergehende Überlegungen zur zeichnerischen Umsetzung anstellen. Erkenntnisse zu den Gestaltungsprinzipien der Kartierungen erlauben im Anschluss einen fruchtbaren Vergleich der Darstellungen mit Higdens Weltbeschreibung. Aus der Gestaltung und den Inhalten der Weltkarten in Relation zum Text der Chronik und der Ausstattung der Handschriften ergeben sich im letzten Schritt Hinweise auf die Umstände, die eine erste *Polychronicon*-Karte und weitere Reproduktionen motivierten.

### 4.1 Toponyme und Inschriften im Vergleich

*Polychronicon*-Karten wurden mit Ausnahme der doppelseitigen Darstellung in London Royal Ms. 14 C IX (Tafel 9) nicht mit längeren Inschriften, sondern nur mit einzelnen Toponymen und Namen versehen (Tabellen 2–4). Diese bezeichnen vor allem Orte – Provinzen, Städte, Inseln, Berge, Flüsse und Meere – sowie einige wenige Völker, Himmelsrichtungen oder Winde und den Auszug der Israeliten durch das Rote Meer.<sup>1</sup> Die folgenden Angaben berücksichtigen die wenigen Namen, die auf derselben Karte zweimal erscheinen, beide in der Zählung, wenn sie sich auf andere Gegenden beziehen.<sup>2</sup> Abgesehen von der unvollendeten Vorzeichnung in London Ms. 112, auf der nur drei Orte beschriftet

<sup>1</sup> Inschrift *transitus israelis* oder *transitus hebreorum*; vgl. RSE 2, S. 330, Buch 2,14; Ex 14,21–22.

<sup>2</sup> Gleiche Bezeichnung für je zwei unterschiedliche Regionen auf einer Karte: *Campania* in London Arundel Ms. 1; *Judea* (einmal für Lydien) auf der Evesham-Karte; *Galilea* in Warminster Ms. 50; *Arragonia* in Cambridge Ms. Add. 3077, Paris Ms. lat. 4922 und Oxford Ms. 89; *Mauritania* (einmal für Karmanien) in Oxford Ms. 89; *Picardia* auf London Royal Ms. 14 C IX, f. 1v–2r; *Albania* (einmal für *Alania*) in Edinburgh Ms. 33.4.12, London Arundel Ms. 1 und Oxford Ms. Digby 196. Doppelte Beschriftung derselben Topographie: *Nilus* in San Marino Ms. HM 132; *Malva*, *Mesopotanea* und *Numidia* auf London Royal Ms. 14 C IX, f. 1v–2r. Siehe unten 7.2, Tabelle 2.

wurden (Tafel 3),<sup>3</sup> zeigen die frühesten ovalen Karten die wenigsten Toponyme: 133, 135 und 145 Namen befinden sich jeweils in London Arundel Ms. 1 (Tafel 2), Edinburgh Ms. 33.4.12 (Tafel 1) und dem Autograph (Tafel 4). Die Karte in Oxford Ms. lat. 190 enthält, da sie den Ozean nicht darstellt, mit 139 Bezeichnungen die wenigsten unter den Abbildungen des mandelförmigen Typs (Tafel 17). Die inhaltsreichste mandelförmige Karte liegt in Warminster Ms. 50 vor; sie zeigt 165 Namen, von denen sieben auf keiner anderen *Polychronicon*-Karte erscheinen (Tafel 13).<sup>4</sup> Die meisten der Welt Darstellungen – vier ovale und sieben mandelförmige – bieten zwischen 151 und 158 Einträge.<sup>5</sup>

Die restlichen drei ovalen Karten kommen auf mehr Toponyme, nicht zuletzt weil sie zusätzliche Orte in England angeben. Während das Herkunftsland des *Polychronicon* auf dem Großteil der Darstellungen lediglich durch den Schriftzug *Anglia* repräsentiert wurde, zeigen zwei Manuskriptkarten und die Evesham-Karte eine jeweils individuelle Gestaltung Englands mit zusätzlichen Ortsangaben: Die Darstellung in Oxford Ms. 89 enthält insgesamt 168 Namen, darunter acht Städte in *Anglia*, die teils beschädigt und daher unleserlich sind (Tafel 11).<sup>6</sup> Die doppelseitige Karte in London Royal Ms. 14 C IX bezeichnet 14 Orte in England und zeigt im Ganzen 172 Einzelbegriffe oder Begriffspaare sowie 92 längere Inschriften (Tafel 9).<sup>7</sup> Von heute 224 Namen auf der großen Einzelkarte aus Evesham sind noch etwa 162 aus ihrer Entstehungszeit erhalten, darunter acht Orte auf den britischen Inseln.<sup>8</sup> Im Zuge ihrer Überarbeitung Anfang des 15. Jahr-

3 London Ms. 112, f. 2v: *Alex'* (Alexandria), *pat* (Patmos) und eine unleserliche Insel im Mittelmeer.

4 Nur auf Warminster Ms. 50, f. 7v: *Longob[ardia?]*, *constant[inopolis?]* und fünf nicht identifizierte Bezeichnungen; siehe unten 7.2, Tabelle 2.

5 Winchester Ms. 15: 151 Namen (inkl. neun unleserliche Ozeaninseln); Oxford Ms. Tanner 170, London Royal Ms. 14 C XII und Chester Ms. 2: je 152 Namen; Cambridge Ms. 21 und Vatikan Ms. Reg. lat. 731: je 153 Einträge; London Add. Ms. 10104: 155 Namen; Oxford Ms. Digby 196: 156 Namen (davon vier gestrichen und korrigiert, sieben weitere beschädigt oder unleserlich); London Royal Ms. 14 C IX, 2v: 157 Namen; Cambridge Ms. Add. 3077 und Paris Ms. lat. 4922: je 158 Namen.

6 Siehe unten 7.2, Tabelle 2 und 4.

7 Zu London Royal Ms. 14 C IX, f. 1v–2r, siehe unten 7.2, Tabelle 2: 147 Einzelbegriffe und 11 Begriffspaare (Winde mit je zwei Bezeichnungen, meist lateinisch und griechisch), Toponyme, die Inschriften einleiten und auch auf anderen *Polychronicon*-Karten vorkommen; Tabelle 3: 92 Inschriften; Tabelle 4: 14 Orte in England. Die Inschriften in Tabelle 3 geben 27 zusätzliche Toponyme oder Völker an, die unter *Polychronicon*-Karten sonst nicht vorkommen und deshalb im Weiteren und in Tabelle 2 nicht berücksichtigt wurden: *bragmanni*, Ninive, *helam* (Elam als früher Name von Persepolis), Sodom, *montes caspee*, *gog* und *magog*, Tartaren, *ypone[n]cia* (Hippo), *bissa* (Byrsa als früher Name von Karthago), *beneve[n]tana* (Benevento), *emilia*, *ligur[j]ia* (Ligurien), *lu[m]bardia* (Lombardei), *t[err]a s[an]c[t]a*, *almania* (Alamannia), *mare magnu[m]* (Mittelmeer), Galicia, *lusi[ta]nia*, *becina* (Beatica), *tyngitina* (in Frankreich), *ast[ur]ica* (Asturien), *mons ethna* (Ätna), *p[ur]gatoriu[m]*, *yporboris* (Hyperboreer), *p[ur]gatoriu[m] pat[ri]cii*, *britan[ie]* (für Britannien, nicht die Bretagne).

8 Evesham-Karte, England: *dover*, *anglia*; Schottland: *candida casa*, *catenes* (Caithness), *carly[l?]* (Carlisle); Irland: *Duellin* (evtl. Dublin); Wales: *S[anc]t[u]s Da-vid* (St Davids). Die Darstellung Englands war evtl. ursprünglich entsprechend der Kartenorientierung ausgerichtet. Falls die Ostküste erst bei der Neubeschriftung als Südküste aufgefasst wurde, gehörte *dover* nicht zur ersten Fassung; vgl. Barber 1995, S. 17, 25–26.

hundreds wurden mindestens sieben Toponyme auf dem Erdkreis ergänzt<sup>9</sup> und England mit etwa 55 Orten neu gestaltet (Tafel 7).<sup>10</sup>

Das Beispiel anderer, in Handschriften überlieferter *mappae mundi* verdeutlicht, dass diese mit unterschiedlich vielen Toponymen ausgestattet sein können und die Anzahl nicht unmittelbar von der Größe der jeweiligen Darstellung abhängt: Unter den doppelseitigen Karten in Abschriften des Apokalypse-Kommentars des Beatus von Liébana weist die Abbildung, die um 1091–1109 in Santo Domingo de Silos entstand, nur circa 76 Toponyme auf.<sup>11</sup> Die Beatus-Karte aus Saint-Sever erhielt im dritten Viertel des 11. Jahrhunderts mit 270 die meisten Einträge.<sup>12</sup> Weitere Welt Darstellungen wurden ebenfalls recht verschieden beschriftet: Die Karte des Lambert von Saint-Omer in Wolfenbüttel aus der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts zeigt 141 Orte auf der nördlichen Halbkugel.<sup>13</sup> Die um 1190 datierte einseitige Sawley-Karte wurde mit 215 Namen,<sup>14</sup> die wesentlich kleinere Londoner Psalterkarte vor 1262 mit 182 Inschriften und Bildelementen versehen.<sup>15</sup> Im Vergleich fällt auf, dass sich die Beschriftung der *Polychronicon*-Karten – ohne die längeren Inschriften in London Royal Ms. 14 C IX und die späteren Ergänzungen auf der Evesham-Karte – mit 133 bis 172 Einträgen in einem ähnlichen Rahmen bewegt. Gleichzeitig kennzeichnen die Inschriften der doppelseitigen Londoner Welt Darstellung diese eindeutig als Einzelfall.

Wenn innerhalb der folgenden Betrachtung der Toponyme auf den bekannten *Polychronicon*-Karten von fehlenden Bezeichnungen, Auslassungen oder Einzelnennungen die Rede ist, soll damit nicht unterstellt werden, dass sich Kartenmacher auf eine bestimmte Sammlung von Ortsnamen bezogen. Der heute insgesamt erhaltene Bestand an Toponymen ist dem Zufall der Überlieferung geschuldet. Gemeinsamkeiten und Unterschiede können jedoch Hinweise zu den Verbindungen der Karten untereinander und ihrer Beziehung zu Higdens Text liefern.

9 Evesham-Karte, Anfang des 15. Jh.: *mons libani*, *Januensis*, *mons Dotayin* (Dothan) mit Zeichnung, *mons Godardi* (Gotthard) mit Zeichnung, *Colonia* (Köln) mit Zeichnung, *Brugges* (Brügge), *Burdous* (Bordeaux); laut Barber 1995, S. 24 außerdem: *mons Atlas* und *rona* (Rouen); vgl. Barber 1995, S. 31, Anm. 53 (zu S. 24).

10 Vgl. Barber 1995, S. 24–27. Siehe unten 7.2, Tabelle 4.

11 Beatus-Karte aus Silos: London, British Library, Add. Ms. 11695, f. 39v–40r, Doppelseite 38 × 48 cm; Sáenz-López Pérez, *The Beatus Maps*, 2014, S. 267, 283–293.

12 Beatus-Karte aus Saint-Sever: Paris, Bibliothèque nationale de France, Ms. lat. 8878, f. 45 bis verso–45 ter recto, Doppelseite 37 × 57 cm; Edson 1999, S. 155–156; Sáenz-López Pérez, *The Beatus Maps*, 2014, S. 267. Vgl. Baumgärtner 2008, S. 91, 97–98.

13 Wolfenbüttel, Herzog August Bibliothek, Cod. Guelf. 1 Gud. lat., f. 69v–70r, Doppelseite 43,5 × 59 cm; Danielle Lecoq, *La Mappemonde du Liber Floridus ou La Vision du Monde de Lambert de Saint-Omer*, in: *Imago Mundi* 39 (1987), S. 9–49, hier S. 17; Christian Heitzmann u. Patrizia Carmassi, *Der Liber Floridus in Wolfenbüttel. Eine Prachthandschrift über Himmel und Erde*, Darmstadt 2014, S. 210–211.

14 Cambridge, Corpus Christi College, Ms. 66, S. 2, 29,5 × 20,5 cm; Lecoq 1990, S. 162.

15 London, British Library, Add. Ms. 28681, f. 9r, Karten-Durchmesser 9,7 cm; Schöller 2014, S. 257–270.

Der Anteil an Toponymen, die auf allen oder den meisten *Polychronicon*-Karten vertreten sind und auch in Higdens Beschreibung der Welt vorkommen, ist verhältnismäßig hoch (Tabelle 2). Auf 19 Weltkarten, außer der unvollendeten Vorzeichnung in London Ms. 112, finden sich die gleichen 72 Namen sowie das Paradies und das Rote Meer, die in mehreren Fällen nur eingezeichnet und nicht beschriftet sind. Weitere 42 Bezeichnungen sind auf 18 der Karten und 20 Toponyme auf 17 Darstellungen vertreten. Zusammen bilden sie eine Gruppe von 136 regelmäßig genannten Orten, die alle auch in Higdens Text Erwähnung finden.

Aufschlussreich ist auch, auf welchen Karten Ortsnamen fehlen, die ansonsten häufig vertreten sind. Bei den 42 Toponymen, die nur auf einer von 19 Darstellungen nicht vorkommen, handelt es sich in 15 Fällen um die große Karte in London Royal Ms. 14 C IX,<sup>16</sup> neunmal um die Abbildung ohne Ozean und ohne die entsprechenden Inseln in Oxford Ms. lat. 190 sowie fünfmal um London Arundel Ms. 1, f. 3r. Auf Letzterem fehlen erstaunlicherweise auch Jerusalem und der Fluss Tanais, der die Grenze zwischen Europa und Asien markierte.<sup>17</sup> Die Evesham-Karte zeigt vier der sonst üblichen Toponyme nicht,<sup>18</sup> während sich die restlichen neun Auslassungen auf sieben verschiedene Weltkarten verteilen.<sup>19</sup>

Die Hälfte der 20 Toponyme, die auf zwei von 19 Karten vermisst werden, betrifft die frühen ovalen Darstellungen in Edinburgh Ms. 33.4.12 und London Arundel Ms. 1,<sup>20</sup> die mit insgesamt je 135 und 133 die wenigsten Namen aufweisen. Ihr Beispiel zeigt, dass innerhalb der *Polychronicon*-Karten tatsächlich oft eine kleinere oder größere Auswahl der gleichen Bezeichnungen Verwendung fand, während individuelle Nennungen eher selten sind. Auch in dieser Hinsicht stellt die doppelseitige Abbildung in London Royal Ms. 14 C IX eine Ausnahme dar. Sie fällt nicht nur durch umfangreiches zusätzliches Material auf, sondern auch durch ihren Verzicht auf einen Teil der sonst üblichen

<sup>16</sup> Royal Ms. 14 C IX, f. 1v–2r ohne *Cedar*, *Mons Caucasus*, *Gothia*, *Armenia* (lediglich *rex armenie*, *mons armenie* in Inschriften), *Meroe*, *Pannonia*, *Massagete*, *olimpus*, *Scandinavia*, *Holandia*, *Rodanus*, *Salin*, *Rodus*, *Colcos*; der *Indus* ist dargestellt, aber nicht beschriftet.

<sup>17</sup> London Arundel Ms. 1, f. 3r ohne Jerusalem, Tanais, *Persida*, *Galilea* und *Franconia*.

<sup>18</sup> Evesham-Karte ohne *Parthia*, *Arabia*, *Albania* und statt *Lidia* (Lydien) ein zweites *Judea*.

<sup>19</sup> Chester Ms. 2 ohne *Cartago*; Winchester Ms. 15 ohne *mauritania*; London Royal Ms. 14 C XII ohne Palästina; London Royal Ms. 14 C IX, f. 2v ohne *Francia*; auf Oxford Ms. 89 statt *Carmania* ein zweites *mauritania*; San Marino Ms. HM 132 ohne *campania* und *picardia*; Vatikan Ms. Reg. lat. 731 ohne *Italia* und *Roma*.

<sup>20</sup> Es fehlen *Fenicea*, *Tyros*, *Nilus*, *Ethiopia orientalis* und *Ethiopia occidentalis* (*Ethiopia* ist angegeben), *Syrtes majores*, *Aquitania*, *Provincia*, *Gades* und *Corsica*. Die übrigen zehn Namen, die nur auf zwei von 19 Karten fehlen, betreffen Edinburgh Ms. 33.4.12 (*India*, *Hibernia*), San Marino Ms. HM 132 (*Bulgaria*), Royal Ms. 14 C IX, f. 2v (*Troia*, *Histria*) und f. 1v–2r (*Sclavia*, *Bulgaria*, *montes Yperborees*), Paris Ms. lat. 4922 (*India*, *Troia*, *Histria*), Oxford Ms. 89 (*montes Yperborees*), Royal Ms. 14 C XII (*Britannia*/Bretagne), Cambridge Ms. 21 (*Ethiopia*), Winchester Ms. 15 (*Sclavia*, *Britannia*/Bretagne), Oxford Ms. lat. 190 (*Alexandria*, *Hibernia*), Chester Ms. 2 (*Alexandria*) und Oxford Ms. Digby 196 (*Ethiopia*).

Angaben: Es fehlen dort 22 Toponyme, die auf mindestens 15 der vollendeten *Polychronicon*-Karten vorkommen.<sup>21</sup>

Die Zahl der Ortsnamen, mit denen nur ein kleiner Teil der Welt Darstellungen beschriftet wurde, ist insgesamt gering: 19 Toponyme sind auf nur 16 bis zehn Karten vertreten, elf auf neun bis vier, wobei von diesen 30 Bezeichnungen lediglich sechs nicht in Higdens Text beschrieben werden.<sup>22</sup> Abgesehen von den britischen Inseln, die nur auf den oben genannten Karten zusätzliche Orte angeben, sind drei Toponyme – Antiochia, Bethlehem und Kalabrien – auf lediglich je drei der Darstellungen verzeichnet.<sup>23</sup> Zehn Namen erscheinen schließlich auf nur zwei Welt Darstellungen, wobei in neun Fällen die große Karte in Royal Ms. 14 C IX eine der beiden ist und vier der Bezeichnungen nicht bei Higden vorkommen.<sup>24</sup> Auch für Einzelnennungen innerhalb der *Polychronicon*-Karten ist vor allem die doppelseitige Londoner Darstellung verantwortlich. Sie enthält – ohne Einbeziehung der britischen Inseln – 96 von 123 singulären Namen.<sup>25</sup> Auf der Evesham-Karte finden sich zehn der Toponyme, von denen vier nachträglich ergänzt wurden.<sup>26</sup> Die übrigen 17 Einzelnennungen verteilen sich auf sechs andere Karten.<sup>27</sup> Unter

21 Auslassungen auf London Royal Ms. 14 C IX, f. 1v–2r: 15 Toponyme, die auf 18 anderen *Polychronicon*-Karten, drei, die auf 17 anderen Karten erscheinen (siehe oben), außerdem *Asia minor* und *Tingitana* (auf 16 Karten), *Galaad* und *Navarra* (auf 15 Karten).

22 Nicht im *Polychronicon*: *Mare arenosum*, *Galaad*, *Belgica*, *Hanaldia*, *Catelonía* (Katalonien) und der biblische Fluss Arnon. Zu *Mare arenosum*, vgl. RSE 1, S. 156: *Aethiopia* [...] *media pars arenosa est*, S. 166: *Mauritania* [...] *Caesariensis, quae habet* [...] *ab austro arenas oceani*, S. 161: Trevisa verwendet den Begriff *Mare arenosum* im Zusammenhang mit den *Syrtes majores*. Zu *Galaad*, vgl. RSE 2, S. 394: *Jayr Galadites*, S. 398: *Jepte Galatides*. Zu *Belgica*, vgl. RSE 1, S. 174, 270, 288: *Gallia Belgica*. Zu *Hanaldia*, vgl. RSE 8, S. 318, 320, 326: *filia comitis Hunaldorum* (Philippa von Hennegau, gest. 1369).

23 *Antiochia*: Edinburgh Ms. 33.4.12, London Arundel Ms. 1, Oxford Ms. Tanner 170; *Bethlehem*: London Royal Ms. 14 C IX, f. 1v–2r, Evesham-Karte, Warminster Ms. 50; *Calabria*: Edinburgh Ms. 33.4.12, London Arundel Ms. 1 und innerhalb der Inschrift zu Italien auf Royal Ms. 14 C IX, f. 1v–2r.

24 Winde Eurus, Africus, Favonius und Vulturius auf London Royal Ms. 14 C IX, f. 1v–2r und in Paris Ms. lat. 4922; *malicus insula* und *Camaria* bzw. *Samaria insula* auf beiden Karten in Royal Ms. 14 C IX; Gotthard und *Colonia* auf Royal Ms. 14 C IX, f. 1v–2r und der Evesham-Karte; *mons/montes Armenie* auf Royal Ms. 14 C IX, f. 1v–2r und in Oxford Ms. 89; Provinz *Affrica* in Edinburgh Ms. 33.4.12 und London Arundel Ms. 1. Nicht im *Polychronicon*: *Godard* bzw. *mons Godardi* (Gotthard oder Gotthardpass), *malicus insula*, *Camaria/Samaria insula* (vgl. RSE 1, S. 320: *insula Canaria*), *mons* oder *montes Armenie* (vgl. RSE 1, S. 68: *Cerauniis montibus Armeniae*).

25 Einzelnennungen, siehe unten 7.2, Tabelle 2: 96 Begriffe oder Begriffspaare, davon 69 auf Royal Ms. 14 C IX, f. 1v–2r; Tabelle 3: 27 zusätzliche Bezeichnungen in Inschriften auf derselben Karte.

26 Einzelnennungen auf dem Erdkreis der Evesham-Karte: *hungri*, *Denisia* (Saint-Denis), *rona* (Rouen), *Cahlia* (Calais), *Artyes* (Artois), *haragama* (unidentifiziert); im 15. Jh. ergänzt: *Januensis*, *mons Dotayin* (Dothan), *Brugges* (Brügge), *Burdous* (Bordeaux); vgl. Barber 1995, S. 19 (zu *haragama*), S. 23–24.

27 Einzelnennungen auf dem Erdkreis: sieben in Warminster Ms. 50 (*Longob[ardia?]*, *constant[inopolis?]*, fünf nicht identifizierte Einträge), fünf auf Royal Ms. 14 C IX, f. 2v (*Ocean[us] egipti*, *Sali[?] Insula*, *sithic[us] ocean[us]*, *tutana insula*, *appolitana insula*), zwei in Oxford Ms. Digby 196 (beide unleserlich), je eine in Chester Ms. 2 (*lennos*), London Arundel Ms. 1 (*Talidis*) und San Marino Ms. HM 132 (*pentapopolis*).



den Ortsnamen und Aussagen, die innerhalb der Weltdarstellungen selten vorkommen, werden dennoch fast drei Viertel in Higdens Weltchronik erwähnt (Tabellen 2 und 3).

Insgesamt herrscht demnach eine bemerkenswerte Übereinstimmung bei den Inhalten der meisten *Polychronicon*-Karten, während sich die doppelseitige Darstellung in London Royal Ms. 14 C IX als Ausnahmeerscheinung zeigt. Neben der Datierung der Handschriften widerlegt auch dieser Befund eine Annahme der frühen Forschung, wonach die Mehrzahl der ovalen Karten als vereinfachte Kopien der doppelseitigen Abbildung geschaffen wurde.<sup>28</sup> Alle einseitigen Weltdarstellungen des ovalen Typs, mit Ausnahme der Vorzeichnung, enthalten etwa auch 17 Toponyme, die auf der großen Karte in Royal Ms. 14 C IX fehlen.<sup>29</sup> Ein Vergleich der beiden Karten in derselben Handschrift ergibt 126 gemeinsame Bezeichnungen, wobei die kleinere ihrerseits 31 Einträge enthält, die auf der größeren nicht vorkommen.<sup>30</sup> Diese Unterschiede belegen, dass die doppelseitige Darstellung weder das Vorbild noch eine bloße Erweiterung des einseitigen Modells war. Dennoch lieferte die kleinere Karte in derselben Handschrift offenbar die Basis, auf der die größere Abbildung aufbaute. Das Detail des Ozeans, der innerhalb der Kartengruppe nur auf diesen beiden Darstellungen ringsum mit Inseln gefüllt ist, weist auf ihre Verbindung hin, auch wenn es sich größtenteils nicht um die gleichen Inseln handelt.

Wichtig für die Analyse der Kartengruppe ist außerdem der Befund, dass sich ovale und mandelförmige Darstellungen hinsichtlich der enthaltenen Toponyme nicht wesentlich unterscheiden. Der Großteil der Beschriftung wurde unverändert weitergegeben. Nur wenige Abweichungen zwischen den zehn ovalen und neun mandelförmigen Karten deuten darauf hin, dass sich Darstellungen des gleichen Typs in der Überlieferung näherstehen. *Vasconia*, die Auvergne, Paris und Katalonien sind beispielsweise auf keiner der mandelförmigen Karten, aber auf mehreren ovalen Exemplaren zu finden.<sup>31</sup> Der biblische Fluss Arnon, der im *Polychronicon* nicht vorkommt, wird auf allen neun mandelförmigen, aber auf keiner der ovalen Weltdarstellungen gezeigt. Die Stadt Akkon (*Acon*) an der Ostküste des Mittelmeeres ist auf allen ovalen Karten und offenbar auch auf der mandelförmigen Abbildung in Warminster Ms. 50 verzeichnet, die *Acon* direkt unterhalb Jerusalems angibt (Tafel 13).<sup>32</sup> Auf den restlichen acht mandelförmigen Karten rückt *Acon* oder *Achon* dagegen in Richtung Europa, in die Nähe von *Grecia* (Tafeln 12, 14–20). Da diese Darstellungen auf Küsten und Grenzen verzichten, gibt allein die Position des Toponyms Auskunft über den gemeinten Ort, bei dem es sich kaum mehr um die Stadt Akkon handeln kann. *Acon* oder *Achon* wurde in den meisten mandelförmigen Karten offenbar auf *Achaia* bezo-

<sup>28</sup> Skelton 1964, S. 151; Taylor 1966, S. 67; Brincken 1988, S. 89.

<sup>29</sup> *Sclavia*, *Mare arenosum* und 15 weitere, siehe oben Anm. 16.

<sup>30</sup> Siehe unten 7.2, Tabelle 2; vgl. Dreer u. Lilley 2017, S. 285.

<sup>31</sup> Neun ovale Karten enthalten *Vasconia*, sieben *Alvernia*, sechs *Parisius*, fünf *Catolonia*; siehe unten 7.2, Tabelle 2.

<sup>32</sup> Vgl. RSE 1, S. 126; Miller 1895, Heft 3, S. 108.

gen, das Higden als Provinz Griechenlands beschrieb.<sup>33</sup> Allein die doppelseitige ovale Darstellung in London Royal Ms. 14 C IX zeigt sowohl *c[ivitas] aco[n]* südlich von Jerusalem als auch *Acaya* im Südosten Europas (Tafel 9).

Unabhängig davon, dass die Mehrheit der Toponyme auf *Polychronicon*-Karten auch in Higdens Text erscheint, schätzte die Forschung den Bezug zwischen Karten und Weltchronik bislang als nicht besonders eng ein.<sup>34</sup> Nach Peter Barbers Auffassung handelt es sich bei den meisten Karten in *Polychronicon*-Handschriften um allgemeine Welt Darstellungen ohne speziellen Bezug zu Higdens Chronik. Die einzige Ausnahme stelle die doppelseitige Londoner Karte dar, die von einer interessierten Einzelperson in direkter Auseinandersetzung mit dem Text geschaffen wurde.<sup>35</sup> Entsprechend attestierte auch Evelyn Edson der großen Karte in Royal Ms. 14 C IX eine ungewöhnliche Treue zum *Polychronicon*.<sup>36</sup> Sie argumentierte, dass zwar auch die Toponyme der restlichen *Polychronicon*-Karten zu einem großen Teil in der Weltchronik erwähnt würden, Higden behandle aber darüber hinaus wesentlich mehr Orte im geographischen Teil seines Werks. Die Karten der Gruppe seien nicht nur untereinander ähnlich, sondern wiesen auch Gemeinsamkeiten mit vielen anderen *mappae mundi* auf. Edson hielt es daher für wahrscheinlich, dass man für das *Polychronicon* lediglich eine allgemeingültige Weltkarte übernahm, wobei nicht genau darauf geachtet wurde, ob Text und Karte im Detail miteinander übereinstimmen.<sup>37</sup>

Vergleiche zwischen den Toponymen auf *Polychronicon*-Karten, Ortsbezeichnungen auf anderen *mappae mundi*, Higdens Beschreibung und anderen geographischen Schriften widerlegen diese Annahmen jedoch. Obwohl sich Higdens Text und die *Polychronicon*-Karten auf etabliertes Wissen aus geläufigen Quellen stützen, enthalten die Abbildungen eine charakteristische Auswahl an Ortsnamen, die sie von anderen Weltkarten unterscheidet. Von 116 Toponymen, die auf allen oder fast allen *Polychronicon*-Karten vorkommen,<sup>38</sup> zeigen zwei Vergleichsdarstellungen nur maximal die Hälfte: Von den 215 Einträgen auf der Sawley-Karte entsprechen beispielsweise nur 57 den gesuchten Orten, wobei Varianten ihrer Benennung,<sup>39</sup> die unbeschriftete Abbildung

<sup>33</sup> Vgl. RSE 1, S. 176, 182, 184–186. Vgl. Barber 1995, S. 31, Anm. 49 (zu S. 23).

<sup>34</sup> Barber 1995, S. 29; Ueberholz 1999, S. 67–68; Hoogvliet 2007, S. 142, 146; siehe oben Kap. 1.5.

<sup>35</sup> Barber 1995, S. 15, 17; Barber 2006, S. 32; Barber 2013, S. 32. Vgl. Edson 2007, S. 167, 169.

<sup>36</sup> Edson 1999, S. 128, 130.

<sup>37</sup> Edson 1999, S. 130; Hoogvliet 2007, S. 142.

<sup>38</sup> Das heißt 74 Angaben (inkl. Paradies und Rotes Meer), die auf 19 *Polychronicon*-Karten (außer der Vorzeichnung in London Ms. 112) vorkommen, und 42 weitere Orte, die auf 18 Karten erscheinen. Siehe unten 7.2, Tabelle 2.

<sup>39</sup> Abweichungen der Toponyme auf Cambridge, Corpus Christi College, Ms. 66, S. 2 von den *Polychronicon*-Karten: *Media*, *Egyptus* und *Galilea* werden jeweils in *superior* und *inferior* unterschieden; *Minorga* und *Maiorga* statt *Balears*; *Babel* statt *Babilonia*; *Fons Jor* statt *Jordanus*; *Celes Syria* statt *Syria*; *Terminus Danorum* statt *Dacia*; *Mauritania* wird unterschieden in *Mauritania Tingitania*, *Mauritania Cesariensis* und *Mauritania Sitifensis*; *Britania insula* statt *Anglia*, *Scocia* und *Wallia*; Lecoq 1990, S. 162–163.

des Roten Meeres und des Auszugs der Israeliten sowie *Colchos*, das hier eine Region und keine Insel bezeichnet, mitgezählt wurden. Die 182 Inschriften und Bildelemente der Londoner Psalterkarte geben von 116 Namen nur 46 wieder, von denen sieben Orte und die Troglodyten nicht beschriftet, aber abgebildet sind.<sup>40</sup>

Um zu untersuchen, ob die meisten Einträge der *Polychronicon*-Karten nur aufgrund der schieren Menge an Toponymen in Higdens Text dort ebenfalls auftauchen, verzichtet der folgende Vergleich auf beiläufige Nennungen und betrachtet nur jene Ortsnamen, die die Struktur der Weltbeschreibung im *Polychronicon* bestimmen. Der geographische Teil im ersten Buch der Chronik behandelt nacheinander die Welt im Ganzen (Kap. 5), Asien, Afrika, Europa, das Mittelmeer und den Ozean im Überblick (Kap. 6–9), das Paradies (Kap. 10), die einzelnen Provinzen der drei Erdteile (Kap. 11–29), die Mittelmeerinseln (Kap. 30), die Ozeaninseln (Kap. 31), Irland (Kap. 32–36), Schottland (Kap. 37), Wales (Kap. 38) und England (Kap. 39–60). Berücksichtigt werden das Paradies, Irland, Schottland, Wales und England als Oberbegriffe sowie die Orte, denen die einzelnen Textabschnitte im elften bis 31. Kapitel jeweils hauptsächlich gewidmet sind. Ungeachtet der zahlreichen Toponyme, die jeweils zur Beschreibung der Lokalitäten aufgeführt sind, werden vom Paradies bis England nacheinander 139 Orte behandelt.<sup>41</sup>

- Paradies
- Asien: Indien, Insel Ophir, Parthia, Assyrien, Medien, Persien, Mesopotamien, Babylonien, Stadt Babylon, Chaldäa, Arabien, Saba, Midian, Sinai, Oreb, Libanongebirge, Syrien, Judäa, Jerusalem, Ölberg, Golgatha, Totes Meer, Pentapolis, Kanaan, Palästina, Idumäa, Samaria, Sicheim, Galiläa, Kedar, Phönizien, Ägypten, Nil, *Scythia superior*, Baktrien, Kaukasus, Hyrkarien, Iberien, Albanien, Gothien, Armenien, Ararath, Kappadokien, Kleinasien, *Bithynia*, Galatien, *Phrygia minor*, Lydien, Pamphylien, Kilikien, Amazonia
- Afrika: Äthiopien, *Libya Cyrenensis*, Tripolitanien, *Gaetulia*, Numidien, Karthago, *Mauritania* (*Mauritania Caesariensis* und *Mauritania Tingitana*), Atlas
- Europa: Tanais, *Scythia inferior*, *Alania*, *Moesia*, *Sclavia*, *Pannonia*, Ungarn, Bulgarien, Griechenland, Thrakien, Konstantinopel, Lakonien/Sparta, Makedonien, Olymp, Athos, *Dalmatia*, *Achaia*, Arkadien, Thessalien, Parnass, *Helladia*, Hellespont, Böotien, Theben, Italien, Apulien, Brindisi, Kampanien (*Campania major* und *minor*), Lombardei, Rom, Germanien, Böhmen, Thüringen, Franken, Bayern, Westfalen, Schwaben, Sachsen, Friesland, Zeeland, Frankreich, Brabant, Flandern, Picardie, Normandie, Bretagne, *Pictavia*, Aquitanien, *Andegavia*, *Vasconia*, Burgund, Spanien
- Mittelmeerinseln: *Gades*, Balearen, Sardinien, Korsika, *Aradia*, Kykladen, Delos, Rhodos, *Samos/Samia*, Zypern, Kreta, Sizilien, Ätna, *Aeola*, Schwarzes Meer, *Colchos*, Patmos
- Ozeaninseln: *Insulae Fortunatae*, Dänemark, *Wyntlandia*, Island, *Tile* (Thule), Norwegen
- Irland, Schottland, Wales, England

<sup>40</sup> Abweichungen der Toponyme auf London, British Library, Add. Ms. 28681, f. 9r von den *Polychronicon*-Karten: *Jor* statt *Jordanus*; *Citia* und *Citha* statt *Scythia superior* und *Scythia inferior*; *Britannia* statt *Anglia*; unbeschriftet sind Paradies, Kaspisches und Rotes Meer, Auszug der Israeliten, Alpen, Kaukasus, Tanais; Schöller 2014, S. 257–270.

<sup>41</sup> RSE 1, S. 66–RSE 2, S. 2.

Von diesen 139 Ortsnamen finden sich 99 auf mindestens 17 *Polychronicon*-Karten und sechs weitere auf mindestens neun Darstellungen.<sup>42</sup> Zu den übrigen 34 Toponymen gehören *Dalmatia*, dass nur auf vier Karten erscheint, und 15 weitere Einträge, von denen 13 nur auf der doppelseitigen Londoner Weltkarte,<sup>43</sup> *Pentapolis* in San Marino Ms. HM 132 und Konstantinopel in Warminster Ms. 50 verzeichnet sind. Achtzehn Orte wurden auf keiner der *Polychronicon*-Karten berücksichtigt. Die meisten zentralen Toponyme aus Higdens Text, die nicht oder nur vereinzelt auf Karten vorkommen, lassen sich darauf zurückführen, dass die Darstellungen lediglich eine knappe Übersicht zur Ökumene liefern. So handelt es sich bei 20 der 34 Orte um geographische Details wie Inseln, Städte und Berge, die *Polychronicon*-Karten generell nur in kleiner Auswahl zeigen.<sup>44</sup> Sechs weitere Toponyme beziehen sich auf Teile Griechenlands, die in der Weltchronik eigens behandelt wurden, während fast alle Karten nur *Grecia* angeben.<sup>45</sup> Umgekehrt enthalten die Abbildungen zwar einzelne germanische Provinzen, aber der Sammelbegriff *Germania* erscheint nur auf der doppelseitigen Londoner Karte. Es bleiben lediglich die Gebiete Kanaan, Samaria, *Dalmatia*, Apulien, Lombardei und *Andegavia* (Anjou) sowie das Schwarze Meer, die zwar von Higden eigens beschrieben, aber nicht oder – mit Ausnahme von *Dalmatia* – nur auf der genannten großen Darstellung in Royal Ms. 14 C IX bezeichnet wurden.<sup>46</sup>

Die *Polychronicon*-Karten haben demnach nicht nur einen guten Teil ihrer Toponyme gemeinsam, die sich größtenteils auch in Higdens Text finden, die Darstellungen orientierten sich darüber hinaus merklich an den zentralen Orten der Weltbeschreibung im ersten Buch der Chronik. Ein Vergleich etwa mit den *Etymologiae* des Isidor von Sevilla, aus denen Higden viele seiner Informationen bezog, zeigt, dass eine entsprechende Auswahl von Orten aus dem älteren Werk zu einem geringeren Anteil mit den *Polychronicon*-Karten übereinstimmt. Von 122 Toponymen bei Isidor, die Sinnabschnitte in den Kapiteln zu Asien, Europa, Libyen und den Inseln einleiten,<sup>47</sup> finden

<sup>42</sup> Von den zentralen Orten der Weltbeschreibung sind 54 Toponyme (inkl. des Paradieses) auf 19 Karten, 34 auf 18 und 11 auf 17 vorhanden. Kleinasien ist auf 16, Judäa auf 14, Zeeland und *Pictavia*/Poitou auf je 10, *Vasconia* und *Achaia* als *Acon/Achon* auf 9 Karten verzeichnet.

<sup>43</sup> Royal Ms. 14 C IX, f. 1v–2r: Stadt Babylon, Ölberg, Golgatha, Makedonien, Arkadien, *ellodia* (*Helladia*/Hellas), Apulien, Brindisi, Germanien, *Andegavia* (Anjou), *Aradia insula*, *Aeola*, Schwarzes Meer.

<sup>44</sup> Inseln: Ophir, *Aradia*, Kykladen, Delos, *Samos/Samia*, *Aeola*; Städte: Stadt Babylon, Sichem, Konstantinopel, Theben, Brindisi; Berge: Oreb, Ölberg, Golgatha, Ararath, Athos, Parnass, Ätna; außerdem die fünf-Städte-Region *Pentapolis* (RSE 1, S. 118) und der Hellespont (RSE 1, S. 194).

<sup>45</sup> Lakonien/Sparta, Makedonien, Arkadien, Thessalien, *ellodia*, Böotie; RSE 1, S. 180, 182, 186, 190, 196, Buch 1,22. London Royal Ms. 14 C IX, f. 1v–2r nennt Makedonien, Arkadien und *ellodia*.

<sup>46</sup> Kanaan, Samaria und Lombardei sind auf keiner der *Polychronicon*-Karten enthalten.

<sup>47</sup> Isidor von Sevilla, *Etymologiae*, hg. v. Lindsay, Bd. 2, Buch 14,3–6; Die Enzyklopädie des Isidor von Sevilla, hg. v. Möller, S. 516–537, Kap. III (Asien): Paradies, Indien, Parthien, Arakusien, Assyrien, Medien, Persien, Mesopotamien, Babylon, Arabien, Saba, Syrien, Kommagene, Phönizien, Palästina, Judäa, Jerusalem, Samaria, Galiläa, *Pentapolis* (in Asien), Nabathäa, Ägypten, Nil, Kanopos, Seres, Baktrien, Skythien, Hyrkanien, Albanien, Armenien (*superior* und *inferior*), Hiberia, Kappadokien, Kleinasien, Bithynien, Galatien, Phrygien (*maior* und *minor*), Troja, Lykaonien, Karien, Lydien, Pamphylien,

sich 64 auf mindestens 17 *Polychronicon*-Karten,<sup>48</sup> sechs auf neun bis 16 Karten, 14 nur vereinzelt<sup>49</sup> und 38 Bezeichnungen auf keiner der Abbildungen. Das heißt, dass 52,5 Prozent der Orte nach Isidor und 71 Prozent nach Higden auf 17 oder mehr Karten vertreten sind. Nicht gezeigt werden auf allen Darstellungen 31 Prozent der Orte nach Isidor und 13 Prozent nach Higden; auf allen außer dem doppelseitigen Oval fehlen 41 Prozent nach Isidor und 22 Prozent nach Higden. Der Befund deutet an, dass sich *Polychronicon*-Karten bewusst auf Higdens Weltbeschreibung und nicht auf eine willkürlich gewählte Vorlage bezogen.

Die Frage nach dem Verhältnis der großen Karte in London Royal Ms. 14 C IX zur Chronik ist im Zusammenhang mit der dargestellten Topographie noch näher zu betrachten.<sup>50</sup> Zu ihrer Beschriftung lässt sich zunächst festhalten, dass sie auf dem Erdkreis (ohne England), nicht wesentlich mehr Orte benennt als die übrigen *Polychronicon*-Karten. Sie führt einzelne andere Toponyme auf, darunter Städte und Flüsse, Gebiete in Europa sowie Orte um Jerusalem. In Asien und Afrika werden mehr Völker bezeichnet. Als zusätzliches Material kommen englische Städte und Gebiete, Winde und weitere Angaben im Ozean sowie insgesamt 92 Inschriften hinzu. Von Letzteren geben 35 Auskunft über die lokale Bevölkerung, 20 behandeln die politische Gliederung, topographische Beschaffenheit oder Bodenschätze der Region, 14 verbinden Geographie mit weiteren Themen wie Geschichte, Etymologie, Bevölkerung, Flora oder Fauna. Von den restlichen 23 Anmerkungen beziehen sich neun nur auf örtliche Pflanzen, Tiere oder beides, acht auf geschichtliche Ereignisse, zwei auf lokale Menschen und Tiere, eine auf die Bewohner und die Bezeichnung der Region *Media*, eine auf die Benennung der Insel *Capraria* nach ihren zahlreichen Ziegen und eine auf den Wein Zyperns. Eine Inschrift im Roten Meer war bisher nicht zu entziffern. Die Kommentare sind in 55 von 92 Fällen Orten oder Völkern gewidmet, die auch von anderen *Polychronicon*-Karten genannt werden (Tabellen 2 und 3).

---

Isaurien, Kilikien, Lykien; Kap. IV (Europa): *Scythia inferior*, Germanien, Moesien, Thrakien, Griechenland, Dalmatien, Epirus, Hellas, Böotien, Peloponnes, Thessalien, Makedonien, *Achaia*, Arkadien, Pannonien, Istrien, Italien, *Tuscia*, Umbrien, Etrurien, Apulien, Kampanien, Gallien, Belgica, *Raetia*, Aquitanien, *Hispania* (*citerior* und *ulterior*); Kap. V (Libyen): *Libya Cyrenensis*, Pentapolis (in Afrika), Tripolitaniern, Byzacium, Zeugis, Numidien, *Mauretania* (*Mauretania Sitifensis*, *Mauretania Caesariensis*), (*Mauretania*) *Tingitana*, *Garamantis regionis*, Äthiopien, östl. Äthiopien, westl. Äthiopien, Antipoden; Kap. VI (Inseln): Britannia, *Tanatos insula*, *Thyle*, *Orcades insulae*, Schottland, Irland, Gades, *Fortunatarum insulae*, *Gorgades insulae*, *Hesperidum insulae*, *Chryse*, *Argyre*, Taprobane, Tiles, Zypern, Kreta, Abydos, *Coos insula*, Kykladen, Delos, Rhodos, Tenedos, *Carpathos*, *Cytherea*, Ikarien, Naxos, Melos, Paros, Chios, Samos, Sizilien, Thapsus, Äolische Inseln, *Stoechades insulae*, Sardinien, Korsika, *Ebosus*, Balearen (*Maiorica*, *Minorica*).

<sup>48</sup> Mitgezählt wurden *Gallia* als Bezeichnung für *Francia* und *Britannia* für *Anglia*.

<sup>49</sup> *Dalmatia* auf 4 Karten, 12 Toponyme nur auf London Royal Ms. 14 C IX, f. 1v–2r, *Pentapolis* nur in San Marino Ms. HM 132.

<sup>50</sup> Siehe unten Kap. 4.4.

Die Annahme, dass die große Karte in Royal Ms. 14 C IX aktuellere Toponyme und Informationen enthält als die übrigen Darstellungen der Gruppe,<sup>51</sup> lässt sich nicht bestätigen. Die Inhalte der doppelseitigen Londoner Karte stammen fast alle aus Higdens Text oder dessen Quellen. Angaben zu den Tartaren, dem Priesterkönig Johannes oder zu Brindisi als Ausgangspunkt für Reisen ins Heilige Land finden sich etwa bereits in der Weltchronik.<sup>52</sup> Abgesehen von den Orten in England erscheinen die meisten der Toponyme auch auf den anderen *Polychronicon*-Karten. Auffällig ist lediglich der Gotthardpass (*Godard*), der bei Higden nicht erwähnt wird, aber auf der großen Darstellung in Royal Ms. 14 C IX verzeichnet ist (Tafel 9) und auf der Evesham-Karte im 15. Jahrhundert ergänzt wurde (Tafel 7).<sup>53</sup>

Wegen ihrer inhaltsreichen Gestaltung wurde die doppelseitige Abbildung von der Forschung häufig als interessanter und hochwertiger eingeschätzt als andere *Polychronicon*-Karten. Sie galt teils als prototypische Higden-Karte.<sup>54</sup> Aber auch im Bewusstsein, dass die Entwicklung der *Polychronicon*-Karten nicht von ihr ausging, und unabhängig von Annahmen über ihre Beziehung zur Chronik wurde ihr die höchste Qualität zugeschrieben.<sup>55</sup> Die besondere Wertschätzung der doppelseitigen Abbildung stützte sich, da ihre topographische Zeichnung weitestgehend den anderen ovalen *Polychronicon*-Karten entspricht, offenbar ausschließlich auf ihre zahlreichen Inschriften und Bildelemente. Das Beispiel der großen Karte in London Royal Ms. 14 C IX zeigt jedoch, dass ein solch pauschales Urteil bei der Interpretation eher hinderlich ist. Die Inhalte ihrer Beschriftung und ein Vergleich mit der einseitigen Karte in derselben Handschrift deuten darauf hin, dass ihre umfangreichen Inschriften auf spezifische Umstände und Intentionen zurückzuführen sind und keinem generellen Ideal entsprachen.

51 Bevan u. Phillott 1873, S. xlv; Miller 1895, Heft 3, S. 108; Ingrid Baumgärtner, Weltbild und Empirie. Die Erweiterung des kartographischen Weltbilds durch die Asienreisen des späten Mittelalters, in: Gerhard Henke-Bockschatz (Hg.), Geschichte und historisches Lernen. Jochen Huhn zum 65. Geburtstag, Kassel 1995, S. 11–48, hier S. 26, Anm. 49. Vgl. Arentzen 1984, S. 58, Anm. 117; Brincken 1992, S. 113.

52 Dreer u. Lilley 2017, S. 283–284, Anm. 31–34. Vgl. RSE 1, S. 200, Buch 1,23 (*Brundusium*); RSE 8, S. 176, Buch 7,32. Zu London Royal Ms. 14 C IX, f. 1v: *Soldan[us] t[ur]kie rex armenie, om[n]es reges orientales fere su[n]t sub[ie]cte tartaris*, vgl. RSE 8, S. 212, Buch 7,35; The ‚Opus Majus‘ of Roger Bacon, Bd. 1, hg. v. John Henry Bridges, Oxford 1897, S. 370, Teil 4, *Geographia: Et Soldanus Turkiae, et rex Armeniae, et princeps Antiochiae, et omnes principes in oriente usque in Indiam sunt eis subjecti*. Die Karten-Inschrift beginnt entsprechend mit *Soldanus turkie*, nicht *Soldanus tartaricus*; vgl. Miller 1895, Heft 3, S. 101.

53 London Royal Ms. 14 C IX, f. 1v–2r: *Godard*; Evesham-Karte: *mons Godardi*. Miller 1895, Heft 3, S. 100; Barber 1994, S. 20; Barber 1995, S. 24, 28, 32, Anm. 58; Barber 2006, S. 35; Baumgärtner 2008, S. 116–117. Vgl. Dreer u. Lilley 2017, S. 284, Anm. 35.

54 Miller 1895, Heft 3, S. 95; Skelton 1964, S. 151; Woodward 1987, S. 312. Vgl. Dreer u. Lilley 2017, S. 284–285.

55 Taylor 1966, S. 64, 66; Barber 1995, S. 17; Edson 1999, S. 128, 130; Barber 2006, S. 32, 34; Edson 2007, S. 167. Vgl. Dreer u. Lilley 2017, S. 285.

Die Beschriftungen des doppelseitigen Ovals präsentieren unter den *Polychronicon*-Karten schon aufgrund ihrer Menge die meisten Toponyme und Aussagen aus Higdens Text. Gleichzeitig enthalten sie aber auch die meisten Inhalte, die in der Weltchronik nicht vorkommen oder über deren Angaben hinausgehen. Auf den übrigen *Polychronicon*-Karten finden sich dagegen nur vereinzelt Orte, die die Weltchronik nicht behandelt. Das doppelseitige Oval basiert offenbar auf Higdens Weltbeschreibung, verhält sich zum Text aber anders als andere Karten der Gruppe. Bereits anhand der fehlenden Toponyme und Einzelnennungen ließ sich erkennen, dass hier eine individuelle Auswahl getroffen wurde.

Eine Betrachtung der beiden Karten im gleichen Codex macht deutlich, dass beide in Bezug auf die Chronik unterschiedliche Funktionen erfüllten. Die große Darstellung präsentiert eine eigene Auswahl an Angaben und nimmt damit gegenüber Higdens Beschreibung eine unabhängigere Position ein, auch wenn ihre Inschriften weitgehend aus der Chronik stammen. Im Gegensatz dazu zeigt die kleinere Karte – wie andere Welt Darstellungen der *Polychronicon*-Gruppe – lediglich zentrale Orte aus dem ersten Buch und überlässt diesem die Aufgabe, die genannten Gebiete zu erläutern.

Auch durch ihre jeweilige Gestaltung und Position in Royal Ms. 14 C IX bietet sich die große Abbildung eher zur separaten Betrachtung, die einseitige Karte eher zur gemeinsamen Rezeption mit dem Chroniktext an. So muss die Handschrift für die doppelseitige Darstellung um 90 Grad im Uhrzeigersinn gedreht werden (Tafel 9). Ihre Inschriften im Ozean sowie einige im Mittelmeer und Roten Meer lassen sich nur nach einer weiteren Drehung um mindestens 90 Grad lesen. Die schiere Menge ihrer Beschriftungen erfordert schließlich eine sorgfältige und länger andauernde Auseinandersetzung. Wohl nicht zufällig befindet sich die untere Hälfte der Karte auf der Recto-Seite, sodass der schwere Buchblock zur Betrachtung abgelegt werden kann, während der leichte Teil mit der oberen Hälfte beweglich bleibt. Im Unterschied dazu ermöglicht die kleinere, zum Kopf der Seite ausgerichtete Welt Darstellung auf einer Blattrückseite am Beginn des Codex einen schnellen Zugriff während der Lektüre der Chronik (Tafel 8). Die einseitige Karte, die keine Texte, sondern nur eine Auswahl an Ortsnamen enthält, verlangt Vorwissen oder eine eingehende Beschäftigung mit dem *Polychronicon*. Entsprechend informiert lässt sich die Abbildung dann jedoch zügig erfassen.<sup>56</sup>

Mittelalterliche Weltkarten in Handschriften wurden häufig nur mit Toponymen und nicht mit Inschriften ausgestattet. Entsprechende Beispiele liefern etwa die Albi-Karte, die Münchner Isidor-Karte oder die Sawley-Karte, die geographische Texte begleiten, und die Londoner Psalterkarte, die in einem anderen Kontext erscheint.<sup>57</sup> Die

<sup>56</sup> Dreer u. Lilley 2017, S. 289–291.

<sup>57</sup> Albi, Bibliothèque municipale, Ms. 29, f. 57v, 29 × 23 cm, 8./9. Jh.; München, Bayerische Staatsbibliothek, Ms. Clm. 10058, f. 154v, Durchmesser ca. 26,5 cm, ca. 1130–1135; Cambridge, Corpus Christi College, Ms. 66, S. 2, 29,5 × 20,5 cm, ca. 1190; London, British Library, Add. Ms. 28681, f. 9r, inkl. Rahmen 14,4 × 10,5 cm, Karten-Durchmesser 9,7 cm, vor 1262.

großen Wandkarten aus Ebstorf und Hereford zeigen stattdessen zahlreiche Inschriften und Bilder und beeindrucken durch ihren Detailreichtum.<sup>58</sup> Als alleinstehende Darstellungen waren sie darauf ausgelegt, alle erforderlichen Inhalte selbst zu liefern. Eine Karte zu Beginn des *Polychronicon* verlangte dagegen nicht unbedingt nach einer eigenen Beschriftung. Dadurch, dass die doppelseitige Karte in London Royal Ms. 14 C IX dennoch mit Inschriften aufwartet, macht sie sich ein Stück weit unabhängig von der Weltchronik, die sie begleitet. Die direkt im Kartenbild angebotenen Informationen ersetzen hier den Blick in Higdens Text und erlauben die separate Betrachtung einer individuellen Auswahl an Inhalten. Die Darstellung wurde in Auseinandersetzung mit dem *Polychronicon* geschaffen, ließ sich aber als eigenständiges Werk rezipieren, das einen eigenen „Erzählraum“ gestaltet.<sup>59</sup> Im Gegensatz dazu entfalten die restlichen *Polychronicon*-Karten ihre Bedeutung in Kooperation mit der Weltchronik und benötigen demnach selbst keine längeren Inschriften.<sup>60</sup>

Die Evesham-Karte setzte entsprechendes Vorwissen offenbar auch ohne unmittelbare Verbindung zum Text voraus. Im Unterschied zu den Manuskriptkarten, die etwa die gleiche Schriftgröße verwenden wie der jeweilige Chroniktext, war die Evesham-Karte offenbar nicht zur Betrachtung durch eine Einzelperson in normalem Lesabstand ausgelegt. Ihre Formen, Flächen und Beschriftungen wurden, zumindest in der ersten Bearbeitung, entsprechend ihrem wesentlich größeren Format skaliert. Dadurch erzielt die Darstellung aus etwas weiterer Entfernung die gleiche Wirkung und Übersichtlichkeit wie einseitige *Polychronicon*-Karten beim Lesen der Chronik (Tafel 21). Anders als bei der doppelseitigen Weltkarte in London Royal Ms. 14 C IX wurde der Informationsgehalt der Einzelkarte trotz der zusätzlich zur Verfügung stehenden Fläche nicht erhöht. Ihre Grundstruktur entspricht vielmehr sechs anderen ovalen Karten (Tafeln 4–6, 8, 10, 11).<sup>61</sup> Erst in der späteren Überarbeitung wurden Einträge in kleinerer Schrift ergänzt, die aus der Entfernung weniger leserlich sind.

Die Beobachtungen anhand der Beschriftung von *Polychronicon*-Karten passen zu dem Ergebnis aus der Analyse der Weltchronik, wonach die detaillierte Vermittlung geographischen Wissens Aufgabe des Textes war und nicht etwa einer graphischen Darstellung zukommen sollte.<sup>62</sup> Ausgehend von der Chronik war nicht zu erwarten, dass Karten mit Bezug zum Text dessen Informationen durch Beschriftung und Bebilderung möglichst detailreich wiederholen würden. Entsprechend kann die Menge der Angaben, die Karten aus dem *Polychronicon* übernahmen, nicht als Maßstab für deren Qualität dienen. Die Einschätzung, dass die doppelseitige Londoner

<sup>58</sup> Ebstorfer Weltkarte, 358 × 356 cm, 13./14. Jh., 1943 zerstört; vgl. Kugler 2007. Hereford-Karte, Hereford Cathedral, 158 × 133 cm, ca. 1300; vgl. Westrem 2001, Harvey 2006, Harvey 2010.

<sup>59</sup> Baumgärtner 2011, S. 206. Vgl. Dreer u. Lilley 2017, S. 290, Anm. 57.

<sup>60</sup> Dreer u. Lilley 2017, S. 290–291.

<sup>61</sup> San Marino Ms. HM 132, f. 4v; Oxford Ms. Tanner 170, f. 15v; Cambridge Ms. Add. 3077, f. 11r; London Royal Ms. 14 C IX, f. 2v; Paris Ms. lat. 4922, f. 2r; Oxford Ms. 89, f. 12a verso; siehe unten Kap. 4.3.

<sup>62</sup> Vgl. oben Kap. 2.8.



Darstellung anderen *Polychronicon*-Karten aufgrund ihrer Beschriftung überlegen sei,<sup>63</sup> führt daher bei der Interpretation der Abbildungen nicht weiter. Tatsächlich verfolgte keine Karte der Gruppe das Ziel, Higdens Angaben umfassend zu visualisieren. Der Großteil der Weltdarstellungen liefert stattdessen Stichpunkte, die aus der Lektüre der Chronik heraus mit Bedeutung zu füllen sind. Das doppelseitige Oval bot eine eigene Auswahl und individuelle Zusammenfassung des *Polychronicon* aus Perspektive eines Rezipienten, die als Antwort und Kommentar zu dem dort präsentierten Weltbild verstanden werden kann.

## 4.2 Größe, Format und Außenform

Die Karten-Handschriften, die meist nachträglich für Neubindungen beschnitten wurden, haben in ihrem aktuellen Zustand eine Seitenhöhe zwischen 26,5 und 41 cm (Tafel 21).<sup>64</sup> Für die Weltdarstellungen wurde in der Regel eine volle Seite genutzt, an deren Fläche sich die Abbildung anpasste. Vor allem ovale Karten, darunter auch nah verwandte Exemplare, fielen somit unterschiedlich groß aus. Der rahmende Ozean misst bei der kleinsten Karte des ovalen Typs, der Tintenzeichnung in Cambridge Ms. Add. 3077, nur etwa 17,5 × 17 cm. Bemerkenswert ist, dass die zweit- und drittkleinste Karte jeweils einer deutlich größeren Abbildung in Gestaltung und Inhalt nahe steht: Die Weltdarstellung im Autograph ähnelt derjenigen in Oxford Ms. Tanner 170 (Tafeln 4 und 5), die Karte in Edinburgh Ms. 33.4.12 weist Gemeinsamkeiten mit derjenigen in der Sammelhandschrift London Arundel Ms. 1 auf (Tafeln 1 und 2).<sup>65</sup> Mittlere Formate sind bei der Vorzeichnung in London Ms. 112 sowie den einseitigen Abbildungen in Paris Ms. lat. 4922, Oxford Ms. 89 und London Royal Ms. 14 C IX zu beobachten.<sup>66</sup> Die doppelseitige Weltkarte in der Londoner Handschrift misst circa 47 × 34 cm. Zum ovalen Typ gehört schließlich auch die Evesham-Karte, die mit einer Größe von 94 × 46 cm alle Manuskriptkarten weit übertrifft.

Die Maße der mandelförmigen Abbildungen unterscheiden sich weniger stark. Das kleinste Format haben die beiden schlichtesten Ausführungen: die Karte ohne Ozean in Oxford Ms. lat. 190 (circa 29,5 × 19 cm) und die Abbildung in der Sammelhandschrift Oxford Ms. Digby 196 (29 × 21 cm). Nach ihren Abmessungen folgen die Weltkarten in Chester Ms. 2 (circa 32,5 × 21,3 cm), Winchester Ms. 15, London Royal Ms.

<sup>63</sup> Taylor 1966, S. 64, 66; Barber 1995, S. 17; Edson 1999, S. 128, 130; Barber 2006, S. 32, 34; Edson 2007, S. 167.

<sup>64</sup> Vgl. Freeman 2013, S. 143–145.

<sup>65</sup> San Marino Ms. HM 132: Karte (Ozean) ca. 20 × 16 cm; Oxford Ms. Tanner 170: Karte (Ozean) ca. 33 × 21,3 cm; Edinburgh Ms. 33.4.12: Karte ca. 23,5 × 19,5 cm; London Arundel Ms. 1: Karte ca. 34 × 23,5 cm.

<sup>66</sup> London Ms. 112, Karte ca. 27,3 × 19,3 cm; Paris Ms. lat. 4922, Karte (Ozean) ca. 27,7 × 20 cm; Oxford Ms. 89, Karte ca. 29,3 × 20,3 cm; London Royal Ms. 14 C IX, f. 2v, Karte ca. 29 × 22 cm.

14 C XII, Warminster Ms. 50 und London Add. Ms. 10104,<sup>67</sup> bis zur größten einseitigen Darstellung in Cambridge Ms. 21 (circa 37,5 × 23,5 cm). Die Karte auf dem Doppelblatt in Vatikan Ms. Reg. lat. 731 nimmt circa 40 × 28,5 cm ein. Unter dem Vorbehalt, dass meist unbekannt ist, wie stark Handschriften beschnitten wurden, nutzt die Karte in Chester Ms. 2, die sich in der größten erhaltenen *Polychronicon*-Abschrift (41 × 27 cm) befindet, als einzige nicht die volle Fläche, die ihr zur Verfügung stand.<sup>68</sup>

Fast alle *Polychronicon*-Karten zeigen die Ökumene mit einer hochformatigen Grundfläche, die in der Vertikalen von Osten nach Westen deutlich länger ist als in der Breite von Norden nach Süden. Die einzige Ausnahme bildet die annähernd kreisförmige Darstellung in Cambridge Ms. Add. 3077 (Tafel 6). Für mittelalterliche Weltkarten wurde häufig ein Kreis als Grundform gewählt,<sup>69</sup> auf dem auch Zonenkarten und die meisten der zahlreich erhaltenen TO-Symbole basieren.<sup>70</sup> Daneben finden sich jedoch ebenfalls mehrere *mappae mundi*, die auf einer anderen Form, etwa einem Rechteck oder Oval, beruhen.<sup>71</sup> Obwohl die Kreisform keineswegs Standard war, zog das gestreckte Format der *Polychronicon*-Karten die besondere Aufmerksamkeit der Forschung auf sich und veranlasste zu zahlreichen Deutungen.<sup>72</sup> Es wurde auf die antike Kosmographie,<sup>73</sup> die Abmessungen der Buchseite<sup>74</sup> oder eine entsprechende Vorlage zurückgeführt.<sup>75</sup> Zustimmung fand vor allem auch David Woodward ikonographische Deutung der Form, die auf Hugo von St. Viktors Beschreibung der Arche Noah verwies.<sup>76</sup> Woodward betrachtete die Mandelform von *Polychronicon*-Karten als vereinfachte Variante der ovalen Einfassung. Nach seiner Einschätzung orientierte sich das längliche Format beider Kartentypen an einer Schiffsform, da Hugo von St. Viktor dazu angeregt habe, *mappae mundi* entsprechend der Arche Noah zu

<sup>67</sup> Winchester Ms. 15, Karte ca. 34 × 20,5 cm; London Royal Ms. 14 C XII, Karte ca. 35,5 × 21 cm; Warminster Ms. 50, Karte ca. 34,5 × 22 cm; London Add. Ms. 10104, Karte ca. 36 × 23,5 cm.

<sup>68</sup> Vgl. Freeman 2013, S. 144.

<sup>69</sup> Siehe etwa Münchner Isidor-Karte, Bayerische Staatsbibliothek, Ms. Clm. 10058, f. 154v, ca. 1130–1135; Londoner Psalterkarte, British Library, Add. Ms. 28681, f. 9r, vor 1262; Hereford-Karte, Hereford Cathedral, ca. 1300; Ebstorfer Weltkarte, 13./14. Jh., 1943 zerstört.

<sup>70</sup> Siehe etwa TO-Karte St. Gallen, Stiftsbibliothek, Cod. Sang. 236, S. 89, 2. Hälfte des 9. Jh.; Zonenkarte Zentralbibliothek Zürich, Ms. Car. C 122, f. 38v, 10. Jh.; Baumgärtner 2017, S. 60–67, Abb. 1, 4 (S. 61, 66).

<sup>71</sup> Siehe etwa Albi, Bibliothèque municipale, Ms. 29, f. 57v, 8./9. Jh.; Cotton-Karte, London, British Library, Cotton Ms. Tiberius B V/1, f. 56v, ca. 1025–1050; Beatus-Karte aus Silos, London, British Library, Add. Ms. 11695, f. 39v–40r, 1091–1109; Sawley-Karte, Cambridge, Corpus Christi College, Ms. 66, S. 2, ca. 1190; Weltkarte des Matthaeus Parisiensis, Cambridge, Corpus Christi College, Ms. 26, f. vii verso, 1. Hälfte des 13. Jh.

<sup>72</sup> Dreer u. Lilley 2017, S. 282, Anm. 25.

<sup>73</sup> Santarém, Essai, 1852 (Bd. 3), S. 82–83; Baldacci 1983, S. 132–138; vgl. Skelton 1964, S. 150.

<sup>74</sup> Miller 1895, Heft 3, S. 109; Oakeshott 1957, S. 247; Skelton 1964, S. 151; Taylor 1966, S. 66; Brincken 1968, S. 150; Edson, Savage-Smith u. Brincken 2005, S. 72.

<sup>75</sup> Miller 1895, Heft 3, S. 109; Arentzen 1984, S. 58; vgl. Skelton 1964, S. 151.

<sup>76</sup> Woodward 1987, S. 312–313; Barber 1995, S. 19; Barber 2006, S. 34; Barber 2013, S. 32. Vgl. Galloway 2004, S. 55–56; Dreer u. Lilley 2017, S. 282, Anm. 25.

zeichnen. Außerdem werde durch die Form der Mandorla symbolisiert, dass die ganze Welt Teil des Königreichs Christi sei. Hugo zeige demnach, wie christliche Symbolik bewusst in kartographische Darstellungen eingebettet wurde.<sup>77</sup>

Hugo von St. Viktor (circa 1095–1141) schilderte in *De Arca Noe Mystica* eine komplexe, auf der Arche Noah basierende Struktur, die er wie einen Gedächtnispalast mit Wissen füllte. Im 14. von 15 Kapiteln endet die Beschreibung mit der Aufzählung von 42 Stationen von *Rameses* bis *Moab*. Der Autor schreibt, er wolle deren Bedeutung eventuell in einem anderen Werk weiter diskutieren. Das bisher Geschilderte könne zur Konstruktion der Arche ausreichen, er werde nur noch einiges Weitere kurz erwähnen.<sup>78</sup>

Auf diese Weise wird um die vollendete Arche auch ein länglicher Kreis gezogen, der sie an den einzelnen Ecken berührt, und der Raum, den sein Umkreis einschließt, ist der Kreis der Erde. In diesem Raum wird die *mappa mundi* abgebildet, sodass sich der Bug der Arche nach Osten wendet und ihr Ende den Westen berührt – dass durch wunderbare Fügung die Lage der Gegenden von demselben Anfangspunkt aus auch die Reihenfolge der Zeiten durchläuft und das Ende der Welt dasselbe wie das Ende der Zeit ist. Aber jene Spitze des Kreises, die am Bug der Arche nach Osten hervorsteht, ist das Paradies, gleichsam der Schoß Abrahams, wie sich später durch die abgebildete *Majestas* zeigen wird. Die andere Spitze, die nach Westen hervorsteht, enthält das Gericht der allgemeinen Auferstehung für die Auserwählten auf der rechten Seite, die Verworfenen auf der linken Seite.<sup>79</sup>

<sup>77</sup> Woodward 1987, S. 312–313, 335. Vgl. Edwards 1995, S. 101.

<sup>78</sup> Hugh of St. Victor, *A Little Book About Constructing Noah's Ark* [Libellus de formatione arcae], übers. v. Jessica Weiss, in: Mary Carruthers u. Jan M. Ziolkowski (Hgg.), *The Medieval Craft of Memory. An Anthology of Texts and Pictures*, Philadelphia 2002, S. 41–70, hier S. 41, 66–68, Kap. 14; Translation of *The Mystic Ark* [De Arca Noe Mystica], with Art Historical Commentary, hg. und übers. v. Conrad Rudolph, in: Ders., *The Mystic Ark. Hugh of Saint Victor, Art, and Thought in the Twelfth Century*, Cambridge 2014, S. 397–502, hier S. 478–489.

<sup>79</sup> Hugo von St. Viktor, *De Arca Noe Mystica*, in: Hugonis de S. Victore canonici regularis S. Victoris Parisiensis, *Opera omnia* 2, hg. v. Jacques-Paul Migne, Paris 1880, Sp. 681–704, hier Sp. 700 C–D, Kap. 14: *Hoc modo arca perfecta, circumducitur et circulus oblongus, qui ad singula cornua eam contingat, et spatium quod circumferentia ejus includit, est orbis terrae. In hoc spatio mappa mundi depingitur ita ut caput arcae ad orientem convertatur, et finis ejus occidentem contingat, ut mirabili dispositione ab eodem principe decurrat situs locorum cum ordine temporum, et idem sit finis mundi, qui est finis saeculi. Conus autem ille circuli, qui in capite arcae prominet ad orientem, Paradisus est, quasi sinus Abrahae, ut postea apparebit majestate depicta. Conus alter, qui prominet ad occidentem, habet universalis resurrectionis iudicium in dextra electos, in sinistra reprobos*. Vgl. Woodward 1987, S. 335; Danielle Lecoq, La „Mappamonde“ du *De Arca Noe Mystica* de Hugues de Saint-Victor (1128–1129), in: Monique Pelletier (Hg.), *Géographie du monde au Moyen Âge et à la Renaissance*, Paris 1989, S. 9–31, hier S. 29; Hugo von St. Viktor, *A Little Book*, übers. v. Weiss, S. 41, 67 (Übersetzung zu *ut mirabili dispositione bis finis saeculi* fehlt); Hugo von St. Viktor, Translation of *The Mystic Ark*, hg. v. Rudolph, S. 482–485. Mit der angesprochenen *Majestas* ist eine *Majestas-Domini*-Darstellung des thronenden Christus gemeint. Nach der langen Version des Textes enthält die westliche Spitze das jüngste Gericht, nach der kurzen nur die Hölle: *Conus alter, qui prominet ad occidentem, est infernus*; vgl. Hugo von St. Viktor, *A Little Book*, übers. v. Weiss, S. 67, Anm. 23, 24. Zur einer eventuellen Bezugnahme des Textes auf Karten, siehe Woodward 1987, S. 313; Hugo von St. Viktor, Translation of *The Mystic Ark*, hg. v. Rudolph, S. 483,

Der Absatz behandelt die Arche, die *mappa mundi* und ein Oval (*circulus oblongus*), deren drei Formen offenbar nicht deckungsgleich sind. Hugo von St. Viktor hatte die Arche bereits zuvor als rechteckig beschrieben.<sup>80</sup> Da das Oval ihre vier Ecken berührt, müssen seine Bögen an allen Seiten über das Schiff hinausreichen. Gleichzeitig scheint die *mappa mundi*, die sich innerhalb des Ovals befindet, dessen östliche und westliche Kurve nicht auszufüllen, sondern jeweils mit dem flachen Bug und Heck der Arche abzuschließen. Die beiden hervorstehenden Enden des *circulus oblongus* konnten so das Paradies und das Jüngste Gericht aufnehmen. Der Text scheint nicht dazu aufzufordern, die Weltkarte in Form einer (rechteckigen) Arche, eines Ovals oder einer Mandorla zu zeichnen,<sup>81</sup> und liefert damit keine direkte Erklärung für die Form der *Polychronicon*-Karten. Die Beschreibung Hugo von St. Viktors ist allerdings insofern aufschlussreich, als auch sie nicht von einer kreisrunden *mappa mundi* ausgeht.

Letztlich unterstellt die Annahme, das gestreckte Format der *Polychronicon*-Karten sei aufgrund einer symbolischen Bedeutung oder entsprechend dem vorhandenen Platz auf einer Buchseite gewählt worden, dass geographische Maße und Verhältnisse bei ihrer Konzeption keine oder nur eine nachgeordnete Rolle spielten. Das *Polychronicon* lieferte jedoch konkrete Angaben, die vermuten lassen, dass die Form der Karten entsprechende Maße berücksichtigte. Im fünften Kapitel des ersten Buches beschrieb Higden die Länge und Breite der Ökumene nach Plinius dem Älteren, ohne diesen zu nennen:

Die Länge des bewohnbaren Landes vom Osten bis zum Westen, das heißt, von Indien bis zu den Säulen des Herkules in der Meerenge von Gades hat freilich 8578 Meilen. Die Ausdehnung dieser Länge ist sicherlich kürzer über das Meer als über Länder. Aber die Breite des Landes von der südlichen Küste des Äthiopischen Ozeans bis zur Mündung des Flusses Tanais im Norden ist beinahe um die Hälfte kürzer als die vorher genannte Länge und umfasst 5462 Meilen.<sup>82</sup>

---

Anm. 377; Dan Terkla, Hugh of St Victor (1096–1141) and Anglo-French Cartography, in: *Imago Mundi* 65 (2013), S. 161–179, hier S. 163–164. Vgl. Kupfer 2016, S. 62.

<sup>80</sup> Vgl. Hugo von St. Viktor, *De Arca Noe Mystica*, hg. v. Migne, Sp. 682 B, Kap. 1: *Ita medio cubito consummato aliam quadraturam circa praedictum centrum longe extra circumduco, et tantae magnitudinis, quanta magnitudinis arcam facere volo*; Hugo von St. Viktor, *A Little Book*, übers. v. Weiss, S. 46: „When the middle cubit is done, I draw, around the center that I mentioned above, another quadrilateral, a long way out, of the size that I want to make my Ark.“ Vgl. Hugo von St. Viktor, *Translation of The Mystic Ark*, hg. v. Rudolph, S. 405.

<sup>81</sup> Zu Hugo von St. Viktor, der in seinen Schriften mentale Bilder zur Organisation von Wissen entwickelte und nicht zum Zeichnen tatsächlicher Bilder anleitete, vgl. Carruthers, *Book of Memory*, 2008, S. 53–55, 293–303, 308; Mary J. Carruthers u. Jan M. Ziolkowski, General Introduction, in: Dies. (Hgg.), *The Medieval Craft of Memory. An Anthology of Texts and Pictures*, Philadelphia 2002, S. 1–31, hier S. 4, 11–12, 15–17, 22; Hugo von St. Viktor, *A Little Book*, übers. v. Weiss, S. 41–42. Vgl. Brincken 1992, S. 64–66.

<sup>82</sup> RSE 1, S. 44, Buch 1,5: *Longitudo vero terrae habitabilis ab ortu usque ad occasum, id est, ab India usque ad columnas Herculis in Gaditano freto habet octies quinquies centena septuaginta octo milliaria.*

Beide Typen der *Polychronicon*-Karten übernahmen offenbar die hier beschriebenen Proportionen des Erdkreises, wenn auch nicht dessen exakte Maße.<sup>83</sup> Nur die Darstellung in Cambridge Ms. Add. 3077 weicht mit einer fast kreisförmigen Umsetzung von der Vorgabe des Textes ab (Tafel 6).<sup>84</sup>

Die Wahl einer ovalen oder mandelförmigen Silhouette folgte, wie sich beobachten lässt, der jeweiligen Binnenzeichnung der Karten. Abbildungen mit Grenzen und Küsten erhielten eine ovale Rahmung (Tafeln 1–5, 7–11), in der Fläche angeordnete Toponyme wurden mandelförmig eingefasst (Tafeln 12–16, 18–20). Da sich beide Kartentypen auf das *Polychronicon* beziehen und einen Großteil derselben Toponyme aufweisen, lag ihnen wohl keine unterschiedliche Auffassung von der geographischen Beschaffenheit der Ökumene zugrunde, der nur über die jeweilige Außenform Ausdruck verliehen wurde. Die unterschiedliche Umrissform war stattdessen womöglich ikonographisch, vor allem aber zeichentechnisch und ästhetisch bedingt.

Die Mandelform oder Mandorla, die in der christlichen Architektur und Malerei des Mittelalters immer wieder Verwendung fand, hatte symbolische Bedeutung. Sie dient vor allem in Darstellungen des stehenden oder thronenden Christus als Äquivalent des Heiligenscheins, das den ganzen Körper umschließt.<sup>85</sup> Mandelförmige Rahmen und Umrisse fanden aber auch in anderen Zusammenhängen Verwendung, etwa

---

*Cujus quidem longitudinis dimensio compendiosior est per mare quam per terras. Latitudo autem terrae ab australi littore oceani Aethiopici usque ad ostium Tanai fluminis in septentrione pene dimidio minor est quam praedicta longitudo, et continet quinquagies quatuor centena sexaginta duo millia.* C. Plinius Secundus d. Ä., Naturkunde. Lateinisch-deutsch. Buch II: Kosmologie, hg. und übers. v. Gerhard Winkler u. Roderich König, 2. Aufl., Düsseldorf, Zürich 1997, S. 198, 200, 202; ebd., S. 199, Buch 2, 112: „Der von uns bewohnte Teil der Erde [...] hat seine größte Ausdehnung von Osten nach Westen, das heißt von Indien bis zu den Säulen des Herakles, die diesem zu Gades geweiht sind. Diese Entfernung beträgt nach Artemidoros 8578 Meilen, nach Isidoros aber 9818 Meilen.“ Ebd., S. 201, 203: „Die Breite der Erde aber von Süden nach Norden wird von Isidoros, etwa zur Hälfte kleiner, mit 5462 Meilen berechnet, woraus deutlich wird, wieviel auf der einen Seite die Hitze, auf der andern die Kälte uns entzogen hat; denn ich glaube nicht, daß an Land etwas fehlt, oder die Erde habe nicht die Gestalt einer Kugel, sondern ich nehme an, daß an beiden Enden unbewohnbares und noch nicht entdecktes Gebiet liegt.“ Die Angabe, dass unbewohnbare Gebiete die Ökumene zur Kreisform ergänzen, übernahm Higden nicht.

**83** Jörg-Geerd Arentzen wies bereits auf die Textstelle zur Länge und Breite des Erdkreises hin, ging jedoch nicht davon aus, dass sich die Kartenform darauf zurückführen ließe. Seiner Auffassung nach hätte Higdens Beschreibung „eine mantelförmige Karte verlangt“, Arentzen 1984, S. 58. Vgl. die Mantel-Form der sog. ptolemäischen Weltkarten, z. B. London, British Library, Add. Ms. 19391, f. 17v–18r, Doppelseite 37 × 54 cm, Anfang des 14. Jh. Vgl. Dreer u. Lilley 2017, S. 282–283, Anm. 27.

**84** Cambridge Ms. Add. 3077, f. 11r: Karte, f. 11v: Textstelle, vgl. RSE 1, S. 44.

**85** Wilhelm Messerer, Mandorla, in: Engelbert Kirschbaum (Hg.), Lexikon der christlichen Ikonographie, Bd. 3, Freiburg im Breisgau 1971, Sp. 147–149. Siehe etwa Christus im Speyerer Evangelistar: Karlsruhe, Badische Landesbibliothek, Cod. Bruchsal 1, f. 1v, um 1220; <https://digital.blb-karlsruhe.de/blbdd/content/pageview/1217321> (28.04.2024).

für Siegel oder Abbildungen weltlicher Motive.<sup>86</sup> Die acht mandelförmigen *Polychronicon*-Karten liefern eines der wenigen Beispiele für die kartographische Nutzung der Form. Daneben ist lediglich die sogenannte Genueser Weltkarte von 1475 bekannt, die aufgrund ihrer Mandelform zuweilen mit den *Polychronicon*-Karten in Verbindung gebracht wurde.<sup>87</sup> Ein wesentlicher Unterschied zu Letzteren besteht jedoch in der Kombination von Kartenbild und Außenform: Die Genueser Darstellung zeigt durch Linien und Farben definierte Land- und Wasserflächen in einem mandelförmigen Rahmen, während diese Kombination bei den *Polychronicon*-Karten nicht vorkommt. Auch aufgrund ihres räumlichen und zeitlichen Abstands gibt es zwischen den *Polychronicon*-Karten und der Genueser Weltkarte wohl keinen Zusammenhang. Die Herkunft der Einzelkarte aus dem 15. Jahrhundert ist nicht belegt,<sup>88</sup> sie stammte aber offenbar aus dem mediterranen Bereich, während sich die Rezeption von Higdens Weltchronik fast ausschließlich auf Großbritannien beschränkte.

Die Menge gemeinsamer Toponyme innerhalb der *Polychronicon*-Karten gibt zu erkennen, dass ihre beiden Varianten nicht unabhängig voneinander entstanden. Gleichzeitig deutet der enge Zusammenhang von Außenform und Binnengestaltung aber auf zwei verschiedene Entwicklungsstränge hin. Basierend auf der Datierung der erhaltenen Darstellungen entstand der mandelförmige Typ offenbar später als Abwandlung der existierenden ovalen Fassung. Die Kartentypen wurden im Anschluss getrennt voneinander weiterüberliefert.<sup>89</sup>

Die Forschung sah in Karten des mandelförmigen Typs teils vereinfachte Abschriften der ovalen Version.<sup>90</sup> Eine Vereinfachung fand aber keineswegs in Bezug auf die angegebenen Toponyme statt. Beide Kartentypen zeigen eine vergleichbare Menge an Ortsnamen, deren Anordnung innerhalb ihrer Fläche nicht weniger anspruchsvoll war. Der weitgehende Verzicht auf eine Binnenzeichnung und Farbflächen bei mandelförmigen Darstellungen bedeutete jedoch geringere Anforderungen an künstlerische Fertig-

<sup>86</sup> Zu spitzovalen Siegeln, siehe z. B. Barbara Klössel-Luckhardt, *Mittelalterliche Siegel des Urkundenfonds Walkenried bis zum Ende der Klosterzeit (um 1578)*, Göttingen 2017, S. 27–28, Abb. S. 118–119, 127. Siehe außerdem den Tierkreiszeichenmann im Stundenbuch des Herzogs von Berry: Chantilly, Musée Condé, Ms. 65, f. 14v, ca. 1411–1416.

<sup>87</sup> Sog. Genueser Weltkarte, Florenz, Biblioteca Nazionale Centrale di Firenze, Portolano 1, 41 × 82 cm, 1457; Woodward 1987, S. 335; Barber 2006, S. 32; Brunnlechner 2013, S. 63–66. Ebenfalls als Mandorla wäre ggf. die Nordhälfte der Weltkarte des Lambert von Saint-Omer im *Liber Floridus* zu deuten; Wolfenbüttel, Herzog August Bibliothek, Cod. Guelf. 1 Gud. lat., f. 69v–70r, Doppelseite 43,5 × 59 cm, 2. Hälfte des 12. Jh.; Kupfer 2016, S. 60, 63.

<sup>88</sup> Gautier Dalché 2007, S. 317, Anm. 221.

<sup>89</sup> Vgl. Dreer u. Lilley 2017, S. 283.

<sup>90</sup> Skelton 1964, S. 153 („Type d [...] Simplification finale“); Woodward 1987, S. 312; Edwards 1995, S. 101; Barber 1995, S. 17.

keiten und eine Ersparnis an teuren Farben.<sup>91</sup> In ähnlicher Weise lässt sich die ganz in Tinte ausgeführte Karte in Cambridge Ms. Add. 3077 (Tafel 6) als weniger aufwändige Variante der ovalen Weltdarstellungen auffassen.

Die mandelförmigen Karten präsentieren nicht nur eine schlichtere Fassung, sondern eine bewusste Neukonzeption sowohl der Kartenfläche als auch ihrer Außenform. Binnenzeichnung und Silhouette bilden dabei nicht zuletzt eine ästhetische Einheit. So erlaubt die ovale Rahmung mehr Raum für die Darstellung von Land und Wasserflächen. Die Mandorla-Form wertete dagegen eine ansonsten eher reizlose Anordnung von Toponymen optisch auf. Die häufig farbig gestalteten ovalen Karten vermitteln insgesamt ein gegenständlicheres Bild, während die mandelförmigen Abbildungen eine abstraktere Fassung zeigen, die ihrem Publikum noch mehr Vorwissen und Vorstellungskraft abverlangte.

### 4.3 Gestaltung und Topographie

Die Karten in Edinburgh Ms. 33.4.12 und in der Sammelhandschrift London Arundel Ms. 1 stehen sich unter den ovalen Darstellungen besonders nahe. Beide Codices entstanden womöglich bereits um die Mitte des 14. Jahrhunderts und enthalten, als einzige aus dem Quellenkorpus, Texte der kurzen Fassung des *Polychronicon*. Die Mittelmeerküsten verlaufen auf den Karten eher gradlinig und das nordöstliche Ende des Mittelmeers erscheint als rechteckige Fläche im Norden einer Landzunge mit den Provinzen *Bithinia* bis *Silicia* (Tafeln 1 und 2). Im Nordwesten Europas sind Toponyme jeweils senkrecht zur Küste aufgereiht. Außerdem ähneln sich Aspekte der farbigen Gestaltung. So wurden Wasserflächen in einem Blaugrünton gehalten und das Rote Meer färbte jeweils auch den angrenzenden Abschnitt des Ozeans rot. Beide weisen ferner Korrekturen im nordwestlichen Bereich des Ozeans auf: In Edinburgh Ms. 33.4.12 wurde dort eine Ausbuchtung für Island angestückelt, in Arundel Ms. 1 wurde der gesamte Abschnitt nachträglich verbreitert, um Irland, Island und Thule (*Tile*) aufzunehmen. Letztere Karte zeigt auch eine nachträgliche Korrektur der Küste Afrikas auf der Höhe von Sardinien. Im Unterschied zur Edinburgher Darstellung sind auf der wesentlich größeren Londoner Karte jedoch Adam und Eva im Paradies abgebildet; die Außenkante des Ozeans und Berge wurden in brauner Farbe eingefasst. Besonders auffällig sind auch die unterschiedlichen Proportionen der Topographie auf beiden Karten: Die Gebiete Asiens sind in Edinburgh Ms. 33.4.12 eng zusammengedrängt, Afrika fiel schmal und das westliche Mittelmeer dafür breiter aus. In London Arundel Ms. 1 blieb dagegen mehr Raum für Asien und vor allem für Afrika, weniger für das Mittelmeer. Der jeweilige Aufbau führte bei beiden zu unbeschrifteten Bereichen, die sich in Arundel Ms. 1 im Südwesten Afrikas und auf der Edinburgher Abbil-

<sup>91</sup> Siehe unten Kap. 4.7.

dung um Frankreich befinden. Auf anderen *Polychronicon*-Karten wurden solche Freistellen weitestgehend vermieden.

Die übrigen acht ovalen Karten,<sup>92</sup> mit Ausnahme der Vorzeichnung in London Ms. 112, verbindet eine ähnliche Form des Mittelmeeres, wobei sein nordöstliches Ende nur im Autograph (Tafel 4) ein Rechteck bildet, das den zuvor genannten Karten in Edinburgh Ms. 33.4.12 und London Arundel Ms. 1 gleicht. Der Bereich des Meeres zeigt auf den anderen sieben Darstellungen eine runde Ausbuchtung nach Norden und läuft Richtung Osten spitz zu (Tafeln 5–11). Die Mittelmeerküsten beschreiben auf allen acht Karten Wellenlinien, die entlang der Nordküste Afrikas zahlreiche tiefe Buchten und im Osten Abschnitte mit kürzeren, runden Landzungen formen. Griechenland und Italien befinden sich meist auf größeren Kreisflächen, während die Südküste Europas in langen, flachen Bögen verläuft.<sup>93</sup> Die doppelseitige Karte in London Royal Ms. 14 C IX weicht bei Europa leicht von den anderen sieben Darstellungen ab: Tiefe Buchten bestimmen hier die Küste von Spanien bis Italien und wenige große Landzungen die Ostküste des Mittelmeers (Tafel 9).

Die unvollständige Vorzeichnung in London Ms. 112 (Tafel 3) lässt einige Ähnlichkeiten mit den beschriebenen acht ovalen Karten erkennen. Das nordöstliche und östliche Mittelmeer, Kleinasien und die runden Ausbuchtungen für *Grecia* und *Italia* sind entsprechend gestaltet. Die Küsten im Bereich des westlichen Mittelmeeres verlaufen dagegen wesentlich gerader und erinnern eher an London Arundel Ms. 1 (Tafel 2). Die Reihe horizontaler Territorien in Afrika, deren Küsten flache Bögen beschreiben, findet sich so nur in Ms. 112.

Sieben von elf ovalen Karten weisen weitere Gemeinsamkeiten in ihrer topographischen Zeichnung auf. Ausgenommen sind die beiden frühen Karten, die Vorzeichnung und die doppelseitige Darstellung in London Royal Ms. 14 C IX. Beginnend im Osten fällt bei allen sieben Abbildungen, inklusive der Evesham-Karte, die dreieckige Gestaltung der Provinzen Parthien, Assyrien und Medien zwischen Indus und Tigris auf (Tafeln 4–8, 10, 11). Auch westlich des Tigris ähnelt sich der Aufbau: Auf *Babylonia* und *Caldea* folgen weitere, teils dreieckige Territorien. Der Euphrat, das Libanongebirge, der Jordan, das Tote und das Rote Meer begrenzen jeweils ähnlich strukturierte Flächen. Im Anschluss an den Jordan nimmt das Gebiet um Jerusalem, das in drei flachen Landzungen endet, verhältnismäßig viel Platz ein. Im Norden Asiens erscheinen jeweils Kaukasus und Taurus senkrecht übereinander, gefolgt von *Lidia* und *Asia minor* und einer vertikalen Aufreihung der Provinzen Kleasiens.<sup>94</sup> Verwandte Formen finden sich auch auf den anderen Erdteilen der sieben Karten. Europa ist jeweils

<sup>92</sup> Cambridge Ms. Add. 3077, f. 11r; London Royal Ms. 14 C IX, f. 1v–2r und 2v; Evesham-Karte; Oxford Ms. Tanner 170, f. 15v; Oxford Ms. 89, f. 12a verso; Paris Ms. lat. 4922, f. 2r; San Marino Ms. HM 132, f. 4v.

<sup>93</sup> Zu Ähnlichkeiten der Evesham-Karte und der Karten in Cambridge Ms. Add. 3077, Oxford Ms. 89 und Paris Ms. lat. 4922, vgl. Barber 1995, S. 19.

<sup>94</sup> Die Evesham-Karte zeigt statt *Lidia* (Lydien) ein zweites *Judea* (Tafel 7).



durch Donau (*Danubius*), Rhein (*Renus*) und Rhone (*Rodanus*) gegliedert, die sich an den Alpen treffen. Flüsse und Grenzen verlaufen, im Unterschied zu den frühen Darstellungen in Edinburgh Ms. 33.4.12 und London Arundel Ms. 1, nun in geschwungenen Linien und Europa wurde insgesamt dichter beschriftet.

Innerhalb der Gruppe von sieben ovalen Karten weichen San Marino Ms. HM 132 (Tafel 4) und Oxford Ms. Tanner 170 (Tafel 5) durch komplexere Verläufe des Nils von den anderen fünf Darstellungen ab, auf denen der Fluss langgezogene Serpentin im Osten Afrikas beschreibt (Tafeln 6–8, 10, 11).<sup>95</sup> Edinburgh Ms. 33.4.12, London Arundel Ms. 1 und die Vorzeichnung bilden den Nil nicht ab. Nur die doppelseitige Londoner Karte (Tafel 9) stellt ihn als leicht gewellte vertikale Trennung des Erdteils dar. Die Flächen auf beiden Seiten des Flusses sind dort zahlreichen Inschriften vorbehalten. Die Territorien dieser Weltkarte wurden insgesamt individuell gestaltet, um Raum für ihre umfangreiche Beschriftung zu schaffen.

Bemerkenswert ist, dass die wesentlich größere Evesham-Karte zur beschriebenen Gruppe sieben ähnlicher Darstellungen gehört. Ihre Gestaltung von Grenzen und Küsten orientiert sich nah an den Manuskriptkarten, deren Struktur hier lediglich auf eine wesentlich größere Fläche übertragen wurde (Tafeln 4–8, 10, 11). Die Einzelkarte zeigt zusätzlich individuelle Details, wie Calais (*Cahlia*) und Saint-Denis (*Denisia*), die prominent durch Gebäude hervorgehoben wurden, sowie ein umfangreich beschriftetes England. Sie bringt dadurch lokale Kenntnisse und Interessen zum Ausdruck.<sup>96</sup> Formale und inhaltliche Gemeinsamkeiten mit den *Polychronicon*-Karten unterstreichen dennoch ihre Zugehörigkeit zur Gruppe und weisen Ranulph Higdens Weltchronik als Grundlage und Anregung der Evesham-Karte aus.

Während die Struktur, die relative Position und teils auch die Form der Gebiete innerhalb der beschriebenen sieben ovalen Karten relativ konstant bleibt, variieren die gezeigten Proportionen im Ganzen und in Details. Ein Beispiel liefert etwa die Fläche Europas auf den drei Abbildungen, die sich in Format und Außenform am ähnlichsten sind: die einseitigen Karten in London Royal Ms. 14 C IX, Paris Ms. lat. 4922 und Oxford Ms. 89.<sup>97</sup> Die Ost- und Südküste Europas treffen auf der Oxforder Karte annähernd in einem rechten Winkel aufeinander, dessen Scheitelpunkt zwischen *gre-cia* und *italia* zu liegen käme (Tafel 11). In Ms. lat. 4922 bildet der Erdteil einen stumpferen Winkel, dessen Scheitel weiter nach Norden gerückt ist, wodurch den nordöstlichen Gebieten weniger Raum zukommt (Tafel 10). Noch flacher fällt die Form des Erdteils auf der kleineren Karte in Royal Ms. 14 C IX aus (Tafel 8). Nach einer kurzen Südküste orientiert sich die Landmasse dort schon ab *campania* Richtung Norden. Entsprechende Verschiebungen veränderten die Position von Territorien sowie deren

<sup>95</sup> Vgl. Barber 1995, S. 19: „The depiction of the Nile on the Evesham and Paris [Ms. lat. 4922] maps is almost identical.“

<sup>96</sup> Barber 1995, S. 23–27; Baumgärtner 2008, S. 116–117.

<sup>97</sup> Maße der Erdkreise: London Royal Ms. 14 C IX, f. 2v, 21,8 × 16,7 cm; Oxford Ms. 89, 23,9 × 17 cm; Paris Ms. lat. 4922, 22,6 × 15 cm.

Proportionen und Größe. Jerusalem rückte etwa von Ms. 89 über die kleinere Karte in Royal Ms. 14 C IX bis Ms. lat. 4922 zunehmend aus dem Westen des Libanongebirges (*mons libani*) weiter nach Süden. Die Fläche von *Tingitina regio* an der Westspitze Afrikas nimmt innerhalb derselben drei Darstellungen stark ab.

Am deutlichsten zeigt sich die Elastizität der geographischen Struktur jedoch an der Karte in Cambridge University Library, Ms. Add. 3077 (Tafel 6). Die Abbildung ist als einzige des ovalen Typs ganz in Tinte ausgeführt und lässt keine Spuren einer Vorzeichnung erkennen. Ihre topographische Zeichnung entspricht den Darstellungen der Gruppe, sie fügt sich hier aber nicht in ein Oval, sondern in eine Kreisform ein. Sie wurde offenbar in Asien begonnen, dessen Gestaltung den Karten mit ovaler Grundfläche am nächsten kommt (vgl. Tafeln 5 und 8). Da der Kreis in der Senkrechten kürzer ist als ein Oval, reicht das Gebiet um Jerusalem in Ms. Add. 3077 allerdings bis über die Kartenmitte hinaus nach Westen. Für Afrika, das auf *Polychronicon*-Karten die wenigsten Territorien enthielt, blieb im Südwesten dennoch genug Platz. Die Mittelmeerinseln wurden im Anschluss entlang den Küsten Afrikas und Asiens eingetragen. Eingeschränkt durch die Landzunge um Jerusalem und die Position von Kreta, stand Europa zuletzt kein Viertel des Kreises mehr zur Verfügung. Daher waren hier, im Vergleich zu ovalen Weltkarten, die größten Verschiebungen nötig: Die Ost- und Südküste Europas treffen in Ms. Add. 3077 in einem sehr flachen Winkel aufeinander, der Erdteil wurde entlang der Ozeanküste eng beschriftet und *Hispania* an seinem westlichen Ende weit nach Süden verschoben.<sup>98</sup> Die gestauchte Form Europas zog größere leere Bereiche im Osten und vor allem im Westen des Mittelmeers nach sich. Basierend auf einem modernen Verständnis von Kartographie könnte vermutet werden, dass hier die tatsächliche Ausdehnung der Wasserfläche angedeutet werden sollte. Gegen die Annahme, dass sich die Zeichnung in dieser Weise auf geographische Gegebenheiten bezog, spricht aber auch die Anordnung der Mittelmeerinseln: So befinden sich etwa Korsika, Sardinien und Sizilien weit entfernt von Italien. Ihre Position ist, wie die Fläche des Mittelmeeres, durch Verschiebungen bedingt, die sich beim Übertragen der Struktur auf die Kreisform ergaben.

Die Analyse der Zeichnung legt nahe, dass es sich bei der Karte in Cambridge Ms. Add. 3077 (Tafel 6), einer 1367 datierten Handschrift, nicht um einen frühen Entwurf, sondern um die Übernahme einer bereits für das *Polychronicon* etablierten Struktur zur Darstellung der Ökumene handelte. Diesen Befund unterstützen die Karten im Autograph und in Oxford Ms. Tanner 170, die zuvor entstanden und die entsprechende Binnenzeichnung bereits in ausgereifter Form präsentieren (Tafeln 4 und 5).<sup>99</sup> Das Prinzip wurde bis zum Beginn des 15. Jahrhunderts wiederverwendet, wie vier spä-

<sup>98</sup> Vgl. Baumgärtner 2008, S. 128.

<sup>99</sup> San Marino Ms. HM 132, f. 4v, zwischen 1340 und 1363; Oxford Ms. Tanner 170, f. 15v, Mitte des 14. Jh. (nicht vor 1347).

tere ovale Darstellungen belegen (Tafeln 7, 8, 10, 11).<sup>100</sup> Seiner Entwicklung gingen offenbar frühere Fassungen voraus, die in Edinburgh Ms. 33.4.12 (Tafel 1) und London Arundel Ms. 1 (Tafel 2) erhalten sind und deren Proportionen und Aufbau einige Unsicherheiten erkennen lassen.

Durch den Vergleich aller ovalen Abbildungen miteinander können individuelle Details eingeordnet und zugrundeliegende Prinzipien der Gestaltung erfasst werden. Demzufolge waren mit leeren Flächen, wie sie Cambridge Ms. Add. 3077 im Mittelmeer, Edinburgh Ms. 33.4.12 um Frankreich und London Arundel Ms. 1 im Südwesten Afrikas zeigen, keine Aussagen über geographische Verhältnisse verbunden. Diese Abwandlungen sind vielmehr Schwierigkeiten bei der Organisation der Kartenfläche geschuldet. Da die Mehrzahl sowohl ovaler als auch mandelförmiger *Polychronicon*-Karten eine recht gleichmäßige Verteilung von Zeichnung und Beschriftung bietet, ist davon auszugehen, dass eine entsprechende Gestaltung grundsätzlich angestrebt wurde.

Das Ziel war ein ausgewogenes Kartenbild und nicht etwa die damit unvereinbare Darstellung von Gebieten gemäß ihren tatsächlichen Größenverhältnissen und Konturen. Unterschiedliche Orte wurden auf den meisten Karten nur durch ihre Namen und gelegentlich durch einfache Zeichnungen repräsentiert, da geographische Proportionen im Kontext der Weltchronik letztlich nicht relevant waren. Die *Polychronicon*-Karten vermieden dadurch ein Problem, das bei modernen Karten mit kleinem Maßstab zwangsläufig auftritt: Extreme Größenunterschiede zwischen Flächen erschweren dort die Darstellung und leserliche Beschriftung kleinteiliger Bereiche. Die *Polychronicon*-Karten zeigen Toponyme stattdessen gemäß ihrer ungefähren geographischen Abfolge, in regelmäßiger Verteilung und unter Ausnutzung der gesamten Kartenfläche. Der vergleichsweise geringe Raum, der leeren Land- und Wasserflächen zugestanden wurde, erklärt sich weniger durch „einen ausgeprägten *horror vacui*, [eine] Angst vor weißen Flecken auf der Landkarte“,<sup>101</sup> als vielmehr durch die ökonomische Nutzung der vorhandenen Zeichenfläche.

Die doppelseitige Darstellung in London Royal Ms. 14 C IX erzielte mit ihren zahlreichen Inschriften eine ähnlich ausgewogene Wirkung. Auffällig ist, dass einige Textfelder, die sich vor allem in Europa befinden, nur Listen von Toponymen ohne weiterführende Informationen anbieten. Zu Italien heißt es etwa: „Italien enthält so viele Provinzen, nämlich Kalabrien, Kampanien, Benevento, Tuskien, Emilia, Ligurien und die Lombardei, in Tuskien ist Rom.“<sup>102</sup> Die Angabe zitiert zwei Stellen des *Polychroni-*

<sup>100</sup> Evesham-Karte, zwischen 1352 und 1392; Paris Ms. lat. 4922, f. 2r, zwischen 1379 und 1392/93; Oxford Ms. 89, f. 12a verso, 1. Hälfte des 15. Jh. (nach 1394/97); London Royal Ms. 14 C IX, f. 2v, 14./15. Jh.

<sup>101</sup> Edson, Savage-Smith u. Brincken 2005, S. 60–61 (Zitat S. 60). Vgl. Brincken 1988, S. 50; Hoogvliet, De ignotis, 1997, S. 191, Anm. 5.

<sup>102</sup> Royal Ms. 14 C IX, f. 2r: *ytalia. tot h[abe]t p[ro]vincias v[el]idelicet] calabriam ca[m]paniam beneve[n]tanam tusciam emiliam liguriam [et] lu[m]bardiam in tuscia e[st] [r]om[a]*. Vgl. Crossley

con,<sup>103</sup> sie liefert jedoch keine Hinweise zur relativen Position der genannten Orte und ist damit auf der Karte weniger aussagekräftig als eine Anordnung der einzelnen Toponyme innerhalb Italiens. Entsprechende Aufzählungen von Provinzen, topographischen Merkmalen oder Städten wurden auf der doppelseitigen Darstellung in Inschriften mehrfach bevorzugt, obwohl einzeln platzierte Toponyme oder Symbole die gleichen und mehr Informationen effizienter vermittelt hätten.<sup>104</sup> Diese Art der Beschriftung verlieh Europa ein optisches Gegengewicht zu den zahlreichen Inschriften in Asien und Afrika. Ergebnis und Ziel war eine größtenteils mit Schrift gefüllte Welt-darstellung, die auf den ersten Blick umfangreiches Wissen verspricht.

Innerhalb ihrer ausgewogenen Gestaltung heben fast alle *Polychronicon*-Karten einzelne Städte oder Gebiete durch besondere Rahmen (Tafeln 1, 4, 6, 8, 10–12, 14–18, 20) oder Architekturzeichnungen (Tafeln 5, 7, 9, 15) hervor. In Vatikan Ms. Reg. lat. 731 (Tafel 19) und eventuell Warminster Ms. 50 (Tafel 13) erscheint Jerusalem zumindest in größerer Schrift. Nur London Arundel Ms. 1 verzichtete auf eine entsprechende Kennzeichnung. Jerusalem, das meist besonders markiert wurde, fehlt dort sogar ganz (Tafel 2). Auf der unvollendeten Vorzeichnung in London Ms. 112 ist eine Rahmung für Paris zu erkennen (Tafel 3). Von den übrigen 18 Darstellungen betonen 16 jeweils folgende Orte:

- Jerusalem:  
mandelförmige Karten in Warminster Ms. 50, Winchester Ms. 15, Vatikan Ms. Reg. lat. 731
- Jerusalem und Rom:  
ovale Karten in Edinburgh Ms. 33.4.12 und San Marino Ms. HM 132, mandelförmige Karten in London Royal Ms. 14 C XII und Chester Ms. 2
- Jerusalem, Rom und *Francia*:  
ovale Karte in Oxford Ms. Tanner 170
- Jerusalem, Rom und Paris:  
ovale Karten in Cambridge Ms. Add. 3077, London Royal Ms. 14 C IX, f. 2v, Paris Ms. lat. 4922
- Jerusalem, Rom, Paris und Troja:  
ovale Karte in Oxford Ms. 89
- Jerusalem, Rom und Kleinasien (*Asia minor*):  
mandelförmige Karten in London Add. Ms. 10104, Oxford Ms. lat. 190, Oxford Ms. Digby 196
- Jerusalem und Genua (*Janua*):  
mandelförmige Karte in Cambridge Ms. 21 (Architekturzeichnung bei *Janua*)

Die große Einzelkarte aus Evesham und die umfangreich beschriftete Darstellung in London Royal Ms. 14 C IX zeichnen sich schließlich durch zahlreiche weitere Stadt-

u. a., Higden Map (BL Royal 14.C IX, ff. 1v–2r), 2020: Ytalia; Miller 1895, Heft 3, S. 100; Dreer u. Lilley 2017, S. 289, Anm. 55.

**103** RSE 1, S. 200, Buch 1,23: *Hujus Italiae plures sunt provinciae, quae sunt Calabria, Apulia, Campania, Beneventana, Tuscia, Herulia, Liguria, Lombardia*. RSE 1, S. 206, Buch 1,24: *Auctores tradunt quod in Tuscia, quae pars est Italiae, situata est urbs Romana*.

**104** Siehe etwa die Inschriften zu *Campania, Apulia, Germania, Francia, Hispania* sowie *Bablonia* und *Caldea*; siehe unten 7.2, Tabelle 3; Crossely u. a., Higden Map (BL Royal 14.C IX, ff. 1v–2r), 2020; Miller 1895, Heft 3, S. 99–104; Dreer u. Lilley 2017, S. 289, Anm. 55.

symbole aus. Die Evesham-Karte weist mit mehr oder weniger aufwändig gestalteten Gebäuden und Türmen auf 19 Orte hin, von denen sich fünf in Asien, sieben auf dem europäischen Erdteil, sechs in England und einer in Wales befinden (Tafel 7).<sup>105</sup> Die doppelseitige Abbildung in Royal Ms. 14 C IX stattete insgesamt 43 Orte mit individuellen Zeichnungen oder Symbolen aus: darunter 16 – inklusive Alexandria – in Asien, drei in Afrika, zehn in Europa und 14 in England (Tafel 9).<sup>106</sup>

Generell unterscheiden sich ovale und mandelförmige Karten dadurch, dass erstere Territorien, Mittelmeerinseln, Meere, Flüsse und Berge zeichnerisch und teils auch farblich kennzeichnen. Auf den gegenständlicheren Darstellungen des ovalen Typs sind ferner die wenigen figürlichen Motive zu finden, die innerhalb der *Polychronicon*-Karten vorkommen. Auf sechs Abbildungen repräsentieren Adam und Eva, die mit Äpfeln in den Händen einen Baum flankieren, um den sich die Schlange windet, das Paradies im Osten (Tafeln 2, 4, 5, 7, 8, 10).<sup>107</sup> Mit Ausnahme der Skizze auf der kleineren Karte in London Royal Ms. 14 C IX wurde die Szene jeweils in Farbe auf einem roten Hintergrund ausgeführt. Die Paradiesbilder unterscheiden sich nur durch Details der Figuren und ihrer Gestik. In San Marino Ms. HM 132 und Oxford Ms. Tanner 170 ist eine geflügelte Schlange zu sehen. Auf der Skizze in Royal Ms. 14 C IX erscheint in der Baumkrone ein menschlicher Kopf mit Flügeln.<sup>108</sup> Auch in London Arundel Ms. 1, Paris Ms. lat. 4922 und auf der Evesham-Karte erhielt die Schlange ein menschliches Gesicht – in der Pariser Handschrift sogar einen Arm, mit dem sie Adam den Apfel reicht. Die Evesham-Karte nutzte ihr größeres Format für zusätzliche Details wie die vier Paradiesflüsse, die im Hintergrund angedeutet sind. Den Rahmen der Szene bildet hier eine mit Architekturformen verzierte, goldene Toröffnung in einer Mauer mit zahlreichen Fenstern.<sup>109</sup> Von den übrigen ovalen Karten zeigen drei im Osten eine Lücke, die vermutlich eine entsprechende Abbildung aufnehmen sollte

**105** Evesham-Karte: Babylonien, *Hungri*, Jerusalem, Bethlehem, Tyros, *Colonia* (Köln), Rom, Paris, Saint-Denis, Brügge, *Rona* (Rouen), Calais, Dover, Canterbury, London, Evesham, Exeter, Bristol, St Davids; vgl. Barber 1995, S. 28, Anm. 78.

**106** London Royal Ms. 14 C IX, f. 1v–2r: je ein nicht bezeichneter Ort in Indien und *Carmania*, Persepolis, Ninive (in Assyrien), *Civitas sidissay*, ein Ort in Mesopotamien, Babylonien, Turm zu Babel, Nikomedia, Damaskus, Jericho, Jerusalem, *Ioppe* (Jaffa), Akkon, *Ascalon*, Alexandria, Kyrene, *Tripolitana*, Karthago, eine Stadt in Makedonien, *Acaya*, *Arcadia*, Rom, Neapel, Brindisi, *Capua*, *Janua* (Genua), Paris, Kathedrale von Santiago de Compostela und alle 14 Orte in England. Ägypten (und Alexandria) zählt bei Higden zu Asien, siehe RSE 1, S. 130–134, Buch 1,16 (sechstes von acht Kapiteln zu Asien und seinen Provinzen).

**107** Gen 2,17 und 3,1–6.

**108** London Royal Ms. 14 C IX, f. 2v: Das Oval der Baumkrone in der Paradies-Zeichnung gehört zu einer älteren Vorzeichnung; entsprechende Ovale befinden sich in allen vier Himmelsrichtungen.

**109** Vgl. Barber 1995, S. 22–23.

(Tafeln 1, 9, 11).<sup>110</sup> Nur für die ganz in Tinte gezeichnete Karte in Cambridge Ms. Add. 3077, die zuoberst eine mit *Paradisus* beschriftete Fläche enthält, war offenbar keine figürliche Darstellung vorgesehen (Tafel 6). Das entsprechende Toponym findet sich nur auf zwei weiteren ovalen Karten – in Oxford Ms. 89 und auf der Evesham-Karte (Tafeln 7 und 11) – sowie auf allen mandelförmigen Darstellungen. Die Paradiesszene der übrigen acht ovalen Karten war wohl auch ohne Beschriftung verständlich.

Winde wurden auf fünf ovalen Darstellungen eingezeichnet, wobei vier Abbildungen jeweils vier Winde als Köpfe in den Seitenecken außerhalb der Kartenfläche zeigen (Tafeln 4–6, 10)<sup>111</sup> und nur die große Karte in London Royal Ms. 14 C IX zwölf Windbläser in Medaillons entlang des Ozeans visualisiert. Zusätzlich zu den Winden und zahlreichen Stadtsymbolen bietet die doppelseitige Karte eine Darstellung der Arche Noah und eine winzige Kreuzigungsszene. Abgesehen vom Roten Meer wurde dort auch England ganz in Rot ausgeführt. Rote Details oder Hintergründe schmückten die Zeichnungen zu Jerusalem, Santiago de Compostela, *Gades* mit den Säulen des Herkules und die Windbläser (Tafel 9). Die beiden Karten, die mit zusätzlichen Zeichnungen und Symbolen ausgestattet wurden, demonstrieren jeweils unterschiedliche Funktionen, die entsprechende Bildelemente erfüllen konnten: Auf der Evesham-Karte beleben Türme und Bauten die freien Flächen der großformatigen Welt Darstellung (Tafel 7). Dagegen bieten die Bilder, Symbole und farbigen Details der Londoner Darstellung Abwechslung und Akzente innerhalb ihres dicht beschrifteten Kartenbildes (Tafel 9).<sup>112</sup>

Unter den einseitigen Manuskriptkarten geben die Windbläser in San Marino Ms. HM 132 und Oxford Ms. Tanner 170 einen aufschlussreichen Einblick in die Herstellung der Zeichnungen. Während die Winde der anderen drei Karten individuell gestaltet wurden (Tafeln 6, 9, 10), zeigen die genannten beiden Abbildungen bemerkenswerte Parallelen. Im Autograph sind die Windbläser heute nicht mehr deutlich zu erkennen und vor allem von den unteren beiden Köpfen blieben nur wenige Spuren (Tafel 4).<sup>113</sup> Was sich hier nur erahnen lässt, ist in Ms. Tanner 170 jedoch wesentlich klarer erhalten (Tafel 5). Ein Vergleich der beiden Zeichnungen zeigt, dass die Windbläser im Autograph der Oxforder Handschrift entsprechen. Sie wurden für Letztere leicht vergrößert und die Augen der oberen Winde sind etwas anders geformt, insgesamt handelt es sich allerdings um auffallend treue Kopien.

Beide Karten weisen neben den Winden auch Ähnlichkeiten in der Farbwahl und der Darstellung des Paradieses auf. Bemerkenswert ist, dass San Marino Ms. HM 132 und Oxford Ms. Tanner 170 im Bereich des eigentlichen Kartenbildes weniger formale

<sup>110</sup> Edinburgh Ms. 33.4.12, f. xiii verso; London Royal Ms. 14 C IX, f. 1v–2r; Oxford Ms. 89, f. 12a verso.

<sup>111</sup> San Marino Ms. HM 132, f. 4v; Oxford Ms. Tanner 170, f. 15v; Cambridge Ms. Add. 3077, f. 11r; Paris Ms. lat. 4922, f. 2r.

<sup>112</sup> Vgl. Dreer u. Lilley 2017, S. 289.

<sup>113</sup> Vgl. Galbraith 1959, S. 17, Anm. 26 (erwähnt nur die oberen beiden Windbläser): „at the top is a sketch of Adam and Eve and the Serpent, supported by a sketch of two dogs' heads.“

Übereinstimmungen, dafür aber zahlreiche inhaltliche Gemeinsamkeiten zeigen. Außer der oben beschriebenen Struktur, die sie mit fünf anderen ovalen Karten teilen, enthalten die beiden Abbildungen bestimmte Details der Auswahl und Anordnung von Toponymen, die sonst nur bei mandelförmigen Karten erscheinen: Dazu gehören die parallele Lage von *Massagete* und *Scandinavia*, Tyros nördlich von Sidon, die Nennung der *Orcades* (Orkney-Inseln), *Gades* zusammen mit den Säulen des Herkules sowie das Fehlen von Ephraim (vgl. Tafeln 12–20).

Gleichzeitig unterscheiden sich die beiden ovalen Karten in Bezug auf ihre Größe und ihre Proportionen deutlich voneinander. Der Erdkreis fiel auf der Darstellung im Autograph in der Mitte breiter aus und läuft nach Westen relativ spitz zu, während er in Ms. Tanner 170 eher eine rechteckige Form mit abgerundeten Ecken beschreibt, deren Breite sich über die gesamte Höhe kaum verändert. Europa nimmt auf der größeren Karte mehr und Asien weniger Raum ein. Weitere Unterschiede betreffen etwa die Form des nordöstlichen Endes des Mittelmeeres, Inseln im Roten Meer, die Ausrichtung des Tanais und des Gebiets der *Wandali* sowie die Biegung des Rheins. Beide Karten weichen demnach in der zeichnerischen Gestaltung ihrer inhaltlich gleichen Welt Darstellung voneinander ab, während sie formale Parallelen im Bereich der Farben und figürlichen Details aufweisen. Da die Topographie offenbar freier skizziert wurde als etwa Windbläser und Paradies, lässt sich vermuten, dass die Kartenzeichner vor allem im Bereich der Geographie über Wissen und Expertise verfügten.<sup>114</sup>

Im Gegensatz zu den unterschiedlichen Fassungen der ovalen *Polychronicon*-Karten wirken die neun mandelförmigen Darstellungen, deren Flächen fast nur aus einer Anordnung von Toponymen bestehen, untereinander sehr ähnlich. Der Eindruck bestätigt sich, da die Gruppe in Bezug auf Formen und Inhalte tatsächlich homogener ist als die der ovalen Karten.<sup>115</sup>

Zunächst lassen sich jedoch oberflächlich drei unterschiedliche Gestaltungen beobachten: Vier Karten zeigen einen symmetrischen Ozean und sind in Tinte mit Rubrizierungen und teils mit roten Linien ausgeführt (Tafeln 12, 13, 18, 19).<sup>116</sup> Auf drei Darstellungen wurde der Ozean, der in zwei Fällen aus symmetrischen Bögen besteht und einmal frei gezeichnet wurde, grün ausgemalt (Tafeln 14–16).<sup>117</sup> Die übrigen zwei Karten sind flüchtig in Tinte skizziert (Tafeln 17 und 20).<sup>118</sup> Details der Auswahl und Position von Toponymen zeigen aber, dass die beschriebenen drei Gestaltungsvarianten nicht auf eine nähere Verwandtschaft der jeweiligen Karten hindeuten. Einflüsse und Gemeinsamkeiten lassen sich stattdessen vor allem zwischen äußerlich unterschiedlich gestalteten Abbildungen feststellen.

<sup>114</sup> Siehe unten Kap. 4.8.

<sup>115</sup> Siehe oben Kap. 4.1.

<sup>116</sup> London Royal Ms. 14 C XII, f. 9v; Warminster Ms. 50, f. 7v; Chester Ms. 2, vorderer Spiegel (die vorgesehene Rubrizierung wurde nicht ausgeführt); Vatikan Ms. Reg. lat. 731, f. i verso.

<sup>117</sup> Cambridge Ms. 21, f. 9r; Winchester Ms. 15, f. 13r; London Add. Ms. 10104, f. 8r.

<sup>118</sup> Oxford Ms. lat. 190, f. iii verso (ohne Ozean); Oxford Ms. Digby 196, f. 195v.

Die Karte in Warminster Ms. 50 (Tafel 13) hebt sich als die womöglich älteste mandelförmige Darstellung von den übrigen acht Exemplaren ab. Sie enthält mit sieben Einträgen, die auf anderen *Polychronicon*-Karten nicht vorkommen, die meisten Einzelnennungen des mandelförmigen Typs. In der Anordnung und Auswahl ihrer Toponyme zeigt sie außerdem einige Parallelen zu ovalen Karten. Nur hier befindet sich etwa Acon als die Stadt Akkon nahe Jerusalem und bezeichnet nicht die griechische Provinz *Achaia*. Verschiedene Details ähneln ferner der oben beschriebenen Gruppe von sieben ovalen Darstellungen und vor allem der Karte in Ms. Tanner 170 (Tafel 5). Vergleichbar ist beispielsweise der mittlere Teil Asiens: In Warminster Ms. 50 und Ms. Tanner 170 folgen dort in ostwestlicher Richtung von *Babilonia* bis *Pamphilia* die gleichen sieben Toponyme aufeinander. Nördlich davon liegen *Lidia*, *Asia minor* und *Troja* sowie *Frigia*, *Galacia* und *Bithinia*. Dagegen rücken die sieben Orte und besonders *Lidia* und *Asia minor* auf den übrigen mandelförmigen Karten weiter auseinander und andere Toponyme erscheinen in den Zwischenräumen (Tafeln 12, 14–20). Auf den beiden Abbildungen in Warminster Ms. 50 und Ms. Tanner 170 ähneln sich zudem der Bereich östlich des Rheins und die Ausrichtung der westlichen Provinzen von *Belgica* bis *Hispania*.

Die Karte in Warminster Ms. 50 zeigt als einzige mandelförmige Darstellung eine größere, freie Fläche im Osten. Der abgegrenzte Bereich ist nicht beschriftet, da sich die Bezeichnung *Paradisus* vielmehr oberhalb der Karte neben der Himmelsrichtung *Oriens* befindet. Die Fläche erinnert einerseits an Lücken für geplante Paradiesdarstellungen auf ovalen Karten, andererseits handelt es sich bei der Abbildung in Warminster Ms. 50 um die einzige mandelförmige Karte, auf der jegliche zeichnerische Details inklusive der Andeutung des Roten Meeres und des Atlasgebirges fehlen. Dass dort ein Bild des Paradieses ergänzt werden sollte, ist daher unwahrscheinlich.

Die abstrakter gestalteten Karten des mandelförmigen Typs verzichten insgesamt auf eine figürliche Darstellung des Paradieses. Der äußerste Osten wurde mit *Paradisus* beschriftet und auf allen Karten, außer den schlichten Abbildungen in Oxford Ms. lat. 190 und Oxford Ms. Digby 196, durch eine Linie abgetrennt. Zu den wenigen Regionen, die zeichnerisch angedeutet sind, gehört das Rote Meer auf sieben Karten, mit Ausnahme von Oxford Ms. lat. 190 und Warminster Ms. 50, sowie das Atlasgebirge, dessen Toponym nur Ms. 50 nicht durch eine Skizze ergänzt. Sechs der Weltdarstellungen markieren eine Auswahl weiterer Berge entsprechend:

- Atlas:  
London Royal Ms. 14 C XII, Winchester Ms. 15
- Atlas, Riphäen (*montes riphei*), Olymp und Alpen:  
London Add. Ms. 10104, Oxford Ms. lat. 190, Oxford Ms. Digby 196
- Atlas, Riphäen, Olymp, Alpen und Hyperboreisches Gebirge (*montes yperboree*):  
Chester Ms. 2
- Atlas, Riphäen, Olymp und Sinai:  
Cambridge Ms. 21, Vatikan Ms. Reg. lat. 731



Die Karten in London Royal Ms. 14 C XII (Tafel 12) und Winchester Ms. 15 (Tafel 16) weisen, außer den Ähnlichkeiten mit Warminster Ms. 50, vor allem untereinander Gemeinsamkeiten auf. Nur diese drei mandelförmigen Abbildungen zeigen in Kleinasien wie alle ovalen Karten *Galacia* südlich von *Bithinia* und wie acht ovale Karten Troja im Osten von *Frigia*, *Galacia* und *Bithinia*.<sup>119</sup> Weitere Übereinstimmungen betreffen etwa *Lidia* direkt westlich der Dreiergruppe aus *Mons Taurus*, *Hiberia* und *Hircania*, den um 180 Grad gedrehten Schriftzug *Amazonia* und das Fehlen von *Janua* (Genua).<sup>120</sup> Lediglich auf den beiden Karten in London und Winchester wurden die Toponyme von *Belgica* bis *Hispania* parallel und nicht senkrecht zur Ozeanküste ausgerichtet. Ferner fallen die ähnliche Anordnung von *Corsica*, *Baleares* und *Sardinia*, Rhodos nördlich von Zypern und das Fehlen der Bretagne (*Britannia*) auf.

Eine Verbindung besteht auch zwischen den Karten in Cambridge Ms. 21 (Tafel 15) und Vatikan Ms. Reg. lat. 731 (Tafel 19), die als einzige den Sinai durch eine Zeichnung betonen und sowohl Merkmale mit den drei zuvor beschriebenen Darstellungen als auch mit den übrigen vier mandelförmigen Abbildungen teilen. Der *Rodanus* erscheint beispielsweise auf den beiden und in Ms. 14 C XII, Ms. 15 und Ms. 50 westlich von *Campania* und *Provincia* und nicht nördlich wie auf den restlichen vier Karten. Gleichzeitig zeigen Cambridge Ms. 21, Vatikan Ms. Reg. lat. 731 und die übrigen vier Darstellungen *Flandria* parallel zu *Brabancia* und nicht weiter entfernt mit umgekehrtem Toponym (Tafel 13) oder entlang der Ozeanküste (Tafeln 12 und 16).

Die restlichen vier Karten in London Add. Ms. 10104, Oxford Ms. lat. 190, Chester Ms. 2 und Oxford Ms. Digby 196 ähneln sich in Details wie der Anordnung von *Sclavia*, *Hungaria* und *Bulgaria* sowie von Norwegen und den *Orcades* (Tafeln 14, 17, 18, 20).<sup>121</sup> Innerhalb dieser Darstellungen stehen sich wiederum Oxford Ms. lat. 190 und Chester Ms. 2 näher: Nur dort befindet sich *Mons Libani* direkt im Westen von *Cappadocia* und *Amazonia* liegt südlicher als *Lidia*. Alexandria fehlt nur auf diesen beiden Karten und *Selandia* (Zeeland) kommt auf keiner anderen mandelförmigen Abbildung vor.<sup>122</sup>

Die Forschung entwarf verschiedene Stemmata für *Polychronicon*-Karten, die allerdings deren Codices und die dort enthaltenen Texte kaum berücksichtigten. Frühe Konzeptionen der Abfolge ovaler Karten fußten vor allem auf der Annahme, dass die

<sup>119</sup> Auf den übrigen sechs mandelförmigen Karten ist *Galacia* im Norden von *Bithinia*. Diese und London Royal Ms. 14 C IX, f. 1v–2r zeigen Troja westlich bzw. südwestlich von *Frigia*, *Bithinia* und *Galacia*; Troja fehlt auf London Royal Ms. 14 C IX, f. 2v und Paris Ms. lat. 4922, f. 2r.

<sup>120</sup> Die übrigen sechs mandelförmigen Karten und London Royal Ms. 14 C IX, f. 1v–2r bezeichnen *Janua*.

<sup>121</sup> Die vier Karten zeigen *Bulgaria* südlich von *Sclavia* und *Hungaria*, nicht westlich von *Hungaria* wie dreizehn andere Darstellungen (*Bulgaria* fehlt in London Ms. 112, San Marino Ms. HM 132 und auf London Royal Ms. 14 C IX, f. 1v–2r). Die *Orcades* liegen auf drei der vier Karten (außer Oxford Ms. lat. 190) näher am Erdkreis und Norwegen nordwestlich davon, nicht umgekehrt wie bei den übrigen mandelförmigen Karten und Oxford Ms. Tanner 170.

<sup>122</sup> *Selandia* ist dagegen auf acht ovalen Karten (außer London Ms. 112, Oxford Ms. Tanner 170, San Marino Ms. HM 132) angegeben.

inhaltsreichste Darstellung zuerst existiert haben müsse und weitere Karten anschließend als vereinfachte Kopien entstanden. Stemmata begannen dementsprechend mit der doppelseitigen Karte in London Royal Ms. 14 C IX und endeten mit der ganz in Tinte gezeichneten Ausführung in Cambridge Ms. Add. 3077, obwohl die Handschrift bereits 1367 entstand. Da Schäden am Pergament die Edinburger Karte in Fotografien leicht mandelförmig erscheinen lassen, wurde sie ungeachtet ihrer Binnenzeichnung als Zwischenglied der Kartentypen betrachtet und den mandelförmigen Abbildungen in Stemmata vorangestellt. Die Abfolge der mandelförmigen Karten orientierte sich dann offenbar, gemäß der Aufstellung bei Raleigh A. Skelton, am Datum des letzten Eintrags der jeweiligen Weltchronik.<sup>123</sup>

Die obige Untersuchung der Codices und Karten vermittelt ein anderes Bild der Beziehungen innerhalb der *Polychronicon*-Gruppe: Edinburgh Ms. 33.4.12 und London Arundel Ms. 1 zeigen wahrscheinlich die früheste erhaltene Variante der *Polychronicon*-Karten (Tafeln 1 und 2). Ein Autograph der kurzen Textfassung, für das jedoch keine Belege überliefert sind, könnte eine entsprechende Abbildung enthalten haben.<sup>124</sup> Danach entstand wohl die Version, die in den übrigen ovalen Karten und abgewandelt auch in der Vorzeichnung von London Ms. 112 (Tafel 3) vorliegt. Unter diesen Darstellungen wurden die beiden im Autograph und in Oxford Ms. Tanner 170 zuerst geschaffen (Tafeln 4 und 5). Danach folgte die Karte in Cambridge Ms. Add. 3077, die den einzigen bekannten Versuch dokumentiert, die ovale Struktur auf eine Kreisfläche zu übertragen (Tafel 6). Es schlossen sich, in ungewisser Reihenfolge, die Evesham-Karte (Tafel 7), das Exemplar in Paris Ms. lat. 4922 (Tafel 10) und die kleinere Abbildung in London Royal Ms. 14 C IX (Tafel 8) an. Basierend auf Letzterer wurde die größere, individuelle Fassung in derselben Handschrift geschaffen (Tafel 9). Die späteste erhaltene Ausführung einer ovalen Karte befindet sich in Oxford Ms. 89 (Tafel 11).

Die mandelförmige Version der *Polychronicon*-Karten wurde wohl schon bald nach den Darstellungen im Autograph und in Oxford Ms. Tanner 170 aus dem ovalen Typ entwickelt. Mit am Anfang stand hier wahrscheinlich die Karte in Warminster Ms. 50 (Tafel 13), deren Beschriftung den ovalen Abbildungen am ähnlichsten ist. Relativ früh, zwischen 1379 und 1401, datiert auch die Karte in London Add. Ms. 10104 (Tafel 14). Um die Wende zum 15. Jahrhundert entstanden die drei Darstellungen in Royal Ms. 14 C XII (Tafel 12), Winchester Ms. 15 (Tafel 16) und Cambridge Ms. 21 (Tafel 15), die untereinander Gemeinsamkeiten erkennen lassen. Die ersten beiden stehen allerdings Warminster Ms. 50 näher und Ms. 21 der Karte in London Add. Ms. 10104 sowie den vier späteren mandelförmigen Darstellungen. Danach datiert die Karte in Oxford Ms. lat. 190, die als einzige keinen Ozean zeigt (Tafel 17), und anschließend

<sup>123</sup> Siehe Stemmata bei Miller 1895, Heft 3, S. 95; Taylor 1966, S. 67 (siehe ebd. zur Karte in San Marino Ms. HM 132); Skelton 1964, S. 152–153 (*Classification*); Woodward 1987, S. 313, Abb. 18.21; Barber 1995, S. 19–20, Abb. 4 (Stemma, das mit der Karte in San Marino Ms. HM 132 beginnt und die Evesham-Karte miteinbezieht). Zur Form von Edinburgh Ms. 33.4.12, f. xiii verso, siehe oben Kap. 1.5.1.

<sup>124</sup> Vgl. Dennison u. Rogers 2002, S. 81.

diejenige in Chester Ms. 2 (Tafel 18), deren Umsetzung des Erdkreises sich nahe an Oxford Ms. lat. 190 orientiert. Die Abbildung auf einem Doppelblatt in Vatikan Ms. Reg. lat. 731 (Tafel 19) ähnelt der früheren Version in Cambridge Ms. 21, während sich die jüngste erhaltene *Polychronicon*-Karte, die Zeichnung in der Sammelhandschrift Oxford Ms. Digby 196 (Tafel 20), eher auf London Add. Ms. 10104 bezieht.

Insgesamt ist innerhalb der *Polychronicon*-Karten zu beobachten, dass die Beschriftung und die Gestaltung von Topographie zwei verschiedene Ebenen darstellten, die jeweils unterschiedlich aufgefasst und kombiniert werden konnten. Die doppelseitige Karte in London Royal Ms. 14 C IX orientierte sich etwa mit ihrer topographischen Zeichnung an den übrigen ovalen Welt Darstellungen, verfolgte bei der Beschriftung jedoch ein anderes Konzept. Gleichzeitig bieten die einseitigen ovalen und alle mandelförmigen Karten eine ähnliche Beschriftung, aber zwei unterschiedliche zeichnerische Umsetzungen.

Die Frage, wie diese verschiedenen Fassungen zu bewerten und einzuordnen sind, ist aufschlussreich – auch in Bezug auf die generelle Interpretation der Beschriftung und Zeichnung von *mappae mundi*. Die große Karte in London Royal Ms. 14 C IX wurde etwa aufgrund ihrer Inschriften und Bildelemente vereinzelt als detaillierte Karte definiert und damit einer eigenen Kategorie zugeordnet, während die restlichen Darstellungen der *Polychronicon*-Gruppe zu den schematischen Karten zählten.<sup>125</sup> Eine unterschiedliche Auffassung von Kartographie, wie sie diese Unterteilung vielleicht vermuten ließe, lag bei der doppelseitigen Abbildung freilich nicht vor. Sie hebt sich zwar durch den Umfang ihrer Beschriftung ab, folgt mit ihrer topographischen Zeichnung aber demselben Prinzip wie die anderen ovalen Karten. In Bezug auf den Abstraktionsgrad der dargestellten Topographie wäre eher zwischen den Abbildungen des ovalen und mandelförmigen Typs zu trennen. Beide Varianten verwenden weitestgehend die gleiche Auswahl an Toponymen, mandelförmige Karten wurden jedoch um zeichnerische und malerische Aspekte reduziert und ungegenständlicher gestaltet. Sie enthalten keine Linien für Küsten und Grenzen, wodurch die Erdteile und das Mittelmeer sowie Provinzen, Flüsse und Inseln graphisch nicht voneinander unterschieden sind.

Die mandelförmigen Darstellungen lassen sich hinsichtlich des künstlerischen Aufwands ihrer Herstellung und ihrer topographischen Zeichnung, nicht aber bezüglich ihrer Toponyme, als vereinfachte Abschriften der ovalen Karten bezeichnen.<sup>126</sup> Dennoch wurde den *Polychronicon*-Karten teils eine Rangordnung zugewiesen, die auf dem Aufwand ihrer Fertigung und ihrem Informationsgehalt basieren sollte. Die

<sup>125</sup> Margriet Hoogvliet, Cartography and geographical excursus, in: Raymond Graeme Dunphy u. Cristian Bratu (Hgg.), *Encyclopedia of the Medieval Chronicle*, Bd. 1, Leiden 2010, S. 252–256, hier S. 254: „(London, BL, Royal 14.C.IX, fol. 1<sup>v</sup>–2<sup>r</sup>, ca. 1340) has on its first folios a detailed map of the world, [...] Higden himself seems to have attached a diagrammatic map to the second version of his chronicle (San Marino, Huntington Library, HM 132).“ Vgl. Edson 1999, S. 7.

<sup>126</sup> Vgl. Skelton 1964, S. 153; Woodward 1987, S. 312; Edwards 1995, S. 101; Barber 1995, S. 17.

doppelseitige Karte in London Royal Ms. 14 C IX stehe demnach auf der höchsten Stufe, gefolgt von den restlichen ovalen Darstellungen und schließlich den mandelförmigen Abbildungen auf dem niedrigsten Niveau.<sup>127</sup> Als Maßstab zur Bewertung der Karten und dem zugrundeliegenden kartographischen Interesse oder geographischen Wissen eignen sich der künstlerische Anspruch ihrer Herstellung und die bloße Menge an gezeigten Informationen jedoch nur beschränkt.<sup>128</sup> Auf die Kunstfertigkeit ihrer Ausfertigung wird im Folgenden noch zurückzukommen sein,<sup>129</sup> sie scheint allerdings weniger relevant als die Tatsache, dass etwa die mandelförmigen Karten zur Herstellung und Betrachtung mindestens das gleiche geographische Wissen erforderten wie die ovalen Abbildungen.<sup>130</sup> Da die Aufgabe der Karten außerdem nicht in der Speicherung und Vermittlung umfangreichen geographischen Wissens bestand,<sup>131</sup> sagt ihr Inhaltsreichtum<sup>132</sup> weniger über ihre Qualität und mehr über ihre Beziehung zum *Polychronicon* aus.

#### 4.4 Gegenüberstellung mit Higdens Weltbeschreibung

Higden ging, wie die meisten seiner Zeitgenossen, von der Kugelform der Welt aus.<sup>133</sup> Im Gegensatz dazu hatte die frühe Kartenforschung den *mappae mundi* generell und auch speziell den *Polychronicon*-Karten unterstellt, die Erde als Scheibe zu zeigen.<sup>134</sup> Dieses Missverständnis wurde in den letzten 50 Jahren vielfach widerlegt.<sup>135</sup> *Mappae mundi* begegneten dem Problem, eine dreidimensionale Form in der Fläche abzubilden, indem sie meist nur die Ökumene mit den drei bekannten Erdteilen darstellen. Auch die *Polychronicon*-Karten widersprachen nicht Higdens Beschreibung der Erde als Kugel, sie beschränken sich vielmehr auf den Teil ihrer Oberfläche, der als Schauplatz der Weltgeschichte im Kontext der Chronik relevant war. Das Band des Ozeans

<sup>127</sup> Taylor 1966, S. 64, 66, 68; Barber 1995, S. 17.

<sup>128</sup> Vgl. Barber 1995, S. 17.

<sup>129</sup> Siehe unten Kap. 4.7.

<sup>130</sup> Vgl. Brincken 1988, S. 68. Siehe unten Kap. 4.8.

<sup>131</sup> Siehe oben Kap. 4.1.

<sup>132</sup> Vgl. Edson 1999, S. 7, 9; Schöller 2014, S. 24–32. Siehe oben Kap. 1.3.

<sup>133</sup> RSE 1, S. 44, 46, Buch 1,5, S. 72, Buch 1,10; RSE 2, S. 176, 178, Buch 2,1.

<sup>134</sup> Oakeshott 1957, S. 247–249; Skelton 1964, S. 150.

<sup>135</sup> Siehe etwa Anna-Dorothee von den Brincken, Die Kugelgestalt der Erde in der Kartographie des Mittelalters, in: Archiv für Kulturgeschichte 58 (1976), S. 77–95; Arentzen 1984, S. 320–321; Rudolf Simek, Die Kugelform der Erde im mittelhochdeutschen Schrifttum, in: Archiv für Kulturgeschichte 70 (1988), S. 361–377; Jürgen Wolf, Die Moderne erfindet sich ihr Mittelalter – oder wie aus der ‚mittelalterlichen Erdkugel‘ eine ‚neuzeitliche Erdscheibe‘ wurde, Stuttgart 2004; Rudolf Simek, The shape of the earth in the Middle Ages and in medieval mappamundi, in: Harvey 2006, S. 293–303, hier S. 295; Krüger 2009, S. 43–79; Christian Rohr, Die Welt als Scheibe oder Kugel? Zum Wissen von der Kugelgestalt der Erde im Mittelalter, in: Anna Kathrin Bleuler (Hg.), Welterfahrung und Welterschließung in Mittelalter und Früher Neuzeit, Heidelberg 2016, S. 9–24.

um den Erdkreis stand dabei symbolisch für eine die Erdkugel umspannende Wasseroberfläche. Hinsichtlich der Karteninhalte verdeutlicht dieses Beispiel bereits, dass nicht alle vorhandenen Kenntnisse in die Darstellungen einfließen und somit das Fehlen von Details nicht zwangsläufig auf Unwissen hindeutet. Die *Polychronicon*-Karten zeigen, wie auch andere Kartierungen, bewusst nur eine begrenzte Auswahl an Informationen.

Die Ökumene wurde innerhalb der Gruppe stets nach Osten ausgerichtet. Eine geostete Repräsentation der Welt war im christlichen Kontext – vor allem bei TO-Symbolen und *mappae mundi* – üblich, auch wenn die mittelalterliche Kartographie weniger starr auf eine bestimmte Orientierung ausgelegt war als die genordeten Karten der Neuzeit. Higdens Text enthält nur wenige Hinweise zur Ausrichtung der Welt, die dem mentalen Bild des Autors und seiner Leserschaft zugrunde lag. Die Aussage, dass Europa „sich vom Fluss Tanais herabkommend über den nördlichen Ozean bis zu den Grenzen Spaniens erstreckt“,<sup>136</sup> deutet allerdings auf eine geostete Ausrichtung hin. Denselben Eindruck vermittelt die Beschreibung des Mittelmeeres: Sein Ursprung sei im Westen in der Straße von Gibraltar; mit Afrika zur Rechten und Europa zur Linken ergieße es sich von dort bis zum Tanais im Norden und dem Nil im Süden.<sup>137</sup> Die Karten müssen mit ihrer Ostung jedoch weder dem Text gefolgt sein, noch übernahm Higden seine Formulierungen aus der Anschauung einer Weltkarte. Beschreibung und Darstellungen orientierten sich vielmehr an derselben Konvention.

Das Verhältnis der Länge und Breite der Ökumene lässt sich dagegen, wie oben beschrieben, auf die im *Polychronicon* zitierten Angaben von Plinius dem Älteren zurückführen.<sup>138</sup> Die einführenden Kapitel der Weltbeschreibung erläutern ausdrücklich die Anordnung der drei Erdteile und des Mittelmeeres umgeben vom Ozean,<sup>139</sup> eine Formation, die von TO-Diagrammen her bekannt war und seit der Antike Verwendung fand. Das Prinzip, das Higden nach Augustinus, Beda und Isidor von Sevilla

<sup>136</sup> RSE 1, S. 48, Buch 1,6: *Altera pars, Europa, a fluvio Tanai descendens per septentrionalem oceanum in fines Hispaniae*. Vgl. Isidor von Sevilla, *Etymologiae*, hg. v. Lindsay, Bd. 2, Buch 14,4 § 2: *Europa autem in tertiam partem orbis divisa incipit a flumine Tanai, descendens ad occasum per septentrionalem Oceanum usque in fines Hispaniae*.

<sup>137</sup> RSE 1, S. 52, 54, Buch 1,8: *Est itaque maris magni origo in occidente apud Herculis columnas, ubi oceanus Atlanticus irrumpens in terras facit Gaditanum fretum; [...] ad sui dexteram habens Africam, ad laevam vero Europam; indeque in maria interna diffunditur, cujus termini sunt amnis Tanais ad boream et Nilus ad austrum*. Vgl. Plinius d. Ä., *Naturkunde* III/IV, hg. v. Winkler, S. 12 § 3, Buch 3: *origo ab occasu solis et Gaditano freto, qua irrumpens oceanus Atlanticus in maria interiora diffunditur. hinc intranti dextera Africa est, laeva Europa, inter has Asia. termini amnes Tanais et Nilus*. Dreer u. Lilley 2017, S. 282, Anm. 24.

<sup>138</sup> Siehe oben Kap. 4.2; RSE 1, S. 44, Buch 1,5.

<sup>139</sup> RSE 1, S. 40–64, Buch 1,5–9. Siehe oben Kap. 2.8.

zitierte, konnte als Grundwissen vorausgesetzt werden.<sup>140</sup> Im *Polychronicon* dient seine Beschreibung den nachfolgenden geographischen Ausführungen. Diese rufen das grobe Schema als Hilfestellung zur Einordnung der einzelnen Provinzen und geographischen Details mittels ihrer Gliederung und häufiger Bezüge auf die Himmelsrichtungen immer wieder in Erinnerung.

*Polychronicon*-Karten basieren auf dem TO-Prinzip, ohne dieses ausdrücklich zu betonen.<sup>141</sup> Asien, Afrika und Europa, der Ozean und das Mittelmeer sind auf keiner der Karten eigens beschriftet. Zudem zeigen nur die Darstellungen des ovalen Typs die Erdteile als drei unterschiedliche Landmassen. Die Flächenanteile der Erdteile variieren von Karte zu Karte und folgen nur ungefähr der TO-Aufteilung, nach der Asien die Hälfte, Europa und Afrika je ein Viertel des Erdkreises einnehmen. Die Lage der Erdteile, des Ozeans und des Mittelmeers sowie deren Ausrichtung gemäß der Himmelsrichtung stimmen mit Higdens Beschreibung überein.<sup>142</sup> In der Regel zeigen die Karten auch alle genannten Gebiete, die traditionell die Grenzen der Erdteile markieren: den Fluss Tanais (Don) und die Mäotischen Sümpfe, den Nil und Ägypten, das zu Asien gezählt wurde, sowie das Mittelmeer, beginnend bei der Insel *Gades* (Cádiz) beziehungsweise in der Straße von Gibraltar.<sup>143</sup> Diese Bereiche wurden auf den Karten jedoch nicht als Grenzen hervorgehoben und auch nicht entlang einer horizontalen und einer vertikalen Achse ausgerichtet. Entsprechend ihrer freien Gestaltung befindet sich auch Jerusalem selten in der exakten Mitte der Karten, obwohl Higden auf die traditionelle Verortung hinwies.<sup>144</sup>

Die Darstellung des Ozeans entspricht der Beschreibung des *Polychronicon*, wonach dieser „die Masse der Erde in der Art eines Kreises um die Küsten der Länder“ umfasse.<sup>145</sup> In gleicher Weise wurden im Einklang mit Higdens Angaben das Mittelmeer, das Rote Meer und das Kaspische Meer als Buchten des Ozeans gezeigt.<sup>146</sup> Das Rote Meer ist auf den meisten Karten gemäß der Darstellungstradition rot gefärbt.<sup>147</sup>

<sup>140</sup> RSE 1, S. 46, 48, Buch 1,6; Brincken 1968, S. 131–133; Brincken 1986, S. 812–815; Woodward 1987, S. 301–302; Kugler 1993, S. 157; Kugler 2008, S. 71–72; Oberweis 2013, S. 121–125; Baumgärtner 2017, S. 60–67.

<sup>141</sup> Dreer u. Lilley 2017, S. 282; vgl. Eckhardt 2006, S. 324. Vgl. Mauntel u. a. 2018, S. 329–330.

<sup>142</sup> RSE 1, S. 46, 48, Buch 1,6. Lediglich Oxford Ms. lat. 190, f. iii verso zeigt keinen Ozean.

<sup>143</sup> RSE 1, S. 44–48, 52, 170.

<sup>144</sup> RSE 1, S. 106, Buch 1,21: *Haec itaque terra Judaea [...], quae in medio sui velut in umbilico terrae urbem habet Jerusalem*; vgl. Ez 5,5. Baumgärtner 2001; Baumgärtner, Jerusalem, 2005, S. 288; Brincken, Jerusalem, 2006; Kugler 2008, S. 61–64, 83–84. Jerusalem fehlt auf London Arundel Ms. 1, f. 3r.

<sup>145</sup> RSE 1, S. 58, Buch 1,9: *Molem terrae ambit oceanus in modum circuli oras terrarum circumplectens*. Vgl. Isidor von Sevilla, *Etymologiae*, hg. v. Lindsay, Bd. 2, Buch 13,15 § 1; Die Enzyklopädie des Isidor von Sevilla, hg. v. Möller, S. 503, XV. § 1.

<sup>146</sup> RSE 1, S. 60, 62, Buch 1,9; Brincken 1988, S. 49.

<sup>147</sup> Vgl. RSE 1, S. 60, Buch 1,9: *Hoc autem mare Rubrum nomen suum a roseo colore trahit, quem tamen non naturaliter habet, sed a vicinis littoribus, quae sanguineo colore rubent, inficitur; ideoque minium acutum et rubrae gemmae inde leguntur*.

und wurde außerdem in allen 17 Karten, auf denen es eingezeichnet ist, mit zwei getrennten Buchten oder Meeresarmen versehen. Die Gestaltung folgte der nach Beda Venerabilis zitierten Aussage, dass sich das Rote Meer in zwei Buchten spalte: die Persische Bucht nach Norden und die Arabische nach Westen.<sup>148</sup>

Der Erdkreis der Karten stimmt insgesamt weitestgehend mit der Beschreibung des *Polychronicon* überein: Das Paradies befindet sich im äußersten Osten.<sup>149</sup> Asien reicht nur bis Indien und schließt Ägypten mit ein.<sup>150</sup> Afrikas Darstellung beschränkt sich auf die Nordküste des Kontinents.<sup>151</sup> Europa reicht vom Asowschen Meer beziehungsweise den Mäotischen Sümpfen (*Moeotides paludes*) und dem Don (Tanais), über Griechenland, Italien, Germanien und Frankreich bis Spanien.<sup>152</sup> Gebiete im Norden Europas wurden von Higden als Ozeaninseln definiert und auf den Karten entsprechend dargestellt. Von 15 Inseln oder Inselgruppen, die das *Polychronicon* im Bereich des Mittelmeers und des Schwarzen Meers behandelt, bilden die Karten in der Regel eine Auswahl von zehn Inseln ab.<sup>153</sup>

Auch unter den Ozeaninseln wurden meist diejenigen in die Karten aufgenommen, die Higden näher beschrieb, während auf beiläufig erwähnte Details verzichtet wurde. Der entsprechende Abschnitt des *Polychronicon* beginnt mit den *Insulae Fortunatae* im Westen; er nennt *Capraria* und *Canaria* und anschließend von Norden nach Westen *Dacia* (Dänemark), *Wyntlandia*, *Islandia*, *Tile* (Thule) – mit kurzen Bemerkungen zu *Scandia*, *Lingos* und *Vergion* sowie *Tilis* bei Indien – und schließlich *Norgvegia*.<sup>154</sup> Irland, Schottland, Wales und England wurden danach in eigenen Kapiteln diskutiert, wobei die Orkney-Inseln (*Orcades*) im Kontext von Irland und die Insel Man in der Beschreibung Englands erwähnt werden.<sup>155</sup> Die Chronik behandelte Wales, Schottland und England einerseits als eigene Inseln und definierte sie andererseits als

<sup>148</sup> RSE 1, S. 62, Buch 1,9; RSE 2, S. 330, Buch 2,14; Beda Venerabilis, *De natura rerum*, hg. v. Jones, S. 226–227, Kap. 42. Gemeint waren der Persische Golf (*Persicus sinus*) und das heutige Rote Meer (in der Antike *sinus Arabicus*); RSE 1, S. 60, Buch 1,9: *sinus Rubri maris qui Arabicus dicitur*. Oxford Ms. lat. 190, f. iii verso und Warminster Ms. 50, f. 7v zeigen das Toponym *mare rubrum* ohne eingezeichnete Linie. In Vatikan Ms. Reg. lat. 731, Chester Ms. 2, Oxford Ms. Digby 196 und Cambridge Ms. Add. 3077 ist die Linie bzw. Fläche des Meeres nicht rot.

<sup>149</sup> RSE 1, S. 70–74, Buch 1,10.

<sup>150</sup> RSE 1, S. 78–84, Buch 1,11, S. 130–134, Buch 1,16.

<sup>151</sup> RSE 1, S. 154–168, Buch 1,19–20.

<sup>152</sup> RSE 1, S. 168–302, Buch 1,21–29.

<sup>153</sup> RSE 1, S. 302–318, Buch 1,30: *Gades, Baleares, Sardinia, Corsica, Aradia, Cyclades, Delos, Rhodus, Samos, Cyprus, Creta, Sicilia, Aeola, Colchos, Patmos*. Alle 19 *Polychronicon*-Karten (mit Ausnahme der Vorzeichnung in London Ms. 112) zeigen die *Baleares, Sardinia, Cyprus, Creta, Sicilia* und *Patmos*, 18 enthalten *Rhodus* und *Colchos*, 17 auch *Gades* und *Corsica*, nur London Royal Ms. 14 C IX, f. 1v–2r zudem *Aradia* und *Aeola*; siehe unten 7.2, Tabelle 2. Bei *Colchos* handelt es sich um das antike Kolchis an der Ostküste des Schwarzen Meers, das hier als Insel aufgefasst wurde; RSE 1, S. 56, 318.

<sup>154</sup> RSE 1, S. 320–328, Buch 1,31; Dreer u. Lilley 2017, S. 287.

<sup>155</sup> RSE 1, S. 328–430, Buch 1,32–38: Irland, Schottland, Wales; RSE 2, S. 2–174, Buch 1,39–60: England; RSE 1, S. 344, Buch 1,33: Orkney; RSE 2, S. 40, 42, Buch 1,44: Insel Man.

die drei Hauptteile von *Britannia*, die durch Meeresarme oder Flüsse getrennt seien.<sup>156</sup> Die meisten Karten zeigen, den Angaben des *Polychronicon* entsprechend, im Nordwesten Dänemark, *Wyntlandia*, Island, *Tile*, Norwegen, Irland, *Orcades*, Schottland, Wales, England, die Insel Man und weiter südlich die *Insulae Fortunatae*.<sup>157</sup> Durch einzelne gerahmte Toponyme präsentieren sich Schottland, Wales und England als unterschiedliche Inseln. Nur auf wenigen frühen Darstellungen deutet ihre Nähe an, dass es sich womöglich um eine zusammenhängende Landmasse handeln sollte (Tafeln 1, 2, 4, 5).<sup>158</sup>

Bemerkenswert ist, dass der Ozean nur auf den beiden Abbildungen in London Royal Ms. 14 C IX rundum mit Inseln und weiteren Informationen gefüllt wurde (Tafeln 8 und 9). Die Gestaltung erinnert an andere *mappae mundi* wie die Londoner Psalterkarte, die Münchner Isidor-Karte oder die Lambert-Karte in Wolfenbüttel.<sup>159</sup> Higden erwähnte bereits zu Beginn seiner Weltbeschreibung, dass die Inventur des Julius Caesar insgesamt 72 Inseln erfasst habe. Dadurch wurde angedeutet, dass wesentlich mehr Inseln existieren als die Chronik im Einzelnen beschreibt.<sup>160</sup> Die beiden Karten in Royal Ms. 14 C IX konnten durch zusätzliche Details im Ozean ein vollständigeres Bild erzielen, ohne von der Ökumene als dem Hauptmotiv abzulenken. Higdens textuelle Beschreibung setzte dagegen andere Schwerpunkte. Dass hier nur Teile des Ozeans behandelt wurden, fiel weniger ins Gewicht, zumal der Text nach einer ohnehin ausführlichen Beschreibung des Erdkreises vor allem England in den Blick nehmen sollte.<sup>161</sup> Die beiden Karten des Londoner Codex nutzten die inhärenten Möglichkeiten einer graphischen Umsetzung, ohne dadurch im Widerspruch zu Higdens Text zu stehen.

Ein deutlicher Unterschied zwischen Text und Darstellung lässt sich dagegen im Umfang der Angaben zu England beobachten. Während englische Geographie und Geschichte im *Polychronicon* am ausführlichsten behandelt wurden, zeigen die meisten

156 RSE 2, S. 30–34, Buch 1,43.

157 Alle 18 *Polychronicon*-Karten (außer Oxford Ms. lat. 190, f. iii verso und London Ms. 112, f. 2v) zeigen neun der Inseln (Oxford Ms. Digby 196, f. 195v ist im Westen beschädigt), auf 17 ist auch Irland, auf 16 die Insel Man, auf 10 Orkney enthalten. Nur Oxford Ms. lat. 190, f. iii verso stellt den Ozean mitsamt den Ozeaninseln nicht dar. Siehe unten 7.2, Tabelle 2; Dreer u. Lilley 2017, S. 287.

158 Edinburgh Ms. 33.4.12, f. xiii verso; London Arundel Ms. 1, f. 3r; San Marino Ms. HM 132, f. 4v (England und Wales), Oxford Ms. Tanner 170, f. 15v (England und Wales). Auf London Royal Ms. 14 C IX, f. 2v und Paris Ms. lat. 4922, f. 2r erscheinen Norwegen und Island sowie Schottland, Man, England, Wales und Irland (in Ms. lat. 4922 nicht Irland) zusammenhängend, was wahrscheinlich nicht auf deren Topographie hindeuten sollte.

159 London, British Library, Add. Ms. 28681, f. 9r, vor 1262; München, Bayerische Staatsbibliothek, Ms. Clm. 10058, f. 154v, ca. 1130–1135; Wolfenbüttel, Herzog August Bibliothek, Cod. Guelf. 1 Gud. lat., f. 69v–70r, 2. Hälfte des 12. Jh.

160 RSE 1, S. 42, Buch 1,5; Dreer u. Lilley 2017, S. 287. Vgl. Ueberholz 1999, S. 64, 67.

161 Dreer u. Lilley 2017, S. 287–288.



Karten nur das Toponym *Anglia* im nordwestlichen Ozean.<sup>162</sup> Sie illustrierten damit aber die Lage Englands am Rand der bewohnbaren Welt, die für Higdens Beschreibung eine wichtige Rolle spielte. Er stellte das bekannte Motiv der Marginalität Englands ins Zentrum seiner Charakterisierung.<sup>163</sup> Womöglich motiviert durch die Randlage Chesters in England,<sup>164</sup> war die Position der Insel außerhalb des Erdkreises ein wiederkehrendes Thema im *Polychronicon*, zu dem Higden unterschiedliche Interpretationen anbot. So kontrastierte er das kleine, periphere *Anglia* mit dem mächtigen Zentrum Rom und zog gleichzeitig Parallelen zwischen Rom und England, die die Bedeutung seiner Heimat unterstrichen.<sup>165</sup> Er schilderte *Anglia* als rau und unkultiviert und zugleich als ein Paradies voller Wunder und Naturschätze. Higden betonte die Vielfalt und Wandelbarkeit Englands ebenso wie seine Beständigkeit.<sup>166</sup> Die Beschreibung seines ersten Buches als einer Reise „nach Britannien, zum äußersten von allen sowie zur speziellsten Erscheinung“ bringt zum Ausdruck, dass die Insel aufgrund ihrer Andersartigkeit und nicht zuletzt aufgrund ihrer exklusiven Lage etwas Besonderes sei.<sup>167</sup>

Die übliche Darstellung Englands auf den *Polychronicon*-Karten berücksichtigte die ungefähre Position der Insel, die der Text vorgab, ohne weitere Details zur Abbildung zu bringen. Unter den drei Kartierungen Englands mit jeweils individueller Gestaltung befindet sich die früheste womöglich auf der großen Einzelkarte aus Evesham, deren Beschriftung *Anglias* allerdings Anfang des 15. Jahrhunderts überarbeitet wurde (Tafel 7). Die doppelseitige Abbildung in London Royal Ms. 14 C IX (Tafel 9) weicht in ihrer Interpretation Englands am stärksten von der üblichen Fassung ab, die ihr Pendant in derselben Handschrift zeigt (Tafel 8). Der geläufigen Gestaltung enger verbunden blieb eine spätere Variante in Oxford Ms. 89 (Tafel 11). England liegt dort, nur leicht vergrößert, als mandelförmige Insel vor der Küste Frankreichs. Die Vorzeichnung des äußeren Rands des Erdkreises verläuft mittig durch die Insel, die mit acht Orten beschriftet wurde.<sup>168</sup>

Auf der Evesham-Karte sind auch Schottland, Wales, Irland und die *Insulae Fortunatae* vergrößert, wobei *Anglia* jedoch mit Abstand die meiste Fläche einnimmt. Die

<sup>162</sup> Siehe *Anglia* auf 15 von 20 *Polychronicon*-Karten (Tafeln 1–2, 4–6, 8, 10, 12–16, 18–20). Auch die Vorzeichnung in London Ms. 112 deutet die Insel entsprechend an (Tafel 3). Auf Oxford Ms. lat. 190, f. iii verso fehlt *Anglia* zusammen mit dem gesamten Ozean (Tafel 17).

<sup>163</sup> Brown 1998, S. 108, 109–110; Galloway 2004, S. 55–56; Lavezzo 2006, S. 73–76; Dreer u. Lilley 2017, S. 295–296, Anm. 64. Vgl. Eckhardt 2006, S. 313–314, 334; Freeman 2013, S. 16–17.

<sup>164</sup> Lavezzo 2006, S. 74; Dreer u. Lilley 2017, S. 295, Anm. 62.

<sup>165</sup> Lavezzo 2006, S. 88–90; Dreer u. Lilley 2017, S. 296, Anm. 65.

<sup>166</sup> Lavezzo 2006, S. 74, 76, 84–87; Brown 1998, S. 107–109; Dreer u. Lilley 2017, S. 296, Anm. 66.

<sup>167</sup> RSE 1, S. 26: *donec perveniatur ad omnium novissimam Britanniam, tanquam ad speciem specialissimam, cujus gratia tota praesens lucubrata est historia*. Lavezzo 2006, S. 82; Dreer u. Lilley 2017, S. 296, Anm. 67.

<sup>168</sup> Evesham-Karte; London Royal Ms. 14 C IX, f. 1v–2r; Oxford Ms. 89, f. 12a verso; siehe oben Kap. 4.1; siehe unten 7.2, Tabelle 4.

Insel erstreckt sich entlang der gesamten Westküste Europas, von Flandern bis zur Straße von Gibraltar. Ihre Beschriftung wurde nachträglich um zahlreiche Orte erweitert.<sup>169</sup> Das übergroße, detailreiche England der Evesham-Karte demonstriert laut Peter Barber einen Lokalpatriotismus, der auch die in Evesham entstandene *Historia Vitae et Regni Ricardi Secundi* prägte. Anders als frühere Weltkarten bemühte sich diese darum, Englands zeitgenössische politische Stellung hervorzuheben.<sup>170</sup>

Neben der Größe Englands in Relation zur Kartenfläche, durch die besonders die Evesham-Karte und die doppelseitige Londoner Darstellung auffallen, ist die unterschiedliche Lage von *Anglia* innerhalb der drei Abbildungen bemerkenswert.<sup>171</sup> Die Evesham-Karte zeigt England deutlich außerhalb des Erdkreises, der durch Asien, Afrika und Europa gebildet wird. In Oxford Ms. 89 erscheint das Land als Insel, die teilweise in den Bereich des Erdkreises hineinragt. Im Unterschied zu allen anderen *Polychronicon*-Karten rückt *Anglia* auf der doppelseitigen Kartierung in Royal Ms. 14 C IX vollständig in den Bereich des Erdkreises und damit in die Fläche Europas hinein, wodurch sich die europäischen Territorien stark verschieben. *Anglia*, auf dem vierzehn Orte markiert sind,<sup>172</sup> hat hier mindestens die Größe Frankreichs oder Spaniens und ist kaum mehr als Insel zu bezeichnen. Durch eine rote Farbgebung hervorgehoben, steht es in Beziehung zu dem diagonal gegenüberliegenden Roten Meer und weiteren zentralen Orten der Karte wie Jerusalem, Santiago de Compostela und den Säulen des Herkules. Die Abbildung stimmt nicht mit der Beschreibung des *Polychronicon* überein, die „Britannien im Ozean, gleichsam außerhalb des Erdkreises, gegenüber den Galliern mit Blick auf Spanien in der Ferne“ verortet.<sup>173</sup> Sie zeigt England nicht als Insel am Rande der Welt, sondern als einen großen, prominenten Teil Europas. Die Gestaltung steht in bewusstem Gegensatz zum Motiv der Marginalität, von dem Higden viele der Qualitäten seiner Heimat ableitete und das alle anderen *Polychronicon*-Karten illustrieren.<sup>174</sup> Das Detail belegt vielleicht am deutlichsten, dass die große

<sup>169</sup> Barber 1995, S. 17, 24–27.

<sup>170</sup> Barber 1995, S. 19; Ulrich Fischer, InnenWELTEN – zur Konstruktion von Raum in ausgewählten mittelalterlichen Weltkarten, in: Claudia Olk u. Anne-Julia Zwierlein (Hgg.), Innenwelten vom Mittelalter zur Moderne. Interiorität in Literatur, Bild und Psychologiegeschichte, Trier 2002, S. 21–38, hier S. 34–36; Morse 2007, S. 51; Alfred Hiatt, „From Hulle to Cartage“: Maps, England, and the Sea, in: Sebastian I. Sobecki (Hg.), The Sea and Englishness in the Middle Ages. Maritime Narratives, Identity and Culture, Cambridge 2011, S. 133–157, hier S. 144.

<sup>171</sup> Vgl. Skelton 1964, S. 152; Barber 1995, S. 19; Dreer u. Lilley 2017, S. 296.

<sup>172</sup> Barber 2006, S. 35; Barber 2013, S. 32.

<sup>173</sup> RSE 2, S. 10, Buch 1,40: *Britannia intra oceanum quasi extra orbem posita, adversa Galliis ad prospectum Hispaniae sita est*. Vgl. Isidor von Sevilla, Etymologiae, hg. v. Lindsay, Bd. 2, Buch 14,6 § 2; Die Enzyklopädie des Isidor von Sevilla, hg. v. Möller, S. 531, VI. § 2. Lavezzo 2006, S. 81–82; Dreer u. Lilley 2017, S. 296, Anm. 69.

<sup>174</sup> Vgl. Galloway 2004, S. 55–56; Eckhardt 2006, S. 313–314, 325, Abb. 3 (Oxford Ms. Tanner 170, f. 15v), S. 334; Dreer u. Lilley 2017, S. 296. Es ist erstaunlich, dass Kathy Lavezzo in ihrer Studie zur Marginalität Englands ausgerechnet London Royal Ms. 14 C IX, f. 1v–2r als Beispiel und Titelbild wählte; vgl. Lavezzo 2006, Titel, S. 71, 73.

Karte des Londoner Codex als unabhängiger Kommentar zum *Polychronicon* entstand, der sich in einem wesentlichen Punkt nicht mit Higdens Ausführungen deckt.

Die Weltbeschreibung im *Polychronicon* gibt zu einzelnen Orten meist die umliegenden Gebiete in den vier Himmelsrichtungen an, sodass die ungefähre Position der genannten Region innerhalb der Ökumene zunächst nachvollziehbar scheint. Durch die Menge der Ortsbezeichnungen und die vagen Aussagen zu ihrer Lage entsteht jedoch ein komplexes Geflecht, das sich kaum direkt auf eine Karte übertragen lässt. Die ersten drei Kapitel zu Beginn der Beschreibung Asiens liefern beispielsweise folgende geographische Informationen:

Indien wird von Osten durch den Aufgang der Sonne, von Süden durch den Ozean, von Westen durch den Fluss Indus, von Norden durch das Kaukasusgebirge begrenzt.<sup>175</sup>

Isidor erklärt, dass das Gebiet Parthien [...] alles Land Assyriens, Mediens, Persiens, Karmaniens zu umfassen pflegte. Es erstreckt sich in der Länge vom Kaspischen Meer bis zum Roten Meer und in der Breite vom Fluss Indus bis zum Fluss Tigris, welcher der Anfang Mesopotamiens ist.<sup>176</sup>

Assyrien [...] hat von Osten Indien, von Süden Medien, von Westen den Fluss Tigris, von Norden das Kaukasusgebirge, wo die Kaspischen Pforten sind. [...] Medien [...] berührt von Norden Parthien, von Osten Indien, von Westen Chaldäa, von Süden Persien. [...] Persien [...] hat von Osten die Inder, von Westen die Bucht des Roten Meeres, von Norden Medien, von Süden berührt es Karmanien. [...] Mesopotamien liegt zwischen dem Tigris von Osten her und dem Euphrat von Westen. Es beginnt aber von Norden zwischen dem Berg Taurus und dem Kaukasus, ihm folgt von Süden Babylonien.<sup>177</sup>

Der Text erwähnt neun Provinzen, drei Flüsse, zwei Gebirge, zwei Meere und den Ozean, die auf fast allen Karten dargestellt wurden.<sup>178</sup> Gemäß der Angaben folgen In-

<sup>175</sup> RSE 1, S. 78, Buch 1,11: *India ab oriente ortu solis, ab austro oceano, ab occidente Indo flumine, a septentrione Monte Caucasio terminatur*. Vgl. Isidor von Sevilla, *Etymologiae*, hg. v. Lindsay, Bd. 2, Buch 14,3 § 5; Die Enzyklopädie des Isidor von Sevilla, hg. v. Möller, S. 517, III. § 5.

<sup>176</sup> RSE 1, S. 84, Buch 1,12: *Ostendit Isidorus quod Parthia regio [...] solebat continere totam terram Assyriae, Mediae, Persidis, Carmaniae; quae extenditur in longitudine a mari Caspio usque ad mare Rubrum, et in latitudine ab Indo flumine usque ad flumen Tigris, quod est principium Mesopotamiae*. Vgl. Isidor von Sevilla, *Etymologiae*, hg. v. Lindsay, Bd. 2, Buch 14,3 § 8; Die Enzyklopädie des Isidor von Sevilla, hg. v. Möller, S. 517, III. § 8.

<sup>177</sup> RSE 1, S. 92–94, Buch 1,13: *Assyria [...] ab ortu habet Indiam, ab austro Mediam, ab occidente Tigrim fluvium, a septentrione montem Caucasum ubi sunt portae Caspiae. [...] Media [...] ab aquilone tangit Parthiam, ab ortu Indiam, ab occasu Chaldaeam, ab austro Persida. [...] Persis [...] habet ab ortu Indos, ab occasu sinum maris Rubri, ab aquilone Mediam; ab austro Carmaniam tangit. [...] Mesopotamia jacet inter Tigrim ab ortu et Euphraten ab occasu. Incipit autem a septentrione inter Montem Taurum et Caucasum quam a meridie sequitur Babylonia*. Vgl. Isidor von Sevilla, *Etymologiae*, hg. v. Lindsay, Bd. 2, Buch 14,3 § 10–13; Die Enzyklopädie des Isidor von Sevilla, hg. v. Möller, S. 518, III. § 10–13. Vgl. RSE 1, S. 92, Anm. 2.

<sup>178</sup> London Royal Ms. 14 C IX, f. 1v–2r: ohne Kaukasus; Evesham-Karte: ohne Parthien; London Arundel Ms. 1, f. 3r: ohne Persien; Oxford Ms. 89, f. 12a verso: statt Karmanien ein zweites Mauretanien. Auf Edinburgh Ms. 33.4.12, f. xiii verso, Paris Ms. lat. 4922, f. 2r und London Royal Ms. 14 C IX, f. 2v

dien, der Indus, Parthien, der Tigris, Mesopotamien und der Euphrat von Osten nach Westen aufeinander. Medien, Persien und Karmanien grenzen von Norden nach Süden aneinander. Zwischen Indus und Tigris soll sich (neben Parthien oder als Teil Parthiens) auch Assyrien befinden. In der kurzen Beschreibung bleibt unklar, wo Assyrien im Verhältnis zu Parthien zu verorten sei, da nach Higdens Angaben, die er von Isidor von Sevilla und einer ungenannten Quelle übernahm, sowohl Assyrien als auch Parthien im Norden von Medien liegen.<sup>179</sup> Auch die Position von Kaukasus und Kaspischem Meer sowie von Chaldäa, Babylonien und Rotem Meer wird nicht eindeutig bestimmt (Schema 1).

Kaukasus	(Osten) Indien Indus				Ozean
Kaspisches Meer (Kaukasus)	Parthien (Assyrien)	Medien	Persien	Karmanien	Rotes Meer
Taurus/Kaukasus	Tigris Mesopotamien Euphrat	Chaldäa Babylonien	(Rotes Meer)		

**Schema 1:** Angaben aus *Polychronicon*, RSE 1, S. 78, 84, 92–94, Buch 1,11–13.

Auf allen ovalen Karten sind Medien, Persien und Karmanien entsprechend dem Text von Norden nach Süden nebeneinander abgebildet.<sup>180</sup> Bei mandelförmigen Darstellungen ist die Anordnung der drei Toponyme lediglich leicht verändert: Medien rückte in drei Karten etwas weiter nach Osten (Tafeln 13, 17, 19). Vorbild dafür war womöglich die Platzierung des Toponyms in Edinburgh Ms. 33.4.12 und Oxford Ms. Tanner 170 (Tafeln 1 und 5). Vier mandelförmige Abbildungen zeigen Medien direkt im Osten von Persien (Tafeln 12, 14, 16, 18). Die übrigen zwei Karten reihen die Gebiete in südwestlicher Richtung aneinander (Tafeln 15 und 20).<sup>181</sup> Entgegen der Beschreibung des Texts, die Mesopotamien zwischen Tigris und Euphrat und nördlich von Babylonien lokalisiert, grenzen auf fast allen ovalen Karten sowie auf der Mandelform in Warminster Ms. 50 Tigris, Babylonien, Euphrat und Mesopotamien in ungefähr ost-westlicher Richtung aneinander. Die restlichen mandelförmigen Karten wiederholen

(Schriftzug nachträglich) wurde Indien dargestellt, aber nicht beschriftet. Das gleiche gilt für den Indus auf London Royal Ms. 14 C IX, f. 1v–2r. Das Rote Meer wurde auf vier Karten nur dargestellt, auf Warminster Ms. 50, f. 7v und Oxford Ms. lat. 190, f. iii verso nur genannt. Vgl. unten 7.2, Tabelle 2.

<sup>179</sup> RSE 1, S. 92, Buch 1,13; Isidor von Sevilla, *Etymologiae*, hg. v. Lindsay, Bd. 2, Buch 14,3 § 10; Die Enzyklopädie des Isidor von Sevilla, hg. v. Möller, S. 518, III. § 10.

<sup>180</sup> London Arundel Ms. 1, f. 3r zeigt nur Medien und Karmanien.

<sup>181</sup> Medien etwas weiter östlich: Warminster Ms. 50, f. 7v; Oxford Ms. lat. 190, f. iii verso; Vatikan Ms. Reg. lat. 731, f. i verso. Medien im Osten von Persien: London Royal Ms. 14 C XII, f. 9v; London Add. Ms. 10104, f. 8r; Winchester Ms. 15, f. 13r; Chester Ms. 2, vorderer Spiegel. Medien in südwestlicher Richtung: Cambridge Ms. 21, f. 9r; Oxford Ms. Digby 196, f. 195v.

die gleiche Anordnung, wobei sich dort Chaldäa zwischen Tigris und Babylonien sowie Syrien zwischen Euphrat und Mesopotamien schieben. Allein die doppelseitige Karte in London Royal Ms. 14 C IX zeigt Babylonien und Mesopotamien zwischen Tigris und Euphrat (Tafel 9). Das Kaukasusgebirge besetzt nur in Warminster Ms. 50 den Norden Indiens (Tafel 13), wo es Higden nach Isidor von Sevilla verortet,<sup>182</sup> und liegt sonst weiter im Westen – jeweils südlich oder südöstlich des Kaspischen Meeres.<sup>183</sup> Die Kartierung entspricht damit der Aussage eines späteren Kapitels im *Polychronicon*, nach der das Kaspische Meer und Hyrkanien nördlich des Gebirges zu finden seien.<sup>184</sup> Der Vergleich zwischen der Beschreibung einiger Gebiete in Asien und den Karten zeigt, dass die Abbildungen die zentralen Toponyme des Textes wiedergeben, sich aber nicht besonders eng an Higdens Vorgaben halten. Diese liefern allerdings häufig keine klaren Aussagen zur Platzierung der Orte und zitieren immer wieder widersprüchliche Angaben. Von Karte zu Karte lassen sich dementsprechend leichte Abweichungen beobachten.

Die Beziehung von Text und Karten verhält sich in anderen Teilen der Ökumene ähnlich. Für Zeeland (*Selandia*), das auf zehn Weltkarten abgebildet ist, gibt das *Polychronicon* etwa an, es sei „wie eine Insel von Meeresarmen umgeben, zum Osten hat es Holland, zum Norden Friesland, zum Westen den Ozean, zum Süden Flandern.“<sup>185</sup> Die genannten Orte befinden sich auf den Karten ungefähr im selben Bereich, jedoch nicht exakt in der beschriebenen Anordnung. Der Ozean liegt dort im Norden von Zeeland, Holland teils im Westen (Tafeln 1 und 2) oder Süden (Tafeln 6, 8, 11) und Friesland oft weiter östlich (Tafeln 1, 2, 7, 9–11, 17, 18).<sup>186</sup>

Zur geographischen Position der *Garamantes* enthält das *Polychronicon* die Angabe, dass sie im Süden der *Tripolitana regio* zu finden seien,<sup>187</sup> während die Karten sie eher westlich (Tafeln 4, 12–20) oder südwestlich (Tafeln 5–8, 10, 11) verorten. Das Atlasgebirge liegt laut der Chronik im Westen von Afrika „nicht weit vom Ozean“. <sup>188</sup> Dort ist es aber nur auf acht mandelförmigen Darstellungen zu finden, während es auf ovalen Karten und in Warminster Ms. 50 etwas (Tafeln 6, 8–10, 13) oder viel weiter

<sup>182</sup> RSE 1, S. 78, Buch 1,11; vgl. Isidor von Sevilla, *Etymologiae*, hg. v. Lindsay, Bd. 2, Buch 14,3 § 5; Die Enzyklopädie des Isidor von Sevilla, hg. v. Möller, S. 517, III. § 5.

<sup>183</sup> Zu der noch von Fra Mauro problematisierten Verortung des Kaukasus, siehe Schmieder, „Den Alten“, 2012, S. 75; Felicitas Schmieder, Nachdenken auf der Karte. *Mappae Mundi* als Spiegel spätmittelalterlichen Weltwissens, in: *Periplus. Jahrbuch für außereuropäische Geschichte* 23 (2013), S. 236–257, hier S. 255.

<sup>184</sup> RSE 1, S. 140, Buch 1,17: *Habet autem Caucasus ab aquilone Caspium mare et Hyrcaniam*.

<sup>185</sup> RSE 1, S. 262: *Selandia, [...] instar insulae marinis brachiis circumdata, ad ortum habet Hollandiam, ad septentrionem Frisiam, ad occasum oceanum, ad austrum Flandriam*. Siehe auch RSE 1, S. 254.

<sup>186</sup> Holland fehlt auf London Royal Ms. 14 C IX, f. 1v–2r. Zu Zeeland, siehe auch Dreer u. Lilley 2017, S. 286, Anm. 43.

<sup>187</sup> RSE 1, S. 160, Buch 1,19; vgl. Isidor von Sevilla, *Etymologiae*, hg. v. Lindsay, Bd. 2, Buch 14,5 § 6; Die Enzyklopädie des Isidor von Sevilla, hg. v. Möller, S. 529, V. § 6.

<sup>188</sup> RSE 1, S. 168, Buch 1,20: *In hac Africa est mons Atlas ad occidentem, non longe ab oceano*.

östlich (Tafeln 1, 2, 4, 5, 7, 11) auftaucht. Den Karten ging es offenbar nicht um eine präzise Verortung, weshalb Abweichungen im Detail nicht als Diskrepanzen aufzufassen sind. Beabsichtigt war lediglich die übereinstimmende Aussage, die bestimmte Völker, Gebirge oder Gebiete benennt und sie ungefähr einer Weltgegend zuordnet.

In Bezug auf Higdens Weltbeschreibung lässt sich außer der Tatsache, dass die genannten Provinzen mit ihren umliegenden Gebieten oft kein eindeutiges Bild ihrer relativen Anordnung ergeben, zudem beobachten, dass die Reihenfolge, in der Orte behandelt wurden, nur manchmal ihrer räumlichen Abfolge entspricht. Beides verhindert eine direkte Übertragung der Beschreibung auf eine kartographische Zeichnung. Dies wird etwa auch an den Ausführungen im 26. Kapitel des ersten Buches deutlich, das nacheinander folgende Provinzen und umgebende Gebiete aufführt:

- Böhmen: im Osten *Moesia* und *Alania*, im Süden die Donau und *Pannonia*, im Westen Bayern und Thüringen, im Norden Sachsen
- Thüringen: im Osten Böhmen, im Westen Franken, im Norden Westfalen, im Süden die Donau
- Franken: im Osten Thüringen, im Westen Schwaben, im Norden Westfalen, im Süden Bayern und die Donau
- Bayern: im Osten die Donau, im Westen Schwaben, im Norden Franken, im Süden die Donau und Rätien
- Westfalen: im Osten Sachsen, im Westen Friesland, im Norden der Ozean, im Süden Franken und Schwaben
- Schwaben: im Osten Bayern, im Westen der Rhein, im Norden Franken, im Süden Rätien und die Alpen
- Sachsen: im Osten *Alania*, im Westen Westfalen, im Norden der Ozean, im Süden Thüringen
- Friesland: am westlichen Ozean, im Süden die Quelle des Rheins<sup>189</sup>

		(Osten)		
	<i>Alania</i>	<i>Alania, Moesia</i>		
Ozean	Sachsen	Böhmen	Donau, <i>Pannonia</i>	
	(Westfalen), (Sachsen)	Thüringen, (Bayern)	Donau	
Ozean	Westfalen	Franken	Bayern, Donau	Donau, Rätien
	Westfalen	(Franken), (Schwaben)	Schwaben	Rätien, Alpen
	Friesland		Rheinquelle, Rhein	

**Schema 2:** Angaben aus *Polychronicon*, RSE 1, S. 256–262, Buch 1,26.

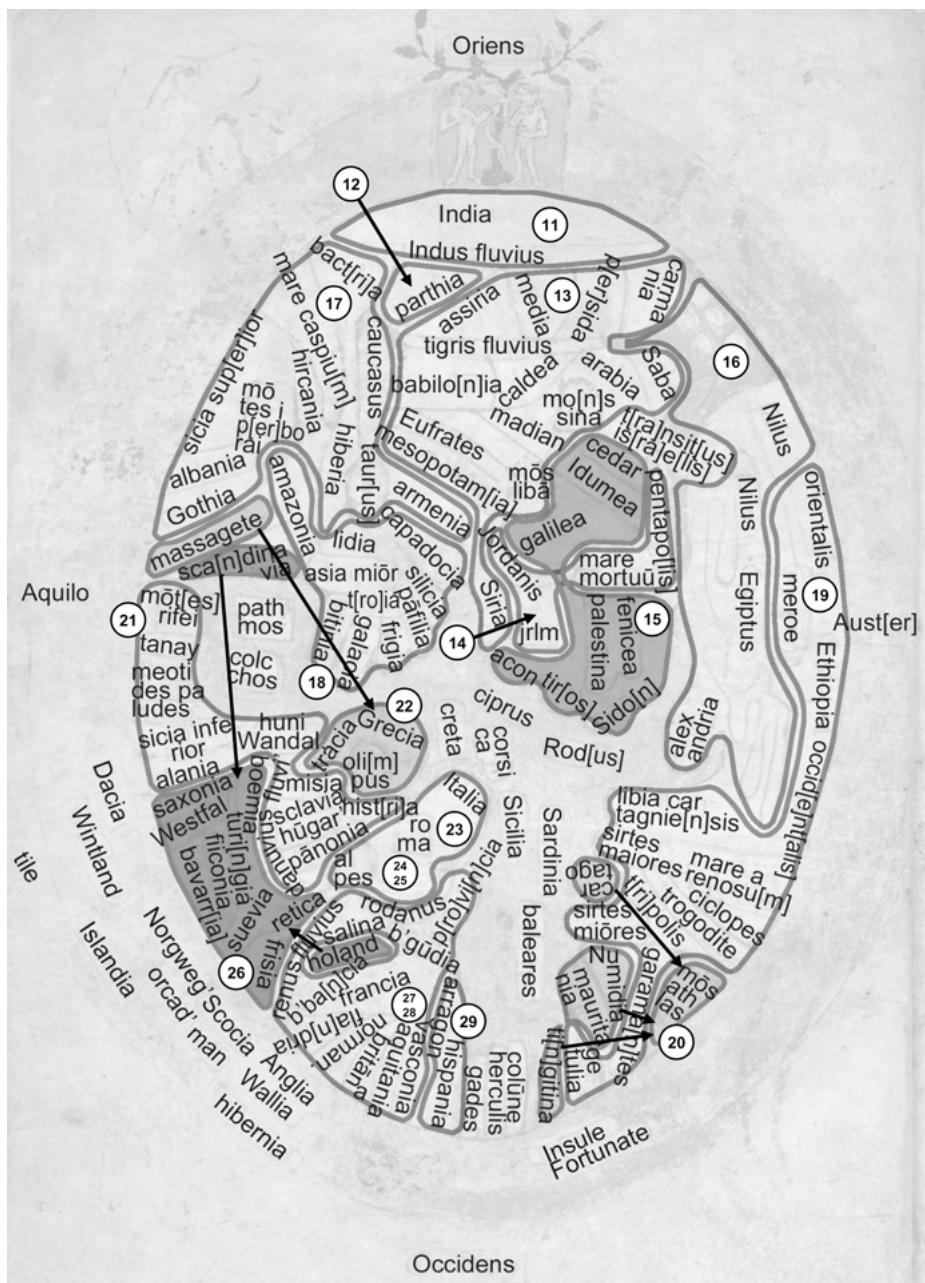
Die zahlreichen Angaben ergeben kein klares Bild (Schema 2). Die Abfolge der Provinzen lässt sich jedoch ungefähr nachvollziehen: Demnach beginnt die Beschreibung zunächst von Osten nach Westen mit Böhmen, Thüringen und Franken. Der Text behandelt danach die Provinz südlich (Bayern), nördlich (Westfalen) und westlich oder südlich (Schwaben) von Franken, dann Sachsen im Norden von Böhmen und Thüringen, zuletzt Friesland ganz im Westen. Im Vergleich bildet die Karte des Autographs Böhmen bis

<sup>189</sup> RSE 1, S. 256–262, Buch 1,26.

Bayern in nordwestlicher Richtung nacheinander ab, darüber Westfalen, darunter Schwaben (*suevia*), Sachsen noch oberhalb von Westfalen und Friesland unterhalb von Schwaben (Tafel 4). Die bei Higden angegebenen Himmelsrichtungen werden dadurch meist ungefähr eingehalten. Eine Ausnahme ist lediglich Bayern, das im Norden statt im Süden von Franken erscheint. Die Edinburger Karte verortet Franken und Bayern eher gemäß ihrer beschriebenen Abfolge, weil sie Böhmen bis Bayern in südwestlicher Richtung aufreihet, während sie Schwaben in den Norden von Franken rückt (Tafel 1).

Die Beispiele zeigen zum einen, dass die textuelle Beschreibung häufig nicht für eine direkte graphische Umsetzung geeignet war, und zum anderen, dass sich die Karten auch dann nicht eng an den Text hielten, wenn es ihnen möglich gewesen wäre. Dass sich die Welt Darstellungen trotzdem am Text orientierten, wird auch im Vergleich mit den Kapiteln des *Polychronicon* deutlich. So lassen sich die geographischen Räume, zu denen die Provinzen des Erdkreises im zehnten bis 29. Kapitel des ersten Buches zusammengefasst wurden, an den Karten ungefähr nachvollziehen. Die Karte des Autographs zeigt beispielsweise das Paradies, Indien und Parthien, denen die ersten drei Kapitel (Kap. 10–12) des geographischen Teils gewidmet sind, zuoberst im Osten (Schema 3). Das sich anschließende 13. Kapitel umfasst Assyrien bis Syrien am Mittelmeer und entspricht dem mittleren Bereich Asiens auf der Karte. Die südlich dargestellten Gebiete bis zum Roten Meer werden in den nächsten beiden Kapiteln beschrieben, deren Inhalte sich auf der Karte kreuzen: Kapitel 14 behandelt Judäa,<sup>190</sup> Jerusalem, das Tote Meer und *Pentapolis*; östlich und westlich davon liegen die Orte aus dem 15. Kapitel – Palästina, Idumäa, Galiläa, Cedar und Phönizien (*fenicea*). Südlich des Roten Meeres folgt auf der Karte Ägypten, das als Provinz Asiens im 16. Kapitel behandelt wird. Den Bericht über Asien beenden das 17. Kapitel über *Scythia superior* bis Armenien und das 18. Kapitel über Kappadokien bis Amazonien, wobei erstere Provinzen dem Nordosten und letztere dem Nordwesten des Erdteils auf der Karte entsprechen. Das erste Kapitel zu Afrika schildert vor allem dessen Südosten von *Aethiopia* bis *Gaetulia* (Kap. 19), das zweite den Nordwesten von *Numidia* bis zum Atlasgebirge (Kap. 20). Die beiden Bereiche sind auf den Karten insofern miteinander verschränkt, als *Gaetulia*, das als mittlere Region Afrikas beschrieben wird, häufig westlich von *Numidia* kartiert ist (Tafeln 4–8, 10–20) und das Atlasgebirge teils relativ weit nach Osten rückte (Tafel 1, 2, 4–8, 10, 11, 13). Europa umfasst neun Kapitel, von denen das erste das Gebiet vom Tanais bis *Pannonia* (Kap. 21) vorstellt, das auf der Karte im Autograph vom Norden aus in südwestlicher Richtung zwischen Griechenland (Kap. 22) und dem später diskutierten Germanien verläuft. Auf Griechenland folgen im Text und in der Karte zunächst Italien (Kap. 23) und Rom (Kap. 24–25). Danach setzt die Beschreibung wieder im Norden an und behandelt in Richtung Westen, wie auf der Karte dargestellt, nacheinander Germanien (Kap. 26), Frankreich (Kap. 27–28) und Spanien (Kap. 29).

<sup>190</sup> Judäa fehlt auf San Marino Ms. HM 132, f. 4v; 14 *Polychronicon*-Karten zeigen Judäa südlich (Tafeln 5–7, 10–13, 16) oder westlich (Tafeln 14, 15, 17–20) von Jerusalem.



**Schema 3:** Bereiche entsprechend *Polychronicon*, Buch 1,11–29; San Marino (CA), The Huntington Library, Ms. HM 132, f. 4v.



Den Karten diene offenbar nicht die detaillierte Beschreibung des *Polychronicon*, sondern vor allem die Auswahl der wesentlichen Orte und deren grobe Gliederung als Grundlage. Die wichtigsten Toponyme sind oft auch in Abschriften des *Polychronicon* hervorgehoben. Sie werden im geographischen Teil als Marginalien angeführt oder innerhalb des Textes durch Initialen oder Unterstreichungen betont.<sup>191</sup>

Orte, die das *Polychronicon* gemäß ihrer räumlichen Abfolge beschrieb, wurden teils als feste Sequenzen von Toponymen auf Karten übernommen: so etwa Parthien, Assyrien, Medien und Persien, außerdem Arabien und Saba oder auch Thüringen, Franken und Bayern.<sup>192</sup> Die Ortsbezeichnungen und ihre Anordnung belegen eine enge Verwandtschaft der Karten untereinander und ihren Bezug zu Higdens Text. Ein Vergleich mit Namensgruppen anderer *mappae mundi* zeigt, dass diese oft nicht dieselben Toponyme oder die gleiche Abfolge verwenden. Während zum Beispiel im Osten der *Polychronicon*-Karten fast immer Parthien, Assyrien, Medien, Persien und Karmanien aufeinanderfolgen, fehlen Parthien und Assyrien auf der Sawley-Karte, die zusätzlich *Media superior* und *Media inferior*, *Elamite* mit Persepolis sowie Karmanien angibt.<sup>193</sup> Die Londoner Psalterkarte bezeichnet nur Persien<sup>194</sup> und die Münchner Isidor-Karte keines der fünf Gebiete.<sup>195</sup> Auf der Weltkarte des Lambert von Saint-Omer in Wolfenbüttel wurden die Provinzen anders angeordnet: Medien und Persien erscheinen dort östlich von Parthien und Assyrien und sind von zahlreichen weiteren Toponymen umgeben.<sup>196</sup>

Im Vergleich mit Higdens Text lässt sich anschaulich nachvollziehen, dass die eher einfache und ungenaue Gestaltung der Geographie auf den Karten nicht mangelnden Informationen geschuldet war. Die Komplexität der textuellen Beschreibung wurde für die Karten vielmehr bewusst auf das Wesentlichste reduziert. Die Weltdarstellungen folgten ungefähr der TO-Einteilung des Erdkreises. Ihr gestrecktes Format orientierte sich womöglich an der Länge und Breite der Ökumene, die das *Polychronicon* vorgab. Aussagen zur Position von Orten wurden aus dem Text nur grob über-

<sup>191</sup> Stichworte am Seitenrand in San Marino Ms. HM 132, z. B. f. 8v–15r; Oxford Ms. Tanner 170, z. B. f. 19r–20v; London Royal Ms. 14 C IX, z. B. f. 12r–14r; Oxford Ms. 89, z. B. f. 17r, 22r; London Add. Ms. 10104, f. 12r–22v; Oxford Ms. lat. 190, f. 56r–73r; Chester Ms. 2, f. 10r–22r. Initialen in Edinburgh Ms. 33.4.12, f. 2r–25v; London Ms. 112, z. B. f. 11r. Unterstreichungen in Winchester Ms. 15, z. B. f. 24r. Auch in *Polychronicon*-Abschriften ohne Karten wurden Toponyme am Rand aufgeführt: z. B. Cambridge University Library, Ms. Dd. I. 17, f. 2v–7r, Ms. Ee. II. 22, f. 8v–28r und Ms. Ii. III. 1, f. 17r–40r (zusätzlich Initialen für Toponyme im Text); London, Lambeth Palace Library, Ms. 48, f. 9r–f. 24v; Oxford, Magdalen College, Ms. lat. 97, f. 10v–37r und Ms. lat. 147, ab f. 4v (bis inkl. Buch 1,31); Oxford, Bodleian Library, Ms. Rawl. B. 179, f. 2v–29r. Rubrizierte Toponyme im 1. Buch: z. B. Oxford, Bodleian Library, Ms. Laud Misc. 619.

<sup>192</sup> RSE 1, S. 84–94, Buch 1,12–13, S. 98, Buch 1,13, S. 258, Buch 1,26; siehe unten Tafeln 1, 4–6, 8, 10–14, 16–20.

<sup>193</sup> Cambridge, Corpus Christi College, Ms. 66, S. 2, ca. 1190; Lecoq 1990, S. 162–163.

<sup>194</sup> London, British Library, Add. Ms. 28681, f. 9r, vor 1262; Schöller 2014, S. 257, 261.

<sup>195</sup> München, Bayerische Staatsbibliothek, Ms. Clm. 10058, f. 154v, ca. 1130–1135; Gautier Dalché 1988, S. 193–195.

<sup>196</sup> Wolfenbüttel, Herzog August Bibliothek, Cod. Guelf. 1 Gud. lat., f. 69v–70r, 2. Hälfte des 12. Jh.; Lecoq 1987, S. 17; Heitzmann u. Carmassi 2014, S. 210–211.

nommen. Zahlreiche weitere Angaben zu Proportionen und Entfernungen sowie konkrete Maße, die der Text liefert, fehlen in den Karten schließlich ganz.

Für die Wiedergabe genauer Meilenangaben boten sich die frei gezeichneten Darstellungen nicht an. Aber auch Details, die keiner Berechnung oder geometrischen Konstruktion bedurften und deren Berücksichtigung in den Karten möglich gewesen wäre, blieben dort meist unbeachtet. So behandelte Higden zum Beispiel ausführlich die geringe Distanz zwischen Europa und Asien am Bosphorus mit Hilfe von Maßangaben und Anekdoten, die er nach Plinius dem Älteren, Giraldus Cambrensis und Isidor von Sevilla zitierte.<sup>197</sup> Die Karten enthalten dagegen keine entsprechende Andeutung einer Meerenge. Das Marmarameer und das Schwarze Meer wurden im Text,<sup>198</sup> aber nicht auf den Weltkarten voneinander und vom Mittelmeer unterschieden. Zahlreiche Maßangaben, wie etwa zu Judäa, dem Toten Meer, Korsika, Rhodos und Zypern, wurden ebenfalls übergangen. Die Länge und Breite der Straße von Gibraltar, die Form Siziliens und seine Entfernung von der italienischen Halbinsel fanden in den Karten keine Berücksichtigung.<sup>199</sup> Higden ging dagegen sogar auf die geographische Breite einiger Orte ein. Im Zusammenhang mit der Lage Englands diskutierte er die Dauer der Nacht in Relation zum Abstand verschiedener Regionen vom Nordpol. Demnach sollten Armenien, Makedonien und Italien auf derselben geographischen Breite liegen.<sup>200</sup> Die Karten versuchten nicht, die Gebiete entsprechend zu positionieren. Italien befindet sich dort stets weiter südlich als Griechenland. Der Vergleich der *Polychronicon*-Karten mit dem Text macht deutlich, dass die Visualisierung zum Ziel hatte, einen Überblick über die wichtigsten Orte in ihrer ungefähren Anordnung zu geben, während die Vermittlung geographischer Details der textuellen Beschreibung überlassen blieb.

Die große Karte in London Royal Ms. 14 C IX wurde zwar mit zusätzlichen Informationen beschriftet, aber ihre geographische Zeichnung folgte demselben Prinzip und erhob ebenfalls keinen Anspruch auf Genauigkeit. Die Karte übernahm zwar als einzige verschiedene Buchten des Mittelmeeres aus dem Text (*sinus Balearis* bis *sinus Thracius*) und bezeichnete das Schwarze Meer (*Mare Eusinum*),<sup>201</sup> gleichzeitig berücksichtigt sie das Marmarameer und den Bosphorus ebenso wenig wie andere ovale *Polychronicon*-Karten.

<sup>197</sup> RSE 1, S. 54, 56. Plinius d. Ä., Naturkunde VI, hg. v. Brodersen, S. 12 § 2, Buch 6,1. Giraldus Cambrensis, De principis instructione, hg. v. Warner, S. 275, Distinctio 3,20. Isidor von Sevilla, Etymologiae, hg. v. Lindsay, Bd. 2, Buch 13,16 § 3; Die Enzyklopädie des Isidor von Sevilla, hg. v. Möller, S. 503, XVI. § 3.

<sup>198</sup> RSE 1, S. 56, 146, 178: *Propontis* (Marmarameer) und *Pontus*, *Pontus Euxinus* oder *Ponticum mare* (Schwarzes Meer).

<sup>199</sup> RSE 1, S. 48: Straße von Gibraltar, S. 104: Judäa, S. 116: Totes Meer, S. 304: Corsica, S. 306: Rhodos, S. 308: Zypern, S. 312, 314: Sizilien.

<sup>200</sup> RSE 2, S. 8, Buch 1,40: *Armenia*, *Macedonia*, *Italia*, *caeterisque ejusdem lineae regionibus*; vgl. Beda Venerabilis, De natura rerum, hg. v. Jones, S. 230, Kap. 47: *Quinto circulo continentur ab introitu Caspii maris Bactrii, Armenia, Macedonia, Tarentum, Tuscum mare, Baleares, Hispania, Media*.

<sup>201</sup> RSE 1, S. 54, 56, Buch 1,8; London Royal Ms. 14 C IX, f. 1v–2r.

Die Inschrift über die Syrten (dort *Cirses*) auf der doppelseitigen Abbildung belegt beispielhaft, dass Wissen über Text vermittelt oder als bekannt vorausgesetzt wurde und nicht unbedingt auch in der Zeichnung Ausdruck fand. Als Große und Kleine Syrte (beziehungsweise Golf von Gabès) werden heute die Meeresbuchten vor Libyen und Tunesien bezeichnet. Higden macht in seiner Beschreibung Afrikas zu den Syrten folgende Angaben, die er teils von Isidor von Sevilla übernahm:

*Libya Cyrenensis* hat [...] von Westen die *Syrtes maiores* und Troglodyten [...]. Das Gebiet *Tripolitana* hat von Osten die Altäre der Philaener, die zwischen den *Syrtes maiores* und Troglodyten liegen, [...] von Norden hat es das Mittelmeer und die *Syrtes minores*. [...] Numidia hat von Osten die *Syrtes minores*<sup>202</sup>

Die Erklärung bei Isidor, dass Syrten „sandreiche Orte im Meer“ seien,<sup>203</sup> wurde im *Polychronicon* nicht wiederholt. Sie ist allerdings in der Karteninschrift im Norden Afrikas zu finden: „Die Syrten sind seichte und sandige Orte, ihr Sand lässt in der Umgebung stehende Leute einsinken“ (Tafel 9).<sup>204</sup> Auf fast allen *Polychronicon*-Karten sind beide Syrten angegeben, wobei die Schriftzüge ovaler Darstellungen auf dem afrikanischen Festland nicht verraten, dass es sich um Sandbänke handeln sollte, und mandelförmige Karten gar keine Anhaltspunkte zur Topographie liefern.<sup>205</sup> Da Higden die Syrten nicht näher beschrieb, könnte vermutet werden, dass diese auf den Karten als Provinzen Afrikas missverstanden wurden. Die doppelseitige Londoner Abbildung, die mit einer Inschrift über die Beschaffenheit der Syrten aufklärt und diese gleichzeitig wie alle anderen Karten darstellt, zeigt jedoch, dass die geographische Zeichnung bewusst unspezifisch blieb. Graphische Details der *Polychronicon*-Karten lassen demnach nicht unmittelbar auf vorhandenes Wissen schließen.

<sup>202</sup> RSE 1, S. 160, Buch 1,19: *Libya Cyrenensis habet [...] ab occasu Syrtes majores et Troglodytas [...]. Tripolitana regio habet ab ortu aras Philaenorum inter Syrtes majores et Troglodytas situatas, [...] a septentrione habet mare mediterraneum et Syrtes minores*. RSE 1, S. 162, Buch 1,20: *Numidia habet ab ortu Syrtes minores*; Isidor von Sevilla, *Etymologiae*, hg. v. Lindsay, Bd. 2, Buch 14,5 § 4, § 6, § 9; vgl. Die Enzyklopädie des Isidor von Sevilla, hg. v. Möller, S. 528–529, V. § 4 (Tippfehler, richtig ist „im Westen die Große Syrte“, nicht „im Osten“), § 6, § 9.

<sup>203</sup> Die Enzyklopädie des Isidor von Sevilla, hg. v. Möller, S. 506, XVIII. § 6: „Die Syrten sind sandreiche Orte im Meer. Die Syrten aber werden, wie Sallust sagt (De Bello Iugurtino 78,3), genannt nach ihrem Sog, weil sie alles an sich ziehen und dem [sic], der sich dem flachen Meer nähert, an ihnen haftet.“ Vgl. Isidor von Sevilla, *Etymologiae*, hg. v. Lindsay, Bd. 2, Buch 13,18 § 6.

<sup>204</sup> London Royal Ms. 14 C IX, f. 2r: *Cirses sunt loca badosa [vadosa] et arenosa, pulvis populos aggravat circumstantes*; wörtlich: „ihr Sand macht in der Umgebung stehende Leute schwerer“. Vgl. Ueberholz 1999, S. 64.

<sup>205</sup> Auf allen *Polychronicon*-Karten sind die *Syrtes minores* angegeben, die *Syrtes majores* fehlen nur in Edinburgh Ms. 33.4.12, London Arundel Ms. 1 und auf der Evesham-Karte.

Es bleibt nach der viel diskutierten Beziehung der großen Karte in London Royal Ms. 14 C IX zur Chronik zu fragen, denn sie galt lange als besonders eng,<sup>206</sup> was teilweise auch bestritten wurde. Petra Ueberholz argumentierte im Zusammenhang mit der Darstellung Afrikas auf der Weltkarte, dass die Übereinstimmung der Toponyme mit dem *Polychronicon* „kaum etwas über das Verhältnis von Text und Bild“ aussage, da die Bezeichnungen „beinahe auf jeder Karte des Mittelalters und in jeder Weltbeschreibung“ zu finden seien.<sup>207</sup> Es sei stattdessen wichtig, auf Abweichungen zu achten. Laut Ueberholz unterscheide sich die doppelseitige Karte in Royal Ms. 14 C IX von den Angaben in Higdens Text derart, dass man annehmen müsse, Bild und Text seien unabhängig voneinander beziehungsweise unter Verwendung verschiedener Quellen entstanden. Unterschiede seien vor allem beim Verlauf des Nils, den Wundervölkern und den Ozeaninseln zu beobachten.<sup>208</sup> Wie die bereits oben erwähnten Inseln lassen sich jedoch auch der Nil und die Völker mit dem *Polychronicon* vereinbaren.

Zum Verlauf des Nils zitierte Higden mehrere einschlägige Autoren mit teils gegensätzlichen Aussagen. Demnach markiert die Mündung des Flusses laut Beda Venerabilis die Grenze zwischen Asien und Afrika.<sup>209</sup> Zur Einmündung des Nils ins Mittelmeer äußern sich Hieronymus und Isidor von Sevilla.<sup>210</sup> Beda zufolge sei die Mündung zeitweise durch Sand blockiert.<sup>211</sup> Flavius Josephus und Petrus Comestor berichten, dass der Nil mit dem Gihon, einem der vier Paradiesflüsse, identisch sei und durch Ägypten oder um Äthiopien und Ägypten fließe.<sup>212</sup> Schließlich könne die These, dass Paradiesflüsse teils unterirdisch verlaufen, erklären, warum über den Nil zu lesen sei, dass er einerseits im Paradies und andererseits im Westen Afrikas nicht weit vom Atlasgebirge entspringe.<sup>213</sup> Higden bezog sich mit dem unterirdischen Verlauf von Flüssen wohl auf Augustinus ohne diesen namentlich zu nennen.<sup>214</sup> Das *Poly-*

<sup>206</sup> Miller 1895, Heft 3, S. 95, Abb. 33; Skelton 1964, S. 151, 152; „la plus proche de la carte originale d'Higden“; Woodward 1987, S. 312, 313, Abb. 18.21; Barber 1995, S. 17; Edson 1999, S. 128–130; Barber 2006, S. 32–34; Edson 2007, S. 167, 169; Barber 2013, S. 32; Kaneko 2018, S. 82.

<sup>207</sup> Ueberholz 1999, S. 64.

<sup>208</sup> Ueberholz 1999, S. 61–67; vgl. Dreer u. Lilley 2017, S. 286.

<sup>209</sup> RSE 1, S. 46, Buch 1,6; Beda Venerabilis, *De natura rerum*, hg. v. Jones, S. 233–234, Kap. 51.

<sup>210</sup> RSE 1, S. 132, Buch 1,16. S. Eusebii Hieronymi stridonensis presbyteri *Commentariorum in Amos prophetam*, in: Ders., *Opera omnia* 5–6, hg. v. Jacques-Paul Migne, Paris 1845, Sp. 989–1096, hier Sp. 1081 D–1082 A, Buch 3,8. Isidor von Sevilla, *Etymologiae*, hg. v. Lindsay, Bd. 2, Buch 13,21 § 7; Die Enzyklopädie des Isidor von Sevilla, hg. v. Möller, S. 509, XXI. § 7.

<sup>211</sup> RSE 1, S. 134, Buch 1,16; Beda Venerabilis, *De natura rerum*, hg. v. Jones, S. 227, Kap. 43.

<sup>212</sup> RSE 1, S. 68, Anm. 1, S. 132, 439, Buch 1,10 und 1,16. Die jüdischen Alterthümer des Flavius Josephus, Bd. 1, hg. und übers. v. Karl Martin, Köln 1852, S. 11, Buch 1,1. Petrus Comestor, *Historia scholastica*, hg. v. Migne, Sp. 1068 C, Gen 14. Vgl. Gen 2,13. Vgl. Scafi, *Mapping Paradise*, 2006, S. 13, 35.

<sup>213</sup> RSE 1, S. 68, 70, 132, 440, Buch 1,10 und 1,16.

<sup>214</sup> S. Aurelii Augustini Hipponensis episcopi, *De Genesi ad litteram libri duodecim*, in: Ders., *Opera omnia* 3,1, hg. v. Jacques-Paul Migne, Paris 1861, Sp. 245–486, hier Sp. 378 (14.), Buch 8,7. Vgl. Petrus Comestor, *Historia scholastica*, hg. v. Migne, Sp. 1068 D, Gen 14. Vgl. Scafi, *Mapping Paradise*, 2006, S. 40, 46, 49.

*chronicon* bietet zum Nil, wie zu anderen Themen, eine Sammlung relevanter Informationen, ohne sich etwa in der Frage der Nilquelle auf eine Meinung festzulegen,<sup>215</sup> sodass der Interpretation durch Kartenmacher viel Freiheit gelassen wurde.

Die große Karte in London Royal Ms. 14 C IX zitiert die Weltchronik sinngemäß mit einer Inschrift am östlichen Ende des Nils: „Ägypten hat keinen Regen, wird aber durch den Fluss Nil bewässert“.<sup>216</sup> Unterhalb erörtert ein weiterer Kommentar die bei Higden erwähnte Vorstellung unterirdischer Paradiesflüsse, die hier konkret auf den Nil bezogen wurde: „Der Nil geht vom Paradies aus, doch an der Grenze von Äthiopien nahe dem Roten Meer bricht er über unsere bewohnbare [Erde] hervor“.<sup>217</sup> Obwohl das *Polychronicon* von einer Mündung und keiner Quelle des Flusses zwischen Asien und Afrika berichtet, ließ Higden mit dem Verweis auf unterirdische Flussläufe die Möglichkeit eines Hervortretens am Roten Meer im Prinzip offen.<sup>218</sup> Die doppelseitige Karte zeigt den Nil als ein leicht gewelltes, grünes Band, das sich von Osten nach Westen erstreckt. Ob das westliche Ende in der Nähe des Atlasgebirges oder, entspre-

**215** Zu den Nilquellen, vgl. Osbert G. S. Crawford, Some medieval theories about the Nile, in: The Geographical Journal 113 (1949), S. 6–29, hier S. 17–19; Alfred Hermann, Der Nil und die Christen, in: Jahrbuch für Antike und Christentum 2 (1959), S. 30–69, hier S. 38–41; Johannes H. Kramers, Al-Nil, the river Nile, in: Clifford E. Bosworth u. a. (Hgg.), The Encyclopaedia of Islam, New Edition, Bd. 8, Leiden 1995, S. 37–43, hier S. 39–40; Emmanuelle Vagnon, Les fleuves dans les cartes médiévales: l'exemple du Nil, in: Itineraria 1 (2002), S. 207–235; Piero Falchetta, Il Nilo bianco nel mappamondo di Fra Mauro, in: Stefania Rossi Minutelli (Hg.), „Il bibliotecario inattuale“. Miscellanea di studi di amici per Giorgio Emanuele Ferrari, bibliotecario e bibliografo marciano, Bd. 1, Padua 2007, S. 251–261; Robin Seignobos, Nubia and Nubians in Medieval Latin Culture. The Evidence of Maps (12<sup>th</sup>–14<sup>th</sup> Century), in: Julie R. Anderson u. Derek A. Welsby (Hgg.), The Fourth Cataract and beyond. Proceedings of the 12<sup>th</sup> International Conference for Nubian Studies, Leuven u. a. 2014, S. 989–1004, hier S. 990, Tabelle 1, S. 995–997; Robin Seignobos, L'origine occidentale du Nil dans la géographie latine et arabe avant le XIV<sup>e</sup> siècle, in: Nathalie Bouloux u. a. (Hgg.), Orbis disciplinae. Hommages en l'honneur de Patrick Gautier Dalché, Turnhout 2017, S. 371–394. Vgl. Pomponius Mela, Kreuzfahrt durch die Alte Welt [De Chorographia Libri Tres]. Zweisprachige Ausgabe, hg. und übers. v. Kai Brodersen, Darmstadt 1994, S. 182, § 96–97, Buch 3.

**216** London Royal Ms. 14 C IX, f. 1v: *Egipt[us] no[n] h[abe]t pluvia[m] s[ed] irrig[at]ur nilo flumi[n]e*; Crossely u. a., Higden Map (BL Royal 14.C IX, ff. 1v–2r), 2020: *Egiptus*. Vgl. London Royal Ms. 14 C IX, f. 13; RSE 1, S. 130, Buch 1,16: *Est itaque Aegyptus regio imbri insueta, a solo Nilo flumine irrigata et foecundata, frugum et mercium copiosa*.

**217** London Royal Ms. 14 C IX, f. 1v: *Nilus exit de p[ar]adiso s[ed] in fine ethiopie iux[ta] mare rub[rum] eru[m]p[er]it sup[er] n[ost]ru[m] habitabile [sic]*; vgl. Crossely u. a., Higden Map (BL Royal 14.C IX, ff. 1v–2r), 2020: *Nilus*. Vgl. RSE 1, S. 70, 132, Buch 1,10 und 1,16. Roger Bacon, Opus Majus, hg. v. Bridges, S. 319, Teil 4, Geographia: *Oritur autem de paradiso, ut scriptura refert, sed ubi erumpat nostrum habitabile, aestimatur diversimode a diversis. Verisimile tamen est quod in littore incipientis maris rubri in Aethiopia oritur, secundum quod affirmat Orosius in libro de Ormesta Mundi ad beatum Augustinum, et Seneca tertio Naturalium satis concordat*.

**218** RSE 1, S. 130 und S. 68, 70, 440, Buch 1,16 und 1,10.

chend der Inschrift, das östliche Ende zwischen Ägypten und *Ethiopia orientalis* als Quelle zu verstehen sei, ist der Zeichnung, die keine Flussmündung abbildet, nicht zu entnehmen.<sup>219</sup>

Die Darstellung des Nils auf dieser und auf anderen *Polychronicon*-Karten wurde teils als unvereinbar mit Higdens Text betrachtet.<sup>220</sup> Abgesehen davon, dass sich das *Polychronicon* auf keine definitive Aussage zum Nil festlegt, stehen die Karten auch deshalb nicht im Widerspruch zur Chronik, da der individuelle Verlauf ihrer Linien, wie der folgende Vergleich zeigt, nicht als exakte Setzung zu verstehen ist. Der Nil wurde auf acht ovalen Karten als Linie eingezeichnet, die sowohl Ägypten als auch westlichere Teile Afrikas berührt.<sup>221</sup> Ihre Schlaufen reichen auf der kleineren Karte in Royal Ms. 14 C IX (Tafel 8) sowie den Kartierungen in Paris Ms. lat. 4922 (Tafel 10) und Oxford Ms. 89 (Tafel 11) etwas weiter nach Westen, jedoch nicht, wie auf der doppel-seitigen Abbildung (Tafel 9), bis an das Atlasgebirge. Während Letztere keine Mündung zeigt, scheint die Linie des Nils auf den Karten in Oxford Ms. Tanner 170 (Tafel 5), San Marino Ms. HM 132 (Tafel 4) und eventuell Cambridge Ms. Add. 3077 (Tafel 6) am Mittelmeer, auf den restlichen vier ovalen Kartierungen am Roten Meer zu enden (Tafeln 7, 8, 10, 11). Ihren Anfang nimmt die Linie auf fünf Karten offenbar am Ozean (Tafeln 5, 6, 8, 10, 11). Im Autograph geht sie vom Roten Meer aus (Tafel 4). Auf der Evesham-Karte ist ihr Ursprung zwischen Rotem Meer und Ozean nicht klar zu erkennen (Tafel 7). Diese verschiedenen Fassungen lassen sich kaum auf die Rezeption bestimmter, unterschiedlicher Lehrmeinungen zum Verlauf des Nils zurückführen. Sie sind vielmehr ein Indiz dafür, dass die zeichnerische Umsetzung generell keinen Anspruch darauf erhob, Topographie detailgenau abzubilden. Die Linien sollten den Nil lediglich ungefähr als Fluss im Bereich Ägyptens und Afrikas skizzieren, während es die Aufgabe der textuellen Beschreibung im *Polychronicon* war, geographische Details zu liefern.

Auch in Bezug auf Völker in Asien und Afrika, denen außergewöhnliche Eigenschaften oder Fähigkeiten zugeschrieben wurden, setzten die doppelseitige Londoner Darstellung, die übrigen *Polychronicon*-Karten und Higdens Text unterschiedliche Schwerpunkte. Alle Kartierungen verweisen auf die Garamanten und Troglodyten in Afrika, die Higden im 19. Kapitel des ersten Buches beschrieb,<sup>222</sup> sowie auf die Kyklopen, die zu Beginn des zweiten Buches ohne eine bestimmte Ortsangabe erwähnt

<sup>219</sup> Zu den Nilquellen, siehe oben Anm. 215.

<sup>220</sup> Ueberholz 1999, S. 62–63, 66; Edson 1999, S. 129–130.

<sup>221</sup> Der Nil fehlt auf: Edinburgh Ms. 33.4.12, f. xiii verso; London Arundel Ms. 1, f. 3r; London Ms. 112, f. 2v. Mandelförmige Karten zeigen nur das Toponym.

<sup>222</sup> RSE 1, S. 158, 160, Buch 1,19; vgl. Isidor von Sevilla, *Etymologiae*, hg. v. Lindsay, Bd. 2, Buch 13,13 § 9, § 10 und 14,5 § 6; Die Enzyklopädie des Isidor von Sevilla, hg. v. Möller, S. 502, XIII. § 9, § 10, S. 529, V. § 6.

sind.<sup>223</sup> Letztere befinden sich auf den meisten Abbildungen ebenfalls in Afrika. Lediglich die große Karte in London Royal Ms. 14 C IX versetzte die Kyklopen nach Indien. Insgesamt enthält die doppelseitige Darstellung 43 Inschriften mit Angaben zur Bevölkerung, von denen sieben Indien, acht andere Teile Asiens, vierzehn Afrika, drei Europa und elf den Ozean kommentieren (Tabelle 3). Higden beschrieb seinerseits die Wunder und Bewohner Indiens verhältnismäßig ausführlich, während sich entsprechende Äußerungen zu Afrika auf nur einen Absatz beschränken. Im Zusammenhang mit Afrika wurden stattdessen etwa Dido und Karthago breiter diskutiert.<sup>224</sup> Erst im Anschluss an die Weltbeschreibung, im Rahmen des Vergleichs von Makro- und Mikrokosmos, widmet sich das *Polychronicon* eingehend den „wunderlichen Teilen der Menschen“.<sup>225</sup>

Dass sich *Polychronicon*-Karten, mit Ausnahme der doppelseitigen Londoner Darstellung, auf nur drei sogenannte Wundervölker beschränken, steht nicht im Widerspruch zum Text.<sup>226</sup> Die Auswahl basiert vielmehr auf denselben Prinzipien, die sich bereits bei den Toponymen beobachten ließen: Es wurden nur wenige Namen berücksichtigt, darunter aber meist solche, die zum einen im *Polychronicon* prominent genannt werden und zum anderen eine ausgewogene Beschriftung der Kartenfläche unterstützen. Entsprechend verzichteten die meisten Abbildungen angesichts der zahlreichen Orte, die Asien repräsentieren, auf die zusätzliche Nennung von Völkern in Indien. Für Afrika, das im *Polychronicon* wesentlich knapper behandelt wurde, bot es sich dagegen an, die Garamanten, Troglodyten und Kyklopen in die Karten aufzunehmen.

Die Gestaltung der doppelseitigen Darstellung in London Royal Ms. 14 C IX, die insgesamt eine dichte Beschriftung mit individuell gewählten Informationen vorsah, berücksichtigte mehrere der Wundervölker, von denen die antike und mittelalterliche Geographie immer wieder berichtet.<sup>227</sup> Dass die Kyklopen hier nach Indien versetzt wurden, scheint nachvollziehbar, da Higden dort viele Besonderheiten verortete und den Kyklopen selbst keine Region zugewiesen hatte. Die Inschriften der Karte entsprechen zum Teil den Äußerungen des *Polychronicon* und gehen teils auch über diese hinaus.<sup>228</sup> Die zusätzlichen Informationen finden sich dabei nicht selten in denselben

223 RSE 2, S. 202, Buch 2,2; vgl. Augustinus, *De Civitate Dei*, hg. v. Dombart, Bd. 2, S. 135, Buch 16,8: *sicut perhibentur quidam unum habere oculum in fronte media*. Dreer u. Lilley 2017, S. 286, Anm. 42.

224 RSE 1, S. 78–84, 158, Buch 1,11 und 1,19; vgl. ebd., S. 162–166, Buch 1,20 zu Dido und Karthago; vgl. RSE 2, S. 186, 188, 194, Buch 2,1.

225 RSE 2, S. 186–210, Buch 2,1–2; ebd., S. 202: *De monstrosos hominum partibus*. Vgl. auch RSE 2, S. 420–430, Buch 2,25.

226 Vgl. Barber 1995, S. 21–22.

227 Vgl. Schöller 2014, S. 62–66. Vgl. etwa: Londoner Psalterkarte, London, British Library, Add. Ms. 28681, f. 9r, vor 1262; Schöller 2014, S. 66–67. Ebsterforer Weltkarte, 13./14. Jh., 1943 zerstört; Kugler 2007, Bd. 2, S. 37–38. Hereford-Karte, Hereford Cathedral, ca. 1300; Westrem 2001.

228 Vgl. Edson 1999, S. 128–129. London Royal Ms. 14 C IX, f. 2r: *Sicilia insula [...] h[abe]t cillam [et] caribdim [et] duos fo[n]tes nat[ur]a [cont]ra rios*. Die Inschrift zu Sizilien behauptet nicht, dass Scylla und Charybdis zwei Quellen von gegensätzlicher Natur seien (vgl. Edson 1999, S. 129). Die Angabe stimmt vielmehr mit dem *Polychronicon* überein, das im Zusammenhang mit Sizilien sowohl über

Quellen, die auch Higden verwendete. Von Gaius Iulius Solinus stammen beispielsweise die Angaben der Karte zu den *Androfagi*, dem *Monocollus*, zu Menschen mit verschlossenen Mündern, die sich durch Strohhalme ernähren, sowie zu Menschen ohne Nasen oder ohne Zunge.<sup>229</sup>

Es ist nicht zu bestreiten, dass die Karte einerseits einzelne Informationen enthält, die im *Polychronicon* fehlen, und andererseits geläufiges geographisches Wissen wiedergibt, das nicht unbedingt von Higden übernommen sein muss. Der Schluss, dass Weltchronik und Karte deshalb unabhängig voneinander entstanden, auf unterschiedlichen Quellen basieren und womöglich sogar „auf unterschiedlichen Traditionen beruhen“,<sup>230</sup> scheint aber der Tatsache, dass sich die Darstellung in einer Abschrift des *Polychronicon* befindet, ohne triftige Gründe jede Bedeutung abzusprechen. Nach welchen Kriterien die doppelseitige Karte ihre Inschriften auswählte und anordnete, welche Quellen sie verwendete und welche Aussagen das individuelle Werk im Ganzen vermitteln sollte, wäre sicher einer genaueren Betrachtung wert. Diese kann im Rahmen der vorliegenden Arbeit nicht geleistet werden. Es lässt sich allerdings feststellen, dass die doppelseitige Abbildung auf der Gestaltung ovaler *Polychronicon*-Karten aufbaute und sich wie alle Kartierungen der Gruppe inhaltlich auf die Chronik bezog. Sie stammt sicher nicht von Higden, zeugt aber von einer intensiven Auseinandersetzung mit der Weltchronik. Die Abbildung ging mit den Inhalten freier um als alle übrigen *Polychronicon*-Karten, präsentiert eine subjektive Auswahl, eigene Schwerpunkte und sogar andere Auffassungen, wie etwa die Gestaltung *Anglias* zeigt. Ihr Urheber war offenbar sowohl mit dem *Polychronicon* als auch mit Higdens Quellen vertraut und schuf, basierend auf dem Modell der einseitigen Weltkarte, eine eigene Visualisierung, die Higdens Weltbild zusammenfasste, kommentierte und erweiterte.

Die Untersuchung der Weltdarstellungen aus dem Umfeld von Higdens Chronik zeigt, dass deren Bezeichnung als *Polychronicon*-Karten sicherlich gerechtfertigt ist.<sup>231</sup> Sie wurden nicht nur meist zusammen mit Abschriften oder Auszügen der Weltchronik überliefert und finden sich in keinem anderen Text, ihre Inhalte beziehen sich zudem direkt auf das *Polychronicon*, aus dessen Angaben sie eine Auswahl trafen. Während die Chronik nach keiner Karte verlangte und die Mehrzahl ihrer Abschriften keine entsprechende Abbildung enthielt, lieferte ihre Weltbeschreibung dennoch die Grundlage der erhaltenen Karten. Gemeinsamkeiten zwischen dem Text und den Darstellungen

---

Scylla und Charybdis in der Meerenge zu Italien als auch über zwei Quellen auf der Insel berichtet, „von denen eine Unfruchtbare befruchtet, die andere Fruchtbare unfruchtbar macht“, RSE 1, S. 316, Buch 1,30. Zu Scylla und Charybdis, siehe RSE 1, S. 64, 314, Buch 1,9 und 1,30. Vgl. Miller 1895, Heft 3, S. 106; Dreer u. Lilley 2017, S. 286–287, Anm. 48.

<sup>229</sup> Siehe unten 7.2, Tabelle 3; Solinus, Wunder der Welt, hg. v. Brodersen, S. 216, Kap. 30,7 (*Anthrophagi*), S. 218, Kap. 30,12–13, S. 296, Kap. 52,29 (*monocolos*). Vgl. Schöller 2014, S. 116, Tabelle 1, S. 267–268. Vgl. Ueberholz 1999, S. 63.

<sup>230</sup> Ueberholz 1999, S. 65 (Zitat), 67. Vgl. Brincken, Bodleian Douce 319, 2006, S. 791; Hoogvliet 2007, S. 142; Baumgärtner 2008, S. 103, Anm. 55, S. 109.

<sup>231</sup> Vgl. dagegen Barber 1995, S. 13, 29.



machen es unwahrscheinlich, dass Letztere auf eine kartographische Vorlage zurückgingen, die aus einem anderen Kontext stammte.<sup>232</sup> *Polychronicon*-Karten wurden offenbar aus der Lektüre der Chronik heraus für deren Abschriften konzipiert.

Die Karten basieren nicht nur auf den Inhalten der Weltchronik, sondern auch auf der Definition von Wissen, die Higden zugrunde legte. Als umfassende, zuverlässige und maßgebliche Quellen zur Geographie wurden demnach die Bibel und etablierte Schriften antiker und mittelalterlicher Gelehrter betrachtet. Das Erkenntnisinteresse galt der traditionellen schriftlichen Überlieferung und nicht etwa jüngeren Reiseberichten oder mündlichen Aussagen von Zeitgenossen. Die Inhalte der Karte trugen der Überzeugung Rechnung, dass relevantes Wissen in erster Linie aus Büchern und nicht etwa aus empirischer Beobachtung und Messungen zu gewinnen sei. Daraus resultierten Weltdarstellungen, deren überalterte Angaben von der Forschung kritisiert wurden.<sup>233</sup> Die Ansicht, dass die Karten in „schroffem Gegensatz“ zum zeitgenössischen Wissen des 14. Jahrhundert standen und daher von älteren Vorlagen kopiert sein mussten,<sup>234</sup> verkennt jedoch, dass die Abbildungen und das *Polychronicon* dasselbe Weltbild vermitteln.<sup>235</sup> Die Chronik fand als Sammlung traditionellen Wissens von Higdens Lebzeiten an bis ins 15. Jahrhundert Anerkennung und Verbreitung und wurde noch Anfang des 16. Jahrhunderts rezipiert. Dass Karten nur in beschränkter Zahl entstanden und überliefert sind, war nicht ihrem traditionellen Weltbild geschuldet, sondern der Tatsache, dass das *Polychronicon* Geographie über Text vermittelte.

## 4.5 Zum Ablauf der Herstellung

Aus den bisherigen Beobachtungen ist festzuhalten, dass *Polychronicon*-Karten die Welt, die Higden schilderte, in einem ungefähren Überblick wiedergeben. Weitere Hinweise zu ihrer Intention, ihren Inhalten und ihrer Gestaltung liefert eine genauere Betrachtung ihrer Entstehung. Kennzeichnend ist zunächst, dass die Karten als Freihandzeichnungen geschaffen wurden, die zu ihrer Erstellung keine besonderen Werkzeuge und keine mathematischen Berechnungen oder geometrischen Konstruktionen erforderten. Lediglich der rahmende Ozean wurde in einigen Fällen mit Hilfsmitteln

<sup>232</sup> Vgl. Miller 1895, Heft 3, S. 108, 109; Arentzen 1984, S. 58; Barber 1995, S. 15; Freeman 2013, S. 3.

<sup>233</sup> Siehe etwa Taylor 1966, S. 65; Barber 1995, S. 17; Delano-Smith u. Kain 1999, S. 18; vgl. Gransden 1982, S. xiii–xiv, 49–50, 53–54.

<sup>234</sup> Miller 1895, Heft 3, S. 108 (Zitat), 109; Barber 1995, S. 15–16. Vgl. Arentzen 1984, S. 58: „Die Karte steht, ebenso wie der Text, in so deutlichem Widerspruch zum Wissen der Zeit, daß man bei der Suche nach einer Vorlage noch hinter die großen Karten des 13. Jahrhunderts zurückgehen mußte.“ Arentzen zieht aus der Beobachtung, dass Text und Karten in die Vergangenheit weisen, nicht den Schluss, dass die Karten für das *Polychronicon* geschaffen wurden.

<sup>235</sup> Vgl. Taylor 1966, S. 68; Edson 1999, S. 131; Eckhardt 2006, S. 324, Anm. 17; Edson 2007, S. 167. Vgl. Baumgärtner 1995, S. 26.

gezeichnet, häufig ist aber auch seine Form frei skizziert. Gemäß ihrer verwendeten Zeichentechnik waren die Karten in ihren Details äußerst flexibel. Obwohl sie größtenteils die gleichen Orte zeigen, verschoben sich Anordnung und Proportionen von Karte zu Karte, sodass die Weltbilder nirgends deckungsgleich ausfielen.

Die erhaltenen Karten mit Ozean lassen erkennen, dass sich sowohl die Binnenzeichnung des ovalen als auch die Toponyme des mandelförmigen Typs an der durch den rahmenden Ozean vorgegebenen Fläche orientierten. Demnach wurden die Zeichnungen offenbar jeweils vom Ozean aus aufgebaut. Bereits in der Ausführung der Rahmung sind mehrere unterschiedliche Ansätze zu beobachten. Sechs der elf ovalen Karten sind von der oberen und unteren Kurve her aufgebaut, deren Vorzeichnung mit Hilfsmitteln erfolgte. Senkrechte Linien verbanden die beiden Bögen zum Oval, das mal freier, mal präziser in Tinte nachgezogen wurde (Tafeln 3, 7–11).<sup>236</sup> Das Gegenteil ist in Edinburgh Ms. 33.4.12 (Tafel 1) und San Marino Ms. HM 132 (Tafel 4) zu beobachten: Dort ging der Ozean von den seitlichen Kurven aus, die jeweils oben und unten zur Ellipse geschlossen wurden. Für die Bögen im Norden und Süden kam bei der Edinburgher Karte offenbar ein Zirkel zum Einsatz, während der gesamte Ozean im Autograph sorgfältig von Hand gezeichnet ist. Die beiden größten ovalen Karten – in Oxford Ms. Tanner 170 (Tafel 5) und London Arundel Ms. 1 (Tafel 2) – zeigen frei gezeichnete Außenformen, während der Ozean in Cambridge Ms. Add. 3077 ganz mit einem Zirkel gezogen wurde (Tafel 6).

Fünf von acht mandelförmigen Karten erhielten ihren symmetrischen Rahmen mithilfe eines Zirkels oder einer Schablone. Die Form wurde durch Einkerbungen (Tafeln 12, 15, 16, 18)<sup>237</sup> oder im Fall von Warminster Ms. 50 (Tafel 13) durch Einstiche im Pergament markiert und mehr oder weniger sorgfältig in Tinte ausgeführt. Die Ozeane der verbleibenden drei mandelförmigen Karten sind ohne Hilfsmittel gezeichnet. Besonders asymmetrisch fiel dabei die Darstellung in London Add. Ms. 10104 aus, deren südlicher Scheitelpunkt oberhalb der Kartenmitte liegt (Tafel 14). Ein gleichmäßigeres Ergebnis erzielten sowohl die flüchtige Zeichnung in Oxford Ms. Digby 196 (Tafel 20) als auch die repräsentative Karte in Vatikan Ms. Reg. lat. 731 (Tafel 19): Der Ozean wurde bei beiden aus Viertelbögen aufgebaut, die in den vier Himmelsrichtungen aufeinandertreffen. Die unterschiedlichen Ansätze bei der Ausführung des Ozeans deuten bereits darauf hin, dass die Zeichnung und Beschriftung der Karten nicht auf einer handwerklichen Routine beruhten, sondern individuell gelöst wurden.

Die einzige *Polychronicon*-Karte ohne Ozean ist in Oxford Ms. lat. 190 enthalten (Tafel 17). Im heutigen Zustand reicht der Norden und Westen der Darstellung nahe an den Blattrand. Wie abgeschnittene Details auf mehreren Seiten der Handschrift

<sup>236</sup> London Ms. 112, f. 2v; London Royal Ms. 14 C IX, f. 1v–2r und f. 2v; Evesham-Karte; Paris Ms. lat. 4922, f. 2r; Oxford Ms. 89, f. 12a verso. Auf Royal Ms. 14 C IX, f. 2v gaben vorgezeichnete Linien für den Satzspiegel das Format des Ovals vor.

<sup>237</sup> Chester Ms. 2, vorderer Spiegel; Cambridge Ms. 21, f. 9r; London Royal Ms. 14 C XII, f. 9v; Winchester Ms. 15, f. 13r.

zeigen, ist ihr aktuelles Format jedoch späteren Zuschnitten geschuldet,<sup>238</sup> sodass die Abbildung des Erdkreises ursprünglich von mehr Fläche umgeben war. Das Fehlen des Ozeans ist somit nicht durch Platzmangel zu erklären. Ohnehin wäre seine rahmende Form wohl als Erstes gezeichnet worden. Wie die Verteilung der Toponyme in Ms. lat. 190 zeigt, hätte eine nachträgliche Ergänzung die Ausführung des Ozeans unnötig erschwert. Nur durch eine sehr ungleichmäßige Linienführung wären hier Überschneidungen mit Toponymen oder zu große Abstände zwischen Erdkreis und Ozean zu vermeiden gewesen. Im Vergleich ist an der Karte in London Add. Ms. 10104 (Tafel 14) klar zu erkennen, dass auch deren leicht asymmetrischer Ozean zuerst ausgeführt wurde. Die Säulen des Herkules und das Atlasgebirge konnten sich beispielsweise mit ihrer Position an die Form der Rahmung anpassen, was in Ms. lat. 190 nicht der Fall war. Auch die flüchtige Zeichnung in Oxford Ms. Digby 196 (Tafel 20) zeigt, wie eine mit einfachsten Mitteln vorgegebene Rahmung den Aufbau der Karte unterstützte. Bei der Darstellung in Ms. lat. 190 handelt es sich, nach ihrer sorgfältigen Beschriftung zu schließen, nicht um eine spontane Skizze des Erdkreises. Demnach wurde hier wohl bewusst auf den Ozean und die Ozeaninseln verzichtet, um aus einer Anordnung von 139 Ortsnamen allein die Ökumene entstehen zu lassen.

Zur Binnenzeichnung der ovalen *Polychronicon*-Karten gibt die Vorzeichnung in London Ms. 112 (Tafel 3) aufschlussreiche Hinweise. Nach dem Ozean wurde hier offenbar die Form des Mittelmeeres eingezeichnet. Es folgten von Westen her einzelne Linien, die Territorien begrenzen, während auf Toponyme zunächst weitestgehend verzichtet wurde. Spuren einer ähnlichen Vorzeichnung lassen auch andere ovale Karten erkennen, so beispielsweise die kleinere Karte in London Royal Ms. 14 C IX im Bereich von *Scandinavia* und um *Asia minor* (Tafel 8). Mehrere Linien für dieselbe Strecke belegen eine Suche nach der endgültigen Fassung, die anschließend teils in dunkelroter, teils in schwarzer Tinte nachgezogen wurde. Tintenlinien wurden mitunter nachträglich korrigiert, wie etwa auf derselben Karte im Bereich von *Franconia* oder den *Syrtes minores*. Eine entsprechende Vorzeichnung, die anschließend in Rot umgesetzt wurde, findet sich auf fünf weiteren ovalen Karten (Tafeln 4, 5, 9–11).<sup>239</sup> Sie ist überall dort sichtbar, wo sie nicht durch die anschließende Tintenzeichnung verdeckt wurde, wie etwa zwischen den Provinzen unterhalb von *Asia minor* oder südlich von Karthago auf der Pariser Karte (Tafel 10). Letztere gab topographische Formen – zum Beispiel für das Kaspische Meer, den Indus und den Tigris – auch durch Einritzungen vor. Die beiden frühen ovalen Weltkarten und die große Einzeldarstellung aus Evesham ließen die feinen Linien der Vorzeichnung stehen, ohne sie in Rot nachzuziehen (Tafeln 1, 2, 7).<sup>240</sup> Auf der Karte in London Arundel Ms. 1 sind lediglich die Grenzen Asiens durch zusätz-

<sup>238</sup> Siehe etwa abgeschnittene Fleuroné-Ausläufer auf Oxford Ms. lat. 190, f. 1v, 42v, 63r, 82v, 242r, *no[ta]* auf f. 63v und Randzeichnung auf f. 228r.

<sup>239</sup> San Marino Ms. HM 132, f. 4v; Oxford Ms. Tanner 170, f. 15v; London Royal Ms. 14 C IX, f. 1v–2r; Paris Ms. lat. 4922, f. 2r; Oxford Ms. 89, f. 12a verso.

<sup>240</sup> Edinburgh Ms. 33.4.12, f. xiii verso; London Arundel Ms. 1, f. 3r; Evesham-Karte.

liche rote Linien betont, die womöglich nachträglich zusammen mit dem Rahmendekor der Paradiesminiatur ergänzt wurden.

Die Ausführung der Farbflächen auf neun ovalen und drei mandelförmigen Karten erfolgte jeweils erst nach der Fertigstellung von Linien und Toponymen. Darauf lassen Worte und Linien schließen, die bei der Bemalung ausgespart oder in Teilen überdeckt wurden (Tafeln 1, 2, 4, 5, 7–11, 14, 15). Auf der mandelförmigen Kartierung in Winchester Ms. 15 sind Himmelsrichtungen und Inseln sogar ganz mit dem Grün des Ozeans übermalt und dadurch weniger lesbar (Tafel 16). Nur die doppelseitige Karte in London Royal Ms. 14 C IX wurde offenbar nach dem Farbauftrag noch weiterbearbeitet, sodass etwa die Inschrift *hic homines cum odore pomi vivunt* im Osten über der grünen Farbe der Paradiesflüsse erscheint (Tafel 9).

Unter den fertig ausgeführten ovalen Karten ist diejenige in Cambridge Ms. Add. 3077 die einzige ohne farbige Details und Flächen (Tafel 6). Die Karte wurde zudem ohne Vorzeichnung frei auf der Fläche entwickelt, die ihr kreisförmiger Ozean vorgab. Ihr Liniennetz entstand, anders als bei dem Entwurf in London Ms. 112, nicht zuerst, um anschließend mit Toponymen beschriftet zu werden, vielmehr wurden in Cambridge Ms. Add. 3077 Konturen und Toponyme abschnittsweise gemeinsam eingetragen. An zahlreichen Stellen, wie etwa am Jordan, ist zu erkennen, dass die noch feuchte Tinte von Linien und Buchstaben ineinanderfloss. Teils gingen die Konturen den Ortsnamen voraus, wodurch beispielsweise die Flächen für die Schriftzüge Zeeland und Rom zu klein ausfielen, teils wurde, wie vor allem bei den Inseln, das Toponym nachträglich eingerahmt.

Der Vergleich der unfertigen Skizze in London Ms. 112 und der Tintenzeichnung in Cambridge Ms. Add. 3077 macht zudem deutlich, dass auch die Binnenzeichnung auf unterschiedliche Weise aufgebaut wurde. Während innerhalb des Erdkreises in Ms. 112 zuerst die Kontur des Mittelmeeres vorgegeben wurde und anschließend von Westen aus Grenzlinien folgten, wurde die Darstellung in Ms. Add. 3077 im Osten begonnen. Die großzügige Gestaltung Asiens im Vergleich mit einer gedrängten und verschobenen Westhälfte lässt darauf schließen, dass hier zunächst Asien, dann Afrika, die Mittelmeerinseln und zuletzt Europa eingezeichnet wurden.<sup>241</sup>

In Edinburgh Ms. 33.4.12 (Tafel 1) und London Arundel Ms. 1 (Tafel 2) wurde wie auf der Vorzeichnung in Ms. 112 zuerst das Mittelmeer eingetragen. Dessen Form gab die Proportionen der Erdteile vor, die vor allem auf der Edinburgher Abbildung etwas unausgewogen erscheinen. Während Asien dort wenig Raum erhielt, blieben vor allem in Südeuropa größere Bereiche unbeschriftet. Die Karte in Arundel Ms. 1 zeigt entsprechende Leerstellen in Westafrika. Ausgehend von der Menge an Toponymen, die auf den jeweiligen Erdteilen unterzubringen waren, fiel Afrika auf den meisten *Polychronicon*-Karten wesentlich schmaler aus als Europa. Nur Arundel Ms. 1 und der Entwurf in Ms. 112 sahen für die beiden westlichen Erdteile ungefähr die gleiche

<sup>241</sup> Siehe oben Kap. 4.3.

Fläche vor und orientierten sich damit enger am TO-Schema. Bei allen drei Abbildungen, die gewisse Unsicherheiten in den Proportionen zeigen, handelt es sich um frühe Karten, die zudem frühe Textversionen des *Polychronicon* begleiten.<sup>242</sup> Auch Cambridge Ms. Add. 3077 enthält eine relativ frühe Variante der Welt Darstellung, die anscheinend keine Nachahmung fand.<sup>243</sup> Ihr Versuch, das ovale Kartenbild auf eine Kreisform zu übertragen, führte zu Verzerrungen und leeren Bereichen.

Ausgehend von den übrigen 16 erhaltenen *Polychronicon*-Karten orientierte sich deren Darstellung des Erdkreises offenbar weder an den geographischen Proportionen der gezeigten Provinzen noch am TO-Schema, sondern an einer optimalen Ausnutzung der Fläche. Die durch Toponyme und Linien vermittelten Informationen wurden möglichst gleichmäßig verteilt, um sowohl zu dicht beschriftete als auch leere Stellen zu vermeiden. Eine entsprechende Struktur lässt sich an fünf ähnlichen ovalen Manuskriptkarten (Tafeln 4, 5, 8, 10, 11) beobachten.<sup>244</sup> Die Evesham-Karte (Tafel 7) übertrug denselben Aufbau auf ein wesentlich größeres Format und nutzte die dadurch entstehenden Freiflächen für aufwändigere Stadtsymbole. Die doppelseitige Karte in London Royal Ms. 14 C IX (Tafel 9) präsentiert schließlich eine vergleichbare Gestaltung, die sich jedoch nicht um einzelne Toponyme, sondern um eine möglichst vollständig mit Text gefüllte Fläche bemühte. Leer blieben dort lediglich die Fläche des Paradieses, ein Bereich südlich des Nils und kleinere Stellen im Norden.<sup>245</sup>

Ein ebenmäßiges Bild ließ sich mit den mandelförmigen Karten einerseits leichter erzielen, da sie fast nur aus Worten bestehen, andererseits erfolgte deren Anordnung offenbar ohne die Unterstützung einer Vorzeichnung. Die einzige Ausnahme bildet die Karte in London Add. Ms. 10104 (Tafel 14), die sich auf einer Seite befindet, die ursprünglich für Text liniert wurde, sodass sich die Toponyme der Welt Darstellung teils an den vorgegebenen Zeilen und Spalten orientieren konnten.<sup>246</sup> Ortsbezeichnungen sind auf allen neun Karten frei in die Fläche geschrieben, wobei die wenigen zeichnerischen Details – einige Berge und die Linie des Roten Meeres – wohl im gleichen Arbeitsgang eingetragen wurden. Die Ausführung der Karten dürfte, um ein Verwischen der feuchten Tinte zu vermeiden, in der Regel von Osten nach Westen erfolgt sein. Einzelne könnten aber auch von mehreren Seiten her aufgebaut worden sein: Für die besonders dichte, gleichmäßige Beschriftung in London Royal Ms. 14 C XII (Tafel 12) wurden womöglich erst Jerusalem, Rom und andere Ortsnamen eingetragen, um die Fläche zur Orientierung für die weiteren Toponyme zu gliedern.

<sup>242</sup> Edinburgh Ms. 33.4.12, Mitte des 14. Jh., kurze Textfassung; London Arundel Ms. 1, Mitte des 14. Jh., Sammelhandschrift mit Auszügen aus der kurzen Textfassung; London Ms. 112, 2. Hälfte des 14. Jh., Übergang von einer kurzen zu einer mittleren Textfassung; Freeman 2013, S. 241, 280.

<sup>243</sup> Cambridge Ms. Add. 3077, datiert 1367, mittlere Textfassung bis 1340; Freeman 2013, S. 216.

<sup>244</sup> San Marino Ms. HM 132, f. 4v; Oxford Ms. Tanner 170, f. 15v; London Royal Ms. 14 C IX, f. 2v; Paris Ms. lat. 4922, f. 2r; Oxford Ms. 89, f. 12a verso.

<sup>245</sup> Vgl. Barber 2006, S. 34.

<sup>246</sup> London Add. Ms. 10104, f. 8r; vgl. Woodward 1987, S. 325.

Trotz ihrer komplexen Struktur enthalten die Karten beider Typen relativ wenige Mängel oder Korrekturen. In Vatikan Ms. Reg. lat. 731 sind die Provinzen ab *Picardia* wohl versehentlich unter *Francia* und nicht wie auf anderen Darstellungen unter *Flandria* angeordnet (Tafel 18). Dadurch blieb für die Beschriftung im Südwesten Europas wenig Raum, sodass der Begriff *hispania* entfernt und weiter nach Westen versetzt wurde. Auf der Karte in Royal Ms. 14 C XII scheinen sich jeweils oberhalb von *Italia*, *Gades* und *Tingitana regio* ausgelöschte Bezeichnungen zu befinden (Tafel 12). Nur die schlichte Darstellung in Oxford Ms. Digby 196 zeigt durchgestrichene Toponyme: *Misia* und *Rodanus* wurden dort weiter südöstlich beziehungsweise weiter westlich neu eingetragen, *Egius* gestrichen und als *Egiptus* weiter südöstlich ergänzt und *mons Athals* zu *Athlas* korrigiert (Tafel 20). Einige ovale Karten weisen kleinere Veränderungen an ihrer topographischen Zeichnung auf.<sup>247</sup> Unter allen Karten finden sich höchstens sieben falsche Toponyme ohne Korrektur.<sup>248</sup> Ein Grund für die geringe Zahl an Irrtümern war sicher auch die verwendete Zeichentechnik, die bei der Platzierung von Toponymen viel Spielraum gewährte. Die wenigen Fehler und die gleichmäßige Verteilung der Einträge lassen aber auch auf eine gewisse Vertrautheit der Kartenmacher mit den Ortsbezeichnungen und ihrer Anordnung schließen.

#### 4.6 Zur Anordnung der Toponyme

In Bezug auf die Ausrichtung der Toponyme unterscheiden sich ovale und mandelförmige *Polychronicon*-Karten nicht wesentlich. Der Großteil der Ortsnamen ist auf allen Abbildungen wie die gesamte Weltkarte nach Osten orientiert. Einträge in den Randbereichen und im Mittelmeer wurden häufig nach Süden, das heißt zum rechten Seitenrand, oder schräg nach Südosten angeordnet. Unabhängig davon, ob sich die Karte auf einer Recto- oder Verso-Seite befindet, sind Ortsbezeichnungen nur vereinzelt Richtung Norden beziehungsweise zum linken Seitenrand hin zu lesen. Eine Ausnahme stellt auch hier die große Karte in London Royal Ms. 14 C IX dar mit einem Text zu Sizilien und Inschriften im nördlichen und südlichen Ozean, die nach Norden weisen (Tafel 9). Innerhalb der Weltkarten wurden die Ortsnamen selten, wie einzelne Toponyme in Warminster Ms. 50 (Tafel 13),<sup>249</sup> um 180 Grad gedreht und nach Westen ausgerichtet.

<sup>247</sup> Siehe etwa Edinburgh Ms. 33.4.12, f. xiii verso (Tafel 1): *Islandia* ergänzt; London Arundel Ms. 1, f. 3r (Tafel 2): Afrika-Küste und Ozean korrigiert; San Marino Ms. HM 132, f. 4v (Tafel 4): *Colchos* verkleinert, *Tile* ergänzt; London Royal Ms. 14 C IX, f. 2v (Tafel 8): Flächen der Ozeaninseln verändert.

<sup>248</sup> London Arundel Ms. 1, f. 3r (Tafel 2): zwei *Campania* (über *Italia* und rechts von *Alpes*); Evesham-Karte (Tafel 7): statt *Lidia* ein zweites *Judea* über *Asia minor*; Oxford Ms. 89, f. 12a verso (Tafel 11): statt *Carmania* ein zweites *Mauritania* im Osten; in Cambridge Ms. Add. 3077, Paris Ms. lat. 4922, und Oxford Ms. 89 (Tafeln 6, 10, 11): je zweimal *Arragonia*, vgl. Miller 1895, Heft 3, S. 99, Barber 1995, S. 19, 31, Anm. 33; Warminster Ms. 50, f. 7v (Tafel 13): zwei *Galilea* (westlich und östlich des Jordan).

<sup>249</sup> Warminster Ms. 50, f. 7v (Tafel 13): *Tigris fluvius*, *Amazonia*, *Flandria* und *Occidens*.

Ferner zeigt sich am Vergleich der Karten, dass ihre Toponyme Gruppen bilden, die von Abbildung zu Abbildung konstant bleiben. Die Bezeichnungen innerhalb einer Namensgruppe erscheinen meist in derselben Abfolge, während sich die Position der Gruppen zueinander auf unterschiedlichen Karten mehr oder weniger stark verschob. Die Toponyme auf den frühen Karten in Edinburgh Ms. 33.4.12 und London Arundel Ms. 1 lassen sich beispielsweise, bis auf wenige Ausnahmen, in entsprechende Gruppen einteilen (Schema 4 und 5). Ein auffälliger Unterschied besteht lediglich darin, dass Jerusalem und Galilea in Arundel Ms. 1 fehlen. Auf beiden Darstellungen wurden die gleichen Namensgruppen etwas anders positioniert, wie etwa an Südosteuropa zu beobachten ist. Von oben nach unten folgen hier *Misia* bis *Pannonia* und rechts davon *Grecia* bis *Dalmatia* aufeinander. Die zwei Gruppen stehen auf der Edinburgher Karte in leichtem Abstand schräg zueinander. Dadurch hat *Tracia* oben zwischen *Misia* und *Grecia*, *Histria* unten neben *Pannonia* Platz. In Arundel Ms. 1 sind beide Gruppen dagegen als parallele Spalten ohne Zwischenraum dargestellt, sodass sich *Tracia* nun über *Grecia* und *Histria* unter *Pannonia* befindet.

Ähnliche Verschiebungen sind auf denselben Karten auch in Afrika zu beobachten, dessen Toponyme sich zwei Gruppen zuordnen lassen. Die nördliche Gruppe umfasst elf Namen entlang der Mittelmeerküste von *Egyptus* beziehungsweise *Meroe insula*<sup>250</sup> über *Tripolis regio* und die *Garamantes* bis *Mauritania*. Die südliche Gruppe enthält sechs Einträge von *Ethiopia* bis zum *Mons Athlas* und den *Ciclopes*. Während beide Namensgruppen auf der größeren Fläche Afrikas in Arundel Ms. 1 nebeneinander angeordnet werden konnten, rückten sie in der Edinburgher Handschrift so eng zusammen, dass sich der *Mons Athlas* zwischen *Tripolis regio* und die *Garamantes* schob.

Noch ähnlicher ist die Gestaltung Afrikas auf den übrigen sieben ovalen Karten (Tafeln 4–8, 10, 11), mit Ausnahme der doppelseitigen Darstellung. Mit kleinen Abweichungen im Autograph<sup>251</sup> befinden sich jeweils entlang der Nordküste die gleichen neun Toponyme und im Süden, beginnend auf der Höhe von *Libya Cyrenensis*, die gleichen fünf Namen, mit *Tripolitana regio* zwischen beiden Gruppen (Schema 6). Die Namen im Süden erscheinen mal eng gedrängt (Tafel 4), mal weit auseinandergezogen (Tafeln 5 und 7). Die *Garamantes* sind nördlich (Tafel 4), östlich (Tafeln 5–7, 11) oder südöstlich (Tafeln 8 und 10) des *Mons Athlas* eingetragen. Die mandelförmigen Karten entsprechen diesem Aufbau weitestgehend, allerdings mit dem Unterschied, dass sich *Tripolitana regio* zwischen die *Trogodite* und *Garamantes* schob und das Atlasgebirge meist ganz in den Westen rückte (Tafeln 12–20).<sup>252</sup>

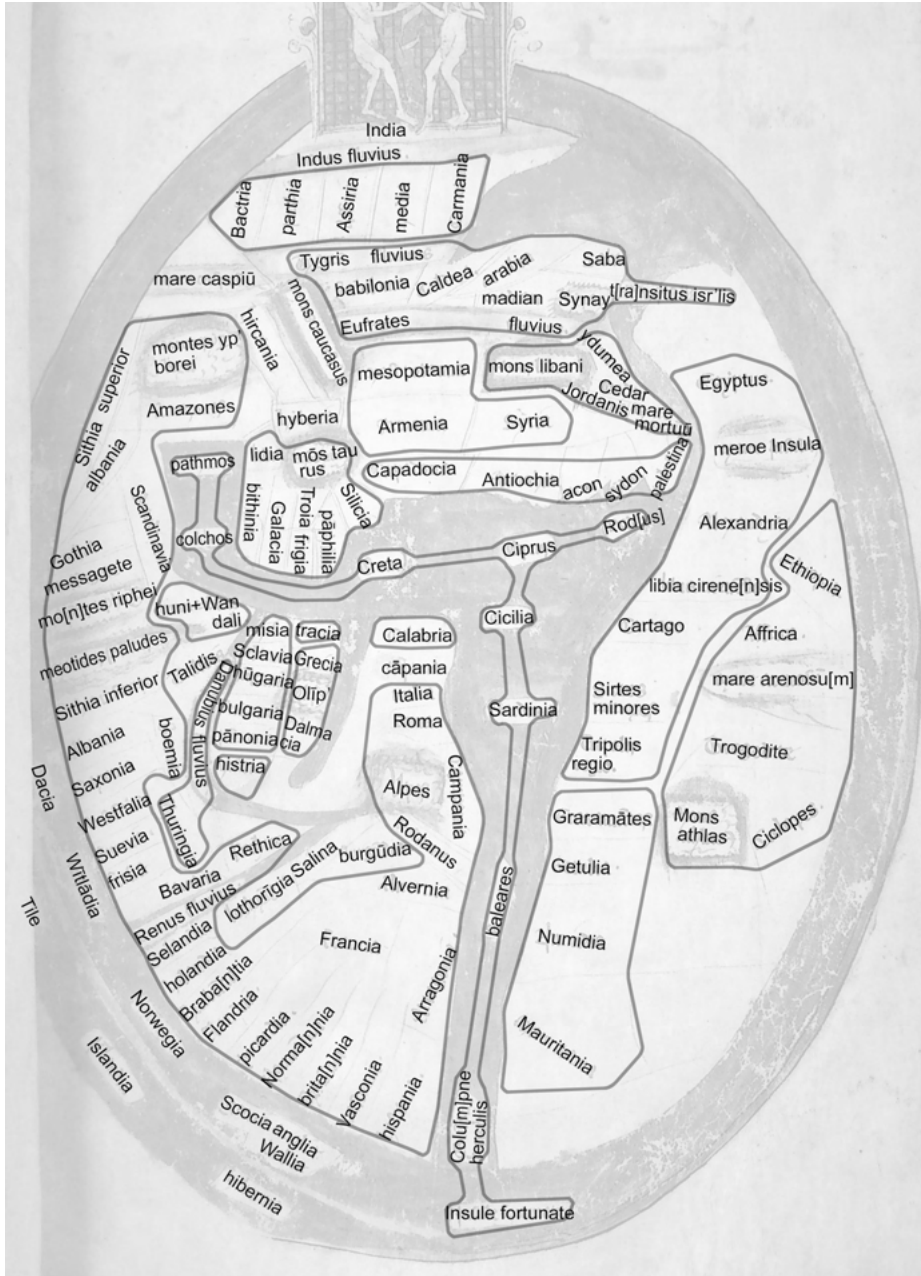
<sup>250</sup> Das *Polychronicon* zählt Ägypten zu Asien; RSE 1, S. 130–134, Buch 1,16. Meroe wird als Hauptstadt Äthiopiens bezeichnet und im Zusammenhang mit Moses erwähnt; RSE 2, S. 8, 322, Buch 1,39 und 2,13.

<sup>251</sup> San Marino Ms. HM 132 (Tafel 4) zeigt *Mauritania* östlich von *Gaetulia* und *Tripolis* statt *Tripolitana regio*. *Mare arenosum* liegt südlich der *Syrtes maiores*.

<sup>252</sup> Warminster Ms. 50 (Tafel 13) enthält die einzige mandelförmige Karte, die das *Mare arenosum* angibt und das Atlasgebirge weiter östlich zeigt. Alexandria fehlt in Oxford Ms. lat. 190 (Tafel 17) und Chester Ms. 2 (Tafel 18).







**Schema 5:** Gruppen von Toponymen auf London, College of Arms, Arundel Ms. 1, f. 3r, vgl. Schema 4.

(Osten)		
Alexandria		
Libya Cyrenensis		Mare arenosum
Syrtes majores		Ciclopes
Karthago	Tripolitana regio	Trogodite
Syrtes minores		
Numidia		Garamantes
Gaetulia		Mons Athlas
Mauritania		
Tingitana regio		

**Schema 6:** Beschriftung von Afrika auf *Polychronicon*-Karten.

Hinsichtlich der Ortsbezeichnungen lässt sich an Edinburgh Ms. 33.4.12 und London Arundel Ms. 1 zumindest andeutungsweise ein weiteres Phänomen beobachten, das innerhalb der *Polychronicon*-Karten häufiger auftritt: Bestimmte Namen erscheinen als Verbund in ungefähr derselben Position auf der Karte, wurden jedoch teils untereinander anders angeordnet. Beispiele auf den beiden frühen Kartierungen sind *Lotharingia*, *Salina* und *Burgundia* in Europa oder *Mons Caucasus*, *Hircania* und *Hiberia* im Norden Asiens (Schema 4 und 5).

Deutlicher wird das Prinzip durch einen Vergleich der zehn Mittelmeerinseln, die auf fast allen *Polychronicon*-Karten abgebildet sind.<sup>253</sup> Ihre Auswahl orientierte sich an Higdens Weltbeschreibung, wenn auch die Details des Textes weitestgehend unberücksichtigt blieben.<sup>254</sup> In der kartographischen Umsetzung variieren die exakten Positionen der Inseln, sie wurden allerdings stets in bestimmten Gruppen platziert. *Gades* oder die Säulen des Herkules und die *Baleares* befinden sich immer am westlichen, *Colchos*<sup>255</sup> und *Patmos* immer am nordöstlichen Ende des Mittelmeeres. Dazwischen liegen zwei Gruppen von je drei Inseln, wobei Korsika, Sardinien und Sizilien stets westlich von Kreta, Rhodos und Zypern verortet sind. Variationen innerhalb der Insel-Verbünde bestehen zum Beispiel darin, dass sich *Patmos* auf sechs mandelförmigen Karten nicht östlich, sondern südlich von *Colchos* befindet (Tafeln 14, 15, 17–20). Ebenso ändern auch Kreta, Rhodos und Zypern ihre Abfolge innerhalb der Kartierungen (Schema 7).

Das *Polychronicon* äußerte sich zur relativen Position der drei Inseln nicht, gab aber an, dass Zypern von Süden durch das Phönizische Meer umgeben sei, im Westen

<sup>253</sup> *Gades*, *Baleares*, Sardinien, Korsika, Rhodos, Zypern, Kreta, Sizilien, *Colchos* und *Patmos*. Die unfertige Vorzeichnung in London Ms. 112 deutet vier Inseln an: *Gades*, *Patmos* und zwei im Südosten. Edinburgh Ms. 33.4.12 und London Arundel Ms. 1: ohne *Gades* (stattdessen *columpne herculis*) und *Cor-sica*; London Royal Ms. 14 C IX, f. 1v–2r: ohne Rhodos und *Colchos*; siehe unten 7.2, Tabelle 2.

<sup>254</sup> RSE 1, S. 302–318, Buch 1,30.

<sup>255</sup> Das antike Kolchis an der Ostküste des Schwarzen Meers wurde im *Polychronicon* als Insel aufgefasst; RSE 1, S. 56, 318, Buch 1,8 und 1,30.

KZR	neun ovale Karten und Warminster Ms. 50
KZ R	London Royal Ms. 14 C IX, f. 1v–2r
RZ K	London Royal Ms. 14 C XII, Winchester Ms. 15
ZRK	Cambridge Ms. 21
ZR K	Oxford Ms. lat. 190
R Z K	London Add. Ms. 10104, Chester Ms. 2, Vatikan Ms. Reg. lat. 731, Oxford Ms. Digby 196

**Schema 7:** Anordnung von Kreta, Rhodos und Zypern auf *Polychronicon*-Karten.

der Insel liege das Pamphyllische Meer (Golf von Antalya) und Sizilien. Rhodos befinde sich östlich der Kykladen und Kreta zwischen dem Libyschen Meer im Süden und dem Griechischen Meer im Norden.<sup>256</sup>

Dass bestimmte Kombinationen von Orten untereinander anders angeordnet wurden, lässt sich auch in weiteren Kartenbereichen beobachten. Von *Bithinia* und *Galacia*, die in Kleinasien nebeneinander liegen, befindet sich eine Region jeweils mal im Norden, mal im Süden der anderen. Sidon und Tyros an der Ostküste des Mittelmeers sind auf 17 Karten abgebildet: Sechs zeigen Sidon (Tafeln 6–11) und zehn Tyros im Norden der jeweils anderen Stadt (Tafeln 4, 5, 12–18, 20), einmal liegt Sidon östlich von Tyros (Tafel 19).<sup>257</sup>

Die Bedeutung entsprechender Variationen lässt sich anhand der *Polychronicon*-Karten eher einschätzen, da sie es erlauben, verhältnismäßig viele Fassungen einer ähnlichen Welt Darstellung miteinander zu vergleichen. Während bei einzeln erhaltenen Karten unklar bleibt, mit welcher Intention bestimmte Details verbunden waren, ermöglicht der Vergleich innerhalb der Gruppe Rückschlüsse auf deren Gewichtung. Demnach wurden Merkmale, die allen *Polychronicon*-Karten gemeinsam sind, vermutlich bewusst gewählt. Wenn Bereiche im Detail immer wieder andere Variationen zeigen, ist es unwahrscheinlich, dass mit jeder Version eine tiefere Bedeutung verknüpft war. Häufige Abwandlungen, etwa bei der genauen Position gleicher Toponyme, zeigen, dass es hier nicht auf Einzelheiten, sondern lediglich auf die ungefähre Aussage ankam, die allen Fassungen gemeinsam ist.

<sup>256</sup> RSE 1, S. 306 (*Rhodus*), 308 (*Cyprus*), 310 (*Creta*), Buch 1,30.

<sup>257</sup> Siehe oben Kap. 4.3.

Einige Karten enthalten individuelle Motive, die wahrscheinlich bestimmte Aussagen zum Ausdruck bringen sollten und noch genauer zu untersuchen wären.<sup>258</sup> Dazu gehören Inhalte und Konzeption der doppelseitigen Abbildung in London Royal Ms. 14 C IX, die Evesham-Karte als großformatige Einzeldarstellung mit ihrer besonderen Gestaltung der britischen Inseln, *Anglia* auf der Abbildung in Oxford Ms. 89, einige Orte, die nur auf der Evesham-Karte oder nur in Warminster Ms. 50 genannt werden sowie die Ozeaninseln beider Karten in Royal Ms. 14 C IX und eventuell die besondere Betonung Genuas in Cambridge Ms. 21.

Die Mehrheit der Unterschiede zwischen *Polychronicon*-Karten, die die Position und Auswahl von Toponymen betreffen, war jedoch ihrer Herstellung und freien Darstellungsweise geschuldet und nicht mit einer bestimmten Bedeutung oder einem speziellen Anliegen der Zeichner oder Auftraggeber verbunden. Die einzelnen Abbildungen legen keine jeweils eigenen Konzeptionen der Welt vor, sondern sind individuelle, ungenaue Zeichnungen desselben Raums.<sup>259</sup> Der konkrete Verlauf der Linien im Einzelnen, die exakte Lage von Toponymen und die relativen Proportionen der Topographie spielten dabei keine wesentliche Rolle. Das Ziel der Karten war vielmehr eine ausgewogen gestaltete Zusammenschau bestimmter Orte und Regionen, die in ihrer Gesamtheit die bekannte Welt repräsentieren sollten.

## 4.7 Sachkenntnis und zeichentechnischer Anspruch

Die *Polychronicon*-Karten zeigen recht unterschiedliche Ausführungen – von Darstellungen in sorgfältiger Deckfarbenmalerei mit rubrizierter Beschriftung bis zu flüchtig kolorierten oder lediglich in Tinte skizzierten Entwürfen. Gemeinsam ist ihnen eine freie Gestaltung prinzipiell gleicher Inhalte und eine meist gut leserliche Schrift, während handwerkliche Qualitäten, wie glatt gezogene Linien und ein symmetrischer Aufbau, keine Priorität hatten. Unregelmäßige Außenformen sind auch an Abbildungen zu beobachten, deren Größe, Position, Farben und qualitätvolle Schrift darauf schließen lassen, dass sie eine repräsentative Wirkung erzielen sollten (Tafeln 2, 5, 14).<sup>260</sup>

Gegenständliche oder figürliche Details, die etwas zeichnerisches Können verlangen, enthalten *Polychronicon*-Karten nur in geringer Zahl. Sie beschränken sich auf die Windbläser und das Paradies einiger ovaler Abbildungen (Tafeln 2, 4–10), einfache Stadt- und Bergsymbole sowie die zusätzlichen Szenen und Symbole der doppelseitigen Londoner Karte (Tafel 9). Die Bildelemente wirken meist etwas unbeholfen. Teils kam es auch erst gar nicht zu ihrer Ausführung, wie Lücken im Bereich des Paradieses auf vier Karten zeigen (Tafeln 1, 8, 9, 11). Die Stelle wurde auf der kleinen Abbil-

<sup>258</sup> Vgl. Baumgärtner 2008, S. 130–131.

<sup>259</sup> Vgl. Kupfer 2006, S. 254, 259.

<sup>260</sup> Siehe etwa London Arundel Ms. 1, f. 3r; Oxford Ms. Tanner 170, f. 15v; London Add. Ms. 10104, f. 8r.

dung in London Royal Ms. 14 C IX zumindest durch eine Skizze gefüllt. Auf der größeren Karte in derselben Handschrift<sup>261</sup> ist die entsprechende Lücke von der frühen Forschung teils als Reaktion auf die theologische Kontroverse um die Frage gedeutet worden, ob sich das Paradies auf Erden befände.<sup>262</sup> Higden selbst hatte sich klar für dessen gebräuchliche Verortung im Osten der bewohnbaren Welt ausgesprochen.<sup>263</sup> Da zudem auch die doppelseitige Weltkarte kaum hochwertige Figurendarstellungen enthält, scheint es eher plausibel, dass die Stelle hier und auf anderen *Polychronicon*-Karten ohne inhaltliche Intention frei blieb. Womöglich stand eine zur Ausführung des Paradiesbildes befähigte Person nicht oder nicht mehr zur Verfügung.<sup>264</sup>

Das Fehlen gegenständlicher Details deutet insgesamt darauf hin, dass die Expertise der Kartenzeichner nicht in erster Linie im Bereich künstlerischer Techniken lag. Diesen Eindruck verstärkt auch die unsichere Linienführung der Kartierungen. Unter diesen Voraussetzungen kam der mandelförmige Typ der Welt Darstellungen, der sich abgesehen von der Rahmung fast ausschließlich auf die Anordnung von Toponymen beschränkt, den Fähigkeiten ihrer Produzenten entgegen. Durch den Verzicht auf Binnenzeichnung und Farbflächen verlangten diese Karten weniger zeichen- und maltechnisches Können als der ovale Typ. Gleichzeitig stellte die Verteilung der Ortsbezeichnungen über die Fläche sicher eine Herausforderung dar, selbst wenn es dafür womöglich eine Vorlage gab. Abgesehen von räumlichem Vorstellungsvermögen und Schreibkunst verlangten die Karten eher Kenntnisse zu den geographischen Begriffen und deren Anordnung als besonderes künstlerisches Geschick.

Im Zusammenhang mit der Frage nach den Qualifikationen der Kartenzeichner ist ein Vergleich mit anderen Inhalten der Handschriften aufschlussreich. Für Schrift, Rubrizierungen, Initialen, Textillumination und Miniaturen waren bei der Produktion mittelalterlicher Codices teils unterschiedliche Personen mit entsprechender Spezialisierung zuständig. In Bezug auf die Diagramme zur Arche Noah und Pythagoras' Harmonielehre, die in *Polychronicon*-Abschriften häufig enthalten waren, lässt sich zunächst feststellen, dass diese wahrscheinlich von Schreibern und nicht von Buchmalern ausgeführt wur-

<sup>261</sup> Laut der Beschreibung der British Library enthält London Royal Ms. 14 C IX, f. 1v–2r eine schwache Umrisszeichnung, die wahrscheinlich Adam und Eva darstellen soll. Diese lässt sich mit bloßem Auge auch am Original nicht erkennen. British Library, Digitised Manuscripts: Royal MS 14 C IX, [http://www.bl.uk/manuscripts/FullDisplay.aspx?ref=Royal\\_MS\\_14\\_C\\_IX](http://www.bl.uk/manuscripts/FullDisplay.aspx?ref=Royal_MS_14_C_IX) (14.01.2022): „Panel at the eastern edge of the map (left-hand edge of f. 1v) contains a faint outline sketch, almost certainly an illustration of Adam and Eve and Tree of Knowledge observed in other *Polychronicon* mappae mundi; see f. 2v“. Dreer u. Lilley 2017, S. 289, Anm. 53.

<sup>262</sup> Joachim G. Leithäuser, *Mappae mvndi. Die geistige Eroberung der Welt*, Berlin 1958, S. 78; Ruberg 1980, S. 571–572. Vgl. Scafi, *Mapping Paradise*, 2006, S. 44–61, 134 (zu Abb. 6.3a), 135–136; Alessandro Scafi, *Maps of Paradise*, London 2013, S. 68.

<sup>263</sup> RSE 1, S. 438 (kurze Textfassung), 70–74, Buch 1,10; vgl. Isidor von Sevilla, *Etymologiae*, hg. v. Lindsay, Bd. 2, Buch 14,3 § 1–2; Die Enzyklopädie des Isidor von Sevilla, hg. v. Möller, S. 516–517, III. § 1–2. Scafi, *Mapping Paradise*, 2006, S. 47–51.

<sup>264</sup> Edson 1999, S. 129.

den. Künstlerisch ausgearbeitete Arche-Bilder finden sich erst im 15. Jahrhundert in einzelnen Abschriften des lateinischen und vor allem des englischen *Polychronicon*.<sup>265</sup> Generell gleicht die Schrift der Diagramme in Higdens Weltchronik dem Fließtext. Die Qualität ihrer graphischen Elemente – ihrer Linien und Verzierungen – steht oft in deutlichem Kontrast zur Textillumination desselben Codex. Der Unterschied ist zum Beispiel an den Arche-Diagrammen und der direkt anschließenden Initiale in Oxford Ms. lat. 190 klar ersichtlich (Abb. 13). Die Fadenausläufer der Fleuronné-Initiale zeigen in der Ausführung ihrer Geraden, Kurven und Details eine Sicherheit, die den Linien der Diagramme fehlt, die wahrscheinlich beim Rubrizieren des Textes gezogen wurden.<sup>266</sup> In einem ähnlichen Kontrast zur Qualität der Textillumination stehen fast alle *Polychronicon*-Karten. Davon ausgenommen sind lediglich Codices, die insgesamt schlicht gestaltet wurden, wie das Autograph, Cambridge Ms. Add. 3077 und die Sammelhandschrift Oxford Ms. Digby 196.

Unabhängig davon, ob die Fleuronné-Malerei von den Schreibern des Chroniktextes ausgeführt wurde, belegt der Kontrast zwischen der künstlerischen Qualität der Textillumination einerseits und den Diagrammen und Karten andererseits, dass sowohl geübte Buchmaler als auch Personen ohne besonderes zeichnerisches Geschick an der Ausstattung der *Polychronicon*-Abschriften beteiligt waren. In den Aufgabenbereich von Illuminatoren fielen dabei offenbar weder die Diagramme noch die wesentlich aufwändigeren Karten. Selbst die größere Darstellung in London Royal Ms. 14 C IX (Tafel 9), die viel sorgfältiger gestaltet wurde als ihr kleineres Pendant (Tafel 8),<sup>267</sup> zeigt nicht dasselbe Können im Umgang mit Pinsel und Farbe wie etwa die Rahmung und die historisierte Initiale zu Beginn des Prologs der Handschrift.<sup>268</sup> Im Autograph wurden die Diagramme zur Arche und Harmonielehre womöglich von Higden selbst ausgeführt (vgl. Abb. 10–12).<sup>269</sup> Die Karte stammt eventuell von einer anderen Hand,<sup>270</sup> die aber ebenfalls nicht auf Buchmalerei spezialisiert war (Tafel 4). Am deutlichsten lässt Oxford Ms. lat. 190 erkennen, dass die Karte (Tafel 17) nicht als Teil der Handschriftenillumination betrachtet wurde. Die Welt Darstellung verzichtete auf den rahmenden Ozean und damit, abgesehen von der

265 Siehe etwa das lateinische *Polychronicon*: Cambridge, Trinity College, Ms. R.5.24, f. 50v, Mitte 15. Jh. (nicht nach 1463); Rogers 2001, S. 187–188; Freeman 2013, S. 131, 237–238. Englische Übersetzungen: Aberdeen, University Library, Ms. 21, f. 56v, frühes 15. Jh. (um 1400); Cambridge, St. John's College, Ms. H.1 (früher Ms. 204), f. 80v, 1. Hälfte 15. Jh.; Tokio, Senshu University Library, Ms. 1 (bis 2005 London/Oslo, The Schøyen Collection, Ms. 194), f. 55r, 1. Hälfte 15. Jh.; James, Aberdeen, 1932, S. 108 (zu Ms. 21); Waldron 2004, S. xxxiii–xxxvii. Nur Ms. R.5.24 zeigt ein Bild der Arche anstelle der beiden Diagramme zu ihrer Belegung. Die drei Abschriften von Trevisas Übersetzung integrieren die Angaben der Diagramme in je zwei räumlich ausgearbeitete Schiffsdarstellungen; vgl. RSE 2, S. 236, Buch 2,5.

266 Oxford Ms. lat. 190, f. 83r.

267 Siehe oben Kap. 3.4; Dreer u. Lilley 2017, S. 288.

268 London Royal Ms. 14 C IX, f. 9r.

269 San Marino Ms. HM 132, f. 48r: Arche-Diagramme, f. 80v–81r: Pythagoras-Diagramme.

270 Die Toponyme auf San Marino Ms. HM 132, f. 4v zeigen andere Buchstabenformen als der Chroniktext; Freeman 2013, S. 3.

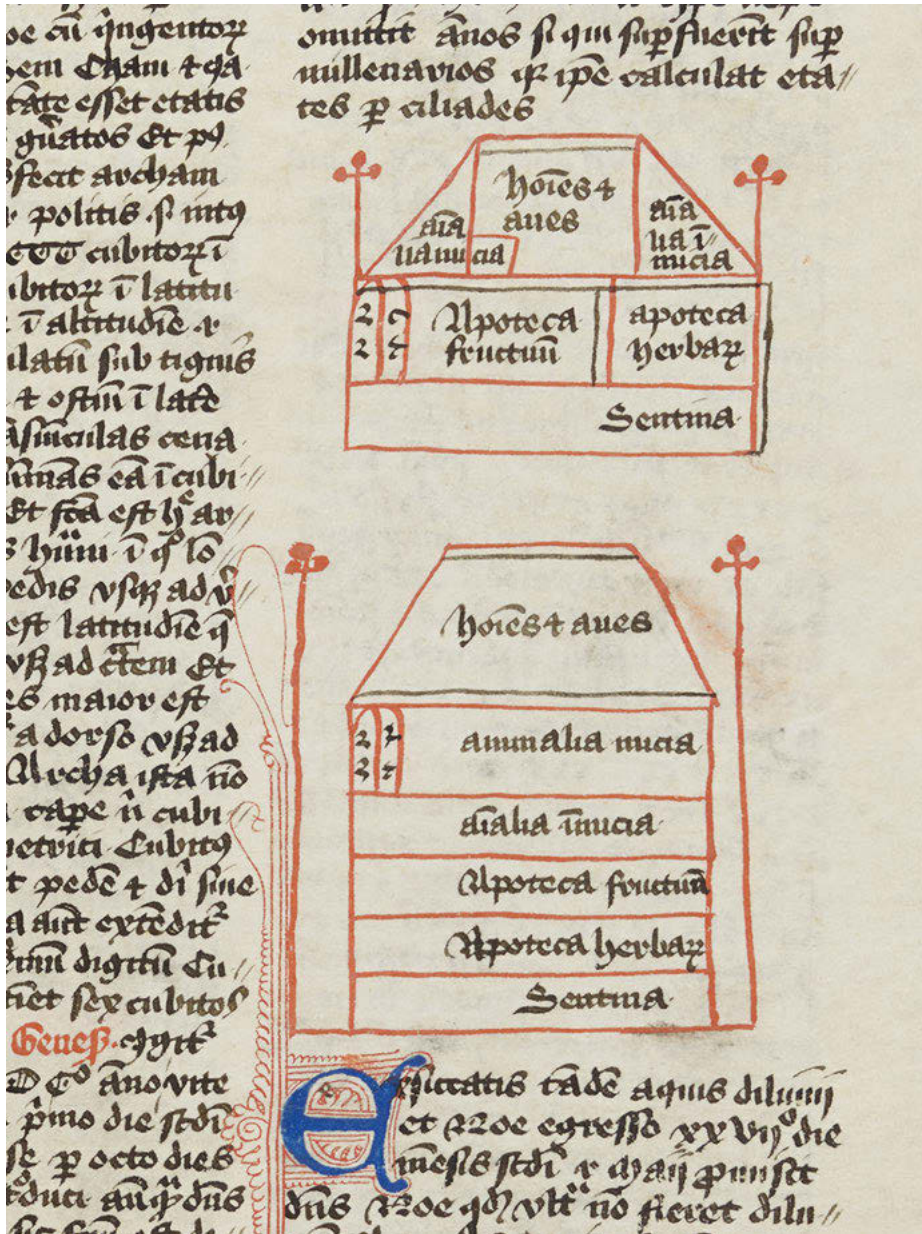


Abb. 13: Arche-Diagramme und Fleuronné, Oxford, Magdalen College, Ms. lat. 190, f. 83r, beide Diagramme insg. ca. 12 × 6,5 cm. With permission of the President and Fellows of Magdalen College, Oxford.

Andeutung einiger Berge, auf alle zeichnerischen Elemente. Im Unterschied dazu wurde jeweils der Beginn des Index und der Bücher mit aufwändiger Malerei – mit goldenen Initialen, farbigen Randleisten und Ranken – geschmückt.<sup>271</sup> Die Kartierung in der Sammelhandschrift London Arundel Ms. 1 entstand schließlich unter Beteiligung von Karten- und Buchmalern und stellt deren unterschiedliche Stärken zur Schau (Tafel 2). Die Paradiesdarstellung der Weltkarte wurde offenbar von derselben Person ergänzt, die auch die beiden Miniaturen auf der folgenden Seite schuf.<sup>272</sup> Die Figuren, der kleinteilige Hintergrund, die geraden Linien des Rahmens und dessen seitliches Dekor zeugen von maltechnischen Fähigkeiten, über die der Kartenmacher nicht verfügte. Die Zeichnung des Erdkreises ist wesentlich unsicherer und der Farbauftrag blieb ungleichmäßig.

Da die Diagramme zur Arche Noah und zur Harmonielehre recht einfach aufgebaut sind, scheint es naheliegend, dass Schreiber diese bei der Abschrift des *Polychronicon* mitkopierten. Wie Lücken für geplante Diagramme andeuten, entstanden sie teils auch in einem eigenen Arbeitsgang.<sup>273</sup> Erstaunlich ist jedoch, dass selbst die ganzseitigen Karten zu Beginn der Handschriften von künstlerisch ungeübten Personen ausgeführt wurden, zumal Buchmaler an den Codices oder, wie bei Arundel Ms. 1, sogar an einem Detail der Weltkarte beteiligt waren. Die Fertigung der Karten verlangte anscheinend Fähigkeiten und Expertise, über die erfahrene Buchmaler nicht verfügten.

Das Zeichnen von *mappae mundi* war im Mittelalter insofern keine spezialisierte Tätigkeit,<sup>274</sup> als es keiner besonderen Fertigkeit bedurfte. Da die Karten nicht auf Vermessungsdaten oder Koordinaten basierten, waren für ihre Herstellung weder spezielle Hilfsmittel noch mathematische oder darstellungstechnische Kenntnisse nötig. Wie die Abbildungen im *Polychronicon* nahelegen, forderte ihre Umsetzung allerdings geographisches Wissen. Die Karten wurden nicht von Buchmalern ausgeführt, die am besten dazu ausgebildet waren, eine Darstellung getreu zu kopieren. Sie scheinen vielmehr von Personen gezeichnet worden zu sein, die mit dem Text oder dem dort enthaltenen Wissen ausreichend vertraut waren, schreiben und lesen konnten und vor allem in der Lage waren, etwa 150 Toponyme sinnvoll in der Fläche anzuordnen.

## 4.8 Konzeption und Reproduktion der *Polychronicon*-Karten

Die Forschung geht häufig davon aus, dass zur Erstellung von mittelalterlichen Karten andere Karten als Vorlagen dienten. Wo diese nicht erhalten sind, wird vermutet, dass es sich um Einzelwerke handelte, die von Verlusten stärker bedroht waren als

271 Oxford Ms. lat. 190, f. iii verso (Karte), 45r, 101r, 153v, 181v. Die übrigen Initialen sind durch Schmuckraub verloren.

272 Vgl. unten Katalog 7.1.17.

273 Lücken für Arche-Diagramme: Cambridge Ms. Add. 3077, f. 37v; Chester Ms. 2, f. 36r; Oxford Ms. 89, f. 37r. Lücken für Pythagoras-Diagramme: Oxford Ms. 89, f. 54r.

274 Woodward 1987, S. 286.



Darstellungen in Handschriften.<sup>275</sup> Eine Vorlage oder Teile mehrerer Vorlagen könnten für neue Visualisierungen entsprechend abgeändert worden sein. Informationen aus Texten oder verschiedenen Bildern fanden womöglich ebenfalls Verwendung. Umgekehrt seien für geographische Texte mitunter Karten als Quellen genutzt worden. Textuelle und visuelle Darstellungen von Geographie beeinflussten sich demnach gegenseitig und bezogen ihre Angaben aus vielen verschiedenen Werken und Medien-gattungen.<sup>276</sup>

Unter den *Polychronicon*-Karten scheint nur die doppelseitige Abbildung in London Royal Ms. 14 C IX zusätzliches Material verarbeitet zu haben. Die übrigen Welt-darstellungen der Gruppe stehen sich, unabhängig davon, ob sie dem ovalen oder mandelförmigen Typ angehören, in der Auswahl und Anordnung ihrer Toponyme sehr nahe. Ihre Auffassung des Erdkreises stimmt prinzipiell mit der Beschreibung des *Polychronicon* überein. Da zudem die Orte auf den Karten größtenteils denjenigen entsprechen, die von Higden prominent behandelt wurden, ist anzunehmen, dass das ursprüngliche Konzept der Abbildungen aus dem Text erarbeitet wurde. Es gibt keine Hinweise darauf, dass eine Weltkarte aus einem anderen Kontext als Vorlage für die *Polychronicon*-Karten oder als Vorlage für Higdens Beschreibung herangezogen wurde. Die kartographische Umsetzung konnte ohne zusätzliche Bild- oder Text-quellen aus den Angaben des *Polychronicon* entwickelt werden. Higdens detailreiche Beschreibung wurde dabei auf das Wesentlichste reduziert.

Der Text des *Polychronicon* lieferte, da er teils zu vage blieb, teils zu komplexe Angaben enthält, keine direkte Anleitung für eine graphische Visualisierung. Vom Text zur Karte war ein Zwischenschritt der mentalen Verarbeitung, Auswahl und Organisation von Inhalten notwendig, der wiederum eine gründliche Kenntnis der Materie sowie räumliches Vorstellungsvermögen voraussetzte. Beides erforderte auch die von Higden geleistete Planung und Ausarbeitung der Weltbeschreibung. Das Konzept der *Polychronicon*-Karten stammte, wenn nicht vom Autor selbst, so von einer Person, die den Text studiert hatte und mit der dort beschriebenen Geographie und den wichtigsten Orten zumindest in groben Zügen vertraut war. Das erarbeitete Wissen um die Abfolge einer Auswahl an Orten in bestimmten Weltgegenden könnte auch als Lehrstoff weitergegeben worden sein, ohne dass dabei eine Visualisierung notwendig war. Dennoch kam es schließlich zu einer kartographischen Darstellung von etwa 150 Toponymen, die auf einem aus dem Text erarbeiteten, memorierten Grundwissen beruhte, dessen Beherrschung durch die Produktion der Karte demonstriert wurde.<sup>277</sup>

In der frühen Forschung findet sich die Idee einer ursprünglichen Higden-Karte, die in einer Anzahl mehr oder weniger treuer Kopien erhalten sei.<sup>278</sup> Mit der Bezeichnung Higden-Karte wurde teils auch die Summe der Merkmale aller Einzeldarstellungen ange-

275 Woodward 1987, S. 292; Morse 2007, S. 25; Harvey 2018.

276 Edson 2008, S. 236; Schöller 2014, S. 15–16, 88, 199, 226; Gautier Dalché 2016.

277 Vgl. Gautier Dalché 1994, S. 724–725; Morse 2007, S. 26.

278 Vgl. Skelton 1964, S. 151; Gransden 1982, S. 53–54; Arentzen 1984, S. 57–58, Anm. 116.

sprochen, was ebenfalls den Eindruck einer vollständigen Idealversion erweckte und einzelne Details für die Gruppe verallgemeinerte.<sup>279</sup> Die verschiedenen Untergruppen innerhalb der *Polychronicon*-Karten sowie Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen einzelnen Exemplaren zeigen jedoch, dass sich die erhaltenen Karten nicht auf dieselbe Vorlage bezogen, sondern durch konsekutive Weiterüberlieferung entstanden.

Es ist zu beobachten, dass eine ausgewogene Anordnung der Toponyme offenbar nicht auf Anhieb gelang, sondern sich erst in den Wiederholungen zunehmend abzeichnete. Neben den Ortsnamen, die einem Großteil der Karten gemeinsam sind, liegen jeweils bestimmte Merkmale bei einem Teil der Darstellungen vor, die sich wahrscheinlich in der Überlieferung näherstanden. Alle Karten enthalten zudem individuelle Details.

Vor allem zwei Abbildungen heben sich von den übrigen ab: Die Evesham-Karte blieb der Grundstruktur ovaler *Polychronicon*-Karten relativ treu, obwohl sie sich von deren Ausgangsform am weitesten entfernte, indem sie die Darstellung aus ihrem Textzusammenhang löste und auf ein wesentlich größeres Format übertrug (Tafel 7). Die doppelseitige Abbildung in London Royal Ms. 14 C IX griff dagegen inhaltlich am stärksten in die Karten-Konzeption ein. Ihre Fläche füllen zahlreiche, individuell gewählte Inschriften. In Bezug auf England wird sogar eine alternative Auffassung präsentiert.<sup>280</sup> Die nähere Betrachtung macht deutlich, dass die Darstellung nicht das inhaltsreiche Vorbild der übrigen einfacheren Fassungen war, sondern einen singulären Exkurs innerhalb der Überlieferung der *Polychronicon*-Karten dokumentiert.

Zur Herstellung der Weltkarten lässt sich zunächst feststellen, dass es sich bei keiner der erhaltenen Kartierungen um die getreue Kopie einer anderen handelt. Mitverantwortlich war dafür sicher die Zeichentechnik, die erlaubte, Formen und Positionen verhältnismäßig frei zu gestalten. Es ist zudem nicht auszuschließen, dass vielleicht auch genauere Duplikate existierten und diese heute verloren sind. Die gesammelten Beobachtungen weisen jedoch darauf hin, dass die Karten grundsätzlich nicht mechanisch voneinander abgezeichnet wurden. Ihre Urheber, die nicht künstlerisch spezialisiert, sondern mit der Geographie im *Polychronicon* vertraut waren, gingen von den Inhalten aus. Formale Details, wie die Konstruktion des Ozeans, die Ausrichtung und die genaue Position der Toponyme, folgten keiner handwerklichen Routine, sondern wurden jeweils im Herstellungsprozess neu geschaffen. Verschiebungen der Namensgruppen und Proportionen sowie eine vertauschte Anordnung einzelner Toponyme sprechen für einen sicheren Umgang mit den groben Strukturen – ohne ein allzu penibles Festhalten an Details oder an einer Vorlage. Es wären bei Abbildungen, die auf das Kopieren eines Modells angewiesen waren, wesentlich mehr oberflächliche Übereinstimmungen zu erwarten, als die *Polychronicon*-Karten zeigen. Ein anschauliches Beispiel liefern die Kartierung in San Marino Ms. HM 132 und Oxford Ms. Tanner 170,

<sup>279</sup> Brincken 1968, S. 160, 162–167, Tafeln I–VII; Gransden 1982, S. 54; Brincken 1992, S. 113; Edson 2007, S. 166, Tabelle 7.1.

<sup>280</sup> Siehe oben Kap. 4.4.

deren Windbläser fast identisch kopiert sind, während die Gestaltung der eigentlichen Kartenflächen individueller ausfiel, obwohl sie die gleichen Inhalte vermitteln (Tafeln 4 und 5).

Insgesamt lassen die Inhalte und Gestaltungsprinzipien der Karten sowie ihr Auftreten in einem geringen Teil der Abschriften, die nicht demselben Kontext entstammen, auf folgende Hintergründe ihrer Entstehung schließen: Grundvoraussetzung war die Lektüre des *Polychronicon*, das ein Bild der Welt gemäß alter etablierter Schriften vermittelt. Die Auseinandersetzung mit der Chronik verlangte oder beförderte die Kenntnis einschlägiger geographischer Bezeichnungen und eine ungefähre räumliche Vorstellung von deren Position in Relation zueinander. Dieses mentale Bild diente vor allem dem Verständnis der geschilderten Regionen und Ereignisse der Weltgeschichte. Die erhaltenen Karten belegen jedoch, dass in einigen Fällen entsprechend gebildete Personen ihr Wissen und ihre mentale Vorstellung nutzten, um die Welt tatsächlich graphisch abzubilden. Damit schufen sie für ihre Abschrift des *Polychronicon* ein passendes Eingangsbild.<sup>281</sup> Als Anregung für spätere *Polychronicon*-Karten dürfte die Anschauung einer der vorhandenen Darstellungen gedient haben, wobei die Vertrautheit mit den Toponymen erlaubte, dass diese relativ frei in die Fläche eingetragen und nicht nur oberflächlich kopiert wurden.

---

<sup>281</sup> Vgl. Kathleen L. Scott, *Tradition and Innovation in Later Medieval English Manuscripts*, London 2007, S. 70, 166–167, Anm. 266.

## 5 Fazit: *Polychronicon*-Karten und Wissenspraxis

Die Beziehung zwischen *Polychronicon* und Karten, nach der zu Beginn gefragt wurde, lässt sich durch die vorangehenden Betrachtungen besser eingrenzen. So entstand der Text unabhängig von kartographischen Abbildungen, während sich die Welt Darstellungen, die in Higdens Chronik erhalten sind, eng am *Polychronicon* orientieren. Sie übernahmen die Funktion eines Eröffnungsbildes, das jedoch von Rezipienten der Weltchronik für einzelne Abschriften und nicht von Buchmalern als üblicher Teil der Ausstattung geschaffen wurde. Die Karten enthalten die grundsätzlichen Strukturen und viele der wichtigsten Orte aus Higdens Beschreibung. Sie übergehen aber den Großteil der geographischen Details und zeigen ein Bild der Welt, das bewusst eine Vereinfachung und keine Präzisierung der textuellen Angaben liefert.

Gründe für die Existenz, den Inhalt und die Gestaltung der *Polychronicon*-Karten lassen sich aus der zeitgenössischen Wissenspraxis ableiten. Zu deren Erfassung erwiesen sich die Auswertung von Higdens Text, das kodikologische Umfeld der Welt Darstellungen und Vergleiche der Karten untereinander als wertvoll. Alle drei Aspekte wurden in der Vergangenheit für die Interpretation der Karten kaum berücksichtigt. Sie verweisen jedoch auf einen größeren Zusammenhang, in den der kartographische Befund einzuordnen ist. So beeinflusste die im Entstehungsumfeld vorherrschende Wissenspraxis Inhalt und Form von Chronik und Karten. Die generelle Frage nach didaktischen Strategien und Theorien kann zudem zur Kontrolle einzelner Beobachtungen dienen. Im Rahmen der Untersuchung waren Annahmen über die *Polychronicon*-Karten immer wieder in Bezug auf ihre Konsequenzen für die Interpretation der zeitgenössischen Wissenskultur zu prüfen, umgekehrt mussten Rückschlüsse auf die Praxis einer Gegenüberstellung mit dem materiellen Befund standhalten.

Zu klären war erstens die zugrundeliegende Definition von Wissen und zweitens die jeweilige Funktion, die verschiedenen Medien – in diesem Fall der Chronik und den Karten – bei der Speicherung und Vermittlung von Informationen zukommen sollte. Letztere verband sich eng mit der Frage nach dem Umgang mit Medien, der von zeitgenössischen Rezipienten erwartet wurde. Drittens lieferte die Rolle, die Wissen bei der Produktion der Karten spielte, wichtige Hinweise zu deren Deutung. Diese drei Bereiche der Analyse lassen sich auf die im Forschungsbericht bereits erwähnten Ausgangspunkte zur Interpretation von Weltkarten beziehen. Damit wird deutlich, dass eine wissenschaftsgeschichtliche Perspektive neue Impulse in den Diskussionen um die zugrundeliegende Weltanschauung, die beabsichtigte Funktion und die Herstellung von Karten ermöglicht.<sup>1</sup>

Die im *Polychronicon* vertretene Vorstellung von Wissen zu hinterfragen, war nicht zuletzt deshalb wichtig, da sich die dem Text und den Karten immanente Auffassung aus heutiger Perspektive nicht intuitiv erschließt. So zeigte die Untersuchung,

---

1 Vgl. oben Kap. 1.3.

dass Informationen nicht unbedingt an ihrer Aktualität, Korrektheit und Kohärenz gemessen wurden. Vielmehr erklären sich die Inhalte der Chronik und der Weltdarstellungen durch Higdens Wertschätzung traditionsreicher Schriften. Seine Chronik sollte an ältere Werke anknüpfen und deren Berichte über Geographie und Geschichte für die Nachwelt als Quellen christlicher Erkenntnis bewahren. Für Higden standen, noch mehr als für seine Vorgänger, die überlieferten Schriften selbst im Zentrum des Erkenntnisinteresses und nicht eigentlich die Gegebenheiten und Ereignisse, auf die sich ihre Schilderungen bezogen. Dieser Ansatz trägt auch zum Verständnis der Karten bei, die dasselbe Weltbild vertreten.

Während Higdens Text allerdings möglichst umfangreiche und vollständige Angaben liefern sollte, wurde notwendiges Wissen für die Karten wesentlich knapper definiert. Ihre gemeinsame Überlieferung mit dem *Polychronicon* zeigt, dass ihre einfache und ungenaue Wiedergabe von Geographie nicht mangelnden Informationen, Desinteresse oder dem fehlenden Platz auf einer Buchseite<sup>2</sup> geschuldet war. Die Darstellungen beschränken sich bewusst auf eine Auswahl der im *Polychronicon* behandelten Ortsnamen in ihrer ungefähren Abfolge innerhalb der bekannten Welt. Linien deuten topographische Merkmale an, ohne den Anspruch zu erheben, mit jedem Detail ihres Verlaufs eine Aussage zu verbinden.<sup>3</sup> Die genaue Position und die Abstände der Toponyme liefern keine zusätzlichen Informationen zu geographischen Gegebenheiten. Ihre Verteilung strebte vielmehr eine ausgewogene Beschriftung der Fläche an. Die Inhalte sind, wie Higdens Text, reich an christlichen Bezügen. Die beschränkte Auswahl an Orten, die in den Karten berücksichtigt wurde, und der Verzicht auf geographische Proportionen hatte aber vor allem praktische Gründe, die sich aus Funktion und Herstellung erklären.

In Bezug auf die Funktionen, die Chronik und Karten zukamen, zeigte sich, dass die Speicherung und Vermittlung von Wissen gänzlich Aufgabe der textuellen Beschreibung waren. Der Text wurde als angemessenes Medium zur langfristigen Sicherung sowohl geschichtlichen als auch detaillierten geographischen Wissens betrachtet.<sup>4</sup> Dessen Aneignung erfolgte über ein Lesen oder Hören von Higdens Beschreibung. Trotz verschiedener Hilfsmittel wie den Marginalien und dem Index, die jeweils den Zugriff erleichtern, war das *Polychronicon* nicht zum Nachschlagen von Informationen, sondern vor allem zur Sicherung von Wissen und zum intensiven Studium gedacht.

Die begrenzten Inhalte und die unübersichtliche Gestaltung der Karten lassen dagegen auf eine andere Funktion schließen. Um die Bedeutung von Bildern im *Polychronicon* zu erfassen, ist ein Vergleich mit den häufig enthaltenen Diagrammen zur Arche Noah und zur Harmonielehre des Pythagoras aufschlussreich. Die Schemata zur Belegung der Arche zeigen zusätzliche Informationen, die im Text nicht vorkommen und

<sup>2</sup> Vgl. Freeman 2013, S. 185.

<sup>3</sup> Vgl. Kugler 1993, S. 157, 166, Anm. 21. Siehe oben Kap. 4.4.

<sup>4</sup> RSE 1, S. 2–6, Buch 1,1; siehe oben Kap. 2.5 und 2.8; Harvey 1991, S. 7.

die sich über Bilder effizienter vermitteln ließen. Im Fall der Harmonielehre wird Higdens Beschreibung durch zwei einfache Skizzen unterstützt, da die entsprechenden Proportionen und Intervalle ohne Abbildung schwer nachvollziehbar sind.<sup>5</sup> Im Unterschied zu den Arche-Diagrammen enthalten die Weltkarten keine Angaben, die wesentlich über den Bericht der Chronik hinausgehen. Sie führen, wie die Zeichnungen zur Harmonielehre, Inhalte aus dem Text vor Augen, die jedoch im Fall der Karten stark reduziert wurden und sich in ihrem groben Aufbau schon aus der textuellen Beschreibung erschließen. Gegenüber dem Chroniktext haben die *Polychronicon*-Karten zweifellos den Vorteil, dass sie die bekannte Welt auf einer Seite zusammenfassen. Anders als moderne Karten, aus denen sich zahllose Informationen ablesen lassen, tragen die Weltdarstellungen der Chronik aber wenig zur Vermittlung von Geographie bei. Sie geben nur einen Bruchteil der vorhandenen Angaben wieder, der womöglich als bereits bekannt vorausgesetzt werden konnte, und überlassen den Großteil der Informationen den textuellen Ausführungen. Die Karten können daher eine Lektüre der Weltchronik nicht ersetzen und bieten auch keine tatsächliche Ergänzung zu ihr. Voraussetzung für ihre Rezeption ist Higdens Text, den sie in den meisten Fällen begleiten und der die relevanten Inhalte enthält.

Der Beitrag, den die *Polychronicon*-Karten im Kontext ihrer Handschriften leisten, ist es, dem Text ein passendes Eröffnungsbild voranzustellen. Die Darstellungen befinden sich in Gesamtabschriften immer am Anfang der eigentlichen Chronik, zu der der Prolog nicht von Beginn an gezählt wurde.<sup>6</sup> Dort präsentieren sie mit der Welt im Überblick ein geeignetes Motiv, da im Weiteren über deren Regionen und Geschichte berichtet wird. Sie folgen dem Vorbild von Bildseiten, die häufig am Anfang illuminierter Handschriften vorkommen. Ausnahmen und Beispiele einer individuellen Verwendung der Weltdarstellung sind die doppelseitige Karte in London Royal Ms. 14 C IX und die Evesham-Karte, die beide auf dem ovalen Typ der *Polychronicon*-Karten basieren. Erstere nutzt dessen Grundlage, um die Sicht eines einzelnen Rezipienten auf die Welt der Chronik zu präsentieren, und Letztere überführt das Modell in einen neuen Nutzungszusammenhang. Beide belegen, wie flexibel sich das Grundprinzip der Karten verwenden ließ und in einzelnen Fällen verwendet wurde.

Obwohl das erhaltene Autograph eine Karte aufweist, erwartete Higden von den Rezipienten des *Polychronicon* nicht, dass sie zum Verständnis des Textes eine Weltdarstellung benötigten. So entstanden die *Polychronicon*-Karten in Anlehnung an die Schilderungen der Chronik, der Text jedoch ohne Bezug auf eine entsprechende Visualisierung. Die Weltkarten sind, etwa im Gegensatz zu TO- und Zonenschemata<sup>7</sup> oder zur Europakarte im *Liber floridus*<sup>8</sup>, nicht übersichtlich genug gestaltet, um das

<sup>5</sup> Siehe oben Kap. 2.8.

<sup>6</sup> Siehe oben Kap. 3.3.

<sup>7</sup> Baumgärtner u. Schröder 2010, S. 64, 65. Vgl. Kugler 1993, S. 157–158, 174–175.

<sup>8</sup> Gent, Universiteitsbibliotheek Gent, Ms. BHSL.HS. 0092 (Lambert von Saint-Omer, *Liber Floridus*), f. 241r, <https://lib.ugent.be/en/catalog/rug01:000763774/files/0> (02.05.2024); Hartmut Kugler, *Europa pars*

Erlernen von Geographie zu unterstützen. Sie eignen sich kaum dazu, ohne Vorwissen betrachtet zu werden, sondern sind erst durch die im Text verhandelten Angaben verständlich. Durch Higdens Beschreibung der Welt und ihrer Geschichte lassen sich die Toponyme mit umfangreichen Inhalten und Bedeutungen füllen. Die *Polychronicon*-Karten selbst waren hingegen – und dies sei hier nochmals betont – nicht in erster Linie als Wissensspeicher<sup>9</sup> oder zum Nachschlagen von Wissen konzipiert.

Die Annahme und der Anspruch, dass Karten generell zur Vermittlung von Geographie und zur Speicherung möglichst umfangreichen geographischen Wissens dienen sollten, wurden erst in der Neuzeit sinnvoll, als zu erwarten war, dass Karten im Bedarfsfall tatsächlich physisch vorliegen.<sup>10</sup> Ohne die Möglichkeit, das Ergebnis aufwändiger Vermessungen in größerem Umfang zu publizieren,<sup>11</sup> gab es auch nicht die Erwartung, dass alle Kartierungen entsprechende Informationen enthalten sollten. Vielmehr existierten im Mittelalter relativ genaue Darstellungen von Geographie, wie etwa die Portulankarten, als eine Version von Karten unter zahlreichen anderen, die meist nicht den Anspruch hatten, Details und Proportionen wiederzugeben. So beschränken sich auch die *Polychronicon*-Karten auf das Wesentlichste und deuten Zusammenhänge nur ungefähr an.

Mittelalterliche Karten verfolgten diesen Ansatz nicht grundsätzlich. Die bekannten Wandkarten von Hereford und Ebstorf wurden etwa durch vielzählige in die Karten eingelagerte Texte und Bilder zu Wissensspeichern,<sup>12</sup> Einzelprojekte wie die Gough-Karte nahmen zahlreiche Informationen auf<sup>13</sup> und Portulankarten erfassten umfangreiches Wissen aus dem Bereich der Mittelmeer-Schifffahrt.<sup>14</sup> Ferner hatte sich etwa Paulinus Minorita bereits in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts dafür ausgesprochen, Geographie vorzugsweise sowohl durch eine textuelle Beschreibung als auch durch eine Abbildung zu vermitteln.<sup>15</sup>

---

quarta. Der Teil und das Ganze im ‚Liber floridus‘, in: Ingrid Baumgärtner u. Hartmut Kugler (Hgg.), *Europa im Weltbild des Mittelalters. Kartographische Konzepte*, Berlin 2008, S. 45–61, hier S. 46, Abb. 1.

9 Vgl. Gießauf 2009.

10 Vgl. Woodward 2007, S. 11–12.

11 Vgl. Woodward 2007, S. 20–22.

12 Ebstorfer Weltkarte, 358 × 356 cm, 13./14. Jh., 1943 zerstört; Kugler 2007. Hereford-Karte, Hereford Cathedral, ca. 158 × 133 cm, ca. 1300; Westrem 2001; Harvey 2006; Harvey 2010.

13 Oxford, Bodleian Library, Ms. Gough Gen. Top. 16, 55 × 116 cm, ca. 1360; Catherine Delano-Smith u. a., *New Light on the Medieval Gough Map of Britain*, in: *Imago Mundi* 69 (2017), S. 1–36.

14 Campbell 1987; Harvey 1991, S. 39–49; Gautier Dalché 1996; Morse 2007, S. 36–37; Baumgärtner u. Schröder 2010, S. 78–80; Baumgärtner 2017, S. 70–72; Billion 2011, S. 152–223.

15 Paulinus Minorita (auch Paulinus Venetus), Prolog zu *De mapa mundi: Sine mapa mundi [...] non tam difficile quam impossibile dixerim ymaginari aut mente posse concipere. Requiritur autem mapa duplex, picture et scripture*; Vatikan, Biblioteca Apostolica Vaticana, Ms. Vat. lat. 1960, f. 13r; DigiVatLib, Manuscript Vat.lat.1960, [https://digi.vatlib.it/view/MSS\\_Vat.lat.1960/0029](https://digi.vatlib.it/view/MSS_Vat.lat.1960/0029) (02.05.2024). Brincken 1970, S. 260–261; Ruberg 1980, S. 552; Woodward 1987, S. 287; Brincken 1988, S. 29–30; Friedman 1994, S. 65; Ueberholz 1999, S. 54; Di Cesare 2015, S. 24.

Einen Schlüssel zum Verständnis der Rolle von Text und Karte im *Polychronicon* bietet die Praxis des Memorierens. Das Auswendiglernen als Grundlage des Wissenserwerbs im europäischen Mittelalter erfuhr seit der Forschung von Mary Carruthers und anderen eine Neubewertung. Es konnte belegt werden, dass das Memorieren nicht mit bloßem Wiederholen und unhinterfragtem Festhalten an traditionellen Vorstellungen zu verbinden ist, sondern häufig als eine aktive, kreative Handlung aufgefasst und ausgeübt wurde.<sup>16</sup> Während sich gelehrte Kreise mit Höchstleistungen der Mnemonik und dafür entwickelten Strategien und Hilfsmitteln befassten, war der Alltag der meisten Menschen von der praktischen Notwendigkeit bestimmt, sich persönliche Daten und relevante Kenntnisse im Gedächtnis einzuprägen.<sup>17</sup>

Diese Praxis klingt auch im *Polychronicon* an. Bereits die Sammlung und Organisation der Inhalte für die Weltchronik bedurfte einer beträchtlichen Gedächtnisleistung, auch wenn Higden in Chester auf zahlreiche Bücher zugreifen konnte. Die Prologe und das Werk an sich unterstreichen die Rolle der Schrift zur langfristigen Speicherung und die Bedeutung des Gedächtnisses für den individuellen Wissenserwerb. Die Chronik konnte und sollte ihren Rezipienten nicht in erster Linie als Nachschlagewerk dienen, sondern Grundlage zum Studium und zur Aneignung von Informationen durch Memorieren sein.<sup>18</sup> Es gibt keinen Hinweis darauf, dass geographisches Wissen in diesem Zusammenhang anders behandelt wurde als geschichtliches. Higdens umfangreiche textuelle Weltbeschreibung und sein Schweigen in Bezug auf die Visualisierung von Geographie ist dahingehend ernst zu nehmen, dass er zu ihrer Vermittlung Karten nicht für notwendig hielt. Diese Auffassung ist plausibel im Kontext einer Praxis, die auch geographisches Wissen vor allem im Gedächtnis speicherte und dieses kaum in externen Dokumenten vorhalten konnte.

Noch aufschlussreicher als die Perspektive der Rezipienten ist der Umgang mit dem Wissen auf Karten aus Sicht ihrer Produzenten. Wenn die meisten *Polychronicon*-Karten tatsächlich als repräsentatives Eröffnungsbild ihrer Handschriften dienen sollten, ist zu fragen, warum sie nicht häufiger vorkommen und warum sie nicht von geübten Buchmalern ausgeführt und kopiert wurden. Dass Weltkarten nicht zur notwendigen Ausstattung der Abschriften gehörten, da Geographie über Text vermittelt wurde, beantwortet diese Fragen nur zum Teil. Die wenigen erhaltenen Darstellungen und das eher geringe künstlerische Können ihrer Zeichner belegen, dass offenbar nur einzelne Gelehrte interessiert und in der Lage waren, den Text mit einer graphischen Darstellung der Welt einzuleiten. Hinzu kommt, dass alle Handschriften mit Weltdar-

<sup>16</sup> Doležalová u. Visi 2010, S. 4.

<sup>17</sup> Elisabeth Van Houts, *Medieval Memory in Theory and Practice: Some Exploratory Thoughts in the Guise of a Conclusion*, in: *Gesta* 48 (2009), Heft 2: *Making Thoughts, Making Pictures, Making Memories. A Special Issue in Honor of Mary J. Carruthers*, S. 185–191; vgl. Carruthers, *Book of Memory*, 2008, S. xii–xiv.

<sup>18</sup> Vgl. Carruthers, *Book of Memory*, 2008, S. 195, 202–212; Carruthers, *Mental Images*, 2008, S. 63–65; Beal 2012, S. 81; Freeman 2013, S. 52–53; Merrills 2013, S. 60–62.



stellungen unterschiedliche Versionen an Texten aufweisen. Die Codices wurden demnach nicht direkt voneinander kopiert und somit auch die Karten nicht einfach mitübernommen. Der Anstoß für die Herstellung der Weltkarten ging nicht von einer Überlieferungskette an Abschriften aus, sondern von bestimmten Rezipienten des Textes. Diese mussten jeweils schon vor der Produktion einer Abschrift, die eine Weltkarte enthalten sollte, mit dem *Polychronicon* vertraut gewesen sein. Dass die Kartenzeichner zuvor angeeignetes Wissen zur Darstellung brachten, zeigt sich an der Freiheit und dem Selbstbewusstsein, mit dem sie Toponyme anordneten, die in der Abfolge und ungefähren Verortung trotzdem weitestgehend stimmig blieben. Die Darstellungen wurden nicht oberflächlich reproduziert, aber auch nicht jeweils neu geschaffen. Sie entstanden in Anlehnung an den ovalen oder mandelförmigen Grundtyp, der jeweils mit memoriertem Wissen gefüllt wurde.

Das Vorgehen, das sich aus den Karten ableiten lässt, liefert wichtige Hinweise zum Umgang mit dem im *Polychronicon* gesammelten Wissen, zur Auswahl der Karteninhalte und zu deren Gestaltung. Traditionsreiche Aussagen zur Geographie, die auf das Verständnis der Weltgeschichtserzählung und nicht auf eine Orientierung im physischen Raum zielten, wurden über Text vermittelt und in ihren Grundzügen von Rezipienten memoriert. Bei der mentalen Verarbeitung der detaillierten textuellen Beschreibung konnte das TO-Schema der bekannten Erdteile als Gerüst dienen. Die *Polychronicon*-Karten überliefern schließlich in Abbildung, was als Vorstellung beim Studium der Chronik vergegenwärtigt oder entwickelt wurde. Higdens detaillierte Schilderung wurde in gut 150 Toponymen und einigen topographischen Formen zusammengefasst. Die Tatsache, dass die Karten, die aus den erlernten Inhalten gestaltet wurden, die Welt nicht im selben Umfang und mit derselben Komplexität zeigen wie der Text, ist auf ihre Funktion als Eröffnungsbild und auf ihre Urheber zurückzuführen. Letztere konnten ihr erworbenes Wissen in der vorliegenden Form frei – ohne rechnerischen oder zeichentechnischen Aufwand – skizzieren. Die graphische Demonstration von Gelehrtheit regte im Anschluss einzelne Nachahmer an.

Diagramme und Bilder, die das Memorieren von Informationen unterstützen sollten, sind aus dem Mittelalter hinlänglich bekannt.<sup>19</sup> Als Produkte eines aus Texten angeeigneten Wissens eröffnen die Karten aus dem Umfeld von Higdens Weltchronik, eine wichtige weitere Perspektive bei der Untersuchung mittelalterlicher *mappae mundi*. Sie legt nahe, die Wissenspraxis des Memorierens als Kontext der Gestaltung und der Inhalte von Texten und Bildern stärker mitzuberücksichtigen. Diese hatte offenbar nicht nur Einfluss auf die Funktion, sondern auch auf die Produktion von Karten.

---

<sup>19</sup> Siehe etwa Mary J. Carruthers, *Ars oblivionalis, ars inveniendi: The Cherub Figure and the Arts of Memory*, in: *Gesta* 48 (2009), Heft 2, S. 99–117; Doležalová u. Visi 2010, S. 5–6; Raphaële Preisinger, *Lignum vitae. Zum Verhältnis materieller Bilder und mentaler Bildpraxis im Mittelalter*, Paderborn 2014.



---

## 6 Tafeln

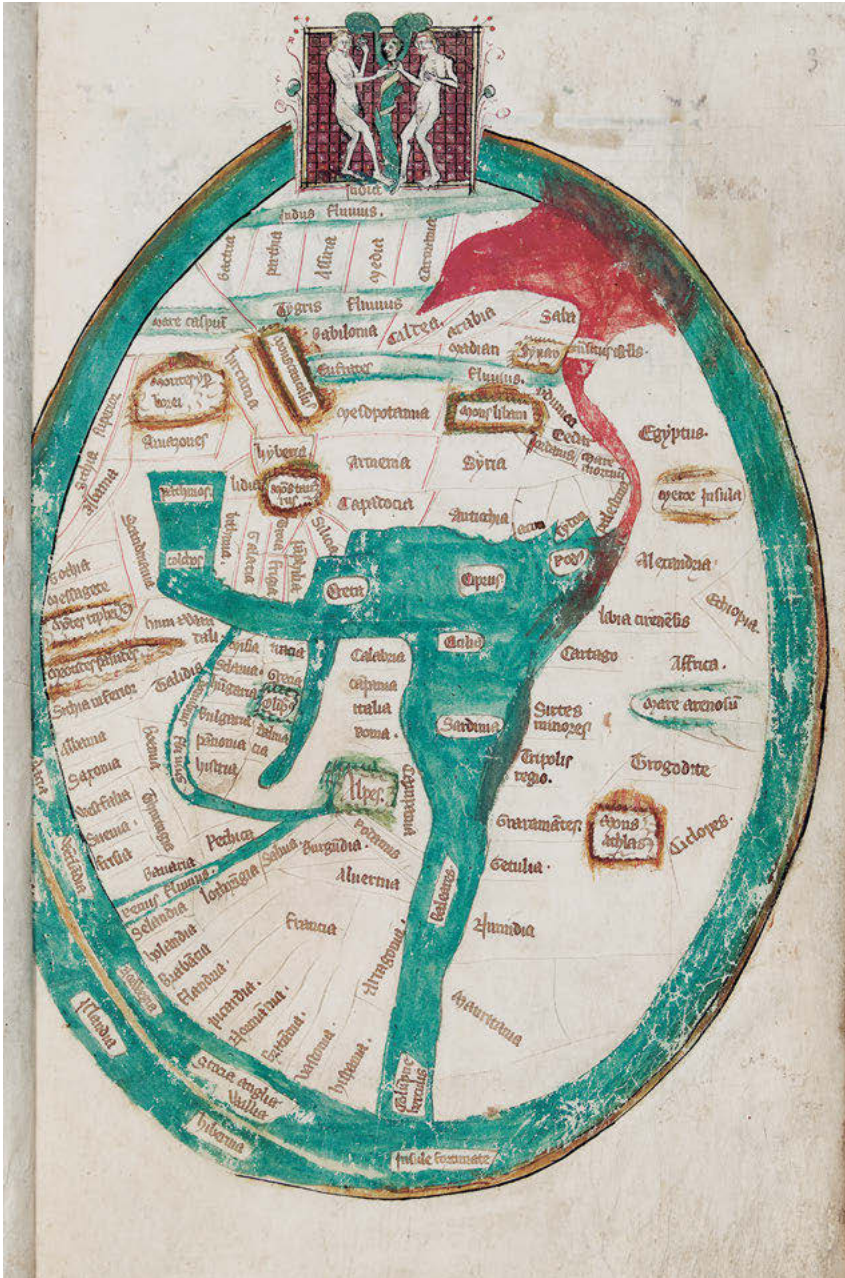


**Tafel 1:** Edinburgh, National Library of Scotland, Ms. 33.4.12, f. xiii v, Karte ca. 23,5 × 19,5 cm, Mitte des 14. Jh. Reproduced with the permission of the National Library of Scotland.





Tafel 1a: Detail in Originalgröße.

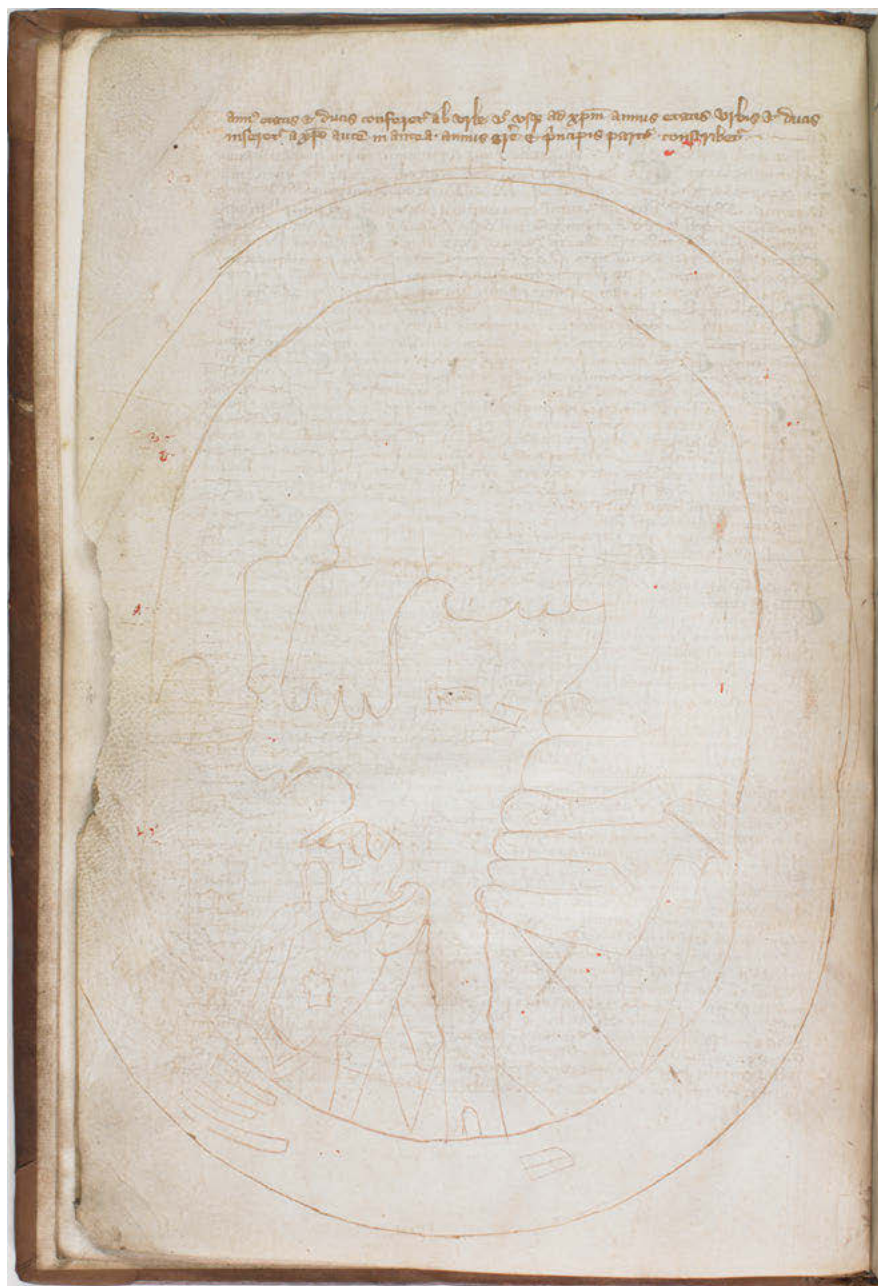


**Tafel 2:** London, College of Arms, Arundel Ms. 1, f. 3r, Karte ca. 34 × 23,5 cm, Mitte des 14. Jh. Reproduced by permission of the Kings, Heralds and Pursuivants of Arms.





Tafel 2a: Detail in Originalgröße.



**Tafel 3:** London, Lambeth Palace Library, Ms. 112, f. 2v, Vorzeichnung ca. 27,3 × 19,3 cm, 2. Hälfte des 14. Jh. Abbildung mit Erlaubnis der Lambeth Palace Library.





**Tafel 3a:** Detail in Originalgröße.



**Tafel 4:** San Marino (CA), The Huntington Library, Ms. HM 132, f. 4v, Ozean ca. 20 × 16 cm, zw. 1340 und 1364.





Tafel 4a: Detail in Originalgröße.





**Tafel 5:** Oxford, Bodleian Library, Ms. Tanner 170, f. 15v, Ozean ca. 33 × 21,3 cm, Mitte des 14. Jh.  
© Bodleian Libraries, University of Oxford.

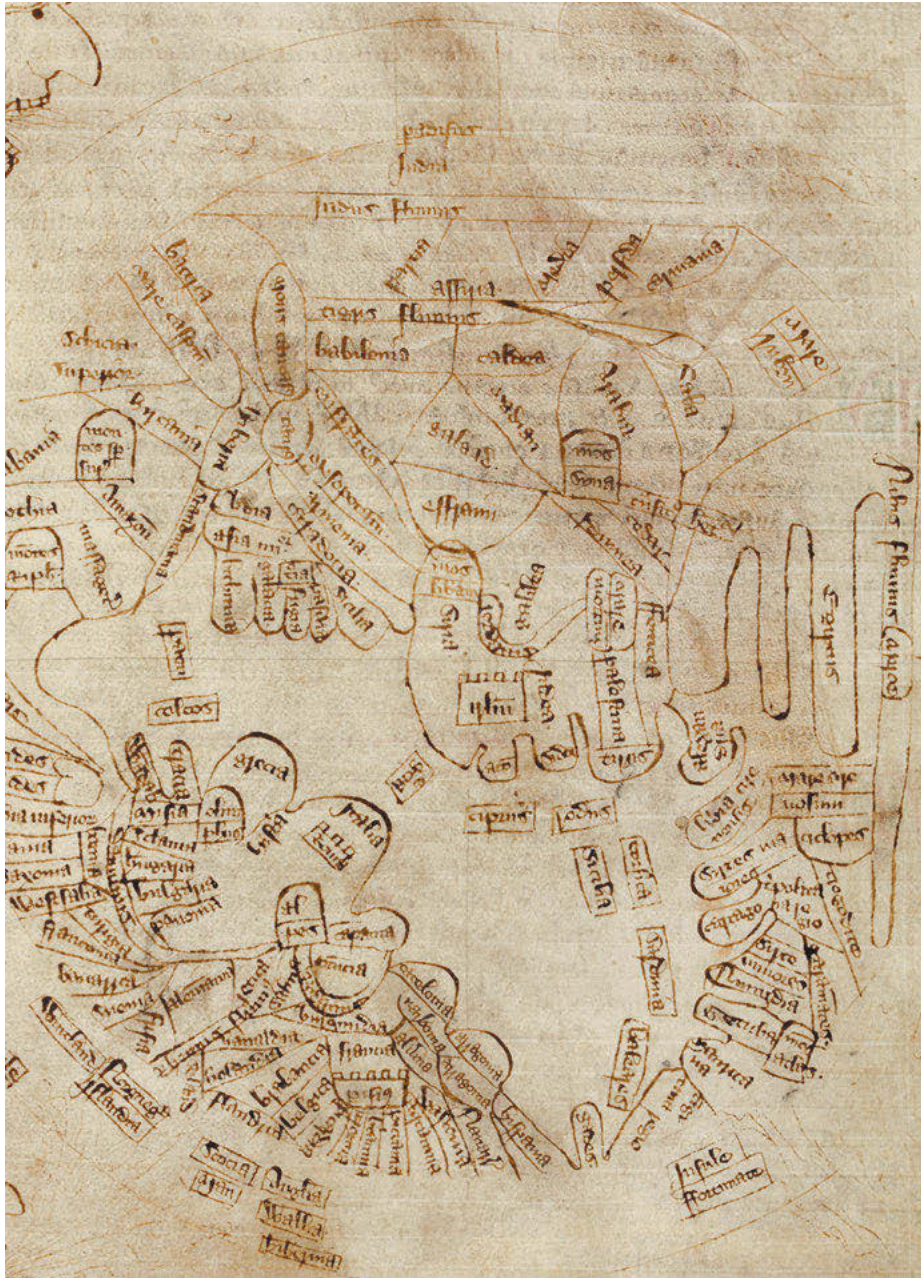






**Tafel 6:** Cambridge, Cambridge University Library, Ms. Add. 3077, f. 11r, Ozean ca. 17,5 × 17 cm, 1367. Reproduced by kind permission of the Syndics of Cambridge University Library.





Tafel 6a: Detail in Originalgröße.



**Tafel 7:** Evesham-Karte, London, College of Arms, Num. Sch. 18/19 verso, Karte 94 × 46 cm, 2. Hälfte des 14. Jh. Reproduced by permission of the Kings, Herald and Pursuivants of Arms.





Tafel 7a: Detail in Originalgröße.

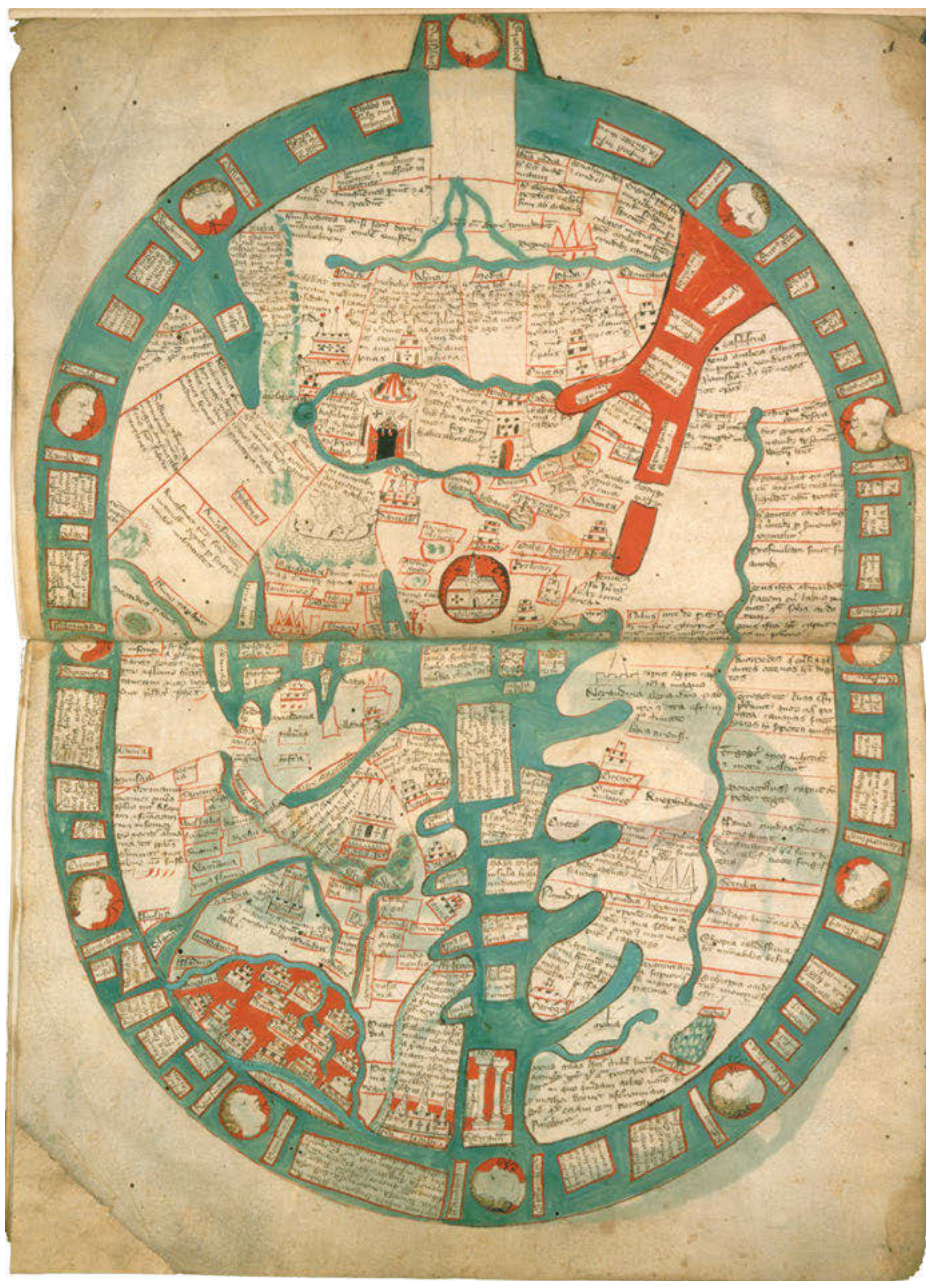


**Tafel 8:** From the British Library Collection: London, British Library, Royal Ms. 14 C IX, f. 2v, Karte ca. 29 × 22 cm, 14./15. Jh.



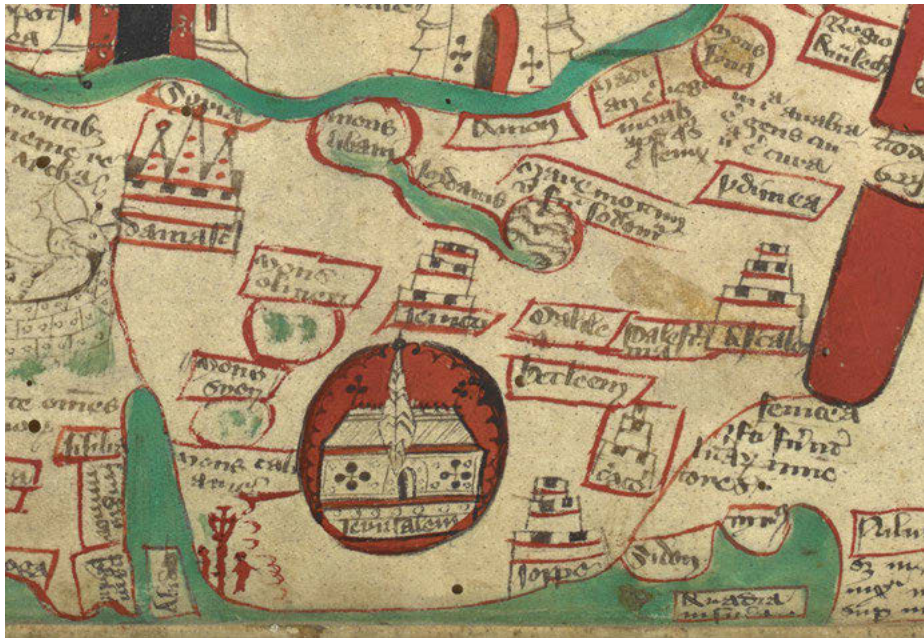


Tafel 8a: Detail in Originalgröße.



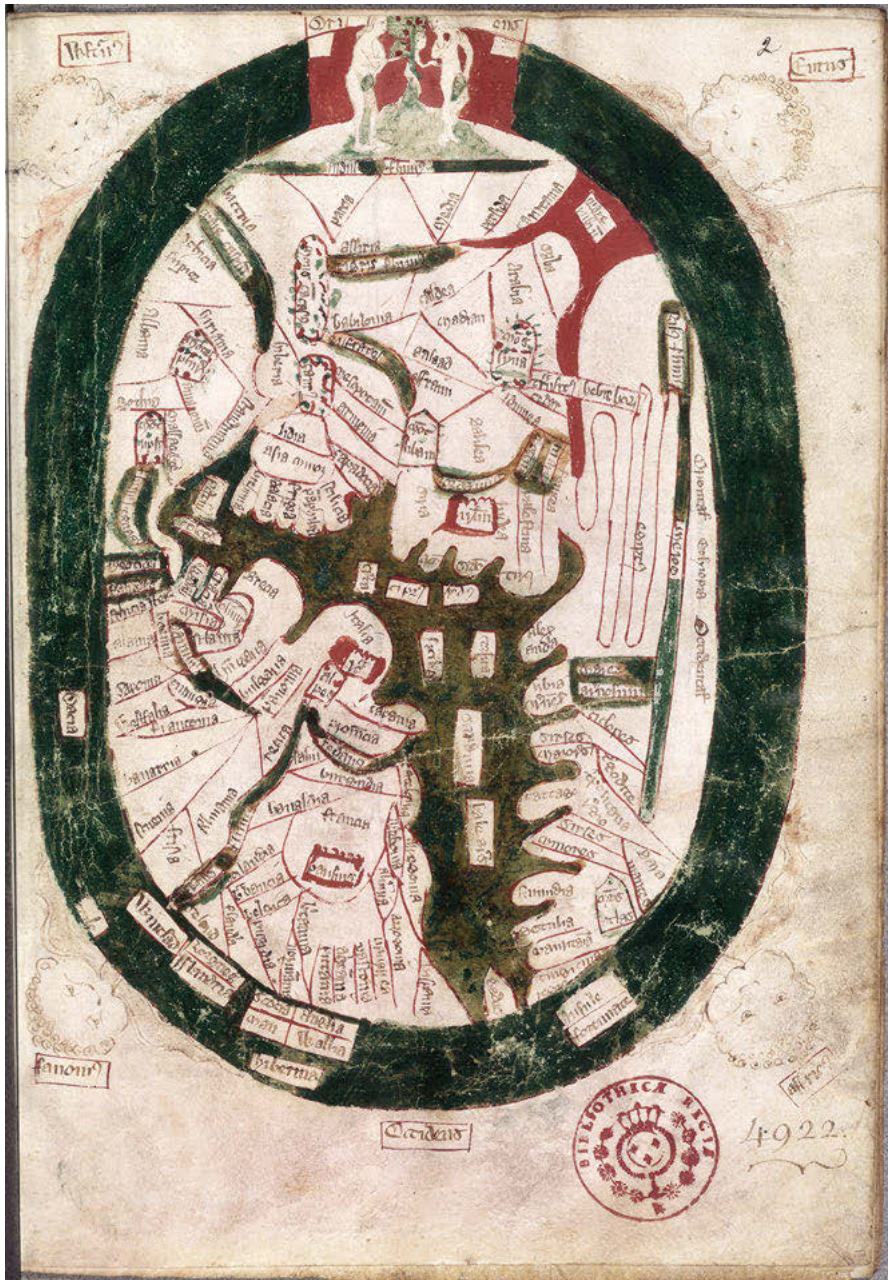
**Tafel 9:** From the British Library Collection: London, British Library, Royal Ms. 14 C IX, f. 1v-2r, Karte ca. 47 × 34 cm, 14./15. Jh.





Tafel 9a: Detail in Originalgröße.





**Tafel 10:** Paris, Bibliothèque nationale de France, Ms. lat. 4922, f. 2r, Ozean ca. 27,7 × 20 cm, zw. 1379 und 1392/93. Source gallica.bnf.fr / BnF.







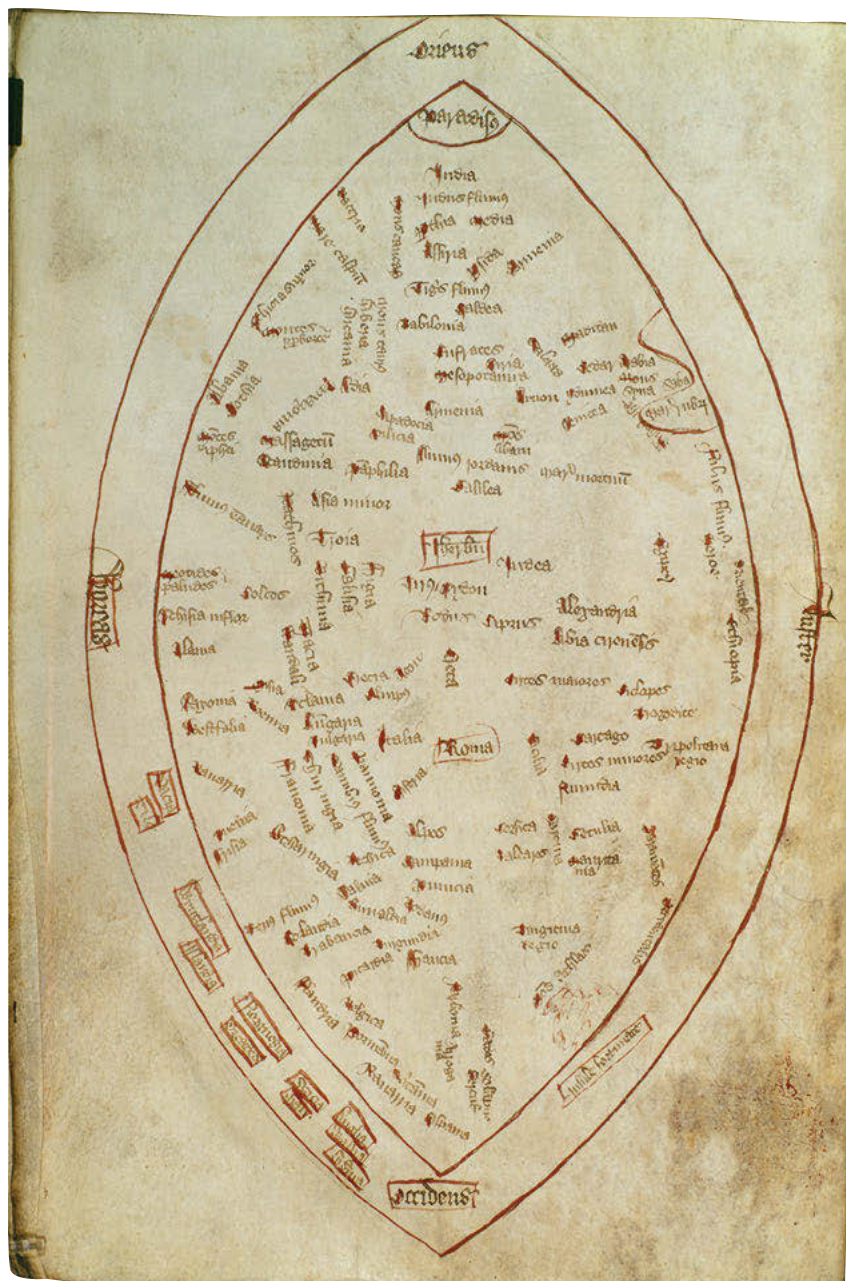


**Tafel 11:** Oxford, Corpus Christi College, Ms. 89, f. 12a v, Karte ca. 29,3 × 20,3 cm, 1. Hälfte des 15. Jh. By permission of the President and Fellows of Corpus Christi College, Oxford.



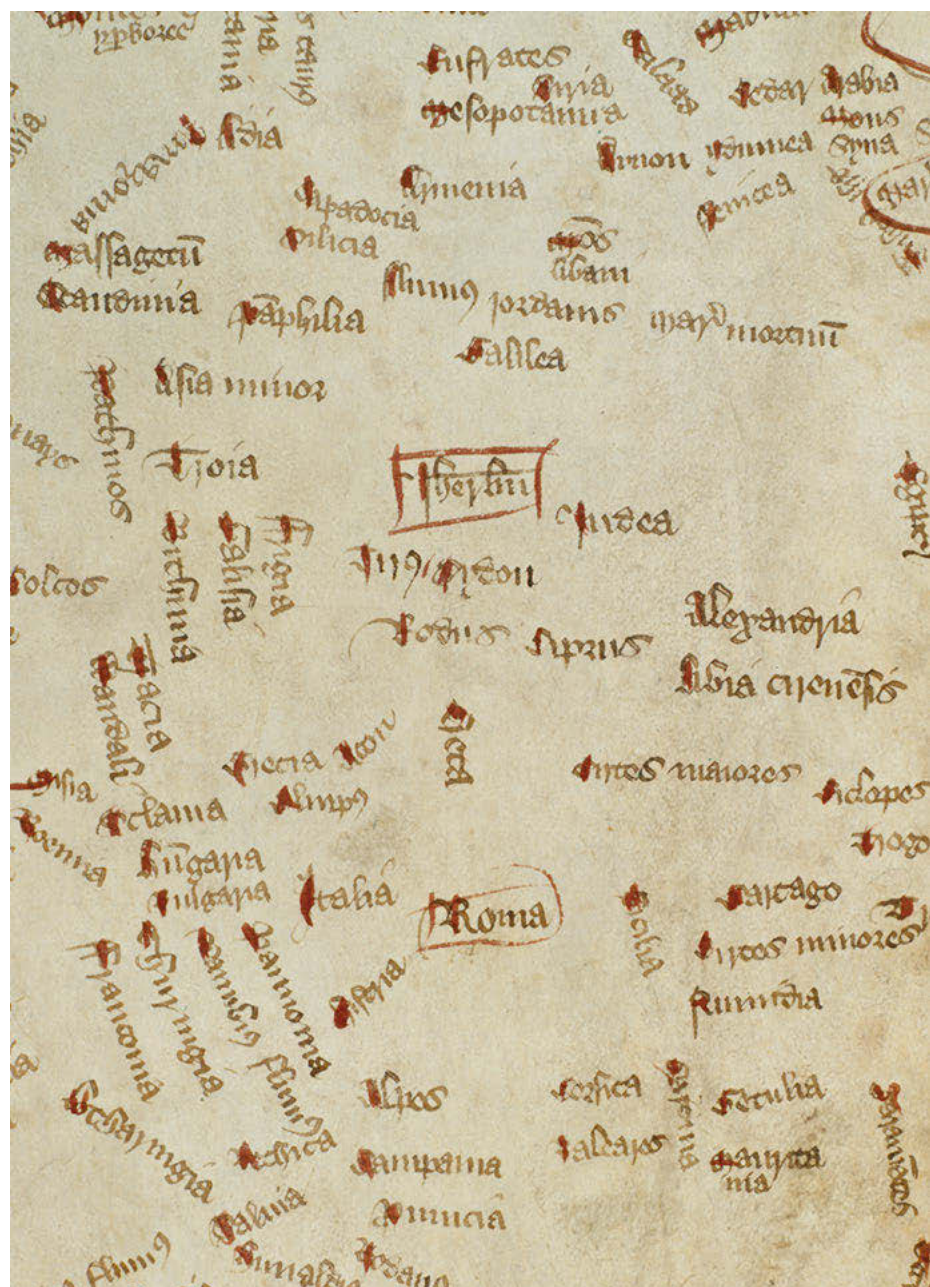


Tafel 11a: Detail in Originalgröße.

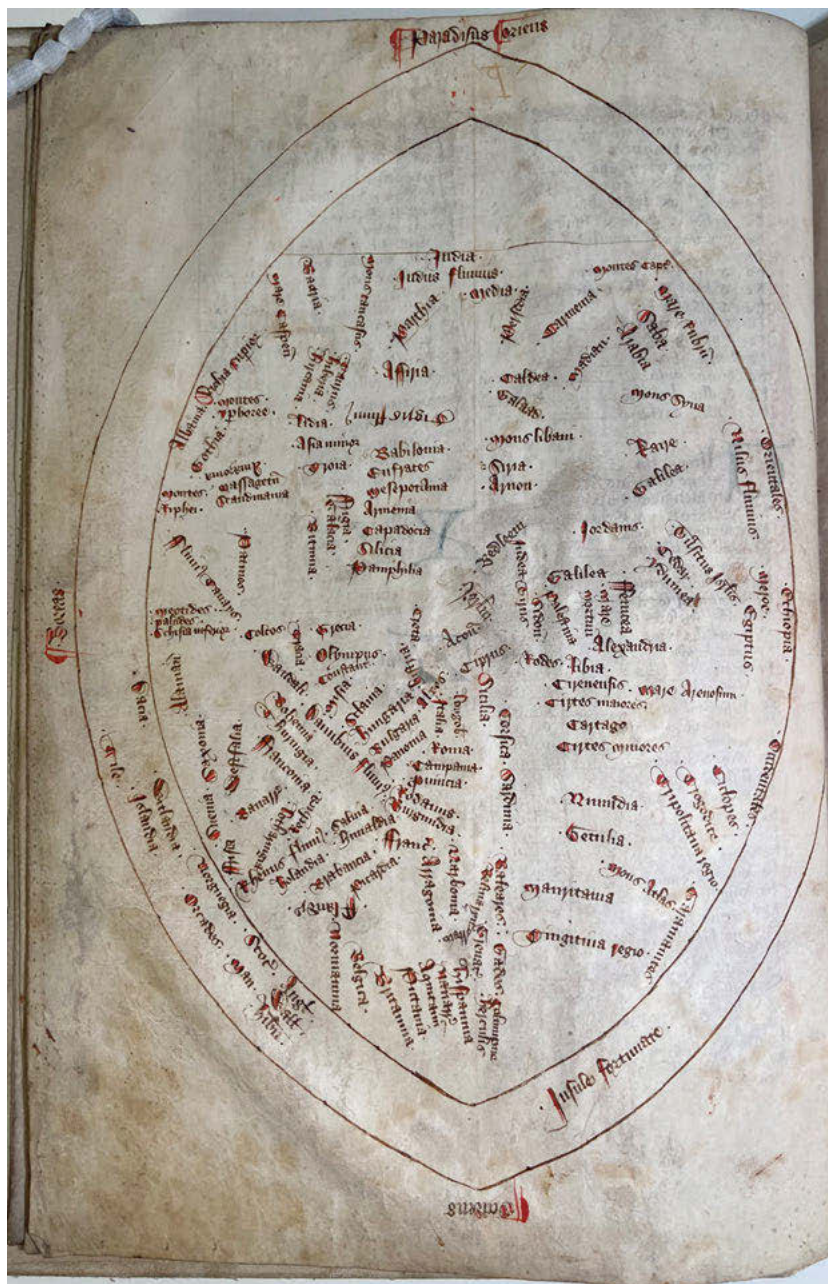


**Tafel 12:** From the British Library Collection: London, British Library, Royal Ms. 14 C XII, f. 9v, Karte ca. 35,5 × 21 cm, 14./15. Jh.



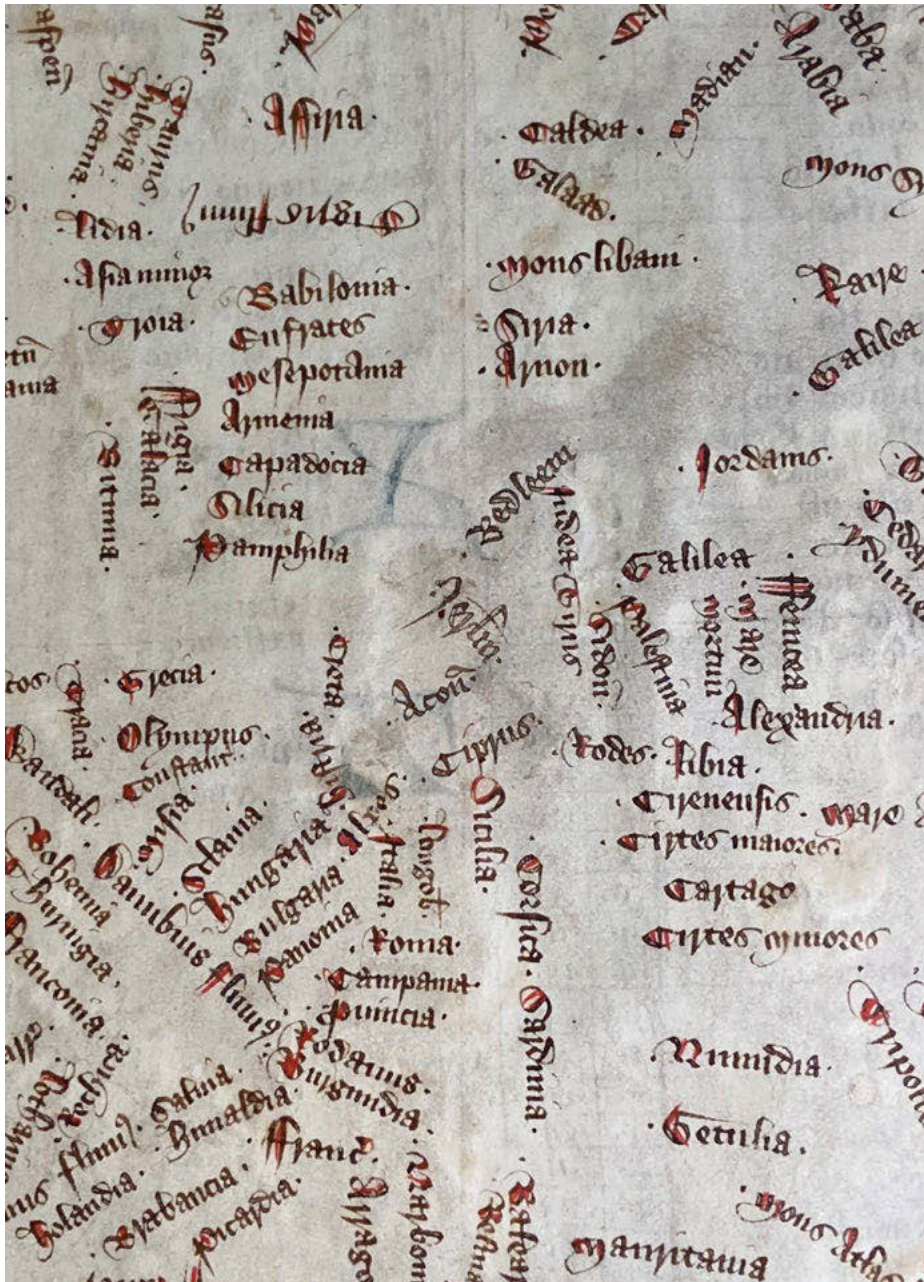


**Tafel 12a:** Detail in Originalgröße.

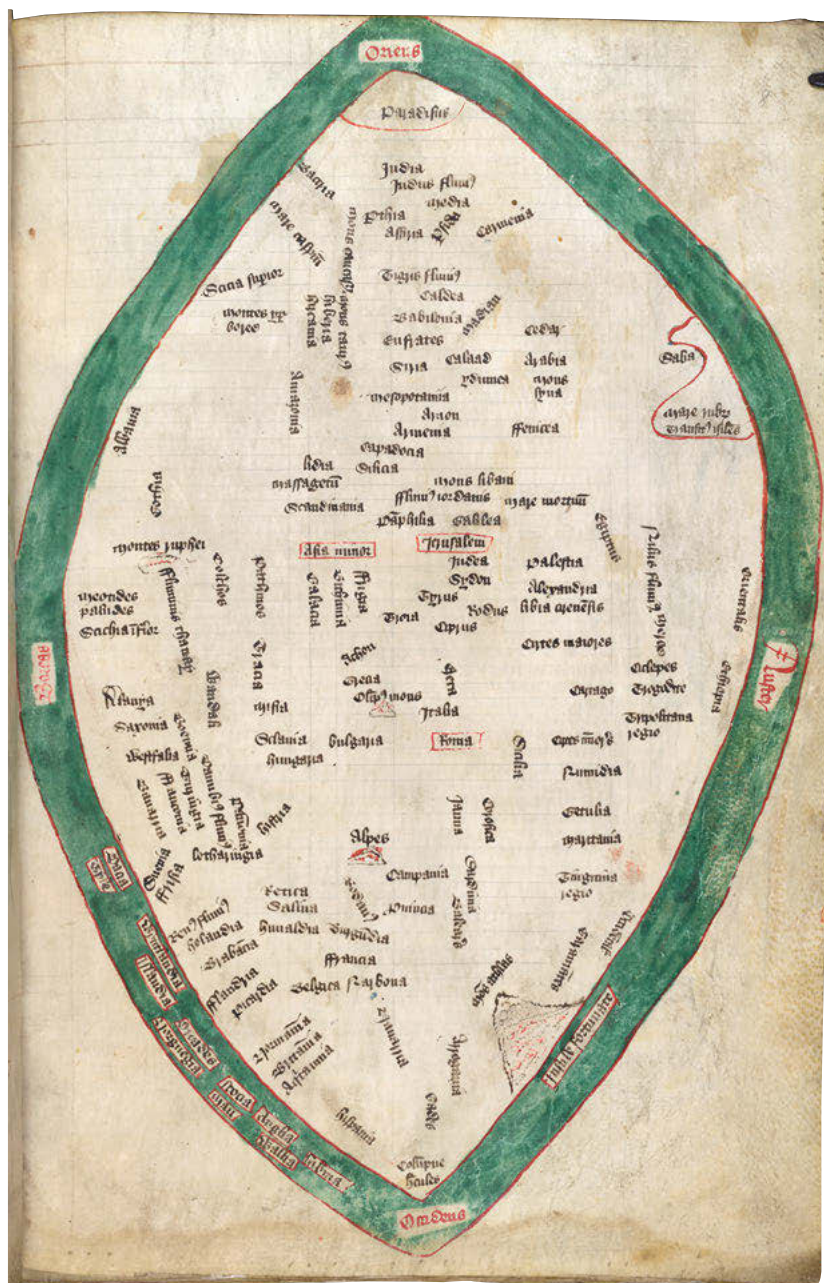


**Tafel 13:** Warminster, Longleat House, Ms. 50, f. 7v, Karte ca. 34,5 × 22 cm, 2. Hälfte des 14. Jh.  
Reproduced by kind permission of the Marquess of Bath, Longleat.





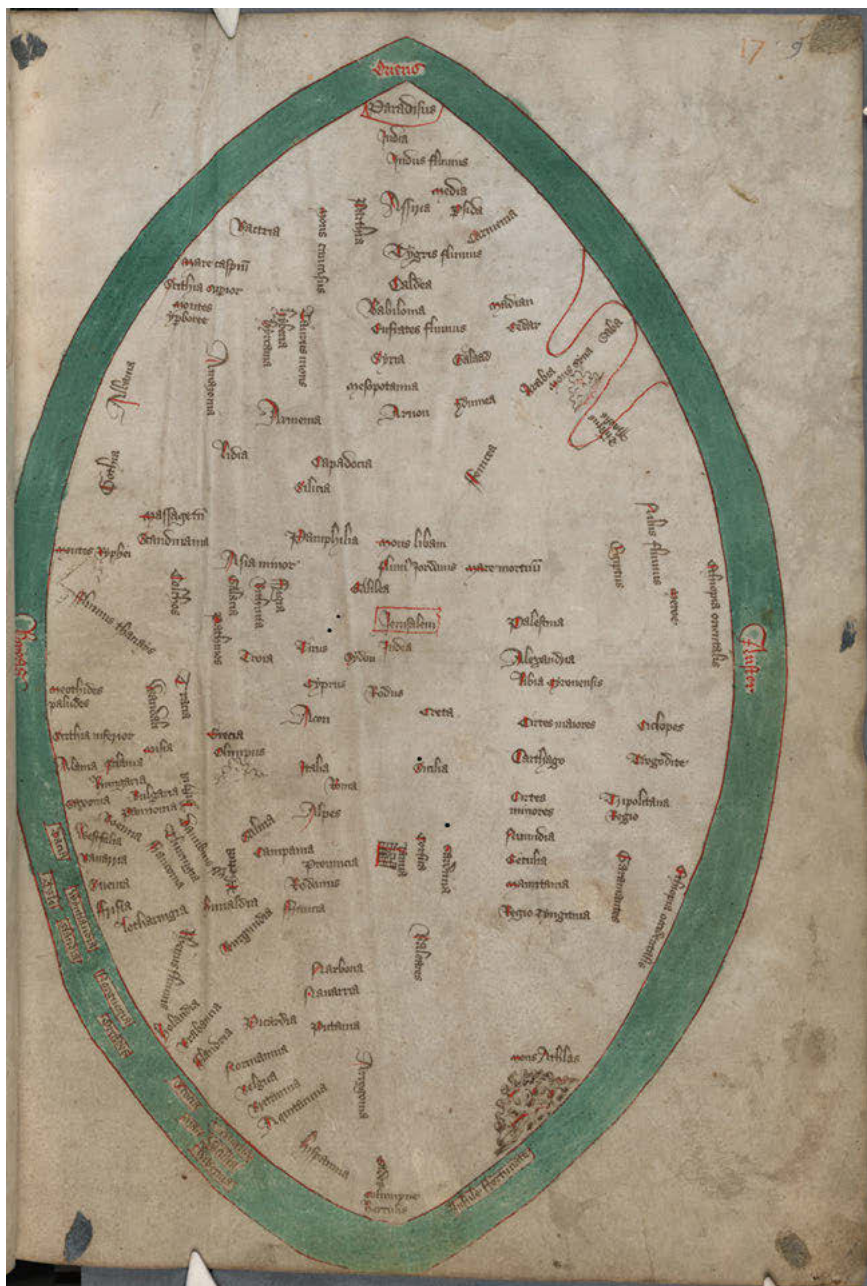
**Tafel 13a:** Detail in Originalgröße.



**Tafel 14:** From the British Library Collection: London, British Library, Add. Ms. 10104, f. 8r, Karte ca. 36 × 23,5 cm, 1379–1401.

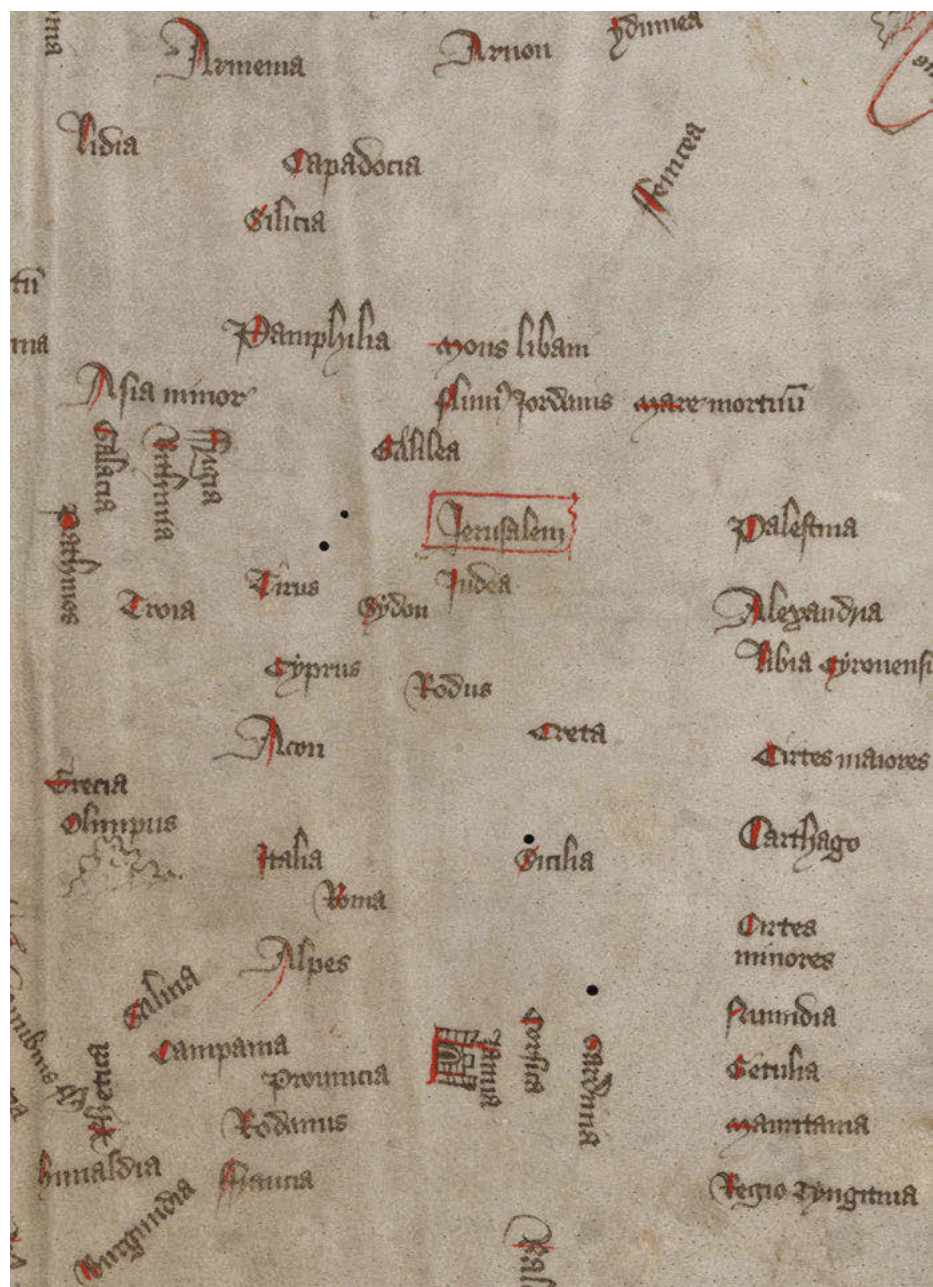




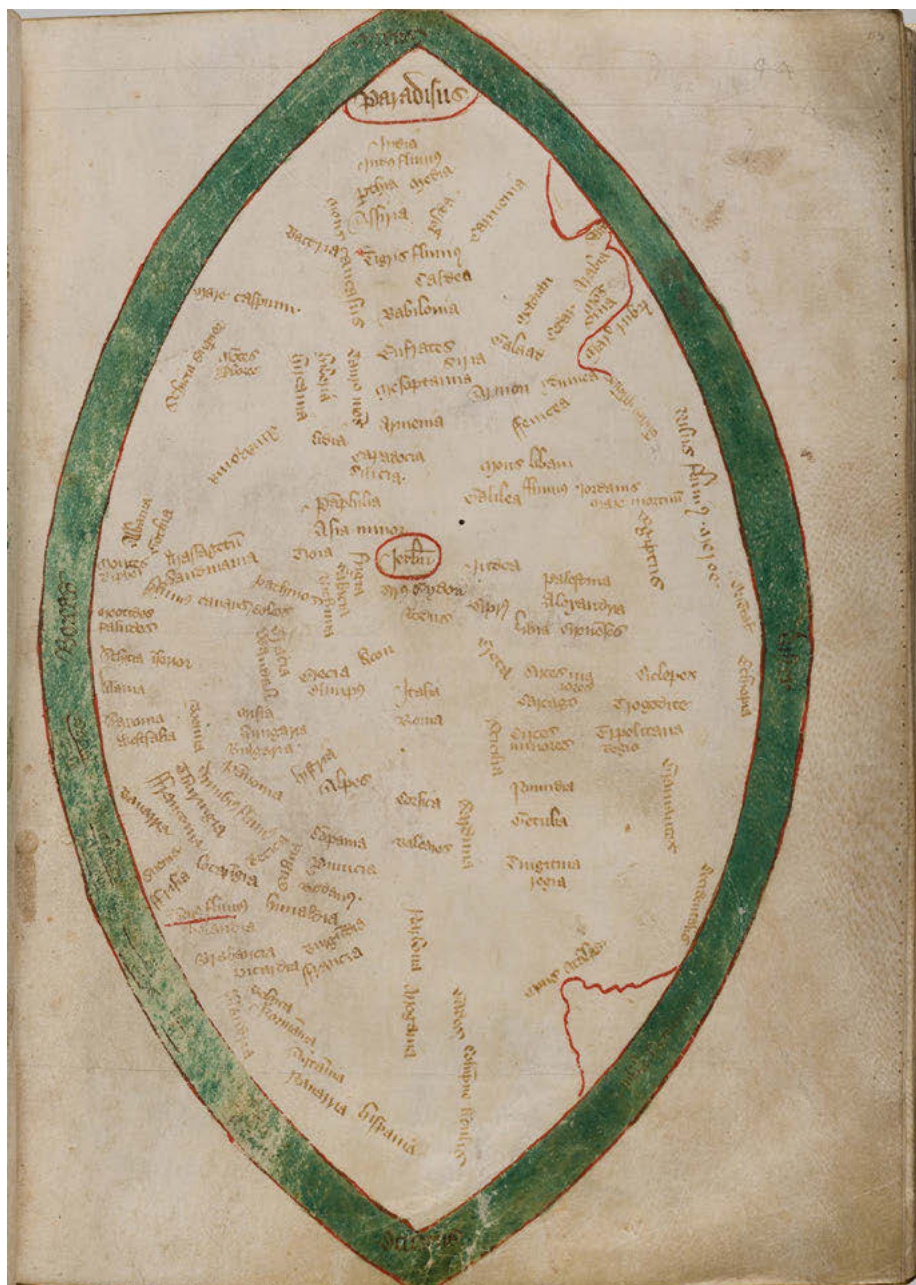


**Tafel 15:** Cambridge, Corpus Christi College, Ms. 21, f. 9r, Karte ca. 37,5 × 23,5 cm, 14./15. Jh. Image courtesy of The Parker Library, Corpus Christi College, Cambridge.



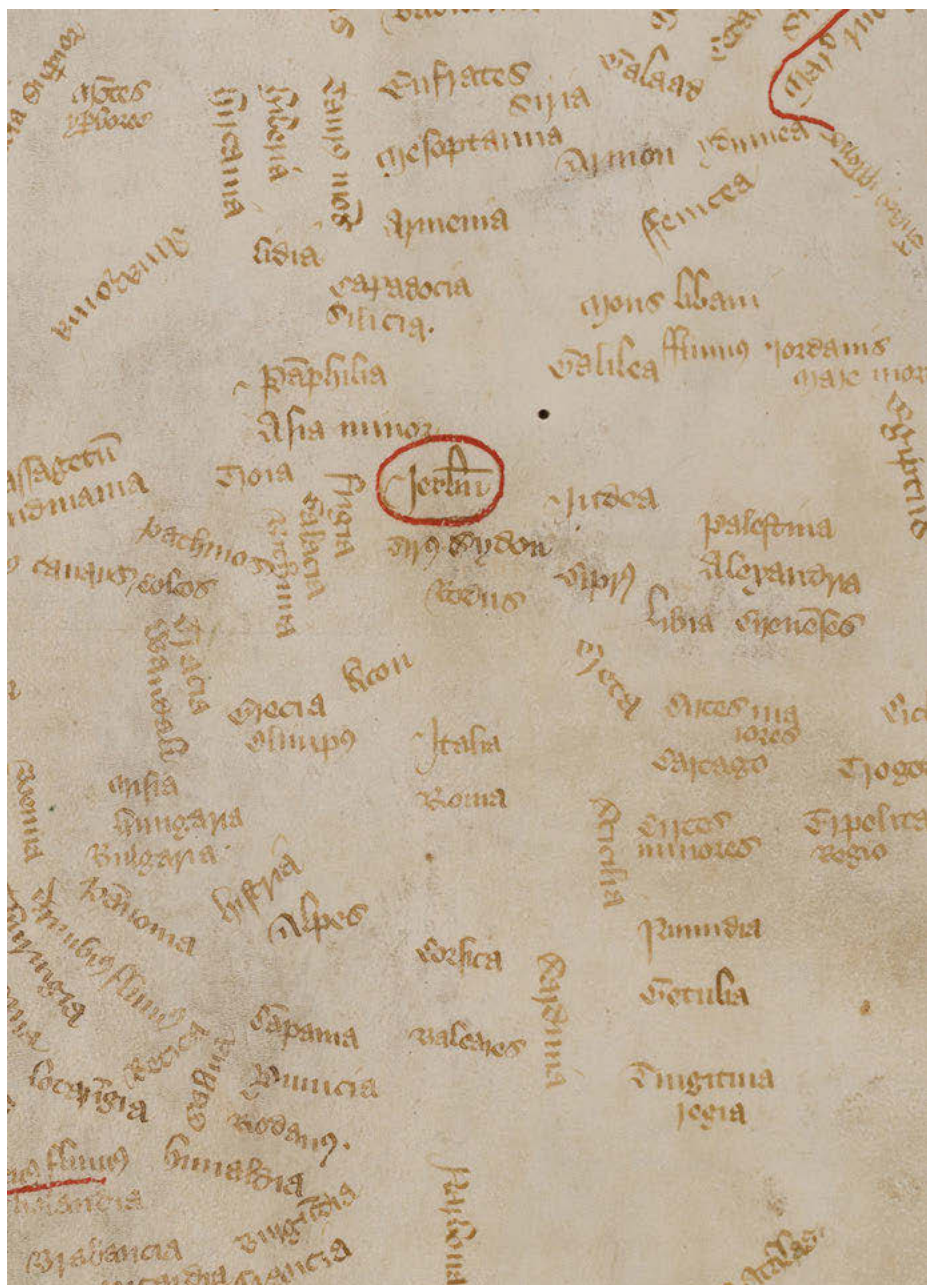


**Tafel 15a:** Detail in Originalgröße.

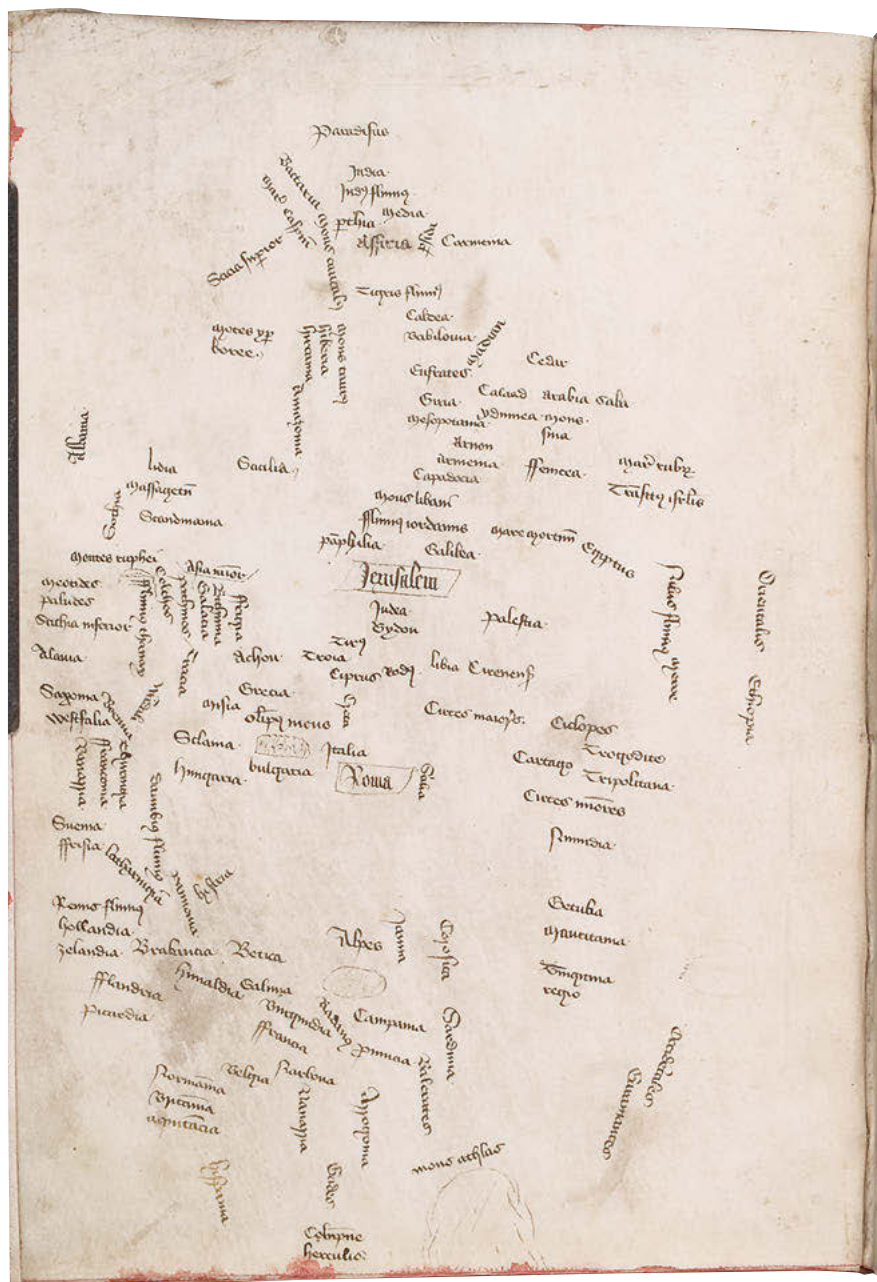


**Tafel 16:** Winchester, Winchester College, Ms. 15, f. 13r, Karte ca. 34 × 20,5 cm, 14./15. Jh. With permission of the Warden and Fellows of Winchester College.

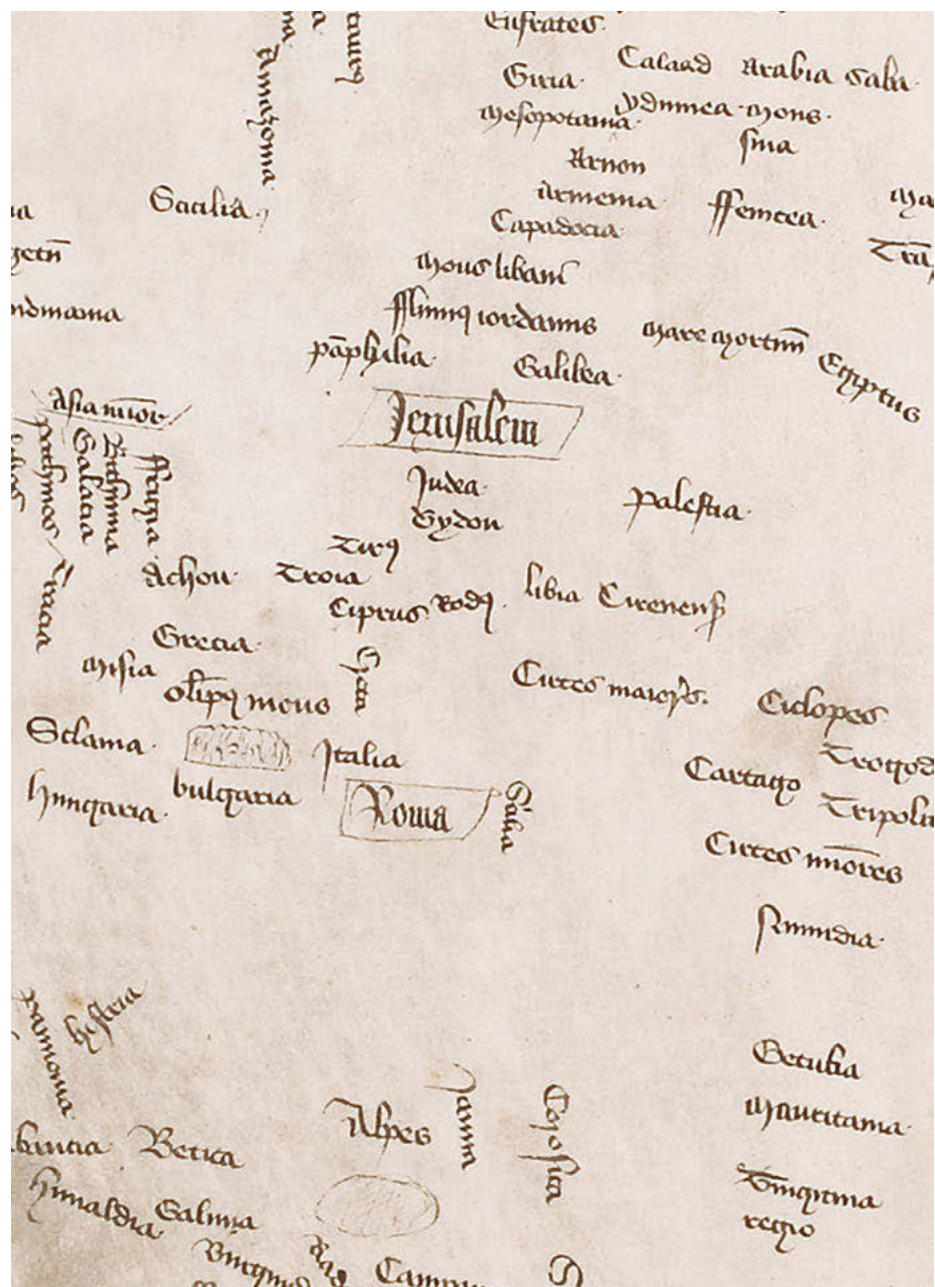




**Tafel 16a:** Detail in Originalgröße.



**Tafel 17:** Oxford, Magdalen College, Ms. lat. 190, f. iii v, Karte ca. 29,5 × 19 cm, 1. Hälfte des 15. Jh. With permission of the President and Fellows of Magdalen College, Oxford.

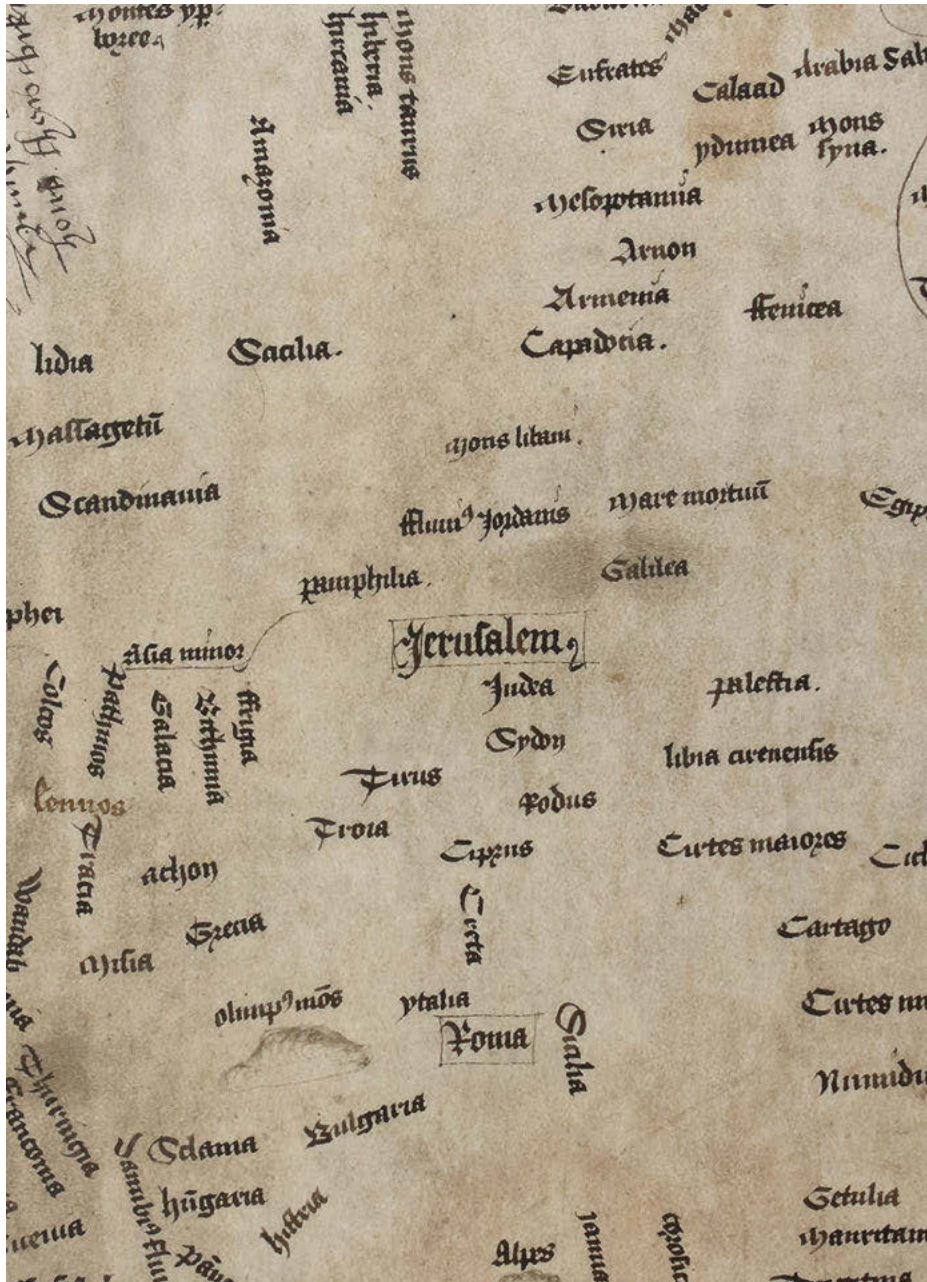


**Tafel 17a:** Detail in Originalgröße.



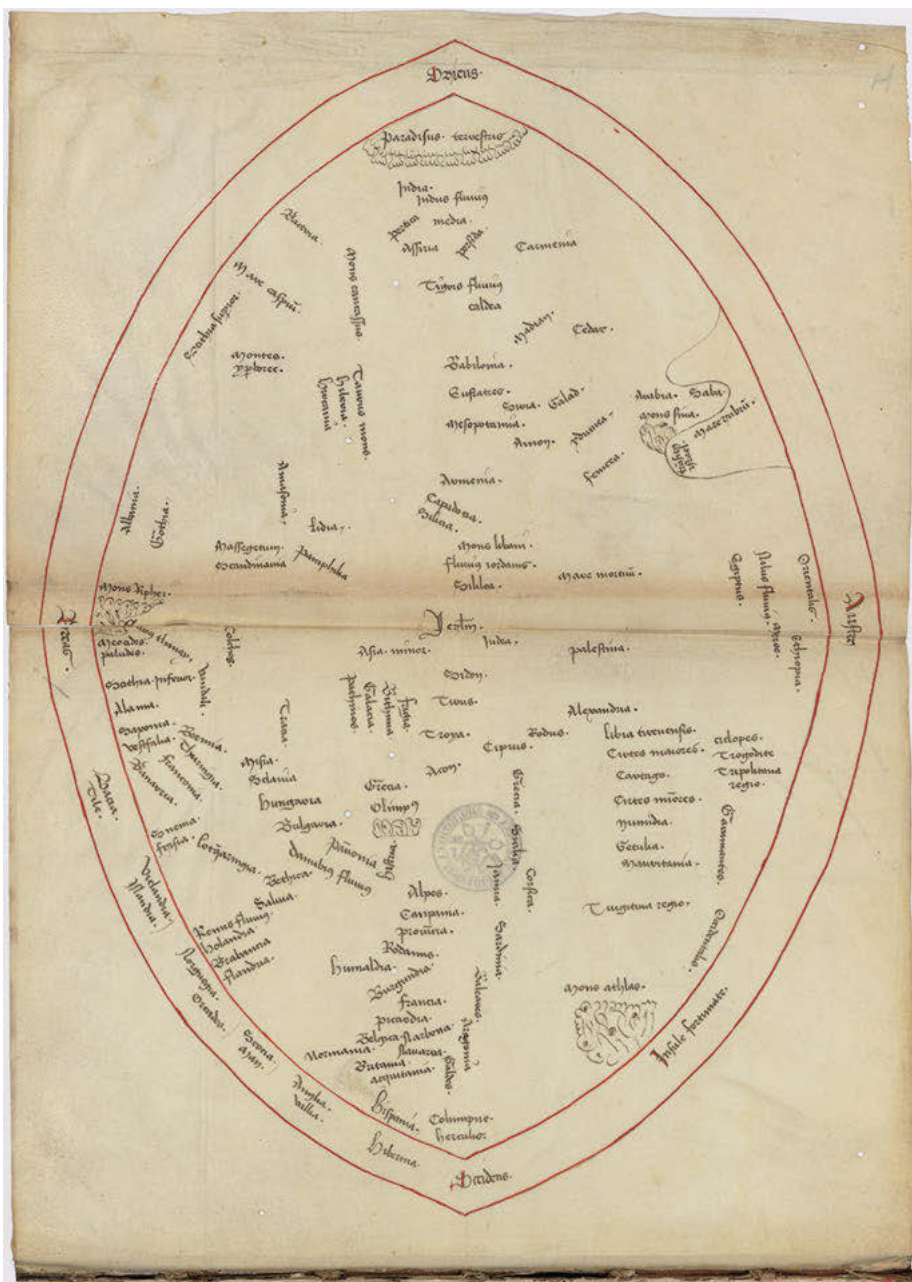


**Tafel 18:** Chester, Chester Cathedral/Cheshire Archives and Local Studies, Ms. 2, vorderer Spiegel, Karte ca. 32,5 × 21,3 cm, Mitte des 15. Jh. Mit Erlaubnis der Cheshire Archives & Local Studies.



Tafel 18a: Detail in Originalgröße.



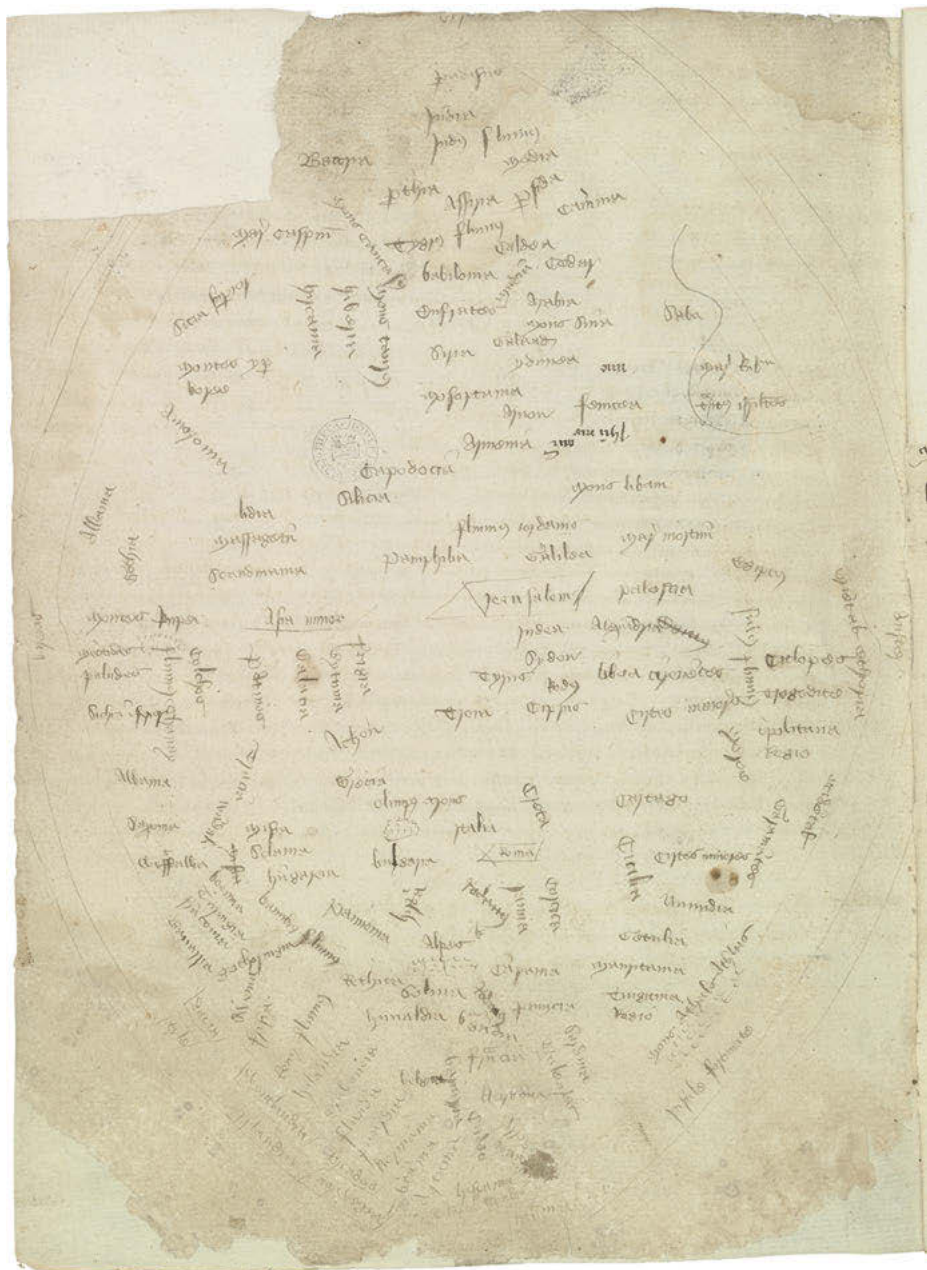


**Tafel 19:** Vatikan, Biblioteca Apostolica Vaticana, Ms. Reg. lat. 731, f. i v, Karte ca. 40 × 28,5 cm, 15. Jh.

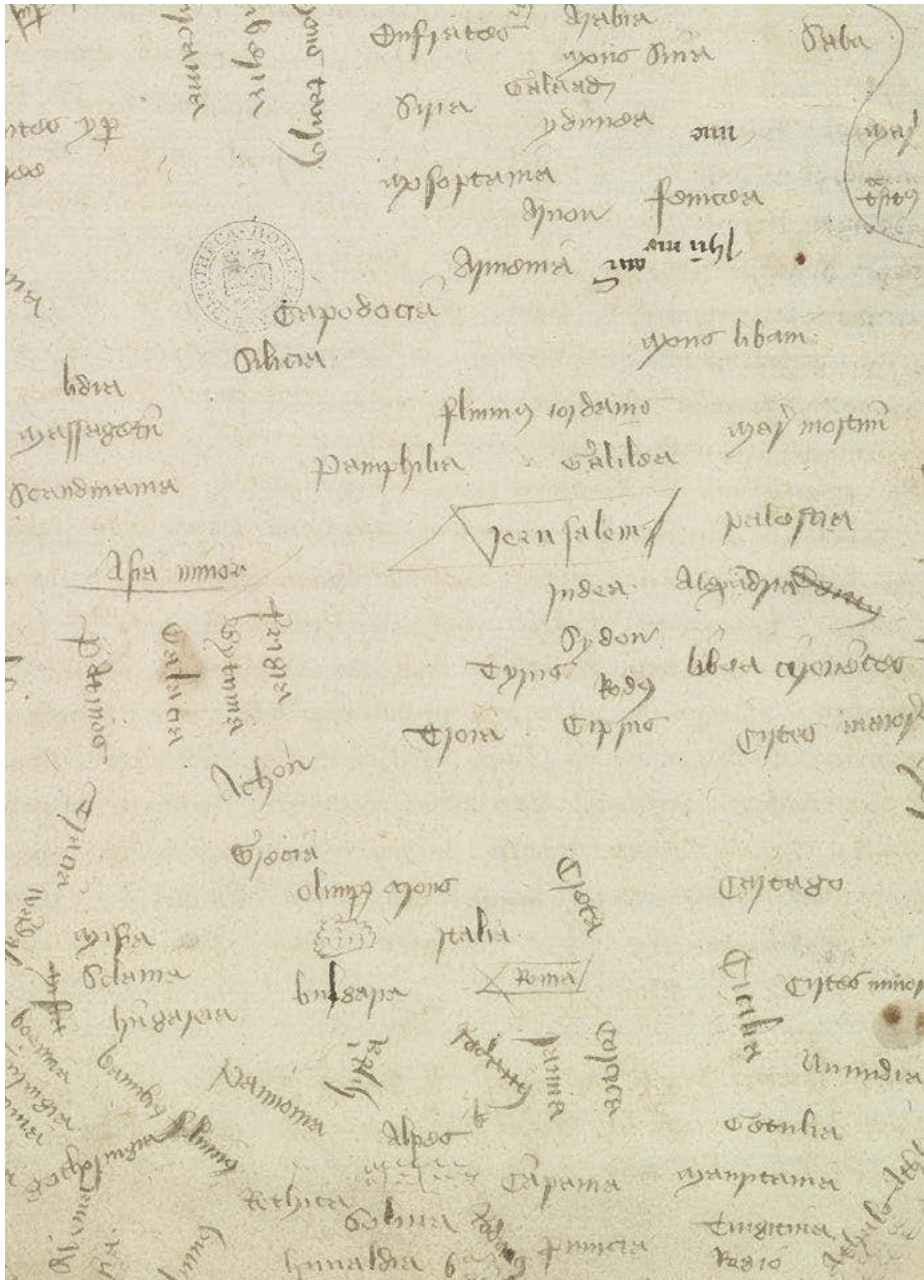
© 2025 Biblioteca Apostolica Vaticana. Reproduced by permission of Biblioteca Apostolica Vaticana, with all rights reserved.







**Tafel 20:** Oxford, Bodleian Library, Ms. Digby 196, f. 195v, Karte ca. 29 × 21 cm, 1453–1483. © Bodleian Libraries, University of Oxford.



Tafel 20a: Detail in Originalgröße.





**Tafel 21:** Polychronicon-Karten, maßstäbliche Abbildung (DinA4 in Grau zum Vergleich).

## 7 Anhang

### 7.1 Katalog

*Polychronicon* mit ovaler Karte

- 7.1.1. Cambridge, Cambridge University Library, Ms. Add. 3077 — **274**
- 7.1.2. Edinburgh, National Library of Scotland, Ms. 33.4.12 — **276**
- 7.1.3. London, British Library, Royal Ms. 14 C IX — **279**
- 7.1.4. London, Lambeth Palace Library, Ms. 112 — **281**
- 7.1.5. Oxford, Bodleian Library, Ms. Tanner 170 — **283**
- 7.1.6. Oxford, Corpus Christi College, Ms. 89 — **285**
- 7.1.7. Paris, Bibliothèque nationale de France, Ms. lat. 4922 — **289**
- 7.1.8. San Marino (CA), The Huntington Library, Ms. HM 132 — **291**

*Polychronicon* mit mandelförmiger Karte

- 7.1.9. Cambridge, Corpus Christi College, Ms. 21 — **294**
- 7.1.10. Chester, Chester Cathedral/Cheshire Archives and Local Studies, Ms. 2 — **298**
- 7.1.11. London, British Library, Add. Ms. 10104 — **301**
- 7.1.12. London, British Library, Royal Ms. 14 C XII — **305**
- 7.1.13. Oxford, Magdalen College, Ms. lat. 190 — **308**
- 7.1.14. Vatikan, Biblioteca Apostolica Vaticana, Ms. Reg. lat. 731 — **311**
- 7.1.15. Warminster, Longleat House, Ms. 50 — **313**
- 7.1.16. Winchester, Winchester College, Ms. 15 — **314**

Sammelhandschrift mit ovaler Karte

- 7.1.17. London, College of Arms, Arundel Ms. 1 — **317**

Sammelhandschrift mit mandelförmiger Karte

- 7.1.18. Oxford, Bodleian Library, Ms. Digby 196 — **321**

Einzelkarte

- 7.1.19. London, College of Arms, Num. Sch. 18/19 verso — **335**

Die folgenden Angaben basieren auf James Freemans Untersuchung,<sup>1</sup> eigenen Beobachtungen und der jeweils genannten Literatur. Unter ‚Blätter‘ werden mittelalterliche Folia mit arabischen Zahlen und neuzeitliche mit römischen Zahlen bezeichnet. Blätter außerhalb der Lagen sind separat aufgeführt. Die Lagen-Formel gibt die Anzahl der Doppelblätter in einer Lage mit römischen Ziffern und die Anzahl der Lagen mit arabischen Ziffern wieder. Arabische Zahlen in Klammern bezeichnen fehlende oder zusätzliche Einzelblätter. Das Stichwort ‚*rubriziert*‘ verweist auf Überschriften, Anfangsbuchstaben, Paragraphzeichen, Strichelungen oder Unterstreichungen, die in

---

<sup>1</sup> Freeman 2013, siehe vor allem Appendix I, S. 207–209, 216–217, 224–226, 240–242, 248–249, 270–273, 280–281, 299–300, 304–305, 311–312, 320–323, 332, 335–336.

Rot ausgeführt wurden.<sup>2</sup> Zum Vergleich der Abschriften wurde das Akrostichon im ersten Buch erfasst. Innerhalb der Kapitel-Initialen (PRESENTEM CRONICAM CONPI-LAVIT FRATER RANULPHUS CESTRENSIS MONACHUS) stehen fehlende Buchstaben in eckigen, zusätzliche Initialen in runden Klammern.

### 7.1.1 Cambridge, Cambridge University Library, Ms. Add. 3077

Pergament

Blätter: i + 180 + i

ca. 27,5 × 16,5 cm

England

1367 (*Polychronicon*)

Lagen: 8 IV + 4 III + 9 IV + (IV - 1) + V; in der vorletzten Lage fehlt f. 168; Reklamanten und Kustoden

Schriftraum: ca. 22,5 × 12,5 cm, Index ca. 22,5 × 15 cm

einspaltig, Index und Verse zweispaltig (f. 26r–27r: *De Wallia*, Buch 1,38; f. 28r: ab *Anglia t[er]ra*, Buch 1,41, vgl. RSE 2, S. 18, Z. 9; f. 30v: ab *Cestria*, Buch 1,48, vgl. RSE 2, S. 80, Z. 11)

45–51 Zeilen

*rubriziert*

Anfangsbuchstaben: ein- bis dreizeilige rote Initialmajuskeln für Index-Abschnitte, Buch- und Kapitelanfänge, selten mit blauen Linien verziert (f. 11v–12r)

Kopftitel mit Angabe der Buchnummer ab f. 11v; am Seitenrand Kapitelnummern, Korrekturen, Notizen, wenige Jahreszahlen (f. 52r, 53v, 78r)

Einband: frühes 19. Jh.

#### Akrostichon im ersten Buch

P[R]ESENTEM CRON(A)ICAM CONPI(LDE)LAVIT FRAT(I)E(HTT)R RRANU(C)L[H]V[S]  
[C]E(T)STR(LCLSWBG)E(AHE)[N]SIS (R) M[O]SACHUS; fehlende Initialmajuskeln:  
Kap. 2, 40, 42, 43, 49, 54; abweichende Initialmajuskeln: Kap. 35 *Relatum est* statt *Affirmatum est* (f. 25r, vgl. RSE 1, S. 360), Kap. 36–39 entsprechend verschoben (ANUL statt NULP), Kap. 55 *Sicut Merciorum* statt *Notandum est* (f. 32v, vgl. RSE 2, S. 126, Anm. 4); zusätzliche Initialmajuskeln: f. 13v *Arabia* (vgl. RSE 1, S. 98), f. 17r *Lacedemonia* (vgl. RSE 1, S. 180), f. 17v *Dalmatia* und *Elladia* (vgl. RSE 1, S. 184, 190), f. 23r *Islandia* (vgl. RSE 1, S. 322), f. 23v *Hibernia* und *Terra hec magis* (vgl. RSE 1, S. 330, 334), f. 24r *Tritici* (vgl. RSE 1, S. 336), f. 26v *Convictus* (vgl. RSE 1, S. 400), f. 29r *Thanatos* (vgl. RSE 2,

<sup>2</sup> Vgl. Mittelalterliche Handschriften, in: *manuscripta mediaevalia*. Richtlinien Handschriftenkatalogisierung (Deutsche Forschungsgemeinschaft 1992), <http://bilder.manuscripta-mediaevalia.de/hs/kataloge/HSKRICH.htm> (02.05.2024).

S. 42), f. 29v *Londonia, Cantuariam, Lincolnia, Salopia, Wyntonia, Bathoniam* und *Gloucestriam* (vgl. RSE 2, S. 54–62), f. 30r *Alcuit* und *Hagustaldensis* (vgl. RSE 2, S. 64, 70), f. 30v *Est duplex caerlegion* (vgl. RSE 2, S. 74), f. 32r *Roffensis* (vgl. RSE 2, S. 116)

### Miniaturen

- f. 11r: runde Karte, Tintenzeichnung der Ökumene mit Küsten, Grenzen und Toponymen umgeben vom Ozean, vier Windbläser, Ozean ca. 17,5 × 17 cm, seitlich beschnitten
- f. 58r: Intervall-Diagramm zur Harmonielehre des Pythagoras (vgl. RSE 3, S. 208)
- f. 58v: Monochord (vgl. RSE 3, S. 210)
- keine Diagramme zur Belegung der Arche Noah in Buch 2,5 (f. 37v, letzte 4 Zeilen blieben frei)

### Geschichte

- f. 165r: *Explicit liber septimus. Wil[el]m[us] de Donyngton[n] scripsit istum lib[ru]m Anno d[omi]ni mill[esi]mo CCC<sup>mo</sup> lxxv<sup>o</sup>*, Schreibervermerk William of Donington, 1367
- f. 165r: *Wil[el]m[us] de Domington scripsit Istum – Librum anno D[omi]ni Mill[esi]mo CCC<sup>mo</sup> lxxv<sup>o</sup>*, spätere Wiederholung des Schreibervermerks; 1367 am Seitensteg
- f. 169r–178r: Jacobus Nicholai de Dacia, *Liber de distincione metrorum* (erster Teil), bis 1363 verfasst
- f. 181v: elfzeilige genealogische Angabe von *Ebbertus* (Ilbert, gest. um 1093) und Walter de Lacy (gest. 1089) bis *Alassa* (Alice) de Lacy (gest. 1348)
- f. 181v: *Babthrop* [...?], *P[er]tin[et] M[agist]ro Babthrop*, 15./16. Jh., Besitzvermerk (vgl. Freeman 2013, S. 97, Anm. 194, S. 217)
- vorderer Spiegel: Exlibris-Aufkleber „Wood. Hollin-Hall“, frühes 19. Jh.
- erworben am 12.10.1892 von J. & J. Leighton (Ringrose 2009, S. 63)

### Inhalt

- f. i r: aufgeklebtes Blatt mit Informationen zur Handschrift
- f. 1r–7v: alphabetischer Index (Buch/Kapitel)
- f. 8r–v: leer, liniert
- f. 9r–165r: Ranulph Higden, *Polychronicon*, Buch 1–7, bis 1340, mittlere Textfassung
  - f. 9r–10v: Prolog (*Post preclaros* ...), ab f. 9r: *Prologus p[ri]mu[s] historie policronice*,
  - f. 9v: Kap. 2 am Seitensteg angegeben, keine Initialmajuskel oder Überschrift,
  - f. 10r: *Prefacio s[e]c[un]da ad historiam*/Kap. 3, *Prefacio t[er]tia ad historiam*/Kap. 4
- f. 11r: Karte
- f. 11v–34v: Buch 1 ab Kapitel 5: *Ex senatus consulto* ... (vgl. RSE 1, S. 40)
- f. 34v–53v: Buch 2
- f. 53v–77v: Buch 3
- f. 77v–95r: Buch 4

- f. 95r–118v: Buch 5  
 f. 118v–137v: Buch 6  
 f. 137v–165r: Buch 7, f. 165r endet ... *ut[ri]nq[ue] discessum est.* (1340, vgl. RSE 8, S. 336, Z. 15), Schreibervermerk  
 f. 165v–167v: leer, nicht liniert, f. 167v in Bleistift: „Leaf 168 cut away“  
 f. 168: bis auf einen schmalen Steg abgeschnitten  
 f. 169r–178r: Jacobus Nicholai de Dacia, *Liber de distincione metrorum*, Teil 1  
 f. 178v: leer, Schriftraum vorgezeichnet  
 f. 179r–181r: leer, liniert  
 f. 181v: Notizen  
 f. ii (loses Blatt) recto: in Bleistift: „At the point where this MS ends, / Ii. 2. 24D has ,hic finit Chestyr‘ / Dd. 1. 17 runs on / Dd. 8. 7A \_\_\_\_\_, varied.“

### Literatur

Barber 1995, S. 17, 19, 20, 30, Anm. 17, S. 31, Anm. 30–31, 33; Baumgärtner 2008, S. 105, Anm. 62, S. 128, Anm. 97–98; Edwards 1995, S. 110, Anm. 39 (zu S. 101); Freeman 2013, S. 67, Anm. 41, S. 97, Anm. 194, S. 148, 192, 193, 216–217; Miller 1895, Heft 3, S. 95, Abb. 33, S. 98–99 (Nr. 8), Abb. 37, S. 99–108 („8“); Ringrose 2009, S. 62–63; Skelton 1964, S. 152 („6“), 155–156, Nr. 47.6; Taylor 1961, S. 23, Anm. 1; Taylor 1966, S. 67–68, 111, Anm. 2, S. 152; Woodward 1987, S. 313, Abb. 18.21 („M“), S. 365: „Higden (M)“.

### 7.1.2 Edinburgh, National Library of Scotland, Ms. 33.4.12

Pergament

Blätter: ii + 2 + 234 + ii

ca. 27,5 × 19,5 cm

England

Mitte des 14. Jh., ca. 1338–1369

Lagen: (VI - 1) + VI + (VII - 2) + 11 VI + (VI - 1) + 4 VI + IV

Schriftraum: ca. 19 × 11,5–17 cm

zweispaltig

39–41 Zeilen

*rubriziert*

Anfangsbuchstaben: zwei- bis dreizeilige blau-rote Fleuronné-Initialen für Index- und Text-Abschnitte

Initialen: f. iii r, blau-rote Fleuronné-Initiale mit Schaftaussparung und blauen Fleuronné-Leisten; f. 1r, neunzeilige blau-rote Fleuronné-Initiale (zweifarbiger Buchstabenkörper) mit Schaftaussparung und blau-roter Fleuronné-Leiste; f. 21r (Beschreibung Britanniens), 33r, 57r, 92r, 122v, 159v, 183r, fünf- bis sechszeilige blau-rote Fleuronné-Initialen (zweifarbiger Buchstabenkörper) mit Schaftaussparung



Zeitgenössische Folierung und Kopftitel mit Angabe der Buchnummer ab f. 1r; am Seitenrand Literaturangaben und Jahreszahlen, keine Kapitelnummerierung; kein Akrostichon

### Miniaturen

- f. xiii verso: ovale Karte, farbige Darstellung der Ökumene mit Küsten, Grenzen und Toponymen umgeben vom Ozean, Lücke im Bereich des Paradieses, Rotes Meer in Rot, sonst grüne Gewässer, grüne Berge, ca. 23,5 × 19,5 cm, unebenes Pergament, Blattkante beschnitten und beschädigt
- f. 37r: zwei Diagramme zur Belegung der Arche Noah, *secundum Augustinum* (oben) zeigt *Stercoraria* unter statt neben *Apothecaria* (vgl. RSE 2, S. 236)
- keine Diagramme zur Harmonielehre des Pythagoras in Buch 3,11

### Geschichte

- Schreiber: evtl. dieselbe Hand wie London, Lambeth Palace Library, Ms. 104 (Freeman 2013, S. 177, Anm. 136)
- zeitgenössische Handschriften: London, British Library, Harley Ms. 655, nicht vor 1338; Cambridge, University Library, Ms. Dd. VIII. 7, nicht vor 1340; Oxford, University College, Ms. 177A und 177B, nicht vor 1340; London, Lambeth Palace Library, Ms. 104, nicht nach 1369 (Freeman 2013, S. 65)
- f. 222v: *Iste liber constat* [...?], Besitzvermerk aus der Mitte des 14. Jh. (vgl. Freeman 2013, S. 107); weitere Notizen
- f. i verso: *Christus non deseret Geo: Salteren* [...?], evtl. 17. Jh. (Skelton 1964, S. 158)
- f. 1r, Bundsteg: *Lib. Bibl. Fac. Jurid. Edin.*, Advocates Library Edinburgh

### Inhalt

- f. iii r–iv v, 1r–221r: Ranulph Higden, *Polychronicon*, Buch 1–7, bis 1327, kurze Textfassung
- f. iii r–iv v: Prolog (*In historico na[m]q[ue] co[n]textu ...*)
- f. v r–xiii r: alphabetischer Index (Folio/Spalte) mit Einführung, f. v r: *Ad subseq[ue]ntis tabule noticia[m]. Consideren[tur] p[ri]mo numeri folio[rum] in angulo sup[er]iori versus manu[m] dextram scripto[rum] sing[u]lo[rum] folio[rum] numeru[m] rep[re]sentantes. Deinde inspiciat[ur] tabula ubicu[m]q[ue] placuerit. ut verbi gr[ati]a. Alexander tiru[m] destruxit excepto genere stratonis. 72. 2–3. Per istu[m] numeru[m]. 72. denotat[ur] qu[ua]m in folio ubi scribit[ur]. 72. i[n] angulo sup[er]iori rep[er]iet[ur] in tabula intitulu[m]. Et im[m]ediate ubi habetur iste numerus. 72. inseritur etia[m] talis numerus. 2–3. p[er] quem innuitur qu[ua]m in p[ri]ma s[e]c[un]da colu[m]nella et s[e]c[un]da 3 de t[er]t[i]is tractat Alexandro et stratone. Si de m[oly]se querit[ur]. m. o. in tabula co[n]sideret[ur]. De Aluredo. a. l. De Beda. b. e. [et] sic de Aliis c[um]q[ue] p[er] litteras p[er]cedit et vocales ut ba. be. bi. bo. bu. Et nota qu[ua]m semp[er] numerus p[ri]m[us] folia rep[re]sentat. sequentes vero numeri colu[m]n[as]dellas.* Hinweis auf die Angabe der Blattnummer und der Spalte (1–4) desselben Folios, Ordnung der Stichworte nach den ersten

beiden Buchstaben, Untergliederung nach Vokal/Konsonant bzw. Konsonant/Vokal (*Ab, Ac, Ad, ...* bzw. *Ba, Be, Bi, ...*), (vgl. Freeman 2013, S. 188–190)

f. xiii v: Karte

f. 1r–33r: Buch 1 ab *de orb[is] di[men]sione / Iulius cesar divinis humanisq[ue] ...* (vgl. RSE 1, S. 40, Anm. 7)

f. 33r–57r: Buch 2

f. 57r–92r: Buch 3

f. 92r–122r: Buch 4

f. 122v–159v: Buch 5, f. 149v–150r: genealogisches Diagramm von Pippin dem Mittleren bis zu den Brüdern *Lodovicu[m] 5.<sup>m</sup>* (gemeint ist Ludwig III.), Karlmann und Karl (III.), (vgl. Freeman 2013, S. 177)

f. 159v–182v: Buch 6

f. 183r–221r: Buch 7, f. 221r: vorletzter Absatz endet ... *distrahu[n]t et suspendunt.* (vgl. RSE 8, S. 320, Anm. 5), letzter Absatz: *Post hec in festo purificat[i]o[n]is beate marie, Edward[us], post conquestu[m] .3[us]. p[ri]moge[n]it[us] Edwardi s[ecund]i puer .15. circiter anno[rum], vivente adhuc patre sub custodia, ap[ud] Westmo[na]steriu[m] coronatus est. De cui[us] felici p[ro]sp[er]at[i]one grata suggu[n]tur auspicia. Nam in ei[us] primordiis recepit terra fertilitate[m], aer temp[er]iem, mare t[ra]nquillitate[m], scotia concordiam, eccl[esi]a libertatem. / Explicit Deo gracias.* (1327, vgl. RSE 8, S. 322, Anm. 10, S. 324, Anm. 2–3; RSE 1, S. L)

f. 221v: leer, drei ausgelöschte Namen oder Notizen

f. 222r: *De Chestre brbr. 26. / ibi imm[...?] [...?] A[?]g[?].* 27., Notiz in schwarzer Tinte; Zahlen von 1 bis 16 in roter Tinte

f. 222v: links oben achtzeilige Notiz zu Mönchsorden (Z. 2–7 über die Jahre 530, 1119, 1128, 1206, 1226, 1287, 1048 bzw. 1098 zu den Zisterziensern), rechts oben vierzeilige Notiz; unterhalb zwei Zeilen: *No[ta] q[uod] Eusebi[us] fecit eccl[esi]astica[m] histo[ri]a[m]. [?] [et] un[us] erat de t[ri]b[us] / qui co[m]posu[er]u[n]t histo[ri]a[m] t[ri]p[ar]titam,* (vgl. RSE 1, 20, 22); schräg, verwischt: *Iste liber constat [...?]* (vgl. Freeman 2013, S. 107); evtl. Federproben: *Post p[re]claros elucidatores velut alta Ruth,* darunter ausgelöscht: *Post p[re]claros elucidatores [...?];* weitere Federproben bzw. Notizen: *Sonn[?], Do de ff[...?]d[?]*

## Literatur

Barber 1995, S. 20, 28; Baumgärtner 2008, S. 104–105, Anm. 60, S. 117, Anm. 83, S. 118, Abb. 14; Bevan u. Phillott 1873, S. xlv–xlvi; Edson 2007, S. 169, 267, Anm. 8; Edwards 1995, S. 111, Anm. 44 (zu S. 101); Freeman 2013, S. 65, 78, 106–107, 177, Anm. 136, S. 184, 188, 241–242; Miller 1895, Heft 3, S. 95, Abb. 33, S. 97 (Nr. 4), Abb. 35, S. 99–108 („4“); Playfair 1808, S. xcvi, Nr. III; Skelton 1964, S. 152–153 („11“), 157–158, Nr. 47.11; Taylor 1966, S. 67–68, 153; Woodward 1987, S. 312–313, Abb. 18.21 („Q“), S. 365: „Higden (Q)“.

### 7.1.3 London, British Library, Royal Ms. 14 C IX

Pergament

Blätter: ii + 1 + 134 + 1 + ii

ca. 35,5 × 24,5 cm

England

14./15. Jh., zw. 1342 und 1489

Lagen: I + III + 10 VI + (VI - 6); Reklamanten und Kustoden

Schriftraum: ca. 26,5 × 17,5 cm, Index ca. 26,5 × 19 cm

zweispaltig

54–62 Zeilen

*rubriziert*

Anfangsbuchstaben: drei- bis fünfzeilige blau-rote Fleuronné-Initialen für Index-Abschnitte, Kapitelanfänge und Textabschnitte, sowie zu Beginn des zweiten bis siebten Buches

Initiale: f. 9r, neunzeilige historisierte Initiale in Blau mit weißem Filigrandekor auf Goldgrund, thronender Herrscher mit Krone und Zepter im Binnenfeld, Randleistenbordüre in Gold, Blau, Rot und Grün mit weißem Filigrandekor, Drache und Knospen über alle Ränder und das Interkolumnium

Kopftitel mit Angabe der Buchnummer ab f. 9r; am Seitenrand Kapitelnummern, zeitgenössische Notizen (z. B. f. 10r, acht Grundlagen, vgl. RSE 1, S. 30–36; f. 26r, sieben Reiche in England, vgl. RSE 2, S. 100–104), Korrekturen, einzelne Toponyme (f. 12r–21r), Stichworte bzw. Namen und Jahreszahlen, spätere Notizen

#### Akrostichon im ersten Buch

PRESENTEM CRONICAM CONPILAVIT FRATER RANULP(P)HUS CESTRENSIS (R) MONACHUS; zusätzliche Fleuronné-Initialen: f. 22v *Primitus haec insula* (vgl. RSE 2, S. 4), f. 26v *Roffensis* (vgl. RSE 2, S. 116)

#### Miniaturen

- f. 1v–2r: ovale Karte, farbige Darstellung der Ökumene (Osthälfte auf f. 1v) mit Küsten, Grenzen, Stadt- bzw. Architektursymbolen, Abbildungen der Arche Noah und der Kreuzigung sowie zahlreichen Inschriften umgeben vom Ozean mit weiteren Inschriften und zwölf Windbläsern, leere Fläche im Bereich des Paradieses, rote Linien und Details, England und Rotes Meer in Rot, sonstige Gewässer in Grün, ca. 47 × 34 cm
- f. 2v: ovale Karte, farbige Darstellung der Ökumene mit Küsten, Grenzen und Toponymen umgeben vom Ozean, Skizze zu Adam und Eva im Paradies, rote und schwarze Linien, Rotes Meer in Rot, sonstige Gewässer in Grün, grüne Berge, ca. 29 × 22 cm
- f. 30v: zwei Diagramme zur Belegung der Arche Noah ohne Umrisszeichnung, *secundum alios* (unten) ohne *Sentina* (vgl. RSE 2, S. 236)
- f. 46v: Intervall-Diagramm zur Harmonielehre des Pythagoras, untere Querverbindung ohne Angaben (vgl. RSE 3, S. 208), Monochord mit 6 Linien (vgl. RSE 3, S. 210)

## Geschichte

zeitgenössische Handschriften: Oxford, Bodleian Library, Ms. Bodley 316, 1394–1397; Cambridge, University Library, Ms. Ee. II. 22 und Ms. Ii. II. 24; Oxford, Corpus Christi College, Ms. 89; Oxford, Lincoln College, Ms. lat. 107; Paris, Bibliothèque nationale de France, Ms. lat. 4922 („Monastic Group“, ca. 1380–1400, Dennison u. Rogers 2002, S. 87–94)

- f. 134v: *Hic fininit[ur] Cestrensis opus suu[m] q[uod] polic[r]aticon dici[mus]* [...] (übriger Text in dieser und min. der folgenden Zeile ausgelöscht), wahrscheinlich Besitzvermerk
- f. 2r: *Stanford*, Nennung von Stamford (Lincolnshire) auf der Karte deutet ggf. auf ihren Herstellungsort oder die Herkunft beteiligter Personen hin (Barber 2013, S. 32)
- f. 1r: *Liber jo. Wardeboys Bachil[?] theol[ogi]e et abbat[is?]* [...] (weitere Worte sind ausgelöscht), Besitzvermerk des John Wardeboys, Abt der Benediktinerabtei Ramsey 1473–1489, Bachelor der Theologie (Oxford 1451), Doktor der Theologie (1456)
- f. 8v: elfzeilige Transkription des Epitaphs für John Wardeboys (gest. 1489), Z. 2: *Istic qui t[ra]nsis Warboys memorare Ioh[an]ni[s]*, Z. 5–6: *Ecce monasterii presentis rector et abbas / Morte iacet nat[ur]a iubet sic postulat etas*; Besitzvermerk und Epitaph beziehen sich auf den Abt des 15. Jh., nicht auf John Lawrence, genannt Wardeboys (geb. in Warboys, Huntingdonshire), von 1507 bis 1539 letzter Abt der Abtei Ramsey, die zu seinen Lebzeiten aufgelöst wurde
- f. 1\*r: *N<sup>o</sup> 1272*, Inventarnummer der Upper Library in Westminster, spätestens ab 1542/vor 1666; zuvor (nach Auflösung der Abtei Ramsey 1539) im Besitz von Heinrich VIII. (1491–1547), ab 1757 British Museum (ab 1973 British Library)

## Inhalt

- f. 1r: Besitzvermerk
- f. 1v–2r: doppelseitige Karte
- f. 2v: Karte
- f. 3r–8r: alphabetischer Index (Buch/Kapitel)
- f. 8r–v: *Prima etas seculi ab ad[a]m ...* (Angaben zu den fünf Zeitaltern)
- f. 8v: Transkription des Epitaphs für John Wardeboys
- f. 9r–134v: Ranulph Higden, *Polychronicon*, Buch 1–7, bis 1342, mittlere Textfassung
  - f. 9r–28v: Buch 1, (Prolog: *Post p[re]claros ...*)
  - f. 28v–43r: Buch 2
  - f. 43r–61r: Buch 3
  - f. 61r–80r: Buch 4
  - f. 80r–98v: Buch 5
  - f. 98v–113r: Buch 6
  - f. 113r–134v: Buch 7, f. 134v endet ... *carc[er]is [et] capitis int[er]dixit*. (1342, vgl. RSE 8, S. 338, Z. 16), *Hic fininit[ur] Cestrensis opus suu[m] q[uod] polic[r]aticon dici[mus]* [Rest ausgelöscht]

## Literatur

Bagrow u. Skelton 1973, Sp. 54, 313, Tafel XXVI. (f. 1v–2r); Barber 1995, S. 16–20, Abb. 2–4, S. 30, Anm. 14, 16–17, S. 32, Anm. 58; Barber 2006, S. 32–35; Barber 2013, S. 32–33; Baumgärtner 2008, S. 104–105, Anm. 60, S. 107, Anm. 68, S. 108, Abb. 9, S. 109–111, Abb. 10, S. 117, 129; Bevan u. Phillott 1873, S. xlv–xlvi; British Library, Catalogue of Illuminated Manuscripts, Detailed record for Royal 14 C IX, <http://www.bl.uk/catalogues/illuminated-manuscripts/record.asp?MSID=5577&CollID=16&NStart=140309> (13.11.2020); British Library, Digitised Manuscripts: Royal MS 14 C IX, [http://www.bl.uk/manuscripts/FullDisplay.aspx?ref=Royal\\_MS\\_14\\_C\\_IX](http://www.bl.uk/manuscripts/FullDisplay.aspx?ref=Royal_MS_14_C_IX) (14.01.2022); British Library, Explore Archives and Manuscripts: Ranulph Higden's Polychronicon. Royal MS 14 C IX, [http://searcharchives.bl.uk/IAMS\\_VU2:IAMS040-002106990](http://searcharchives.bl.uk/IAMS_VU2:IAMS040-002106990) (14.01.2022); British Library, Explore Archives and Manuscripts: Wardeboys, John, d by May 1489, Abbot of Ramsey, [http://searcharchives.bl.uk/IAMS\\_VU2:IAMS047-002716284](http://searcharchives.bl.uk/IAMS_VU2:IAMS047-002716284) (14.01.2022); British Museum (Hg.), Catalogue of the Manuscript Maps, Charts, and Plans, and of the Topographical Drawings in the British Museum, Bd. 1, London, 1844, S. 14–15; Carley, James P. (Hg.), The Libraries of King Henry VIII, London 2000, S. 30–34, 212 (H2.1272); Casley 1734, S. 231–232; Charton 1849, S. 47–48; Crossley u. a. (Hgg.), Higden Map (BL Royal 14.C IX, ff. 1v–2r), 2020; Dennison 1999, S. 228–229, 256, Abb. 20 (f. 9r); Dennison 2009, S. 32; Dennison u. Rogers 2002, S. 87–94; Edson 1999, S. 127, Abb. 6.9 (f. 2v), S. 128–130, 184, Anm. 89; Edson 2007, S. 166, Tabelle 7.1, S. 167–169, Abb. 7.1 (f. 2v); Edwards 1995, S. 101, 109, Anm. 33, S. 110, Anm. 41; Freeman 2013, S. 3, 84, Anm. 115, S. 89, Anm. 135, S. 92–93, Anm. 157, S. 118, 151, 180, Anm. 139, S. 183, 184, Anm. 156, S. 185, 270–271; Gough 1780, S. 61, Tafel 3, Abb. 2 (Nachzeichnung von *Anglia*, f. 2r); Harvey 1996, S. 20 (Abb. f. 1v–2r), 21; Ker, Neil R., Medieval Libraries of Great Britain: A List of Surviving Books, London 1964, S. 154; Lelewel 1857, Bd. 5, S. 145–161; Miller, Konrad, Mappaemundi. Die ältesten Weltkarten, Heft 2: Atlas von 16 Lichtdruck-Tafeln, Stuttgart 1895, Tafeln 14 und 15; Miller 1895, Heft 3, S. 95–96 (Nr. 1 und 2), Abb. 33, S. 99–109 („1“ und „2“); MLGB3 (Medieval Libraries of Great Britain, Bodleian Libraries, University of Oxford, 2015), R. Higden, Polychronicon, Ramsey, Huntingdonshire. Benedictine Abbey of Saint Mary the Virgin and St Benedict, <http://mlgb3.bodleian.ox.ac.uk/mlgb/book/4482/> (02.05.2024); Ruberg 1980, S. 559, 571–572; Santarém, Atlas, 1849, Teil 1; Santarém, Essai, 1852 (Bd. 3), S. 1–81; Scafi, Mapping Paradise, 2006, S. 134–136, Abb. 6.3a–b, Tafel 4; Skelton 1964, S. 151–154, Nr. 47.1–2; Taylor 1961, S. 34; Taylor 1966, S. 64–68, 99, 106, 155, 177; Ueberholz 1999, S. 56, 61–72; Wacha u. a. (Hgg.), Higden Map (BL Royal 14.C IX, f. 2v), 2020; Warner u. Gilson 1921, S. 136; Woodward 1987, S. 295, Tabelle 18.2, S. 312–313, Abb. 18.21 („A“ und „B“), S. 318–319, Abb. 18.25, S. 327, Tabelle 18.4, S. 348, 352, Abb. 18.67, S. 364: „Higden (A)“, „Higden (B)“.

### 7.1.4 London, Lambeth Palace Library, Ms. 112

Pergament

Blätter: ii + 135 + ii

ca. 31 × 20 cm

Gloucestershire

2. Hälfte des 14. Jh.

Lagen: 10 VI + (VI - 3) + III; Reklamanten

Schriftraum: ca. 25 × 15,5 cm

einspaltig, Verse zweispaltig (f. 13r–14r: *De Wallia*, Buch 1,38; f. 14v: ab *Anglia terra*, Buch 1,41, vgl. RSE 2, S. 18, Z. 9; f. 17r: ab *Cestria*, Buch 1,48, vgl. RSE 2, S. 80, Z. 11),

Index dreispaltig

60–61 Zeilen, 38–48 Zeilen (Index)

*rubriziert*

Anfangsbuchstaben: zwei- bis dreizeilige blaue Initialmajuskeln zu Beginn von Textabschnitten, Kapiteln und Büchern

Initialen: f. 1r, sechszeilige blau-rote Fleuronné-Initiale (Buchstabenkörper und Dekor in zwei Farben) mit Schaftaussparung und blau-roten Fleuronné-Leisten

Kopftitel mit Angabe der Buchnummer; am Seitenrand Kapitelnummern, Notizen, Zeitstrahl mit Jahreszahlen und Namen; kein Akrostichon

### Miniaturen

f. 2v: ovale Karte, unvollendete Vorzeichnung der Ökumene mit Mittelmeer und einigen Territorien in der Westhälfte umgeben vom Ozean, ca. 27,3 × 19,3 cm

f. 23r: zwei Diagramme zur Belegung der Arche Noah (vgl. RSE 2, S. 236)

keine Diagramme zur Harmonielehre des Pythagoras in Buch 3,11

### Geschichte

f. 129r: *Hugo de Lacy*, Besitzvermerk eines späteren Hugh de Lacy oder Verweis auf Hugh de Lacy (gest. 1115/21), Gründer des Augustinerklosters Llanthony in Wales (gegr. 1103/08), das 1481 mit Llanthony Secunda in Gloucestershire zusammengelegt wurde (gegr. 1136, aufgelöst zw. 1536 und 1541), (vgl. Giraldus Cambrensis, *Itinerarium Kambriae*, hg. v. Dimock, S. 40–41, Buch 1,3; James 1932, S. 187–188; Freeman 2013, S. 81–82, 281)

f. 129r: *P[ro]phetia S[anc]ti Edwardi Reg[is] / Qu[ando]cu[m]q[ue] ecclesia sive P[ri]or[atu]s De Dirhurst in Co[m]mitatu Glouc[estriensi] Approp[ri]ata fu[er]it Alicui domui / i[n] tota Anglia statim sive i[n] poster[um] erit subv[er]cio toti[us] Regni*, Prophezeiung mit Bezug auf das Priorat Deerhurst in Gloucestershire

f. 129r: *Insula iuxta Dirhurst i[n] medio sabrine vocat[ur] Olney ut p[atet] a[n]no m[il]l[en]o xv[i]j i[n] 6<sup>o</sup> libro*, „Die Insel bei Dirhurst in der Mitte des Severn wird Alney genannt, wie im Jahr 1017 im sechsten Buch angegeben ist“ (vgl. RSE 7, S. 102, Buch 6,17)

f. 129r: *Joh[ann]es [...?]*, unleserliche, dreizeilige Angabe

f. 130–135: die Lage befand sich in einer früheren Bindung vor f. 1, wie Schäden an den Außenkanten von f. 131–135 und f. 1–40 zeigen; f. 130 ist schmaler und kürzer

## Inhalt

- f. 1r–127r: Ranulph Higden, *Polychronicon*, Buch 1–7, bis 1327, Übergang von der kurzen zur mittleren Textfassung
- f. 1r–2v: Prolog (*P[ro]logus p[ri]m[us] in historiam polic[ro]nica[m] / Post preclaros ...*), f. 1r, Seitensteg: *Rogeri de Cestria.*, f. 1v: zweiter Prolog/Kap. 3, f. 2r: drittes Vorwort/Kap. 4 (James 1932, S. 187), f. 2v: letzte zwei Zeilen des Prologs, *ann[us] etatis [et] ducis conferet[ur] ... pari[ter] conscribet[ur]* (vgl. RSE 1, S. 40, Z. 9–12, Anm. 3), Vorzeichnung einer Karte
- f. 3r–20v: Buch 1 ab Kapitel 5: *Julius cesar di[vi]nis h[u]manis[que] reb[us] ...* (vgl. RSE 1, S. 40, Anm. 7)
- f. 20v–35r: Buch 2
- f. 35r–56r: Buch 3
- f. 56r–74r: Buch 4; f. 73 zerrissen, die Hälfte fehlt
- f. 74r–94v: Buch 5
- f. 94v–107r: Buch 6
- f. 107r–127r: Buch 7, f. 127r endet: ... *mar[e] t[ra]nquillitatem scotia [con]cordiam eccl[es]ia lib[er]tatem* (1327, vgl. RSE 8, S. 324; RSE 1, S. L), am Fußsteg, in Rot und eingerahmt: *Explicit historia policronica*
- f. 127v–128r: leer
- f. 128v: vertikal *Ego su[m]* [fünf weitere Worte], Federprobe
- f. 129r: Besitzvermerk und Notizen, s. o. Geschichte
- f. 129v: Klebspuren, f. 129 diente ursprünglich als hinterer Spiegel
- f. 130r–132v: alphabetischer Index (Buch/Kapitel), unvollständig: A–L, *Asia* bis *De leonida Athenie[n]si*, Lücken für fehlende Initialen
- f. 133r–135r: leer, dreispaltig liniert
- f. 135v: leer

## Literatur

Baumgärtner 2008, S. 104–105, Anm. 57, 60, S. 113–114, Abb. 12; Freeman 2013, S. 61, Anm. 16, S. 67, Anm. 42, S. 81–82, 89–90, Anm. 142, S. 184, Anm. 155, S. 192–193, Anm. 181, S. 195, Anm. 187, S. 280–281; James, Montague Rhodes, *A Descriptive Catalogue of the Manuscripts in the Library of Lambeth Palace*, Cambridge 1932, S. 187–188, Nr. 112; Skelton 1964, S. 152 („15“), 159, Nr. 47.15; Taylor 1966, S. 97, Anm. 1, S. 155; Woodward 1987, S. 313, Abb. 18.21 („E“), S. 364: „Higden (E)“.

### 7.1.5 Oxford, Bodleian Library, Ms. Tanner 170

Pergament

Blätter: iii + 214 + iii

ca. 33,5 × 21,5 cm

Gloucestershire

Mitte des 14. Jh., nicht vor 1347

Lagen: I + V + 15 VI + III + VI + II?; Reklamanten und Kustoden

Schriftraum: ca. 25,5 × 15,5 cm, Index ca. 25,5 × 18,5 cm

einspaltig, zweispaltig (Index, Buch 1,2 und 1,3, f. 14r), dreispaltig (*De Wallia*, Buch 1,38, f. 36r–37v)

45–53 Zeilen, 38 Zeilen (Index)

*rubriziert*

Anfangsbuchstaben: zwei- bis dreizeilige blau-rote Fleuronné-Initialen mit Blattornament im Binnenfeld für Index, Kapitelanfänge sowie f. 47v und f. 102r

Initialen: f. 13r, 69v, 129v, vier- bis sechszeilige blau-rote Fleuronné-Initialen (Buchstabenkörper und Dekor in zwei Farben) mit Schaftausparung und Blattornament im Binnenfeld, blau-rote Fleuronné-Leisten (f. 13r, 129v); f. 161r, 181r, vierzeilige blau-rote Fleuronné-Initialen mit Blattornament und Fleuronné-Leiste

Kopftitel mit Angabe der Buchnummer f. 13r und ab f. 16r; am Seitenrand Kapitelnummern ab f. 17r, Toponyme im ersten Buch, Notizen, Namen und Jahreszahlen

### **Akrostichon im ersten Buch**

PRESENTEM CRONICAM CONPILAVIT [F]RAT(N)E(HH)R RANULPHUS CESTRENSIS (R) MONACHUS; Kap. 28 ist nicht nummeriert und nicht durch eine Fleuronné-Initiale markiert (f. 30r *Flandria provincia*, vgl. RSE 1, S. 288); zusätzliche Fleuronné-Initialen: f. 32r *Norguegia* (vgl. RSE 1, S. 326), f. 32v *Hibernia omnium* und *Hibernia insula* (vgl. RSE 1, S. 328, 330), f. 44r *Roffensis* (vgl. RSE 2, S. 116)

### **Miniaturen**

f. 15v: ovale Karte, farbige Darstellung der Ökumene mit Küsten, Grenzen und Toponymen umgeben vom Ozean, Adam und Eva im Paradies, vier Windbläser, rote Linien, Rotes Meer in Rot, Ozean und sonstige Meere in Blau, grüne Flüsse und Berge, Ozean ca. 33 × 21,3 cm

f. 51r: zwei Diagramme zur Belegung der Arche Noah (vgl. RSE 2, S. 236)

f. 74v: Intervall-Diagramm zur Harmonielehre des Pythagoras (vgl. RSE 3, S. 208)

f. 75r: Monochord (vgl. RSE 3, S. 210)

### **Geschichte**

f. 1r–2r: angeheftetes Doppelblatt mit Abschriften mehrerer Rechtsdokumente (datiert 1320, 1324, 1285), die sich auf Landbesitz des Augustinerklosters St. Oswald in Gloucester beziehen

Nachlass von Thomas Tanner (1674–1735) an die Bodleian Library, Oxford

### **Inhalt**

f. 1r–2r: Rechtsdokumente, s. o. Geschichte



- f. 2v: leer
- f. 3r–11v: alphabetischer Index (Buch/Kapitel)
- f. 11v–12r: *Prima etas s[e]c[u]li ab adam ...* (Angaben zu den fünf Zeitaltern)
- f. 12v: leer
- f. 13r–214r: Ranulph Higden, *Polychronicon*, Buch 1–7, bis 1347, mittlere Textfassung
- f. 13r–15r: Prolog (*Post p[re]claros ...*)
  - f. 15v: Karte
  - f. 16r–47v: Buch 1 ab Kapitel 5: *Ex senat[us] co[n]sulto ...* (vgl. RSE 1, S. 40)
  - f. 47v–69v: Buch 2
  - f. 69v–102r: Buch 3
  - f. 102r–129r: Buch 4
  - f. 129v–161r: Buch 5
  - f. 161r–180v: Buch 6
  - f. 181r–214r: Buch 7, f. 214r, Z. 13–14: *Et ne quis deinceps tales p[ro]visiones afferret sub p[ro]ena carceris [et] capi-tis int[er]dixit.* (1342, vgl. RSE 8, S. 338, Anm. 6), ab Z. 14 (mit Initiale): *In festo t[ra]nslat[i]o[n]is b[ea]t[i] thome cantuar[iensis] ...* (1346, vgl. RSE 8, S. 340, Anm. 2–3), der Text endet: *... v[er]sus anglia[m] infortunia nimis adv[er]sa perpetior.* (1347, vgl. RSE 8, S. 344; San Marino, Ms. HM 132, f. 281r–v)
- f. 214v: Reste einer ausgelöschten Beschriftung

## Literatur

Barber 1995, S. 20, Abb. 4, S. 30, Anm. 17 (zu S. 17), S. 33, Anm. 78 (zu S. 28); Baumgärtner 2008, S. 104, Anm. 60, S. 113, Anm. 77, S. 115, Abb. 13; Dugdale, William, *Monasticon Anglicanum*, Bd. 6, Teil 1, London 1849, S. 82, Anm. 1; Edson, Savage-Smith u. Brincken 2005, S. 70–73, Abb. 51–52; Edwards 1995, S. 109–110, Anm. 33 (zu S. 100), S. 110, Anm. 41 (zu S. 101); Freeman 2013, S. 67, Anm. 41, S. 82, 89–90, Anm. 142, S. 142, Anm. 9, S. 151, Anm. 41, S. 180, Anm. 139, S. 184, Anm. 155, S. 192, 299–300; Hackman, Alfred, *Catalogi Codicum Manuscriptorum Bibliothecae Bodleianae*, Bd. 4: *Codices viri admodum reverendi Thomae Tanneri [...]* (Bodleian Library Quarto Catalogues 4), Oxford 1966, Sp. 622, Nr. 170; Ker 1964, S. 92; MLGB3 (Medieval Libraries of Great Britain, Bodleian Libraries, University of Oxford, 2015), Higden, *Polychronicon*, Gloucester, Gloucestershire. Augustinian priory of St Oswald, King and Martyr, <http://mlgb3.bodleian.ox.ac.uk/mlgb/book/2969/> (02.05.2024); Scott 2004, S. 161, Anm. 3; Skelton 1964, S. 152 („4“), 155, Nr. 47.4; Taylor 1961, S. 34; Taylor 1966, S. 107, 157, 177; Woodward 1987, S. 313, Abb. 18.21 („H“), S. 364: „Higden (H)“.

### 7.1.6 Oxford, Corpus Christi College, Ms. 89

Pergament

Blätter: i + 11 + 2 + i (f. 12b) + 157 + i

ca. 33 × 23 cm

England

1. Hälfte des 15. Jh., zw. 1394/97 und 1472

Lagen: (II - 1) + IV + (3)\* + 11 VI + V + VI + (II - 1), \*zwei Einzelblätter (f. 12, 12a) und ein modernes Blatt (f. 12b) zum Schutz der Karte; Reklamanten und Kustoden

Schriftraum 25,5 × 15,5–17 cm

zweispaltig, dreispaltig (*De Wallia*, Buch 1,38, f. 26v–27v)

60 Zeilen

*rubriziert*

Anfangsbuchstaben: dreizeilige blau-rote Fleuronné-Initialen für Abschnitte des Index und für Kapitel

Initialen: f. 5r, fünfzeilige blau-rote Fleuronné-Initiale (zweifarbiger Buchstabenkörper) mit Schaftaussparung; f. 12c r, 34v, 50r, 72v, 88r, 107v, 122v, 158r (*Ricardus de Burdegalia* ...), fünf- bis siebenzeilige blau-rote Rankeninitialen mit weißem Filigrandekor auf Goldgrund, Randleistenbordüre in Gold, Blau, Rot und Grün mit weißem Filigrandekor, Blättern, Knospen und Drachenköpfen über alle Ränder und das Interkolumnium (f. 12c r) bzw. an drei Seiten

Kopftitel mit Angabe der Buchnummer; am Seitenrand Kapitelnummern, Toponyme im ersten Buch, Notizen, Jahreszahlen; rote und blaue Leisten markieren Verse (f. 26v–27v, 28r)

Einband: 2. Hälfte des 17. Jh.

### Akrostichon im ersten Buch

PRES(X)NTEM CRONICAM CONPILAVIT [F]RATER RANULP(P)HUS CESTRENSIS MONACHUS; Kap. 28 ist nicht durch eine Fleuronné-Initiale markiert (f. 22rb, Z. 55 *Flandria provincia*, vgl. RSE 1, S. 288); Fleuronné-Initiale X statt E für Kap. 5 (f. 13v *[E]x santus*, vgl. RSE 1, S. 40); zusätzliche rote Initialmajuskel: f. 27v *Primitus hec insula* (vgl. RSE 2, S. 4)

### Miniaturen

f. 12a verso: ovale Karte, farbige Darstellung der Ökumene mit Küsten, Grenzen und Toponymen umgeben vom Ozean, Lücke im Bereich des Paradieses, rote Linien und Details, Rotes Meer in Rot, sonst braune Gewässer, Berge in Grün, ca. 29,3 × 20,3 cm, seitlich beschnitten

keine Diagramme zur Belegung der Arche Noah in Buch 2,5 (f. 37r, letzte elf Zeilen beider Spalten blieben frei)

keine Diagramme zur Harmonielehre des Pythagoras in Buch 3,11 (f. 54r, siebenzeilige Lücke in der linken Spalte, drei freie Zeilen in der rechten Spalte)

### Geschichte

zeitgenössische Handschriften: Oxford, Bodleian Library, Ms. Bodley 316, 1394–1397; Cambridge, University Library, Ms. Ee. II. 22 und Ms. Ii. II. 24; London, British Li-

- brary, Royal Ms. 14 C IX; Oxford, Lincoln College, Ms. lat. 107; Paris, Bibliothèque nationale de France, Ms. lat. 4922 („Monastic Group“, ca. 1380–1400, Dennison u. Rogers 2002, S. 87–94)
- f. 144r–164v: Abschrift des kurzen *Chronicon Angliae* (1328–1388) von Thomas Walsingham, verfasst nach April 1394, vor September 1397
- f. 166r: *Liber monasterii [...] Gloucestrie* und *R. Hanley abbas mon' sancti Petri Glouc'* (beide Inschriften ausgelöscht), Besitzvermerke der Benediktinerabtei St. Peter in Gloucester und ihres Abts Richard Hanley, im Amt 1458–1472 (Thomson 2011, S. 47; Freeman 2013, S. 305; bei Thomson und Freeman als f. 165r)
- f. 12c r, Fußsteg: *Liber monasterii sanncti petri [...] ex adquisitione [...] / cui[us] a[n]i[m]am librum inspicientes [deo] specialiter recom[...]*, Besitzvermerk 15. Jh., teils ausgelöscht und abgeschnitten; wahrscheinlich Benediktinerabtei St. Peter in Gloucester, vgl. London, British Library, Royal Ms. 10 C VI, f. 3r und 7r mit entsprechenden Inschriften
- f. 4v: *Hic liber est Johannis Rhesei brechoniensis que[m] habuit apud brechnok prioratu Monachorum Anno D[o]m[in]i 1539*, Besitzvermerk von Johannes Rheseus/John Prise (Rhys), (gest. 1555), Priorat Brecon in Wales (1538 aufgelöst), (Thomson 2011, S. 47)
- f. 4v: *Hunc dedit Col. huic C. C. Milesius Wyndesore in testamento*, Nachlass an das Corpus Christi College von Miles Windsor (gest. 1624), Fellow des College 1557–1568, (Thomson 2011, S. 47)
- f. 4v: um 180° gedrehte, 17-zeilige Liste von Zahlungen an Personen mit walisischen Namen, 16. Jh. (Thomson 2011, S. 46)
- f. 165v: *Iste liber pertinet ad me J Johon taylo[ur?]*, um 180° gedrehter Besitzvermerk, 16. Jh. (vgl. Thomson 2011, S. 47, dort „f. 164“), Federproben
- f. 29v, Fußsteg: *william malseber [?]*, 16. Jh.

## Inhalt

- f. 1–3: Leerseiten, abgesehen von f. 3v: *Polycronicon*
- f. 4: nur ca. 7 cm breit, f. 4v: Besitzvermerk und Notizen, s. o. Geschichte
- f. 5r–11r: alphabetischer Index (Buch/Kapitel), stark beschädigt
- f. 11r: *Prima etas seculi ab adam ...* (Angaben zu den fünf Zeitaltern), der Rest des Blattes wurde um den Text herum weggeschnitten
- f. 11v–12r: leer
- f. 12v: *Occidens* unten mittig, in Rot; der Schriftzug war unterhalb der Karte sichtbar, wenn f. 12a, das ca. 3 cm kürzer ist, in einer früheren Bindung an der oberen Kante des Buchblocks ausgerichtet war
- f. 12a r: *Temp[or]a. labu[n]t[ur]. v[er]nantib[us]. indita. fformis / Dives. te. ledit. Res. tua. Nam. mis[er] es. / Sp[er]ne. fflue[n]t[i]a. Respice. cras. ea no[n] t[ibi?] Sumes / multa r[e]co[n]dis cur ut moriens ea des / Da Celer [est?] Siq[ui]dem tutu[m] da p[re]veniens te*, fünfzeiliger Memorialvers zum *Decretum Gratiani* (vgl. Gratian, *Decretum D. Gratiani*, hg. v. Messaggius, f. xii v)
- f. 12a v: Karte

- f. 12b: modernes Blatt zum Schutz der Karte
- f. 12c r–144r: Ranulph Higden, *Polychronicon*, Buch 1–7, bis 1342, mittlere Textfassung
- f. 12c r–13r: Prolog (*Prologus primus in historiam / polichronicam: Capitulum p[ri]-mu[m] / Post preclaros ...*), f. 12c v: Kap. 2 am Seitensteg angegeben, *Prefacio secunda ad historiam*/Kap. 3, f. 13r: *Prefacio tertia ad historiam*/Kap. 4
- f. 13v–34v: Buch 1 ab Kap. 5: *De orbis dimensione p[ri]scianu[s] in cosmographia / X senatus consulto censuit ...* (vgl. RSE 1, S. 40)
- f. 34v–50r: Buch 2
- f. 50r–72v: Buch 3
- f. 72v–88r: Buch 4
- f. 88r–107v: Buch 5
- f. 107v–122v: Buch 6
- f. 122v–144r: Buch 7, von f. 142 sind nur die inneren Spalten erhalten, f. 144r, rechte Sp., Z. 6: *afferret sub pena carceris et cap[itis] int[er]dixit*. (1342, vgl. RSE 8, S. 338, Z. 16)
- f. 144r–164v: Fortsetzung 1328–1387, unvollständig: Thomas Walsingham, kurzes *Chronicon Angliae* (1328–1388), f. 144r, rechte Sp., Z. 7 (mit Initiale): *Rex Edwardus fecit tres comites s[cilicet] d[omi]n[u]m Joh[anne]m Eltham fr[at]r[em] suu[m] ...* (1328, vgl. Thomas Walsingham, *Chronicon Angliae*, hg. v. Thompson, S. 1), von f. 163–164 sind nur die inneren Spalten erhalten, f. 164r, letzte Zeile: *-set ad eptus. Ip[s]e vero q[uod] ip[s]i dolose ma-* (1387, vgl. Thomas Walsingham, *Chronicon Angliae*, hg. v. Thompson, S. 376, Z. 12), der erhaltene Teil von f. 164v ist leer
- f. 165r: zwei Worte, unleserlich
- f. 165v: obere Blattkante, angeschnitten: + *Monach[us]* [...?]; um 180° gedrehter Besitzvermerk und Federproben, s. o. Geschichte
- f. 166r: zahlreiche Notizen bzw. Federproben; ausgelöschte Besitzvermerke, s. o. Geschichte
- f. 166v: leer
- f. 167r: unleserliche Notiz und Federproben; rechts oben: *Pe[r]qu[?]e m[...?]*, links unten: *[?]auren[...?]*
- f. 167v, oben: *Ma[.?]ana[.?]s*

## Literatur

Alexander, Jonathan J. G. u. Elżbieta Temple, *Illuminated Manuscripts in Oxford College Libraries, the University Archives and the Taylor Institution*, Oxford 1985, S. 34, Nr. 337, Tafel 23; Barber 1995, S. 19–20, Abb. 4, S. 28, 30, Anm. 17 (zu S. 17), S. 31, Anm. 31; Baumgärtner 2008, S. 104–105, Anm. 60, S. 116, Anm. 79; Bevan u. Phillott 1873, S. xlv–xlvi; Coxe, Henry O., *Catalogus Codicum Mss. qui in collegiis aulisque oxoniensibus hodie adservantur*, Bd. 2, Teil 3: *Corporis Christi*, Oxford 1852, S. 32–33, Nr. LXXXIX; Dennison 2009, S. 33, Anm. 12, S. 36, Anm. 30, S. 41, 45, 60, Abb. 9b; Dennison u. Rogers 2002, S. 87–94; Edwards 1995, S. 109–110, Anm. 33 (zu S. 100), S. 110, Anm. 41 (zu S. 101); Freeman 2013, S. 70–71, Anm. 60, S. 79, Anm. 88, S. 89, Anm. 133, S. 92–94, Anm. 157, S. 117, Anm. 55, S. 121, Anm. 70, S. 150, Anm. 34, S. 151, Anm. 41, S. 180, Anm.

139, S. 184, Anm. 156, S. 304–305; Galbraith 1932, S. 17–18; [Gratian], *Decretum D. Gratiani. Vniversi iuris canonici pontificias constitviones, et canonicas brevi compendio complectens*, hg. v. Hieronymus Messaggius, Venedig 1567; Miller 1895, Heft 3, S. 95, Abb. 33, S. 97–98 (Nr. 7), Abb. 36, S. 99–108 („7“); MLGB3 (Medieval Libraries of Great Britain, Bodleian Libraries, University of Oxford, 2015), Higden, *Polychronicon*, Gloucester, Gloucestershire. Benedictine abbey of St Peter, <http://mlgb3.bodleian.ox.ac.uk/mlgb/book/2966/> (02.05.2024); Ruberg 1980, S. 559; Skelton 1964, S. 152 („13“), 158, Nr. 47.13; Taylor 1961, S. 32–33, 36; Taylor 1966, S. 67–68, 106, 123–124, 157, 180; Thomas 2011, S. 46–47, Nr. 89, Tafel 15; Walsingham, Thomas, *Chronicon Angliae*, hg. v. Thompson; Woodward 1987, S. 313, Abb. 18.21 („J“), S. 364: „Higden (J)“.

### 7.1.7 Paris, Bibliothèque nationale de France, Ms. lat. 4922

Pergament

Blätter: i + 10 + i + 181 + i

ca. 32,5 × 22,5 cm

Norwich

zw. 1379 und 1392/93

Lagen: V? + 15 VI + (I)?; Reklamanten und Kustoden

zweispaltig

55 Zeilen

*rubriziert*

Anfangsbuchstaben: fünfzeilige blau-rote Fleuronné-Initialen sowie blaue und rote Leisten im Index; dreizeilige blau-rote Fleuronné-Initialen zu Beginn der Kapitel; blaue und rote Leisten in Buch 1,38 (f. 29r–31r)

Initialen: f. 11r, neunzeilige historisierte Initiale in Blau mit weißem Filigrandekor auf Goldgrund, Gnadenstuhl im Binnenfeld, Randleistenbordüre in Gold, Blau, Rot und Grün mit weißem Filigrandekor, Drache, Blättern und Knospen über alle Ränder und das Interkolumnium; f. 39r, 59r, 87v, 109r, 134v, 154v, blau-rote Fleuronné-Initialen (zweifarbiger Buchstabenkörper) mit Schaftaussparung, teils mit violetten Linien, blau-rote Fleuronné-Leisten

Kopftitel mit Angabe der Buchnummer ab f. 11v; am Seitenrand Kapitelnummern, Notizen, Korrekturen und Ergänzungen, Zeitstrahl mit Jahreszahlen ab f. 45r

#### Akrostichon im ersten Buch

PRESENTEM CRONICAM CONPILAVIT FRATE(H)R R[A]NULP(P)HUS CESTRENSIS MONACHUS; fehlende Fleuronné-Initiale: Kap. 35 (f. 27v Lücke); zusätzliche Fleuronné-Initialen: f. 26r *Hibernia omnium* (vgl. RSE 1, S. 328), f. 31r *Primitus hec* (vgl. RSE 2, S. 4)

### Miniaturen

- f. 1v: Diagramm der vier Lebensalter, Temperamente, Jahreszeiten und Elemente
  - f. 2r: ovale Karte, farbige Darstellung der Ökumene mit Küsten, Grenzen und Toponymen umgeben vom Ozean, Adam und Eva im Paradies, vier Windbläser, rote Linien und Details, Rotes Meer in Rot, sonst grünbraune Gewässer, dunkelgrüner Ozean, Ozean ca. 27,7 × 20 cm
  - f. 11r: Gnadenstuhl in der Initiale; kniender Mönch mit Spruchband *celor[um] mun[us] petro det t[ri]n[us] [et] unus* (links unten); silbernes Wappenschild mit schwarzem Kreuz (unten mittig) als Teil der Randleistenbordüre
  - f. 63v: Intervall-Diagramm zur Harmonielehre des Pythagoras (vgl. RSE 3, S. 208), Monochord (vgl. RSE 3, S. 210)
- keine Diagramme zur Belegung der Arche Noah in Buch 2,5 (f. 42r)

### Geschichte

- f. 11r: Gnadenstuhl, Wappen des Kathedralpriorats der Hl. Dreifaltigkeit in Norwich, Mönch mit Spruchband, das auf Peter von Dereham (gest. 1392/93), ab 1379 Kellermeister des Klosters Norwich, verweist (laut Karl Leyser, siehe Ker 1953, S. 19, Anm. 3; Dennison u. Rogers 2002, S. 93–94), vgl. Oxford, Bodleian Library, Ms. Bodley 316, f. 8r: Gnadenstuhl, Wappen, Mönch mit leerem Spruchband
  - f. 3r, Kopfsteg: *I. lxij*, zeitgenössische Signatur der Bibliothek des Kathedralpriorats Norwich
- zeitgenössische Handschriften: Oxford, Bodleian Library, Ms. Bodley 316, 1394–1397; Cambridge, University Library, Ms. Ee. II. 22 und Ms. Ii. II. 24; London, British Library, Royal Ms. 14 C IX; Oxford, Corpus Christi College, Ms. 89; Oxford, Lincoln College, Ms. lat. 107 („Monastic Group“, ca. 1380–1400, Dennison u. Rogers 2002, S. 87–94)
- Erwerbung der Cambridge University Library zwischen 1547 und 1600 (Ker 1953, S. 11, 19)
- f. 10v: Papierblatt mit Angaben zur Handschrift

### Inhalt

- f. iv–1r: leer
- f. 1v: Diagramm (Lebensalter, Temperamente, Jahreszeiten, Elemente)
- f. 2r: Karte
- f. 2v–8v: alphabetischer Index (Buch/Kapitel)
- f. 9r–9v: leer
- f. 10: neuzeitliches Papierblatt, recto leer, verso Angaben zur Handschrift
- f. 11r–183v: Ranulph Higden, *Polychronicon*, Buch 1–7, bis 1342, mittlere Textfassung
  - f. 11r–39r: Buch 1 (*Post p[re]claros ...*)
  - f. 39r–59r: Buch 2
  - f. 59r–87v: Buch 3
  - f. 87v–109r: Buch 4
  - f. 109r–134v: Buch 5
  - f. 134v–154r: Buch 6

- f. 154v–183v: Buch 7, f. 183v rechte Sp., Z. 2–4: *sub pena carc[er]is [et] capitis in-  
t[er]dixit. Hic finivit Ranulph[us] Cestren[sis] op[us] suu[m]* (1342, vgl. RSE 8,  
S. 338, Z. 16), oberhalb der Spalte zusätzlich eingefügt: *hic finivit Ranulph[us]  
Cestren[sis] op[us] suu[m]*
- f. 183v–191r: Fortsetzung 1342–1377, sog. Murimuth-Fortsetzung (Taylor 1961, S. 28–29, 36;  
Taylor 1966, S. 118–119, 180), f. 183v rechte Sp., Z. 4–6: *It[e]m hoc anno no-  
n[as] junii nat[us] est regi E[dwardo]. Edmu[n]dus apud langeleye ex philippa regina  
... (hier 1342, vgl. Murimuth-Fortsetzung, hg. v. Hog, S. 174; Edmund of Langley,  
Duke of York, geb. 1341), f. 191r endet: ... [et] q[uod] g[ra]vi[us] est longam continua-  
t[i]o[ne]m diu postea h[ab]uerunt. (1377, vgl. Murimuth-Fortsetzung, hg. v. Hog, S. 227)*
- f. 191v leer

## Literatur

[Anonyme Fortsetzung 1343–1377, sog. Murimuth-Fortsetzung], in: Adami Murimu-  
thensis Chronica sui temporis, nunc primum per decem annos aucta, (M.CCC.III.–  
M.CCC.XLVI.) cum eorundem continuatione (ad M.CCC.LXXX) a quodam anonymo, hg.  
v. Thomas Hog, London 1846, S. 174–227; Avril u. Stirnemann 1987, S. 165–166, Nr. 207,  
Tafel 89; Barber 1995, S. 19–20, Abb. 4, S. 28, 30, Anm. 17 (zu S. 17), 27 (zu S. 19); Baumgärt-  
ner 2008, S. 104–105, Anm. 60, S. 113, Anm. 78, S. 128, Anm. 98; Bibliothèque nationale de  
France, Archives et manuscrits, Latin 4922, [https://archivesetmanuscrits.bnf.fr/ark:/12148/  
cc63808g](https://archivesetmanuscrits.bnf.fr/ark:/12148/cc63808g) (02.05.2024); Bibliothèque nationale de France, Gallica, Ranulphi de Hydgen,  
Cestrensis Monachi, historia polychronica à mundi creatione ad annum Christi 1367,  
<https://gallica.bnf.fr/ark:/12148/btv1b9066969x> (02.05.2024); Bibliothèque nationale de  
France, Mandragore, nouvelle version. Une base iconographique pour les manuscrits de  
la BnF, Latin 4922, <https://mandragore.bnf.fr/mdgcd2269>, „Chercher les unités de décor“  
(28.04.2024); Dennison 1999, S. 228, Anm. 20; Dennison 2009, S. 32, Anm. 6, S. 33, Anm. 14,  
S. 40; Dennison u. Rogers 2002, S. 87–94; Edwards 1995, S. 109–110, Anm. 33 (zu S. 100);  
Freeman 2013, S. 67, Anm. 42–43, S. 80, Anm. 92, S. 89, Anm. 138, S. 93, Anm. 165, S. 116,  
Anm. 50, S. 117, 149, 150, Anm. 35, S. 151, Anm. 41, S. 173, Anm. 126, S. 175, 184, Anm. 156,  
S. 332; Ker, Neil R., Medieval Manuscripts from Norwich Cathedral Priory, in: Bruce Dick-  
ins u. A. N. L. Munby (Hgg.), Transactions of the Cambridge Bibliographical Society, Bd. 1:  
1949–1953, Cambridge 1953, S. 1–28, hier S. 10, Anm. 1, S. 19; Ker 1964, S. 139; Miller 1895,  
Heft 3, S. 95, Abb. 33, S. 96 (Nr. 3), Abb. 34, S. 99–108 („3“); Scott 2004, S. 161, Anm. 3; Skel-  
ton 1964, S. 152 („7“), 156, Nr. 47,7; Taylor 1961, S. 28, 36; Taylor 1966, S. 67–68, 118, 158, 180;  
Woodward 1987, S. 313, Abb. 18.21 („O“), S. 365: „Higden (O)“.

### 7.1.8 San Marino (CA), The Huntington Library, Ms. HM 132

Pergament

Blätter: 3 + 309

ca. 26,5 × 17,5 cm

Benediktinerabtei St. Werburgh, Chester  
zw. 1340 und 1364

Lagen: (VII - 1) + (VII - 1) + 5 VI + (VI - 1) + 15 VI + (II + 2) + (V + 1) + V + III; Reklamanten;  
f. 9–12 und 23 wurden herausgeschnitten und ersetzt (14. Jh.)

Schriftraum: 20,5 × 12,5 cm

einspaltig, zweispaltig (Autorenliste f. 2v, Index f. 284r–293v), dreispaltig (*De Wallia*,  
Buch 1,38, f. 30v–31v)

33–38 Zeilen

*rubriziert* (inkl. Quellenangaben und *R* für Ranulph in Rot)

Anfangsbuchstaben: zwei- bis vierzeilige rote Initialmajuskeln

Kopftitel mit Angabe der Buchnummer; am Seitenrand Textergänzungen, Kapitelnummern, Stichworte, Toponyme im ersten Buch, Zeitstrahl mit Namen ab f. 48v und Jahreszahlen ab f. 52r, Notizen

Einband: Eichendeckel mit abgeschrägten Kanten, bezogen mit pink-gefärbtem Leder, fünf Bünde, Beschläge für zwei Schließen (Riemen und Schließen verloren), 2. Hälfte des 15. Jh., wahrscheinlich St. Werburgh

### Akrostichon im ersten Buch

PRESENTEM CRONICAM CONPILAVIT FRATER RANULP(P)HUS CESTRENSIS MONACHUS;  
die Initialmajuskeln für Kap. 28–42 (FRATER RANULPHUS, f. 23v–32r) wurden nachträglich angepasst; zusätzliche dreizeilige Initialmajuskel: f. 32r *Primitus hec* (vgl. RSE 2, S. 4); zahlreiche zusätzliche, kleinere Initialen

### Miniaturen

f. 4v: ovale Karte, farbige Darstellung der Ökumene mit Küsten, Grenzen und Toponymen umgeben vom Ozean, Adam und Eva im Paradies, vier Windbläser (nur noch undeutlich zu erkennen), rote Linien, Rotes Meer in Rot, Ozean und sonstige Meere in Blau, blaue Berge, Ozean ca. 20 × 16 cm

f. 48r: zwei Diagramme zur Belegung der Arche Noah (vgl. RSE 2, S. 236)

f. 80v: Intervall-Diagramm zur Harmonielehre des Pythagoras (vgl. RSE 3, S. 208)

f. 81r: Monochord (vgl. RSE 3, S. 210)

### Geschichte

Autograph von Ranulph Higden (Galbraith 1959)

f. 177r, f. 195v, Seitenstege: *De corpore sancte Werburge* (f. 177r, vgl. RSE 6, S. 126, Buch 5,18), *Translacio Werburge ad Cestr.* (f. 195v, vgl. RSE 6, S. 366, Buch 6,1), Verweise auf Stellen zur Hl. Werburga

f. 247r, Seitensteg: *De Godescallo heremita Cestr.* (vgl. RSE 7, S. 466, Buch 7,16), Verweis auf Kaiser Heinrich V. in Chester

f. 294r: am unteren Blattrand wurden ca. 6 cm abgeschnitten, evtl. Besitzvermerk

f. 294v: *10 l, xix s, iiiii d.* (ausgelöscht), Preis, 14./15. Jh. (Dutschke 1989, S. 176)



f. i r: *Liber E[...?] R[ichford?]* (überkritzelt), Besitzvermerk

f. 183r, Fußsteg: *Ric[ardus] abbas m[on]achsterii S[anc]te Werburg[is]*, Notiz, 15. Jh. oder später, bezogen auf Richard Seynesbury, 1349–1362 Abt des Klosters St. Werburgh in Chester

hinterer Spiegel, unten: *In ledd[ur] hongre –ijd In whyte threde –ijd ij new bord[es] –jd ij skynys of p[ar]chement –viijd A skyn of redlath[er] –ijd In blac sylke [and] greyne –jd ob In glw –ob ij claspys –ijd / S[u]m[ma] totalis –xixd*, Kosten des Einbands, 2. Hälfte des 15. Jh.

hinterer Spiegel, oben: *Iste liber pertinet beare it well in mynde / Ad me Georgiu[m] Savagium Boothe curteyes / and kynde[,] A penis inferni Jehesu him bringe[,] Ad / gaudia celestia to everlastinge joye[,] Amen / B[ly] me George Savage*, Besitzvermerk des George Savage, seit 1541 Kanzler der Kathedrale von Chester, nach Auflösung des Klosters St. Werburgh 1540, 2. Hälfte des 16. Jh.

Buchrücken und f. i r: 20712; f. ii r: *Phillipps MS 20712*, Signatur von Thomas Phillipps (1792–1872)

Verkauf bei Sotheby's, 5.6.1899 (Lot 698), an Robert Steel

vorderer Spiegel, Aufkleber: *FROM THE LIBRARY OF GEORGE DUNN OF WOOLLEY HALL NEAR MAIDENHEAD*, im Juli 1900 von George Dunn (1865–1912) erworben

Verkauf bei Sotheby's, 11.2.1913 (Lot 512), aus Dunns Nachlass an Edwards; Verkauf Februar 1918 von Herschel V. Jones (1861–1928) an Henry E. Huntington (Dutschke 1989, S. 177)

## Inhalt

f. 1r–281v: Ranulph Higden, *Polychronicon*, Buch 1–7, bis 1352, lange Textfassung

f. 1r–4r: Prolog (*prolog[us] p[ri]m[us] in historiam policronica[m] / Post p[re]claros ...*), f. 2v: *p[re]facio s[ecund]a ad historia[m]*, f. 3r: *prefacio t[er]tia ad historiam, prefacio q[ua]rta ad historiam*/Kap. 4

f. 4v: Karte

f. 5r–43v: Buch 1 ab *De orbis dime[n]sione p[ri]scianu[s] in cosmografia / Ex senat[us] ...* (vgl. RSE 1, S. 40)

f. 44r–73r: Buch 2

f. 73v–117v: Buch 3, f. 93v: leere Seite

f. 117v–152r: Buch 4

f. 152v–194v: Buch 5

f. 194v–227v: Buch 6

f. 227v–281v: Buch 7, f. 279v, Z. 26: *temp[er]iem mare t[ra]nquillitate[m] eccl[es]ia libertate[m]. Explicit historia* (1327, vgl. RSE 8, S. 324, Z. 9–10), f. 281r, Z. 13: *int[er] reges ut[ri]nq[ue] discessu[m] est.* (1340, vgl. RSE 8, S. 336, Z. 15), f. 281r, Z. 14–f. 281v, Z. 22: spätere Ergänzungen zu 1341–1342: *Rex E[dwardus] cu[m] navigio suo adiit ... [et] circa mariti[m]as urbes Anglie e[t] hib[er]nie.* (vgl. RSE 8, S. 336–346); f. 281v, Z. 23–26 (letzter Eintrag): *Die s[anc]t[i] nic[o]l[ai] obiit p[a]p[a] clemens VI[us] ... eris clavo[rum] ligno[rum] canabi lini [et] sp[ec]ie[rum].* (1352, vgl. RSE 8, S. 407, Z. 1–5, Anm. 3)

f. 282r–283v: leer, liniert

f. 284r–293v: alphabetischer Index (Buch/Kapitel)

f. 294r: *Prima etas ab adam* ... (Angaben zu den fünf Zeitaltern)

f. 294v: ausgelöschter Preis, s. o. Geschichte

f. 295r–309v: leer (Dutschke 1989, S. 176)

hinteren Spiegel: Besitzvermerk, Federproben, Kosten des Einbands, s. o. Geschichte

## Literatur

Barber 1995, S. 15, 17, 19–20, Abb. 4, S. 21–22, 28, 29, Anm. 6, S. 30, Anm. 11; Baumgärtner 2008, S. 104, Anm. 60, S. 110, Anm. 75, S. 112, Abb. 11, S. 113; Burne 1962, S. 82–84; Dutschke 1989, S. 175–177; Edson 1999, S. 128–129; Edwards 1995, S. 96, 101–102, 109, Anm. 33 (zu S. 100); Freeman 2013, S. 2–4, 11, 12, 63, 67, Anm. 41, S. 84, Anm. 119, S. 89, Anm. 133, S. 93, Anm. 160, S. 144–146, 151, Anm. 41, S. 152–153, Anm. 47, S. 160–161, 173–174, Anm. 126, S. 180, Anm. 139, 142, S. 181, 184, 193, 335–336; Galbraith 1959; Gransden 1982, S. 44–45, 56, Tafel II; Harley u. Woodward 1987, Tafel 15; Ker 1964, S. 50; MLGB3 (Medieval Libraries of Great Britain, Bodleian Libraries, University of Oxford, 2015), Polychronicon, Chester, Cheshire. Benedictine abbey of St Werburg, <http://mlgb3.bodleian.ox.ac.uk/mlgb/book/6567/> (02.05.2024); Pollard, Graham, Describing Medieval Bookbindings, in: Jonathan J. G. Alexander u. Margaret T. Gibson (Hgg.), *Medieval Learning and Literature: Essays presented to Richard William Hunt*, Oxford 1976, S. 50–65, hier S. 51–52, Anm. 2; Ricci, Seymour de, *Census of Medieval and Renaissance Manuscripts in the United States and Canada*, New York 1935, S. 55; Scott 2004, S. 161, Anm. 3; Skelton 1964, S. 151–153 („3“), 154–155; Nr. 47.3; Taylor 1961, S. 22–23, 24, 26; Taylor 1966, S. 67, 85, 89, 92–98, 100, 103–104, 106, 110–112, 115, 155, 177; Woodward 1987, S. 312–313, Abb. 18.21 („G“), S. 364: „Higden (G)“.

### 7.1.9 Cambridge, Corpus Christi College, Ms. 21

Pergament

Blätter: ii + 2 + 179 + ii (die erste und letzte Pergamentseite ist jeweils mit einer Papierseite verklebt)

ca. 38 × 26 cm

England

14./15. Jh., zw. 1379 und 1450

Lagen: (V - 1) + 20 IV + III + II; Reklamanten und Kustoden

Schriftraum: ca. 26,5 × 15,5 cm

einspaltig, zweispaltig (Index und *De Wallia*, Buch 1,38, f. 27v–29v)

46 Zeilen

rubriziert

Anfangsbuchstaben: f. 1r–172v, drei- bis vierzeilige blau-rote Fleuronné-Initialen für Abschnitte des Index, für Kapitelanfänge im Wechsel mit dreizeiligen goldenen Feldinitialen auf blau-rot geviertem Feld mit weißem Filigrandekor und Ausläufern mit goldenen Blättern; f. 174r–178v, zwei- bis dreizeilige gold-violette bzw. blau-rote Fleuronné-Initialen sowie einzeilige blau-rote Fleuronné-Initialen für Textabschnitte; Fleuronné teils mit figürlichen Motiven (Gesichter im Profil z. B. f. 16r, 31r, 35v, 162v, 177v, 178v; Drache f. 12r; Köpfe f. 15v, 178v; Hundekopf f. 93r; Mischwesen f. 113v); blau-rote Zeilenfüllungen; rote und blaue Leisten im Index und in Buch 1,38 (f. 27v–29v)

Initialen: f. 1r, 10r, 38r, 56r, 80v, 99v, 123r, 141r, sechs- bis achtzeilige Rankeninitialen in Gold, Blau und Rot mit weißem Filigrandekor auf goldenem Feld, Randleistenbordüre in Gold, Blau, Rot und Grün mit Knospen und vereinzelt Drachen (f. 1r, 10r) um alle Ränder (f. 10r) bzw. drei Seiten

Kopftitel mit Angabe der Buchnummer (f. 10v, 15r–174r) und Personennamen (f. 43v–173v: *Abraham* bis *E.[dwardi] III.*); am Seitenrand Kapitelnummern, Jahreszahlen (f. 43v–173v), Namen, Nota-Kürzel und -Zeichen, Notizen, Zeichnung (f. 141v)

Einband: Neubindung 1952 (laut Notiz f. a recto)

### Akrostichon im ersten Buch

PRESENTEM CRONICAM CONPILAVIT FRATER RANULP(P)HUS CESTRENSIS (R) MONACHUS; zusätzliche Fleuronné-Initialen: f. 30r *Primitus hec insula* (vgl. RSE 2, S. 4), f. 35r *Roffensis* (vgl. RSE 2, S. 116); Hinweis, f. 10r, Kopfsteg: *Gramata dant prima capitalia nomen agentis*

### Miniaturen

f. 9r: mandelförmige Karte, Darstellung der Ökumene aus Toponymen umgeben von einem grünen Ozean, rote Linien, Himmelsrichtungen und Strichelung der Toponyme in Rot, ca. 37,5 × 23,5 cm

f. 41r: zwei Diagramme zur Belegung der Arche Noah, *secundum Augustinum* (hier rechts) mit *homines [et] aves* zwischen *animalia mitia* und *animalia immitia*, *Apotheca fructuum* statt *Apothecaria*, beide mit *Apotheca herbarum* statt *Stercoraria* (vgl. RSE 2, S. 236)

f. 60r: Intervall-Diagramm zur Harmonielehre des Pythagoras (vgl. RSE 3, S. 208), Monochord mit 8 Linien in 4 Paaren (vgl. RSE 3, S. 210, 211)

### Geschichte

f. iii r: *V[...?]. R.*

f. iii r: *exam exham*

f. iii r: *bernardus*

f. 178v, zwischen den Absätzen: ausgelöschte Notiz

f. iii r: *Somer sahiar; Soumer / hec dicit d[omin]us deus exercituu[m] dicit; Henricus Somer*; f. 178v: *Istum librum henricus Somer dedit hospitali Sancti Johannis Ev[a]n-*

- geliste Cantebrigie / cuius anime propicietur deus., Besitzvermerke, Notiz des 15. Jh. zur Schenkung von Henry Somer (gest. 23.5.1450) an das Hospital of St. John the Evangelist in Cambridge (ab 1511 St. John's College)
- f. 178v, unten: *Hic henricus Somer fuit d[omi]nus manerii De Jakes in Grancestre / et s[...?]ius Inimicus Collegio Corporis [Chris]ti Cantabrigie, ratione / Decimar[um] in Grancestre ut in libris Coll[eg]ii patet*, Notiz des 16. Jh. zu Henry Somer;
- f. 178v, letzte Textzeile: *Liber Roger*; f. 178v, unten: *doctor shorto[n]*, Besitzvermerk des Robert Shorton (gest. 1535), 1511–1516 Master des St. John's College in Cambridge (gegr. 1511), 1516–1534/35 Master des Pembroke College, 1529–1535 Dekan des Stoke-by-Clare College in Suffolk
- f. 1r, Kopfsteg: *In Custodia m[agist]ri*, Angabe von Matthew Parker (1504–1575), (James 1912, S. 41); Parker war 1535 Shortons Nachfolger als Dekan des Stoke-by-Clare College in Suffolk, ab 1559 Erzbischof von Canterbury; der Codex wird als Parkers Besitz in einer Liste englischer Geschichtsschreiber des Mittelalters geführt, die John Joscelyn, Kaplan und Sekretär des Erzbischofs, aufstellte, London, British Library, Cotton Ms. Nero C III, f. 208v–212v (James 1912, S. xviii–xix)
- Parker vermachte seine umfangreiche Handschriften-Sammlung dem Corpus Christi College in Cambridge

## Inhalt

- f. 1r–8v: alphabetischer Index (Buch/Kapitel)
- f. 9r: Karte
- f. 9v: leer
- f. 10r–167v: Ranulph Higden, *Polychronicon*, Buch 1–7, bis 1342, mittlere Textfassung
- f. 10r–11v: Prolog (*Prologus primus in historiam policronicam. / Post preclaros ...*),
- f. 10v: Kap. 2 am Seitensteg angegeben, f. 11r: *Prefacio secunda ad historiam/*
- Kap. 3, *P[re]fac[i]o t[er]tia ad historia[m]*/Kap. 4
- f. 11v–38r: Buch 1, ab Kap. 5: *De orbis dimensione p[ris]cian[us] in cosmographia. /*
- Ex sant[us] ...* (vgl. RSE 1, S. 40)
- f. 38r–56r: Buch 2
- f. 56r–80v: Buch 3
- f. 80v–99v: Buch 4
- f. 99v–123r: Buch 5
- f. 123r–140v: Buch 6
- f. 141r–167v: Buch 7, f. 167v, Z. 12: *[et] capitis interdixit. [a]dusq[ue] huc sc[ri]psit R.* (1342, vgl. RSE 8, S. 338, Z. 16)
- f. 167v–174r: Fortsetzung 1342–1377, Fortsetzung E (nach 1379; Taylor 1961, S. 28, 35; Taylor 1966, S. 117–118, 178), f. 167v, Z. 12–13: *... hoc id[e]m anno. Non[as] junii. nat[us] est regi E[dwardo]. iii.º Edmund[us] ap[ud] Langele ex philippa regina.* (hier 1342, Edmund of Langley, Duke of York, geb. 1341), f. 174r, Z. 10 endet: *... Et quod g[ra]v[iu]s longa[m] [con]tinuat[i]o[ne]m diu postea habuerunt.* (1377), darunter in roter Auszeichnungsschrift: *Explicit liber septim[us] q[ui] est ultim[us] historie polic[ro]nice*

- f. 174r–178v: summarische Chronik von Noah bis zur Krönung Richards II. (16.7.1377), f. 174r, Z. 12–13, in Rot mit blauer Initialmajuskel: *Hic incipit Cronica bona et compendiosa de regib[us] angl[ie] tantum a Noe usq[ue] ad hunc diem*, Z. 14 (mit Initiale): *Noe fuerunt t[re]s filii. ...*, f. 178v, Z. 6–9 (letzter Absatz): *Anno d[o]m[in]i m. ccc lxxvii.<sup>mo</sup> xvii.<sup>mo</sup> k[a]l[en]d[er]e Augusti apud Westm[onasterium] Coronac[i]o Regis Ricardi s[e]c[un]di filii Edwardi p[ri]ncipis suprad[i]c[t]i. Hic avo suo Regi Edwardo iure hereditario ac etiam voto co[m]mun[i] s[i]n[g]u[lo]rum in regnu[m] successit anglo[rum] anno etatis sue undecimo.* (vgl. Freeman 2013, S. 181); ausgelöschte Notiz zw. Z. 5 und 6, weitere Notiz und Besitzvermerk, s. o. Geschichte
- f. iii r: Namen und Besitzvermerke, s. o. Geschichte

### Literatur

Baumgärtner 2008, S. 105, Anm. 61, S. 121, Anm. 91, S. 124, Abb. 18; Bevan u. Phillott 1873, S. xlv–xlvi; Crossley u. a. (Hgg.), Higden Map (CCCC MS 21, f. 9r), 2020; Edwards 1995, S. 109–110, Anm. 33 (zu S. 100), S. 111, Anm. 44, 46 (zu S. 101); Freeman 2013, S. 7, Anm. 29, S. 68, Anm. 45, S. 70, Anm. 58, S. 79, Anm. 88, S. 90, Anm. 143, S. 99, Anm. 206, S. 136–137, Anm. 133, S. 141–142, 144, 146, 149, 150, Anm. 34, S. 151, Anm. 41, S. 157, 166, 181, Anm. 144, S. 184, Anm. 156, S. 224–226; Gough 1780, S. 60 („E. vi.“); James, Montague Rhodes, *The Sources of Archbishop Parker’s Collection of MSS at Corpus Christi College Cambridge, with a Reprint of the Catalogue of Thomas Markaunt’s Library*, Cambridge 1899, S. 18; James 1912, Bd. 1, S. xviii–xix, 41–42, Nr. 21; Ker 1964, S. 23; Miller 1895, Heft 2, Tafel 16, Abb. 6; Miller 1895, Heft 3, S. 95, Abb. 33, S. 97 (Nr. 6), 99–108 („6“); MLGB3 (Medieval Libraries of Great Britain, Bodleian Libraries, University of Oxford, 2015), Polychronicon, Cambridge, Cambridgeshire. Hospital of St John the Evangelist, <http://mlgb3.bodleian.ox.ac.uk/mlgb/book/883/> (02.05.2024); Nasmith, James, *Catalogus librorum manuscriptorum quos Collegio Corporis Christi et B. Mariae Virginis in Academia Cantabrigiensi legavit [...] Matthaeus Parker, archiepiscopus Cantuariensis*, Cambridge 1777, S. 10, Nr. XXI; Nichols, Ann Eljenholm, *Cambridge I: [...]*, London 2008, S. 37, Nr. 16; Parker Library On the Web. Manuscripts in the Parker Library at Corpus Christi College, Cambridge, Corpus Christi College, MS 021: Ranulf Higden OSB, Polychronicon (continued to 1377), <https://parker.stanford.edu/parker/catalog/fn144fw3359> (02.05.2024); Rawcliffe, Carole, Somer, Henry (d. 1450), of London, Tottenham, Mdx. and Grantchester, Cambs., in: John Smith Roskell, Linda Clark u. Carole Rawcliffe (Hgg.), *The History of Parliament: The House of Commons 1386–1421*, Bd. 4: Members P–Z, Stroud 1993, S. 400–404; Salzman 1948, S. 303–307; Scott 2004, S. 161, Anm. 3; Skelton 1964, S. 152–153 („12“), 158, Nr. 47,12; Taylor 1961, S. 28, 35; Taylor 1966, S. 66–68, 107, 117, 152, 178, 184; Woodward 1987, S. 313, Abb. 18.21 („N“), S. 328, 365: „Higden (N)“.

**7.1.10 Chester, Chester Cathedral/Cheshire Archives and Local Studies, Ms. 2**

Pergament

Blätter: 169 (ohne Follierung)

41 × 27 cm

England

Mitte des 15. Jh., evtl. bis 1440

Lagen: (IV - 2) + 3 IV + (IV - 1) + 4 IV + (IV - 1) + 2 IV + (IV - 1) + 2 IV + (IV - 1) + IV + (IV - 1) + 4 IV + (IV - 8); Reklamanten und Kustoden; neun Blätter fehlen ohne Textverlust (ein Blatt vor f. 137, acht Blätter nach f. 169), Schmuckraub: Verlust des jeweils ersten Blattes des Index, der Bücher 1–2 und 4–6 (Blatt vor f. 1, 7, 34, 77, 97, 120), die ersten Blätter von Buch 3 und 7 liegen lose bei (f. 51, 137)

Schriftraum: ca. 28 × 17,5 cm

zweispaltig, dreispaltig (erste Seite von *De Wallia*, Buch 1,38, f. 24v)

54 Zeilen

*rubriziert*

Anfangsbuchstaben: dreizeilige blau-rote Fleuronné-Initialen für Index-Abschnitte und Kapitelanfänge

Initialen: f. 51v und 137v, sieben- bis elfzeilige farbige Initialen in Blau, Beige, Orange und Grün auf Goldgrund, Randleistenbordüre in Gold, Blau, Beige, Orange und Grün mit Blättern und Blüten über alle Ränder und das Interkolumnium

Kopftitel mit Angabe der Buchnummer, Personennamen im geschichtlichen Teil; am Seitenrand Kapitelnummern, Stichworte, Toponyme im ersten Buch, Nota-Kürzel und -Zeichen, Notizen, Korrekturen und Ergänzungen, Jahreszahlen

Einband: zeitgenössische Bindung, Eichenholz-Buchdeckel mit hellem Lederbezug und zwei Schließen; hinterer Spiegel nachträglich mit Makulatur beklebt (mit einem Index bedruckte Papierseiten)

**Akrostichon im ersten Buch**

[P]RESENTEM CRONICAM CONPILAVIT FRATER RANVLP(P)HUS CESTRENSIS (R) MONACHUS; das erste Blatt fehlt; zusätzliche Fleuronné-Initialen: f. 26v *Primitus hec insulas* (vgl. RSE 2, S. 4), f. 31v *Roffensis* (vgl. RSE 2, S. 116)

**Miniaturen**

vorderer Spiegel: mandelförmige Karte, Darstellung der Ökumene aus Toponymen umgeben vom Ozean, Himmelsrichtungen in Rot und sonstige Rubrizierungen fehlen, ca. 32,5 × 21,3 cm

f. 56r: Intervall-Diagramm zur Harmonielehre des Pythagoras (vgl. RSE 3, S. 208)

f. 56v: Monochord mit 8 Linien in 4 Paaren (vgl. RSE 3, S. 211)

keine Diagramme zur Belegung der Arche Noah in Buch 2,5 (f. 36r, unteres Drittel der linken Spalte blieb leer)

## Geschichte

- f. 7r beginnt: *sit molestus ...*, Beginn des ursprünglich zweiten Blattes des *Polychronicon* und Format des Codex entsprechen einem Eintrag in der Bücherliste der Augustiner-Abtei in Leicester: *Polychronicon: per Radulphum Seyton scolarem in magno volumine, 2<sup>o</sup> fo. post tabulam sit molestus etc*; Ralph Seyton, ein Kanoniker in Leicester, 1440 Student in Oxford, (Freeman 2013, S. 79–80, 94, 120)
- f. 1r, Fußsteg: *Polychronico[n] ut videt[ur] Ranulphi monachi Cestre[n]sis*
- f. 1r, Kopfsteg: *liber Joha[nn]is Savile socii medii Templi London ex dono consanguin[ei?] sir Henr[i?]ci Savile de le bank juxta halifax. / Polychronico[n] Ranulphi monachi Cestre[n]sis ut videt[ur]*, Besitzvermerk des John Savile (1546–1607), Mitglied der Anwaltskammer „Society of the Middle Temple“ in London, der den Codex als Geschenk seines Verwandten Henry Savile von Banke bei Halifax (West Yorkshire) erhielt; da sich der Besitzvermerk auf dem ursprünglich zweiten Blatt des Index befindet, wurden die fehlenden Blätter offenbar zuvor entwendet
- vorderer Spiegel, vertikal (im Nordosten der Karte): *and / s / Hc / H[...?]ff[...?]y Rid[...?] / hon[?] Eh[?]r[?]brk[?]*, unleserliche Notiz
- f. 169v: fünfzeilige Notiz am Textende, Hinweis des Richard Gascoigne (1579–1661/64), Antiquar in Yorkshire, auf die fehlenden Blätter
- f. 1r, Fußsteg: *Phillipps MS 25063.*, Signatur von Thomas Phillipps (1792–1872)
- hinterer Spiegel, aufgeklebter Katalog-Ausschnitt: „592 HIGDENI (RANULPHI MONACHI CESTRENSIS) POLYCHRONICON CUM CONTINUATIONE AD ANNUM 1377, *manuscript of the fourteenth century, written in double columns by an English scribe, ON VELLUM, with a very finely illuminated initial and border, in the original oak boards covered with leather, clasps / 338 pp. large folio. XIV CENT. / This very fine manuscript belonged to the famous historians Sir John and Sir Henry Savile. The former has written on the first leaf: ‚Liber Johannis Savile, Socii Medii Templi, London, ex dono consanguinei Sir Henrici Savile de le Bank juxta Halifax.‘ The first book begins at the words, ‚Sit molestus et iterum ait ad messorum etiam‘ of Cap. I. At the beginning is a very curious map of the known world, with Jerusalem as the centre. In 1650 the volume belonged to Richard Gascoigne, the Yorkshire antiquary.*“ (Sotheby, Wilkinson & Hodge 1903, S. 80, Nr. 592)
- hinterer Spiegel, aufgeklebter Ausschnitt: „THE BIBLIOTHECA PHILLIPPICA.–Yesterday’s portion of this sale at Messrs. Sotheby, Wilkinson, and Hodge’s produced £896 10s. 6d., and included the following lots:– [...]; and R. Higden, ‚Polychronicon cum continuatione ad annum 1377,‘ a 14th century MS., on 388 [tatsächlich 338] pages large folio–£55 (Sotheran)“
- hinterer Spiegel, in Bleistift: *T<sup>o</sup>3[D?]4.03*
- hinterer Spiegel, aufgeklebter Ausschnitt: „EARLY CODEX OF HIGDEN’S POLYCHRONICON. / 7 HIGDENI (RANULPHI MONACHI CESTRENSIS) POLYCHRONICON CUM CONTINUATIONE AD ANNUM, 1377: MANUSCRIPT OF THE FOURTEENTH CENTURY ON VELLUM, WRITTEN IN DOUBLE COLUMNS BY AN ENGLISH SCRIBE, 168 LEAVES, *neat gothic characters, initials in blue, with marginal pen-work decoration in red throughout.* THE PAGES THAT BEGIN BOOKS

III. AND VIII. [sic] ARE WITHIN A FINE BORDER IN GOLD AND COLOURS, AND THESE PAGES EACH HAVE A LARGE INITIAL ILLUMINATED IN GOLD AND COLOURS. *The first page of Books I., II., IV., V. and VI. are wanting*, large folio, original oak bds., covered with doe-skin, with catches and clasps, £95 / XIVTH CENTURY / THIS VERY FINE MANUSCRIPT BELONGED IN THE SIXTEENTH CENTURY TO THE HISTORIANS, SIR JOHN AND SIR HENRY SAVILE, AND HAS AN INSCRIPTION BY THE FORMER ON THE FIRST PAGE. In 1650 it belonged to the Yorkshire Antiquary, Richard Gascoigne, who has written a note at the end shewing that the above mentioned leaves were missing in his time. ON A VELLUM FLY-LEAF PASTED INSIDE THE FRONT COVER IS A CURIOUS CONTEMPORARY NAME-CHART OF THE WORLD, WITH JERUSALEM AS ITS CENTRE.“

Chester Cathedral Library, Sitzungsprotokoll des Kathedralkapitels vom 13.3.1925: Dank an Elma Katie Paget für die Schenkung des Codex; Paget war die Ehefrau von Henry Luke Paget (1853–1937), Bischof von Chester 1919–1932, und hatte die Handschrift im Antiquariat Percy Dobell & Sons für £75 (ermäßigt von £95) erworben (Nuttall 2009, S. 7)

## Inhalt

vorderer Spiegel: Karte

- f. 1r–6r: alphabetischer Index (Buch/Kap.), das erste Blatt fehlt, auf f. 1r beginnt C mit *Canutus Rex* ...
- f. 6r: *Prima etas seculi ab adam* ... (Angaben zu den fünf Zeitaltern)
- f. 6v: leer
- f. 7r–164r: Ranulph Higden, *Polychronicon*, Buch 1–7, bis 1342, mittlere Textfassung
  - f. 7r–8r: Prolog (*Post-preclaros*-Version), das erste Blatt fehlt, f. 7r beginnt *sit molestus Et it[er]jum ait ad messoros* ... (vgl. RSE 1, S. 10, Z. 15)
  - f. 8v–33v: Buch 1 ab Kap. 5: *Ex senatus* ... (vgl. RSE 1, S. 40), f. 33v endet: ... *hinc est q[uo]d late p[er] orbem disp[er]gitur pu-* (vgl. RSE 2, 168, Z. 5–6), Blatt am Übergang von Buch 1 zu 2 fehlt
  - f. 34r–51v: Buch 2, f. 34r beginnt: *specula. It[em] [secundum] pli[nium] li<sup>o</sup>. xi<sup>o</sup>. ca<sup>o</sup>. xlix. Tyberius cesar* ... (vgl. RSE 2, S. 190, Z. 7–8)
  - f. 51v–76v: Buch 3, f. 76v endet: ... *unu[m] de ducib[us] romanis* (vgl. RSE 4, S. 232, Z. 9), Blatt am Übergang von Buch 3 zu 4 fehlt
  - f. 77r–96v: Buch 4, f. 77r beginnt: *teneat ecc[le]sia p[ri]mum] adam* ... (vgl. RSE 4, S. 258, Z. 14), f. 96v endet: ... *pictos repellabant. Hostes [il]g[itu]r* (vgl. RSE 5, S. 252, Z. 1), Blatt am Übergang von Buch 4 zu 5 fehlt
  - f. 97r–119v: Buch 5, f. 97r beginnt: *[ipse] captus datis trib[us]* ... (vgl. RSE 5, S. 274, Z. 13), f. 119v endet: ... *de S[an]c[t]o petro ad lateranense[m]* (vgl. RSE 6, S. 332, Z. 9), Blatt am Übergang von Buch 5 zu 6 fehlt
  - f. 120r–137v: Buch 6, f. 120r beginnt: *-nicam ab hac peste sit* ... (vgl. RSE 6, S. 356, Z. 16)
  - f. 137v–164r: Buch 7, f. 142–145: die Textabfolge von Kap. 7–12 ist mit Verweiszeichen korrigiert (f. 142r–v, f. 144r–v, 143r–v, 145r–v), fehlender Text zw. f. 163



- und 164: f. 163v endet ... *et scismata. Inter hec* (vgl. RSE 8, S. 310, Z. 9, Buch 7,42), f. 164r beginnt *-ans tota[m] pat[ri]am usq[ue]* ... (vgl. RSE 8, S. 330, Z. 15, Buch 7,44), Kap. 44 endet auf derselben Seite (1342)
- f. 164r–169v: Fortsetzung 1342–1377, evtl. Fortsetzung D (Taylor 1961, S. 27; Taylor 1966, S. 116–117), f. 164r, Kap. 45 beginnt (mit Initiale): *Hoc eode[m] a[n]no non[as]. Junii natus regi e[dwardo]. edmund[us] apud langele* ... (hier 1342, Edmund of Langley geb. 1341), f. 169v endet: ... *diu postea habuerunt.* (1377)
- f. 169v: fünfzeilige Notiz, s. o. Geschichte
- hinterer Spiegel: aufgeklebte Ausschnitte, s. o. Geschichte

## Literatur

Baumgärtner 2008, S. 105, Anm. 61, S. 126, Anm. 95; Edwards 1978, S. 2, Nr. 1 (g); Edwards 1995, S. 109, Anm. 32 (zu S. 100), S. 111, Anm. 46 (zu S. 101); Freeman 2013, S. 79–80, Anm. 89–90, S. 89–90, Anm. 142, S. 94, Anm. 170, S. 119–120, Anm. 64, S. 141–142, Anm. 8, S. 144, 150, Anm. 33, S. 151, Anm. 41, S. 152, Anm. 45, S. 153, 156, Anm. 64, S. 159, Anm. 78, S. 163, Anm. 91, S. 180, Anm. 139, S. 184, Anm. 156, S. 240–241; Ker 1977, S. 388–389; Nuttall, Derek, Chester Cathedral Library: its origins and recent restoration, in: Cheshire History 49 (2009), S. 6–20, hier S. 7; Scott 2004, S. 162, Anm. 6; Sotheby, Wilkinson & Hodge (Hg.), Bibliotheca Phillippica. Catalogue of a further portion of the Classical, Historical, Topographical, Genealogical and other Manuscripts & Autograph Letters of the late Sir Thomas Phillipps, Bart. F.R.S. &c. [...] which will be sold by auction, by Messrs. Sotheby, Wilkinson & Hodge, [...] On Monday, 27th day of April, 1903, and Five following Days, at one o'clock precisely, London 1903, S. 80, Nr. 592; Watson, Andrew G., The Manuscripts of Henry Savile of Banke, London 1969, S. 71, Nr. 287; Webber, Teresa u. Andrew G. Watson, The Libraries of the Augustinian Canons, London 1998, S. 237 (A20.646).

### 7.1.11 London, British Library, Add. Ms. 10104

Pergament

Blätter: 1 + 177 + 1 + i (die letzte Pergamentseite ist mit einer Papierseite verklebt)

ca. 36,5 × 24 cm

England/Wales

2. Hälfte 14. Jh., f. 1–154v: zw. 1379 und 1401, f. 154v–176v: Anfang 1401

Lagen: 11 IV + (IV - 1) + 3 IV + II + (IV + 1) + 3 IV + (3?) + IV + (VI - 2); Reklamanten und Kustoden

Schriftraum: ca. 25,5 × 16,5 cm

einspaltig, Index zweispaltig, dreispaltig (*De Wallia*, Buch 1,38, f. 24v–26r)

53 Zeilen, 40 Zeilen (f. 164r)

*rubriziert*

Anfangsbuchstaben: vierzeilige blau-rote Fleuronné-Initialen für Index-Abschnitte und Kapitelanfänge; abwechselnd rote und blaue Leisten im Index und in Buch 1,38  
 Initialen: f. 1r, 9r, 33r, 49r, 71v, 89r, 108v, 125r, 149r (Buch 7,44), blau-rote Rankeninitialen (auf f. 9r vierzeileig) mit weißem Filigrandekor auf Goldgrund, Randleistenbordüre in Gold, Blau und Rot über alle Ränder (f. 9r) bzw. als Teilrahmen  
 Kopftitel mit Angabe der Buchnummer, Personennamen im geschichtlichen Teil; am Seitenrand Kapitelnummern, Stichworte, Toponyme im ersten Buch, Anmerkungen und Notazeichen, Jahreszahlen; Marginalien stammen meist von derselben Hand wie das *Polychronicon*, teils spätere Notizen (The Chronicle of Adam Usk, hg. v. Given-Wilson, S. xxxix, xlix)  
 Einband: zeitgenössische Holzbuchdeckel mit Lederbezug des 19. Jh.

### Akrostichon im ersten Buch

PRESENTEM CRONICAM CONPILAVIT FRATER RANULP(P)HUS CESTRENSIS (R) MONACHUS; korrigierte Fleuronné-Initialen: Kap. 19 A zu O (f. 15r), Kap. 20 A zu N (f. 15v); zusätzliche Fleuronné-Initialen: f. 26r *Primitus hec insula* (vgl. RSE 2, S. 4), f. 30v *Roffensis* (vgl. RSE 2, S. 116); Hinweis, f. 9r, Fußsteg: *Gramata dant prima capital[i]a nomen agentis*

### Miniaturen

- f. 8r: mandelförmige Karte (asymmetrisch), Darstellung der Ökumene aus Toponymen umgeben von einem grünen Ozean, rote Linien und Himmelrichtungen, ca. 36 × 23,5 cm, für Text linierte Seite
- f. 9r, Fußsteg: schwarzes Wappenschild mit nacktem, bärtigem Mann beim Spatenstich
- f. 16v, Seitensteg: Wappenschild mit roter Kontur und schwarzem Kreuz zu Buch 1,22 (Hagia Sophia, RSE 1, S. 180)
- f. 35v: zwei Diagramme zur Belegung der Arche Noah, *secundum Augustinum* (links) mit *homines [et] aves* zwischen *animalia mitia* und *animalia immitia*, beide mit *Apotheca fructuum* statt *Apothecaria* und *Apotheca herbarum* statt *Stercoraria* (vgl. RSE 2, S. 236)
- f. 52v: Intervall-Diagramm zur Harmonielehre des Pythagoras (vgl. RSE 3, S. 208), Monochord mit 6 Linien in 3 Paaren (vgl. RSE 3, S. 210)

### Geschichte

- f. 149v–154v, Fortsetzung C: der Text entstand nach der Umbettung des Leichnams von Simon Langham in Westminster Abbey 1379 und vor dem Tod von Papst Urban VI. 1389 (Taylor 1961, S. 25–27)
- f. 9r, Fußsteg: nachträglich ergänztes Wappen des Adam Usk (ca. 1350–1430), vgl. f. 169r (The Chronicle of Adam Usk, hg. v. Given-Wilson, S. 118): *meis signis, scilicet nudi fodentis in campo nigro*, Beschreibung des Wappens auf liturgischen Büchern für die Kirche in Usk (Chronicon Adae de Usk, hg. v. Thompson, S. xx; The Chronicle of Adam Usk, hg. v. Given-Wilson, S. xxxix, 118, Anm. 4)

- f. 154v–155r: Zitate und Bemerkungen über den biblischen Adam und weitere Träger des Namens (darunter auch Adam Usk) aus der Bibel, dem *Decretum Gratiani* und Schriften der Kirchenväter (Chronicon Adae de Usk, hg. v. Thompson, S. viii–x); eines der Zitate, *Factus est Adam quasi unus ex nobis* (vgl. Gen 3,22), erscheint auch im zweiten Teil von Adam Usks Chronik (Chronicon Adae de Usk, hg. v. Thompson, S. viii, 100)
- f. 155r: Teilabschrift eines Briefes an Lewis von St Mellons (*Lodowicus Melane*), Schatzmeister der Kathedrale von Llandaff von ca. 1368 bis vor 1402, über den schlechten Zustand der Diözese, wahrscheinlich verfasst von Adam Usk im Frühling 1401 (Chronicon Adae de Usk, hg. v. Thompson, S. x; The Chronicle of Adam Usk, hg. v. Given-Wilson, S. xxxix–xl)
- f. 155r–176v: erster Teil der Chronik des Adam Usk über die Ereignisse vom Juni 1377 bis März 1401, wahrscheinlich im März/April 1401 nach Usks Entwurf in die Handschrift kopiert (The Chronicle of Adam Usk, hg. v. Given-Wilson, S. xlvii–xlviii, xlix–l); das *Polychronicon* befand sich spätestens 1401 im Besitz von Adam Usk, dieser hatte ab ca. 1370 in Oxford studiert und ca. 1387–1395 dort gelehrt, war von 1395 bis 1402 und ab 1411, nach seiner Rückkehr aus Rom, Frankreich und Flandern, Anwalt am Kirchengericht von Canterbury
- f. 160r, Seitenrand (Chronicon Adae de Usk, hg. v. Thompson, S. 21, Anm. 5): *Nota quod iste historiographus dicit libro septimo quod Edwardus Wallie conquestor fuit primogenitus Henrici 3<sup>ii</sup>, quanquam alii dixerint contrarium, scilicet quod Edmundus, de quo fit [mencio] supra. Quod non credo. Hec habentur libro 7, capitulo 35.* Verweis in Usks Chronik auf das vorangehende *Polychronicon*
- Adam Usks Testament (The Will of Adam of Usk, hg. v. Owen, S. 316; vgl. The Chronicle of Adam Usk, hg. v. Given-Wilson, S. 272–275): *In Dei Nomine Amen. Vicesimo die mensis Januarii anno domini Millesimo cccc<sup>mo</sup> vicesimo nono Ego Adam Usk [...] condo testamentum meum in hunc modum: [...] Item, lego Edwardo ap Adam consanguineo meo unum librum vocatum Policronica. [...] Residuum vero omnium bonorum meorum non legatorum lego dicto Edwardo et sue dispositioni, quem ordino facio et constituo ad exequendum presens testamentum meum executorem. [...]*, Adam Usk (gest. 1430) vermachte seinem Verwandten und Testamentsvollstrecker Edward ap Adam ein *Polychronicon*; das Testament ist auf den 20.1.1429 datiert (20.1.1430, Jahresanfang war der 25.3.) und wurde am 26.3.1430 bestätigt (The Chronicle of Adam Usk, hg. v. Given-Wilson, S. 272, Anm. 2, S. 273, Anm. 5; vgl. Grotefend 1891, S. 9)
- f. 177r, ursprünglich hinterer Spiegel: Notizen zur englischen Thronfolge im 11. Jh., evtl. von Usk (The Chronicle of Adam Usk, hg. v. Given-Wilson, S. xliii)
- f. 177r: *iste liber constat* [folgende Worte sind ausgeschnitten], Besitzvermerk des 15. Jh., Adam Usk oder Edward ap Adam (Chronicon Adae de Usk, hg. v. Thompson, S. x–xi; The Chronicle of Adam Usk, hg. v. Given-Wilson, S. xlv, Anm. 120)
- f. 177r: Entwürfe eines lateinischen Epitaphs für Adam Usk (Chronicon Adae de Usk, hg. v. Thompson, S. x–xi, The Chronicle of Adam Usk, hg. v. Given-Wilson, S. xliii–xliv, Anm. 119); Usks tatsächliche Grabinschrift ist in Walisisch (The Chronicle of Adam Usk, hg. v. Given-Wilson, S. xxxvii–xxxviii)

- f. 177v (mit f. 177r verklebte Papierseite), aufgeklebter Papierstreifen: Liste von Kleidung, inkl. Knöpfen und Besatz, 16. oder 17. Jh. (British Library, Explore Archives and Manuscripts zu Add MS 10104)
- fehlende Lage zwischen f. 176 und 177: zweiter Teil (1404–1421) der Chronik des Adam Usk; ähnliche Randnotizen lassen vermuten, dass sich der hintere Teil der Chronik in der zweiten Hälfte des 16. Jh. noch in der Handschrift befand; die Lage wurde vor 1836 entfernt, 1885 von Henry Maxwell-Lyte in den Unterlagen der Dukes of Rutland in Belvoir Castle aufgefunden (Chronicon Adae de Usk, hg. v. Thompson, S. v–vi; The Chronicle of Adam Usk, hg. v. Given-Wilson, S. xxxviii–xxxix)
- Verkauf, 20.2.1836 (Lot 833), mit anderen Handschriften aus der Bibliothek von Richard Heber (1773–1833) an die British Library

### Inhalt

- f. 1r–7r: alphabetischer Index (Buch/Kapitel)
- f. 7v: *P[ri]ma etas seculi ab adam ...* (Angaben zu den fünf Zeitaltern)
- f. 8r: Karte, Seite für Text liniert
- f. 8v: leer
- f. 9r–149v: Ranulph Higden, *Polychronicon*, Buch 1–7, bis 1342, mittlere Textfassung
- f. 9r–10v: Prolog (*Incip[it] p[ro]log[us] p[ri]mus in historia[m] policronica[m] / Post p[re]claros ...*)
- f. 10v–32v: Buch 1 ab Kap. 5 (vgl. RSE 1, S. 40)
- f. 33r–49r: Buch 2
- f. 49r–71v: Buch 3
- f. 71v–89r: Buch 4
- f. 89r–108v: Buch 5
- f. 108v–124v: Buch 6
- f. 125r–149v: Buch 7, f. 148v: Kap. 43 endet nach zwei Dritteln der Seite ... *Edwardus filius regis fa[ctu]s est miles*. (1326, vgl. RSE 8, S. 322, Z. 22, Anm. 12), der Rest der Seite blieb frei, f. 149r: Kap. 44 beginnt (mit Rankeninitiale und Randleistenbordüre) *Edwardus fili[us] E[dwardi]. p[ost] conquestu[m]* (1327, vgl. RSE 8, S. 324, Z. 1), f. 149v, Z. 23: *-c[er]is [et] capitis int[er]dixit. Usq[ue] huc scripsit R.* (1342, vgl. RSE 8, S. 338, Anm. 6)
- f. 149v–154v: Fortsetzung 1342–1377, Fortsetzung C (Taylor 1961, S. 25–27; Taylor 1966, S. 114–116), f. 149v, Z. 24 (mit Initiale): *Hoc idem anno. Nonas Junii natus est Regi. E[dwardo]<sup>iii</sup>. Edmu[n]dus apud Langele ...* (hier 1342, Edmund of Langley, geb. 1341), f. 154v (Mitte): *... est longam [con]tinua[ti]o[n]em diu postea ha[bu]leru[n]t.* (1377), in roter Auszeichnungsschrift: *Explicit liber septum et ultim[us] historie policronice*
- f. 154v–155r: *Adam de quo s[anc]ta refert ...*, Zitate und Bemerkungen zu unterschiedlichen Personen namens Adam, s. o. Geschichte
- f. 155r: *Ven[er]abili viro ...*, Teilabschrift eines Briefes, s. o. Geschichte
- f. 155r–176v: Chronik des Adam Usk, 1. Hälfte, 1377–1404, f. 155r: *Predic[to] grac[i]oso ...* (1377, Chronicon Adae de Usk, hg. v. Thompson, S. 1; The Chronicle of Adam

- Usk, hg. v. Given-Wilson, S. 2), f. 176v endet mitten im Satz ... *ascendit ac populum* (Chronicon Adae de Usk, hg. v. Thompson, S. 97, Anm. 1; The Chronicle of Adam Usk, hg. v. Given-Wilson, S. 200, Anm. c), s. o. Geschichte
- f. 177r, ursprünglich hinterer Spiegel: Notiz, Entwürfe eines Epitaphs für Adam Usk, Besitzvermerk, s. o. Geschichte
- f. 177v (mit f. 177r verklebte Papierseite), aufgeklebter Papierstreifen: Kleiderliste, 16./17. Jh.

## Literatur

Baumgärtner 2008, S. 105, Anm. 61, S. 121, Anm. 90; British Library, Explore Archives and Manuscripts: Ranulph Higden, Polychronicon, Add MS 10104, [http://searcharchives.bl.uk/IAMS\\_VU2:IAMS032-002107887](http://searcharchives.bl.uk/IAMS_VU2:IAMS032-002107887) (14.01.2022); British Museum (Hg.), List of Additions to the Manuscripts in the British Museum in the years MDCCCXXXVI–MDCCCXL, London 1843, S. 12; Edwards 1995, S. 111, Anm. 46 (zu S. 101); Freeman 2013, S. 7, Anm. 26, S. 68, 70, 96, 130, 142, 150, 151, 174, 180, 248–249; Skelton 1964, S. 152–153 („10“), 157, Nr. 47.10; Taylor 1961, S. 25, 34, Anm. 1, S. 35; Taylor 1966, S. 28, 107, 114, 129–131, 154, 178; [Usk, Adam], Chronicon Adae de Usk. A.D. 1377–1421, hg. v. Edward Maunde Thompson, 2. Aufl., London 1904; [Usk, Adam], The Chronicle of Adam Usk, hg. v. Given-Wilson; [Usk, Adam], The Will of Adam of Usk, hg. v. Edward Owen, in: English Historical Review 18 (1903), S. 316–317; Woodward 1987, S. 313, Abb. 18.21 („D“), S. 325, Anm. 197, S. 364: „Higden (D)“.

### 7.1.12 London, British Library, Royal Ms. 14 C XII

Pergament

Blätter: iii + 3 + 137 + iv

ca. 36 × 24,5 cm, ca. 11 × 24,5 cm (f. 128)

England/Wales

14./15. Jh., f. 2–130: nicht vor 1340, f. 131–iii: nicht vor 1379

Lagen: VI + V + 8 VI + (V + 1) + IV; Reklamanten und Kustoden

Schriftraum: ca. 28 × 17 cm

einspaltig, Index zweispaltig

48–58 Zeilen

*rubriziert*

Anfangsbuchstaben: ein- bis vierzeilige blau-rote Fleuronné-Initialen für Abschnitte des Index und Kapitelanfänge (teils nachträglich ergänzt), Fleuronné teils mit Gesichtern (f. 14v, 28v, 80r, 134v, 135r, 136r); zwei- bis dreizeilige Paragraphenzeichen markieren Textabschnitte und überdecken evtl. Lücken für geplante Initialen (f. 13v, 14r, 15v, 16v, 21r, 21v, 28v, 36r, 36v, 38v, 43r)

Initialen: f. 2r, 10r, 34v, 79r, 96v, drei- bis fünfzeilige blau-rote Fleuronné-Initialen (zweifarbiger Buchstabenkörper) mit Schaftaussparung und blau-roter Fleu-

ronné-Leiste; f. 48r, 65v, 109r, drei- bis vierzeilige blau-rote Fleuronné-Initialen mit blau-roter Fleuronné-Leiste; Index (f. 2r–8v) mit roten und blauen Leisten  
 Kopftitel mit Angabe der Buchnummer, Personennamen ab f. 39v; am Seitenrand Kapitelnummern, Jahreszahlen ab f. 39v, Notazeichen; zahlreiche Korrekturen (Streichungen, Auslöschungen, Ergänzungen teils ganzer Absätze); im ersten Buch heben Paragraphenzeichen und Unterstreichungen Toponyme hervor (f. 14r–30r); in Seitenstege geschnittene Blattweiser (f. 11r, 14v, 16r, 84r, 104r)

### Akrostichon im ersten Buch

PRESENTEM CRONICAM CONPILAVIT FRATER RANULPHUS CESTRENSIS MONACHUS;  
 einige Initialen wurden nachträglich am Rand oder zwischen Zeilen ergänzt: Kap. 6 (f. 11v), Kap. 7 und 9 (f. 12r), Kap. 10 (f. 12v), Kap. 11 (f. 13r), Kap. 13 (f. 13v), Kap. 14 (f. 14r), Kap. 28 (f. 21v), Kap. 32 (f. 23r), Kap. 33 (f. 24r), Kap. 45 und 47 (f. 29r)

### Miniaturen

- f. 9v: mandelförmige Karte, Darstellung der Ökumene aus Toponymen umgeben vom Ozean, rote Linien und Strichelung, ca. 35,5 × 21 cm
- f. 51r: fünfzehnzeiliges Intervall-Diagramm zur Harmonielehre des Pythagoras (vgl. RSE 3, S. 208), dreizeiliges Monochord, unterteilt in zwei Hälften mit 3 blauen und 6 roten Linien links und 2 blauen Linien rechts (vgl. RSE 3, S. 210–211)
- f. 65v, Seitensteg: Zeichnung eines Vogels
- keine Diagramme zur Belegung der Arche Noah in Buch 2,5

### Geschichte

- Schreiber: f. 130v, Text bis 1340 in einer Hand, zu 1341 und 1342 in einer zweiten Hand; f. 131r–136v, Fortsetzung bis 1377 in einer dritten Hand auf einer eigenen Lage (f. 131–iii)
- f. 131r–136v, Fortsetzung C: der Text entstand nach der Umbettung des Leichnams von Simon Langham in Westminster Abbey 1379 und vor dem Tod von Papst Urban VI. 1389 (Taylor 1961, S. 25–27)
- f. 4r, 26r, 27r, 29r, 29v, 31r–v, 33r, 94v, 110v, 111v, 112v, 113r–v, 115r–v, 130r: Notizen des 15. Jh. mit Bezug zu Shrewsbury bzw. Shropshire, vgl. ähnliche Notizen in Aberystwyth, National Library of Wales, Brogyntyn Ms. II.24 (Freeman 2013, S. 215–216, 272) und London, British Library, Royal Ms. 13 C XI (Warner u. Gilson 1921, S. 106–107, 137)
- f. 1r, aufgeklebtes Pergamentstück (Teil eines früheren Einbands): *Liber dom[us] s[an]c[t]i thome de acon London ex dono d[omi]ni Jacobi Comitis Ormondie*, Besitzvermerk des Hospital St. Thomas of Acon in London (Cheapside), dort als Geschenk von James Butler, 9. Earl of Ormond (gest. 1546), der in der Kirche St. Thomas of Acon in London begraben wurde (vgl. Freeman 2013, S. 99, Anm. 205); vgl. London, British Library, Royal Ms. 13 C XI, f. 1v: *Liber dom[us] s[an]c[t]i thome de acon london. ex dono d[omi]ni Jacobi Comitis ormundie* und Royal Ms. 15 C XVI, f. 183v: *liber domus sancti Thome de Acon London ex dono dom. Jacobi comitis Ormundie*

- f. 1r: *Continentur in hoc libro / Polychronicon usq[ue] ad annum 1377. / s. Bernardi e-  
p[is]t[ul]a de cura familiae. / de Angliae regib. chronica compendiosa. / de Herdey  
Hen. concio Th. Beckett*, Inhaltsverzeichnis des 17. Jh., das *Polychronicon* war mit  
drei weiteren Werken zusammengebunden
- f. i r (ursprünglich mit dem vorderen Buchdeckel verklebt): um 180° gedreht und  
durchgestrichen „In the Li[b]rary? ...?] D[...?]“

## Inhalt

- f. i r: Federproben, evtl. Besitzvermerk, s. o. Geschichte
- f. i v: zweispaltig liniert, links unten 12. F. und X. + .F.
- f. 1r: Inhaltsverzeichnis des 17. Jh., aufgeklebter Besitzvermerk des 16. Jh., Signaturen,  
s. o. Geschichte
- f. 1v: leer
- f. 2r–8v: alphabetischer Index (Buch/Kapitel)
- f. 9r: leer
- f. 9v: Karte
- f. 10r–130v: Ranulph Higden, *Polychronicon*, Buch 1–7, bis 1342, mittlere Textfassung
- f. 10r–11v: Prolog (*Incipit liber in historia[m] polic[ro]nicam / Post p[re]claros ...*),  
f. 10v: Kap. 2 am Seitensteg angegeben, f. 11r: *P[re]fac[i]o 2<sup>a</sup> ad historia[m]*/Kap.  
3, *Prefac[i]o t[er]tia ad historiam*/Kap. 4
- f. 11v–34v: Buch 1 ab Kap. 5: *De orbis dimensione prescian[us] in cosmographia / Ex  
senatus ...* (vgl. RSE 1, S. 40)
- f. 34v–48r: Buch 2
- f. 48r–65v: Buch 3
- f. 65v–78v: Buch 4
- f. 79r–96r: Buch 5
- f. 96v–109r: Buch 6
- f. 109r–130v: Buch 7, f. 130v: Seite endet ... *capit[i]s [et] carcer[i]s i[n]t[er]dix[it]*  
(1342, vgl. RSE 8, S. 338, Z. 16)
- f. 131r–136v: Fortsetzung 1342–1377, Fortsetzung C (Taylor 1961, S. 25–27; Taylor 1966,  
S. 114–116), f. 131r (mit Initiale): *Hoc anno Non[as] Junii nat[us] est regi E[dwardo].<sup>III</sup>  
Edm[un]dus apud Langele ex philippa Regina ...* (hier 1342, Edmund of Langley, geb.  
1341), f. 136v endet in Z. 5: ... *diu postea habueru[n]t.* (1377)
- f. ii r: leer, liniert
- f. ii v–iii v: leer

## Literatur

Bagrow u. Skelton 1973, Sp. 53, Abb. 6; Baldacci 1983, S. 133, Abb. 1, S. 136; Barber 1995,  
S. 20, Abb. 4, S. 31, Anm. 49 (zu S. 23); Baumgärtner 2008, S. 105, Anm. 61, S. 121, Anm.  
89, 91, S. 123, Abb. 17; Bevan u. Phillott 1873, S. xlv; British Library, Catalogue of Illumi-  
nated Manuscripts, Detailed record for Royal 13 C XI, [http://www.bl.uk/catalogues/  
illuminatedmanuscripts/record.asp?MSID=5554&CollID=16&NStart=130311](http://www.bl.uk/catalogues/illuminatedmanuscripts/record.asp?MSID=5554&CollID=16&NStart=130311) (27.10.2020);

British Library, Explore Archives and Manuscripts: OVID moralized, historical romances ... [Royal Ms. 15 C XVI], [http://searcharchives.bl.uk/IAMS\\_VU2:IAMS040-002107080](http://searcharchives.bl.uk/IAMS_VU2:IAMS040-002107080) (14.01.2022); British Library, Explore Archives and Manuscripts: R. HIGDEN, Polychronicon [Royal MS 14 C XII], [http://searcharchives.bl.uk/IAMS\\_VU2:IAMS040-002106993](http://searcharchives.bl.uk/IAMS_VU2:IAMS040-002106993) (07.02.2022); British Museum, Catalogue of the Manuscript Maps, Charts, and Plans, and of the Topographical Drawings in the British Museum, Bd. 1, London 1844, S. 15; Casley 1734, S. 232; Dennison u. Rogers 2002, S. 81; Edwards 1995, S. 101, 109, Anm. 33; Freeman 2013, S. 38, Anm. 54, S. 68, Anm. 45, S. 74, Anm. 72, S. 79, Anm. 88, S. 90, Anm. 143, S. 99, Anm. 205, S. 118, Anm. 56, S. 135–136, 142, Anm. 9, S. 151, Anm. 41, S. 162, 184, Anm. 156, S. 272–273; Gough 1780, S. 61; Miller 1895, Heft 2, Tafel 16, Abb. 5; Miller 1895, Heft 3, S. 95, Abb. 33, S. 97 (Nr. 5), 99–108 („5“); MLGB3 (Medieval Libraries of Great Britain, Bodleian Libraries, University of Oxford, 2015), R. Higden, Polychronicon, London, Hospital of St Thomas of Acon, Cheapside, <http://mlgb3.bodleian.ox.ac.uk/mlgb/book/3860/> (02.05.2024); Santarém, Atlas, 1849, Teil 1; Santarém, Essai, 1852 (Bd. 3), S. 82–94; Scafi, Mapping Paradise, 2006, S. 136, Abb. 6.4; Skelton 1964, S. 152–153 („9“), 156–157, Nr. 47.9; Taylor 1961, S. 25, 35; Taylor 1966, S. 66–68, 99, 107, 114, 155, 178; Warner u. Gilson 1921, S. 137, 106–107, Nr. 13 C. XI, S. 137, Nr. 14 C. XII; Woodward 1987, S. 313, Abb. 18.21 („C“), 18.22, S. 353, Abb. 18.69, S. 364: „Higden (C)“.

### 7.1.13 Oxford, Magdalen College, Ms. lat. 190

Pergament, Papier (2 Blätter zw. f. i und iii, f. 244–245)

Blätter: 1 + ii + 1 + 241 + 1 + ii (kein f. 44)

ca. 31,5 × 22 cm

England

1. Hälfte des 15. Jh., nach 1379

Lagen: 3 V + VI + (1)\* + (IV - 3) + VI + (VI - 4) + (VI - 2) + 15 V + (V - 1) + (III - 2), \*f. 43; Reklamanten und Kustoden; fehlende Blätter ohne Textverlust (unfoliiert): ein Blatt vor f. 45, zwei vor f. 50, zwei nach f. 242; Textverlust (unfoliiert): sechs Blätter vor f. 70 (Teile von Buch 1,31–41), ein Blatt vor f. 236 (Buch 7 zu 1326–1342)

Schriftraum: ca. 23–23,5 × 15 cm

zweispaltig

49–57 Zeilen (f. 1–43), 48–54 Zeilen (ab f. 45)

*rubriziert*

Anfangsbuchstaben: drei- bis vierzeilige blau-rote Fleuronné-Initialen für Index-Abschnitte und Kapitelanfänge; einzeilige rote oder blaue Satzmajuskeln für Textabschnitte

Initialen: f. 45r, 101r, 153v, (ausgeschnittene Initialen: f. 1r, 52v, 79v, 131v, 181r, 202r), sechs- bis zehnzeilige goldene Initialen auf blau-rotem Feld mit weißem Filigrandekor, Blatt-Motiv im Binnenfeld; Randleistenbordüre in Gold, Rot, Blau und Grün an



vier (f. 1r) oder zwei Seiten (f. 45r, 101r), blau-rote Leisten mit roten, blauen und grünen Kleeblättern an zwei Seiten (f. 52v), grüne Ranken mit roten, blauen und grünen Blättern an zwei Seiten (f. 153v) oder im Interkolumnium (f. 181r)  
 Kopfsteg mit Chronologie (*anno a/ab*) im geschichtlichen Teil; am Seitenrand Kapitellnummern, Nota, Stichworte, Toponyme im ersten Buch, Jahreszahlen, Notizen  
 Einband: Holzdeckel mit braunem Wildlederbezug und vier Stoffbändern

### Akrostichon im ersten Buch

[P]RESENTEM CRONICAM CONPILAVIT FRAT[ER RANVLPHU]S CESTRENSIS MONACHUS;  
 die erste Initiale wurde ausgeschnitten (Kap. 1, f. 52v), Blätter mit zehn Initialen fehlen (Kap. 32–41, sechs Folia zw. f. 69 und 70); Hinweis, f. 52v, Fußsteg: *Gramata dant prima capitalia nome[n] agentis*

### Miniaturen

- f. iii v: Karte der Ökumene aus Toponymen, ohne Ozean, ca. 29,5 × 19 cm  
 f. 83r: zwei Diagramme zur Belegung der Arche Noah, *secundum Augustinum* (oben) mit *homines [et] aves* zwischen *animalia mitia* und *animalia immitia*, beide mit *Apotheca fructuum* statt *Apothecaria* und *Apotheca herbarum* statt *Stercoraria* (vgl. RSE 2, S. 236)  
 f. 106r: Intervall-Diagramm zur Harmonielehre des Pythagoras (vgl. RSE 3, S. 208), Monochord mit 8 Linien in 4 Paaren (vgl. RSE 3, S. 210)  
 f. 228r, Bundsteg: Zeichnung des S. *Domi[ni]c[us]* als Mönch mit Stab zur Gründung des Dominikanerordens, linke Sp., Z. 30–31: *ordo frat[rum] p[rae]dicato[rum] i[n]cepit i[n] tholosanis p[ar]tib[us] sub duce d[omi]nico ...* (vgl. RSE 8, S. 184)  
 f. 228r, Seitensteg: Zeichnung des S. *Fra[n]ciscus* als Mönch mit Seilgürtel zur Gründung des Franziskanerordens, ebd. 1214, rechte Sp., Z. 38–40: *Hoc etia[m] anno s[anc]tus fra[n]cisc[us] i[n]cep[it] ordine[m] frat[rum] mino[rum] iux[ta] assisiu[m]* (vgl. RSE 8, S. 190, Anm. 5)  
 f. 228v, Fußsteg: Zeichnung eines knienden Mönchs mit Spruchband *confirma nos p[ater] sanctissim[us]e* zur Bestätigung der dominikanischen Ordensregel, linke Sp., Z. 51–53: *honor[us] 3[us] succe[ssit] x annis viii me[n]sib[us] q[ui] p[ri]mo sui anno co[n]firmavit ordine[m] p[rae]dicato[rum]* (vgl. RSE 8, S. 194, Anm. 13–14)

### Geschichte

- f. 236r–242v, Fortsetzung D: der Text entstand in der Regierungszeit Richards II., 1377–1399, nach 1379 (Taylor 1961, S. 27, 35)  
 f. 228r–228v, Zeichnungen und Spruchband: evtl. im Besitz von Dominikanern oder Franziskanern, 2. Viertel des 15. Jh. (Hanna, Catalogue, S. 83)  
 hinterer Spiegel: *Luce desimo p[ri]mo / Lume[n] ad revelat[i]on[em] ge[n]tiu[m] [et] gloria[m] plebis tue israel* (Lk 2,32); später ergänzt: *Luce decimo p[ri]mo ap[os]tull[us]*, 15. Jh.  
 hinterer Spiegel, um 180° gedreht: *Eyng Od[...?]and q[ui]? Ba[....?]*, evtl. Besitzvermerk

## Inhalt

f. iii v: Karte

f. 1r–43r: Martin von Troppau, *Chronicon pontificum et imperatorum*, f. 1r: Initiale ausgeschnitten, [*Quoniam scire*] *t[em]p[or]a* ... (vgl. MGH SS 22, S. 397, Z. 23), f. 42v linke Sp., Z. 17: Text endet mit Papst Nicholas III., Z. 18–22: tabellarisch Martinus IV. bis Iohannes XXII., Z. 23–25: *Explicit cronica fr[at]ris martini d[omi]ni pape p[re]s[ent]is t[em]p[or]is co[m]pilata ex ex cronicis diversis*, Z. 26 beginnt mitten im Wort: *-nos ex[er]cueru[n]t, intendentes qua[m] oli[m]* ... (vgl. MGH SS 22, S. 473, Z. 35), f. 43r linke Sp., Z. 22: *Sicilia veniens est defunctus* (vgl. MGH SS 22, S. 474, Z. 45), Z. 23: *Explicit de Imperatoribus*, von f. 43 ist nur die innere Spalte erhalten (f. 43v leer)

(kein f. 44)

f. 45r–52r: alphabetischer Index (Buch/Kapitel)

f. 52v–235v: Ranulph Higden, *Polychronicon*, Buch 1–7, bis 1326, mittlere Textfassung

f. 52v–54v: Prolog, Initiale ausgeschnitten (*p[ro]log[us] p[ri]m[us] i[n] [...] poli- c[ro]nicam / [Post] p[re]claros* ...)

f. 54v–79r: Buch 1 ab Kap. 5 (vgl. RSE 1, S. 40), fehlender Text zw. f. 69 und 70: f. 69v endet ... *Ibi [etiam] est insula capra-* (vgl. RSE 1, S. 320, Z. 8–9, Buch 1,31), f. 70r beginnt *isic[i]o potissime abundat [et] anguilla*. (vgl. RSE 2, S. 12, Z. 17, Buch 1,41)

f. 79v–101r: Buch 2, f. 79v: Initiale ausgeschnitten

f. 101r–131v: Buch 3

f. 131v–153r: Buch 4, f. 131v: Initiale ausgeschnitten

f. 153v–181r: Buch 5

f. 181r–202r: Buch 6, f. 181r: Initiale ausgeschnitten

f. 202r–235v: Buch 7, f. 202r: Initiale ausgeschnitten, f. 228r–v: Zeichnungen, fehlender Text zw. f. 235 und 236: f. 235v endet unvollständig in 1326 (vgl. RSE 8, S. 322), 1326–1342 fehlt

f. 236r–242v: Fortsetzung 1342–1377, Fortsetzung D (Taylor 1961, S. 27, 35; Taylor 1966, S. 116–117, 178), f. 242v endet ... *est longam continuac[i]o[n]em diu p[ost]ea habuerunt* (1377)

## Literatur

Baumgärtner 2008, S. 105, Anm. 61, S. 119, 121, Anm. 88, S. 122, Abb. 16, S. 126; Coxe, Henry O., *Catalogus Codicum Mss. qui in collegiis aulisque oxoniensibus hodie adservantur*, Bd. 2, Teil 1: S. Mariae Magdalenae, Oxford 1852, S. 87, Nr. CXC; Edwards 1995, S. 111, Anm. 46 (zu S. 101); Freeman 2013, S. 70–71, Anm. 60, S. 151, Anm. 41, S. 163, Anm. 90, S. 166, Anm. 104, S. 184, Anm. 156, S. 311–312; Hanna, *Catalogue*, S. 81–83; [Martin von Troppau], *Martini Oppaviensis Chronicon pontificum et imperatorum*, bearb. v. Ludwig Weiland, in: *Historici Germaniae saec. XII*. (MGH SS 22), hg. v. Georg Heinrich Pertz, Hannover 1872, S. 377–482; Skelton 1964, S. 152–153 („8“), 156, Nr. 47.8; Taylor 1961, S. 27, 35; Taylor 1966, S. 116, 157; Woodward 1987, S. 313, Abb. 18.21 („I“), S. 364: „Higden (I)“.

**7.1.14 Vatikan, Biblioteca Apostolica Vaticana, Ms. Reg. lat. 731**

Papier, Pergament (vorderer Spiegel, f. i, 19, 30)

Blätter: 1 + 265 (inkl. f. 50 bis, 52 bis, 136 bis)

ca. 30 × 21,5 cm

England

15. Jh.

Lagen: (1)\* + 1 V? + 1 IV? + 5 VI + 1 V + 5 VI + 11 V + 1 IV?; \*einzelnes Doppelblatt, an der kurzen Seite eingebunden; Reklamanten

Schriftraum: ca. 19 × 12,5 cm

einspaltig, zweispaltig (*De Wallia*, Buch 1,38, f. 43v–45v)

48 Zeilen

*rubriziert*

Anfangsbuchstaben: vier- bis sechszeilige Fleuronné-Initialen, abwechselnd grün-rot und rot-blau, für Indexabschnitte und Kapitel; Initialen (f. 65v, 67v, 130v, 186v) und Rubriken teilweise nicht ausgeführt

Initialen: f. 19r, 54r, 79v, 146v, 183r, 210v, 211v (Buch 7,2), sechs- bis zwölfzeilige blau-rote Initialen mit weißem Filigrandekor und Ornament im Binnenfeld auf goldenem Feld, f. 19r mit umlaufender Bordüre aus Blatt- und Fadenranken, fünf Vögeln, zwei Rankenkletterern und einem Schmetterling; f. 118r, Figureninitiale einer Person in blauem Mantel mit rotem Hut und blauem Drachen auf gebuchtetem, goldenem Feld  
Kopftitel mit Angabe der Buchnummer; am Seitenrand Kapitelnummern, Notizen und Notazeichen

**Akrostichon im ersten Buch**

PRESENTEM CRONICAM CONNILAVIT FRATER RANUTP(P)HUS SESTRCNSIS (R) MONACHES; abweichende Fleuronné-Initialen: Kap. 21 *Nonit* statt *Ponit* (f. 29v, vgl. RSE 1, S. 168), Kap. 38 *Tibri* statt *Libri* (f. 43v, vgl. RSE 1, S. 394), Kap. 44 (43) *Sepit* statt *Cepit* (f. 47r, vgl. RSE 2, S. 30), Kap. 49 (48) *Choracum* statt *Eboracum* (f. 49r, vgl. RSE 2, S. 62), Kap. 61 (59) *Et* statt *Ut* (f. 53r, vgl. RSE 2, S. 156); zusätzliche Fleuronné-Initialen: f. 45v *Primitus hec* (vgl. RSE 2, S. 4) und f. 51v *Roffensis* (vgl. RSE 2, 116), beide Initialen wurden als Kapitelanfänge gezählt (Kap. 40 und 54) und die Nummerierung entsprechend verschoben (Kap. 41–53 statt 40–52 und 55–62 statt 53–60)

**Miniaturen**

- f. i verso (gefaltetes Doppelblatt): mandelförmige Karte (Westhälfte zur Bindung ausgerichtet), Darstellung der Ökumene aus Toponymen umgeben vom Ozean, rote Linien, Himmelsrichtungen und *Insule fortunate* rot gestrichelt, ca. 40 × 28,5 cm
- f. 19r: halbseitiges Widmungsbild, Schreiber am Schreibpult und thronender Kleriker in hermelinbesetztem Gewand, umgeben von verkleinerten Bäumen und grünen Hügeln, im Hintergrund ein Buchregal, Säulen und zahlreiche Bögen

- f. 58r: zwei Diagramme zur Belegung der Arche Noah, *secundum Augustinum* (links) mit *Apotheca fructuum* statt *Apothecaria*, *secundum alios* (rechts) mit Ziegelstruktur, beide mit *Apotheca herbarum* statt *Stercoraria* (vgl. RSE 2, S. 236)
- f. 85v: achtzehnzeiliges Intervall-Diagramm zur Harmonielehre des Pythagoras (vgl. RSE 3, S. 208)
- f. 86r: Monochord, durch eine Doppellinie in zwei Hälften unterteilt, je zwei Linien links und rechts (vgl. RSE 3, S. 210)

### Geschichte

Wasserzeichen: Ochsenkopf im Halbprofil mit Haartolle ohne Beizeichen, ca. 5,4 × 3,5 cm, 15. Jh.

- f. 259v: *Explicit liber vii qui est ultim[us] historie policronice. deo gra[tias] / S. de bona guardia abbas de [canhota?]*, Widmung
- f. 1r, Kopfsteg: *historia polychronica* [ursprüngliche Endung gestrichen, ca korrigiert] ~~M[...?]ini~~ Ranulphi hygden
- f. 1r, Kopfsteg: *N. 50*, gestrichene Nummern bzw. Signaturen 160 und 162

### Inhalt

- f. i v, Doppelblatt: Karte
- f. 1r–15r: alphabetischer Index (Buch/Kapitel)
- f. 15v–18v: leer
- f. 19r–251v: Ranulph Higden, *Polychronicon*, Buch 1–7, bis 1342, mittlere Textfassung
- f. 19r–21v: Prolog (*Prologus p[ri]mus in historiam polic[ro]nicam. / Post p[re]claros ...*), f. 20v: Kap. 2 am Seitensteg angegeben, *Prefacio secunda ad historiam*/Kap. 3, f. 21r: *Prefacio tertia ad historiam*/Kap. 4
  - f. 21v–54r: Buch 1 ab Kap. 5, f. 21v, letzte Z. in Rot: *De orbis dimensione precianus In comosg[ra]phia* [sic], f. 22r (mit Initiale): *Ex senatus ...* (vgl. RSE 1, S. 40)
  - f. 54r–79r: Buch 2
  - f. 79v–117v: Buch 3, f. 113v: leer, ohne Textverlust (f. 113r endet ... *dignitatis prorogate de*, f. 114r beginnt *consensu senatus*, vgl. RSE 4, S. 192, Z. 8–9, Buch 3,41)
  - f. 118r–146r: Buch 4
  - f. 146v–182v: Buch 5
  - f. 183r–210r: Buch 6
  - f. 210v–251v: Buch 7, f. 251v: Buch 7,44 endet: ... *capitis et carceris interdixit*. (1342, vgl. RSE 8, S. 338, Z. 16)
- f. 251v–259v: Fortsetzung 1342–1377, evtl. Fortsetzung C (Taylor 1961, S. 25–27; Taylor 1966, S. 114–116), f. 251v: Buch 7,45 beginnt (mit Initiale) *Hoc anno non[as] Junii natus e[st] regi E[dwardo].<sup>ij</sup> Edmundus apud Langele ...*, f. 259v: Buch 7,52 endet ... *diu postea h[ab]uerunt*. (1377), *Explicit liber .vii. qui est ultim[us] historie policronice. deo gra[tias] / .S. de bona guardia abbas de [canhota?]*
- f. 260r–262v: leer

## Literatur

Baldacci 1983, S. 135, Abb. 2; Baumgärtner 2008, S. 105, Anm. 61, S. 126, Anm. 94; Biblioteca Apostolica Vaticana, DigiVatLib (DVL), Manuscript Reg.lat.731, [https://digi.vatlib.it/view/MSS\\_Reg.lat.731](https://digi.vatlib.it/view/MSS_Reg.lat.731) (02.05.2024); Edson 2007, S. 169, 267, Anm. 8; Edwards 1995, S. 111, Anm. 46 (zu S. 101); Edwards u. Freeman 2016, S. 523; Skelton 1964, S. 152–153 („18“), 159–160, Nr. 47.18; Woodward 1987, S. 313, Abb. 18.21 („S“), S. 365: „Higden (S)“.

### 7.1.15 Warminster, Longleat House, Ms. 50

Pergament

Blätter: i + 147 + i

ca. 37 × 25 cm

England

2. Hälfte des 14. Jh., nicht vor 1360

Lagen: 7 VI + 2 V + (VI - 1) + 2 VI + IV; Reklamanten und Kustoden

Schriftraum 28 × 17 cm

einspaltig, Index zweispaltig, dreispaltig (*De Wallia*, Buch 1,38, f. 23v–24v)

54–57 Zeilen

*rubriziert*

Anfangsbuchstaben: drei- bis vierzeilige blau-rote Fleuronné-Initialen, teils mit figürlichen Motiven, für Index-Abschnitte und Kapitelanfänge; einige Rubriken fehlen  
Initialen: f. 1r, 8v, 32r, 47r, 69v, 87v, 105r, 121v, vier- bis neunzeilige blau-rote Initialen mit weißem Filigrandekor auf Goldgrund, Randleistenbordüre in Gold, Blau, Rot und Grün an drei Seiten

Kopftitel mit Angabe der Buchnummer; am Seitenrand Kapitelnummern, Absatzmarkierungen (Klammern, meist in Form von Gesichtern im Profil), Jahreszahlen

### Akrostichon im ersten Buch

PRESENTEM CRONQCAM CONPILAVYT FRATED RAMVLP(P)HUS CESTRE(H)NSIS (R) MONACHUS; abweichende Fleuronné-Initialen: Kap. 14 *Q* statt *Iudea* (f. 12r, vgl. RSE 1, S. 102), Kap. 33 *De incolis priorib[us]* statt *Refert Giraldu*s (f. 21v, vgl. RSE 1, S. 340), Kap. 36 *Motat* statt *Notat* (f. 23r, vgl. RSE 1, S. 376); zusätzliche Fleuronné-Initialen: f. 25r *Primitus* (vgl. RSE 2, S. 4), f. 27v *Hagustaldensis* (vgl. RSE 2, S. 70), f. 29v *Roffensis* (vgl. RSE 2, S. 116)

### Miniaturen

f. 7v: mandelförmige Karte, Darstellung der Ökumene aus Toponymen umgeben vom Ozean, rote Strichelung, ca. 34,5 × 22 cm

f. 34r: zwei Diagramme zur Belegung der Arche Noah, *secundum Augustinum* (links) mit Spitzdach, *secundum alios* (rechts) mit flacher Kuppel (vgl. RSE 2, S. 236)

f. 50v: Intervall-Diagramm zur Harmonielehre des Pythagoras (vgl. RSE 3, S. 208), Monochord (vgl. RSE 3, S. 210)

### Geschichte

f. 128r und 140r: *P spaldyng*, Besitzvermerk, evtl. Bezug zu Spalding, Lincolnshire

f. 1r: *Liber Willi. Browne 1612*, Besitzvermerk

### Inhalt

f. 1r–7r: alphabetischer Index (Buch/Kapitel)

f. 7v: Karte

f. 8r: leer, neuzeitlicher Hinweis auf das Akrostichon: *Scribitur hoc carmen in Libris quibusd[a]m istius natura. / Grammata dant prima capitalia nomen agentis / Namq[ue] primordiales cuiusq[ue] Capituli huius primi Libri Littere in verba coacta / hunc sensum reddunt. / Presentem Cronicam compilavit frater Ranulphus Cestrensis Monachus. / [?]ale videtur vocare hunc Scriptorum Ranulphum Higden / flo[r?]ui[s?]se autem sub R[...?] : 2<sup>o</sup>*

f. 8v–146v: Ranulph Higden, *Polychronicon*, Buch 1–7, bis 1342, mittlere Textfassung

f. 8v–32r: Buch 1; Prolog (*Post preclaros ...*)

f. 32r–47r: Buch 2

f. 47r–69v: Buch 3

f. 69v–87r: Buch 4

f. 87v–105r: Buch 5

f. 105r–121v: Buch 6, schmaler Steg zw. f. 115 und 116, kein Textverlust

f. 121v–146v: Buch 7 bis 1342

f. 146v–147r: Fortsetzung 1343–1360, f. 147r endet ... *p[ro] pace [et] pactis mutuis confirmandis*. (1360, vgl. Cambridge Ms. 21, f. 169v, Z. 8; Paris Ms. lat. 4922, f. 186r, linke Sp., Z. 29; Murimuth-Fortsetzung, hg. v. Hog, S. 193, Z. 23–24; RSE 8, S. 410, Z. 32–33)

f. 147v: Federproben

### Literatur

Baumgärtner 2008, S. 105, Anm. 61, S. 119, Anm. 87, S. 120, Abb. 15, S. 126; Edwards 1995, S. 111, Anm. 46 (zu S. 101); Freeman 2013, S. 67, Anm. 42, S. 68, Anm. 45, S. 151, Anm. 41, S. 161, Anm. 86, S. 174, Anm. 132, S. 184, Anm. 156, S. 207, Anm. 1, S. 230–231; Scott 2004, S. 161, Anm. 3; Skelton 1964, S. 152–153 („5“), 155, Nr. 47.5; Woodward 1987, S. 313, Abb. 18.21 („L“), S. 364: „Higden (L)“.

#### 7.1.16 Winchester, Winchester College, Ms. 15

Pergament

Blätter: i + 221 + i (inkl. f. 9\* zw. f. 9 und 10)

ca. 34 × 24 cm

England

14./15. Jh., zw. 1379 und 1404

Lagen: III + IV + 2 VI + (II - 2) + (IV - 3) + 13 VI + 2 V; Reklamanten und Kustoden

Schriftraum: ca. 25 × 15–17 cm

einspaltig, zweispaltig (Index und *De Wallia*, Buch 1,38, f. 36r–38r)

48–50 Zeilen

*rubriziert*

Anfangsbuchstaben: drei- bis vierzeilige blau-rote Fleuronné-Initialen für Index-Abschnitte und Kapitelanfänge, häufig mit blau-roten Randleisten

Initialen: f. 1r, 7r, 14r, 48r, 70v, 105r, 127v, 156v, 179r, vier- bis siebenzeilige goldene Feldinitialen auf blau-rotem Feld mit weißem Filigrandekor, Randleistenbordüren in Gold, Blau und Rot

Kopftitel mit Angabe der Buchnummer, Personennamen im geschichtlichen Teil; am Seitenrand Kapitelnummern, Notizen, Absatzmarkierungen (Wellenlinien), Notizen, Jahreszahlen

### Akrostichon im ersten Buch

PRESENTEM CRONICAM CONPILAVIT FRATER RANVLP(P)HUS CESTRENSIS (R) MONACHUS; zusätzliche Fleuronné-Initialen: f. 38r *Primitus* (vgl. RSE 2, S. 4), f. 44v *Roffensis* (vgl. RSE 2, S. 116); Hinweis, f. 42r, Seitensteg (zu *ubi [et] p[re]sens chronica fuit elaborata*, vgl. RSE 2, S. 76, Z. 9–10): *vide n[omen] co[m]pilator[i]s p[er] capitalia hui[us] li[bri]*

### Miniaturen

f. 13r: mandelförmige Karte, Darstellung der Ökumene aus Toponymen umgeben von einem grünen Ozean, rote Linien, ca. 34 × 20,5 cm

f. 51v: zwei Diagramme zur Belegung der Arche Noah, *secundum Augustinum* (links) mit *homines [et] aves* zwischen *animalia mitia* und *animalia immitia*, nebeneinander *Apotheca fructuum* und *Apotheca herbarum* statt *Apothecaria*, *secundum alios* (rechts) mit *Apotheca fructuum* statt *Apothecaria* (vgl. RSE 2, S. 236)

f. 76r: Intervall-Diagramm zur Harmonielehre des Pythagoras (vgl. RSE 3, S. 208), Monochord ohne Umrisszeichnung, horizontale Linie mit 7 senkrechten Strichen (vgl. RSE 3, S. 210)

f. 120v, 121r, 152v, 198v: Kreuze neben Textstellen zum Kreuz Christi (Freeman 2013, S. 322)

### Geschichte

f. 213r–220r, Fortsetzung C: der Text entstand nach der Umbettung des Leichnams von Simon Langham in Westminster Abbey 1379 und vor dem Tod von Papst Urban VI. 1389 (Taylor 1961, S. 25–27)

*Liber Albus (Vetus Registrum)*, f. 34v (Gunner 1858, S. 70): *Item, Polychronicon Willelmi Cestrensis ex dono domini Fundatoris, 2<sup>o</sup> folio, Tanta, Pret' xl. s.*, Angabe zum Be-

- ginn des 2. Folio entspricht Ms. 15, f. 2r (*tante multitud[in]is ...*), Bücherliste (*Liber Albus*, f. 31–36) von Robert Heete, Fellow des Winchester College 1422–1433; Ms. 15 war ein Geschenk von William of Wykeham (gest. 1404), Bischof von Winchester (1368–1404), der Winchester College 1382 gründete
- Inventare des Winchester College vom 1.9.1405 (MLGB3: SC330.\*80), von 1421/22 (MLGB3: SC334.\*152) und 1428/29 (SC335.118d) nennen ein *Polychronicon*
- f. 184v–185r, 189v, 192r–v, 195r, 199r, 207r–v: Notizen vom Anfang des 16. Jh. mit Fokus auf London und Spalding (Lincolnshire)
- f. 14v, Randnotiz zu *teneri no[n] pot[er]it c[er]titudo* (vgl. RSE 1, S. 16, Z. 14–15): „Here the other Manuscript begins“, Verweis auf Winchester College, Ms. 27 (um 1550 als Geschenk von George Greswald bzw. Greswold)
- Vorderschnitt: 380, Codex als Nr. 380 (*Chronicon de regibus Anglie*) im *Catalogus librorum Collegii Beatae Mariae Winton prope Winton descriptis mense Iunio Anno MDCXXXIII* (1634), Katalog des New College, Oxford, das 1379 von William of Wykeham als *Collegium Beatae Mariae Wynton* gegründet wurde

## Inhalt

- f. 1r–5r: summarische Chronik von Noah bis zur Krönung Richards II. (16.7.1377), f. 1r, Rubrik: *Incipit cronica bona [et] co[m]pendiosa de regib[us] anglie t[antu]m a noe usq[ue] in hodiernu[m] die[m]*. Z. 2 (mit Initiale): *Noe fuerunt tres filii ...*, Namen und Toponyme sind im Text rot unterstrichen, f. 5r, Z. 13–16 (letzter Absatz, mit Initiale): *Anno d[o]m[ini] m<sup>o</sup> ccc lxxvii xvii<sup>o</sup> k[a]l[e]n[de] augusti ap[u]d Westm[onasterium] coronac[i]o Ricardi.ii filii Edwardi p[ri]ncipis supradicti. Hic avo suo Regi Edwardo iure hereditario. ac [et] voto co[m]muni sing[u]lorum in regno successit anglo[rum] anno etatis sue undecimo.* (vgl. Freeman 2013, S. 181)
- f. 5v–6v: leer, liniert
- f. 7r–12v: alphabetischer Index (Buch/Kapitel) zum *Polychronicon*
- f. 13r: Karte, Schriftraum vorgezeichnet
- f. 13v: leer, liniert
- f. 14r–213r: Ranulph Higden, *Polychronicon*, Buch 1–7, bis 1342, mittlere Textfassung
- f. 14r–16r: Prolog (*Incipit liber p[ri]m[us] in histo[ria]m policronica[m] / Post p[re]claros ...*), f. 15r: Kap. 2 am Seitensteg angegeben, *Prefac[i]o s[e]c[un]da ad historiam*/Kap. 3, f. 15v: *Prefac[i]o tertia ad historiam*/Kap. 4
- f. 16r–47v: Buch 1 ab Kap. 5 (vgl. RSE 1, S. 40), f. 44v, Z. 33–37: ausgelöscht und neu geschrieben (*determinat mercios ... presules ad*, vgl. RSE 2, S. 120, Z. 2–10, Buch 1,53), unterhalb leer bis auf die Notiz *hic nichil deficit*, zw. f. 44 und 45 fehlen 5 Blätter ohne Textverlust
- f. 48r–70v: Buch 2
- f. 70v–104v: Buch 3
- f. 105r–127r: Buch 4
- f. 127v–156r: Buch 5
- f. 156v–178v: Buch 6



- f. 179r–213r: Buch 7, f. 213r: Kap. 44 endet ... *carceris interdixit. Huc usque scripsit Ranulphus* (1342), (Ker u. Piper 1992, S. 613; vgl. RSE 8, S. 338, Z. 16)
- f. 213r–220r: Fortsetzung 1342–1377, Fortsetzung C (Taylor 1961, S. 25–27; Taylor 1966, S. 114–116), f. 213r: Kap. 45 beginnt *Hoc anno non[as] Iunii natus est Regi E[dwardo]. Edmundus apud langele ...* (Ker u. Piper 1992, S. 613), f. 220r: Kap. 52 endet ... *continuac[i]o[n]em postea habuerunt* (1377), die untere Hälfte der Seite ist abgeschnitten, an der Schnittkante ist noch die blaue Oberlänge einer dort befindlichen Beschriftung zu erkennen, evtl. Besitzvermerk
- f. 220v: Notiz *n[ota?] no[ta] d[?] m[...?] [?]o[...?]*

## Literatur

Baumgärtner 2008, S. 105, Anm. 61, S. 121, Anm. 92, S. 125, Abb. 19, S. 126; Bevan u. Phillott 1873, S. xlv–xlvi; Edwards 1995, S. 111, Anm. 43 (zu S. 101); Freeman 2013, S. 68, Anm. 45, S. 69, 79, Anm. 89, S. 90, Anm. 151, S. 94, Anm. 170, S. 126, 151, Anm. 41, S. 158, Anm. 71, S. 159, Anm. 79, S. 181, Anm. 144, S. 184, Anm. 156, S. 322–323; Gunner 1858, S. 62–63, 70; Jayne, Sears Reynolds, *Library Catalogues of the English Renaissance*, Berkeley 1956, S. 103 („ca. 1550 George Greswald“); Ker 1964, S. 202. Ker u. Piper 1992, S. 613–614, Nr. 15, S. 621–622, Nr. 27; Miller 1895, Heft 3, S. 99 (Nr. 9); MLGB3 (*Medieval Libraries of Great Britain*, Bodleian Libraries, University of Oxford, 2015), R. Higden, *Polychronicon*, Winchester, Hampshire. College of St Mary the Virgin of Winchester, <http://mlgb3.bodleian.ox.ac.uk/mlgb/book/5811/> (02.05.2024); MLGB3, *Secular Institutions: Secular Colleges: Winchester College*. SC330. Inventory of goods, 1 September 1405, [http://mlgb3.bodleian.ox.ac.uk/authortitle/medieval\\_catalogues/SC330/](http://mlgb3.bodleian.ox.ac.uk/authortitle/medieval_catalogues/SC330/) (02.05.2024); MLGB3, *Secular Institutions: Secular Colleges: Winchester College*. SC334. Inventory of goods, 1421/2, [http://mlgb3.bodleian.ox.ac.uk/authortitle/medieval\\_catalogues/SC334/](http://mlgb3.bodleian.ox.ac.uk/authortitle/medieval_catalogues/SC334/) (02.05.2024); MLGB3, *Secular Institutions: Secular Colleges: Winchester College*. SC335. Inventory of the library, 30 July 1428 × 24 August 1429, [http://mlgb3.bodleian.ox.ac.uk/authortitle/medieval\\_catalogues/SC335/](http://mlgb3.bodleian.ox.ac.uk/authortitle/medieval_catalogues/SC335/) (02.05.2024); Oakeshott 1957, S. 247–248, Tafel 12; Oakeshott, Walter, *Notes on the medieval manuscripts in Winchester College Library*, (unpubliziert), Nr. 15, 27; RSE 1, S. xii, Anm. 2, S. xxi, Anm. 2, S. liii, lxxi; Scott 2004, S. 161, Anm. 3; Skelton 1964, S. 152–153 („16“), 159, Nr. 47.16; Taylor 1961, S. 25, 35; Taylor 1966, S. 66, 68, 99, 107, 114, 158, 178, 184; Woodward 1987, S. 313, Abb. 18.21 („R“), S. 365: „Higden (R)“; Yeats-Edwards 1978, S. 1, 2, 5.

### 7.1.17 London, College of Arms, Arundel Ms. 1

Pergament, Papier (f. 1\*–8\*)

Blätter: 1 + viii + 236 + 1 (inkl. ein unfoliiertes Blatt, f. 1\*–5\*, drei unfoliierte Blätter vor

f. 1, f. 180\* zw. f. 180 und 181; mittelalterliche Foliierung ab f. 56r)

ca. 37 × 23 cm, ca. 29,5 × 22,5 cm (f. 1\*–8\*)

England

Mitte 14. Jh., 15. Jh. (f. 1\*r–6\*r, 234vb)

Lagen: (II - 1, + 8 Papierbl.) + 6 IV + II + 4 IV + II + 7 IV + (IV - 3) + 4 IV + III + 5 IV + (IV - 1);  
Reklamanten

Schriftraum: ca. 27 × 17 cm

zweispaltig

50 Zeilen

rubriziert

Anfangsbuchstaben: ein- bis dreizeilige blau-rote Fleuronné-Initialen für Textabschnitte

Initialen: vier- bis sechszeilige blau-rote Fleuronné-Initialen (zweifarbiger Buchstabenkörper), teils mit figürlichen Motiven, rote und blaue Leisten (z. B. f. 4r, 13r, 23v, 91r); Rubriken, Blattweiser (Pergamentstreifen am Seitensteg: f. 23, 55, 91, 180, 189, 200, 214)

### Miniaturen

f. 3r: ovale Karte, farbige Darstellung der Ökumene mit Küsten, Grenzen und Toponymen umgeben vom Ozean, Adam und Eva im Paradies, Rotes Meer in Rot, sonst grüne Gewässer, braune Berge, ca. 34 × 23,5 cm

f. 3v, Seitensteg: goldenes Wappenschild

f. 3v: nebeneinander zwei farbige Kolumnenbilder, die Figuren der beiden Bilder kommunizieren miteinander (links sitzen mehrere Personen auf einer Bank, zuvorderst drei Männer mit Kronen, von denen der erste ein goldenes Gewand mit schwarzem Doppeladler trägt und seinen Finger in Richtung der Gruppe im rechten Bild erhebt, die sich ihm mit Gesten zuwendet), illustriert Julius Caesars Aussendung der Vermesser in alle Welt (RSE 1, S. 40)

### Geschichte

f. i r: *Cronica q[uo]nd[a]m Th[o]m[e] Walmesford, Ar<sup>o</sup>. iiij<sup>o</sup>.*, Hinweis auf Thomas Walmesford als früheren Besitzer, Signatur Arundel Ms. 4, 15. Jh.

f. 235r: *Anno d[o]m[ini] m[illesimo] cccc lxxxiii [obiit? beschädigt] / Inclit[us] rex Anglie Edward[us] iiii + 5 / a [con]questu me[n]se April[i] a[n]no regni sui xxiii*, Notiz zum Tod von Edward IV. im April 1483, dem 23. Jahr seiner Regierung (1461–1470, 1471–1483), ergänzt um einen Hinweis zum Tod von Edward V. („+ 5“)

f. 91r, Kopfsteg: *Ex Matthai Westmonasterrens Floribus histor.*, Zuschreibung des Textes *De ortu hybernensium* an einen „Matthew of Westminster“, evtl. von John Dee

f. 91r, Kopfsteg: *Br[a?]nnus*

f. 91r, Kopfsteg, an der Blattkante: *Jo. Dee*, Besitzvermerk von John Dee (1527–1608/09); der Codex enthält weitere Randnotizen von John Dee, vor allem zur *Historia* von Geoffrey of Monmouth (f. 55r–90v)

f. i r: *Ar<sup>o</sup>. iiij<sup>o</sup>.*, Ms. 4 der Arundel Library, Teil der Sammlung von Thomas Howard (1585–1646), Earl of Arundel, Surrey und Norfolk; 1678 als Geschenk von dessen

Enkel Henry Howard (1628–1684), Earl of Arundel und Duke of Norfolk, an die Bibliothek des College of Arms (Black 1829, S. v, viii–ix); von William Dugdale bei der Übergabe an das College of Arms als Ms. 1 bezeichnet (Black 1829, S. xv)

- f. 91r, Kopf- und Seitensteg: *Non est hujus Authoris, nec Florentij wigorn: quos Lector consulat si velit. JTyrrrell. Thomas walsingham ex hoc chronico multa verbatim descripsit in Hist. trium Edwardorum. Mattheus etiam Westmonasti et Ran: Hyden in Polychronico idem fecerunt, ut videri sic Lector, si velit.*, Notiz von J. Tyrrell (wahrscheinlich James Tyrrell, 1642–1718): der Text *De ortu hybernensium* stamme weder von „Matthew of Westminster“ noch Florentius von Worcester, Thomas Walsingham, „Matthew of Westminster“ und Ranulph Higden hätten aus dem Werk vieles wörtlich übernommen

## Inhalt

- f. i r: durchgestrichene Inhaltsangaben in Bleistift, Besitzvermerk und Signatur s. o. Geschichte
- f. i v: leer, liniert
- f. 1\*r–6\*r: Index A–W zu Geoffrey of Monmouth, *Historia Regum Britannie*, 15. Jh.
- f. 6\*v–8\*v: leer
- f. 1r: Ranulph Higden, *Polychronicon*, Paradies (kurze Textfassung, vgl. RSE 1, S. 438–440), f. 1ra beginnt *Paradysus locus e[st] i[n] oriente*, f. 1rb, Z. 7 endet ... *eufrates in armenia*.
- f. 1rb, Z. 8–23: *Divisio totius mundi / Univ[er]sus orb[is] dividit[ur] i[n] tres p[ar]tes ... Yb[er]nia Orcadia*. Auflistung von Provinzen in Asien, Afrika und Europa
- f. 1rb, Z. 23–f. 2ra, Z. 10: *Incipiunt mirabilia Angl[ie] / Primu[m] mirab[i]le est Thenderhale ... apte ad comedendu[m]*. Dreißig Wunder in England
- f. 2ra, Z. 11–f. 2rb: *De comitatib[us] Anglie / In Anglia sunt xxxij schir[e] ... ducentas v[er]o i[n] latu[m] [con]tinens*. Zweiunddreißig Grafschaften in England
- f. 2v: leer
- f. 3r: Karte
- f. 3v: zwei Kolumnenbilder; *Polychronicon*, Beschreibung der Welt (kurze Textfassung, vgl. RSE 1, S. 40–52, siehe ebd., S. 40, Anm. 7, S. 42, Anm. 8–9, S. 44, Anm. 8, S. 46, Anm. 1, 5, S. 52, Anm. 8): *Hic iuli[us] cesar divinis hu[ma]nisq[ue] rebus ... p[er] [con]sequen[s] audac[i]ores*.
- f. 4r–7v: *Hic tractat de mappa mundi / Mundus describitur Rotund[us] ... principio formam mundi*
- f. 7vb, Fußsteg: *Hic tractat de primo elemento quo est terra* (Rubrik des 1. von 14 Kap.), f. 8ra–13rb, Z. 42: *Deus mundum id est terram rotundum formavit ... ad q[uo]d nos p[er]ducat etc.*
- f. 13rb, Z. 43–f. 23va, Z. 8: Honorius Augustodunensis, *Imago Mundi* (Auszug aus *Epistola honorii ad christianum* bis *Liber Tertius, Quinta Aetas*; Honorius Augustodunensis, *De imagine mundi*, hg. v. Migne, Sp. 119/120, 4. Z. v. unten bis Sp. 175, Z. 23): *De ymagine mundi / AD instruct[i]o[n]e[m] multo[rum] ... cumana claruit [et] ezechiel*.

- f. 23v–54v: Jakob von Vitry, *Historia orientalis* (vgl. Crick 1989, S. 194), f. 23va, ab Z. 9: *Incipit hystoria] ierosolimitana abbreviata. Cap[itu]l[u]m p[ri]mu[m]. Cur D[ominus] t[er]ra[m] s[anc]ta[m] variis flagell[is] s[u]b alt[er]nis ca[s]ib[us] exposuit. / Terra s[anc]ta p[ro]m[i]ss[i]o[n]is d[e]o ...*, f. 54va endet ... *de die in diem expectantes.*
- f. 55r–90v: Geoffrey of Monmouth, *Historia Regum Britannie*, f. 55r: *Incipit Prolog[us] Gaufredi monemutensis in seq[ue]nte hystoria ...*
- f. 91r–151v: *De ortu hybernensium / Gurguint filius] belini mag[ni] regis britonu[m] ... ex quibus nisi d[omi]n[u]s auertat g[ra]tia[m] ti-*; (unvollständig, vgl. Black 1829, S. 2; Crick 1989, S. 194), f. 151v, Notiz zum Textende: *desunt folia sex* (6 Seiten/3 Blätter fehlen)
- f. 152r–175v: *Incipit prologus de gestis Francorum / Cum animadverterem quam plurimos ... ad preces legati treugas per spacium .v. annorum dedit* (Crick 1989, S. 194–195), f. 175v Notiz am Textende: *desinit [.?]epere imperfecto*
- f. 176r–180v: Will[elmu]s gemeticensis monachus de gestis Normannorum ducum / *Iaphet .ii. Noe filius genuit filium quem Magog nominavit ... verens ac adutatus fastigio.* (Crick 1989, S. 195)
- f. 180\*r–185v: *Liber Ioachym et Anne uxoris eius de ortu beate Marie matris Christi / Erat vir in Israel Ioachim ... eius suscepit imperium.* (Crick 1989, S. 195)
- f. 185v–188v: *De factis Iudeorum in Iesum que invenit Theodosius magnus in Ierusalem in pretorio Pontii Pilati in codicibus publicis / Anno .xiii. imperii Tyberii Cesaris imperatoris ... de Iesu in pretorium meum.* (Crick 1989, S. 195)
- f. 189r–194ra: *Incipit Dares Phrygius de troiana distructione translatus de Greco in Latinum / Cornelius Salustio Crispo suo salutem ... historia Daretis scripta est.* (Crick 1989, S. 195)
- f. 194rb–va: *Incipit liber Thephrasti de nupciis / Fertur aureolus Thephrasti liber de nupciis in quo querit ... quam quos velis nolis habere cogaris.* (Crick 1989, S. 195)
- f. 194v–198r: *Incipit epistola Alexandri magni regis Macedon[?]u[m] ad magistrum suum Aristotilem summum philosophum de situ Indie et eiusdem vastitate / Semper memor sum tui ... et industria optime Aristotile ponderares.* (Crick 1989, S. 195)
- f. 198rb–200v: *Incipit epistola Alexandri ad Dindimum magistrum Bragmanorum / Sepius ad aures meas fando pervenit Romam ... quod a meliore prestantur.* (Crick 1989, S. 195)
- f. 200vb–206v: *Ortus et vita et obitus Macedonis Alexandri regis magni / Egipti sapientes fati genere ... superatus atque extinctus occubuit.* (Crick 1989, S. 195)
- f. 206vb–207r: *Epithoma de ortu vita et obitu Alexandri Macedonum regis magni memorie digna / Quoniam non est humane ... virtutis in perniciem mutuam armasset.* (Crick 1989, S. 195)
- f. 207r–214r: *Incipit liber Appollini / In civitate Anthiocha rex fuit nomine Antiochus ... in templo Diane Ephesiorum aliud bibliothecae sue exposuit.* (Black 1829, S. 3; Crick 1989, S. 195)
- f. 214rb–226v: *Incipit liber [el]ucidarii / Sepius rogatus a discipulis quasdam questiunculas ... et videas bona Ierusalem omnibus diebus vite tue. Amen.* (Crick 1989, S. 195)

- f. 226vb–227va: *Incipit lib[er] de Anti[chris]to regine Ieronimus / Excellentissime ac regali dignitate pollenti Deo ... q[ua] ante se[cul]la iudicand[um] e[ss]e p[re]fixit. / Explicit de Anti[ch]r[i]o* (Crick 1989, S. 195)
- f. 227va–234va: *Incipit lib[er] provincialis ubi sunt om[n]es civitates mundi. Be[?]: / In civitate ro[ma]na su[n]t q[ui]n[que] ecc[lesi]e q[ue] pat[ri]archales ... us[que] ad nativitate[m] [Christ]i .D.CC.lii. annos. / Explicit ..., Listen (vgl. Crick 1989, S. 195–196)*
- f. 234vb: *Quando ego Thomas Cant. archiep[iscopu]s exul ab Anglia fugiebam ... Et hec o[mn]ia s[ibi] t[ra]didi i[n]clusa in vase plu[m]beo. Vision des Thomas Becket, 15. Jh. (Crick 1989, S. 196)*
- f. 235r (nur die innere Spalte ist erhalten): Notiz zum Tod von Edward IV. und V., s. o. Geschichte
- f. 235v: leer

### Literatur

Black 1829, S. v–xiv, 1–4; Crick 1989, S. 193–196; [Honorius Augustodunensis], *De imagine mundi*, in: *Honorii Augustodunensis opera omnia* 1, hg. v. Jacques-Paul Migne, Paris 1854, Sp. 115–188; Wagner, Anthony Richard, *The Records and Collections of the College of Arms*, London 1952, S. 32.

### 7.1.18 Oxford, Bodleian Library, Ms. Digby 196

Papier, Pergament (f. i, 1)

Blätter: 2 (lose) + 1 + 197 (zusätzlich mehrere kurze Stege zwischen den Blättern)

ca. 30 × 22 cm, ca. 29 × 21,2 cm (f. 195)

England

2. Hälfte des 15. Jh., zw. 1453 und 1483

Schriftraum: ca. 26 × 18 cm (variiert)

einspaltig, vereinzelt mehrspaltig (z. B. f. 77v zwei Sp., f. 66v–68v drei Sp., f. 165r vier Sp.)

selten *rubriziert* (z. B. f. 167r)

Anfangsbuchstaben: wenige ein- bis vierzeilige Initialmajuskeln, teils gelb laviert (z. B. f. 95v, 96r)

vereinzelt Kopftitel; am Seitenrand vereinzelt Überschriften, Nummern, Jahreszahlen, Notizen

Einband: *INSIGNIA KENELMI DIGBY EQVITIS AVRATI* und Wappen; beide Buchdeckel lose, beide Schnallen fehlen, Rücken fehlt

### Miniaturen

f. 27v, obere Seitenhälfte: zwei Diagramme zur Belegung der Arche Noah (vgl. RSE 2, S. 236)

f. 96r, 118v, 119r, 120r, 123v, Fußstege: Unterlängen mit Fadenranken (f. 118v mit Kopf im Profil)

- f. 118v, 124r, Fußstege: Muschel
- f. 120r, Fußsteg: helles Wappenschild mit Stern im linken Obereck und schwarzem Schrägbalken mit drei Muscheln
- f. 120v: Kopf (Nichols u. a. 2000, S. 94)
- f. 123v, Fußsteg: Tierkopf im Profil mit herausgestreckter Zunge, Kleeblatt
- f. 192v: Intervall-Diagramm zur Harmonielehre des Pythagoras (vgl. RSE 3, S. 208), kein Monochord (f. 193r)
- f. 195v: mandelförmige Karte, Darstellung der Ökumene aus Toponymen umgeben vom Ozean, ca. 29 × 21 cm, seitlich beschnitten

### Geschichte

Wasserzeichen: zwei Schlüssel, gekreuzt, ohne Beizeichen (siehe z. B. f. 50)

- f. 36r–v: *Qu[a]ntu[m] Archiep[iscop]i Cantuarienses in Archiepiscopatu vixerunt*, Erzbischöfe von Canterbury: Hl. Augustinus bis Simon Sudbury (gest. 1381) und William Courtenay (im Amt 1381–1396), (vgl. Carley u. Crick 1995, S. 75)
- f. 69v–70r, Tabelle: englische Könige bis Heinrich VI. (1421–1471, reg. 1422–1461 und 1470–1471) und seinem Sohn Edward of Westminster (13.10.1453–1471), Entstehung nach 1453
- f. 35r, Diagramm: englische Könige bis Edward IV. (1442–1483, reg. 1461–1470 und 1471–1483): *edward[us] veru[m] hered[em] anglie. castelle et legionu[m]*, Bezeichnung Edwards IV. als wahrer Erbe Englands verweist auf die Nähe der Verfasser zum Haus York während der Rosenkriege (1455–1485); Entstehung evtl. vor der Geburt Edwards V. (9.4.1470), wahrscheinlich vor 1483 als die Herrscherlinie mit dem Tod von Edward IV. und Edward V. endete
- f. 1r: 55, Folio-Handschrift Nr. 55 (f<sup>o</sup> 55) im Katalog der Handschriften von Thomas Allen (gest. 1632), von Brian Twyne 1622 erfasst (Oxford, Bodleian Library, Ms. Wood F. 26, Teil 1), (Macray u. a. 1999, Teil 2, S. 89, 159)
- f. 2r: A.45, Digby/Allen Inventarnummer, Allen hatte seine Handschriftensammlung 1632 an Kenelm Digby (1603–1665) vermacht, (Macray u. a. 1999, Teil 1, Sp. 212 und Teil 2, S. 2, 89)

Einband: auf beiden Buchdeckeln mandorlaförmige Prägung mit *INSIGNIA KENELMI DIGBY EQVITIS AVRATI* um ein Wappenschild

- f. 1r: Stempel *BIBLIOTHECA BODLEIANA*, Geschenk von Kenelm Digby 1634 an die Bodleian Library, Oxford (Macray u. a. 1999, Teil 2, S. v)

vorderer Spiegel: Bleistiftnotiz mit der Jahresangabe 1880; links oben Etikett S.C. 1797

### Inhalt

f. i r: *De Magno Cham / MS. Digby / 196*

- f. 1r: Inhaltsverzeichnis des 16. Jh. auf Palimpsest des 14. Jh., Palimpsest um 180° gedreht: *Largus amans hylaris ridens* ... (Macray u. a. 1999, Teil 2, S. 89)
- f. 1v: Initialen-Alphabet, 90° nach rechts gedreht, 14. Jh./15. Jh. (vgl. Macray u. a. 1999, Teil 2, S. 89; Nichols u. a. 2000, S. 94)

- f. 2r–5v: Marco Polo, *De regionibus orientalibus*, f. 2r beginnt in Buch 2,58, f. 5v, Z. 5 endet abrupt in Buch 3,3 (Macray u. a. 1999, Teil 1, Sp. 212 und Teil 2, S. 89, Nr. 196/1) zw. f. 5 und 6: fünf schmale Stege von Blättern
- f. 6r–10v: *Desc[ri]pc[i]o urbis Rome c[u]m indulgencijs / Nota[n]du[m] est q[uo]d a mu[n]di creac[i]o[n]e ...*
- f. 11r–16v: *Incipit liber de p[ro]p[ri]etatibus lapidu[m], Vit[ru]vius de Architectu[ra]*, zw. f. 13 und 14 zwei schmale Papier-Stege, ein Pergament-Steg (oberer Teil des Initialen-Alphabets von f. 1v, abgeschnitten), offenbar ohne Textverlust, f. 16v, Z. 14 endet: *Explicit lapidarium Gemmarum*
- f. 17r–v, Z. 4: Auszüge aus Jacobus de Voragine, *Legenda aurea*, f. 17r, Z. 1: *Adventu[s] d[omi]ni p[er] iiij<sup>or</sup> septi[m]anas agit[ur] ...*, f. 17r, Z. 15: *Int[er]p[re]tat[i]o s[an]c[t]i Andree App[osto]li*; f. 17v, Z. 4 endet ... *scalas penit[us] no[n] viderent*
- f. 18r: *Prophesia Eusebij Cesarien[sis] ep[iscop]i / Attende s[ecundu]m Euseb[iu]m Cesa-riens[is] ep[iscop]um in cronic[is] suis ...*, Seite endet ... *effuger[e] ult[i]one[m] [et] [c?]* (vgl. Macray u. a. 1999, Teil 2, S. 89, Nr. 196/6)
- f. 18v–19v: Prophezeiung des Merlin und Deutung, f. 18v: *Arbor fertil[is] a p[ri]mo trunco ...*, f. 19v endet ... *sc[ri]ptura p[re]locuta e[st] s[ecundu]m [Merlinu]m [et] s[ecundu]m aliq[ua]s s[e]c[un]d[u]m Hugone[m] e[st] s[e]c[un]d[u]m ep[iscopu]m lincoln*. (Macray u. a. 1999, Teil 1, Sp. 212 und Teil 2, S. 89, Nr. 196/7)
- f. 20–23: kleinere Lage (19,1 × 13,3 cm) an einem 8,5 cm breiten Steg zwischen f. 19 und 24, verschiedene Verse und Prophezeiungen (Macray u. a. 1999, Teil 1, Sp. 212–213, Nr. 196/8–14 und Teil 2, S. 90, Nr. 196/9–10), f. 22v leer, f. 23r: Federproben
- f. 24: äußere, obere Ecke fehlt (ca. 18 × 11,5 cm), Textverlust, f. 24r, Z. 1: *Spuria vitula-mina no[n] dabunt ra[...]* (vgl. Weish. 4,3), Z. 7: *Isti v[er]s[us] inv[en]ti fueru[n]t Rome s[u]b ...*, Z. 19: *Vers[us] Merlini in Vasconia ...*, f. 24v Prophezeiung des Gildas endet *[...]de Cerio de rege Edwardo tercio post conquestum. / Historie veteris Gildas luculentus arator / Hec retulit parvo carmine plura notans*; im Anschluss: *Azinus coronatus turbabit regnum ...* (Macray u. a. 1999, Teil 1, Sp. 213, Nr. 196/15–19 und Teil 2, S. 90, Nr. 196/15, 19)
- zw. f. 24 und 25: sechs schmale Stege von Blättern
- f. 25r–25v: verschiedene Prophezeiungen (Macray u. a. 1999, Teil 1, Sp. 213, Nr. 196/20–22 und Teil 2, S. 90, Nr. 196/22)
- f. 26r–27r: Auflistung der Könige Englands von Brutus bis Richard II., basierend auf dem Prosa-Brut, f. 26r, Z. 1: *Brute come after the makynge of the world ...*, f. 27r endet ... *in [th]e xx of [th]e kyng Ric[ard] [th]e secounde – m<sup>l</sup> CCC iiij<sup>xx</sup> xvj [y]ere – vj m<sup>l</sup> d<sup>c</sup> [20?]c iiij<sup>xx</sup> xv [y]ere*. (1396, Horner 1986, S. 60; Matheson 1998, S. 319)
- f. 27v–28r, Z. 7: Ranulph Higden, *Polychronicon*, Buch 2,5–6, f. 27v: Arche-Diagramme *Dispositio arche s[ecundu]m Augustinu[m] und Disposit[i]o arche s[e]c[un]d[u]m Alios*, f. 27v (Mitte)–28r, Z. 7: *Petr[us] cap[itu]lo xxx<sup>o</sup> facta est ... e[st] om[n]e ge-n[us] hu[man]um* (vgl. RSE 2, S. 234, Z. 3–S. 240, Z. 6, Anm. 6); zw. f. 27 und 28: schmaler Steg, kein Textverlust

- f. 28r, Z. 8–19: *Prophecia d[o]m[ini] Rob[er]ti de Gros[tes]t / Ext[er]nis populis d[omi]nabi-  
t[ur] aq[ui]lla fortis ...* (Macray u. a. 1999, Teil 1, Sp. 213 und Teil 2, S. 90, Nr. 196/25)
- f. 28r, Z. 20–f. 28v: *Prophesia de Regib[us] Anglie / Cum e[ni]m desierit e[ss]e capra ...*  
(Macray u. a. 1999, Teil 1, Sp. 213, Nr. 196/26)
- f. 29r: *Isti v[er]sus fueru[n]t inve[n]ti in lit[er]is enneis sub pavime[n]to aule maioris  
co[n]sta[n]tini Imp[er]ator[is] / Cesaris imperium per tempora longa latebit / Et  
un[u]m gladium tu[n]c p[er]a[mp]la longe tenebit ...*; unterhalb Diagramm der vier Ele-  
mente, Jahreszeiten und Temperamente (Macray u. a. 1999, Teil 1, Sp. 213, Nr. 196/  
27–28 und Teil 2, S. 90, Nr. 196/27)
- f. 29v: Verse Z. 1–13; Merkverse zu den Festtagen bis Oktober, ab Z. 14: *Cisio ian. ed.  
epifa. adriani lucian[us] [et?] hil. Fe. mau. mar. an. jul.* (Macray u. a. 1999, Teil 1,  
Sp. 214, Nr. 196/29)
- f. 30r–34r: Auszug aus Geoffrey of Monmouth, *Historia Regum Britannie*, Buch 1, *ENeas  
p[ri]mo post Troianu[m] bellum ...* (Macray u. a. 1999, Teil 1, Sp. 214, Nr. 196/30; vgl.  
Geoffrey of Monmouth, *Historia Regum Britanniae*, hg. v. Reeve u. Wright, S. 7, § 6)
- f. 34v: leer
- zw. f. 34 und 35: ein schmaler Steg
- f. 35r: Diagramm der Könige Englands von Heinrich III. bis Edward IV., s. o. Ge-  
schichte
- f. 35v: Ortsbezeichnungen in England und deren Etymologie (Macray u. a. 1999, Teil 1,  
Sp. 214, Nr. 196/32)
- f. 36r–v: Erzbischöfe von Canterbury, s. o. Geschichte
- f. 37r–43r: *Polychronicon*, Buch 3,27–30, *Alexand[er] magn[us] occiso ia[m] p[at]re ...  
Epiphanes, Philometor, Eu[er]getes, Soter.* (vgl. RSE 3, S. 392–RSE 4, S. 16)
- f. 43v–44r: *Polychronicon*, Buch 3,32, *Liber terti[us] Po[s]t capitulu[m] t[ri]cesimu[m]  
S[e]c[un]du[m] / Protholeme[us] philadelphi[us] egiptoo[rum] s[e]c[un]d[us] re-  
gn[avit] ... fere s[er]vatur* (vgl. RSE 4, S. 30, Z. 10–S. 38, Z. 16); f. 44 ist ca. 5 cm kür-  
zer als der Buchblock
- f. 44v: leer
- f. 45r–47v: *Polychronicon*, Buch 2,3–6, *ca[pitulu]m 3<sup>m</sup> lib<sup>o</sup> 2<sup>o</sup> pol[icronic]hi / Licet igi-  
t[ur] ho[mo] iux[ta] p[re]d[i]cta ... nin[us] [et] semira ampliar[u]nt.* (vgl. RSE 2,  
S. 212–250, Z. 13)
- f. 47v, äußerer Seitensteg: *Polychronicon*, Buch 2,7, *Gentes orie[n]tales in gutture v[er]-  
ba collidunt, ut hebrei et siri, ge[n]tes merdit[err]anee in pallato feriu[n]t, ut graeci  
[et] Asiani, occidentales int[er] dentes v[er]ba frang[u]nt ut romani [et] hispani.*  
(90° nach rechts gedreht), (vgl. RSE 2, S. 254, Z. 21–S. 256, Z. 3; vgl. Isidor von Se-  
villa, *Etymologiae*, hg. v. Lindsay, Bd. 1, Buch 9,1 § 8)
- f. 48r, Z. 1–15: *Polychronicon*, Buch 2,18, *Isidorus libro p[ri]mo capitulo t[ri]cessimo. /  
Fabule dic[un]t[ur] a fando no[n] [quia] s[u]nt res factae ... tame[n] in re signifi-  
cata.* (vgl. RSE 2, S. 370, Z. 2–S. 372, Z. 5; vgl. Isidor von Sevilla, *Etymologiae*,  
hg. v. Lindsay, Bd. 1, Buch 1,40 § 1)



- f. 48r, ab Z. 16: *Polychronicon*, Buch 2,9, *A nino filio Beli orta s[u]nt ydola in h[u]nc modu[m] ... Alij Belsebub dicentes [et] sic de alijo* (vgl. RSE 2, S. 278, Z. 3–13); f. 48 ist ca. 10 cm kürzer als der Buchblock
- f. 48v–49r: leer
- f. 49v–50r, Z. 11: *De co[n]sciencia / Hoc nome[n] co[n]scienci[a] [com]po[n]it[ur] ab hac p[ro]posic[i]o[n]e cu[m] [et] scienci[a]*. (Macray u. a. 1999, Teil 1, Sp. 214, Nr. 196/38)
- f. 50r–v: Notizen zu Preisen für Fleisch, Fisch, Wein etc. (Macray u. a. 1999, Teil 1, Sp. 214, Nr. 196/39)
- f. 51r–52v, Z. 8: Kirchenväter und Autoritäten über frommes Leben und gute Taten (Macray u. a. 1999, Teil 1, Sp. 214, Nr. 196/40)
- f. 53r: leer
- f. 53v: Sechs Zeitalter, *De etatib[us] s[e]c[u]li / Prima etas ab Adam ... De sexta etat[i]s / Sexta etas ab incarnacio[n]e us[que] ad fine[m] m[un]di* (vgl. Angaben zu fünf Zeitaltern in *Polychronicon*-Handschriften: z. B. London Royal Ms. 14 C IX, f. 8r–v; Oxford Ms. Tanner 170, f. 11v–12r; Oxford Ms. 89, f. 11r; San Marino Ms. HM 132, f. 294r; Chester Ms. 2, f. 6r; London Add. Ms. 10104, f. 7v; s. o. 7.1.3, .5, .6, .8, .10, .11)
- f. 54r: *De vestibus sac[er]dotum q[ui]b[us] utit[ur] q[ui]d significant / Primo lavat man[us] suas ...* (Macray u. a. 1999, Teil 1, Sp. 214, Nr. 196/42)
- f. 54v, Z. 1–4: *Inf[ini]t[us] ... rediit ad p[ae]nitentiam*
- f. 54v, Z. 5: *Trip[le]x d[omi]ni amicitia v[er]o caro mu[n]d[us] [et] de[us] ...* (Macray u. a. 1999, Teil 1, Sp. 214, Nr. 196/43)
- f. 54v, Z. 34(?)–f. 55r, Z. 9: Ein Bischof versprach einem Sarazenen, wenn er sein Geld den Armen gäbe, erhalte er es hundertfach im ewigen Leben (vgl. Mt 19,29), (Macray u. a. 1999, Teil 1, Sp. 214, Nr. 196/44)
- f. 55r, Z. 10–29: *Polychronicon*, Buch 3,30, Z. 10: *De fine Alexandri* (Notiz in Bleistift „f. 41“, gemeint ist f. 43r), Z. 11–28: *Cu[m] igit[ur] amici Alexand[ri] ... hodie p[re]mitur a terra* (vgl. RSE 4, S. 12, Z. 7–S. 16, Z. 1), der Absatz ist mit einem X gestrichen, Z. 29 (in derselben Hand): Hinweis, dass sich der Bericht zu Alexander 12 Blätter zuvor befindet (vgl. f. 43r, Z. 6–24); f. 55 ist ca. 8 cm kürzer als der Buchblock
- f. 55v, Z. 1–12: *Isti v[er]sus inventi fueru[n]t sculpti in lapide marmor[e]o in rupe excelsa in monte S[an]c[t]i Michael[is] in Cornubia / Ni pax firmetur ...*
- f. 55v, ab Z. 13: Tabellen *Septies in die cadit iustus* und *B[eat]itudo [corpor]is* (Macray u. a. 1999, Teil 1, Sp. 214, Nr. 196/46)
- f. 56r–64v: *Polychronicon*, Buch 4,1–5,9, *ca[pitulu]m p[ri]mu[m] lib[ri] iii[um] polic[ro]nico[n] / Sexta etas s[e]c[u]li ab incarnac[i]o[n]e d[omi]ni / In p[ri]ncipio igi[ter] q[ua]d[ra]gesimi ... marcelli martir[is] in urbe cabillona posuit* (vgl. RSE 4, S. 252–RSE 5, S. 386, Z. 14)
- f. 65r–v: Liste englischer Könige von der Eroberung bis Edward II. (unvollständig), (Macray u. a. 1999, Teil 1, Sp. 215 und Teil 2, S. 90, Nr. 196/48)
- zw. f. 65 und 66: ein schmaler Steg
- f. 66r: leer

- f. 66v–67v, linke Sp.: Liste lateinischer Adverbien mit englischen Synonymen (Macray u. a. 1999, Teil 1, Sp. 215 und Teil 2, S. 90, Nr. 196/49)
- f. 67v, rechte Sp.: die zehn Erscheinungen Jesu nach seiner Auferstehung (Macray u. a. 1999, Teil 1, Sp. 215, Nr. 196/50)
- f. 68r–v, Z. 6: Notiz zu Psalmen 1–21, *La mea p[ri]ncipia [e]t dico salve maria / Incipit psalt[er]iu[m] de t[ra]nslac[i]one septuaginta int[er]p[re]tu[m] a s[an]c[t]o Jeronimo eme[n]datu[m] / psalm[us] david, Beat[us] vii c[?], cogitac[i]o larga accepta. sive voluntas t[ri]a [com]plectit[ur] ... de tr[i]a su[nt] semi[?]e x[us] de* (endet unvollständig), (Macray u. a. 1999, Teil 1, Sp. 215 und Teil 2, S. 90, Nr. 196/51)
- f. 69r: leer
- f. 69v–70r: Tabelle der Könige Englands von Rollo bis Heinrich VI. und Edward of Westminster (unvollständig), s. o. Geschichte
- f. 70v–71r, Z. 4: Notiz mit Bleistift (Kopfstege f. 70v): „see bottom of fol. 72b“, *Polychronicon*, Buch 3,23 (die Abfolge des Textes ist mit Verweiszeichen auf f. 70v und 72v korrigiert), f. 70v, Z. 1–29: *corporeas illecebras ... mortuus [est]*. (vgl. RSE 3, S. 348, Z. 7–S. 352, Z. 17), f. 70v, Z. 30–34: *multa ta[m]en in libris ... sc[ri]pt[i]s h[oc] iegeret[ur]* (vgl. RSE 3, S. 344, Z. 11–S. 346, Z. 2), f. 70v, Z. 35–f. 71r, Z. 2: *Valer[us] li[br]o [q]u[ar]to, Cu[m] Plato ... Pollicratica, li[br]o vii<sup>o</sup>*. (vgl. RSE 3, S. 352, Z. 17–S. 354, Z. 7), f. 71r, Z. 2–3: *It[em] in lib[r]o de d[ic]tis ... puniunt minorem* (vgl. RSE 3, S. 356, Z. 5–7), f. 71r, Z. 3–4: *[et] m[a]t[eria] alia q[u]ae de eo co[n]tinet in lib[r]o iii[o] pollicronicon] c[apit]ulo xxii[o]*
- f. 71r, Z. 5–42: *Polychronicon*, Buch 3,24, Z. 5–7: *Platoni [etiam] successit Aristotiles ... sententiis obviare* (vgl. RSE 3, S. 358, Z. 8–12), Z. 7–41: *fuero[n]t t[ame]n qui ... se p[re]cipita[n]do subm[er]sit*. (vgl. RSE 3, S. 360, Z. 1–S. 370, Z. 3), Z. 41–42: *Et de eo m[u]lt[a] philosoph[a] in libro [Schadstelle] cap[itu]lo xxii[o]*
- f. 71v, Z. 1–f. 72v, Z. 9: *Polychronicon*, Buch 3,18, *Soc[ra]tes philosoph[us] cu[m] ... cu[m] antea sexdecim h[ab]ueru[n]t* (vgl. RSE 3, S. 274, Z. 4–S. 294, Z. 4)
- f. 72v, Z. 10–20: *Polychronicon*, Buch 3,21, *Dionisi[us] rex no[n] ... aud[i]t mag[is]tru[m] plathonem*. (vgl. RSE 3, S. 324, Z. 12–S. 326, Z. 13)
- f. 72v, Z. 21–38: *Polychronicon*, Buch 3,23 (vgl. f. 70v–71r), Z. 21–36: *Plato philosoph[us] morit[ur] octoginta [et] uno annis ... petiit ut Ast[ro]logie ~~vac~~ vacaret*. (vgl. RSE 3, S. 340, Z. 7–S. 342, Z. 17), Z. 36–37: *[et] m[u]lt[a] [Schadstelle] nota in li[br]o pollicronicon li[br]o t[er]cio*, Z. 37–38: *mac[ro]bi[us] xxx<sup>o</sup> p[rim]o, Iste plato [Schadstelle] ... anima adhuc [Schadstelle]* (vgl. RSE 3, S. 348, Z. 4–7), Fußsteg: *q[u]ae[re] de mat[er]ia ista in s[e]c[un]do folio p[re]ceden[ti] ad tale* [Verweiszeichen, vgl. f. 70v, Seitensteg]
- f. 73r: *Queda[m] cronica de eccl[esi]is Angl[ie]* (Macray u. a. 1999, Teil 1, Sp. 215, Nr. 196/54)
- f. 73v: Erdumfang und Abstand des Mondes und anderer Planeten, Umfang Englands, Zahl der Lehen und Gemeinden, Z. 1: *Circuitus terre Angl[ie] contin[ens] ...* (Macray u. a. 1999, Teil 1, Sp. 215, Nr. 196/55)
- f. 74r–f. 75r, Z. 3: *De origine gigantum* (vgl. Carley u. Crick 1995, S. 74–75): *Anglia m[od]o d[i]c[t]a olim Albion dicebat[ur] [et] h[ab]ebat inh[ab]itatores gigantes ... de p[ri]mis h[ab]itorib[us] huj[us] terre*

- f. 75r, Z. 4–f. 77v: Tabellarische Chronik von Adam bis Edward III., *P[ri]ma etas mu[n]-di ab ada[m] ... 1377 Edwardus r[e]x 3<sup>o</sup> [...] Req[ui]re om[n]i[a] tabula s[u]bseque[n]-t[e] fere circa fine[m] lib[r]i an[te] regnu[m] Reg[is] He[n]rici iii<sup>ti</sup>*, (vgl. f. 153v–154r, 156v–158r)
- f. 78r, Z. 1–5: *Polychronicon*, Buch 2,34, *Numa pompili[us] Regnav[it] apud Romanos q[ui]os ordinav[it] nu[m]mu[m] a no[m]i[n]e suo sic dict[um] ... nu[m]mus d[ic]i-tu[r] a numa*. (vgl. RSE 3, S. 72, Z. 19–S. 74, Z. 5, vgl. ebd., S. 70, Z. 17–18)
- f. 78r, Z. 6–f. 78v, Z. 6: *Polychronicon*, Buch 1,57, *Cantuarten[is] met[ro]pol[is] h[abe]t ... on[er]are nimis foret de tediosum* (vgl. RSE 2, S. 136–142)
- f. 78v, Z. 7–f. 79r, Z. 5: *Polychronicon*, Buch 2,1, *In Affrica vidim[us] puella[m] ip[s]o ... fet[us] e[st] suo gen[er]i si[m]il[is]*. (vgl. RSE 2, S. 194, Z. 9–S. 200, Z. 15)
- f. 79r, Z. 6–f. 79v, Z. 10: *Polychronicon*, Buch 2,2, *Aug[ustinus] de ci[vitate] d[e]i l[ibr]o 16 cap[itu]lo 7 / De mo[n]st[r]uosis homin[um] p[ar]tib[us] q[ue]rit[ur] ... illusio fiat ho[m]inib[us]*. (vgl. RSE 2, S. 202–210, Z. 18)
- f. 79v, Z. 11–20: *Polychronicon*, Buch 2,9, Z. 11–13: *Nin[us] fili[us] beli mortuo p[at]re opti-nuit assiria[m] ... itinere ampliavit* (vgl. RSE 2, S. 276, Z. 10–13), Z. 13–20: *Ab isto Nino orta s[un]t ... alii beelsabub dicentes* (vgl. RSE 2, S. 278, Z. 3–13; siehe oben f. 48r)
- f. 79v, Z. 21–33: *Polychronicon*, Buch 2,10, *Abrah[a]m cu[m] redisset ... imitat[us] e[st] in t[er]ris*. (vgl. RSE 2, S. 288, Z. 13–S. 290, Z. 15)
- f. 79v, Z. 34–f. 80v, Z. 7: *Polychronicon*, Buch 2,25, *Narrat varro no[n] fabulososo ... vidit in som[?]nis* (vgl. RSE 2, S. 420, Z. 12–S. 428, Z. 17)
- f. 80v, Z. 8–18: *Polychronicon*, Buch 2,29, *Quarto anno Salamonis ... fuisse lig[num] c[ru]cis*. (vgl. RSE 3, S. 12, Z. 3–20)
- f. 80v, Z. 19–25: *Polychronicon*, Buch 3,15, *Dunwallo molimici[us] fili[us] duc[is] cornu-bie ... immunitate insignivit* (vgl. RSE 3, S. 246, Z. 1–11)
- f. 80v, Z. 26–29: *Polychronicon*, Buch 3,16, Z. 26–28: *moyses p[ri]mo legem dedit ... po[m]pilius Ro[ma]nis* (vgl. RSE 3, S. 252, Z. 9–12), Z. 28–29: *Deinde Juli[us] cesar ... int[er]jempt[us] est*. (vgl. RSE 3, S. 254, Z. 6–7)
- f. 80v, Z. 29–45: *Polychronicon*, Buch 3,18, *co[n]sult[us] aut[em] Socrates ... fortitudi[n]em [et] te[m]p[er]antiam* (vgl. RSE 3, S. 286, Z. 7–S. 288, Z. 140)
- f. 81r, Z. 1–17: *Polychronicon*, Buch 3,19, *Senones galli duce bre[n]no ... Romulus appel-lat[us] e[st]*. (vgl. RSE 3, S. 294, Z. 7–S. 298, Z. 4)
- f. 81r, Z. 18–21: *Polychronicon*, Buch 3,24, *Cu[m] in Grecia apud nigrum[m] ponte[m] ... s[u]bmersit* (vgl. RSE 3, S. 368, Z. 12–S. 370, Z. 3)
- f. 81r, Z. 22–28: *Polychronicon*, Buch 4,1, *hi[c] etiam nota[n]d[um] e[st] s[ecundu]m Aug[ustinum] q[uo]d p[er] sinodochen di[citur] ... Exsurge[n]s igit[ur] maria, [...?]d in sie[?] lib[ro]* (vgl. RSE 4, S. 262, Z. 5–S. 264, Z. 2)
- f. 81r, Z. 29–f. 81v, Z. 7: *Polychronicon*, Buch 4,13, f. 81r, Z. 29–f. 81v, Z. 3: *Helmand[us] refert q[uo]d cu[m] ... rarior ta[n]to potior* (vgl. RSE 5, S. 4, Z. 6–S. 8, Z. 6); f. 81v, Z. 4–7: *Ignati[us] ep[iscopu]s Antiochie ... est rep[er]tu[m]* (vgl. RSE 5, S. 8, Z. 10–S. 10, Z. 1)
- f. 81v, Z. 7–31: *Polychronicon*, Buch 4,18, *Jeronim[us] fatet[ur] ... eliga[m] q[uo]d levi[us] [est]* (vgl. RSE 5, S. 54, Z. 6–S. 58, Z. 6)

- f. 81v, Z. 32–f. 82r, Z. 2: *Polychronicon*, Buch 4,21, *Corneli[us] q[uo]q[ue] rogatu s[anc]te lucine ... ossa e[ss]e piscatoris* (vgl. RSE 5, S. 74, Z. 13–S. 76, Z. 11)
- f. 82r, Z. 3–f. 83r, Z. 36: kurze Auszüge aus *Polychronicon*, Buch 4; f. 82r, Z. 3–9, Buch 4,24 (vgl. RSE 5, S. 94, Z. 18–S. 96, Z. 4 und S. 96, Z. 11–17); f. 82r, Z. 9–39, Buch 4,25 (vgl. RSE 5, S. 104, Z. 11–S. 108, Z. 1 und S. 110, Z. 8, 10–S. 112, Z. 20); f. 82r, Z. 40–f. 82v, Z. 17, Buch 4,26 (vgl. RSE 5, S. 136, Z. 5–S. 138, Z. 5 und S. 144, Z. 7–S. 146, Z. 6); f. 82v, Z. 17–27, Buch 4,27 (vgl. RSE 5, S. 160, Z. 12–S. 162, Z. 11); f. 82v, Z. 28–36, Buch 4,28 (vgl. RSE 5, S. 170, Z. 2–15); f. 82v, Z. 37–f. 83r, Z. 2, Buch 4,29 (vgl. RSE 5, S. 182, Z. 7–Z. 16 und S. 182, Z. 19–S. 184, Z. 2); f. 83r, Z. 3–18, Buch 4,28 (vgl. RSE 5, S. 174, Z. 17–S. 178, Z. 6); f. 83r, Z. 19–22, Buch 4,29 (vgl. RSE 5, S. 186, Z. 6–11); f. 83r, Z. 23–28, Buch 4,30 (vgl. RSE 5, S. 202, Z. 4–12); f. 83r, Z. 29–30, Buch 4,31 (vgl. RSE 5, S. 210, Z. 13–S. 212, Z. 1); f. 83r, Z. 31–36, Buch 4,33 (vgl. RSE 5, S. 238, Z. 12–S. 240, Z. 5)
- f. 83r, Z. 37, 43–44: *Polychronicon*, Buch 4,33, Z. 37: *Alia vice p[er] xl dies ... veniam sibi*, fortgesetzt in Z. 43–44 (Fußsteg): *de p[ec]cat[is] ... te exigetur* (vgl. RSE 5, S. 240, Z. 20–S. 242, Z. 2)
- f. 83r, Z. 38–42, f. 83v, Z. 1–16: *Polychronicon*, Buch 5,3, f. 83r, Z. 38–42: *Zeno imp[er]ator p[ost] ... cu[m] iit<sup>b[us]</sup> mi[l]lib[us]*, f. 83v, Z. 1–16: *ho[m]i[nu]m [et] duab[us] sororib[us] ... uno die mortui* (vgl. RSE 5, S. 290, Z. 3–S. 292, Z. 14 und S. 294, Z. 13–15)
- f. 83v, Z. 17–f. 87v, Z. 40: kurze Auszüge aus *Polychronicon*, Buch 5; f. 83v, Z. 17–35, Buch 5,4 (vgl. RSE 5, S. 302, Z. 13–S. 306, Z. 12); f. 83v, Z. 35–f. 84r, Z. 3, Buch 5,6 (vgl. RSE 5, S. 356, Z. 11–S. 358, Z. 14); f. 84r, Z. 4–11, Buch 5,8 (vgl. RSE 5, S. 378, Z. 3–15); f. 84r, Z. 12–f. 85r, Z. 12, Buch 5,9 (vgl. RSE 5, S. 388, Z. 5–S. 392, Z. 10, S. 394, Z. 8–17, S. 396, Z. 9–S. 402, Z. 15, S. 404, Z. 4–S. 408, Z. 5); f. 85r, Z. 13–44, Buch 5,10 (vgl. RSE 5, S. 408, Z. 14–S. 416, Z. 1); f. 85v, Z. 1–25, Buch 5,10–11 (vgl. RSE 5, S. 418, Z. 3–S. 422, Z. 14); f. 85v, Z. 26–29, Buch 5,11 (vgl. RSE 5, S. 424, Z. 14–S. 426, Z. 3); f. 85v, Z. 30–42, Buch 5,12 (vgl. RSE 5, S. 458, Z. 9–S. 460, Z. 11); f. 86r, Z. 1–33, Buch 5,13 (vgl. RSE 6, S. 6, Z. 18–S. 14, Z. 1); f. 86r, Z. 34–f. 86v, Z. 8, Buch 5,15 (vgl. RSE 6, S. 52, Z. 15–16, S. 58, Z. 17–S. 62, Z. 6); f. 86v, Z. 9–16, Buch 5,18 (vgl. RSE 6, S. 124, Z. 5–17); f. 86v, Z. 16–20, Buch 5,21 (vgl. RSE 6, S. 168, Z. 11–S. 170, Z. 3); f. 86v, Z. 21–35, Buch 5,11 (vgl. RSE 5, S. 426, Z. 10–S. 428, Z. 17); f. 86v, Z. 36–40, Buch 5,12 (vgl. RSE 5, S. 448, Z. 8–15); f. 86v, Z. 41–f. 87r, Z. 4, Buch 5,17 (vgl. RSE 6, S. 112, Z. 10–S. 114, Z. 4); f. 87r, Z. 5–9, Buch 5,18 (vgl. RSE 6, S. 118, Z. 5–13); f. 87r, Z. 10–20, Buch 5,19 (vgl. RSE 6, S. 144, Z. 7–S. 146, Z. 6); f. 87r, Z. 21–22, Buch 5,20 (vgl. RSE 6, S. 154, Z. 7–10); f. 87r, Z. 23–32, Buch 5,21 (vgl. RSE 6, S. 166, Z. 11–S. 168, Z. 11); f. 87r, Z. 33–f. 87v, Z. 15, Buch 5,22 (vgl. RSE 6, S. 180, Z. 3–S. 182, Z. 23); f. 87v, Z. 16–23, Buch 5,23 (vgl. RSE 6, S. 202, Z. 7–S. 204, Z. 2); f. 87v, Z. 24–26, Buch 5,24 (vgl. RSE 6, S. 210, Z. 19–S. 212, Z. 5); f. 87v, Z. 27–30, Buch 5,25 (vgl. RSE 6, S. 236, Z. 7–12); f. 87v, Z. 31–40, Buch 5,30, endet unvollständig ... *Aluredo filioru[m] novissimo* (vgl. RSE 6, S. 312, Z. 8–13 und S. 314, Z. 8–16); f. 87v, Fußsteg: *No[ta]* ...
- zw. f. 87 und 88 fehlen mehrere Blätter
- f. 88r, Z. 1–f. 90v, Z. 17: kurze Auszüge aus *Polychronicon*, Buch 6; f. 88r, Z. 1–8, Buch 6,10, beginnt unvollständig *optio dabat[ur] ut ...* (vgl. RSE 7, S. 10, Z. 12–S. 12, Z. 6);

- f. 88r, Z. 8–19, Buch 6,13 (vgl. RSE 7, S. 50, Z. 15–S. 54, Z. 12); f. 88r, Z. 20–33, Buch 6,15 (vgl. RSE 7, S. 80, Z. 8–S. 82, Z. 8); f. 88r, Z. 34–f. 88v, Z. 14, Buch 6,16 (vgl. RSE 7, S. 88, Z. 13–S. 92, Z. 2, S. 92, Z. 21–S. 94, Z. 2); f. 88v, Z. 15–32, Buch 6,18 (vgl. RSE 7, S. 112, Z. 23–S. 114, Z. 11; RSE 7, MS. Harl. 2261, S. 115, Z. 11–17; RSE 7, S. 114, Z. 12–S. 116, Z. 1); f. 88v, Z. 33–f. 89v, Z. 24, Buch 6,19 (vgl. RSE 7, S. 118, Z. 11–S. 128, Z. 26); f. 89v, Z. 25–28, Buch 6,21 (vgl. RSE 7, S. 138, Z. 4, 21–S. 140, Z. 4); f. 89v, Z. 29–f. 90r, Z. 6, Buch 6,18 (Text entspricht f. 88v, Z. 15–32); f. 90r, Z. 6–25, Buch 6,18 (vgl. RSE 7, S. 116, Z. 2–S. 118, Z. 8); f. 90r, Z. 26–f. 90v, Z. 14, Buch 6,23 (vgl. RSE 7, S. 166, Z. 7–17; RSE 7, MS. Harl. 2261, S. 167, Z. 16–S. 169, Z. 12; RSE 7, S. 168, Z. 9–S. 170, Z. 3); f. 90v, Z. 15–17, Buch 6,28, endet unvollständig ... *in monte celio* (vgl. RSE 7, S. 218, Z. 14–18)
- f. 91r–v, Z. 25: *Cause exilij [et] martirij s[ancti] thome m[ar]ti[ris] [et] po[n]tific[is] can-tuar*, Nr. 1–16 (Macray u. a. 1999, Teil 1, Sp. 215, Nr. 196/59)
- f. 91v, Z. 26–36: Zehn Tierkreiszeichen: *Signu[m] Piscis ... Signu[m] Cap[ri]cornis* (ohne *Gemini* und *Aquarius*), (Macray u. a. 1999, Teil 1, Sp. 215 und Teil 2, S. 90, Nr. 196/60)
- f. 92r–v, Z. 30: *Polychronicon*, Buch 5,14, f. 92r, Z. 1–f. 92v, Z. 1: *Circa h[ec] temp[or]a viguit machometus ... atq[ue] ei[us] nuptias exoptaret* (vgl. RSE 6, S. 14, Z. 13–S. 22, Z. 10), f. 92v, Z. 1–2: *et m[u]lt[ra] alia q[ua]e co[n]tinet in lib[r]o policronicon cap[itu]l[o] n[um]mer[o] 14<sup>o</sup>*, f. 92v, Z. 3–11: *h[ic] tande[m] machomet[us] cu[m] ... phisica[m] ma[gist]ri s[ui]*. (vgl. RSE 6, S. 38, Z. 3–S. 40, Z. 1, Anm. 2), f. 92v, Z. 12–29: *It[em] narrat[ur] de isto machometo q[ui] multu[m] amavit ... bibu[n]t vinu[m] in secreto* (vgl. RSE 7, MS. Harl. 2261, S. 39, Z. 17–S. 41, Z. 19), f. 92v, Z. 30: *Et m[u]lta plura scib[is] it[em] de eo in libro pollicronico[n] capitulo 14<sup>o</sup>*
- f. 93r: Über Schifffahrt und die Arche Noah (Macray u. a. 1999, Teil 1, Sp. 215, Nr. 196/62)
- f. 93v–94r: leer
- f. 94v–95r: Pestschrift: *Dilectissi[m]e f[rat]r ut intellexi m[u]ltu[m] times t[ibi] pro instanti pestilencia q[ua]si in ip[s]e sis moritur[us] ...* (Macray u. a. 1999, Teil 1, Sp. 215 und Teil 2, S. 90, Nr. 196/63)
- f. 95v: Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg (Mt 20,1–16), (Macray u. a. 1999, Teil 1, Sp. 215, Nr. 196/64)
- f. 96r–111r, Z. 39: Chronik Englands von Brutus bis zur Schlacht bei Hastings, *Anglia insula[rum] maxi[m]a i[n] occi[de]ntali oceano sita ... cito desin[i]t vel compescitur*, endet mit einem Zitat aus Wilhelm von Malmesbury, *Gesta Regum Anglorum*, Buch 3 (Wilhelm von Malmesbury, *De gestis regum Anglorum*, hg. v. Migne, Sp. 1229 C; vgl. Macray u. a. 1999, Teil 1, Sp. 216, Nr. 196/65); f. 98 ist nur ca. 12 cm breit, enthält recto und verso Absätze, die mit Verweiszeichen dem Text auf f. 98v(?) und 99r zugeordnet sind; am Bundsteg von f. 101v befindet sich ein aufgeklebter Schnipsel (ca. 9,5 × 7,5 cm) eines beschrifteten Blattes
- f. 111r, Z. 40–f. 146v, Z. 9: *Polychronicon*, Buch 7; f. 111r, Z. 40–f. 111v, Z. 23, Buch 7,1 (vgl. RSE 7, S. 248, Z. 4–S. 254, Z. 8); f. 111v, Z. 23–27, *hoc a[n]n[o] R[ex] w[illelmus] ... pep[er]it he[n]ricu[m] filiu[m] Will[elm]i rege[m] futuru[m]* (vgl. RSE 7?); f. 111v, Z. 28–f. 112r, Z. 32, Buch 7,1 (vgl. RSE 7, S. 254, Z. 10–S. 264, Z. 10); ab f. 112r, Z. 33, Buch 7,2 (vgl. ab RSE 7, S. 264, Z. 13); ab f. 113r, Z. 41, Buch 7,3 (vgl. ab RSE 7, S. 286,

- Z. 7); ab f. 114r, Z. 40, Buch 7,4 (vgl. ab RSE 7, S. 302, Z. 5); ab f. 115r, Z. 36, Buch 7,5 (vgl. ab RSE 7, S. 318, Z. 13); ab f. 116r, Z. 8, Buch 7,6 (vgl. ab RSE 7, S. 330, Z. 3); ab f. 117r, Z. 11, Buch 7,7 (vgl. ab RSE 7, S. 346, Z. 3); ab f. 117v, Z. 41, Buch 7,8 (vgl. ab RSE 7, S. 360, Z. 12); ab f. 119r, Z. 25, Buch 7,9 (vgl. ab RSE 7, S. 380, Z. 14); ab f. 120r, Z. 12, Buch 7,10 (vgl. ab RSE 7, S. 394, Z. 14); ab f. 120v, Z. 20, Buch 7,11 (vgl. ab RSE 7, S. 406, Z. 3); ab f. 121r, Z. 35, Buch 7,12 (vgl. ab RSE 7, S. 416, Z. 5); ab f. 122r, Z. 25, Buch 7,13 (vgl. ab RSE 7, S. 428, Z. 8); ab f. 122v, Z. 25, Buch 7,14 (vgl. ab RSE 7, S. 436, Z. 4; irrtümlich „Cap. XV.“); ab f. 123v, Z. 12, Buch 7,15 (vgl. ab RSE 7, S. 446, Z. 19); ab f. 124r, Z. 34, Buch 7,16 (vgl. ab RSE 7, S. 458, Z. 3); ab f. 125r, Z. 22, Buch 7,17 (vgl. ab RSE 7, S. 468, Z. 11); ab f. 126r, Z. 18, Buch 7,18 (vgl. ab RSE 7, S. 478, Z. 14); ab f. 127r, Z. 34, Buch 7,19 (vgl. ab RSE 8, S. 2, Z. 7); ab f. 127v, Z. 38, Buch 7,20 (vgl. ab RSE 8, S. 12, Z. 7); ab f. 128r, Z. 38, Buch 7,21 (vgl. ab RSE 8, S. 22, Z. 5); ab f. 129r, Z. 33, Buch 7,22 (vgl. ab RSE 8, S. 38, Z. 5); ab f. 130v, Z. 8, Buch 7,23 (vgl. ab RSE 8, S. 54, Z. 12); ab f. 131r, Z. 21, Buch 7,24 (vgl. ab RSE 8, S. 66, Z. 11); ab f. 132r, Z. 8, Buch 7,25 (vgl. ab RSE 8, S. 82, Z. 4); ab f. 133r, Z. 5, Buch 7,26 (vgl. ab RSE 8, S. 98, Z. 4); ab f. 133v, Z. 12, Buch 7,27 (vgl. ab RSE 8, S. 112, Z. 4); ab f. 134r, Z. 7, Buch 7,28 (vgl. ab RSE 8, S. 120, Z. 13); ab f. 134v, Z. 33, Buch 7,29 (vgl. ab RSE 8, S. 132, Z. 15); ab f. 135r, Z. 36, Buch 7,30 (vgl. ab RSE 8, S. 144, Z. 5); ab f. 136r, Z. 19, Buch 7,31 (vgl. ab RSE 8, S. 158, Z. 4); ab f. 137r, Z. 4, Buch 7,32 (vgl. ab RSE 8, S. 170, Z. 4); ab f. 137v, Z. 30, Buch 7,33 (vgl. ab RSE 8, S. 184, Z. 11); f. 141r, Z. 17–25, Buch 7,34 (vgl. RSE 8, S. 196, Z. 16–S. 198, Z. 11); f. 141r, Z. 25–f. 141v, Z. 23, Buch 7(?); f. 141v, Z. 23–31, Buch 7,34 (vgl. RSE 8, S. 202, Z. 3–10, S. 204, Z. 16–S. 206, Z. 7); f. 141v, Z. 32–f. 142r, Z. 5, Buch 7,35 (vgl. RSE 8, S. 208, Z. 14–18, S. 210, Z. 13–S. 212, Z. 14); f. 142r, Z. 6–19, Buch 7,36 (vgl. RSE 8, S. 240, Z. 9–13, 2–8, S. 244, Z. 10–S. 246, Z. 1, 8–10, 12–13); f. 142r, Z. 20–22, Buch 7,36(?) (vgl. RSE 8, S. 246, Z. 8–18, Anm. 9); f. 142r, Z. 23–29, Buch 7,37 (vgl. RSE 8, S. 246, Z. 20–S. 248, Z. 10); f. 142r, Z. 30–f. 142v, Z. 23, Buch 7(?); f. 142v, Z. 23–f. 143r, Z. 14, Buch 7,38 (vgl. RSE 8, S. 264, Z. 1–S. 272, Z. 5; S. 268, Anm. 14); f. 143r, Z. 15–f. 143v, Z. 32 Buch 7,39 (vgl. RSE 8, S. 272, Z. 9–S. 282, Z. 15); f. 143v, Z. 32–f. 144r, Z. 27, Buch 7,40 (vgl. RSE 8, S. 286, Z. 5–S. 294); f. 144r, Z. 28–f. 144v, Z. 39, Buch 7,41 (vgl. RSE 8, S. 296, Z. 3–S. 306, Z. 10); f. 144v, Z. 39–f. 145r, Z. 46, Buch 7,42 (vgl. RSE 8, S. 308, Z. 12–S. 318, Z. 14); f. 145v, Z. 1–22, Buch 7,43 (vgl. RSE 8, S. 318, Z. 17–S. 322, Z. 22); f. 145v, Z. 23–f. 146v, Z. 9, Buch 7,44 bis 1342 (vgl. RSE 8, S. 324, Z. 4–S. 334, Z. 4, 8–S. 338, Z. 16)
- f. 146v, Z. 10–f. 153r, Z. 32: *Polychronicon*-Fortsetzung 1342–1377, *H[oc] id[e]m a[n]n[o] non[as] junii E[dwardo] iii[o] Edmund[us] langele ... diu p[ost]lea h[ab]ueru[n]t* (Fortsetzung D, Taylor 1961, S. 27, 35; Taylor 1966, S. 116–117, 178)
- f. 153v–154r: Tabellarische Chronik zur englischen Geschichte 1378–1436 (Macray u. a. 1999, Teil 1, Sp. 216, Nr. 196/67)
- f. 154v–155r: kurze Beiträge zur Chronik auf f. 153v–154r mit wenigen Ergänzungen (Macray u. a. 1999, Teil 1, Sp. 216, Nr. 196/68)
- f. 155v–156r: Über die Aussendung des Marquess of Suffolk nach Frankreich zur Verhandlung des Vertrags von Tours bezüglich der Ehe von Heinrich VI. und Marga-

- rete von Anjou, 16.4.–28.5.1444 (Macray u. a. 1999, Teil 1, Sp. 216 und Teil 2, S. 90, Nr. 196/69; dort irrtümlich „ff. 154<sup>b</sup>-5“)
- f. 156v–158r: kurze Chronik zu den Königen Richard II. bis Heinrich V. im Jahr 1422, basierend auf dem Prosa-*Brut* (Horner 1986, S. 60–61; Matheson 1998); f. 157v, Fußsteg: Liste englischer Sammelbezeichnungen, Fortsetzung zu f. 160r (Corner 1962, S. 229–230, 232–233; Horner 1986, S. 61; Macray u. a. 1999, Teil 2, S. 90, Nr. 196/70)
- f. 158v–159r: leer
- f. 159v: (Merk-)Verse zum Martyrium der Apostel, *In c[ruc]e petrus obit Roma[m] du[m] p[re]dicat urbem ... De xii Appostolis* (Macray u. a. 1999, Teil 1, Sp. 216 und Teil 2, S. 90, Nr. 196/71); f. 159 ist ca. 9cm schmaler als der Buchblock
- f. 160r, Z. 1–16: Liste englischer Sammelbezeichnungen für Tiere und Menschen, vgl. f. 157v (Corner 1962, S. 229–230; Horner 1986, S. 61; Macray u. a. 1999, Teil 1, Sp. 216 und Teil 2, S. 90, Nr. 196/72)
- f. 160r, Z. 17–f. 161v (f. 160v ist leer): englischer Text über Wild, Hunde, Raubvögel und Weine (Macray u. a. 1999, Teil 1, Sp. 216, Nr. 196/73–74; Horner 1986, S. 61)
- f. 162r: Liste von Maßen (Macray u. a. 1999, Teil 1, Sp. 216, Nr. 196/75)
- f. 162v: leer
- f. 163r: Neun Fragen, die Priester betreffen, *Hic co[n]tine[n]tur q[ues]tiones p[er]tine[n]tes p[re]sbit[er]is. / Quare ca[n]ta[n]tur tres misse in die Natalis d[omi]ni p[er] q[ua]m in aliis diebus* ... (Macray u. a. 1999, Teil 1, Sp. 216, Nr. 196/76)
- f. 163v: Zehn Diagramme, *Nature v[ir]tutes 7, Fortune opes 7, Pietas ..., h[ec] Rogerus Bacon do[c?]tor ordi[n]is minoru[m]*; Kasten rechts unten: *Quid e[st] mulier. ho[m]inis co[n]fusio. insaciabilis ... Co[m]me[n]dac[i]o mulier[is]* (Macray u. a. 1999, Teil 1, Sp. 216, Nr. 196/77–78 und Teil 2, S. 90, Nr. 196/78); mittig am Bundsteg: *Amat me*
- f. 164r: Z. 1–5, *De Sancta Fridiswyda*; Z. 6–11, *Narrac[i]o de S[an]c[t]o Ge[n]golpho mirab[ile]*; ab Z. 12, *famas*, tabellarische Chronik Englands 1315–1382 (Macray u. a. 1999, Teil 1, Sp. 216, Nr. 196/79–80)
- f. 164v: Diagramme, *comitat[us] Anglie, Episcopat[us] Anglie*
- f. 165r–f. 172r, Z. 30: Auszüge aus *Polychronicon*, Buch 1; f. 165r–166r, Sp. 2, Z. 12, Buch 1,38 (vgl. RSE 1, S. 394, Z. 4–S. 430; vgl. Macray u. a. 1999, Teil 1, Sp. 217 und Teil 2, S. 90, Nr. 196/82); ab f. 166r, Sp. 2, Z. 13, Buch 1,31 (vgl. ab RSE 1, S. 320, Z. 3); ab f. 166v, Z. 23, Buch 1,32 (vgl. ab RSE 1, S. 328, Z. 5); f. 167r, Z. 32–34, Buch 1,33 (vgl. RSE 1, S. 350, Z. 5–6, 8–14); ab f. 167r, Z. 35, Buch 1,34 (vgl. ab RSE 1, S. 350, Z. 17); ab f. 167v, Z. 32, Buch 1,35 (vgl. ab RSE 1, S. 360, Z. 11); ab f. 168r, Z. 45, Buch 1,36 (vgl. ab RSE 1, S. 376, Z. 9); f. 168v, Z. 21–f. 169r, Z. 17, Buch 1,37 (vgl. RSE 1, S. 382, Z. 7–S. 394, Z. 2); ab f. 169r, Z. 18, Buch 1,39 (vgl. ab RSE 2, S. 2, Z. 6); ab f. 169r, Z. 34, Buch 1,40 (vgl. ab RSE 2, S. 6, Z. 11); ab f. 169v, Z. 12, Buch 1,41 (vgl. ab RSE 2, S. 12, Z. 9); ab f. 169v, Z. 49, Buch 1,42 (vgl. ab RSE 2, S. 22, Z. 2); ab f. 170r, Z. 31, Buch 1,43 (vgl. ab RSE 2, S. 30, Z. 4); ab f. 170v, Z. 5, Buch 1,44 (vgl. ab RSE 2, S. 36, Z. 2); ab f. 170v, Z. 36, Buch 1,45 (vgl. ab RSE 2, S. 42, Z. 19); ab f. 171r, Z. 9, Buch 1,46 (vgl. ab RSE 2, S. 48, Z. 2); f. 171r, Z. 29–f. 171v, Z. 24, Buch 1,47 (vgl. RSE 2, S. 32, Z. 11–S. 62,

- Z. 13); ab f. 171v, Z. 25, Buch 1,49 (vgl. ab RSE 2, S. 84, Z. 4); f. 172r, Z. 4–30, Buch 1,50 (vgl. RSE 2, S. 90, Z. 9–S. 96, Z. 12)
- f. 172r, Z. 30–f. 173r, Z. 30: Beschreibung der Hauptinseln von *India major* – *Insula Masculina*, *Insula Feminina*, *Scoria*, *Medeigascar* und *Zanzibar* – und der Provinz *Abacia* aus Marco Polo, *De regionibus orientalibus*, Buch 3,37–43 und 3,45 (Macray u. a. 1999, Teil 1, Sp. 217, Nr. 196/84)
- f. 173r, Z. 31–f. 177v, Z. 33: kurze Auszüge aus *Polychronicon*, Buch 1; ab f. 173r, Z. 31, Buch 1,26 (vgl. ab RSE 1, S. 254, Z. 2); f. 173v, Z. 37–f. 174r, Z. 11, Buch 1,27 (vgl. RSE 1, S. 266, Z. 5–S. 270, Z. 10, S. 286, Z. 7–11; irrtümlich „Cap. XXV.“); ab f. 174r, Z. 11, Buch 1,28 (vgl. ab RSE 1, S. 288, Z. 3; ohne *Normannia*, RSE 1, S. 290, Z. 11–18); ab f. 174v, Z. 7, Buch 1,29 (vgl. ab RSE 1, S. 298, Z. 6); f. 174v, Z. 23–44, Buch 1,30 (vgl. RSE 1, S. 314, Z. 8–17, 1–8, 18–S. 318, Z. 3, 12–15); f. 174v, Z. 45–f. 175r, Z. 8, Buch 1,31 (vgl. RSE 1, S. 320, Z. 3–S. 322, Z. 8); f. 175r, Z. 8–30, Buch 1,23 (vgl. RSE 1, S. 176, Z. 18–S. 178, Z. 1, S. 180, Z. 2, 5–16, S. 184, Z. 1–13, S. 186, Z. 8–10, S. 188, Z. 2–12, S. 196, Z. 10–14); f. 175r, Z. 30–32, Buch 1,24 (vgl. RSE 1, S. 200, Z. 1–3; irrtümlich „Cap. XXIII.“); f. 175r, Z. 32–41, Buch 1,19 (vgl. RSE 1, S. 156, Z. 20–S. 160, Z. 3); f. 175r, Z. 41–45, Buch 1,20 (vgl. RSE 1, S. 168, Z. 3–8); f. 175v, Z. 1–18, Buch 1,18 (vgl. RSE 1, S. 148, Z. 12–14, S. 150, Z. 17–S. 154, Z. 12); f. 175v, Z. 19–29, Buch 1,17 (vgl. RSE 1, S. 134, Z. 18–S. 136, Z. 8, S. 142, Z. 11–16, 21–S. 144, Z. 5, S. 146, Z. 4–5); f. 175v, Z. 29–42, Buch 1,15 (vgl. RSE 1, S. 122, Z. 4–7, S. 124, Z. 12–14, S. 126, Z. 1–2, 3–6, 12–S. 128, Z. 8, 17–19); f. 175v, Z. 42–46, Buch 1,16 (vgl. RSE 1, S. 130, Z. 7–15); f. 175v, Z. 46–f. 176r, Z. 44, Buch 1,14 (vgl. RSE 1, S. 106, Z. 10–S. 108, Z. 4, 12–S. 118, Z. 16); f. 176r, Z. 44–f. 176v, Z. 23, Buch 1,13 (vgl. RSE 1, S. 94, Z. 12–S. 98, Z. 7, 9–S. 100, Z. 11, S. 102, Z. 2–4); f. 176v, Z. 23–31, Buch 1,14 (vgl. RSE 1, S. 102, Z. 11–S. 104, Z. 9, 13–17); f. 176v, Z. 31–46, Buch 1,12 (vgl. RSE 1, S. 86, Z. 8–S. 88, Z. 4, 14–S. 90, Z. 14); f. 176v, Z. 46–f. 177r, Z. 1, Buch 1,13 (vgl. RSE 1, S. 92, Z. 17–S. 94, Z. 4); f. 177r, Z. 1–29, Buch 1,11 (vgl. RSE 1, S. 78–84); f. 177r, Z. 29–f. 177v, Z. 33, Buch 1,10 (vgl. RSE 1, S. 66–78)
- f. 177v, Z. 34–f. 183r: verschiedene Auszüge aus Marco Polo, *De regionibus orientalibus*, Buch 1 (Macray u. a. 1999, Teil 1, Sp. 217, Nr. 196/86)
- f. 183v–187v, Z. 33: summarische Chronik von Noah bis zur Krönung Richards II. (16.7.1377), f. 183v: *incip[it] cro[n]ica bona de regib[us] Anglo[rum] a Noe usq[ue] ad hu[n]c die[m]* (Macray u. a. 1999, Teil 1, Sp. 217, Nr. 196/87, irrtümlich bis „f. 186<sup>ba</sup>“, vgl. Freeman 2013, S. 181; *Polychronicon*-Handschriften: Cambridge Ms. 21, f. 174r–178v und Winchester Ms. 15, f. 1r–5r)
- f. 187v, Z. 34–40: das Schlüssel-Wunder des Hl. Egwin
- f. 188r: Liste der Päpste zur Zeit der Könige Alfred bis Richard II. (Macray u. a. 1999, Teil 1, Sp. 217, Nr. 196/88)
- f. 188v: Liste der Könige Englands bis vor 1066 (Macray u. a. 1999, Teil 1, Sp. 217, Nr. 196/89)
- f. 189r–v, Z. 27: kurze Auszüge aus *Polychronicon*, Buch 3; f. 189r, Z. 1–8, Buch 3,17 (vgl. RSE 3, S. 264, Z. 12 und Anm. 6–S. 266, Z. 14); f. 189r, Z. 8–19, Buch 3,19 (vgl. RSE 3,



- S. 294, Z. 7–S. 296, Z. 4, S. 298, Z. 12–S. 300, Z. 2, S. 302, Z. 8–S. 304, Z. 1); f. 189r, Z. 20–39, Buch 3,40 (vgl. RSE 4, S. 182, Z. 8–S. 186, Z. 14); f. 189r, Z. 40–43, Buch 3,41 (vgl. RSE 4, S. 204, Z. 15–S. 206, Z. 5); f. 189r, Z. 43–f. 189v, Z. 12, Buch 3,42 (vgl. RSE 4, S. 208, Z. 3–S. 212, Z. 4); f. 189v, Z. 13–27, Buch 3,44 (vgl. RSE 4, S. 246, Z. 3–S. 248, Z. 5, 14–S. 250, Z. 8, 9–11, 4–8, 13–16)
- f. 189v, Z. 28–f. 191v, Z. 34: kurze Auszüge aus *Polychronicon*, Buch 4; f. 189v, Z. 28–f. 190r, Z. 23, Buch 4,1 (vgl. RSE 4, S. 264, Z. 2–11, S. 266, Z. 6–S. 278, Z. 3); f. 190r, Z. 24–33, Buch 4,2 (vgl. RSE 4, S. 278, Z. 6–S. 280, Z. 13); f. 190r, Z. 34–f. 190v, Z. 34, Buch 4,4 (vgl. RSE 4, S. 316, Z. 18–S. 332, Z. 2); f. 190v, Z. 35–f. 191r, Z. 4, Buch 4,5 (vgl. RSE 4, S. 334, Z. 15–S. 340, Z. 7); f. 191r, Z. 5–45, Buch 4,6 (vgl. RSE 4, S. 344, Z. 13–S. 356, Z. 8); f. 191r, Z. 46–48, Buch 4,8 (vgl. RSE 4, S. 388, Z. 7–14); f. 191v, Z. 1–15, Buch 4,9 (vgl. RSE 4, S. 394, Z. 3–S. 396, Z. 8, 10–S. 398, Z. 6); f. 191v, Z. 16–34, Buch 4,11 (vgl. RSE 4, S. 462, Z. 3–S. 466, Z. 12)
- f. 191v, Z. 35–f. 192r, Z. 39: Auszüge aus *Polychronicon*, Buch 2,12–13; (vgl. RSE 2, S. 310, Z. 5–S. 312, Z. 8, S. 314, Z. 16–S. 320, Z. 15, 16–S. 324, Z. 13)
- f. 192r, Z. 40–f. 192v, Z. 2: Auszug aus *Polychronicon*, Buch 5,29 (vgl. RSE 6, S. 304, Z. 15–S. 308, Z. 2)
- f. 192v, Z. 3–16: Auszug aus *Polychronicon*, Buch 3,3 (vgl. RSE 3, S. 122, Z. 4–S. 124, Z. 14, Anm. 18)
- f. 192v, Z. 17–21: Auszug aus *Polychronicon*, Buch 2,20 (vgl. RSE 2, S. 384, Z. 6–17)
- f. 192v, Z. 22–f. 193r, Z. 9: Auszug aus *Polychronicon*, Buch 3,11 (vgl. RSE 3, S. 202, Z. 5–S. 210, Z. 15, S. 206, Anm. 3); zw. f. 192 und 193: schmaler Steg, kein Textverlust
- f. 193r, Z. 10–f. 193v, Z. 22: kurze Auszüge aus *Polychronicon*, Buch 6; f. 193r, Z. 10–39, Buch 6,9 (vgl. RSE 6, S. 470, Z. 14–S. 476, Anm. 4, S. 466, Z. 3–9); f. 193r, Z. 40–f. 193v, Z. 12, Buch 6,7 (vgl. RSE 6, S. 444, Z. 7–S. 448, Z. 11, 12–15); f. 193v, Z. 13–20, Buch 6,6 (vgl. RSE 6, S. 424, Z. 12–S. 426, Z. 11); f. 193v, Z. 21–22, Buch 6,4 (vgl. RSE 6, S. 404, Z. 2–5)
- f. 193v, Z. 23–26: Auszug aus *Polychronicon*, Buch 5,32 (vgl. RSE 6, S. 342, Z. 9–S. 344, Z. 1)
- f. 193v, Z. 26–41: Auszug aus *Polychronicon*, Buch 6,2 (vgl. RSE 6, S. 372, Z. 2–S. 374, Z. 15)
- zw. f. 193 und 194: schmaler Steg
- f. 194r–v: *De anti[ch]ri[st]o scir[e] volentibus p[ri]mo nom[en] notabim[us] ... in septi[m]o erit dies iudicii, s[ed] qu[ando] nemo scit n[isi] solus Deus.* (Macray u. a. 1999, Teil 1, Sp. 217, Nr. 196/91)
- f. 195r, Z. 1–31: Verbündete Wilhelms des Eroberers, *Ista s[u]nt no[m]i[n]a q[uo]d[rum] ope [et] Auxilio Dux Wil[le]l[mus] Anglie c[on]questor t[er]ra[m] Anglie co[n]q[ui]-siv[it] A[nno] d[omi]ni m[illesimo] sexag[inta]s[ex] [...] [beschädigt: 1066] ... Istor[um] fortunata milicia fuit t[er]ra anglica co[n]q[ui]sita / S[um]m[a] cclv.* (Macray u. a. 1999, Teil 1, Sp. 217, Nr. 196/92)
- f. 195r, Z. 32–34: Notiz zum Fang eines Wals im 24. Regierungsjahr Heinrichs VI., 1445/46 (Macray u. a. 1999, Teil 1, Sp. 217, Nr. 196/93)

f. 195v: Karte

f. 196r, linke Sp.: Vado-mori-Gedicht, *[V]ado mori Rex s[i]v[e] q[ui]d honor q[ui]d gl[o]ria mu[n]di / Vado mori medic[us] medica[m]i[n]e no[n] redeu[n]do ...* weitere 18 Zeilen (Macray u. a. 1999, Teil 1, Sp. 217 und Teil 2, S. 90, Nr. 196/95);

f. 196: oberes Drittel nicht erhalten, Text beschädigt

f. 196r, rechte Sp.: sechszeiliger Vers gegen *flies fles [et] flat[er]y[n]g fr[e]res* (Macray u. a. 1999, Teil 1, Sp. 217 und Teil 2, S. 90, Nr. 196/96)

f. 196v: Namen von Winden in Latein und Englisch; zweizeilige Notiz; Distichon zur Sonnenfinsternis von 1433; vierzeiliges Gedicht *P[ro] Judicib[us]* (Macray u. a. 1999, Teil 1, Sp. 217, Nr. 196/97–99)

f. 197r: Fragment mit Versen aus dem Buch der Sprüche (Macray u. a. 1999, Teil 1, Sp. 217, Nr. 196/100)

f. 197v: Fragment einer Liste

im Anschluss: zwei schmale Stege, Notiz verso auf dem ersten Steg (90° nach links gedreht), Fragment einer Liste recto auf dem zweiten Steg

## Literatur

Baumgärtner 2008, S. 105, Anm. 61, S. 126, Anm. 93; Carley, James P. u. Julia Crick, Constructing Albion's Past: an Annotated Edition of *De Origine Gigantum*, in: James P. Carley u. Felicity Riddy (Hgg.), *Arthurian Literature XIII*, Cambridge 1995, S. 41–114, hier S. 69, 74–75; Corner, Rachel, More fifteenth-century 'terms of association', in: *The Review of English Studies* 13 (1962), Heft 51, S. 229–244; Edson 2007, S. 169, 267, Anm. 8; Edwards 1995, S. 111, Anm. 46 (zu S. 101); Horner, Patrick J., *The Index of Middle English Prose, Handlist III: A Handlist of Manuscripts containing Middle English Prose in the Digby Collection, Bodleian Library, Oxford*, Cambridge 1986, S. xiii, 59–61, vgl. ebd., S. ix–xii; Kennedy, Edward Donald, *XII. Chronicles and Other Historical Writing (A Manual of the Writings in Middle English. 1050–1500, Bd. 8)*, New Haven 1989, S. 2636–2637; Macray u. a. 1999, Teil 1, Sp. 212–218, Teil 2, S. 89–90, Appendix S. 165, Nr. 55; Madan, Falconer u. Herbert H. E. Craster, *A Summary Catalogue of Western Manuscripts in the Bodleian Library at Oxford [...]*, Bd. 2, Teil 1, Oxford 1922, S. 69–70, 75, Nr. 1797; Matheson, Lister M., *The Prose Brut: The Development of a Middle English Chronicle*, Tempe (AZ) 1998, S. xxvi, 319; *Medieval Manuscripts in Oxford Libraries. A catalogue of Western manuscripts at the Bodleian Libraries and selected Oxford colleges*, MS. Digby 196, [https://medieval.bodleian.ox.ac.uk/catalog/manuscript\\_4315](https://medieval.bodleian.ox.ac.uk/catalog/manuscript_4315) (02.05.2024); Nichols u. a. 2000, S. 94, Nr. 422; Skelton 1964, S. 152–153 („17<sup>a</sup>“), 159, Nr. 47.17; Taylor 1961, S. 27, 35; Taylor 1966, S. 116, 159, 178; Woodward 1987, S. 313, Abb. 18.21 („K“), S. 365: „Higden (K)“.

### 7.1.19 London, College of Arms, Num. Sch. 18/19 verso (Evesham-Karte)

Pergament

99 × 55 cm

England, evtl. Evesham

2. Hälfte des 14. Jh., 1352–1392; Anfang des 15. Jh. überarbeitet

Ovale Karte, farbige Darstellung der Ökumene mit Küsten, Grenzen, Stadtsymbolen und Toponymen umgeben vom Ozean, Adam und Eva im Paradies, Rotes Meer und Nil in Rot, Totes Meer in Dunkelrot, sonst blaugrüne Gewässer, Berge in Grün oder Hellbraun, hellbraune Stadtsymbole, Majuskeln hellbraun laviert, 94 × 46 cm

#### Geschichte

London, British Library, Harley Ms. 3763, f. 191 (Dugdale 1846, S. 7–8, Anm. d): *Pretium pro factura unius Mapa Mundi – vj. marc.*, Verzeichnis des Nachlasses von Nicholas Herford (auch Hereford), Prior der Abtei Evesham 1352–1392, vom Ende des 14. Jh., die *Mapa Mundi* wird als letzter Punkt in einer Aufzählung von Geldwerten genannt; dasselbe Verzeichnis gibt unter den Büchern, die Herford herstellen ließ, ein *Polychronicon* an: *Et sequentes libros componi fecit in parte: [...] Polichronica, cum aliis Tractatibus*, (Barber 1995, S. 19, 21); die genannte Abschrift ist nicht erhalten bzw. unbekannt (Freeman 2013, S. 89, Anm. 134)

*Historia Vitae et Regni Ricardi Secundi*: in Evesham entstandene Fortsetzung zum *Polychronicon*, der erste Teil zu 1377–1390 wurde 1390–1392 evtl. von Nicholas Herford verfasst, der zweite Teil bis 1402 von einem anderen Mönch in Evesham, nicht vor 1404 geschrieben und bis 1413 ergänzt (*Historia Vitae*, hg. v. Stow, S. 1–4); womöglich stand die Produktion der Evesham-Karte in Verbindung mit der Entstehung der *Historia Vitae* (Barber 1995, S. 17, 19, 21, 24, 27; Baumgärtner 2008, S. 116)

Überarbeitung der Karte Anfang des 15. Jh.: Ergänzungen auf dem Erdkreis, Neubeschriftung von *Anglia*, *Evesh[a]m* und Canterbury sind mit einer Kirche markiert  
Umnutzung der Kartenrückseite für eine Ahnentafel Mitte des 15. Jh., Rotulus aus insgesamt elf Pergamentbögen (Karte auf der Rückseite des 6. Blattes): Vorfahren von König Heinrich VI. (1421–1471) und Ralph Boteler (gest. 1473), 1. Baron von Sudeley, sowie Äbte des Klosters Evesham bis John Wykewan (auch Wickham), im Amt von 1435 bis ca. 1460; die Ahnentafel entstand womöglich im Auftrag von Wykewan für Boteler und dessen Frau Elizabeth (gest. 1462), die 1445 der Laiengemeinschaft des Klosters beitrug (Barber 1995, S. 13; Clark 2014, S. 117–118)

#### Literatur

Barber 1994; Barber 1995; Barber u. Harper 2010, S. 148; Baumgärtner 2008, S. 116–117, 131; Brincken, Jerusalem, 2006, S. 370, 371, Abb. 12, S. 376; Clark 2014, S. 117–118; Dugdale 1846, S. 7–8, Anm. d.; Edson 1999, S. 130–131; Edson 2007, S. 15, 169; Fischer 2002, S. 27–28, 34–37; Freeman 2013, S. 5, Anm. 16, S. 79, Anm. 86, S. 89, Anm. 134, S. 93, 118,

183, 293, 343, Anm. 5, S. 347; Gransden 1982, S. 56, 157–158; Harvey 1996, S. 35; Hiatt 2011, S. 144–146; Sharpe, Richard (Hg.), *English Benedictine Libraries: The Shorter Catalogues*, London 1996, S. 144, Nr. 58.

## 7.2 Tabellen

**Tabelle 1: Merkmale im Überblick**

Vgl. oben 7.1 Katalog

Datierung	Handschrift/ ovale Karte	Textfassung	Fortsetzung	zusätzliche Texte	Spalten	Ausstattung
Mitte 14. Jh., ca. 1338–1369	Edinburgh Ms. 33.4.12	kurz, bis 1327			2	Fleuronné- Initialen mit Schaftaus- sparungen
Mitte 14. Jh.	London Arundel Ms. 1	kurz, Auszüge		Sammelhs.	2	Fleuronné-In. m. Sch.
2. H. 14. Jh.	London Ms. 112	kurz/mittel, bis 1327			1	Fleuronné-In. m. Sch.
Mitte 14. Jh., 1340–1364	San Marino Ms. HM 132	lang, bis 1348/1352		5 Zeitalter	1	schlicht
Mitte 14. Jh., nicht vor 1347	Oxford Ms. Tanner 170	mittel, bis 1347		5 Zeitalter	1	Fleuronné-In. m. Sch.
Mitte 14. Jh., 1367	Cambridge Ms. Add. 3077	mittel, bis 1340		Jacobus Nicholai de Dacia	1	schlicht
2. H. 14. Jh., 1352–1392	Evesham- Karte					
2. H. 14. Jh., 1379–1393	Paris Ms. lat. 4922	mittel, bis 1342	Murimuth- Fortsetzung		2	Fleuronné- In. m. Sch., gerahmte Seite
14./15. Jh., 1342–1489	London Royal Ms. 14 C IX	mittel, bis 1342		5 Zeitalter	2	gerahmte Seite
1. H. 15. Jh., 1394/97–1472	Oxford Ms. 89	mittel, bis 1342	kurzes <i>Cronicon Angliae</i>	5 Zeitalter	2	Fleuronné- In. m. Sch., gerahmte Seite

Tabelle 1 (fortgesetzt)

Datierung	Handschrift/ mandelf. K.	Textfassung	Fortsetzung	zusätzliche Texte	Spalten	Ausstattung
14./15. Jh.	London Royal Ms. 14 C XII	mittel, bis 1340/1342	C		1	Fleuronné-In. m. Sch.
2. H. 14. Jh., nicht vor 1360	Warminster Ms. 50	mittel, bis 1342	1343–1360		1	farbige In. auf Gold
2. H. 14. Jh., 1379–1401	London Add. Ms. 10104	mittel, bis 1342	C	5 Zeitalter, Chronik des Adam Usk	1	farbige In. auf Gold, gerahmte S.
14./15. Jh., 1379–1450	Cambridge Ms. 21	mittel, bis 1342	E	<i>Cronica bona</i>	1	farbige In. auf Gold, gerahmte S.
14./15. Jh., 1379–1404	Winchester Ms. 15	mittel, bis 1342	C	<i>Cronica bona</i>	1	goldene Initialen
1. H. 15. Jh., nach 1379	Oxford Ms. lat. 190	mittel, bis 1342	D	<i>Chronicon</i> des Martin von Troppau	2	goldene Initialen
Mitte 15. Jh., evtl. bis 1440	Chester Ms. 2	mittel, bis 1342	evtl. D	5 Zeitalter	2	farbige In. auf Gold
15. Jh.	Vatikan Ms. Reg. lat. 731	mittel, bis 1342	evtl. C		1	farbige In. auf Gold, Widmungsbild und Bordüre
2. H. 15. Jh., 1453–1483	Oxford Ms. Digby 196	mittel oder lang, Auszüge	D	Sammelhs., 6 Zeitalter, <i>Cronica bona</i>	1	schlicht



<i>Africus</i> (WSW-Wind)	Africus/Libs: i. 160, 172, 314; ii. 46																		Libia, Libia, Africus *	●*	
<i>Occidens</i> (Westen)	occidens: i. passim	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	[●]	○	
<i>Favonius</i> (Westwind)	Zephyrus: i. 134; ii. 46																		Epherus, Favonius *	●*	
<i>&lt;Pe[?]sus&gt;, Agrifus</i> (Argestes?)																					
<i>Thrasias, Circlus</i> (NW-Wind)	circius: i. 256, 308																		Trachias, Circlus *		
<i>Septentrio</i> (Norden/ Nordwind)	septentrio: i. passim																		Septentrio, Parnias *		
<i>Boreas</i> (Norden/ Nordwind)	boreas, aquilo: i. passim				● <sup>2</sup>								●	●	●	●	●	●	[ ]	●	
<i>Vulturnus</i> (hier NO-Wind)	vulturnalis: ii. 46																		Vulturnus *	●*	
<b>Mittelmeer, B. 1,8</b>	<b>RSE (Bd. I.–VIII.)</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>5</b>	<b>6</b>	<b>7</b>	<b>8</b>	<b>9</b>	<b>10</b>	<b>11</b>	<b>12</b>	<b>13</b>	<b>14</b>	<b>15</b>	<b>16</b>	<b>17</b>	<b>18</b>	<b>19</b>	<b>20</b>
Balearische Bucht	sinus Balearis: i. 54																		sinus balearis		
Gallische Bucht	sinus Gallicus: i. 54																		sinus gallicus		
Ligurische Bucht	Ligusticus: i. 54																		lig[us]tic[us] sinus		
Italienische Bucht																			yratic[us] sinus		
Thrakische Bucht	Thracius: i. 56																		sin[us] t[ra]c[us]?		
Schwarzes Meer	Euxinus: i. 56, 60, 146, 318; ii. 276																		mare eus[tr]um		

(fortgesetzt)













Jaffa, <i>Ioppe</i>	Joppen: i. 104; v. 104	<i>Ioppe *</i>																			
Aschkelon	Ascalon: i. 120; iv. 230, 280	<i>ascalon *</i>																			
Totes Meer (Inschrift, s. Tab. 3)	mare Mortuum: i. 104, 116; ii. 292	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	
Pentapolis	Pentapolis: i. 118; ii. 286	●	<i>mare mortuū/m ...</i> Inschrift																		
Arnon										●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	
Asien, Buch 1,15	RSE (Bd. I.–viii.)	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20
Palästina	Palästina: i. 100, 102, 116, 120; ii. 340; v. 66	●	●	●	●	●	●	●	●	<i>palestina</i>	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
Idumäa, <i>Idumaea</i>	Idumaea: i. 100, 122; iv. 290	●	●	●	●	●	●	●	●	<i>Ydumaea</i>	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
Ephraim, <i>Efṣraym/effṣraym</i>	Ephraim: i. 124						●	●	●		●	●									
Galliläa, <i>Galilea</i>	Gallilaea: i. 122–126; iv. 230, 252, 290, 356	●		●	●	●	●	●	●	<i>galilea</i>	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
<[LʰAʔjaʔrʔe]>?	Hai/Hay: ii. 286	<●>																			
Akkon	Acon: i. 126; iv. 122; vii. 382; viii. 14	●	●	●	●	●	●	●	●	<i>c[ivitas] arconʔ *</i>	●	●	●	●							
<i>Januensis</i>		(●)																			
Kedar, <i>Cedar/Cetar</i>	Cedar: i. 126	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●

(fortgesetzt)

Tabelle 2 (fortgesetzt)

Phönizien, <i>Fenicea</i> (Inschrift, s. Tab. 3)	Phoenicia: i. 100, 124, 128; ii. 342, 350; iv. 74, 342	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
<[huʔ] m[ amʔ], nne>																					
Tyros, <i>Tirus/Tiros</i>	Tyros: i. 128, 162; ii. 340, 380; iii. 118, 414; v. 84; viii. 14, 76, 92, 110, 114	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
Sidon, <i>Sidon/Sydon</i>	Sidon: i. 128, 162; ii. 252, 340; vi. 214; Sidoni: iii. 414	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
Asien, Buch 1,16	RSE (Bd. i.–viii.)	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20
Ägypten, <i>Egiptus</i> (Inschrift, s. Tab. 3)	Aegyptus: i. 36, 48, 54, 62, 68, 104, 120, 124, 130; ii. 8, 196, 260, 262, 286–290, 304, 306, 314–336, 340, 390, 418; iii. 88, 90, 110, 112, 190, 226, 342, 392, 420, 442; iv. 14, 16, 30, 34, 46–50, 74, 112, 130, 138, 230, 238, 240, 268, 290, 374; v. 82, 146, 152, 160, 196, 210, 380; vi. 24, 152, 256	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	5
Ägyptisches Meer, <i>mare egiptacum</i>	Aegyptus mare: i. 146																			<i>mare egiptacu[m]</i>	







Gothien	Gothia: i. 144	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
Armenia	Armenia: i. 56, 68, 100, 140–146; ii. 8; iv. 170, 174; v. 14, 380; viii. 14, 76, 254	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
Armenisches Gebirge (Inschrift, s. Tab. 3)	Ceraunii montes Armeniae: i. 68									● * mons Armenie ... Inschrift											
Asien, Buch 1,18	RSE (Bd. i.–viii.)	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20
Kappadokien, <i>Capadocia</i> (Inschrift, s. Tab. 3)	Cappadocia: i. 100, 146; ii. 392; iv. 170, 404; v. 104, 176, 184	●	●	●	●	●	●	●	●	● <i>Capadocia</i> ... Inschrift	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
Kleinasien	Asia minor: i. 56, 146, 150; iv. 64, 66, 92, 102, 120, 132, 166, 172, 174, 180; vii. 218, 220		●		●	●	●	●	●		●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
<i>Bithynia, Bithinia/ bithnia</i>	Bithynia: i. 148; ii. 188, 348; iv. 92, 172, 214, 346; vii. 118, 128	●	●		●	●	●	●	●	<i>bithynica</i> [?]	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
<i>Galatien, Galacia</i>	Galatia: i. 148; iii. 300; iv. 168	●	●		●	●	●	●	●	<i>galacia</i>	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
Phygien, <i>Frigia</i>	Phrygia: i. 148; ii. 354, 380, 404, 406, 410; iii. 410; iv. 64, 66; v. 112, 160	●	●		●	●	●	●	●	<i>frigia minor</i>	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
Nikomedia	Nicomedia: i. 148; iii. 74; iv. 92; v. 141, 148									<i>Nicomedia</i> [a] *											

(fortgesetzt)

(fortgesetzt)





















Europa, Buch 1,26	RSE (Bd. I.–VIII.)	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20
Skandinavien	Skandinavien: i. 204	●	●		●	●	●	●	●		●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
Preußen, Pruscia										Pruscia											
(Inscript, s. Tab. 3)										Germania ... Inscript											
Alemannia	Alemannia: i. 254, 284; v. 386, 460; vi. 302, 378, 410; vii. 180, 204, 270, 320, 446, 466; viii. 162, 164, 178, 290					●	●	●	●	Alama[n]ia	●	●									
Köln	Colonia: vii. 180, 204, 304, 458; viii. 42, 44, 332							(●)*		Colonia an der Loire											
Böhmen	Boemia: i. 254, 256	●	●		●	●	●	●	●	boemia	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
Thüringen	Thuringia: i. 254–258	●	●		●	●	●	●	●	t[ur]ingia	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
Franken	Franconia: i. 254, 258	●			●	●	●	●	●	fra[n]coni[a]	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
Bayern	Bavaria: i. 254, 258; vii. 480; viii. 334; Bavarri: vi. 198	●	●		●	●	●	●	●	bav[ar]ia	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
Rätien, Rætica/Rethica	Rhaetia: i. 258; ii. 428; vi. 302	●	●		●	●	●	●	●	Rethica	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
Westfalen	Westfalia: i. 254, 258	●	●		●	●	●	●	●	Wesfalia	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●

(fortgesetzt)

















Cestros, extl. Sestros (Gallipoli)		[C7]es[as?] insula																			
Inseln der Propontis (Marmarameer)	Propontis: i. 56, 146	P[ro]p[on]tides ins[ula]																			
Colchos, Colcas	Colchos: i. 56, 318; ii. 362, 388, 402–406	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
Patmos, Pathmos (Inschrift, s. Tab. 3)	Patmos: i. 56, 318; iv. 472	●	● <sup>18</sup>	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
Arsida insula		Arsida insula																			
Ozeaninseln, Buch 1, 31	RSE (Bd. i.–viii.)	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20
apollitana insula									●												
<Colax[is?]>		Colax[is?]																			
<tutana insula>		<●>																			
Skythischer Ozean, sithicus oceanus									●												
Cessias insula		Cessias insula																			
<Sall[?] Insula>		<●>																			
<Estalaine>		Estalaine																			
Malicus insula	(vgl. Malichu: Solinus, hg. v. Brodersen, 56,7)								●												

(fortgesetzt)













**Tabelle 3: Inschriften auf London, British Library, Royal Ms. 14 C IX, f. 1v–2r**

Vgl. Santarém, Essai, 1852, S. 62–81; Lelewel 1857, S. 147–161; Miller 1895, Heft 3, S. 99–109; Ueberholz 1999, S. 61–64, 70–72; Edson 1999, S. 128–129; Crossley u. a. 2020. (fettgedruckte Begriffe: vgl. Tabelle 2)

RSE (Bd. i.–viii.)	Asien
i. 82	<i>h[ic] hom[i]nes canescunt in iuve[n]tute [et] nig[re]scunt in senectute</i>
vgl. i. 80	<i>h[ic] fe[m]i[n]e quinquen[us] p[ar]i[un]t [et] q[ue]m ann[u]m non exedu[n]t</i>
ii. 194, 202	<i>h[er]mifrodites ut[ri]usque sex[us] dext[ra]m mam[m]a[m] h[abe]nt virile[m] sinist[ra]m muliebrem</i>
vgl. i. 82	<i>h[ic] ho[m]i[n]es cu[m] odore[m?] pomi viv[un]t</i>
iii. 454, 460	<b>ultima India</b> <i>h[ic] su[n]t bragmanni</i>
i. 82, 84	<i>h[ic] alexander petebat respo[n]sum ab arborib[us]</i> <i>genolamides [et?] crudel[es]</i>
i. 82	<i>Gignosophiste inrev[er]beratis ocu[li]s solem inspiciu[n]t semp[er]</i>
ii. 202	<i>ciclopes media fro[n]tes h[abe]nt oculos vescu[n]t[ur] crudib[us] carnib[us]</i>
i. 84, 92	<b>P[ar]tya.</b> <i>Solebat [con]tin[ere] assiriam mediam p[er]sidam [et] Icarcanam s[ecundu]m ysododor[um]</i>
i. 92, 158; ii. 276	<b>Asyria.</b> <i>met[ro]polis assirie e[st] civitas ninive, in qua t[er]ra e[st] gens q[ue] in c[er]vicib[us] [et] in hum[er]is h[abe]t oculos [et] dicit[ur] ab asso filio sem, Ninive dic[i]t[ur] a Nino filio bely, h[ec] civitas [con]tinebat iter tri[um] die[rum] in qua p[re]dicavit Jonas p[ro]pheta</i>
i. 82, 92	<b>Media.</b> <i>h[ec] t[er]ra h[abe]t silvest[re]s ho[m]i[n]es h[ir]suto co[r]pore? cu[m] dentib[us] caninis. h[abe]t n[ome]n a medo fili[o] egei</i>
i. 92, 94	<b>P[er]sida.</b> <i>s[ecundu]m ysidor[um] a p[er]sio rege no[m]i[n]at[ur] in qua sub nembroth p[rim]o orta e[st] ydolot[ri]a cui[us] met[ro]polis quo[n]d[am] dicebat[ur] helam ip[sius?] elamite s[ed] nu[n]c vocat[ur] p[er]sipolis</i>
i. 94, 96	<b>babilonia</b> <i>e[st] no[m]en] regionis babilon ci[vi]tat[is] s[ed] babel e[st] n[omen] t[ur]ris</i>
i. 68, 70	<b>t[i]g[ri]s</b> <i>[et] eufrates exiunt a p[ar]adiso s[ed] h[ic] de sub t[er]ra eru[m]p[un]t sup[er] n[ost]r[u]m habitabile</i>
i. 94	<b>Caldea.</b> <i>babilonia e[st] p[ar]s caldee</i>
i. 98	<b>Saba.</b> <i>e[st] p[ar]s arabie a saba filio chus sic dicta</i> <i>m[ed?]ia arabia e[st] gens cui n[ull]a e[st] cura</i>
vgl. i. 98; ii. 336	<i>moab ap[ud] q[uo]s e[st] fenix</i>
i. 66, 116; ii. 292	<b>mare mortu[um]</b> <i>u[bi] fu[it] sodom[a]</i>
i. 128	<b>fenicea</b> <i>isti fu[er]u[n]t lit[er]a[rum] inve[n]tores</i>
i. 130	<b>Egipt[us].</b> <i>no[n] h[abe]t pluvia[m] s[ed] irrig[a]t[ur] nilo flumi[n]e</i>

Tabelle 3 (fortgesetzt)

ii. 8; iv. 14	<b>Alexandria.</b> <i>caput egipti cap[it] n[omen] a magno alexandro q[ui]a ab ip[s]o [con]dita est in 3<sup>o</sup> climate</i>
i. 62	<b>mare rubr[um]</b> <i>a color[e] t[er]re sic vocatum</i>  <his[d?]ry.[c?]bito[rum]. xx> (im Roten Meer; vgl. Lelewel 1857, S. 149: <i>hisdry cubitorum</i> xx; Miller 1895, S. 107: <i>Hic sunt ins[ule] obitorum</i> [?] XX; Crossley u. a. 2020: <i>hisary?/hisdry? obitor[um]</i> xx)  <i>Apris h[abu]ndat Auro</i>
i. 68, 70; vgl. i. 132, 440	<b>Nilus.</b> <i>exit de p[ar]adiso s[ed] in fine ethiopie iux[ta] mare rub[ru]m eru[m]p[it] sup[er] n[ost]r[u]m habitabile</i>
i. 136	<b>Sithia sup[er]ior.</b> <i>gens ista lacte [et] [m?]elle pasta auru[m] no[n] curat n[ec] a[liu]d q[uod] auferri p[otes]t</i>
i. 64; iii. 26–30, 68, 70	<b>blact[ri]ca.</b> <i>In istis mo[n]tibus su[n]t montes caspee, includentes gog [et] magog qui in fine mu[n]di exhibu[n]t cu[m] an[ti]christ[o] ad dest[ru]end[um] mu[n]du[m] hos includit Alexander precib[us] suis no[n] virib[us]</i>
i. 142	<b>hyrcania.</b> <i>h[abe]t ho[m]i[n]es hum[a]na carne vesce[n]tes [et] h[abe]t tig[ri]des [et] panteras</i>
i. 142, 144	<b>Albania.</b> <i>hic habitant ho[m]i[n]es so[lu]m nocte vide[n]tes hui[us] t[er]re canes leones occidunt</i>
viii. 212; (Roger Bacon, Opus Majus, hg. v. Bridges, S. 370)	<i>Soldan[us] t[ur]kie rex armenie, om[n]es reges orientales fere su[n]t subi[ec]te tartaris</i>
vgl. i. 146	<b>Mo[n]s Armenie.</b> <i>In montib[us] armenie req[ui]ev[i]t archa noe</i>
i. 146	<b>Capadocia.</b> <i>ante om[n]es t[er]ras e[st] nut[ri]x equo[rum]</i>
i. 152	<b>Amasones.</b> <i>Amasones su[n]t fe[m]i[n]e s[ine] mamill[is] dext[ri]s p[er] seip[s]as virilit[er] militantes</i>
<b>RSE (Bd. i.–viii.)</b>	<b>Afrika</b>  <i>gens arabea ethiops sup[er]nuda veridica at[que] [christ]ianissi[m]a. t[re]s h[aben]t reges tot ep[iscop]os</i>
i. 156	<b>ethiopia orif[en]tal[is]</b> <i>pene des[er]ta</i>
(Solinus, Wunder der Welt, hg. v. Brodersen, S. 218, Kap. 30,12)	<i>hic gentes s[i]n[e] narib[us] deforme[m] W[u]ltu[m] h[abe]nt</i>

**Tabelle 3** (fortgesetzt)

(Solinus, Wunder der Welt, hg. v. Brodersen, S. 218, Kap. 30,13)	<i>h[ic] gentes h[abe]nt ora [con]s[er]ta [et] cu[m] avena[rum] calamis liquidu[m] cibi[m] pota[n]t</i>
(Solinus, Wunder der Welt, hg. v. Brodersen, S. 218, Kap. 30,13)	<i>h[ic] gentes care[n]t ling[uis] nutib[us] p[ro] s[er]monib[us] utuntur</i>
vgl. i. 158; (Solinus, Wunder der Welt, hg. v. Brodersen, S. 216, Kap. 30,5)	<i>Prosumbari sunt s[i]n[e] aurib[us]</i>
	<i>gens ista obumb[ra]t faciem cu[m] labro p[ro]m[in]ente [con]tr[ia] solis ardorem.</i>
i. 158	<i>gens ista h[abe]t caput [et] os in p[ec]tore</i>
vgl. i. 82	<i>Antipedes q[ui] ev[er]sis plantis octenos h[aben]t digitos</i>
i. 158	<b>Trogodite</b> <i>c[er]vos c[ur]su p[re]t[er]iunt quo[rum] aq[ua] potata canoras facit voces hi s[er]pe[n]tes [co]medu[n]t</i>
i. 158	<i>Tr[?]gogit[es] spec[us] inh[ab]ita[n]t [et] motu[s] nesciu[n]t</i>
vgl. ii. 202; (Solinus, Wunder der Welt, hg. v. Brodersen, S. 296, Kap. 52,29)	<i>Monocollus caput cu[m] pede tegit</i>
vgl. i. 264	<i>Farici crudas c[a]rnes comedunt</i>
i. 160	<b>Garamantes</b> <i>h[ic] e[st] fons de die cale[n]s nocte frigescens</i>
vgl. i. 142; (Solinus, Wunder der Welt, hg. v. Brodersen, S. 216, Kap. 30,7)	<i>And[ro]fagi hum[a]nas edu[n]t carnes</i>
vgl. i. 50; ii. 186	<b>Ethiopia calidissima</b> <i>h[abe]t mirabiles bestias</i>
i. 156	<b>Ethiopia occide[n]tal[is]</b> <i>montuosa est</i>
(Isidor von Sevilla, Etymologiae, hg. v. Lindsay, Bd. 2, Buch 13,18)	<b>Cirtes.</b> <i>Cirses su[n]t loca badosa [et] arenosa pulvis p[ro]p[ri]os agg[ra]vat c[ir]cu[m]stantes</i>
vgl. i. 160, 178 (zu Byzantium)	<b>Tripolitana.</b> <i>h[ec] terra ce[n]tesimu[m] fructu[m] reddit</i>

Tabelle 3 (fortgesetzt)

i. 162 (ohne <i>Augustinus</i> und <i>Hippo</i> )	<b>Numidia.</b> h[abe]t ypone[n]ciam civitate[m] i[n] qua sedit doctor aug[us]tin[us] met[ro]pol[is] e[st] cartago
i. 164 ( <i>Byrsa, Carthago</i> ); iv. 20, 40, 52, 86, 98, 126, 128	[con]tra istam civitatem h[ab]u[er]u[n]t romani bella punica, q[ue] quo[n]da[m] dicebat[ur] bissa. <b>Cart[a]go</b>
i. 168	<b>mauritania</b> sup[er]ior q[ua]si nigro[rum] patria
i. 168	<b>Atlas.</b> mons atlas c[re]dit[ur] c[ir]culu[m] lun[a]r[em] atting[er]e p[ro]pt[er] q[uod] ce[lum] portare fingit[ur] in quo quidam atlas no[m]i[n]e f[r?]a[t]er p[ro]methei docuit ast[ro]nomiam p[ro]pt[er] q[uod] etiam ce[lum] portar[e] fing[er]et[ur]
<b>RSE (Bd. i.–viii.)</b>	<b>Europa</b>
i. 134, 170; vgl. viii. 176	<b>Sithia inferior.</b> cui[us] p[ar]s est Alania p[ro]pt[er] barbaras gentes [et] ex p[ar]te aq[ui]lonis h[abi]ta[n]t tartari quo[rum] rex fuit p[re]sbt[er] joh[ann]es
i. 200, 206	<b>ytalia.</b> tot h[abe]t p[ro]vincias v[idelicet] calabriam ca[m]paniam beneve[n]tanam tusciam emiliam lig[ur]iam [et] lu[m]bardiam in tuscia e[st] [r]om[a]
i. 200, 202	<b>Ca[m]pania.</b> maior cui[us] e[st] neapol[is]
i. 200	Apulia. cui[us] met[ro]pol[is] est Brundisio[n] p[er] istam navigat[ur] in t[er]ram s[an]c[t]am
i. 254, 256	Germania continet om[n]es p[ro]p[ri]os int[er] Alaniam [et] fra[n]ciam cui[us] inferior p[ar]s vocat[ur] almania tot p[ro]p[ri]os g[er]minat quot alere no[n] sufficit[?]
i. 268, 270	<b>f[r]ancia.</b> continet om[n]es p[ro]p[ri]os int[er] Angliam g[er]maniam alpes [et] mare magnu[m] [sed] f[r?]a[n]cia p[ro]p[ri]e vocat[ur] belgica gallia
i. 300, 302	<b>hispani[a]</b> orientali[s] incolit[ur] a saracenis occidentali[s] a X[i]janis h[abe]t sex. p[ro]vincias Galiciam. lusi[t]aniam incultas a X[i]janis. becinam. tyngitinam ast[ur]icam <b>arraggoniam</b> melle [et] metallo copiosa
<b>RSE (Bd. i.–viii.)</b>	<b>Mittelmeerinseln</b>
i. 304	<b>Corsica</b> gign[it?] letissi[m]a pascua maior corsica insula habundantissima
i. 304	<b>sardinia</b> insula caret s[er]pe[n]ti[bus] h[abe]t herbam apiu[m] q[ue] lacrimati[?]o[n]es excitat [et] ho[m]i[n]es ride[n]do i[n]t[er]imit
i. 64, 312–316; ii. 368	<b>Sicilia</b> insula olim f[ui]t p[ar]s ytalie i[n] q[ua] e[st] mons ethna i[n] q[uo] t[ra]dit[ur] e[ss]e p[ur]gatoriu[m] h[abe]t cillam [et] caribdim [et] duos fo[n]tes nat[ur]a [cont]ra rios
i. 308	<b>Cipr[us]</b> h[abe]t vi[num] fortissimu[m]

Tabelle 3 (fortgesetzt)

i. 308, 310	<i>Creta insula, t[er]ra Iovis studiu[m] music[is?] tradidit mu[n]do [et] t[er]ra sat[ur]n[i?]</i>
i. 318	<i>Pathmos u[bi] Ioh[ann]es</i>
<b>RSE (Bd. i.–viii.)</b>	<b>Ozeaninseln</b>
i. 320	<i>Insule capr[a]rie sic dicte a multitudine capraru[m]</i>
(vgl. Plinius d. Ä., Naturkunde VI, hg. v. Brodersen, S. 136, Buch 6,36; Solinus, Wunder der Welt, hg. v. Brodersen, S. 324, Kap. 56,10)	<i>Gorgades insula a fe[mi]nis solis incolitur</i>
(vgl. Solinus, Wunder der Welt, hg. v. Brodersen, S. 324, Kap. 56,9)	<i>hic ciophegi bellue marine i[n] mar[i] magno vi[v?]ent[es?]</i>
	<i>Campes insula h[ab]u[n]dat auro</i>
i. 324, 326	<i>Thilos insula cui[us] arbores s[emper] virescunt</i>
	<i>Crisa i[n]sula auro habu[n]da</i>
(Solinus, Wunder der Welt, hg. v. Brodersen, S. 158, Kap. 19,7)	<i>hac insula su[n]t ho[m]i[n]es equinos pedes habentes</i>
	<i>hic habitant homines patro[t?]ican[es?] (vgl. Lelewel 1857, S. 157: hic habitant homines patro ticano; Miller 1895, S. 106: Hic habitant homines patroticanes [patrociade?]; Crossley u. a. 2020: hic habitant homines patrocicanes)</i>
(Solinus, Wunder der Welt, hg. v. Brodersen, S. 158, Kap. 19,6)	<i>Gens isti[us] insule ovis vescitur [et] avenis spo[n]te nascentibus</i>
(Solinus, Wunder der Welt, hg. v. Brodersen, S. 152, Kap. 17,1–2)	<i>Ari[m]phei similes su[n]t yporboris null[is] ge[n]tib[us] subiciuntur s[e]c[un]d[um] [?] S[olinum?]</i>
(Solinus, Wunder der Welt, hg. v. Brodersen, S. 150, Kap. 16,1–5)	<i>Gens yporborea b[ea]tissi[m]a ult[ra] aq[ui]lone[m] sita arbor[ibus] pascunt[ur]. eg[ri]tudi[n]es no[n] se[n]tiunt i[n] mari dem[er]gie[n]t</i>
(Solinus, Wunder der Welt, hg. v. Brodersen, S. 140, Kap. 15,3)	<i>Gelonii su[n]t felices qui de host[ium] cutib[us] vest[iu]nt[ur]</i>

Tabelle 3 (fortgesetzt)

i. 320	<b>Insule fortunate</b> <i>fecu[n]de ut p[ar]adisus h[aben]t arbores Cxl pedu[m] long[itudin]is</i>
i. 320	<b>Dacia</b> <i>ge[n]s bellicosa</i>
i. 322	<b>Witland</b> <i>ge[n]s ydolatra</i>
i. 322	<b>Ysla[n]die</b> <i>ge[n]s v[er]idic[a] id[em?] eo[rum] rex [et] sac[er]d[os]</i>
i. 326, 328	<b>Nortwegia</b> <i>lata [et] f[r]igida [et] pirate su[n]t</i>
i. 330, 332, 338, 352, 360, 362, 370–376	<b>Ybernia</b> <i>insula longior [sed] st[ri]ctor Anglia bentosa montuosa bellicosa libertate[m] querit [et] labore[m] fugit [ve]menosa fugat [et] h[abe]t p[ur]gatoriu[m] pat[ri]cii h[abe]t insulam qua ne[m]o p[otes]t mori [et] aliam qua mulier no[n] par[it]</i>
vgl. ii. 30, 32	<b>Scocia</b> <i>olim p[ar]s britan[ie]</i>
vgl. i. 408, Z. 19–22; (Giraldus Cambrensis, Descriptio Kambriae, hg. v. Dimock, S. 178, 193–194)	<b>Wallia</b> <i>de reliq[ui]s troi[a?][n?]no[rum]</i> (vgl. Lelewel 1857, S. 151: <i>Wallia de reliquiis romanorum</i> ; Miller 1895, S. 106: <i>Wallia, de reliquis Romanorum</i> ; Crossley u. a. 2020: <i>Wallia de reliq[ui]s care m[ur]us</i> )

Tabelle 4: Orte in *Anglia*

Vgl. Barber 1995, S. 17, 25–27; Gough 1780, S. 61; Lelewel 1857, S. 151; Miller 1895, Heft 3, S. 106; Crossley u. a. 2020; Miller 1895, Heft 3, S. 106; RSE 9, Index Nominum.

	RSE (Bd. i.–viii.)	Evesham-Karte	London Royal Ms. 14 C IX, f. 1v–2r	Oxford Ms. 89, f. 12a verso
Dover	Dovoria: ii. 46, 56; vii. 172; viii. 92, 102, 104, 194	<i>dover</i>		
Canterbury	Cantuaria: ii. 52, 56, 100, 112–116, 126, 136–140; iii. 24; v. 314; vi. 152, 210; vii. 4, 8, 88, 282, 338, 438, 440; viii. 182, 200, 226	<i>can[ur]ar[?]</i>		
	<[O/E?m?nd[?]bur[?]>			
Winchester	Wyntonla: ii. 54, 56, 118–122; Wynecestria: ii. 56, 120	<i>Wynchest[er]</i>	<i>Wynton</i>	
London	Londonia: i. 288; ii. 46, 50–56, 100, 104, 110, 122, 444; v. 62, 286, 288, 332, 404, 410, 424, 438; vi. 58, 124, 326, 364, 366, 384, 412, 422, 458; vii. 42, 56, 90–94, 98, 100, 104, 106, 110, 114, 136, 158, 176, 188, 246, 248, 282, 310, 318, 348, 382, 418, 422, 436, 446, 468, 478, 492; viii. 68, 70, 82, 88, 102, 130, 144, 146, 152, 180, 194, 200, 212, 238, 252, 254, 266, 270, 282, 290, 310, 318–322, 328, 332, 334	<i>london[?]</i>	<i>London[ia?]</i>	<i>lo[n]do[n]</i>
	<Sar[...?]> (im Süden)			
	<[g/d?r][...?]> (im Südwesten)			
	<[e?r?][nri?]>			
	<long[...?stel]>			
	(fortgesetzt)			





Oxfordshire	Oxenfortshire: ii. 86	oxinford	
Oxford	Oxonia: ii. 48, 118, 138; v. 424; vi. 4, 228, 354, 362, 412, 422; vii. 94, 104, 110, 134, 480, 492–496; viii. 54, 198, 200, 208–214, 226, 244, 246, 308		Oxon[ia?] oxon
Hertford	Hertfordshire/Hertfortshire: ii. 102, 136, 138	he[rt?]for[t?]	
Warwick	Warewylkshire: ii. 86, 138; vii. 364	Warw[o?]ke	
Norwich	Norwicum: ii. 124; viii. 208, 270	Norw[i?]che	
Totnes	Totnesse: ii. 44; Totonesium litus: ii. 444	Tottenis	
Chester	Cestria: ii. 26, 32, 78, 80, 102, 116, 128, 130, 138; vi. 126, 366, 406, 412; vii. 16, 244, 246, 292, 360, 436, 466, 474; viii. 4, 50, 198, 206, 210, 212, 282, 332, 334	chaster	
Hereford	Herfordia: ii. 34, 128, 138; vi. 144, 408, 440; vii. 36, 188, 198, 216, 360, 460, 484; viii. 253, 320, 322	herford	
Worcester	Wygornia: ii. 46, 50, 52, 128; vi. 144; vii. 62, 138, 204, 322, 368, 372, 454; viii. 196, 226, 304; Wrokcestre: ii. 46	Worret[er]	Wigorn[ia?]
		<[E?][?]or>	
Evesham	Evesham(la): vii. 164, 198, 344; viii. 214	e[ʌ?]esh[am]	
Wigan	Wygan: v. 328	Wygeen	
Halles		haylis	
Liskeard		Leskyrt	
Shrewsbury	Shrobbesbury: ii. 60; vii. 86	schr[e?]wy[s?]buri	
			(fortgesetzt)

Tabelle 4 (fortgesetzt)

	RSE (Bd. i.–viii.)	Evesham-Karte	London Royal Ms. 14 C IX, f. 1v–2r	Oxford Ms. 89, f. 12a verso
Warrington		<i>W[ar?]ly?nt[on]</i>		
Malmesbury	Malmesbury/-buria: ii. 48; vi. 174, 178, 330, 426, 458; vii. 190, 222	<i>malmisbury</i>		
Cirencester	Cirecestria: ii. 48, 54; v. 252, 338, 348, 380, 424; vii. 492	<i>su[sc?]et[er]</i>		
Northleach		<i>Northlach</i>		
Winchcombe	Wynchecumbia: vi. 282; vii. 348	<i>Wynche[cun?]be</i>		
Fowey		<i>Fowey</i>		
Exeter	Excestria: ii. 116, 122; vi. 366, 370, 388, 440; vii. 84, 252, 292, 480	<i>exet[er]</i>	<i>Exces[er]</i>	
		<[R?][?]ho>		
Lincoln	Lincolnia: i. 288; ii. 44, 54, 62, 72, 116, 120, 130, 138; v. 328; vi. 6, 80, 450; vii. 254, 292, 350, 352, 438, 486; viii. 4, 30, 90, 102, 180, 182, 198, 204, 242	<i>l[in?]col[n?]</i>	<i>Lincol[nia?]</i>	<[...?lq?]> (Miller 1895, Heft 3, S. 106; evtl. <i>Lincol</i> )
Durham	Dunelmia: ii. 136; vi. 60, 226, 374; vii. 64, 184, 256, 294, 296, 384; viii. 342	<i>Dle?rha[m]</i>	<i>Deram</i>	
Cheltenham		<i>chelteh[a]m</i>		
Tewkesbury	Teoksbury: viii. 246	<i>Tl...?]kysburi</i>		

Gloucester	Gloucesteria: ii. 50, 54, 60; iv. 378; v. 348, 380	<i>Glauca[er]</i>	<i>Glouces[ter]</i>
Penryn		<i>peryn</i>	
Torrington		<i>torin[n?][to[n]</i>	
Tadipport		<i>tadiport</i>	
Glastonbury	Glastonia: v. 332; vi. 206, 208, 424, 442, 452, 462, 464; vii. 10, 18, 44, 54, 104, 112, 298, 300; viii. 62	<i>Glassinburi</i>	
Wells	Welles: ii. 116; vi. 402; vii. 292	<i>Well[es]</i>	
Bath	Bathonia: ii. 54, 58, 116, 122; iii. 26; v. 348; vi. 404, 462; vii. 90, 292	<i>Baton</i>	
Barnstaple		<i>Barstapel</i>	
Bridgwater		<i>brigwat[er]</i>	
Minehead		<i>mi[n]hed[?]</i>	
St Michael's Mount	Mons Michaelis: vii. 326	<i>mo[n]s s[an]ct[i] mic[h?elis</i>	
Bristol	Bristolia: ii. 34, 50, 102; vii. 178, 214, 484, 486, 492; viii. 184, 320	<i>bristell[?]</i>	<i>br[i]st[...?]</i>
Cornwall	Cornubia: ii. 12, 44, 84, 88, 110, 116, 122, 138, 144; iii. 266; iv. 186, 222; v. 62, 64, 202, 314, 338; vi. 356, 390, 402, 414; vii. 42, 84, 428; viii. 84, 176, 238, 296		<i>Cornub</i>



# 8 Quellen- und Literaturverzeichnis

## 8.1 Quellen

### Ranulph Higdens *Polychronicon*<sup>1</sup>

Aberystwyth, National Library of Wales, Brogyntyn Ms. II.24

Brüssel, Koninklijke Bibliotheek/Bibliothèque royale (KBR), Ms. 3096

Brüssel, Koninklijke Bibliotheek/Bibliothèque royale (KBR), Ms. 3097

\*Cambridge, Cambridge University Library, Ms. Add. 3077

\*Cambridge, Cambridge University Library, Ms. Add. 3392, f. 155r–158v (Texte aus Buch 3,27–28 und 4,2–4)<sup>2</sup>

\*Cambridge, Cambridge University Library, Ms. Dd. I. 17

\*Cambridge, Cambridge University Library, Ms. Dd. VIII. 7

\*Cambridge, Cambridge University Library, Ms. Ee. II. 22

\*Cambridge, Cambridge University Library, Ms. Ii. II. 24 (A in der RSE)

\*Cambridge, Cambridge University Library, Ms. Ii. III. 1 (E in der RSE)

Cambridge, Christ's College, Ms. 3

Cambridge, Christ's College, Ms. 13 (früher Rouse Ms. 258; Teile von Buch 1–5)

\*Cambridge, Corpus Christi College, Ms. 21

Cambridge, Corpus Christi College, Ms. 117

\*Cambridge, Corpus Christi College, Ms. 164 (Buch 1 und 2,1–6)

Cambridge, Corpus Christi College, Ms. 259

Cambridge, Gonville and Caius College, Ms. 58/152

Cambridge, Gonville and Caius College, Ms. 82/164 (B in der RSE)

Cambridge, Gonville and Caius College, Ms. 249/277

Cambridge, Peterhouse, Ms. 177

Cambridge, St. John's College, Ms. A.12 (D in der RSE)

Cambridge, Trinity College, Ms. O.5.12 (G in der RSE)

Cambridge, Trinity College, Ms. R.4.1

Cambridge, Trinity College, Ms. R.5.24

Cambridge, Trinity College, Ms. R.5.35

Cambridge, Trinity Hall, Ms. 25

Cambridge (MA), Harvard University Library, Ms. Lat. 116

\*Chester, Chester Cathedral/Cheshire Archives and Local Studies, Ms. 2

Chicago, Newberry Library, Ms. 33.1

Columbia, University of South Carolina, Irvin Department of Rare Books and Special Collections, Early Ms. 61 („Towneley Ms.“)<sup>3</sup>

---

<sup>1</sup> Freeman 2013, S. 207–339; Edwards u. Freeman 2016. Die mit Sternchen gekennzeichneten Handschriften wurden von mir im Original gesichtet.

<sup>2</sup> RSE 3, S. 410, Z. 14–S. 440, Z. 12 und RSE 4, S. 292, Z. 6–S. 328, Z. 5; Ringrose 2009, S. 94; Edwards u. Freeman 2016, S. 523.

<sup>3</sup> RSE 5, S. xliv.

- Detroit, Public Library, Ms. 2  
 Dublin, Trinity College, Ms. 486  
 Dublin, Trinity College, Ms. 487  
 Dublin, Trinity College, Ms. 488  
 \*Edinburgh, National Library of Scotland, Ms. 33.4.12  
 Eton, Eton College, Ms. 213  
 Exeter, Cathedral Library, Ms. 3509  
 Glasgow, University Library, Ms. Hunter 72 (T.3.10)  
 Glasgow, University Library, Ms. Hunter 223  
 \*Lincoln, Cathedral Library, Ms. 85  
 \*Lincoln, Cathedral Library, Ms. 109 (früher Ms. A.4.17)  
 \*London, British Library, Add. Ms. 10104  
 \*London, British Library, Add. Ms. 10105 (Buch 3–7)  
 London, British Library, Add. Ms. 12118  
 \*London, British Library, Add. Ms. 15759  
 London, British Library, Add. Ms. 39236  
 London, British Library, Add. Ms. 62451  
 \*London, British Library, Arundel Ms. 86  
 London, British Library, Cotton Ms. Cleopatra D IV (Buch 7)  
 \*London, British Library, Cotton Ms. Julius E VIII (Buch 4–7)  
 \*London, British Library, Cotton Ms. Nero D VIII  
 London, British Library, Cotton Ms. Otho D I<sup>4</sup>  
 \*London, British Library, Egerton Ms. 871  
 London, British Library, Harley Ms. 655  
 London, British Library, Harley Ms. 1320  
 London, British Library, Harley Ms. 1707  
 London, British Library, Harley Ms. 1728–1729  
 \*London, British Library, Harley Ms. 1751  
 London, British Library, Harley Ms. 3600  
 \*London, British Library, Harley Ms. 3671  
 London, British Library, Harley Ms. 3877  
 \*London, British Library, Harley Ms. 3884  
 London, British Library, Harley Ms. 4875  
 London, British Library, Royal Ms. 13 C III  
 \*London, British Library, Royal Ms. 13 D I  
 \*London, British Library, Royal Ms. 13 E I  
 \*London, British Library, Royal Ms. 14 C IX  
 \*London, British Library, Royal Ms. 14 C XII  
 \*London, British Library, Royal Ms. 14 C XIII  
 London, British Library, Sloane Ms. 1776, 94 Bl. (unvollständig, mit Fortsetzung)  
 London, British Library, Stowe Ms. 64  
 \*London, College of Arms, Arundel Ms. 2  
 \*London, College of Arms, Arundel Ms. 4 (unvollständig, beginnt in Buch 1,33, vgl. RSE 1, S. 441)  
 London, Inner Temple, Ms. Petyt 511.5  
 \*London, Lambeth Palace Library, Ms. 48

---

<sup>4</sup> Thomas Smith, *Catalogus Librorum Manuscriptorum Bibliothecae Cottonianae*, Oxford 1696, S. 74; Edwards u. Freeman 2016, S. 523.

- \*London, Lambeth Palace Library, Ms. 104
- \*London, Lambeth Palace Library, Ms. 112
- London, Lambeth Palace Library, Ms. 160
- \*London, Lambeth Palace Library, Ms. 181
- London, Lincoln's Inn, Ms. Hale 139, f. 361–370 (Buch 7)
- London, Royal College of Physicians, Ms. 398
- Manchester, John Rylands Library, Latin Ms. 170 (Buch 2–7)
- Manchester, John Rylands Library, Latin Ms. 217
- Manchester, John Rylands Library, Latin Ms. 218
- New Haven, Beinecke Library, Ms. Osborn fa51<sup>5</sup>
- New Haven, Beinecke Library, Takamiya Ms. 43 (früher Tokio, Keio University Library)
- New York, Columbia University, Rare Book and Manuscript Library, Ms. Plimpton 252
- Oxford, Bodleian Library, Ms. Ashmole 796
- \*Oxford, Bodleian Library, Ms. Bodley 316
- \*Oxford, Bodleian Library, Ms. Bodley 341
- Oxford, Bodleian Library, Ms. Bodley 358
- \*Oxford, Bodleian Library, Ms. Bodley 359 (Buch 1–5)
- Oxford, Bodleian Library, Ms. Digby 201
- Oxford, Bodleian Library, Ms. Douce 138
- \*Oxford, Bodleian Library, Ms. Hatton 14
- Oxford, Bodleian Library, Ms. Laud Misc. 529
- Oxford, Bodleian Library, Ms. Laud Misc. 545
- \*Oxford, Bodleian Library, Ms. Laud Misc. 619
- Oxford, Bodleian Library, Ms. Lawn medieval 21, 74 Bl. (unvollständig)<sup>6</sup>
- Oxford, Bodleian Library, Ms. Lyell 21
- \*Oxford, Bodleian Library, Ms. Rawl. B. 154 (Buch 1)<sup>7</sup>
- \*Oxford, Bodleian Library, Ms. Rawl. B. 179
- \*Oxford, Bodleian Library, Ms. Rawl. B. 191
- Oxford, Bodleian Library, Ms. Tanner 19
- \*Oxford, Bodleian Library, Ms. Tanner 170
- Oxford, Balliol College, Ms. 235
- Oxford, Balliol College, Ms. 236
- Oxford, Christ Church, Ms. 89
- \*Oxford, Corpus Christi College, Ms. 83
- \*Oxford, Corpus Christi College, Ms. 89
- Oxford, Lincoln College, Ms. lat. 107
- \*Oxford, Magdalen College, Ms. lat. 29
- \*Oxford, Magdalen College, Ms. lat. 97
- \*Oxford, Magdalen College, Ms. lat. 147
- \*Oxford, Magdalen College, Ms. lat. 181 (C in der RSE)
- \*Oxford, Magdalen College, Ms. lat. 190
- Oxford, Merton College, Ms. 118
- Oxford, Merton College, Ms. 121
- Oxford, New College, Ms. 152

---

<sup>5</sup> Vgl. Freeman 2013, S. 339, Nr. 135; Edwards u. Freeman 2016, S. 523, Anm. 8.

<sup>6</sup> Vgl. Freeman 2013, S. 338–339, Nr. 134; Edwards u. Freeman 2016, S. 523, Anm. 9.

<sup>7</sup> Vgl. Taylor 1966, S. 159.

Oxford, Oriel College, Ms. 16  
 Oxford, Oriel College, Ms. 74  
 Oxford, Queen's College, Ms. 307  
 Oxford, University College, Ms. 177A und 177B  
 Paris, Bibliothèque nationale de France, Ms. lat. 4922  
 Paris, Bibliothèque nationale de France, Ms. lat. 4923  
 Paris, Bibliothèque nationale de France, Ms. lat. 12502  
 Paris, Bibliothèque nationale de France, Ms. lat. 15014  
 Philadelphia, Bryn Mawr College Library, Gordan Ms. 64 (früher New York, Library of Phyllis Goodhart and John Dozier Gordan, Jr., Ms. 64)<sup>8</sup>  
 Princeton, University Library, Ms. Garrett 152  
 Provo (UT), Brigham Young University, Harold B. Lee Library, Ms. 091 H534  
 San Marino (CA), The Huntington Library, Ms. HM 132  
 Taunton, Somerset Heritage Centre, Ms. DD/SAS/C1193/66  
 Urbana, University of Illinois at Urbana-Champaign, Rare Book and Manuscript Library, Pre-1650 Ms. 132 (unvollständig)<sup>9</sup>  
 Valencia, Archivo Catedral de Valencia, Ms. 89  
 Vatikan, Biblioteca Apostolica Vaticana, Ms. Reg. lat. 731  
 Vatikan, Biblioteca Apostolica Vaticana, Ms. Vat. lat. 1959  
 \*Warminster, Longleat House, Ms. 50  
 \*Warminster, Longleat House, Ms. 51  
 \*Winchester, Winchester College, Ms. 15 (W in der RSE)  
 \*Winchester, Winchester College, Ms. 27

### **Sammelhandschriften mit lat. *Polychronicon*-Texten (Auswahl)<sup>10</sup>**

Aberystwyth, National Library of Wales, Ms. 17430B  
 Cambridge, King's College, Ms. 43  
 Canterbury, Cathedral Library, Ms. Add. 68, f. 44v–49r  
 Canterbury, Cathedral Library, Ms. Lit. D. 16 (58), f. 110r–123v  
 Dublin, Trinity College, Ms. 516, f. 49r–53v, 56r–75v, 112v  
 Durham, University Library, Ms. V. iii. 19 (20 Blätter, mit Fortsetzung)<sup>11</sup>  
 London, British Library, Cotton Ms. Nero D II, f. 204r–214r (mit Fortsetzung)<sup>12</sup>  
 London, British Library, Cotton Ms. Otho C XVI, f. 1r–26r  
 London, British Library, Cotton Ms. Titus A IX  
 London, British Library, Cotton Ms. Vitellius D XII, f. 1r–28r (mit Fortsetzung)  
 \*London, British Library, Harley Ms. 3673, f. 1r–39v, 44r–73v (Buch 1–2), weitere Auszüge

<sup>8</sup> Vgl. Rouse 1967, S. 194; Edwards u. Freeman 2016, S. 523, Anm. 10.

<sup>9</sup> Edwards u. Freeman 2016, S. 523, Anm. 12.

<sup>10</sup> Taylor 1966, S. 159; Rouse 1967, S. 193; Edwards 1995, S. 97, 107–108, Anm. 9–12; Freeman 2013, S. 9, Anm. 39, S. 20–21, 151–152, Anm. 43; Edwards u. Freeman 2016, S. 523–524, Anm. 13–26.

<sup>11</sup> Edwards u. Freeman 2016, S. 524, Anm. 18.

<sup>12</sup> Taylor 1966, S. 159.



London, British Library, Lansdowne Ms. 239, f. 121r–124r<sup>13</sup>

London, British Library, Royal Ms. 13 A XVII, f. 9r–68v

London, British Library, Royal Ms. 13 E IX, f. 150–160

London, British Library, Sloane Ms. 289, f. 1r–54r (Buch 1)<sup>14</sup>

\*London, College of Arms, Arundel Ms. 1

London, Gray's Inn Library, Ms. 9, f. 129r–136r (vermischt mit Auszügen aus anderen Texten)<sup>15</sup>

London, Lambeth Palace Library, Ms. 99, f. 158r–186r (aus Buch 1)<sup>16</sup>

Maidstone, Maidstone Museum, Kent Archaeological Society's Library, Umschlag zu Sir Roger Twysden,

Certain Consideration upon the state of England (*Polychronicon*-Auszug aus Buch 2–3)<sup>17</sup>

New Haven, Beinecke Library deposit (früher Tokio, Takamiya Ms. s.n.)<sup>18</sup>

Oxford, Bodleian Library, Ms. Digby 82 (Buch 1, gekürzt)<sup>19</sup>

\*Oxford, Bodleian Library, Ms. Digby 196

Oxford, Bodleian Library, Ms. Digby 218, Teil 10 („J“), f. 8, 109 (aus Buch 6–7)<sup>20</sup>

Paris, Bibliothèque nationale de France, Ms. lat. 4126, f. 120v–133v, 252r–281v

San Marino (CA), The Huntington Library, Ms. 19960 (früher Ms. Phillipps 11301)<sup>21</sup>

San Marino (CA), The Huntington Library, Ms. HM 48570, f. 1r<sup>22</sup>

### ***Polychronicon*-Übersetzung des John Trevisa, Gesamtabschriften**

Aberdeen, University Library, Ms. 21

Cambridge, Corpus Christi College, Ms. 354

Cambridge, St. John's College, Ms. H.1 (früher Ms. 204) (MS in der RSE)

Glasgow, University Library, Ms. Hunter 367 (früher V.1.4)

Liverpool, Public Library, Ms. f909 HIG

London, British Library, Add. Ms. 24194 („Tenison's MS“ oder „α“ in der RSE)

London, British Library, Cotton Ms. Tiberius D VII

London, British Library, Harley Ms. 1900

London, British Library, Stowe Ms. 65

Manchester, Chetham's Library, Mun.A.6.90 (früher Ms. 11379)

<sup>13</sup> British Museum (Hg.), *A Catalogue of the Lansdowne Manuscripts in the British Museum*, Bd. 2, London 1819, S. 86, Nr. 239.

<sup>14</sup> Taylor 1966, S. 159; vgl. Edwards u. Freeman 2016, S. 524.

<sup>15</sup> Alfred Horwood, *A Catalogue of the Ancient Manuscripts Belonging to the Honourable Society of Gray's Inn*, London 1869, S. 8; Gray's Inn, *Medieval Manuscripts, Manuscript 9, Speculum Humane Salvacionis, &c.*, <https://www.graysinn.org.uk/library/special-collections/medieval-manuscripts/> (01.05.2024); vgl. Edwards u. Freeman 2016, S. 524, Anm. 21.

<sup>16</sup> Taylor 1966, S. 159.

<sup>17</sup> Taylor 1966, S. 159.

<sup>18</sup> Edwards u. Freeman 2016, S. 524, Anm. 26.

<sup>19</sup> Taylor 1966, S. 159.

<sup>20</sup> Macray u. a. 1999, Teil 3, S. 96 („J“).

<sup>21</sup> Edwards u. Freeman 2016, S. 524, Anm. 24.

<sup>22</sup> Edwards u. Freeman 2016, S. 524, Anm. 25.

Princeton, University Library, Garrett Ms. 151

Princeton, University Library, Taylor Ms. 6

San Marino (CA), The Huntington Library, Ms. HM 28561

Tokio, Senshu University Library, Ms. 1 (bis 1947 Penrose Ms. 12, bis 2005 London/Oslo, The Schøyen Collection, Ms. 194)<sup>23</sup>

### **Trevisa-Übersetzung, Teilabschriften und Fragmente<sup>24</sup>**

Aberystwyth, National Library of Wales, NLW Ms. 3041 (früher Mostyn Ms. 133), S. 213–214, 216<sup>25</sup>

Edinburgh, National Library of Scotland, Ms. 16500 (sog. Asloan Ms.), f. 77r–86r (aus Buch 2)

London, British Library, Lansdowne Ms. 210, f. 67v–73r (Auszüge aus Buch 2–3, 5, 7–8)

Oxford, Bodleian Library, Ms. Rawl. C. 86, f. 31v–49v

Oxford, Trinity College, Ms. 29 (aus Buch 2–4)

San Marino (CA), The Huntington Library, Ms. HM 144, f. 54v–64v (aus Buch 5)

### **Anonyme *Polychronicon*-Übersetzung des 15. Jh**

London, British Library, Harley Ms. 2261<sup>26</sup>

### **Drucke des englischen *Polychronicon* (Auswahl)<sup>27</sup>**

*Polychronicon*, hg. v. William Caxton, Westminster 1482 (STC 13438)

London, British Library, C.10.b.7 (= IB.55059)

London, British Library, G.6011-12 (= IB.55060), 2 Bde.

*Polychronicon*, hg. v. Wynkyn de Worde, Westminster ca. 1495 (STC 13439)

Boston, Public Library, Q.404.21

London, British Library, C.11.b.2

<sup>23</sup> The Schøyen Collection, Ranulf Higden: *Polychronicon*, MS 194, Provenance, <https://www.schoyencollection.com/history-collection-introduction/medieval-history-collection/item/767-ranulf-higden-polychronicon-194> (01.05.2024).

<sup>24</sup> Fowler 1995, S. 249.

<sup>25</sup> Edwards u. Freeman 2016, S. 524; Marx 1999, S. 10.

<sup>26</sup> British Library, Explore Archives and Manuscripts, An anonymous English translation of Ranulf Higden's *Polychronicon*. Harley MS 2261, [http://searcharchives.bl.uk/IAMS\\_VU2:IAMS040-002048092](http://searcharchives.bl.uk/IAMS_VU2:IAMS040-002048092) (14.01.2022).

<sup>27</sup> Edwards 1984, S. 143; Fowler 1995, S. 251; vgl. Alfred W. Pollard u. Gilbert R. Redgrave, *A Short-Title Catalogue of books printed in England, Scotland & Ireland and of English books printed abroad 1475–1640*, London 1926.

## Karten

- Albi-Karte, Albi, Bibliothèque municipale, Ms. 29, f. 57v, 29 × 23 cm, 8./9. Jh.
- Andreas-Walsperger-Karte, Vatikan, Biblioteca Apostolica Vaticana, Pal. lat. 1362 B, Durchmesser 57,5 cm, 1448
- Atlas des Pietro Vesconte, Venedig, Museo Correr, Port. 28, 8 Tafeln, 25,8 × 12,5 cm, 1318
- Beatus-Karte aus Saint-Sever, Paris, Bibliothèque nationale de France, Ms. lat. 8878 (Beatus von Liébana, Apokalypse-Kommentar), f. 45 bis verso–45 ter recto, Doppelseite 37 × 57 cm, 3. Viertel des 11. Jh.
- Beatus-Karte aus Silos, London, British Library, Add. Ms. 11695 (Beatus von Liébana, Apokalypse-Kommentar), f. 39v–40r, Doppelseite 38 × 48 cm, 1091–1109
- Cotton-Karte, London, British Library, Cotton Ms. Tiberius B V/1, f. 56v, 21 × 17 cm, ca. 1025–1050
- Ebstorfer Weltkarte, 358 × 356 cm, 13./14. Jh., 1943 zerstört
- Europa-Karte, Gent, Universiteitsbibliotheek Gent, Ms. BHSL.HS.0092 (Lambert von Saint-Omer, *Liber Floridus*), f. 241r
- Evesham-Karte, London, College of Arms, Num. Sch. 18/19 verso
- Fra-Mauro-Weltkarte, Venedig, Biblioteca Nazionale Marciana, 196 × 193 cm, ca. 1459
- Genueser Weltkarte, Florenz, Biblioteca Nazionale Centrale di Firenze, Portolano 1, 41 × 82 cm, 1457
- Gough-Karte, Oxford, Bodleian Library, Ms. Gough Gen. Top. 16, 55 × 116 cm, ca. 1360
- Hereford-Karte, Hereford Cathedral, ca. 158 × 133 cm, ca. 1300
- Lambert-Karte, Wolfenbüttel, Herzog August Bibliothek, Cod. Guelf. 1 Gud. lat. (Lambert von Saint-Omer, *Liber Floridus*), f. 69v–70r, Doppelseite 43,5 × 59 cm, 2. Hälfte des 12. Jh.
- Londoner Psalterkarte, London, British Library, Add. Ms. 28681, f. 9r, inkl. Rahmen 14,4 × 10,5 cm, Karten-Durchmesser 9,7 cm, vor 1262
- Mappa Thaneti Insule*, Cambridge, Trinity Hall, Ms. 1 (Thomas Elmham, *Historiae Abbatiae S. Augustini*), f. 42v, 39 × 37,5 cm, ca. 1400<sup>28</sup>
- Matthaeus-Parisiensis-Weltkarte, Cambridge, Corpus Christi College, Ms. 26 (Matthaeus Parisiensis, *Chronica Maiora*, Teil 1), f. vii verso, 26 × 19,5 cm, 1. Hälfte des 13. Jh.
- Münchner Isidor-Karte, München, Bayerische Staatsbibliothek, Ms. Clm. 10058 (Isidor von Sevilla, *Etymologiae*), f. 154v, Durchmesser ca. 26,5 cm, ca. 1130–1135
- Ptolemäische Weltkarte, London, British Library, Add. Ms. 19391, f. 17v–18r, Doppelseite 37 × 54 cm, Anfang des 14. Jh.<sup>29</sup>
- Sawley-Karte, Cambridge, Corpus Christi College, Ms. 66, S. 2, 29,5 × 20,5 cm, ca. 1190
- TO-Karte, St. Gallen, Stiftsbibliothek, Cod. Sang. 236 (Isidor von Sevilla, *Etymologiae* Buch 11–20), S. 89, Durchmesser ca. 9,6 cm, 2. Hälfte des 9. Jh.
- Vatikan-Karte, Vatikan, Biblioteca Apostolica Vaticana, Ms. Vat. lat. 6018, f. 63v–64r, 29 × 22 cm, spätes 8. Jh.
- Zonenkarte, Zentralbibliothek Zürich, Ms. Car. C 122 (Macrobius, *Commentarii in Somnium Scipionis*), f. 38v, Durchmesser ca. 9 cm, 10. Jh.

<sup>28</sup> University of Cambridge, Digital Library, History of St Augustine's Abbey of Canterbury (MS 1), <https://cudl.lib.cam.ac.uk/view/MS-TRINITYHALL-00001/90> (02.05.2024).

<sup>29</sup> British Library, Digitised Manuscripts, Add MS 19391, [http://www.bl.uk/manuscripts/FullDisplay.aspx?ref=Add\\_MS\\_19391](http://www.bl.uk/manuscripts/FullDisplay.aspx?ref=Add_MS_19391) (13.01.2022).

## Sonstige Dokumente

- Majestas Domini* im Speyerer Evangelistar, Karlsruhe, Badische Landesbibliothek, Cod. Bruchsal 1, f. 1v, um 1220
- Paulinus Minorita, Prolog zu *De mapa mundi*, Vatikan, Biblioteca Apostolica Vaticana, Ms. Vat. lat. 1960, f. 13r
- Tierkreiszeichenmann, Chantilly, Musée Condé, Ms. 65 (Stundenbuch des Herzogs von Berry), f. 14v, ca. 1411–1416

## Editionen

- [Anonyme Fortsetzung 1343–1377, sog. Murimuth-Fortsetzung], in: Adami Murimuthensis Chronica sui temporis, nunc primum per decem annos aucta, (M.CCC.III.–M.CCC.XLVI.) cum eorundem continuatione (ad M.CCC.LXXX) a quodam anonymo, hg. v. Thomas Hog (English Historical Society 10), London 1846, S. 174–227.
- [Augustinus], S. Aurelii Augustini Hipponensis episcopi, De Genesi ad litteram libri duodecim, in: Ders., Opera omnia 3,1, hg. v. Jacques-Paul Migne (Patrologia Latina 34), Paris 1861, Sp. 245–486.
- [Augustinus], S. Aurelii Augustini Hipponensis episcopi, De Trinitate Libri quindecim, in: Ders., Opera omnia 8, hg. v. Jacques-Paul Migne (Patrologia Latina 42), Paris 1865, Sp. 819–1098.
- [Augustinus], Sancti Aurelii Augustini episcopi, De Civitate Dei libri XXII, 2 Bde., hg. v. Bernhard Dombart, Leipzig 1877.
- [Augustinus], Sancti Avreli Avgvstini Confessionvm libri tredecim, hg. v. Pius Knöll (Corpvvs scriptorvm ecclesiasticorvm latinorvm 33, 1,1), Wien 1896.
- [Augustinus], Des heiligen Kirchenvaters Aurelius Augustinus Bekenntnisse, übers. und hg. v. Alfred Hoffmann (Bibliothek der Kirchenväter I/18. Des heiligen Kirchenvaters Aurelius Augustinus ausgewählte Schriften aus dem Lateinischen übersetzt 7), Kempten, München 1914.
- [Augustinus], Vier Bücher über die christliche Lehre (De doctrina christiana), in: Des heiligen Kirchenvaters Aurelius Augustinus ausgewählte praktische Schriften, homiletischen und katechetischen Inhalts, übers. von P. Sigisbert Mitterer (Bibliothek der Kirchenväter I/49. Des heiligen Kirchenvaters Aurelius Augustinus ausgewählte Schriften aus dem Lateinischen übersetzt 8), München 1925, S. 1–225.
- [Bacon, Roger], The ‚Opus Majus‘ of Roger Bacon, Bd. 1, hg. v. John Henry Bridges, Oxford 1897.
- Beda Venerabilis, De natura rerum liber, in: Beda Venerabilis opera 1: Opera didascalica, hg. v. Charles William Jones (Corpus Christianorum Series Latina 123A), Turnholt 1975, S. 189–234.
- Beda der Ehrwürdige, Kirchengeschichte des englischen Volkes / Venerabilis Bedae, Historia ecclesiastica gentis anglorum, 2 Bde., hg. und übers. v. Günter Spitzbart (Texte zur Forschung 34), 2. Aufl., Darmstadt 1997.
- Biblia Sacra Vulgata, hg. v. Robert Weber u. Roger Gryson, 5. Aufl., Stuttgart 2007.
- Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift, hg. v. den (Erz-)Bischöfen Deutschlands, Österreichs, der Schweiz u. a., Stuttgart 2016.
- Eutropius, Breviarum ab urbe condita, hg. v. Bruno Bleckmann u. Johann Groß (Kleine und fragmentarische Historiker der Spätantike 3), Paderborn 2018.
- [Flavius Josephus], Die jüdischen Alterthümer des Flavius Josephus, Bd. 1, hg. und übers. v. Karl Martin, Köln 1852.
- Geoffrey of Monmouth, The History of the Kings of Britain. An Edition and Translation of *De gestis Britonum* [Historia Regum Britanniae], hg. v. Michael D. Reeve und übers. v. Neil Wright (Arthurian studies 69), Woodbridge 2007.

- Giraldi Cambrensis opera, Bd. 5: *Topographia Hibernica et Expugnatio Hibernica*, hg. v. James F. Dimock (*Rerum Britannicarum Medii Aevi Scriptores, or Chronicles And Memorials Of Great Britain And Ireland during The Middle Ages* 21), London 1867.
- Giraldi Cambrensis opera, Bd. 6: *Itinerarium Kambriae et Descriptio Kambriae*, hg. v. James F. Dimock (*Rerum Britannicarum Medii Aevi Scriptores, or Chronicles And Memorials Of Great Britain And Ireland during The Middle Ages* 21), London 1868.
- Giraldi Cambrensis opera, Bd. 8: *De Principis Instructione Liber*, hg. v. George F. Warner (*Rerum Britannicarum Medii Aevi Scriptores, or Chronicles And Memorials Of Great Britain And Ireland during The Middle Ages* 21), London 1891.
- [Gratian], *Decretum D. Gratiani. Vniversi iuris canonici pontificias constitvtiones, et canonicas breui compendio complectens*, hg. v. Hieronymus Messaggius, Venedig 1567.
- Gregor der Große. *Homiliae in Evangelia. Evangelienhomilien*, Bd. 2, hg. und übers. v. Michael Fiedrowicz (*Fontes Christiani* 28,2), Freiburg im Breisgau 1998.
- [Hieronymus], S. Eusebii Hieronymi stridonensis presbyteri *Commentariorum in Amos prophetam*, in: Ders., *Opera omnia* 5–6, hg. v. Jacques-Paul Migne (*Patrologia Latina* 25), Paris 1845, Sp. 989–1096.
- [Hieronymus], *Sancti Eusebii Hieronymi stridonensis presbyteri Epistolae*, in: Ders., *Opera omnia* 1, hg. v. Jacques-Paul Migne (*Patrologia Latina* 22), Paris 1864, Sp. 325–1224.
- [Higden, Ranulph], *Polychronicon Ranulphi Higdeni Monachi Chestrensis*, in: *Historiae Britannicae, Saxonicae, Anglo-Danicae, Scriptores XV*, hg. v. Thomas Gale (*Historiae Britannicae et Anglicanae Scriptores XX* 1), Oxford 1691, S. 177–287.
- [Higden, Ranulph, John Trevisa u. Anonymus], *Polychronicon Ranulphi Higden Monachi Cestrensis. Together with the English translation of John Trevisa and of an unknown writer of the Fifteenth Century*, hg. v. Churchill Babington u. Joseph Rawson Lumby (*Rerum Britannicarum Medii Aevi Scriptores, or Chronicles And Memorials Of Great Britain And Ireland during The Middle Ages* 41), 9 Bde., London 1865–1886 (Neudruck Wiesbaden 1964).
- [Honorius Augustodunensis], *De imagine mundi*, in: *Honorii Augustodunensis opera omnia* 1, hg. v. Jacques-Paul Migne (*Patrologia Latina* 172), Paris 1854, Sp. 115–188.
- [Hugo von St. Viktor], *De Arca Noe Mystica*, in: *Hugonis de S. Victore canonici regularis S. Victoris Parisiensis, Opera omnia* 2, hg. v. Jacques-Paul Migne (*Patrologia Latina* 176), Paris 1880, Sp. 681–704.
- Hugh of St. Victor, *A Little Book About Constructing Noah's Ark* [*Libellus de formatione arche*], übers. v. Jessica Weiss, in: Mary Carruthers u. Jan M. Ziolkowski (Hgg.), *The Medieval Craft of Memory. An Anthology of Texts and Pictures*, Philadelphia 2002, S. 41–70.
- [Hugo von St. Viktor], *Translation of The Mystic Ark* [*De Arca Noe Mystica*], with Art Historical Commentary, hg. und übers. v. Conrad Rudolph, in: Ders., *The Mystic Ark. Hugh of Saint Victor, Art, and Thought in the Twelfth Century*, Cambridge 2014, S. 397–502 (II.3).
- [Huntingdon, Heinrich von], *Henrici Archidiaconi Huntendunensis Historia Anglorum. The History of the English by Henry, Archdeacon of Huntingdon, from A.C. 55 to A.D. 1154, in eight books*, hg. v. Thomas Arnold (*Rerum Britannicarum Medii Aevi Scriptores, or Chronicles And Memorials Of Great Britain And Ireland during The Middle Ages* 74), London 1879.
- Isidori Hispalensis Episcopi. *Etymologiavm sive Originvm Libri XX*, 2 Bde., hg. v. Wallis M. Lindsay (*Scriptorum Classicorum Bibliotheca Oxoniensis*), Oxford 1911.
- Isidor von Sevilla, *Die Enzyklopädie des Isidor von Sevilla*, hg. und übers. v. Lenelotte Möller, Wiesbaden 2008.
- Joannis Saresberiensis, *Polycraticus, sive De nugis curialium et vestigiis philosophorum*, in: Ders., *Opera omnia* 1, hg. v. Jacques-Paul Migne (*Patrologia Latina* 199), Paris 1855, Sp. 379–822.
- [Johannes von Salisbury], *Frivolities of courtiers and footprints of philosophers. Being a Translation of the First, Second, and Third Books and Selections from the Seventh and Eighth Books of the Polycraticus* of John of Salisbury, hg. und übers. v. Joseph B. Pike, New York 1972.

- John of Salisbury, Policraticus. Of the Frivolities of Courtiers and the Footprints of Philosophers, hg. und übers. v. Cary J. Nederman (Cambridge Texts in the History of Political Thought), Cambridge 1990.
- [Johannes von Wales] Iohannes Gallensis, Florilegium de uita et dictis illustrium philosophorum (Roma 1655), (Compendiloquium de uitis illustrium philosophorum et de dictis moralibus eorundem), hg. v. Chris L. Nighman, The Electronic *Manipulus florum* Project, <http://manipulus-project.wlu.ca/Compendiloquium.pdf> (02.05.2024).
- [Knighton, Henry], Henrici Knighton Canonici Leycestrensis. Chronica de Eventibus Angliae à tempore Regis Edgari usque mortem Regis Ricardi secundi, in: Historiae Anglicanae Scriptores X, hg. v. Roger Twysden, London 1652, Sp. 2311–2742.
- [Knighton, Henry], Chronicon Henrici Knighton, vel Cnitthon, Monachi Leycestrensis, 2 Bde., hg. v. Joseph Rawson Lumby (Rerum Britannicarum Medii Aevi Scriptores, or Chronicles And Memorials Of Great Britain And Ireland during The Middle Ages 92), London 1889.
- [Knighton, Henry], Knighton's Chronicle 1337–1396, hg. und übers. v. Geoffrey H. Martin, Oxford 1995.
- [Martin von Toppau], Martini Oppaviensis Chronicon pontificum et imperatorum, bearb. v. Ludwig Weiland, in: Historici Germaniae saec. XII. (Monumenta Germaniae Historica. Scriptores in Folio 22), hg. v. Georg Heinrich Pertz, Hannover 1872, S. 377–482.
- [o. A.], Historia Brittonum cum additamentis Nennii, in: Chronica Minora saec. IV. V. VI. VII, Bd. 3, hg. v. Theodor Mommsen (Monumenta Germaniae Historica. Auctores antiquissimi 13), Berlin 1898, S. 111–222.
- [o. A.], Historia Vitae Et Regni Ricardi Secundi, hg. v. George B. Stow, Jr., Philadelphia 1977.
- Orosius, Paulus, Historiarum adversum paganos libri VII accedit eiusdem liber apologeticus, hg. v. Karl Zangemeister (Corpus scriptorum ecclesiasticorum latinorum 5), Wien 1882.
- Orosius, Paulus, Die antike Weltgeschichte in christlicher Sicht, Bd. 1: Buch I–IV, hg. und übers. v. Adolf Lippold (Die Bibliothek der Alten Welt), Zürich, München 1985.
- Orosius, Seven Books of History against the Pagans, hg. und übers. v. Andrew T. Fear (Translated Texts for Historians 54), Liverpool 2010.
- [Paulus Diaconus], Pavli Historia Romana, hg. v. Hans Droysen (Monumenta Germaniae Historica. Scriptores rerum Germanicarum 49), Berlin 1879.
- Petrus Comestor, Historia scholastica, in: Adami Scoti canonici regularis ordinis praemonstratensis Opera Omnia, ad fidem editionis Antwerpiensis anni 1659, in-fol., quam curavit Godefridus Ghiselbertus, typis mandata. Accedunt Magistri Petri Comestoris Historia scholastica, Sermones olim sub nomini Petri Blesensis editi. Necnon Godefridi Viterbiensis Chronicon, cui titulus: Memoriae saeculorum sive Pantheon, Bd. 1, hg. v. Jacques-Paul Migne (Patrologia Latina 198), Paris 1855, Sp. 1053–1722.
- Plinius Secundus d. Ä., [Caius], Naturkunde. Lateinisch-deutsch. Buch V: Geographie: Afrika und Asien, hg. und übers. v. Gerhard Winkler (Sammlung Tusculum), Düsseldorf, Zürich 1993.
- Plinius Secundus d. Ä., [Caius], Naturkunde. Lateinisch-deutsch. Buch VI: Geographie: Asien, hg. und übers. v. Kai Brodersen (Sammlung Tusculum), Düsseldorf, Zürich 1996.
- Plinius Secundus d. Ä., [Caius], Naturkunde. Lateinisch-deutsch. Buch VII: Anthropologie, hg. und übers. v. Roderich König (Sammlung Tusculum), Düsseldorf, Zürich 1996.
- Plinius Secundus d. Ä., [Caius], Naturkunde. Lateinisch-deutsch. Buch II: Kosmologie, hg. und übers. v. Gerhard Winkler u. Roderich König (Sammlung Tusculum), 2. Aufl., Düsseldorf, Zürich 1997.
- Plinius Secundus d. Ä., [Caius], Naturkunde. Lateinisch-deutsch. Buch III/IV: Geographie: Europa, hg. und übers. v. Gerhard Winkler (Sammlung Tusculum), 2. Aufl., Düsseldorf, Zürich 2002.
- Pomponius Mela, Kreuzfahrt durch die Alte Welt [De Chorographia Libri Tres]. Zweisprachige Ausgabe, hg. und übers. v. Kai Brodersen, Darmstadt 1994.
- Solinus, Gaius Iulius, Wunder der Welt [Collectanea rerum memorabilium]. Lateinisch und deutsch, hg. und übers. v. Kai Brodersen (Edition Antike), Darmstadt 2014.
- [Usk, Adam], The Will of Adam of Usk, hg. v. Edward Owen, in: English Historical Review 18 (1903), S. 316–317.

- [Usk, Adam], *Chronicon Adae de Usk. A.D. 1377–1421*, hg. v. Edward Maunde Thompson, 2. Aufl., London 1904.
- [Usk, Adam], *The Chronicle of Adam Usk 1377–1421*, hg. und übers. v. Chris Given-Wilson (Oxford Medieval Texts), Oxford 1997.
- [Walsingham, Thomas], *Chronicon Angliae, ab anno domini 1328 usque ad annum 1388. Auctore Monacho Quodam Sancti Albani*, hg. v. Edward Maunde Thompson (*Rerum Britannicarum Medii Aevi Scriptores, or Chronicles And Memorials Of Great Britain And Ireland during The Middle Ages* 64), London 1874 (Neudruck 1965).
- Willelmus Malmesburiensis Monachus, *De gestis regum Anglorum*, in: Ders., *Opera omnia* 1, hg. v. Jacques-Paul Migne (*Patrologia Latina* 179), Paris 1899, Sp. 957–1392.
- William of Malmesbury, *Gesta Pontificvm Anglorvm. The History of the English Bishops*, Bd. 1: Text and Translation, hg. und übers. v. Michael Winterbottom (Oxford Medieval Texts), Oxford 2007.

## Digitale Editionen

- British Library (Hg.), Unknown: Ranulphi Hygden Cestr. Polycronicon (Royal 14 C XII, f.9v). 1375–1400, in: British Library (Hg.), Pelagios Project: Single Sheets and Supplementary Materials (<https://doi.org/10.21250/PEL07>), 2017, <https://recogito.pelagios.org/document/wzzxiuzceboshp/part/1/edit> (02.05.2024).
- Crossley, Cat, Heather Wacha u. Martin Foys (Hgg.), Higden Map 1 (BL Royal 14.C IX, ff. 1v–2r), in: Martin Foys, Heather Wacha u. a. (Hgg.), *Virtual Mappa*, Schoenberg Institute of Manuscript Studies 2020, <https://sims2.digitalmappa.org/36> (02.05.2024).
- Crossley, Cat, Heather Wacha u. Martin Foys (Hgg.), Higden Map 3 (CCCC MS 21, f. 9r), in: Martin Foys, Heather Wacha u. a. (Hgg.), *Virtual Mappa*, Schoenberg Institute of Manuscript Studies 2020, <https://sims2.digitalmappa.org/36> (02.05.2024).
- Wacha, Heather, LauraLee Brott, Charlotte Whatley, Jessica Cochran u. Matt Boutelier (Hgg.), Higden Map 2 (BL Royal 14.C IX, f. 2v), in: Martin Foys, Heather Wacha u. a. (Hgg.), *Virtual Mappa*, Schoenberg Institute of Manuscript Studies 2020, <https://sims2.digitalmappa.org/36> (02.05.2024).

## 8.2 Literatur

### Kataloge

- Alexander, Jonathan J. G. u. Elżbieta Temple, *Illuminated Manuscripts in Oxford College Libraries, the University Archives and the Taylor Institution*, Oxford 1985.
- Avril, François u. Patricia Danz Stirnemann, *Manuscrits Enluminés D’Origine Insulaire VII<sup>e</sup>–XX<sup>e</sup> Siècle*, Paris 1987.
- Barker-Benfield, Bruce C. (Hg.), *St Augustine’s Abbey, Canterbury* (Corpus of British Medieval Library Catalogues 13), Bd. 1, London 2008.
- Black, William H., *Catalogue of the Arundel Manuscripts in the Library of the College of Arms*, London 1829.
- British Museum (Hg.), *A Catalogue of the Harleian Manuscripts, in the British Museum*, Bd. 3, London 1808.
- British Museum (Hg.), *A Catalogue of the Lansdowne Manuscripts in the British Museum*, Bd. 2, London 1819.

- British Museum (Hg.), List of Additions to the Manuscripts in the British Museum in the years MDCCCXXXVI–MDCCCXL, London 1843.
- British Museum (Hg.), Catalogue of the Manuscript Maps, Charts, and Plans, and of the Topographical Drawings in the British Museum, Bd. 1, London, 1844.
- Carley, James P. (Hg.), The Libraries of King Henry VIII (Corpus of British Medieval Library Catalogues 7), London 2000.
- Casley, David, A Catalogue of the Manuscripts of the King's Library, London 1734.
- Coxe, Henry O., Catalogus Codicum Mss. qui in collegiis aulisque oxoniensibus hodie adservantur, Bd. 2, Oxford 1852.
- Coxe, Henry O. u. Richard William Hunt, Laudian Manuscripts. Reprinted from the edition of 1858–1885, with corrections and additions, and an historical introduction by R. W. Hunt (Bodleian Library Quarto Catalogues 2), Oxford 1973.
- Crick, Julia C., The Historia Regum Britannie of Geoffrey of Monmouth, Bd. 3: A Summary Catalogue of the Manuscripts, Cambridge 1989.
- Dutschke, Consuelo Wager, Guide to Medieval and Renaissance Manuscripts in the Huntington Library, Bd. 1, San Marino (CA) 1989.
- Hackman, Alfred, Catalogi Codicum Manuscriptorum Bibliothecae Bodleianae, Bd. 4: Codices viri admodum reverendi Thomae Tanneri [...] (Bodleian Library Quarto Catalogues 4), Oxford 1966.
- Hanna, Ralph, Catalogue of Manuscripts in Magdalen College Library, (in Vorbereitung).
- Horner, Patrick J., The Index of Middle English Prose, Handlist III: A Handlist of Manuscripts containing Middle English Prose in the Digby Collection, Bodleian Library, Oxford, Cambridge 1986.
- Horwood, Alfred, A Catalogue of the Ancient Manuscripts Belonging to the Honourable Society of Gray's Inn, London 1869.
- James, Montague Rhodes, The Sources of Archbishop Parker's Collection of MSS at Corpus Christi College Cambridge, with a Reprint of the Catalogue of Thomas Markaunt's Library (Cambridge Antiquarian Society, Octavo Publications 32), Cambridge 1899.
- James, Montague Rhodes, The Western Manuscripts in the library of Trinity College, Cambridge. A Descriptive Catalogue, Bd. 2, Cambridge 1901.
- James, Montague Rhodes, A Descriptive Catalogue of Gonville and Caius College, Bd. 1: Nos. 1–354, Cambridge 1907.
- James, Montague Rhodes, A Descriptive Catalogue of the Manuscripts in the Library of Corpus Christi College Cambridge, 2 Bde. (Bd. 1: Nos. 1–250, Bd. 2: Nos. 251–538), Cambridge 1912.
- James, Montague Rhodes, A Catalogue of the Medieval Manuscripts in the University Library Aberdeen, Cambridge 1932.
- James, Montague Rhodes, A Descriptive Catalogue of the Manuscripts in the Library of Lambeth Palace, Cambridge 1932.
- Jayne, Sears Reynolds, Library Catalogues of the English Renaissance, Berkeley 1956.
- Kennedy, Edward Donald, XII. Chronicles and Other Historical Writing (A Manual of the Writings in Middle English. 1050–1500, Bd. 8), New Haven 1989.
- Ker, Neil R., Medieval Libraries of Great Britain: A List of Surviving Books (Royal Historical Society Guides and Handbooks 3), 2. Aufl., London 1964.
- Ker, Neil R., Medieval Manuscripts in British Libraries, Bd. 2: Abbotsford–Keele, Oxford 1977.
- Ker, Neil R. u. Alan J. Piper, Medieval Manuscripts in British Libraries, Bd. 4: Paisley–York, Oxford 1992.
- Macray, William Dunn, Richard William Hunt, Andrew G. Watson u. Thomas Allen, Digby Manuscripts (Bodleian Library Quarto Catalogues 9), Oxford 1999.
- Madan, Falconer u. Herbert H. E. Craster, A Summary Catalogue of Western Manuscripts in the Bodleian Library at Oxford [...], Bd. 2, Teil 1, Oxford 1922.
- Marx, William, The Index of Middle English Prose, Handlist XIV: Manuscripts in the National Library of Wales (Llyfrgell Genedlaethol Cymru), Aberystwyth, Cambridge 1999.



- Nasmith, James, *Catalogus librorum manuscriptorum quos Collegio Corporis Christi et B. Mariae Virginis in Academia Cantabrigiensis legavit [...]* Matthaeus Parker, archiepiscopus Cantuariensis, Cambridge 1777.
- Nichols, Ann Eljenholm, Cambridge I: Christ's College, Clare College, Corpus Christi College, Emmanuel College, Gonville and Caius College and The Fitzwilliam Museum (An index of images in English manuscripts from the time of Chaucer to Henry VIII, c. 1380 – c. 1509), London 2008.
- Nichols, Ann Eljenholm, Michael T. Orr, Kathleen L. Scott u. Lynda Dennison (Hgg.), *The Bodleian Library, Oxford 1: MSS Additional – Digby* (An index of images in English manuscripts from the time of Chaucer to Henry VIII c. 1380 – c. 1509, Fasc. 1), Turnhout 2000.
- Oakeshott, Walter, *Notes on the medieval manuscripts in Winchester College Library*, (unpubliziert).
- Pollard, Alfred W. u. Gilbert R. Redgrave, *A Short-Title Catalogue of books printed in England, Scotland & Ireland and of English books printed abroad 1475–1640*, London 1926.
- Remak-Honnet, Elisabeth u. Hermann Hauke, *Katalog der lateinischen Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek München 4,1: Die Handschriften der ehemaligen Mannheimer Hofbibliothek Clm 10001–10930 ausgenommen die Codices Lullani (Clm 10493–10658) und die Sammlung Camerarius (Clm 10351–10431)*, Wiesbaden 1991.
- Ricci, Seymour de, *Census of Medieval and Renaissance Manuscripts in the United States and Canada*, New York 1935.
- Ringrose, Jayne, *Summary Catalogue of the Additional Medieval Manuscripts in Cambridge University Library acquired before 1940*, Woodbridge 2009.
- Sharpe, Richard (Hg.), *English Benedictine Libraries: The Shorter Catalogues* (Corpus of British Medieval Library Catalogues 4), London 1996.
- Smith, Thomas, *Catalogus Librorum Manuscriptorum Bibliothecae Cottonianae*, Oxford 1696.
- Sotheby, Wilkinson & Hodge (Hg.), *Bibliotheca Phillippica. Catalogue of a further portion of the Classical, Historical, Topographical, Genealogical and other Manuscripts & Autograph Letters of the late Sir Thomas Phillips, Bart. F.R.S. &c. [...] which will be sold by auction, by Messrs. Sotheby, Wilkinson & Hodge, [...]. On Monday, 27th day of April, 1903, and Five following Days, at one o'clock precisely*, London 1903.
- Thomson, Rodney M., *Catalogue of the Manuscripts of Lincoln Cathedral Chapter Library*, Cambridge 1989.
- Thomson, Rodney M., *A Descriptive Catalogue of the Medieval Manuscripts of Corpus Christi College Oxford*, Cambridge 2011.
- Warner, George F. u. Julius P. Gilson, *Catalogue of Western Manuscripts in the Old Royal and King's Collections, Bd. 2: Royal MSS. 12 A.I to 20 E.X and App. 1–89*, London 1921 (Neudruck München 1997).
- Watson, Andrew G., *The Manuscripts of Henry Savile of Banke*, London 1969.
- Webber, Teresa u. Andrew G. Watson, *The Libraries of the Augustinian Canons* (Corpus of British Medieval Library Catalogues 6), London 1998.
- Yeats-Edwards, Paul, *Winchester College (Warden and Fellow's Library) Mediaeval Manuscripts Collection. A Brief History and Catalogue*, London 1978.
- Young, John u. P. Henderson Aitken, *A Catalogue of the Manuscripts in the library of the Hunterian Museum in the University of Glasgow*, Glasgow 1908.

## Digitale Kataloge und Digitalisate

- Badische Landesbibliothek, Speyerer Evangelistar, Cod. Bruchsal 1, <https://digital.blb-karlsruhe.de/blbdd/content/pageview/1217321> (28.04.2024).
- Balliol College Archives and Manuscripts, Oxford, MS 236 Polychronicon, <https://www.flickr.com/photos/balliolarchivist/albums/72157670101194945> (28.04.2024).

Biblioteca Apostolica Vaticana, DigiVatLib (DVL)

- Manuscript Reg.lat.731, [https://digi.vatlib.it/view/MSS\\_Reg.lat.731](https://digi.vatlib.it/view/MSS_Reg.lat.731) (02.05.2024).
- Manuscript Vat.lat.1959, [https://digi.vatlib.it/view/MSS\\_Vat.lat.1959](https://digi.vatlib.it/view/MSS_Vat.lat.1959) (28.04.2024).
- Manuscript Vat.lat.1960, [https://digi.vatlib.it/view/MSS\\_Vat.lat.1960](https://digi.vatlib.it/view/MSS_Vat.lat.1960) (02.05.2024).
- Manuscript Vat.lat.6018, [https://digi.vatlib.it/view/MSS\\_Vat.lat.6018](https://digi.vatlib.it/view/MSS_Vat.lat.6018) (28.04.2024).

Bibliothèque nationale de France, Archives et manuscrits

- Latin 4126, <https://archivesetmanuscrits.bnf.fr/ark:/12148/cc62872b> (02.05.2024).
- Latin 4922, <https://archivesetmanuscrits.bnf.fr/ark:/12148/cc63808g> (02.05.2024).

Bibliothèque nationale de France, Gallica

- Mélange de textes historiques, dit Manuscrit de Poppington [Ms. lat. 4126], <https://gallica.bnf.fr/ark:/12148/btv1b9065949v> (28.04.2024).
- Ranulphi de Hydgen, Cestrensis Monachi, historia polychronica à mundi creatione ad annum Christi 1367 [Ms. lat. 4922], <https://gallica.bnf.fr/ark:/12148/btv1b9066969x> (02.05.2024).

Bibliothèque nationale de France, Mandragore, nouvelle version. Une base iconographique pour les manuscrits de la BnF, Latin 4922, <https://mandragore.bnf.fr/mdgcd2269>, „Chercher les unités de décor“ (28.04.2024).

British Library,<sup>30</sup> Catalogue of Illuminated Manuscripts

- Detailed record for Harley 655, <https://www.bl.uk/catalogues/illuminatedmanuscripts/record.asp?MSID=5125&CollID=8&NStart=655> (14.01.2022).
- Detailed record for Harley 3671, <http://www.bl.uk/catalogues/illuminatedmanuscripts/record.asp?MSID=4341&CollID=8&NStart=3671> (14.09.2021).
- Detailed record for Harley 3673, <http://www.bl.uk/catalogues/illuminatedmanuscripts/record.asp?MSID=19391> (21.09.2021).
- Detailed record for Royal 13 C XI, <http://www.bl.uk/catalogues/illuminatedmanuscripts/record.asp?MSID=5554&CollID=16&NStart=130311> (27.10.2020).
- Detailed record for Royal 14 C IX, <http://www.bl.uk/catalogues/illuminatedmanuscripts/record.asp?MSID=5577&CollID=16&NStart=140309> (13.11.2020).
- Royal 14 C XIII, f. 14, Puzzle initial and ownership inscription, <https://www.bl.uk/catalogues/illuminatedmanuscripts/ILLUMINBig.ASP?size=big&IIID=41149> (14.01.2022).

British Library, Digitised Manuscripts

- Add MS 19391, [http://www.bl.uk/manuscripts/FullDisplay.aspx?ref=Add\\_MS\\_19391](http://www.bl.uk/manuscripts/FullDisplay.aspx?ref=Add_MS_19391) (13.01.2022).
- Cotton MS Nero D II, [http://www.bl.uk/manuscripts/FullDisplay.aspx?ref=Cotton\\_MS\\_Nero\\_D\\_II](http://www.bl.uk/manuscripts/FullDisplay.aspx?ref=Cotton_MS_Nero_D_II) (07.08.2019).
- Cotton MS Tiberius B V/1, [http://www.bl.uk/manuscripts/FullDisplay.aspx?ref=Cotton\\_MS\\_Tiberius\\_B\\_V/1](http://www.bl.uk/manuscripts/FullDisplay.aspx?ref=Cotton_MS_Tiberius_B_V/1) (03.11.2021).
- Royal MS 14 C IX, [http://www.bl.uk/manuscripts/FullDisplay.aspx?ref=Royal\\_MS\\_14\\_C\\_IX](http://www.bl.uk/manuscripts/FullDisplay.aspx?ref=Royal_MS_14_C_IX) (14.01.2022).

British Library, Explore Archives and Manuscripts

- 1. Giraldu Cambrensis, Descriptio Cambriae [...]. Royal MS 13 C III, [http://searcharchives.bl.uk/IAMS\\_VU2:LSCOP\\_BL:IAMS040-002106859](http://searcharchives.bl.uk/IAMS_VU2:LSCOP_BL:IAMS040-002106859) (14.01.2022).
- 13 D. 1 [...], [http://searcharchives.bl.uk/IAMS\\_VU2:IAMS040-002106871](http://searcharchives.bl.uk/IAMS_VU2:IAMS040-002106871) (14.01.2022).
- An anonymous English translation of Ranulf Higden's Polychronicon. Harley MS 2261, [http://searcharchives.bl.uk/IAMS\\_VU2:IAMS040-002048092](http://searcharchives.bl.uk/IAMS_VU2:IAMS040-002048092) (14.01.2022).
- Chronicle of English history to AD 1446 [...]. Cotton MS Otho D I, [http://searcharchives.bl.uk/IAMS\\_VU2:IAMS040-001102895](http://searcharchives.bl.uk/IAMS_VU2:IAMS040-001102895) (14.01.2022).

---

**30** Der Großteil des Online-Angebots der British Library war seit einem Angriff im Oktober 2023 nicht abrufbar und stand bis zum Zeitpunkt der Publikation nicht wieder zur Verfügung, <https://www.bl.uk/cyber-incident/> (03.06.2024).

- OVID moralized, historical romances [...]. Royal MS 15 C XVI, [http://searcharchives.bl.uk/IAMS\\_VU2:IAMS040-002107080](http://searcharchives.bl.uk/IAMS_VU2:IAMS040-002107080) (14.01.2022).
  - Ranulf Higden Polychronicon, to 1345, with additions including the Vita Merlini. Harley MS 655, [http://searcharchives.bl.uk/IAMS\\_VU2:IAMS040-002046484](http://searcharchives.bl.uk/IAMS_VU2:IAMS040-002046484) (14.01.2022).
  - Ranulph Higden, Polychronicon. Add MS 10104, [http://searcharchives.bl.uk/IAMS\\_VU2:IAMS032-002107887](http://searcharchives.bl.uk/IAMS_VU2:IAMS032-002107887) (14.01.2022).
  - Ranulph Higden's [Polychronicon]. Royal MS 14 C IX, [http://searcharchives.bl.uk/IAMS\\_VU2:IAMS040-002106990](http://searcharchives.bl.uk/IAMS_VU2:IAMS040-002106990) (14.01.2022).
  - R. HIGDEN, Polychronicon [Royal MS 14 C XII], [http://searcharchives.bl.uk/IAMS\\_VU2:IAMS040-002106993](http://searcharchives.bl.uk/IAMS_VU2:IAMS040-002106993) (07.02.2022).
  - Sloane 1776 [...], [http://searcharchives.bl.uk/IAMS\\_VU2:IAMS040-002114130](http://searcharchives.bl.uk/IAMS_VU2:IAMS040-002114130) (07.02.2022).
  - Wardeboys, John, d by May 1489, Abbot of Ramsey, [http://searcharchives.bl.uk/IAMS\\_VU2:IAMS047-002716284](http://searcharchives.bl.uk/IAMS_VU2:IAMS047-002716284) (14.01.2022).
- British Library, MS Viewer, Royal MS 14 C IX, [http://www.bl.uk/manuscripts/Viewer.aspx?ref=royal\\_ms\\_14\\_c\\_ix\\_f001v](http://www.bl.uk/manuscripts/Viewer.aspx?ref=royal_ms_14_c_ix_f001v) (14.01.2022).
- British Library [Viewer],
- Higden, Ranulf, Polycronicon, [Westminster]: William Caxton, [between 2 July and 8 October 1482] [C.10.b.7.], [http://access.bl.uk/item/viewer/ark:/81055/vdc\\_100102251518.0x000001](http://access.bl.uk/item/viewer/ark:/81055/vdc_100102251518.0x000001) (19.01.2022).
  - Higden, Ranulf, Polycronicon, [Westminster]: William Caxton, [between 2 July and 8 October 1482] [G.6011], [http://access.bl.uk/item/viewer/ark:/81055/vdc\\_100102886149.0x000001](http://access.bl.uk/item/viewer/ark:/81055/vdc_100102886149.0x000001) (19.01.2022).
  - Higden, Ranulf, Polycronicon, [Westminster]: William Caxton, [between 2 July and 8 October 1482] [G.6012], [http://access.bl.uk/item/viewer/ark:/81055/vdc\\_100115358561.0x000001](http://access.bl.uk/item/viewer/ark:/81055/vdc_100115358561.0x000001) (19.01.2022).
  - Higden, Ranulphus, Polychronicon, (Enprynted at Westmestre by Wynkyn Theworde: 1495) [http://access.bl.uk/item/viewer/ark:/81055/vdc\\_100102268671.0x000001](http://access.bl.uk/item/viewer/ark:/81055/vdc_100102268671.0x000001) (19.01.2022).
- [Bryn Mawr College], Polychronicon, 1375–1400, Gordan MS 64. Medieval and Renaissance Manuscripts, BMC-Western-Medieval. [https://archives.tricolib.brynmawr.edu//repositories/6/archival\\_objects/808813](https://archives.tricolib.brynmawr.edu//repositories/6/archival_objects/808813) (28.04.2024).
- BYU (Brigham Young University) Library, Vault Collection – Quarto, 091 H534, [1a] Cronica cestrie. plene. [...], <https://search.lib.byu.edu/byu/record/lee.1218097> (28.04.2024).
- Digital Bodleian
- Bodleian Library MS. Digby 196, <https://digital.bodleian.ox.ac.uk/objects/00a6e88d-10ca-45bd-9650-0bb66a9c93dc/> (02.05.2024).
  - Bodleian Library MS. Tanner 170, <https://digital.bodleian.ox.ac.uk/objects/fa17de52-d49c-4c78-8a42-ded6cc5e56c1/> (02.05.2024).
- Digital Scriptorium (archiviert unter <https://archive.org/details/ds-legacy-data>, zukünftig <https://digital-scriptorium.org/>)
- New York, Columbia University, Rare Book and Manuscript Library, Plimpton MS 252, [https://archive.org/details/PlimptonMS252\\_20/mode/2up](https://archive.org/details/PlimptonMS252_20/mode/2up) (02.05.2024).
  - San Marino, Huntington Library, HM 00132, [https://archive.org/details/HM00132\\_43](https://archive.org/details/HM00132_43) (02.05.2024).
- Gray's Inn, Medieval Manuscripts, Manuscript 9, Speculum Humane Salvacionis, &c., <https://www.gray.sinn.org.uk/library/special-collections/medieval-manuscripts/> (01.05.2024).
- Internet Archive, Policronicon, hg. v. Wynkyn de Worde, Westminster 1495, Boston, Public Library, Q.404.21, <https://archive.org/details/policronicon00higd> (02.05.2024).
- Llyfrgell Genedlaethol Cymru / National Library of Wales, File Brogyntyn MS II.24 [...], <https://archives.library.wales/index.php/randulphus-higdens-polychronicon> und [https://archives.library.wales/external\\_documents/brogii24.pdf](https://archives.library.wales/external_documents/brogii24.pdf) (02.05.2024).
- Medieval Manuscripts in Oxford Libraries. A catalogue of Western manuscripts at the Bodleian Libraries and selected Oxford colleges
- MS. Digby 196, [https://medieval.bodleian.ox.ac.uk/catalog/manuscript\\_4315](https://medieval.bodleian.ox.ac.uk/catalog/manuscript_4315) (02.05.2024).

- MS. Lawn medieval 21, [https://medieval.bodleian.ox.ac.uk/catalog/manuscript\\_7692](https://medieval.bodleian.ox.ac.uk/catalog/manuscript_7692) (02.05.2024).
- MLGB3, Medieval Libraries of Great Britain, Bodleian Libraries, University of Oxford, 2015
- Higden, Polychronicon, Gloucester, Gloucestershire. Augustinian priory of St Oswald, King and Martyr [Oxford Ms. Tanner 170], <http://mlgb3.bodleian.ox.ac.uk/mlgb/book/2969/> (02.05.2024).
- Higden, Polychronicon, Gloucester, Gloucestershire. Benedictine abbey of St Peter [Oxford Ms. 89], <http://mlgb3.bodleian.ox.ac.uk/mlgb/book/2966/> (02.05.2024).
- Polychronicon, Cambridge, Cambridgeshire. Hospital of St John the Evangelist [Cambridge Ms. 21], <http://mlgb3.bodleian.ox.ac.uk/mlgb/book/883/> (02.05.2024).
- Polychronicon, Chester, Cheshire. Benedictine abbey of St Werburg [San Marino Ms. HM 132], <http://mlgb3.bodleian.ox.ac.uk/mlgb/book/6567/> (02.05.2024).
- R. Higden, Polychronicon, London, Hospital of St Thomas of Acon, Cheapside [London Royal Ms. 14 C XII], <http://mlgb3.bodleian.ox.ac.uk/mlgb/book/3860/> (02.05.2024).
- R. Higden, Polychronicon, Ramsey, Huntingdonshire. Benedictine Abbey of Saint Mary the Virgin and St Benedict [London Royal Ms. 14 C IX], <http://mlgb3.bodleian.ox.ac.uk/mlgb/book/4482/> (02.05.2024).
- R. Higden, Polychronicon, Winchester, Hampshire. College of St Mary the Virgin of Winchester [Winchester Ms. 15], <http://mlgb3.bodleian.ox.ac.uk/mlgb/book/5811/> (02.05.2024).
- Secular Institutions: Secular Colleges: Winchester College. SC330. Inventory of goods, 1 September 1405, [http://mlgb3.bodleian.ox.ac.uk/authortitle/medieval\\_catalogues/SC330/](http://mlgb3.bodleian.ox.ac.uk/authortitle/medieval_catalogues/SC330/) (02.05.2024).
- Secular Institutions: Secular Colleges: Winchester College. SC334. Inventory of goods, 1421/2, [http://mlgb3.bodleian.ox.ac.uk/authortitle/medieval\\_catalogues/SC334/](http://mlgb3.bodleian.ox.ac.uk/authortitle/medieval_catalogues/SC334/) (02.05.2024).
- Secular Institutions: Secular Colleges: Winchester College. SC335. Inventory of the library, 30 July 1428 × 24 August 1429, [http://mlgb3.bodleian.ox.ac.uk/authortitle/medieval\\_catalogues/SC335/](http://mlgb3.bodleian.ox.ac.uk/authortitle/medieval_catalogues/SC335/) (02.05.2024).
- New College Oxford, Sample entries from New College Library's New Catalogue of Manuscripts, hg. v. James Willoughby (<https://www.new.ox.ac.uk/new-catalogue-manuscripts>), MS 152.pdf, <https://www.new.ox.ac.uk/sites/default/files/inline-files/Ms152.pdf> (02.05.2024).
- Parker Library On the Web. Manuscripts in the Parker Library at Corpus Christi College, Cambridge
- Cambridge, Corpus Christi College, MS 021: Ranulf Higden OSB, Polychronicon (continued to 1377), <https://parker.stanford.edu/parker/catalog/fn144fw3359> (02.05.2024).
- Cambridge, Corpus Christi College, MS 117: Ranulf Higden OSB, Polychronicon (continued to 1378), <https://parker.stanford.edu/parker/catalog/gr993gt8457> (02.05.2024).
- Cambridge, Corpus Christi College, MS 164: Ranulf Higden OSB, Polychronicon. Biblia pauperum etc., <https://parker.stanford.edu/parker/catalog/fz541vq7367> (02.05.2024).
- Cambridge, Corpus Christi College, MS 259: Ranulf Higden OSB, Polychronicon (to 1338), <https://parker.stanford.edu/parker/catalog/wr788qx9113> (02.05.2024).
- St John's College, University of Cambridge, Polychronicon. Aegidius Romanus [Ms. A.12], [https://www.joh.cam.ac.uk/library/special\\_collections/manuscripts/medieval\\_manuscripts/medman/A\\_12.htm](https://www.joh.cam.ac.uk/library/special_collections/manuscripts/medieval_manuscripts/medman/A_12.htm) (02.05.2024).
- The Schøyen Collection, Ranulf Higden: Polychronicon, MS 194 [Tokio, Senshu University Library, Ms. 1 (Trevisa)], <https://www.schoyencollection.com/history-collection-introduction/medieval-history-collection/item/767-ranulf-higden-polychronicon-194> (01.05.2024).
- University of Aberdeen, Record, MS 21, Ranulf Higden: Polychronicon [Trevisa], <https://calm.abdn.ac.uk/archives/Record.aspx?src=CalmView.Catalog&id=MS+21> (02.05.2024).
- University of Cambridge, Digital Library, History of St Augustine's Abbey of Canterbury (MS 1) [Trinity Hall, Ms. 1], <https://cudl.lib.cam.ac.uk/view/MS-TRINITYHALL-00001/90> (02.05.2024).
- University of Glasgow, University Collections, GB 247 MS Hunter 72 (T.3.10), [https://www.gla.ac.uk/collections/#/details?irn=296440&catType=C&gdcEvent=hierarchy\\_item\\_view](https://www.gla.ac.uk/collections/#/details?irn=296440&catType=C&gdcEvent=hierarchy_item_view) (02.05.2024).

Yale University Library, Beinecke Rare Book and Manuscript Library, [...], Osborn fa51, <https://pre1600ms.beinecke.library.yale.edu/docs/pre1600.osborn.fa51.htm> (02.05.2024).

Yale University Library, Digital Collections (Beinecke Rare Book & Manuscript Library), Polychronicon [Takamiya Ms. 43], <https://collections.library.yale.edu/catalog/16371225> (02.05.2024).

## Literatur

- Almagià, Roberto, *Mappemonde d'Andreas Walsperger*, in: Marcel Destombes (Hg.), *Mappemondes A.D. 1200–1500* (*Monumenta cartographica vetustioris aevi* 1), Amsterdam 1964, S. 212–214.
- Andrews, John Harwood, *Meaning, Knowledge and Power in the Map* (*Philosophy of J. B. Harley* (Trinity Papers in Geography 6)), Dublin 1994.
- Andrews, John Harwood, *Maps in those days. Cartographic methods before 1850*, Dublin, Portland 2009.
- Andrews, Michael C., *The Study and Classification of Medieval Mappae Mundi*, in: *Archaeologia or Miscellaneous Tracts relating to Antiquity* 75 (1926), S. 61–76.
- Arentzen, Jörg-Geerd, *Imago mundi cartographica. Studien zur Bildlichkeit mittelalterlicher Welt- und Ökumenekarten unter besonderer Berücksichtigung des Zusammenwirkens von Text und Bild* (*Münstersche Mittelalter-Schriften* 53), München 1984.
- Arnold, F. E. A., *The Source of the Alexander History in B.M. MS Sloane 289*, in: *Medium Aevum* 33 (1964), S. 195–199.
- Bagrow, Leo u. Raleigh A. Skelton, *Meister der Kartographie*, Berlin 1973.
- Baldacci, Osvaldo, *L'ecumene a „mandorla“*, in: *Geografia. Rivista quadrimestrale di ricerca scientifica e di programmazione regionale* 6 (1983), S. 132–138.
- Barber, Peter, *Die Evesham-Weltkarte von 1392. Eine mittelalterliche Weltkarte im College of Arms in London. Von der Universalität zum Anglozentrismus*, in: *Cartographica Helvetica* 9 (1994), S. 17–22.
- Barber, Peter, *The Evesham World Map: A Late Medieval English View of God and the World*, in: *Imago Mundi* 47 (1995), S. 13–33.
- Barber, Peter, *Medieval maps of the world*, in: Paul D. A. Harvey (Hg.), *The Hereford world map. Medieval world maps and their context*, London 2006, S. 1–44.
- Barber, Peter, *Squeezing an encyclopaedia into a map*, in: National Library of Australia (Hg.), *Mapping our World: Terra Incognita to Australia* (*Ausstellungskatalog*, National Library of Australia, Canberra, 7.11.2013–10.3.2014), Canberra 2013, S. 32–33.
- Barber, Peter u. Tom Harper (Hgg.), *Magnificent maps: Power, Propaganda and Art* (*Ausstellungskatalog*, British Library, London, 30.4.–19.9.2010), London 2010.
- Baumgärtner, Ingrid, *Weltbild und Empirie. Die Erweiterung des kartographischen Weltbilds durch die Asienreisen des späten Mittelalters*, in: Gerhard Henke-Bockschatz (Hg.), *Geschichte und historisches Lernen. Jochen Huhn zum 65. Geburtstag*, Kassel 1995, S. 11–48; auch in: *Journal of Medieval History* 23 (1997), S. 227–253.
- Baumgärtner, Ingrid, *Die Wahrnehmung Jerusalems auf mittelalterlichen Weltkarten*, in: Dieter R. Bauer, Klaus Herbers u. Nikolas Jaspert (Hgg.), *Jerusalem im Hoch- und Spätmittelalter. Konflikte und Konfliktbewältigung – Vorstellungen und Vergegenwärtigungen* (*Campus Historische Studien* 29), Frankfurt am Main 2001, S. 271–334.
- Baumgärtner, Ingrid, *Jerusalem, Nabel der Welt*, in: Alfried Wieczorek, Mamoun Fansa u. Harald Meller (Hgg.), *Saladin und die Kreuzfahrer* (*Begleitband zur Ausstellung in Halle, Oldenburg, Mannheim, 2005–2006; Publikationen der Reiss-Engelhorn-Museen* 17), Mainz am Rhein 2005, S. 288.
- Baumgärtner, Ingrid, *Visualisierte Weltenräume. Tradition und Innovation in den Weltkarten der Beatuustradition des 10. bis 13. Jahrhunderts*, in: Hans-Joachim Schmidt (Hg.), *Tradition, Innovation,*

- Invention. Fortschrittsverweigerung und Fortschrittsbewusstsein im Mittelalter (Scriinium Friburgense 18), Berlin, New York 2005, S. 231–276.
- Baumgärtner, Ingrid, Graphische Gestalt und Signifikanz. Europa in den Weltkarten des Beatus von Liébana und des Ranulf Higden, in: Ingrid Baumgärtner u. Hartmut Kugler (Hgg.), Europa im Weltbild des Mittelalters. Kartographische Konzepte (Orbis mediaevalis. Vorstellungswelten des Mittelalters 10), Berlin 2008, S. 81–132.
- Baumgärtner, Ingrid, Erzählungen kartieren. Jerusalem in mittelalterlichen Kartenräumen, in: Sonja Glauch, Susanne Köbele u. Uta Störmer-Caysa (Hgg.), Projektion – Reflexion – Ferne. Räumliche Vorstellungen und Denkfiguren im Mittelalter, Berlin, Boston 2011, S. 193–223.
- Baumgärtner, Ingrid, Die Welt in Karten. Umbrüche und Kontinuitäten im Mittelalter, in: Das Mittelalter. Perspektiven mediävistischer Forschung 22 (2017), Heft 1: Mediävistik und Schule im Dialog, hg. v. Uta Goerlitz u. Meike Hensel-Grobe, S. 55–74.
- Baumgärtner, Ingrid u. Martina Stercken (Hgg.), Herrschaft verorten. Politische Kartographie im Mittelalter und in der frühen Neuzeit (Medienwandel – Medienwechsel – Medienwissen 19), Zürich 2012.
- Baumgärtner, Ingrid, Nirit Ben-Aryeh Debby u. Katrin Kogman-Appel (Hgg.), Maps and Travel in the Middle Ages and the Early Modern Period. Knowledge, Imagination, and Visual Culture (Das Mittelalter. Beihefte 9), Berlin 2019.
- Baumgärtner, Ingrid u. Stefan Schröder, Weltbild, Kartographie und geographische Kenntnisse, in: Johannes Fried u. Ernst-Dieter Hehl (Hgg.), WBG Weltgeschichte. Eine globale Geschichte von den Anfängen bis ins 21. Jahrhundert, Bd. 3: Weltdeutungen und Weltreligionen 600 bis 1500, Darmstadt 2010, S. 57–83.
- Beal, Jane, John Trevisa and the English *Polychronicon*, Tempe (AZ) 2012.
- Beal, Jane, Preaching and History: The Audience of Ranulf Higden's *Ars componendi sermones* and *Polychronicon*, in: Medieval Sermon Studies 62 (2018), S. 17–28.
- Bevan, William L. u. Henry W. Phillott, Mediaeval Geography. An Essay in illustration of the Hereford Mappa Mundi, London 1873.
- Billion, Philipp, Graphische Zeichen auf mittelalterlichen Portolankarten. Ursprünge, Produktion und Rezeption bis 1440, Marburg 2011.
- Black, Jeremy, Geschichte der Landkarte. Von der Antike bis zur Gegenwart, Leipzig 2005.
- Bremner, Robert W., The underlying projection of mappaemundi, in: Paul D. A. Harvey (Hg.), The Hereford world map. Medieval world maps and their context, London 2006, S. 209–221.
- Brincken, Anna-Dorothee von den, Mappa mundi und Chronographia. Studien zur *imago mundi* des abendländischen Mittelalters, in: Deutsches Archiv für Erforschung des Mittelalters 24 (1968), S. 118–186.
- Brincken, Anna-Dorothee von den, „... ut describeretur universus orbis“. Zur Universalkartographie des Mittelalters, in: Albert Zimmermann (Hg.), Methoden in Wissenschaft und Kunst des Mittelalters (Miscellanea mediaevalia 7), Berlin 1970, S. 249–278.
- Brincken, Anna-Dorothee von den, Die Kugelgestalt der Erde in der Kartographie des Mittelalters, in: Archiv für Kulturgeschichte 58 (1976), S. 77–95.
- Brincken, Anna-Dorothee von den, TO-Karte (Radkarte), in: Ingrid Kretschmer u. a. (Hgg.), Lexikon zur Geschichte der Kartographie. Von den Anfängen bis zum ersten Weltkrieg, Bd. 1, Wien 1986, S. 812–815.
- Brincken, Anna-Dorothee von den, Kartographische Quellen. Welt-, See- und Regionalkarten, Turnhout 1988.
- Brincken, Anna-Dorothee von den, Fines Terrae. Die Enden der Erde und der vierte Kontinent auf mittelalterlichen Weltkarten (Monumenta Germaniae Historica. Schriften 36), Hannover 1992.
- Brincken, Anna-Dorothee von den, Die stumme Weltkarte im Bodleian Douce 319 – ein arabisches Dokument in einer abendländischen Handschrift? In: Andreas Speer u. Lydia Wegener (Hgg.), Wissen

- über Grenzen. Arabisches Wissen und lateinisches Mittelalter (Miscellanea Mediaevalia 33), Berlin 2006, S. 791–804, 807 (Abb. 4).
- Brincken, Anna-Dorothee von den, Jerusalem on medieval mappaemundi. A site both historical and eschatological, in: Paul D. A. Harvey (Hg.), *The Hereford world map. Medieval world maps and their context*, London 2006, S. 355–379.
- Brincken, Anna-Dorothee von den, Unterwegs im Mittelalter – mit oder ohne Karten? In: Thomas Szabó (Hg.), *Die Welt der europäischen Straßen. Von der Antike bis in die Frühe Neuzeit*, Köln u. a. 2009, S. 237–254.
- Brodersen, Kai, *Terra Cognita. Studien zur römischen Raumerfassung* (Spudasmata 59), Hildesheim u. a. 1995.
- Brown, Peter, Higden's Britain, in: Alfred P. Smyth (Hg.), *Medieval Europeans. Studies in Ethnic Identity and National Perspectives in Medieval Europe*, Houndmills 1998, S. 103–118.
- Brunnlechner, Gerda, The so-called Genoese World Map of 1457: A Stepping Stone Towards *Modern Cartography*? In: *Peregrinations* 4 (2013), S. 56–80.
- Brunnlechner, Gerda, Die ‚Genuesische Weltkarte von 1457‘. Bild und Stimme einer ambiguen Welt (Terrarvm Orbis 17), Turnhout 2024.
- Burne, Richard V. H., *The Monks of Chester. The History of St. Werburgh's Abbey*, London 1962.
- Campbell, Tony, Portolan Charts from the Late Thirteenth Century to 1500, in: John Brian Harley u. David Woodward (Hgg.), *The History of Cartography*, Bd. 1, Chicago, London 1987, S. 371–463.
- Carley, James P. u. Julia Crick, Constructing Albion's Past: an Annotated Edition of *De Origine Gigantum*, in: James P. Carley u. Felicity Riddy (Hgg.), *Arthurian Literature XIII*, Cambridge 1995, S. 41–114.
- Carruthers, Mary J., Moving Images in the Mind's Eye, in: Jeffrey F. Hamburger u. Anne-Marie Bouché (Hgg.), *The Mind's Eye. Art and Theological Argument in the Middle Ages*, Princeton 2006, S. 287–305.
- Carruthers, Mary J., Mental Images, Memory Storage, and Composition in the High Middle Ages, in: *Das Mittelalter. Perspektiven mediävistischer Forschung* 13 (2008), Heft 1: Zur Bildlichkeit mittelalterlicher Texte, hg. v. Haiko Wandhoff, S. 63–79.
- Carruthers, Mary J., *The Book of Memory. A Study of Memory in Medieval Culture* (Cambridge Studies in Medieval Literature 10), 2. Aufl., Cambridge 2008.
- Carruthers, Mary J., *Ars obliuionalis, ars inueniendi*: The Cherub Figure and the Arts of Memory, in: *Gesta* 48 (2009), Heft 2: Making Thoughts, Making Pictures, Making Memories. A Special Issue in Honor of Mary J. Carruthers, S. 99–117.
- Carruthers, Mary J. u. Jan M. Ziolkowski, General Introduction, in: Dies. (Hgg.), *The Medieval Craft of Memory. An Anthology of Texts and Pictures*, Philadelphia 2002, S. 1–31.
- Cavanaugh, Susan H., *A Study of Books Privately Owned in England, 1300–1450*, 2 Bde., Ph.D. University of Pennsylvania, 1980.
- Charton, Édouard (Hg.), *Curiosités Géographiques. La Mappemonde de Ranulphe de Hyggeden*, in: *Le Magasin Pittoresque* 17 (1849), S. 47–48.
- Clark, James G., An Abbot and his Books in Late Medieval and Pre-Reformation England, in: Martin Heale (Hg.), *The Prelate in England and Europe. 1300–1560*, Woodbridge 2014, S. 101–126.
- Connolly, Daniel K., *The Maps of Matthew Paris. Medieval Journeys through Space, Time and Liturgy*, Woodbridge 2009.
- Corner, Rachel, More fifteenth-century ‚terms of association‘, in: *The Review of English Studies* 13 (1962), Heft 51, S. 229–244.
- Cosgrove, Denis, Introduction: Mapping Meaning, in: Ders. (Hg.), *Mappings*, London 1999, S. 1–23, 269–270.
- Crawford, Osbert G. S., Some medieval theories about the Nile, in: *The Geographical Journal* 113 (1949), S. 6–29.
- Creighton, Mandell, Rezension zu: Joseph Rawson Lumby (Hg.), *Polychronicon Ranulphi Higden Monachi Cestrensis*, Bd. 9, London 1886, in: *English Historical Review* 3 (1888), S. 789–791.

- Crosby, Alfred W., *The Measure of Reality: Quantification and Western Society, 1250–1600*, Cambridge 1997.
- Dean, James, *The World Grown Old and Genesis in Middle English Historical Writings*, in: *Speculum* 57 (1982), S. 548–568.
- Delano-Smith, Catherine, *Why Theory in the History of Cartography?* In: *Imago Mundi* 48 (1996), S. 198–203.
- Delano-Smith, Catherine, Peter Barber, Damien Bove, Christopher Clarkson, Paul D. A. Harvey, Nick Millea, Nigel Saul, William Shannon, Christopher Whittick u. James Willoughby, *New Light on the Medieval Gough Map of Britain*, in: *Imago Mundi* 69 (2017), S. 1–36.
- Delano-Smith, Catherine u. Roger J. P. Kain, *English Maps: A History* (The British Library Studies in Map History 2), London 1999.
- Dennison, Lynda, *Monastic or Secular? The Artist of the Ramsey Psalter, now at Holkham Hall, Norfolk*, in: Benjamin Thompson (Hg.), *Monasteries and Society in Medieval Britain. Proceedings of the 1994 Harlaxton Symposium* (Harlaxton Medieval Studies 6), Stamford 1999, S. 223–261, Abb. 13–39.
- Dennison, Lynda, *The Significance of ornamental Penwork in illuminated and decorated Manuscripts of the Second Half of the Fourteenth Century*, in: Marlene Villalobos Hennessy (Hg.), *Tributes to Kathleen L. Scott. English Medieval Manuscripts: Readers, Makers and Illuminators*, Turnhout 2009, S. 31–64.
- Dennison, Lynda u. Nicholas Rogers, *A Medieval Best-Seller: Some Examples of Decorated Copies of Higden's *Polychronicon**, in: Caroline M. Barron u. Jenny Stratford (Hgg.), *The Church and Learning in Later Medieval Society: Essays in Honour of R. B. Dobson*, Donington 2002, S. 80–99.
- Denton, Jeffery H., *The Crisis of 1297 from the Evesham Chronicle*, in: *The English Historical Review* 93 (1978), S. 560–579.
- Destombes, Marcel (Hg.), *Mappemondes A.D. 1200–1500* (Monumenta cartographica vetustioris aevi 1), Amsterdam 1964.
- Di Cesare, Michelina, *Studien zu Paulinus Venetus De Mapa mundi* (Monumenta Germaniae Historica. Studien und Texte 58), Wiesbaden 2015.
- Doležalová, Lucie u. Tamás Visi, *Revisiting Memory in the Middle Ages* (Introduction), in: Lucie Doležalová (Hg.), *The Making of Memory in the Middle Ages* (Later Medieval Europe 4), Leiden, Boston 2010, S. 1–7.
- Dreer, Cornelia u. Keith D. Lilley, *Universal Histories and their Geographies: Navigating the Maps and Texts of Higden's *Polychronicon**, in: Michele Campopiano u. Henry Bainton (Hgg.), *Universal Chronicles in the High Middle Ages* (Writing History in the Middle Ages 4), Woodbridge 2017, S. 275–301.
- Dugdale, William, *Monasticon Anglicanum: A History of the Abbies and Other Monasteries, Hospitals, Frieries, and Cathedral and Collegiate Churches, with their dependencies, in England and Wales*, Bd. 2, London 1846.
- Dugdale, William, *Monasticon Anglicanum: A History of the Abbies and Other Monasteries, Hospitals, Frieries, and Cathedral and Collegiate Churches, with their dependencies, in England and Wales*, Bd. 6, Teil 1, London 1849.
- Dunphy, [Raymond] Graeme, *Die mittelalterliche Chronikliteratur in Irland, England, Wales und Schottland*, in: Gerhard Wolf u. Norbert H. Ott (Hgg.), *Handbuch Chroniken des Mittelalters*, Berlin 2016, S. 609–662.
- Eckhardt, Caroline D., *One Third of the Earth? Europe Seen and Unseen in the Middle English Chronicles of the Fourteenth Century*, in: *Comparative Literature* 58 (2006), Heft 4: *The Idea of Europe*, S. 313–338.
- Edney, Matthew H., *The Origins and Development of J. B. Harley's Cartographic Theories* (Monograph 54), in: *Cartographica* 40 (2005), S. 1–143.
- Edson, Evelyn, *Mapping Time and Space: How Medieval Mapmakers Viewed Their World* (The British Library Studies in Map History 1), London 1999.



- Edson, Evelyn, *The World Map, 1300–1492. The Persistence of Tradition and Transformation*, Baltimore 2007.
- Edson, Evelyn, Maps in context: Isidore, Orosius, and the medieval image of the world, in: Richard J. A. Talbert u. Richard W. Unger (Hgg.), *Cartography in Antiquity and the Middle Ages. Fresh Perspectives, New Methods (Technology and Change in History 10)*, Leiden, Boston 2008, S. 219–236.
- Edson, Evelyn, Emilie Savage-Smith u. Anna-Dorothee von den Brincken, *Der mittelalterliche Kosmos. Karten der christlichen und islamischen Welt*, Darmstadt 2005.
- Edwards, Anthony S. G., Notes on the Polychronicon, in: *Notes and queries for readers and writers, collectors and librarians* 223/NF 25 (1978), S. 2–3.
- Edwards, Anthony S. G., The Influence and Audience of the Polychronicon. Some Observations, in: *Proceedings of the Leeds Philosophical and Literary Society* 17 (1980), S. 113–119.
- Edwards, Anthony S. G., John Trevisa, in: Ders. (Hg.), *Middle English Prose. A critical guide to major authors and genres*, New Brunswick 1984, S. 133–146.
- Edwards, Anthony S. G., Geography and Illustration and Higden's *Polychronicon*, in: Carol Garrett Fisher u. Kathleen L. Scott (Hgg.), *Art Into Life. Collected Papers from the Kresge Art Museum Medieval Symposia*, East Lansing 1995, S. 95–113.
- Edwards, Anthony S. G. u. James Freeman, Further Manuscripts of Higden's *Polychronicon*, in: *Notes and Queries* 63 (2016), Heft 4, S. 522–524.
- Edwards, Jess, Wie liest man eine frühneuzeitliche Karte? Zwischen dem Besonderen und dem Allgemeinen, dem Materiellen und dem Abstrakten, Wörtern und Mathematik, in: Jürg Glauser u. Christian Kiening (Hgg.), *Text – Bild – Karte. Kartographien der Vormoderne (Rombach Wissenschaften, Reihe Litterae 105)*, Freiburg im Breisgau 2007, S. 95–130.
- Edwards, John G., Ranulph, Monk of Chester, in: *The English Historical Review* 47 (1932), S. 94.
- Engelhard, Regnerus, *Erdbeschreibung der Hessischen Lande Casselischen Antheiles*, 2. Bde, Kassel 1778.
- Englisch, Brigitte, *Ordo orbis terrae. Die Weltsicht in den Mappae mundi des frühen und hohen Mittelalters (Orbis mediaevalis. Vorstellungswelten des Mittelalters 3)*, Berlin 2002.
- Ernst, Ulrich (Hg.), *Visuelle Poesie. Historische Dokumentation theoretischer Zeugnisse*, Bd. 1: Von der Antike bis zum Barock, Berlin 2012.
- Evans, Ruth, Getting there: wayfinding in the Middle Ages, in: Valerie Allen u. Ruth Evans (Hgg.), *Roadworks. Medieval Britain, medieval roads*, Manchester 2016, S. 127–156.
- Falchetta, Piero, *Fra Mauro's World Map. With a commentary and translations of the inscriptions (Terrarvm Orbis 5)*, Turnhout 2006.
- Falchetta, Piero, *Il Nilo bianco nel mappamondo di Fra Mauro*, in: Stefania Rossi Minutelli (Hg.), „Il bibliotecario inattuale“. *Miscellanea di studi di amici per Giorgio Emanuele Ferrari, bibliotecario e bibliografo marciano*, Bd. 1, Padua 2007, S. 251–261.
- Falchetta, Piero, *Fra' Mauro's World Map: A History*, Rimini 2013.
- Fischer, Ulrich, InnenWELTEN – zur Konstruktion von Raum in ausgewählten mittelalterlichen Weltkarten, in: Claudia Olk u. Anne-Julia Zwierlein (Hgg.), *Innenwelten vom Mittelalter zur Moderne. Interiorität in Literatur, Bild und Psychologiegeschichte*, Trier 2002, S. 21–38.
- Foucault, Michel, *Archäologie des Wissens*, 16. Aufl., Frankfurt am Main 2013.
- Fowler, David C., *The Life and Times of John Trevisa, Medieval Scholar*, Seattle, London 1995.
- Freeman, James, *The Manuscript Dissemination and Readership of the ‚Polychronicon‘ of Ranulph Higden, c. 1330 – c. 1500*, Ph.D. University of Cambridge, 2013.
- Fried, Johannes, Rezension zu: Brigitte Englisch, *Ordo orbis terrae. Die Weltsicht in den Mappae mundi des frühen und hohen Mittelalters*, Berlin 2002, in: *Historische Zeitschrift* 277 (2003), S. 714–719.
- Friedman, John B., Cultural conflicts in medieval world maps, in: Stuart B. Schwartz (Hg.), *Implicit understandings. Observing, reporting, and reflecting on the encounters between Europeans and other peoples in the early modern era*, Cambridge 1994, S. 64–95.

- Friedman, John B., *Northern English Books, Owners and Makers in the Late Middle Ages*, Syracuse (NY) 1995.
- Galbraith, Vivian Hunter, Thomas Walsingham and the Saint Albans Chronicle, 1272–1422, in: *The English Historical Review* 47 (1932), S. 12–30.
- Galbraith, Vivian Hunter, An Autograph MS of Ranulph Higden's Polychronicon, in: *The Huntington Library Quarterly* 23 (1959), Heft 1, S. 1–18.
- Galbraith, Vivian Hunter, The chronicle of Henry Knighton, in: Ders., *Kings and Chroniclers. Essays in English medieval history*, London 1982, S. XII 136–145.
- Galloway, Andrew, Chaucer's *Legend of Lucrece* and the Critique of Ideology in fourteenth-century England, in: *ELH [English Literary History]* 60 (1993), S. 813–832.
- Galloway, Andrew, Latin England, in: Kathy Lavezzo (Hg.), *Imagining a Medieval English Nation*, Minneapolis 2004, S. 41–95.
- Gautier Dalché, Patrick, *Situs orbis terre vel regionum*. Un traité de géographie inédit du haut Moyen Âge (Paris, B. N. *Latin 4841*), in: *Revue d'histoire des textes* 12–13: 1982–1983 (1985), S. 149–179.
- Gautier Dalché, Patrick, La „Descriptio mappe mundi“ de Hugues de Saint-Victor, Paris 1988.
- Gautier Dalché, Patrick, De la glose à la contemplation. Place et fonction de la carte dans les manuscrits du haut Moyen Âge, in: *Centro italiano di studi sull'alto medioevo* (Hg.), *Testo e immagine nell'alto medioevo*, Bd. 2 (Settimane di studio del Centro italiano di studi sull'alto medioevo 41), Spoleto 1994, S. 693–764 und Tafeln 1–15; auch in: *Géographie et culture. La représentation de l'espace du VI<sup>e</sup> au XII<sup>e</sup> siècle* (Variorum Collected Studies Series CS 592), Aldershot, Brookfield 1997, Nr. VIII, S. 693–764 und Tafeln 1–15; ebd., S. 765–771: *Discussione sulla lezione Gautier Dalché*.
- Gautier Dalché, Patrick, L'usage des cartes marines aux XIV<sup>e</sup> et XV<sup>e</sup> siècles, in: *Centro italiano di studi sul basso medioevo* (Hg.), *Spazi, tempi, misure e percorsi nell'Europa del Basso medioevo*. Atti del XXXII Convegno storico internazionale, Todi, 8–11 ottobre 1995, Spoleto 1996, S. 97–128.
- Gautier Dalché, Patrick, *Mappae mundi* antérieures au XIII<sup>e</sup> siècle dans les manuscrits latins de la Bibliothèque nationale de France, in: *Scriptorium* 52 (1998), S. 102–162, Tafel 21–32.
- Gautier Dalché, Patrick, Décrire le monde et situer les lieux au XII<sup>e</sup> siècle. L'*Expositio Mappe Mundi* et la généalogie de la mappemonde de Hereford, in: *Mélanges de l'École française de Rome: Moyen Âge* 113 (2001), S. 343–409.
- Gautier Dalché, Patrick, Les sens de *mappa (mundi)*: IV<sup>e</sup>–XIV<sup>e</sup> siècle, in: *ALMA (Archivum Latinitatis Medii Aevi)* 62 (2004), S. 187–202.
- Gautier Dalché, Patrick, Agrimensure et inventaire du monde: La fortune de «*Mappa (Mundi)*» au Moyen Âge, in: *Institut des Sciences et Techniques de l'Antiquité* (Hg.), *Les vocabulaires techniques des arpenteurs romains*. Actes du colloque international (Besançon, 19.–21.9.2002), Besançon 2006, S. 163–171.
- Gautier Dalché, Patrick, Maps in words. The descriptive logic of medieval geography, from the eight to the twelfth century, in: Paul D. A. Harvey (Hg.), *The Hereford world map. Medieval world maps and their context*, London 2006, S. 223–242.
- Gautier Dalché, Patrick, The Reception of Ptolemy's *Geography* (End of the Fourteenth to Beginning of the Sixteenth Century), in: David Woodward (Hg.), *The History of Cartography*, Bd. 3, Teil 1: *Cartography in the European Renaissance*, Chicago, London 2007, S. 285–364.
- Gautier Dalché, Patrick, « Réalité » et « symbole » dans la géographie de Hugues de Saint-Victor, in: *Centro italiano di studi sul basso medioevo – Accademia Tudertina* (Hg.), *Ugo di San Vittore*. Atti del XLVII convegno storico internazionale. Todi, 10–12 ottobre 2010 (Atti dei convegni del Centro italiano di studi sul basso medioevo – Accademia Tudertina NS 24), Spoleto 2011, S. 359–381.
- Gautier Dalché, Patrick, Comment et pourquoi décrire une mappemonde au Moyen Âge? In: Pierre Chastang, Patrick Henriot u. Claire Soussen (Hgg.), *Figures de l'autorité médiévale. Mélanges offerts à Michel Zimmermann*, Paris 2016, S. 69–88.

- Gautier Dalché, Patrick, *Hic mappa mundi considerata est: lecture de la mappemonde au Moyen Age*, in: Cristina Cocco u. a. (Hgg.), *Itinerari del testo per Stefano Pittaluga*, Bd. 1, Genua 2018, S. 495–515.
- Gießauf, Johannes, Historische Wissenspeicher: Erinnerter Geschichte(n), in: Wernfried Hofmeister (Hg.), *Mittelalterliche Wissenspeicher. Interdisziplinäre Studien zur Verbreitung ausgewählter ‚Orientierungswissens‘ im Spannungsfeld von Gelehrsamkeit und Illiteratheit (Mediävistik zwischen Forschung, Lehre und Öffentlichkeit 3)*, Frankfurt am Main 2009, S. 61–96.
- Given-Wilson, Chris, *Chronicles. The Writing of History in Medieval England*, Hambledon, London 2004.
- Goetz, Hans-Werner, „Vorstellungsgeschichte“: Menschliche Vorstellungen und Meinungen als Dimension der Vergangenheit, in: *Archiv für Kulturgeschichte* 61 (1979), Heft 2, S. 253–271.
- Goetz, Hans-Werner, *Proseminar Geschichte: Mittelalter*, 4. Aufl., Stuttgart 2014.
- Gosman, Martin, Medieval „mapping“ of the world in text and image. Two ways of representing one vision, in: *Forum for Modern Language Studies* 25 (1989), S. 370–380.
- Gough, Richard, *British Topography. Or, An Historical Account of what has been done for illustrating the Topographical Antiquities of Great Britain and Ireland*, 2 Bde., London 1780.
- Gransden, Antonia, *Historical Writing in England c. 550 to c. 1307*, London 1974.
- Gransden, Antonia, *Silent Meanings in Ranulf Higden’s Polychronicon and in Thomas Elmham’s Liber Metricus de Henrico Quinto*, in: *Medium Aevum* 46 (1977), S. 231–240.
- Gransden, Antonia, *Historical Writing in England ii: c. 1307 to the Early Sixteenth Century*, London, Henley 1982.
- Grotefend, Hermann, *Zeitrechnung des deutschen Mittelalters und der Neuzeit*, Bd. 1: Glossar und Tafeln, Hannover 1891.
- Gunner, William H., *Catalogue of Books belonging to the College of St. Mary, Winchester, in the reign of Henry VI.*, in: *Archaeological Journal* 15 (1858), Original Documents, S. 59–74.
- Hagenbichler (Paul), Elfriede, *Bescheidenheitstopos*, in: Gert Ueding (Hg.), *Historisches Wörterbuch der Rhetorik*, Bd. 1, Tübingen 1992, Sp. 1491–1495.
- Hanna, Ralph, III., *Sir Thomas Berkeley and his Patronage*, in: *Speculum* 64 (1989), S. 878–916.
- Harley, John Brian, *Maps, Knowledge, and Power*, in: Denis Cosgrove u. Stephen Daniels (Hgg.), *The Iconography of Landscape. Essays on the symbolic representation, design and use of past environments*, Cambridge 1988, S. 277–312.
- Harley, John Brian, *Deconstructing the map*, in: *Cartographica* 26 (1989), S. 1–20.
- Harley, John Brian u. David Woodward (Hgg.), *The History of Cartography*, Bd. 1: *Cartography in Prehistoric, Ancient, and Medieval Europe and the Mediterranean*, Chicago, London 1987.
- Harley, John Brian u. David Woodward (Hgg.), *The History of Cartography*, Bd. 2, Teil 1: *Cartography in the Traditional Islamic and South Asian Societies*, Chicago, London 1992.
- Harley, John Brian u. David Woodward (Hgg.), *The History of Cartography*, Bd. 2, Teil 2: *Cartography in the Traditional East and Southeast Asian Societies*, Chicago, London 1994.
- Harvey, Paul D. A., *Local and Regional Cartography in Medieval Europe*, in: John Brian Harley u. David Woodward (Hgg.), *The History of Cartography*, Bd. 1, Chicago, London 1987, S. 464–501.
- Harvey, Paul D. A., *Medieval Maps: An Introduction*, in: John Brian Harley u. David Woodward (Hgg.), *The History of Cartography*, Bd. 1, Chicago, London 1987, S. 283–285.
- Harvey, Paul D. A., *Medieval Maps*, London 1991.
- Harvey, Paul D. A., *Medieval maps to 1500*, in: Helen Wallis (Hg.), *Historians’ guide to early British maps. A guide to the location of pre-1900 maps of the British Isles preserved in the United Kingdom and Ireland*, London 1994, S. 13–15.
- Harvey, Paul D. A., *Mappa Mundi. The Hereford World Map*, London 1996.
- Harvey, Paul D. A., *The Sawley Map and Other Maps in Twelfth-Century England*, in: *Imago Mundi* 49 (1997), S. 33–42.
- Harvey, Paul D. A., Rezension zu: Brigitte Englisch, *Ordo orbis terrae. Die Weltsicht in den Mappae mundi des frühen und hohen Mittelalters*, Berlin 2002, in: *Imago Mundi* 56 (2004), S. 209–210.

- Harvey, Paul D. A., *The Hereford World Map*. Introduction, Hereford 2010.
- Harvey, Paul D. A., Rezension zu: Bettina Schöller, *Wissen speichern, Wissen ordnen, Wissen übertragen. Schriftliche und bildliche Aufzeichnungen der Welt im Umfeld der Londoner Psalterkarte*, Zürich 2014, in: *Imago Mundi* 70 (2018), S. 240.
- Harvey, Paul D. A. (Hg.), *The Hereford World Map. Medieval world maps and their context*, London 2006.
- Hathaway, Neil, *Compilatio: From Plagiarism to Compiling*, in: *Viator* 20 (1989), S. 19–44.
- Heitzmann, Christian u. Patrizia Carmassi, *Der Liber Floridus in Wolfenbüttel. Eine Prachthandschrift über Himmel und Erde*, Darmstadt 2014.
- Herberichs, Cornelia, ... *quasi sub unius pagine visione coadunavit*. Zur Lesbarkeit der Ebstorfer Weltkarte, in: Jürg Glauser u. Christian Kiening (Hgg.), *Text – Bild – Karte. Kartographien der Vormoderne* (Rombach Wissenschaften, Reihe Litterae 105), Freiburg im Breisgau 2007, S. 201–217.
- Hermann, Alfred, *Der Nil und die Christen*, in: *Jahrbuch für Antike und Christentum* 2 (1959), S. 30–69.
- Hiatt, Alfred, *The Map of Macrobius before 1100*, in: *Imago Mundi* 59 (2007), S. 149–176.
- Hiatt, Alfred, *„From Hulle to Cartage“: Maps, England, and the Sea*, in: Sebastian I. Sobecki (Hg.), *The Sea and Englishness in the Middle Ages. Maritime Narratives, Identity and Culture*, Cambridge 2011, S. 133–157.
- Holcomb, Melanie, *The Sawley Map from the Imago mundi by Honorius Augustodunensis*, in: *Dies., Pen and Parchment. Drawing in the Middle Ages* (Ausstellungskatalog, The Metropolitan Museum of Art, New York, 2.7.–23.8.2009), New Haven u. a. 2009, S. 110–112 (Nr. 30).
- Holsinger, Bruce, *„Historical Context“ in Historical Context: Surface, Depth, and the Making of the Text*, in: *New Literary History* 42 (2011), S. 593–614.
- Hoogvliet, Margriet, *De ignotis quarumdam bestiarum naturis. Texts and Images from the Bestiary on Mediaeval Maps of the World*, in: Luuk A. J. R. Houwen (Hg.), *Animals and the Symbolic in Mediaeval Art and Literature* (Mediaevalia Groningana 20), Groningen 1997, S. 189–208.
- Hoogvliet, Margriet, *Mappae mundi and Medieval Encyclopaedias: Image versus Text*, in: Peter Binkley (Hg.), *Pre-modern encyclopaedic texts. Proceedings of the Second COMERS Congress*, Groningen 1–4 July 1996 (Brill's studies in intellectual history 79), Leiden u. a. 1997, S. 63–74.
- Hoogvliet, Margriet, *Pictura et scriptura. Textes, images et herméneutique des Mappae Mundi (XIII<sup>e</sup>–XVI<sup>e</sup> siècle)*, (Terrarvm Orbis 7), Turnhout 2007.
- Hoogvliet, Margriet, *Cartography and geographical excursus*, in: Raymond Graeme Dunphy u. Cristian Bratu (Hgg.), *Encyclopedia of the Medieval Chronicle*, Bd. 1, Leiden 2010, S. 252–256.
- Hope, William Henry St. John, *Windsor Castle. An Architectural History*, Bd. 1, London 1913.
- House of Lords (Hg.), *Reports from the Lords Committees touching the Dignity of a Peer of the Realm &c., &c. With Appendixes*, Bd. 4, London 1829.
- Housman, John E., Higden, Trevisa, Caxton, and the Beginnings of Arthurian Criticism, in: *The Review of English Studies* os-XXIII 91 (1947), S. 209–217.
- Jacob, Christian, *The Sovereign Map. Theoretical Approaches in Cartography throughout History*, Chicago, London 2006.
- Jakobi-Mirwald, Christine, *Das mittelalterliche Buch. Funktion und Ausstattung*, Stuttgart 2004.
- Jakobi-Mirwald, Christine, *Buchmalerei. Terminologie in der Kunstgeschichte*, 3. Aufl., Berlin 2008.
- Jaynes, Jeffrey, *Christianity Beyond Christendom. The Global Christian Experience on Medieval Mappaemundi and Early Modern World Maps* (Wolfenbütteler Forschungen 149), Wiesbaden 2018.
- Jennings, Margaret, *Higden's Minor Writings and the Fourteenth-Century Church*, in: *Proceedings of the Leeds Philosophical and Literary Society: Literary & Historical Section* 16 (1977), S. 149–158.
- Jennings, Margaret, *Introduction*, in: *Dies. u. Sally A. Wilson (Hgg.), Ranulph Higden. Ars componendi sermones*, Paris, Leuven, Dudley (MA) 2003, S. 1–25.
- Kaneko, Beth, *From the Space of the World to the Space of the Local. The Two Maps of Thomas Elmham*, in: Meg Boulton, Jane Hawkes u. Heidi Stoner (Hgg.), *Place and Space in the Medieval World*, New York u. a. 2018, S. 74–86.

- Ker, Neil R., *Medieval Manuscripts from Norwich Cathedral Priory*, in: Bruce Dickins u. A. N. L. Munby (Hgg.), *Transactions of the Cambridge Bibliographical Society*, Bd. 1: 1949–1953, Cambridge 1953, S. 1–28.
- Kersken, Norbert, *High and Late Medieval National Historiography*, in: Deborah Mauskopf Deliyannis (Hg.), *Historiography in the Middle Ages*, Leiden, Boston 2002, S. 181–215.
- Kliege, Herma, *Weltbild und Darstellungspraxis hochmittelalterlicher Weltkarten*, Münster 1991.
- Kline, Naomi Reed, *Maps of Medieval Thought. The Hereford Paradigm*, Woodbridge 2001.
- Klössel-Luckhardt, Barbara, *Mittelalterliche Siegel des Urkundenfonds Walkenried bis zum Ende der Klosterzeit (um 1578)*, Göttingen 2017.
- Kramers, Johannes H., *Al-Nīl, the river Nile*, in: Clifford E. Bosworth u. a. (Hgg.), *The Encyclopaedia of Islam*, New Edition, Bd. 8, Leiden 1995, S. 37–43.
- Kretschmer, Konrad, *Die mittelalterliche Weltkarte nach Anlage und Herkunft*, in: Wilhelm Meinardus (Hg.), *Hermann Wagner Gedächtnisschrift. Ergebnisse und Aufgaben geographischer Forschung. Dargestellt von Schülern, Freunden und Verehrern des Altmeisters der deutschen Geographen* (Petermanns Mitteilungen, Ergänzungsheft 209), Gotha 1930, S. 55–64.
- Kretschmar, William A., Jr., *Caxton's Sense of History*, in: *The Journal of English and Germanic Philology* 91 (1992), S. 510–528.
- Krüger, Reinhard, *Die Ebstorfer Weltkarte zwischen *mappa mundi* und *globus terrae* oder: die rationalen Grundlagen mittelalterlicher Weltkarten*, in: Tanja Michalsky, Felicitas Schmieder u. Gisela Engel (Hgg.), *Aufsicht – Ansicht – Einsicht. Neue Perspektiven auf die Kartographie an der Schwelle zur Frühen Neuzeit*, Berlin 2009, S. 43–79.
- Kugler, Hartmut, *Die Ebstorfer Weltkarte. Ein europäisches Weltbild im deutschen Mittelalter*, in: *Zeitschrift für deutsches Altertum und deutsche Literatur* 116 (1987), S. 1–29.
- Kugler, Hartmut, *Mittelalterliche Weltkarten und literarische Wissensvermittlung. Zur Erdbeschreibung Rudolfs von Ems*, in: Horst Brunner u. Norbert Richard Wolf (Hgg.), *Wissensliteratur im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit. Bedingungen, Typen, Publikum, Sprache*, Wiesbaden 1993, S. 156–176.
- Kugler, Hartmut, *Weltbild, Kartenbild, Geometrische Figur. Eine Auseinandersetzung mit Brigitte Engels Analyse mittelalterlicher Weltkarten*, in: *Zeitschrift für Deutsche Philologie* 124 (2005), S. 440–452.
- Kugler, Hartmut, *Europa pars quarta. Der Teil und das Ganze im ‚Liber floridus‘*, in: Ingrid Baumgärtner u. Hartmut Kugler (Hgg.), *Europa im Weltbild des Mittelalters. Kartographische Konzepte (Orbis mediaevalis. Vorstellungswelten des Mittelalters 10)*, Berlin 2008, S. 45–61.
- Kugler, Hartmut, *Jerusalems Wanderungen im Orbis terrarum des Mittelalters*, in: Bruno Reudenbach (Hg.), *Jerusalem, du Schöne. Vorstellungen und Bilder einer heiligen Stadt (Vestigia Bibliae 28)*, Bern u. a. 2008, S. 61–91.
- Kugler, Hartmut (Hg.), *Die Ebstorfer Weltkarte. Kommentierte Neuausgabe in zwei Bänden*, 2 Bde., Berlin 2007.
- Kupfer, Marcia, *Mappaemundi. Image, artefact, social practice*, in: Paul D. A. Harvey (Hg.), *The Hereford world map. Medieval world maps and their context*, London 2006, S. 253–267.
- Kupfer, Marcia, *Art and Optics in the Hereford Map. An English Mappa Mundi, c. 1300*, New Haven 2016.
- Lander, Jack R., *Eduard IV. und Eduard V.*, in: *Lexikon des Mittelalters*, Bd. 3, Stuttgart 1999, Sp. 1590–1592.
- Landwehr, Achim, *Wissensgeschichte*, in: Rainer Schützeichel (Hg.), *Handbuch Wissenssoziologie und Wissensforschung (Erfahrung – Wissen – Imagination. Schriften zur Wissenssoziologie 15)*, Konstanz 2007, S. 801–813.
- Larkin, Peter, *A Suggested Author for *De ortu Waluuanii* and *Historia Meriadoci**: Ranulph Higden, in: *The Journal of English and Germanic Philology* 103 (2004), Heft 2, S. 215–231.
- Lavezzo, Kathy, *Angels on the Edge of the World. Geography, Literature, and English Community, 1000–1534*, Ithaca, London 2006.
- Lecoq, Danielle, *La Mappemonde du *Liber Floridus* ou La Vision du Monde de Lambert de Saint-Omer*, in: *Imago Mundi* 39 (1987), S. 9–49.

- Lecoq, Danielle, La „Mappamonde“ du *De Arca Noe Mystica* de Hugues de Saint-Victor (1128–1129), in: Monique Pelletier (Hg.), *Géographie du monde au Moyen Âge et à la Renaissance*, Paris 1989, S. 9–31.
- Lecoq, Danielle, La Mappemede d'Henri de Mayence. Ou l'image du monde au XII<sup>e</sup> siècle, in: Gaston Duchet-Suchaux (Hg.), *Iconographie Médiévale. Image, Texte, Contexte*, Paris 1990, S. 155–207.
- Leithäuser, Joachim G., *Mappae mvndi. Die geistige Eroberung der Welt*, Berlin 1958.
- Lelewel, Joachim, *Géographie du moyen-âge*, 5 Bde., Brüssel 1850–1857.
- Liepe, Lena, On the epistemology of images, in: Axel Bolvig u. Phillip Lindley (Hgg.), *History and Images. Towards a New Iconology*, Turnhout 2003, S. 415–430.
- Lilley, Keith D., Mapping Plantagenet Rule Through the Gough Map of Great Britain, in: Ingrid Baumgärtner u. Martina Stercken (Hgg.), *Herrschaft verorten. Politische Kartographie im Mittelalter und in der frühen Neuzeit*, Zürich 2012, S. 77–97.
- Lilley, Keith D. (Hg.), *Mapping Medieval Geographies. Geographical Encounters in the Latin West and Beyond, 300–1600*, Cambridge 2013.
- Livingston, Michael, More Vinland maps and texts. Discovering the New World in Higden's *Polychronicon*, in: *Journal of Medieval History* 30 (2004), S. 25–44.
- Lozovsky, Natalia, „The Earth Is Our Book“. Geographical Knowledge in the Latin West ca. 400–1000, *Ann Arbor* 2000.
- Lozovsky, Natalia, Telling a new story of pre-modern geography: Challenges and rewards, in: *Dialogues in Human Geography* 1 (2011), S. 178–182.
- Luxford, Julian M., A fifteenth-century version of Matthew Paris's *Procession with the relic of the Holy Blood* and evidence for its Carthusian context, in: *Journal of the Warburg and Courtauld Institutes* 72 (2009), S. 81–101.
- Matheson, Lister M., Printer and Scribe: Caxton, the *Polychronicon*, and the *Brut*, in: *Speculum* 60/3 (1985), S. 593–614.
- Matheson, Lister M., *The Prose Brut: The Development of a Middle English Chronicle*, Tempe (AZ) 1998.
- Mauntel, Christoph, *Die Erdteile in der Weltordnung des Mittelalters: Asien – Europa – Afrika* (Monographien zur Geschichte des Mittelalters 71), Stuttgart 2023.
- Mauntel, Christoph, Klaus Oschema, Jean-Charles Ducène u. Martin Hofmann, Mapping Continents, Inhabited Quarters and The Four Seas. Divisions of the World and the Ordering of Spaces in Latin-Christian, Arabic-Islamic and Chinese Cartography in the Twelfth to Sixteenth Centuries. A Critical Survey and Analysis, in: *Journal of Transcultural Medieval Studies* 5 (2018), S. 295–367.
- Mayhew, Robert, Geography, print culture and the Renaissance: „The road less travelled by“, in: *History of European Ideas* 27 (2001), S. 349–369.
- Merrills, Andy, Geography and memory in Isidore's *Etymologies*, in: Keith D. Lilley (Hg.), *Mapping Medieval Geographies. Geographical Encounters in the Latin West and Beyond, 300–1600*, Cambridge 2013, S. 45–64.
- Messerer, Wilhelm, *Mandorla*, in: Engelbert Kirschbaum (Hg.), *Lexikon der christlichen Ikonographie*, Bd. 3, Freiburg im Breisgau 1971, Sp. 147–149.
- Michalsky, Tanja, *Projektion und Imagination. Die niederländische Landschaft der Frühen Neuzeit im Diskurs von Geographie und Malerei*, München 2011.
- Millea, Nick, *The Gough Map. The earliest road map of Great Britain?* Oxford 2007.
- Miller, Konrad, *Mappaemundi. Die ältesten Weltkarten, Heft 2: Atlas von 16 Lichtdruck-Tafeln*, Stuttgart 1895.
- Miller, Konrad, *Mappaemundi. Die ältesten Weltkarten, Heft 3: Die kleineren Weltkarten*, Stuttgart 1895.
- Morse, Victoria, The Role of Maps in Later Medieval Society: Twelfth to Fourteenth Century, in: David Woodward (Hg.), *The History of Cartography*, Bd. 3, Teil 1: *Cartography in the European Renaissance*, Chicago, London 2007, S. 25–52.
- Nuttall, Derek, Chester Cathedral Library: its origins and recent restoration, in: *Cheshire History* 49 (2009), S. 6–20.

- Oakeshott, Walter, Some Classical and Medieval Ideas in Renaissance Cosmography, in: Donald J. Gordon (Hg.), Fritz Saxl. 1890–1948. A Volume of Memorial Essays from his friends in England, London 1957, S. 245–260.
- Oberweis, Michael, Die mittelalterlichen T-O-Karten, in: *Periplus. Jahrbuch für außereuropäische Geschichte* 23 (2013), S. 121–134.
- Oexle, Otto Gerhard, Was kann die Geschichtswissenschaft vom Wissen wissen? In: Achim Landwehr (Hg.), *Geschichte(n) der Wirklichkeit. Beiträge zur Sozial- und Kulturgeschichte des Wissens (Documenta Augustana 11)*, Augsburg 2002, S. 31–60.
- Oschema, Klaus, *Bilder von Europa im Mittelalter (Mittelalter-Forschungen 43)*, Ostfildern 2013.
- Ott, Norbert H., Texte und Bilder. Beziehungen zwischen den Medien Kunst und Literatur in Mittelalter und Früher Neuzeit, in: Horst Wenzel u. a. (Hgg.), *Die Verschriftlichung der Welt. Bild, Text und Zahl in der Kultur des Mittelalters und der Frühen Neuzeit*, Wien 2000, S. 105–143.
- Pagani, Lelio, Pietro Vesconte. Seekarten, Würzburg 1978.
- Pilch, Herbert, Geoffrey v. Monmouth, in: *Lexikon des Mittelalters*, Bd. 4, Stuttgart 1989, Sp. 1263–1264.
- Plaut, Fred, Where is Paradise? The Mapping of a Myth, in: *The Map Collector* 29 (1984), S. 2–7.
- Playfair, James, *A System of Geography, Ancient and Modern*, Bd. 1, Edinburgh 1808.
- Pollard, Graham, Describing Medieval Bookbindings, in: Jonathan J. G. Alexander u. Margaret T. Gibson (Hgg.), *Medieval Learning and Literature: Essays presented to Richard William Hunt*, Oxford 1976, S. 50–65.
- Posselt, Bernd, *Konzeption und Kompilation der Schedelschen Weltchronik (Monumenta Germaniae Historica. Schriften 71)*, Wiesbaden 2015.
- Preisinger, Raphaële, *Lignum vitae. Zum Verhältnis materieller Bilder und mentaler Bildpraxis im Mittelalter*, Paderborn 2014.
- Putter, Ad, Latin Historiography after Geoffrey of Monmouth, in: Siân Echard (Hg.), *The Arthur of Medieval Latin Literature. The Development and Dissemination of the Arthurian Legend in Medieval Latin (Arthurian Literature in the Middle Ages 6)*, Cardiff 2011, S. 85–108.
- Rawcliffe, Carole, Somer, Henry (d. 1450), of London, Tottenham, Mdx. and Grantchester, Cambs., in: John Smith Roskell, Linda Clark u. Carole Rawcliffe (Hgg.), *The History of Parliament: The House of Commons 1386–1421*, Bd. 4: Members P–Z, Stroud 1993, S. 400–404.
- Reichert, Folker, *Das Bild der Welt im Mittelalter*, Darmstadt 2013.
- Reichert, Folker (Hg.), *Quellen zur Geschichte des Reisens im Spätmittelalter (Ausgewählte Quellen zur deutschen Geschichte des Mittelalters. Freiherr-vom-Stein-Gedächtnisausgabe 46)*, Darmstadt 2009.
- Rogers, Nicholas, Two fifteenth-century *Polychronicons* in Cambridge collections, in: *Transactions of the Cambridge Bibliographical Society* 12 (2001), S. 185–188.
- Rohr, Christian, Die Welt als Scheibe oder Kugel? Zum Wissen von der Kugelgestalt der Erde im Mittelalter, in: Anna Kathrin Bleuler (Hg.), *Welterfahrung und Welterschließung in Mittelalter und Früher Neuzeit*, Heidelberg 2016, S. 9–24.
- Rouse, Richard H., Rezension zu: John Taylor, *The Universal Chronicle of Ranulf Higden*, Oxford 1966, in: *Speculum* 42 (1967), S. 191–194.
- Ruberg, Uwe, *Mappae mundi des Mittelalters im Zusammenwirken von Text und Bild. Mit einem Beitrag zur Verbindung von Antikem und Christlichem in der principium- und finis-Thematik auf der Ebstorfkarte*, in: Christel Meier u. Uwe Ruberg (Hgg.), *Text und Bild. Aspekte des Zusammenwirkens zweier Künste in Mittelalter und früher Neuzeit*, Wiesbaden 1980, S. 550–592.
- Ruddick, Andrea, *English Identity and Political Culture in the Fourteenth Century*, Cambridge 2013.
- Rushforth, Gordon McNeil, *Magister Gregorius de Mirabilibus Urbis Romae: A New Description of Rome in the Twelfth Century*, in: *Journal of Roman Studies* 9 (1919), S. 14–58.
- Sáenz-López Pérez, Sandra, *The Beatus Maps. The revelation of the world in the Middle Ages*, Burgos 2014.

- Sáenz-López Pérez, Sandra, The Image of France in the Beatus Map of Saint-Sever, in: Meredith Cohen u. Fanny Madeline (Hgg.), *Space in the Medieval West. Places, Territories, and Imagined Geographies*, Surrey 2014, S. 159–174.
- Salzman, Louis F., The Hospital of St. John the Evangelist, Cambridge, in: Ders. (Hg.), *A History of the County of Cambridge and the Isle of Ely*, Bd. 2, London 1948, S. 303–307.
- Santarém, Vicomte de (Manuel Francisco de Barros e Sousa de Mesquita de Macedo Leitão e Carvalhosa), *Atlas composé de cartes des XIV<sup>e</sup>, XV<sup>e</sup>, XVI<sup>e</sup> et XVII<sup>e</sup> siècles*, Paris 1841.
- Santarém, Vicomte de (Manuel Francisco de Barros e Sousa de Mesquita de Macedo Leitão e Carvalhosa), *Atlas composé de mappemondes, de portulans et de cartes hydrographiques et historiques depuis le VI<sup>e</sup> jusqu'au XVII<sup>e</sup> siècle*, Paris 1849.
- Santarém, Vicomte de (Manuel Francisco de Barros e Sousa de Mesquita de Macedo Leitão e Carvalhosa), *Essai sur l'histoire de la cosmographie et de la cartographie pendant le moyen-âge et sur les progrès de la géographie après les grandes découvertes du XV<sup>e</sup> siècle*, 3 Bde., Paris 1849–1852.
- Savage-Smith, Emilie, Memory and Maps, in: Farhad Daftary u. Josef W. Meri (Hgg.), *Culture and Memory in Medieval Islam. Essays in Honour of Wilferd Madelung*, London, New York 2003, S. 109–127.
- Scafi, Alessandro, Defining Mappaemundi, in: Paul D. A. Harvey (Hg.), *The Hereford world map. Medieval world maps and their context*, London 2006, S. 345–354.
- Scafi, Alessandro, *Mapping Paradise. A History of Heaven on Earth*, London 2006.
- Scafi, Alessandro, *Maps of Paradise*, London 2013.
- Schellewald, Barbara, Einführung, in: Karin Krause u. Barbara Schellewald (Hgg.), *Bild und Text im Mittelalter*, Köln u. a. 2011, S. 11–25.
- Schmieder, Felicitas, Anspruch auf christliche Weltherrschaft. Die Velletri/Borgia-Karte (15. Jahrhundert) in ihrem ideengeschichtlichen und politischen Kontext, in: Ingrid Baumgärtner u. Martina Stercken (Hgg.), *Herrschaft verorten. Politische Kartographie im Mittelalter und in der frühen Neuzeit*, Zürich 2012, S. 253–271.
- Schmieder, Felicitas, „Den Alten den Glauben zu entziehen, wage ich nicht ...“ Spätmittelalterliche Welterkenntnis zwischen Tradition und Augenschein, in: Gian Luca Potestà (Hg.), *Autorität und Wahrheit. Kirchliche Vorstellungen, Normen und Verfahren (13.–15. Jahrhundert)*, (Schriften des Historischen Kollegs 84), München 2012, S. 65–77.
- Schmieder, Felicitas, Nachdenken auf der Karte. *Mappae Mundi* als Spiegel spätmittelalterlichen Weltwissens, in: *Periplus. Jahrbuch für außereuropäische Geschichte* 23 (2013), S. 236–257.
- Schmieder, Felicitas, Heilsgeographie versus „realistische Darstellung der Welt“ auf den *Mappae Mundi* des Mittelalters? In: Nathalie Bouloux, Anca Dan u. Georges Talias (Hgg.), *Orbis disciplinae. Hommages en l'honneur de Patrick Gautier Dalché*, Turnhout 2017, S. 125–138.
- Schnall, Jens Eike, World Maps, in: Albrecht Classen (Hg.), *Handbook of Medieval Studies. Terms – Methods – Trends*, Bd. 3, Berlin 2010, S. 2136–2142.
- Schneider, Ute, *Die Macht der Karten. Eine Geschichte der Kartographie vom Mittelalter bis heute*, Darmstadt 2004.
- Schöller, Bettina, Wissen speichern, Wissen ordnen, Wissen übertragen. Schriftliche und bildliche Aufzeichnungen der Welt im Umfeld der Londoner Psalterkarte, Zürich 2014.
- Schröder, Stefan, Wissenstransfer und Kartieren von Herrschaft? Zum Verhältnis von Wissen und Macht bei al-Idrīsī und Marino Sanudo, in: Ingrid Baumgärtner u. Martina Stercken (Hgg.), *Herrschaft verorten. Politische Kartographie im Mittelalter und in der frühen Neuzeit*, Zürich 2012, S. 313–333.
- Scott, Kathleen L., *Later Gothic Manuscripts 1390–1490 (A Survey of Manuscripts Illuminated in the British Isles 6)*, 2 Bde., London 1996.
- Scott, Kathleen L., The Illustrations of the Takamiya *Polychronicon*, in: Takami Matsuda, Richard A. Linenthal u. John Scahill (Hgg.), *The Medieval Book and a Modern Collector. Essays in Honour of Toshiyuki Takamiya*, Cambridge 2004, S. 161–178.
- Scott, Kathleen L., *Tradition and Innovation in Later Medieval English Manuscripts*, London 2007.



- Seignobos, Robin, Nubia and Nubians in Medieval Latin Culture. The Evidence of Maps (12<sup>th</sup>–14<sup>th</sup> Century), in: Julie R. Anderson u. Derek A. Welsby (Hgg.), *The Fourth Cataract and beyond. Proceedings of the 12<sup>th</sup> International Conference for Nubian Studies*, Leuven u. a. 2014, S. 989–1004.
- Seignobos, Robin, L'origine occidentale du Nil dans la géographie latine et arabe avant le XIV<sup>e</sup> siècle, in: Nathalie Bouloux, Anca Dan u. Georges Talias (Hgg.), *Orbis disciplinae. Hommages en l'honneur de Patrick Gautier Dalché*, Turnhout 2017, S. 371–394.
- Simar, Théophile, La Géographie de l'Afrique centrale dans l'antiquité et au moyen-âge, in: *La Revue Congolaise* 3 (1912/13), S. 1–23, 81–102 (II. Les Romains), 145–169 (III. L'Époque Patristique et le Haut Moyen Age), 225–252 (IV. Les Arabes), 289–310 (VI. Cartes du XIII<sup>e</sup> au XV<sup>e</sup> siècle), 440–441 (Anhang).
- Simsek, Rudolf, Die Kugelform der Erde im mittelhochdeutschen Schrifttum, in: *Archiv für Kulturgeschichte* 70 (1988), S. 361–377.
- Simsek, Rudolf, The shape of the earth in the Middle Ages and in medieval mappamundi, in: Paul D. A. Harvey (Hg.), *The Hereford world map. Medieval world maps and their context*, London 2006, S. 293–303.
- Skelton, Raleigh A., Ranulf Higden, in: Marcel Destombes (Hg.), *Mappemondes A.D. 1200–1500* (Monumenta cartographica vetustioris aevi 1), Amsterdam 1964, S. 149–160.
- Slevin, John Patrick, *The Historical Writing of Alfred of Beverley*, Ph.D. University of Exeter, 2013, Open Research Exeter (ORE), <https://ore.exeter.ac.uk/repository/bitstream/handle/10871/14432/SlevinJ.pdf> (02.05.2024).
- Søndergaard, Leif u. Rasmus Thorning Hansen, Introduction, in: Dies. (Hgg.), *Monsters, Marvels and Miracles. Imaginary Journeys and Landscapes in the Middle Ages*, Odense 2005, S. 7–9.
- Städele, Alfons, „Die Welt als Wille und Vorstellung“ oder das Bild, das man sich im kaiserlichen Rom von der Erde machte, in: Rolf Kussl (Hg.), *Themen und Texte. Anregungen für den Lateinunterricht* (Dialog Schule Wissenschaft. Klassische Sprachen und Literatur 44), Speyer 2010, S. 168–189.
- Steiner, Emily, Radical Historiography: Langland, Trevisa, and the *Polychronicon*, in: *Studies in the Age of Chaucer* 27 (2005), S. 171–211.
- Steiner, Emily, Compendious Genres: Higden, Trevisa, and the Medieval Encyclopedia, in: *Exemplaria* 27 (2015), S. 73–92.
- Steiner, Emily, *John Trevisa's Information Age. Knowledge and the Pursuit of Literature*, c. 1400, Oxford 2021.
- Stercken, Martina, Herrschaft verorten. Einführung, in: Ingrid Baumgärtner u. Martina Stercken (Hgg.), *Herrschaft verorten. Politische Kartographie im Mittelalter und in der frühen Neuzeit*, Zürich 2012, S. 9–24.
- Stercken, Martina, Kartographie als Historiographie. Mercator und die mittelalterliche Tradition, in: Ute Schneider u. Stefan Brakensiek (Hgg.), *Gerhard Mercator. Wissenschaft und Wissenstransfer*, Darmstadt 2015, S. 82–95, 318–322.
- Stercken, Martina, Raumdarstellung in Kreisgestalt. Beobachtungen zur Kartographie um 1500, in: Ferdinand Opll u. Martin Scheutz (Hgg.), *Die Osmanen vor Wien. Die Meldemann-Rundansicht von 1529/30. Sensation, Propaganda und Stadtbild*, Wien 2020, S. 147–164.
- Storey, Robin L., Eduard, *Prince of Wales*, in: *Lexikon des Mittelalters*, Bd. 3, Stuttgart 1999, Sp. 1593.
- Stow, George B., Jr., Some New Manuscripts of the *Vita Ricardi Secundi*, 1377–1402, in: *Manuscripta* 19 (1975), S. 107–115.
- Talbert, Ernest William, A Lollard Chronicle of the Papacy, in: *The Journal of English and Germanic Philology* 41 (1942), Heft 2, S. 163–193.
- Taylor, John, The Development of the *Polychronicon* Continuation, in: *The English Historical Review* 76 (1961), S. 20–36.
- Taylor, John, *The Universal Chronicle* of Ranulf Higden, Oxford 1966.
- Taylor, John, *English Historical Literature in the Fourteenth Century*, Oxford 1987.
- Terkla, Dan, Hugh of St Victor (1096–1141) and Anglo-French Cartography, in: *Imago Mundi* 65 (2013), S. 161–179, Tafel 1.

- Thiel, Lena, Wissen im diagrammatischen Kontext. Weltkarte und Weltbeschreibung bei Andreas Walsperger, in: Helmut Flachenecker, Krzysztof Kopiński u. Janusz Tandecki (Hgg.), *Die Geschichte im Bild* (Editionswissenschaftliches Kolloquium 2015), Toruń 2016, S. 109–131.
- Tyler, James Endell, *Henry of Monmouth: or, Memoirs of the life and character of Henry the Fifth, as prince of Wales and king of England*, Bd. 2, London 1838.
- Ueberholz, Petra, „*Requiritur autem mapa duplex*“ – Die Darstellung Afrikas in der angelsächsischen Geschichtsschreibung und Kartographie des Mittelalters, in: Peter Engels (Hg.), *Aus Überrest und Tradition. Festschrift für Anna-Dorothee von den Brincken*, Lauf an der Pegnitz 1999, S. 54–72.
- Uhdén, Richard, Zur Herkunft und Systematik der mittelalterlichen Weltkarten, in: *Geographische Zeitschrift* 37 (1931), S. 321–340.
- Vagnon, Emmanuelle, Les fleuves dans les cartes médiévales: l'exemple du Nil, in: *Itineraria. Letteratura di viaggio e conoscenza del mondo dall'Antichità al Rinascimento / Travel literature and knowledge of the world from Antiquity to the Renaissance* 1 (2002), S. 207–235.
- Valtonen, Irmeli, *The North in the Old English Orosius. A Geographical Narrative in Context*, Helsinki 2008.
- Van Houts, Elisabeth, Medieval Memory in Theory and Practice: Some Exploratory Thoughts in the Guise of a Conclusion, in: *Gesta* 48 (2009), Heft 2: Making Thoughts, Making Pictures, Making Memories. A Special Issue in Honor of Mary J. Carruthers, S. 185–191.
- Wacha, Heather u. LauraLee Brott, Reframing the World: The Materiality of Two *Mappaemundi* in BL, Add. MS 28681, in: *Imago Mundi* 72 (2020), S. 148–162, Tafeln 1–9.
- Wagner, Anthony Richard, *The Records and Collections of the College of Arms*, London 1952.
- Waldron, Ronald, John Trevisa's Translation of the *Polychronicon* of Ranulph Higden, Book VI. An Edition Based on British Library MS Cotton Tiberius D. VII, Heidelberg 2004.
- Waldron, Ronald, Trevisa's Translation of Higden's *Polychronicon*, Book I, Chapter 38, *De Wallia*: An Edition, in: Ruth Kennedy u. Simon Meecham-Jones (Hgg.), *Authority and subjugation in writing of medieval Wales*, New York 2008, S. 99–135.
- Watts, Pauline Moffitt, The European Religious Worldview and Its Influence on Mapping, in: David Woodward (Hg.), *The History of Cartography*, Bd. 3, Teil 1: *Cartography in the European Renaissance*, Chicago, London 2007, S. 382–400.
- Westrem, Scott D., *The Hereford Map. A Transcription and Translation of the Legends with Commentary (Terrarvm Orbis 1)*, Turnhout 2001.
- Whittington, Karl, *Body-Worlds. Opicinus de Canistris and the Medieval Cartographic Imagination (Text – Image – Context. Studies in Medieval Manuscript Illumination 1)*, Toronto 2014.
- Wieland, Gernot R., Wilhelm v. Malmesbury, in: *Lexikon des Mittelalters*, Bd. 9, Stuttgart 1998, Sp. 173–174.
- Williams, John, Isidore, Orosius and the Beatus Map, in: *Imago Mundi* 49 (1997), S. 7–32.
- Wolf, Jürgen, *Die Moderne erfindet sich ihr Mittelalter – oder wie aus der ‚mittelalterlichen Erdkugel‘ eine ‚neuzeitliche Erdscheibe‘ wurde*, Stuttgart 2004.
- Wood, Denis, *Rethinking the Power of Maps*, New York 2010.
- Woodward, David, Medieval *Mappaemundi*, in: John Brian Harley u. David Woodward (Hgg.), *The History of Cartography*, Bd. 1, Chicago, London 1987, S. 286–370.
- Woodward, David, Cartography and the Renaissance: Continuity and Change, in: Ders. (Hg.), *The History of Cartography*, Bd. 3, Teil 1: *Cartography in the European Renaissance*, Chicago, London 2007, S. 3–24.
- Woodward, David u. G. Malcom Lewis (Hgg.), *The History of Cartography*, Bd. 2, Teil 3: *Cartography in the Traditional African, American, Arctic, Australian, and Pacific Societies*, Chicago, London 1998.
- Wright, John Kirtland, *The Geographical Lore of the Time of the Crusades. A Study in the History of Medieval Science and Tradition in Western Europe*, New York 1965.
- Wuttke, Heinrich, *Ueber Erdkunde und Karten des Mittelalters*, Leipzig 1853.
- Zedelmaier, Helmut, Wissensordnungen der Frühen Neuzeit, in: Rainer Schützeichel (Hg.), *Handbuch Wissenssoziologie und Wissensforschung*, Konstanz 2007, S. 835–845.

# Register

- Aberdeen, University Library, Ms. 21: 23, 55, 218  
Aberystwyth, National Library of Wales, Brogyntyn Ms. II.24: 33, 125, 306  
Albi, Bibliothèque municipale, Ms. 29, f. 57v: 10, 136, 163, 166  
  
Cambridge, Cambridge University Library, Ms. Add. 3077: 39, 42, 60, 118, 125, 127, 129, 133–134, 137–138, 141–142, 144, 147, 149, 152–153, 165–166, 169, 171–172, 174–176, 178, 182, 187, 202, 206, 208–210, 218, 220, 242–243, 274–276, 338–372  
Cambridge, Cambridge University Library, Ms. Add. 3392: 22, 132  
Cambridge, Cambridge University Library, Ms. Dd. VIII. 7: 32, 60, 131, 277  
Cambridge, Cambridge University Library, Ms. Dd. I. 17: 128, 197  
Cambridge, Cambridge University Library, Ms. Ee. II. 22: 131, 197, 280, 286, 290  
Cambridge, Cambridge University Library, Ms. Ii. II. 24: 29–30, 32, 131, 280, 286, 290  
Cambridge, Cambridge University Library, Ms. Ii. III. 1: 20, 29–32, 134, 141, 197  
Cambridge, Christ's College, Ms. 13: 132  
Cambridge, Corpus Christi College, Ms. 21: 39, 119, 124, 126–130, 135, 138, 142, 144, 149–150, 153, 155, 166, 176, 179–183, 192, 206, 216, 260–261, 294–297, 338–372  
Cambridge, Corpus Christi College, Ms. 26, f. vii verso: 166  
Cambridge, Corpus Christi College, Ms. 66, S. 2: 136, 154, 158, 163, 166, 197  
Cambridge, Corpus Christi College, Ms. 117: 142  
Cambridge, Corpus Christi College, Ms. 164: 54–56, 132, 134  
Cambridge, Corpus Christi College, Ms. 259: 32, 60–62, 111  
Cambridge, Corpus Christi College, Ms. 354: 56  
Cambridge, Gonville and Caius College, Ms. 82/164: 29, 32  
Cambridge, St. John's College, Ms. A.12: 29, 32, 134  
Cambridge, St. John's College, Ms. H.1: 29, 218  
Cambridge, Trinity College, Ms. O.5.12: 29, 31  
Cambridge, Trinity College, Ms. R.4.1: 48, 140  
Cambridge, Trinity College, Ms. R.5.24: 218  
Cambridge, Trinity Hall, Ms. 1, f. 42v: 8  
  
Chantilly, Musée Condé, Ms. 65, f. 14v: 170  
Chester, Chester Cathedral/Cheshire Archives and Local Studies, Ms. 2: 39, 108, 119, 124, 126–127, 129–130, 133, 137, 139, 142, 144–145, 149–150, 153, 155–156, 165–166, 176, 179–181, 183, 187, 192, 197, 206, 211, 220, 266–267, 298–301, 338–372  
Chicago, Newberry Library, Ms. 33.1: 127  
Columbia, University of South Carolina, Irvin Department of Rare Books and Special Collections, Early Ms. 61: 31  
  
Ebstorfer Weltkarte: 1, 164, 166, 203, 227  
Edinburgh, National Library of Scotland, Ms. 33.4.12: 32, 38–40, 42–43, 48, 114, 118–120, 124–125, 129, 131–134, 138, 141, 144, 149–150, 152–153, 155–156, 165, 171–173, 175–176, 178, 182, 188, 191–192, 195, 197, 206–212, 214, 232–233, 276–278, 338–372  
Eton, Eton College, Ms. 213: 23, 43–46, 140  
  
Florenz, Biblioteca Nazionale Centrale di Firenze, Portolano 1: 16, 170  
  
Gent, Universiteitsbibliotheek Gent, Ms. BHSL.HS. 0092, f. 241r: 226  
Glasgow, University Library, Ms. Hunter 72: 39, 43, 47, 140  
  
Hereford Cathedral, Hereford-Karte: 1, 7, 10, 12, 77, 110, 164, 166, 203, 227  
  
Karlsruhe, Badische Landesbibliothek, Cod. Bruchsal 1, f. 1v: 169  
  
Lincoln, Cathedral Library, Ms. 85: 32  
Lincoln, Cathedral Library, Ms. 109: 32, 39, 43, 47, 60–61, 140  
Liverpool, Public Library, Ms. f909 HIG: 23  
London, British Library, Add. Ms. 10104: 39, 119, 121, 124, 126–130, 134, 138, 142, 144–145, 149–150, 153, 166, 176, 179–183, 192, 197, 206–207, 209, 216, 258–259, 301–305, 338–372  
London, British Library, Add. Ms. 10105: 32, 132  
London, British Library, Add. Ms. 11695, f. 39v–40r: 154, 166  
London, British Library, Add. Ms. 12118: 127

- London, British Library, Add. Ms. 19391, f. 17v–18r: 169
- London, British Library, Add. Ms. 24194: 23, 29, 56
- London, British Library, Add. Ms. 28681, f. 9r: 1, 13, 136, 154, 159, 163, 166, 188, 197, 203
- London, British Library, Cotton Ms. Cleopatra D IV: 132
- London, British Library, Cotton Ms. Julius E VIII: 32, 132
- London, British Library, Cotton Ms. Nero D VIII: 33, 62, 125, 134
- London, British Library, Cotton Ms. Tiberius B V/1, f. 56v: 136, 166
- London, British Library, Cotton Ms. Tiberius D VII: 23
- London, British Library, Egerton Ms. 871: 26, 134, 141
- London, British Library, Harley Ms. 655: 32, 131, 277
- London, British Library, Harley Ms. 1728–1729: 125
- London, British Library, Harley Ms. 1751: 32, 60–62, 111
- London, British Library, Harley Ms. 2261: 28–29, 329
- London, British Library, Harley Ms. 3600: 25
- London, British Library, Harley Ms. 3671: 33, 43, 45–46, 66, 140
- London, British Library, Harley Ms. 3673: 39, 48, 52–54
- London, British Library, Royal Ms. 13 C III: 32, 60, 134
- London, British Library, Royal Ms. 13 D I: 54
- London, British Library, Royal Ms. 13 E I: 32, 66
- London, British Library, Royal Ms. 14 C IX: 58, 109, 119–121, 123, 125, 127, 129–131, 139, 142, 145, 147, 149, 197, 201, 218, 279–281
- f. 1v–2r: 18, 36–40, 52, 58, 139, 144–148, 150–158, 160–165, 172–173, 175–178, 181–184, 187–193, 198–204, 206–210, 214, 216–218, 221–222, 226, 248–249, 338–383
- f. 2v: 36–37, 39, 57, 139, 144, 146–147, 150, 153, 155–157, 163, 165, 172–174, 176–177, 181–182, 188, 191, 202, 206–207, 209–210, 216–218, 246–247, 338–372
- London, British Library, Royal Ms. 14 C XII: 37–39, 119, 122, 124, 126, 128–129, 137–138, 142, 144, 149–150, 153, 155, 166, 176, 179–182, 192, 206, 209–210, 254–255, 305–308, 338–372
- London, British Library, Royal Ms. 14 C XIII: 24, 26, 32, 62
- London, British Library, Sloane Ms. 1776: 132
- London, College of Arms, Arundel Ms. 1: 23, 38, 40, 48–49, 105, 118–120, 125, 129, 134, 139, 144, 149, 152–153, 155–156, 165, 171–173, 175–177, 182, 186, 188, 191–192, 206–211, 213–214, 216, 220, 234–235, 317–321, 338–372
- London, College of Arms, Num. Sch. 18/19 verso (Evesham-Karte): 36, 38–40, 57–58, 118, 120, 123, 126, 143, 150, 152–156, 162, 164–165, 172–173, 176–178, 182, 189–191, 202, 206–207, 209–210, 216, 222, 226, 244–245, 335–336, 338–372, 379–383
- London, Lambeth Palace Library, Ms. 48: 197
- London, Lambeth Palace Library, Ms. 104: 32, 63, 125, 131, 277
- London, Lambeth Palace Library, Ms. 112: 33, 39, 66, 118, 123, 125, 129, 133–134, 138, 141–142, 144, 149–150, 152–153, 165, 172, 176, 182, 189, 197, 206–209, 214, 236–237, 281–283, 338–372
- London, Lambeth Palace Library, Ms. 181: 134, 141
- London, Lincoln's Inn, Ms. Hale 139: 24, 132
- London, Royal College of Physicians, Ms. 398: 134
- Manchester, Chetham's Library, Mun.A.6.90: 23
- Manchester, John Rylands Library, Latin Ms. 170: 132
- Manchester, John Rylands Library, Latin Ms. 218: 125
- München, Bayerische Staatsbibliothek, Ms. Clm. 10058, f. 154v: 136, 163, 166, 188, 197
- New Haven, Beinecke Library, Takamiya Ms. 43: 23, 36, 43–45, 140
- Oxford, Balliol College, Ms. 236: 32
- Oxford, Bodleian Library, Ms. Bodley 316: 121, 126, 131, 280, 286, 290
- Oxford, Bodleian Library, Ms. Bodley 341: 33, 66, 134, 141
- Oxford, Bodleian Library, Ms. Bodley 359: 132
- Oxford, Bodleian Library, Ms. Digby 196: 39, 48–49, 119, 122–123, 125–127, 129, 137, 139, 144, 152–153, 155–156, 165, 176, 179–181, 183, 187, 192, 206–207, 210, 218, 270–271, 321–334, 338–372

- Oxford, Bodleian Library, Ms. Gough Gen. Top. 16: 78, 227
- Oxford, Bodleian Library, Ms. Laud Misc. 529: 127
- Oxford, Bodleian Library, Ms. Laud Misc. 619: 19, 25, 197
- Oxford, Bodleian Library, Ms. Lawn medieval 21: 132
- Oxford, Bodleian Library, Ms. Rawl. B. 154: 132, 142
- Oxford, Bodleian Library, Ms. Rawl. B. 179: 60, 197
- Oxford, Bodleian Library, Ms. Rawl. B. 191: 32, 60
- Oxford, Bodleian Library, Ms. Tanner 170: 39, 42, 57, 108, 118, 123, 125, 127, 129, 134, 138, 141–142, 144, 147, 149, 153, 156, 165, 172–174, 176–180, 182, 188, 192, 197, 202, 206–207, 209, 216, 222, 240–241, 283–285, 338–372
- Oxford, Corpus Christi College, Ms. 83: 32, 60
- Oxford, Corpus Christi College, Ms. 89: 39, 57, 119, 121, 123–124, 126–127, 129–131, 133, 138–139, 142, 144, 149–150, 152–153, 155–156, 165, 172–174, 176, 178, 182, 189–191, 197, 202, 206–207, 209–210, 216, 220, 252–253, 285–289, 338–372, 379–383
- Oxford, Lincoln College, Ms. lat. 107: 131, 280, 287, 290
- Oxford, Magdalen College, Ms. lat. 97: 197
- Oxford, Magdalen College, Ms. lat. 147: 197
- Oxford, Magdalen College, Ms. lat. 181: 29, 32–33, 60, 111, 134
- Oxford, Magdalen College, Ms. lat. 190: 39, 42, 119, 126, 128–130, 137, 139, 142, 144–145, 149, 153, 155, 165, 176, 179–182, 186–187, 192, 197, 206–207, 211, 218–220, 264–265, 308–310, 338–372
- Oxford, Merton College, Ms. 118: 32
- Oxford, Merton College, Ms. 121: 128
- Oxford, New College, Ms. 152: 19
- Oxford, University College, Ms. 177A und 177B: 32, 131, 277
- Paris, Bibliothèque nationale de France, Ms. lat. 4126: 39, 48–51
- Paris, Bibliothèque nationale de France, Ms. lat. 4922: 39, 57, 118, 121, 123, 126–131, 139, 142, 144, 149, 152–153, 155–156, 165, 172–174, 176–178, 181–182, 188, 191, 202, 206–207, 209–210, 250–251, 289–291, 338–372
- Paris, Bibliothèque nationale de France, Ms. lat. 4923: 26
- Paris, Bibliothèque nationale de France, Ms. lat. 8878, f. 45 bis verso–45 ter recto: 154
- Paris, Bibliothèque nationale de France, Ms. lat. 15014: 26
- Princeton, University Library, Garrett Ms. 151: 56
- San Marino (CA), The Huntington Library, Ms. HM 132: 20–21, 33, 38–39, 42, 57–58, 60, 66, 79, 84, 86–87, 94, 99, 106–107, 110, 114, 118–120, 123, 125, 127, 129, 134, 138–139, 141–142, 144–145, 147–149, 152–153, 155–156, 160–161, 165, 172–174, 176–179, 181–183, 188, 194–197, 202, 206–207, 209–211, 218, 222, 226, 238–239, 291–294, 338–372
- St. Gallen, Stiftsbibliothek, Cod. Sang. 236, S. 89: 135, 166
- Taunton, Somerset Heritage Centre, Ms. DD/SAS/C1193/66: 127
- Tokio, Senshu University Library, Ms. 1: 23, 27, 218
- Vatikan, Biblioteca Apostolica Vaticana, Ms. Reg. lat. 731: 37, 39–40, 119, 122, 126, 128–130, 137, 139, 142, 144–145, 149–150, 153, 155, 166, 176, 179–181, 183, 187, 192, 206, 210, 268–269, 311–313, 338–372
- Vatikan, Biblioteca Apostolica Vaticana, Ms. Vat. lat. 1959: 127
- Vatikan, Biblioteca Apostolica Vaticana, Ms. Vat. lat. 1960, f. 13r: 227
- Vatikan, Biblioteca Apostolica Vaticana, Ms. Vat. lat. 6018, f. 63v–64r: 136
- Vatikan, Biblioteca Apostolica Vaticana, Pal. lat. 1362 B: 8, 16
- Venedig, Biblioteca Nazionale Marciana, Fra-Mauro-Weltkarte: 10, 16
- Venedig, Museo Correr, Port. 28: 7
- Warminster, Longleat House, Ms. 50: 39, 52, 119, 125–126, 128–130, 137–138, 142, 144, 149–150, 152–153, 156–157, 160, 166, 176, 179–182, 187, 192–193, 206, 210–211, 216, 256–257, 313–314, 338–372

Winchester, Winchester College, Ms. 15: 29, 31,  
36, 39, 119, 121, 124, 126–127, 129–130, 138,  
142, 144, 149–150, 153, 155, 165–166, 176,  
179–182, 192, 197, 206, 208, 262–263,  
314–317, 338–372  
Winchester, Winchester College, Ms. 27: 316

Wolfenbüttel, Herzog August Bibliothek, Cod.  
Guelf. 1 Gud. lat., f. 69v–70r: 154, 170,  
188, 197

Zürich, Zentralbibliothek Zürich, Ms. Car. C 122, f.  
38v: 135, 166